

Dagmar Burkhart

**Untersuchungen zur Stratigraphie
und Chronologie
der südslavischen Volksepik**

Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“ der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch den Verlag Otto Sagner:

<http://verlag.kubon-sagner.de>

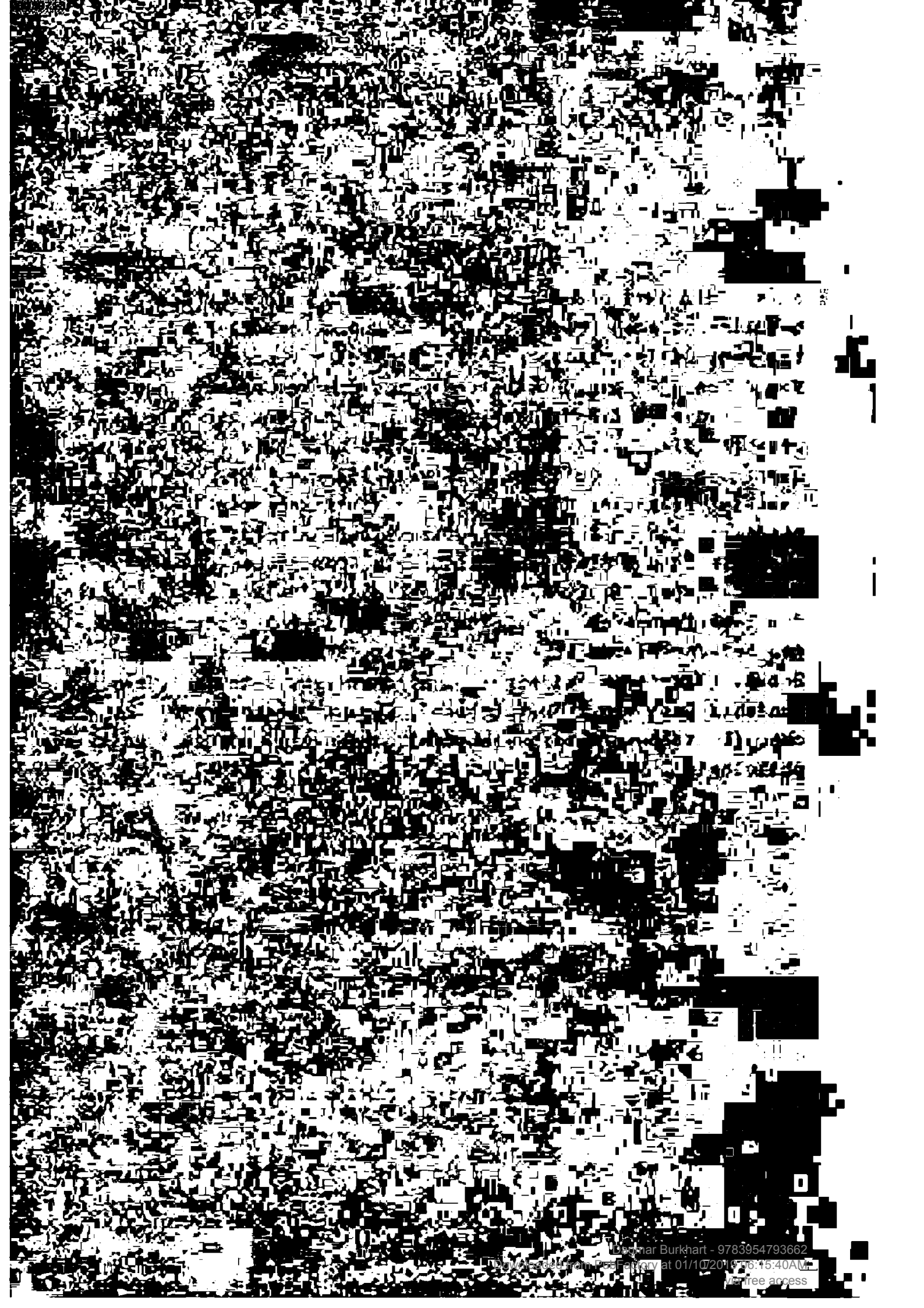
© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

Dagmar Burkhart - 9783954793662

Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 06:15:40AM

via free access



z 60.523/33

SLAVISTISCHE BEITRÄGE

Band 33

DAGMAR BURKHART

UNTERSUCHUNGEN ZUR
STRATIGRAPHIE UND CHRONOLOGIE
DER SÜDSLAVISCHEN VOLKSEPIK

VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN

1968

0039713
Z 60.523/33

Dagmar Burkhart

Untersuchungen zur Stratigraphie und Chronologie
der südslavischen Volksepik

⁴
C
SLAVISTISCHE BEITRÄGE

Unter Mitwirkung von M. Braun, Göttingen · † P. Diels, München · J. Holthusen,
Bochum · E. Koschmieder, München · W. Lettenbauer, Freiburg/Br. · J. Matl, Graz
F. W. Neumann, Mainz · K.-H. Pollok, Regensburg · L. Sadnik-Aitzetmüller,
Saarbrücken · J. Schütz, Erlangen

HERAUSGEGEBEN VON A. SCHMAUS, MÜNCHEN

Technische Redaktion: P. Rehder, München

Band 33

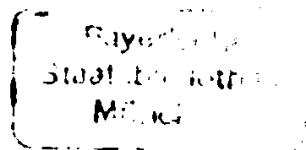
DAGMAR BURKHART

UNTERSUCHUNGEN ZUR
STRATIGRAPHIE UND CHRONOLOGIE
DER SÜDSLAVISCHEN VOLKSEPIK

VERLAG OTTO SAGNER · MÜNCHEN

1968

P/68/1897



Copyright by Verlag Otto Sagner, München 1968
Abteilung der Fa. Kubon & Sagner, München
Druck: Fa. W. u. I. M. Salzer
8 München 2, Schleißheimer Straße 20

Meinen Eltern

V O R W O R T

Die vorliegende Arbeit wurde 1967 von der Philosophischen Fakultät der Universität München als Dissertation angenommen.

Angeregt wurde diese Studie über das südslavische Heldenlied im Sommersemester 1963 von Herrn Prof.Dr.A. Schmaus, der mir während der ganzen Dauer der Arbeit mit wertvollen Ratschlägen zur Seite stand. Ihm gilt mein besonderer Dank.

Danken möchte ich auch den Münchener Bibliotheken, vor allem der Osteuropa-Abteilung der Staatsbibliothek und der Fernleihe der Universitätsbibliothek, die mir die Beschaffung der zum Teil schwer zugänglichen Literatur ermöglichten.

D. B.

I N H A L T

Einleitung.....	1
1 Die serbokroatische Heldenepik - vor allem unter Berücksichtigung des "ugrischen" Anteile.....	4
1.1 Die Langzeilenlieder.....	10
1.11 Die dalmatinisch-ragusanischen Dichter und Kašić-Miošić in ihrem Verhältnis zu den ugrisch-serbischen Helden.....	21
1.2 Die Erlanger Liederhandschrift.....	23
1.3 Die Sammlungen Karadžić, Milutinović und der Matica Hrvatska.....	31
2 Charakterisierung der mazedonischen und westbulgarischen epischen Volkslieder.....	35
2.1 Frage des geographischen Raumes und des epischen Liedtype im asymmetrischen Zehnsilber.....	35
2.2 Charakteristik der Volksepik im mazedonisch-westbulgarischen Raum.....	39
2.3 Bestandsaufnahme der ugrischen Helden- und topographischen Namen an Hand der wichtigsten mazedonischen und bulgarischen Liedsammlungen.....	48
3 Behandlung der Sekundärschicht in der mazedonischen und westbulgarischen Volksepik an Hand einiger an ugrische Namen gebundener Sujets.....	59
3.1 Petür Ban und Kral Mateja.....	60
3.2 Der prophetische Traum vom Fall Budims.....	63
3.3 Kosovo-Lieder.....	70
4 Untersuchung eines durch Verquickung der Sekundär- und Primärschicht charakterisierten Sujetfelds der südslavischen Volksepik.....	88
4.1 Brautgewinnung nach Bestehen von Freiersproben....	88
4.11 Brautfahrtmärchen in Liedform: Bestehen von Freiersproben durch einen Helfer des Bräutigams...	94
4.12 Überschwimmen eines Gewässers als vom Mädchen gestellte Freiersprobe.....	150
4.13 Überschwimmen eines Gewässers und Drachenkampf als nicht von dem Mädchen selbst gestellte Freiereprobe.....	169

4.2	Brautfahrt mit Komplikationen.....	228
4.21	Hochzeitszug mit Überfall auf dem (Rück-) Weg und Verteidigung der Braut durch den Dever.....	229
4.22	Kampf mit dem Drachen im Brunnen.....	291
4.3	Hochzeit mit Freiersproben und Überfall auf den Brautzug.....	302
4.4	Drachenkampf-Thematik außerhalb des Hoch- zeitszugsujets.....	332
4.41	Drachenkampf-Lieder.....	333
4.42	Vila Brodarica-Lieder.....	378
4.43	Bolen Dojčin-Lieder.....	409
4.44	Arapin-Lieder.....	416
4.45	Ergebnis.....	425
5	Alter mazedonischer und bulgarischer Lied- bestand: die Primärschicht.....	429
5.1	Kampf mit einem übernatürlichen, anthropo- morphen Gegner.....	430
5.2	Heldenkind-Lieder.....	451
5.3	Zmej-Lieder.....	463
5.4	(Samo-)Vila-, Samodiva- und Juda-Lieder.....	479
6	Zusammenfassung und Ergebnis.....	487
	Anmerkungen.....	495
	Abkürzungen.....	518
	Bibliographie.....	519

E I N L E I T U N G

Eine der Untersuchung epischer Volkslieder gewidmete Arbeit steht zunächst vor dem Problem, welche Stellung sie zum Heldenlied und seiner Genesis einnehmen soll. Diese Einstellung impliziert dann gewissermaßen schon die zu behandelnde Problematik und auch die Arbeitsmethode.

Im Laufe ihrer Erforschung wurde die Volksepik von den verschiedensten Seiten her beleuchtet. Zuerst bildete sich die sogenannte *mythologische Schule* heraus, deren Vertreter (J.Grimm, Afanas'ev, Nodilo u.a.) in den Helden der epischen Lieder Relikte eines indogermanischen "Olymp" sahen und indogermanische Mythen zum Ausgangspunkt für ihre "solaren" und "lunaren" Theorien nahmen, wobei sie aber primitive Vorstufen wie die alten Jägerkulturen mit ihren totemistischen und schamanistischen Vorstellungen übersahen.

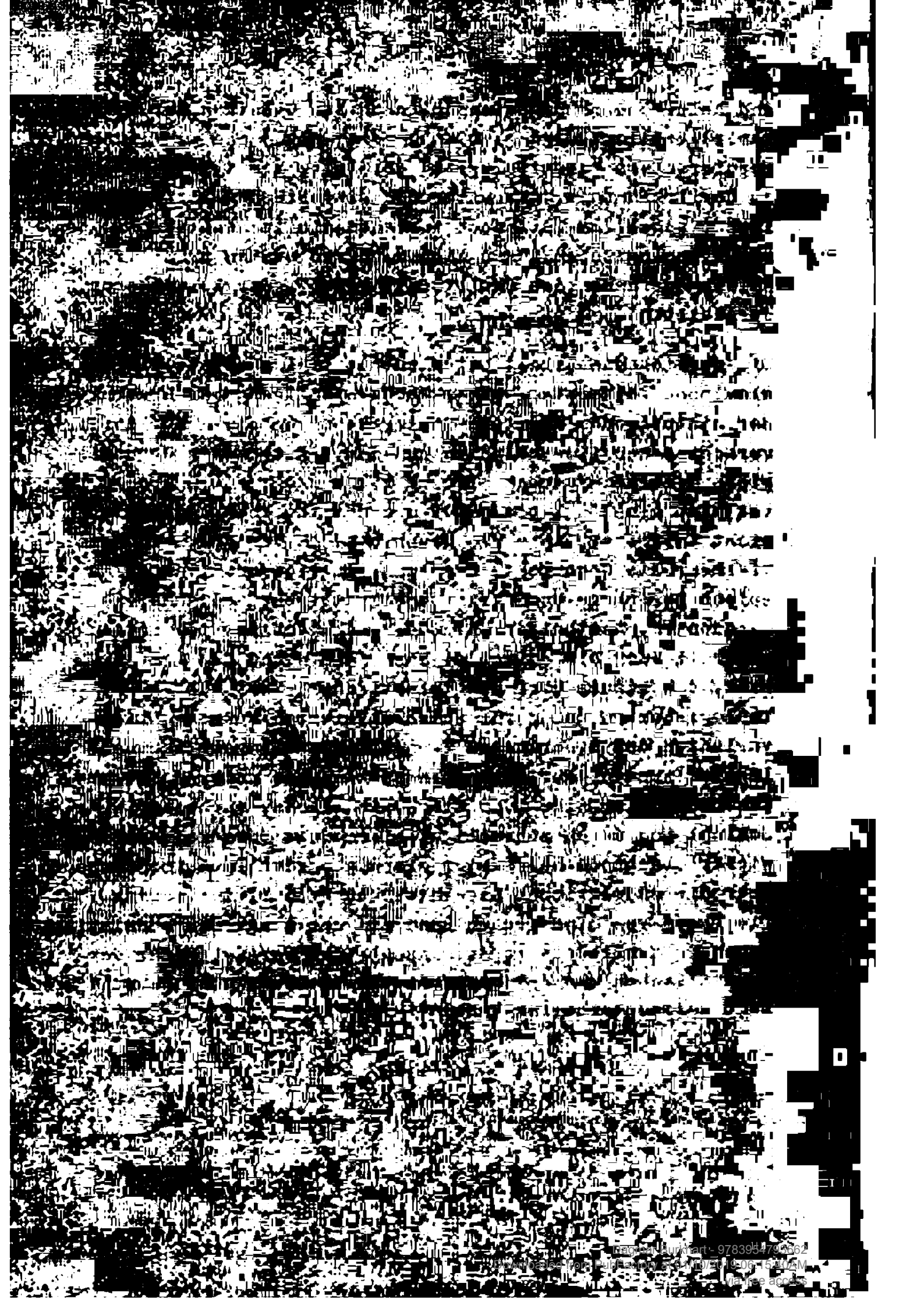
Die alte mythologische Schule wurde durch die sogenannte *historische Schule* abgelöst, als deren Vertreter V.Miller, K. und M.Chadwick, S.Novaković, A.Sørensen, T.Maretić, D.Kostić, S.Stanojević, C.Bowra, K.Wais u.a. zu nennen sind. Das Hauptinteresse dieser Schule richtete sich auf den Nachweis der Historizität des Heldenliedes: Das Epos ist ihrer Meinung nach im Zuge besonderer historischer Ereignisse entstanden, und seine Helden entsprechen daher bestimmten historischen Personen. Eine vorhistorische, mythologische Liederschicht wird nicht in Betracht gezogen, eventuell vorhandene mythische Elemente meist als später eingedrungene Märchenstoffe abgetan¹. Der historischen Schule gebührt aber das Verdienst, den Blick auf den großen historischen Hintergrund gerichtet zu haben, den die Heldenepik für ihr Gedeihen braucht, doch erheben sich in neuerer Zeit immer mehr berechtigte Zweifel, ob die älteste Epik als direkter Wiederhall historischer Ereignisse anzusehen ist. Vor allem bei den Süd-

slaven erfreute sich die historische Schule regen Zuspruchs, weil man ihre Theorien im Kampf um die nationale Befreiung und Selbstbehauptung als "Beweismaterial" einsetzen konnte.

Heute ist in der Erforschung der Volksepik eine gewisse methodologische Krise zu beobachten. Von den verschiedenen Schulen scheint der sogenannte *Neomythologismus* (Meletinskij) die meisten Anhänger zu haben, dessen Vertreter Forscher wie F.Raglan, Jan de Vries, Ch.Autran, R.Carpenter, G.Levy, A.B.Lord, B.Meriggi u.a. sind. Diese neue unterscheidet sich von der alten mythologischen Schule dadurch, daß keine indogermanische Götterwelt mehr beschworen wird, sondern daß man das Heldenlied auf rituell-mythologische Archetypen zurückführt, den Mythos in maximale Annäherung an Magie und Ritus bringt und überhaupt eine schon vor der Historisierung archaischer Stoffe bestehende vorhistorische, mythische Liedschicht annimmt. Eine rein *psychanalytische* Konzeption Jungscher Prägung, die teilweise schon bei de Vries besteht, hat Ch.Baudouin entwickelt. Für das Märchen ist uns diese Methode vor allem durch die Arbeiten H.v.Beitz bekannt. Treffendere Einsichten als diese extrem *antihistorische* Richtung liefert aber m.E. die von V.Zirmunskij und V.Propp angewandte Methode, die auf *historischem* und *historisch-typologischem* Vergleich basiert sowie die Historizität und das Bestehen mythischer Elemente im Heldenlied gleichermaßen berücksichtigt. Wie Meletinskij, der vor allem die Thesen Propps weiterführt, festgestellt hat, stimmen die Ergebnisse Zirmunskijs und Propps im wesentlichen miteinander überein: Während Zirmunskij die Existenz mythologischer Motive im Epos aus dem Heldenmärchen (der Zwischenstufe zwischen Mythos und Heldenepos) erklärt, spricht Propp von einer "vorstaatlichen" (dogosudarstvennaja) Form des Heldenlieds, deren vorhistorische Motive durch typische Sujets wie Kampf des Helden mit Ungeheuern (entstanden aus dem ehemaligen Herrn der Güter, dem "duch-chozjain")

und heldische Brautgewinnung (nach den Gesetzen der Exogamie) bestimmt werden. Obwohl Meletinskij den westlichen Epenforschern "neomifologizm" vorwirft, kommt er doch selbst zu der Erkenntnis, daß unter den historischen Stoffen archaische, sogar zum Teil noch vorschamanistische Liedschichten mit mythologischen Zügen liegen, deren ersten primitiven Helden der namenlose "kul'turnyj geroj", der Kulturheros, darstellt.

Die vorliegende Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, die südslavische Volksepik - unter Berücksichtigung der Ergebnisse der historischen und neomythologischen Schule - auf ihre verschiedenen Liedschichten und damit Fragen der Chronologie hin zu untersuchen. Die Fragestellung ist also eine historische: Es interessiert aber nicht in erster Linie die Geschichte in der Epik, sondern vielmehr die Geschichte der Epik. Dabei werden vor allem episch periphere und damit konservativere Liedräume wie Mazedonien, Westbulgarien, Süd- und Südostserbien sowie zum Teil auch die dalmatinischen Inseln und das Küstengebiet, die bisher über den "klassischen" fast völlig entmythologisierten und dafür rationalisierten Vukschen Liedvarianten des dinarischen Kerngebiets allzusehr vernachlässigt wurden, auf ihren Liedbestand hin untersucht werden, weil hier eine noch stark archaische, vorhistorische Schicht und deren mehrmalige (allerdings jedesmal bald wieder abgebrochene) Historisierung wertvolle Aufschlüsse über die südslavische Liedentwicklung zu bieten vermag. Die These vom dinarischen Raum als der Wiege des südslavischen Heldenlieds wird sich nach einem Vergleich der serbokroatischen und der mazedonischen Heldenlieder kaum mehr aufrechterhalten lassen.



Page 1 of 1

www.woolworths.com.au

via free apps

1 DIE SERBOKROATISCHE HELDENEPIK - VOR ALLEM UNTER BE-
RÜCKSICHTIGUNG DES "UGRISCHEN ANTEILS"

Die schon von Jakob Grimm, Goethe und Mickiewicz gerühmte skr. Volksepik, deren früheste Zeugnisse aus dem 16., deren Hauptmasse an Aufzeichnungen aber erst aus dem 18. und 19. Jh. stammen, ist der Gegenstand so vieler mehr oder weniger umfangreicher Untersuchungen² geworden, daß sie somit hier, um Wiederholungen zu vermeiden, nur kurz besprochen werden soll. Dabei wird allerdings ein bestimmter Aspekt, nämlich der für die Sekundärschicht in der Volksepik der Morava-Vardar-Zone so wichtige "ugrische Anteil", besondere Berücksichtigung erfahren. Unter dem Schlagwort "ugrischer Anteil" seien hier diejenigen skr. Liedsujets verstanden, die an historische Liedgestalten wie die ungarischen Türkenkämpfer János Hunyadi (in den älteren Liedern Janko vojevoda, ugrin Janko; in den jüngeren Sibirjanin Janko), János Székely (im Lied banović Sekula, dete Sekula), Mihály Szilágyi (im Lied Svilojević), König Mathias Corvinus (im Lied kralj Matijaš) und Peter Dóczy (im Lied Dojčin Petar), also die sog. ugričići, ugarska gospoda, und auf serbischer Seite die Despoten Đurađ Branković (und seine Gattin Jerina, im Lied häufig "prokleta Jerina" genannt) und Vuk Grgurović Branković (in den älteren Liedern ognjeni despot Vuk, in neueren Liedern Zmaj-ognjeni Vuk genannt), die Brüder D Mitar und Stjepan Jakšić u.a. gebunden sind, d.h. es handelt sich um diejenigen skr. epischen Lieder, die im allgemeinen unter dem Oberbegriff "ciklus Brankovića" zusammengefaßt werden.

Als seit dem 15. Jh. die führende Rolle in den Türkenkämpfen auf Ungarn übergeht, stehen die erwähnten Gestalten im Mittelpunkt der ungarischen und südslavischen Geschichte³ und gehen im südungarisch-syrmischen Raum in die skr. Volksepik ein, und zwar in die Langzeilenlieder, die im Laufe des 18. Jh. ausstarben und endgültig durch die Heldenlieder im asymmetrischen trochäischen Zehnsilber ("deseterac",

Zäsur nach der vierten Silbe) abgelöst wurden.

Um den historischen Hintergrund der Liedgestalten kurz zu umreißen, seien einige Bemerkungen vorangestellt:

János Hunyadi, ca. 1387 in Siebenbürgen geboren und 1456 in Smederevo an der Pest gestorben, war der Sohn eines Rumänen niederer Herkunft, der aber später Ritter wurde und von König Sigismund 1409 die Burg Vajda-Hunyad in Siebenbürgen erhielt, nach der sich Woyko und seine Familie Hunyadi nannten. 1438-39 zeichnete sich Hunyadi in Türkenkämpfen aus und wurde Banus von Severin. Weiteren Ruhm erlangte er 1441-43 nach den Türkenkämpfen in Ungarn, Serbien und Bulgarien. 1442 zerschlug er am Fuße der Karpathen zwei starke türkische Heere und wurde im gleichen Jahr Vojevode von Siebenbürgen. 1444 fand dann die Schlacht bei Varna statt, in der König Wladislaw, waghalsig zum Sultanszelt vordringend, und der größte Teil des christlichen Heeres fielen. Hunyadi rettete sich nach Ungarn und wurde 1446 zum Reichsverweser (Gubernator) von Ungarn für den kleinen Ladislaus Postumus ernannt. 1448 erlebte Hunyadi, der Vergeltung für die Katastrophe bei Varna suchte, auf Kosovo mit seinem Heer eine vernichtende Niederlage gegen die Türken (Murad II.). Auf der Flucht wurde der Gubernator von den Leuten des Despoten Đurađ Branković gefangen genommen und nach Smederevo gebracht, wo der Despot von ihm Entschädigung für die Plünderungen des ungarischen Heeres in Serbien verlangte und ihn erst auf Zusicherung einer hohen Summe durch die ungarischen Stände freiließ, zunächst aber noch Hunyadis Sohn Ladislaus als Bürgen behielt. In Ungarn bildete sich indessen eine Partei gegen Hunyadi, geführt von den Familien de Gara und Ujláky, die ihn für die beiden großen Katastrophen des ungarischen Heeres verantwortlich machten. 1450 entband sich Hunyadi mit Unterstützung des Papstes Nikolaus V. von allen Verpflichtungen gegenüber dem Despoten, weil sein Eid angeblich in Gefangenschaft erzwungen wurde, und bemächtigte sich der Güter des Despoten in Ungarn. Nach der Thronbesteigung Mehmeds II. schloß Hunyadi mit Đurađ Frieden und

auf dessen Vermittlung hin auch mit den Türken. Doch nach der Eroberung Konstantinopels 1453 wandte sich Mehmed nach Serbien, nahm einen beträchtlichen Teil des Landes ein und ließ seine Truppen unter dem Kommando von Feriz Beg bei Kruševac zurück. Da überraschte und zerschlug Hunyadi 1454 die türkischen Truppen, nahm Feriz gefangen und schickte ihn dem Despoten. Er selbst aber verheerte die Umgebung von Niš und Pirot und verbrannte Vidin. Seinen Traum von der Aufstellung eines großen Heeres, das die Türken von der Balkanhalbinsel hätte vertreiben können, brachte er nicht zur Verwirklichung. Kurz vor seinem Tode trug er mit seinen Truppen und der Flotte noch dazu bei, daß 1456 die türkische Belagerung Belgrads aufgehoben wurde. Sein ältester Sohn Ladislaus wurde Kommandant von Belgrad, sein zweiter Sohn Mathias Corvinus 1458 zum ungarischen König gewählt. 1446 setzte Hunyadi seinen Verwandten (Schwestersohn?) János Székely als Banus von Slavonien ein, der aber nicht lange Gelegenheit hatte, sein Amt auszuüben, weil er schon 1448 in der Schlacht auf dem Kosovofeld umkam. Der jugendliche, ritterliche Banus, der sich in der Schlacht ausgezeichnet hatte, fiel im Kampf mit einem riesenhaften türkischen Zweikämpfer, der ihm die rechte Hand abschlug, obwohl Székely gepanzert war. - Mihály Szilágyi, der Schwager (seine Schwester Jelisaveta war mit Hunyadi verheiratet) Hunyadis, war einige Jahre lang Befehlshaber von Belgrad, das er 1456 mit Unterstützung Hunyadis und des Franziskaners Capistrano erfolgreich gegen die Türken verteidigte. 1455 war Szilágyi mit seinem Bruder von den Leuten des Despoten überfallen und sein Bruder getötet worden, worauf Szilágyi den greisen Despoten mit einer Reiterschar nachts bei seinem Schloß Kupinik (jetzt Kupinovo) überfiel. Đurađ verlor einige Finger und wurde als Gefangener nach Belgrad geschleppt. Er mußte seine Gattin Jerina als Bürgen senden und zwei Burgen sowie Lösegeld übergeben. Als König Ladislaus Postumus davon erfuhr, war er erbittert über die Behandlung des Despoten und verhinderte die Güterabtretung und Zahlung des Lösegeldes. Die

ganze Affäre war symptomatisch für den Gegensatz, der zwischen der Partei des Hunyadi und der des Despoten, des Schwiegervaters des Ulrich von Cilli, herrschte.- Als 1458 Hunyadis Sohn, der fünfzehnjährige Mathias, zum ungarischen König gewählt wurde, war Szilágyi als sein Oheim die ersten fünf Jahre Reichsverweser des Königreichs, bis der junge König die Regierung selbst übernehmen konnte. 1458 wurde Szilágyi, von seinem Neffen einer Verschwörung beschuldigt, in Belgrad für kurze Zeit gefangengesetzt. Als Szilágyi 1460 mit den Türken (unter Ali Beg, im Lied Đerzelez Alija) bei Smederevo kämpfte, wurde sein Heer geschlagen, er selbst aber gefangengenommen, nach Konstantinopel entführt und dort getötet. Szilágyi galt als ungezügelt, gewalttätig und grausam.

König M a t h i a s Corvinus (Regierungszeit 1458-90), Sohn des Reichsverwesers und glänzenden Heerführers Hunyadi, "Corvinus" genannt nach dem Raben (lat. corvus) in seinem Wappen, kam 1458 nach dem Tod des Habsburgers Ladislaus Postumus (1457) auf Betreiben des ungarischen Kleinadels (mit de Gara auf seiner Seite) auf den Thron. Als die in der Ofener Burg beratenden Magnaten mit der Verkündung des Wahlergebnisses zögerten, zog der Adel am nächsten Tag auf das Eis der Donau und rief dort Mathias zum König aus. Mathias mußte erst aus dem Kerker geholt werden, wohin ihn Ladislaus V. hatte werfen lassen (Hunyadis älterer Sohn war sogar hingerichtet worden, was beim Kleinadel Mißfallen erregte). Mit Mathias gelangte nach langer Zeit wieder ein nationaler König auf den ungarischen Thron. Die Feindschaft zwischen dem Despoten Đurađ und der Familie Hunyadi bestand weiter. Hunyadis Gegner riefen 1459 Kaiser Friedrich III. zum ungarischen König aus, mit dem es zum Krieg und erst 1463 auf Fürsprache des Papstes (Pius II.) zum Frieden kam. Die Türken besetzten die Walachei und Bosnien, wurden aber von König Mathias in Serbien, später bei Jajce geschlagen. Mathias eroberte das nördliche Bosnien zurück und ließ sich nach diesen Siegen 1464 zum König krönen. 1468 besetzte Mathias Mähren, Schlesien und

die Lausitz; Wladislaw, 1471 nach Podiebrads Tod auf den böhmischen Thron gekommen, behielt Böhmen. 1477 und 1485 eroberte König Mathias, im Krieg gegen Friedrich III., zweimal Wien. 1476 nahm er persönlich an der Eroberung von Sabac teil, und 1479 siegten seine Feldherrn in Siebenbürgen über die Türken. Seine Truppen verjagten die Türken 1476 in der Moldau, worauf der walachische Vojevode ihn wieder als seinen Lehnsherrn anerkannte. In demselben Verhältnis stand auch der Despot Vuk zu Mathias. 1479 drang Kinizsi bis Kruševac vor, und 1481 sandte König Mathias auch den Italienern Hilfe zur Befreiung von Otranto. - Im Landesinnern hatte Mathias mit großen Schwierigkeiten, vor allem dem Widerstand der Magnaten, zu kämpfen. Trotzdem führte er eine Heeres-, Steuer- und Gesetzesreform durch und versammelte an seinem Hof Schriftsteller, Künstler und humanistische Wissenschaftler aus dem In- und Ausland. Das Volk und der Kleinadel sahen in Mathias den gerechten und prunkliebenden König und Beschützer gegen die Magnaten, was seine Beliebtheit und sein Eingehen in das Volkslied⁴ begründete. Nach seinem Tode (er starb ohne legitimen Nachkommen) wurde Wladislaw ungarischer König, der durch seine Schwäche das Reformwerk seines Vorgängers verfallen ließ und den Machtzuwachs des Adels förderte. Durch Verheiratung seiner beiden Kinder mit den Enkelkindern Kaiser Maximilians kamen später Böhmen und Ungarn an Habsburg.

Von Peter D ó c z y, dem Banus von Jajce und Varadin unter König Mathias, ist bekannt, daß er zusammen mit Despot Vuk, Dmtar Jakšić u.a. den türkischen Statthalter von Smederevo, Ali Beg Michaloglu, an der Donau schlug und 1480, wieder zusammen mit Vuk, dabei war, als Sarajevo von den Truppen des ungarischen Königs überfallen, geplündert und niedergebrannt wurde. Auch 1481/82 war Dóczy an dem Feldzug unter Paul Kinizsi, dem Despoten Vuk, Dmtar Jakšić u.a. gegen die Türken beteiligt, wobei der Befehlshaber der Burg Golubac geschlagen, Braničevo besetzt und die Gegend von Kruševac geplündert wurde.- Von den J a k š i ć i sind vor allem die Brüder Dmtar (gest.1486) und Stjepan

(gest.1489), Söhne des Wojvoden Jakša, der unter Đurađ diente, als hervorragende Türkenkämpfer zu nennen. Nach dem endgültigen Zerfall des serbischen Staates siedelten die beiden serbischen Adligen nach Ungarn über, wo sie von König Mathias 1464 das Gut Nagylak und zahlreiche andere Schenkungen erhielten, weil sie ihn bei seinen Kriegszügen unterstützten. 1543 starben die Jakšići, die zu den angesehensten Familien Südungarns zählten, in männlicher Linie aus.

Nach dem Tode des Despoten Stefan Lazarević, der Belgrad zu seiner Hauptstadt gemacht hatte, regierte Đurađ Branković (geb.ca.1375), der Neffe Stefans und Enkel Lazars, Serbien 1427-56. Despot Đurađ war Sohn des Vuk Branković. Seine lange Herrschaft fiel in die schwersten Jahre des serbischen Staates, der drei Jahre nach dem Tod des Despoten endgültig von den Türken unterworfen wurde. Đurađ übergab Belgrad den Ungarn, die es mit stärkerer Streitmacht vor den Türken schützen konnten, erhielt dafür vom ungarischen König Sigismund einige Güter in Syrmien und baute für sich selbst das befestigte Smederevo (1430 fertiggestellt). 1414 heiratete er die Griechin Irene (Jerina), Tochter des Manuil aus der Familie Kantakuzenos, der Despoten von Morea. Ab 1438/39 erfolgten schwere Angriffe und Eroberungen von Seiten der Türken (1441 Gefangennahme und Blendung der Despotensöhne Grgur und Stefan), doch 1444 erhielt Đurađ sein Land mit 24 Burgen, darunter auch Golubac und Kruševac, vom Sultan zurück und nahm, um es nicht wieder zu verlieren, weder an den Schlachten 1444 noch 1448 teil. Er unterstützte nicht König Wladislaw III. (gest.1444) und Hunyadi, sondern Ladislaus Postumus, den Enkel Sigismunds, und die hunyadifeindliche Partei seines Schwiegersohns Ulrich von Cilli. Wahrscheinlich wird er deshalb in den meist ungarfreundlichen Liedern als Verräter bezeichnet. Zu seinem Ruf als Türkenfreund hat vielleicht auch die 1435 erfolgte Heirat seiner Tochter Mara mit Sultan Murad II. beigetragen. Weil Đurađs beide älteren Söhne geblendet waren, folgte ihm sein jüngster Sohn Lazar nach,

der aber schon 1458 starb, worauf sein Bruder, der blinde Stefan, für ein Jahr Despot wurde. Sein Nachfolger im Amt des serbischen Despoten wurde 1459 Stefan Tomašević (bosnischer König 1461-63), der Schwiegersohn von Vuks Onkel Lazar, dem man die Schuld an dem Fall Smederevos (1459), durch den der Untergang des serbischen Staates besiegelt war, zuschrieb.

V u k Despot⁵ wurde ca. 1440 als (möglicherweise unehelicher) Sohn des blinden Grgur und Enkel des Đurađ Branković geboren und trat bei König Mathias von Ungarn in Dienste, für den er nicht nur gegen die Türken, sondern auch Böhmen, Polen und Österreicher erfolgreich kämpfte. Für seine Verdienste verlieh ihm König Mathias 1471 die Despotenwürde und schenkte ihm Güter in Syrmien und Kroatien, so daß Vuk ein Magnat des Königreichs Ungarn wurde. Er war in zweiter Ehe mit Varvara, Tochter des Zigmund Frankopan, verheiratet, die er bei seinem Tod 1485 kinderlos zurückließ. Sein Nachfolger in der Despotenwürde wurde Đorđe, Sohn des blinden Stefan, doch bald erscheint auch Jovan, der jüngere Sohn Stefans, mit dem Despotentitel, während Đorđe (1496-1502) unter dem Namen Maksim als Mönch lebte. Jovans Witwe Jelena heiratete den kroatischen Magnaten Ivaniš Berislavić, dem 1504 der Despotentitel vom ungarischen König verliehen wurde.

Dieser kurze historische Abriss soll das Verständnis der nun zu besprechenden skr. Lang- und Kurzzeilenlieder, vor allem ihres "ugrischen Anteils", erleichtern.

1.1 DIE LANGZEILENLIEDER

Das Rätsel des Langzeilenliedes (bugarštica, bugarština, bugarkinja, pjesan bugarska), das Problem seiner Entstehung und Herkunft sowie sein Verhältnis zum Heldenlied im epischen Zehnsilber (deseterac) ist noch immer nicht gelöst, obwohl es nicht an Arbeiten aus älterer⁶ und neuerer⁷ Zeit fehlt.

Überliefert sind uns rund achtzig Langzeilenlieder, wovon die beiden Ältesten (Bog.6 und 49) von P.Hektorović (1487-1572) in seinem "Ribanje i ribarsko prigovaranje" (1556) aus dem Mund zweier Fischer von der Insel Hvar aufgezeichnet sind, ein lyrisches Langzeilenlied (Bog.82) in der "Vila slovinka" (Venedig 1682) des G.Baraković (1548-1628) aus der Gegend von Zadar enthalten ist und durch das in den Schriften des Petar Zrinski (gest.1671) gefundene Langzeilenlied (Bog.46) diese Liedform im 17.Jh. auch für Binnenkroatien belegt ist. Die Hauptmasse der Aufzeichnungen aber stammt aus den ersten Jahrzehnten des 18.Jh., und zwar handelt es sich um Lieder aus Dubrovnik, Perast und der Bucht von Kotor. Die altertümlicheren Lieder (fünfzehn- bis sechzehnsilbige trochäische Langzeilen mit Zäsur nach der siebten bzw. achten Silbe und regelmäßigem sechssilbigen Refrain nach je zwei Verszeilen) befinden sich in Form zweier Handschriften im Besitz der JAZU in Zagreb. Sie stammen aus der Bucht von Kotor und sind Anfang des 18.Jh. aufgeschrieben. Die erste HS enthält dreiundzwanzig (Bog.7,8,11,12,17-19,21-25,27-29,31,36,43,50,51,56,58,77,81,84), die zweite HS drei (Bog.5,52,83) Langzeilenlieder. Eine weitere in einer Klosterbibliothek in Dubrovnik aufbewahrte umfangreiche Sammel-HS aus dem Jahr 1758 enthält drei Aufzeichnungsschichten: vierzehn Langzeilenlieder mit meist unregelmäßigem oder schon fehlendem Refrain (als Aufzeichner wird der Priester Matei, gest.1728, aus Dubrovnik genannt), achtzehn refrainlose Langzeilenlieder (schon vor 1750 von einem gewissen Betondić, gest.1764, gesammelt) und außerdem sechs weitere refrainlose Langzeilenlieder von verschiedenen Sammlern (Bog.1-4,9,10,13-16,20,23,24,26,30,32-35,37-42,44,45,47,48,53-55,57,76,78-80; Mikl.5); zu dieser letzten Schicht gehören auch sechsundvierzig Lieder (Bog.85-130) in kürzerem, überwiegend zehnsilbigem Versmaß, wovon elf (Bog.120-130) lyrische Lieder sind. Eine ebenfalls aus Dubrovnik aus dem ersten Drittel des 18.Jh. stammende HS enthält zwölf Lieder, wovon elf Langzeilenlieder sind, das letzte

aber in Zehnsilbern aufgezeichnet ist. Von den elf Langzeilenliedern sind nur zwei (Novak.ASlPh III 1 und 3) hier wichtig, alle übrigen decken sich mit den Liedern (Mikl.5; Bog.14,15,9,1,10,30 zweimal, 4) aus der Dubrovniker Sammel-HS. In einer HS aus Perast von 1700 finden sich neun Langzeilenlieder (mit regelmäßigem Refrain) lokalen Charakters (Bog.59,61,63,65,67,69,71,73,75), die - außer dem letzten - später in Deseterac-Lieder umgewandelt wurden (Bog.60,62,64,66,68,70,72,74) und sich in einer zweiten, 1775 datierten Peraster HS befinden.

Nur drei von den erwähnten Langzeilenliedern sind lyrisch (Bog.82-84), die anderen alle episch. Maretić⁸ hält davon nicht nur Bog.58,77 und 81 (vgl. Bog. Einleitung, S.2), sondern auch Bog.57-75 und 78-80 für nicht volkstümlich. Soerensen⁹ bezeichnet überdies Mikl.5 und Novak.ASlPh III 3 als "mehr oder weniger künstliche Compositionen" und Bog.77 als ein nicht volkstümliches "Machwerk", während Kravcov¹⁰ der Bugarštica generell jeden Volksliedcharakter abspricht, wozu ja auch Lalević¹¹ neigt.

Bei den Langzeilenliedern sind mehrere Schichten festzustellen: Während eine bestimmte Anzahl Lieder Ereignisse des 16. und 17. Jh. behandelt und sich auf dalmatinische (z.B. Bog.76 und 77 aus Kotor; die neun Langzeilenlieder der Peraster HS; Bog.79 und 80 aus Dubrovnik; Bog.78 aus Mitteldalmatien), bosnisch-hercegovinische (z.B. Bog.54-56: geographische Hinweise und Existenz orientalischer Elemente und Turzismen) oder kroatische (z.B. Bog.36 und 38) Herkunft festlegen läßt, weisen sechsundvierzig Langzeilenlieder ihrem Stoff nach keinerlei Beziehung zum Küstenland, ihrem Aufzeichnungsgebiet, auf. Diese Lieder, die Soerensen treffend in einen "ungarserbischen" (Bog.8-35,46; ASlPh III 1 und 3) und einen kleineren "innerserbischen" (Bog.1-7,39-45; Mikl.5) Liederkreis aufgeteilt hat, weisen den ON und PN nach zum Überwiegenden Teil nach Ungarn, zum kleineren Teil nach Serbien und in manchen Fällen nach Westbulgarien und Mazedonien. Wenn man sich auch noch die zahlreichen orthodoxen Elemente dieser Lieder (vgl. in Bog.7,12,16,17,

22,23,32,35 u.a.)¹² und ihre zum Teil sprachlichen und lexikalischen Besonderheiten¹³ vor Augen hält, darf man wohl mit gewisser Berechtigung vermuten, daß die ungarerbische und innererbische Liedgruppe nicht im dalmatinischen Küstenland entstanden, sondern eben höchstwahrscheinlich aus südungarisch-syrmischen Gegenden zugewandert ist. Der "srpski način", in dem die beiden Fischer laut Hektorović ihre Langzeilenlieder vortrugen, weist ebenfalls in östliche Gebiete.

Was die Erklärung des Namens "b u g a r š t i c a" betrifft, so dürften wohl diejenigen Liedforscher im Recht sein, die nicht auf "poesia volgare", "carmen vulgare", "buculare", das Musikinstrument "bulgarina" bzw. "bugarija" oder soziale Begriffe wie "bugarin" in der Bedeutung "Hirte, einfacher Mann" u.ä. zurückgreifen, sondern den Liednamen etymologisch mit dem Ethnikon "bugarin" in der Bedeutung "Bulgare" in Verbindung bringen. Dabei ist zu beachten, daß mit "Bulgarien" - wie Jagić¹⁴ an Hand mehrerer humanistischer Textstellen gezeigt hat - nach Zerfall des Dušan-Reiches meist Südserbien und Mazedonien gemeint sind, - und dort hin weisen ja die ältesten Liedhelden ihrer Herkunft nach.

Wie vor allem Schmaus in seinen Untersuchungen über die Bugarštica bewiesen hat, ist diese nach ganz bestimmten "metrisch-syntaktischen Modellen" gebaut, die eine längere Liedentwicklung, d.h. einen langwierigen sprachlichen Siebungsvorgang voraussetzen. Er nimmt mit Recht eine Blüte des Langzeilenliedes im unteren Donaauraum an, wobei er betont, daß es sich aber "schwerlich um einen Neubeginn in den nördlichen Gebieten" handeln dürfte, sondern eventuell "der Liedtyp wenigstens in seinen Grundzügen aus südlicheren Gegenden (Mazedonien?) hierher übertragen wurde"¹⁵.

Diese hypothetische Annahme wird dadurch bestärkt, daß wir, wie im Laufe dieser Arbeit noch klarwerden wird, in Mazedonien und Westbulgarien tatsächlich ein sehr altes Liedgebiet mit mythologisch gefärbten Heldenliedern annehmen können. Sujets und Liedformen dieses südöstlichen Raumes sind dann wohl seit den Türkeneinfällen im letzten Drittel

des 14. Jh. und der damit verbundenen Fluchtbewegung nach N und NW entlang des Vardar-Morava-Weges nach Südungarn und Syrmien gelangt, wo die südslavische Volksepik durch Aufnahme der historischen Türkenkämpfer des 15. Jh. in das Lied einen Höchststand an Historisierung (verbunden mit einem Minimum an mythologischer Elementen!) erreichte. Gleichzeitig zeichnet sich diese Epik durch ein Höchstmaß an feudalaritterlicher Gesinnung, höfischem Geist und Betonung von Standesidealen aus, was sicher die heroisch-ritterliche Manier der skr. Guslarenlieder beeinflusst haben dürfte.

Die Langzeilenlieder der ungar- und innerserbischen Gruppe sind geographisch an Budim (am häufigsten), Sibinj, Smederevo, Kruševo, Kupinovo, Kosovo (sehr häufig), Vidin, Severin, ugarska zemlja, Slovin, Srijem, Podunavlje und Bugarija (in einem Fall) gebunden. Als Liedpersonen kommen am häufigsten vor der ungarische König (budimski, ugarski kralj), mehrmals namentlich Vladisav oder Matijaš genannt, und die ungarische Königin (budimska, ugarska kraljica), um sie gruppiert die "ugarska gospoda" bzw. "ugričići", d.h. Ungarn wie Ugrin Janko (am häufigsten), Sekul sestričić, Mihajlo Svilojević, und Serben wie die Despoten Đurađ und Vuk ognjeni, ferner Jerina, die Gattin des Đurađ, Barbara, die Gattin des Despoten Vuk, und Margarita, die Schwester des Svilojević und Gattin Jankos. Den Übergang zur innerserbischen Liedergruppe bilden die Brüder Jakšić. Nach Süden weisen Marko Kraljević und sein Bruder Andreaš, Minja von Kostur, Novak, Banović Strahinja und Stjepan Lazarević, ferner die Gestalten der Kosovoschlacht: Lazar, Milica, Miloš Kobilović, Vuk Branković und die Jugovići.

Eine kurze Bestandsaufnahme soll diese ungarserbische Liederschicht verdeutlichen:

Matijaš wird durch ein Gottesurteil (die dreimal hochgeworfene Krone fällt jedesmal auf das Haupt von Jankos Sohn) König von Ungarn (Bog.30 und 31).

Barbara, der Matijaš einst die Ehe versprochen, sie aber dann doch nicht geheiratet hat, kommt auf Einladung des Königs nach Budim zum Gastmahl, wo sie sich als Gatten den Despoten

Vuk erwählt; Vuk erklärt, ihm sei von Matijaš alles weggenommen worden, worauf der König ihm die Rückgabe des väterlichen Besitzes zusichert (Bog.12).

Despot Vuk liegt im Sterben und beweist - gegen alle Beschuldigungen - noch im Tod seine Vasallentreue gegenüber dem ungarischen König und seine treue Fürsorge für seine Gattin Barbara in seinen letzten Aufträgen an den Wahlbruder Mitar Jakšić (Novak.ASlPh III 1).

In der Variante dazu stirbt der verwundete Ognjen Vuk, weil seine Gattin durch ihre Neugierde die beiden dämonischen Wesen, Zmaj und Vila, die den Helden pflegen, stört (Bog.16).

Nach der Schlacht auf dem Kosovofeld beschuldigt Pavao Strijemljanin vor dem ungarischen König Ognjen despot Vuk des Verrats; Vuk, gewarnt von Dmitar Jakšić, eilt herbei und klärt mit Hilfe der Aussage des gefangenen Türken Hasan Paša die Situation, worauf er den Verleumder wütend schlägt; um seine Treue zu beweisen, macht Vuk viele türkische Gefangene und bringt sie dem König (Bog.14).

Vuk und sein Wahlbruder Dmitar Jakšić fangen Nikola Protopić, der schon 70 ugričići getötet hat und den König von Budim an der Einnahme Wiens hindert, lebend und bringen ihn zum König; Nikola wird hingerichtet, und die Stadt ergibt sich (Bog.15).

Despot Vuks betrügerischer Wahlbruder, der Türke Alibeg, versucht ihm an der Donau seine Braut, die Tochter des Bans von Poljice, wegzunehmen, wird aber von Gredeljica Radosav daran gehindert; aus Rache plündert Vuk später Alibegs Hof (Bog.13).

Die Schwester des Königs Vladisav tauscht mit Ugrin Janko, ban Mihail und ihrem Bräutigam Sekul Drakulović Geschenke aus; die drei Helden ziehen mit dem König nach Kosovo und kommen alle um; der König wird von seiner Schwester beweint (Bog.21).

In der Variante dazu berichtet ein Rabe vom Tod der Helden, worauf die Königstochter ihren Bräutigam Sekula betrauert (Bog.32).

Janko, zusammen mit Mihajlo und Sekula, erbittet die Schwester des Königs von Budim als Braut für Sekula und erhält eine Zusage; anschließend zieht Janko mit den ugričići nach Kosovo, wo Sekula zum Sultanszelt vordringt, tödlich verwundet wird und stirbt; Janko teilt dies seiner Braut in symbolischer Form (Sekula dem Kosovofeld angetraut) mit (Bog.20).

Sekulas Mutter stirbt am Grab ihres Sohnes auf dem Kosovofeld, nachdem sie Jankos symbolischen Brief (Sekulas Tod = Hochzeit auf Kosovo) nicht verstanden hat und zur vermeintlichen Feier herbeigeeilt ist (Bog.22).

Ugrin Janko ist verwundet von Kosovo geflohen und berichtet dem König von der Gefangennahme des Ban Mihail und der tödlichen Verwundung Sekulas; mit Gottes Hilfe (Tau und Nebel fallen) gelingt Janko und seinem Diener die Flucht vor den Türken (Bog.25).

Ban Sekula kämpft in Gestalt einer Flügelschlange mit dem in einen Adler verwandelten türkischen Sultan in der Luft; Ugrin Janko schießt auf die Schlange, womit er Sekula tödlich verwundet (Bog.19).

Janko und sein Neffe Sekula veranstalten ein Wettrennen auf Kosovo, und Sekula siegt; der Neffe schenkt Janko sein schnelles Pferd; er erhält dafür die Stadt Sustica mit 300 türkischen Janitscharen darin (Bog.17).

Die Verlobte des Svilojević erfährt vom Mond, daß der Sultan ihren in Carigrad gefangenen Verlobten nach den drei überragenden Helden der Schlacht gefragt habe, worauf Svilojević Kraljević Marko (hier offensichtlich statt Janko!), Sekula und seinen eigenen Namen nannte; dann habe Svilojević 300 Janitscharen besiegt und sei entkommen (Bog.46).

Ugrin Janko liegt krank im Zelt und kann nicht an der Kosovoschlacht teilnehmen; von einem Verwundeten erfährt er den Tod König Vladisavs, Sekulas und Mihajlos; er eilt auf das Schlachtfeld, sucht und findet den toten König, den er nur an seinem Ring erkennt, weil sein Gesicht so entstellt ist; Janko überbringt die Hand des Königs dessen Gattin und Mutter (Bog.29).

König Vladisavs Schwester, die Verlobte Sekulas, vertraut ihren Bruder Jankos Schutz an, doch Vladisav hört nicht auf Janko (der mit Sekul nećak und ban Mihajlo die Truppen anführt), sondern dringt waghalsig zum Sultanzelt vor, wo er den Tod findet; auf die Vorwürfe der Schwester hin schildert Janko die Situation (Novak.ASlPh III 3).

Der ungarische König ist auf Jankos Ruhm eifersüchtig und versucht ihn zu schlagen, worauf sich Janko wehren will; der Kampf wird von den ungarischen Herren verhindert; Janko reitet weg, doch die Königin bewegt ihn zur Rückkehr, wonach die Versöhnung mit dem König folgt (Bog.27).

Vlatko Mladenović, der die vom Schlachtfeld von Mohács fliehenden, verwundeten ugričići beraubt, wird von Janko getötet (Bog.24).

Ein Mädchen aus Budim sagt in einem symbolischen Traum von fallenden Gestirnen dem König Vladisav Unheil voraus; Ugrin Janko deutet den Traum mit dem bevorstehenden Fall Budims; die Prophezeiung erfüllt sich sofort (Bog.28).

Der König von Budim flieht mit seinem Diener Nikola Tomano-
vić vor den Türken auf dem Kosovofeld; im Waldgebirge beugt

sich der König über einen Brunnen und trinkt, wobei ihn sein Diener aus Habgier nach seinen goldenen Kreuzen den Kopf abschlägt; der Kopf im Brunnen verflucht den Diener zu neunjährigem Siechtum; erst als Nikola nach neunjähriger Krankheit seine Tat beichtet, erlöst ihn der Tod (Bog.35).

Janko wird auf der Flucht von Kosovo vom Despoten Đurađ in Smederevo in das Gefängnis geworfen und von seiner Gattin, die ihre beiden Söhne Lauš und Matijaš als Geißeln stellt, befreit; im Streit beim Kartenspiel tötet Matijaš den Sohn des Despoten, Lazar; Janko fordert drohend seine Söhne zurück; als die Despotin Jerina ihren toten Sohn gefunden hat, werden Jankos Söhne verfolgt, aber vergeblich (Bog.10).

Janko vojvoda, Sekula sestričić und Đurađ despot sind unter den Svaten, als der König von Budim die Schwester des Bans von Kruševo freit; Janko allein (oder zusammen mit Svilojević) besteht die Freiersproben, worauf die Braut übergeben wird; auf dem Heimweg schlägt Janko (aus Rache für seine Gefangennahme durch Đurađ) vor den Frauen von Smederevo den alten Despoten, bis Jerina ihn aufzuhören bittet (Bog.9,26).

Despotin Jerina verspricht ihre Nichte Mara beim Gastmahl dem Damjan Šajnović (gemeint ist sicher der Vojvode Šain des Despoten Stefan Lazarević); dieser lehnt das Angebot ab, weil er schon einmal bei Maras Mutter um das Mädchen angehalten und eine Absage bekommen habe; seitdem sei Mara nicht nur von ihm, sondern auch von den Herren von Smederevo geküßt worden; Jerina läßt Damjan daraufhin ins Gefängnis werfen, woraus er mit Jankos Hilfe befreit wird (Bog.11).

Janko freit die schöne Schwester des Svilojević (Mitbewerber sind der junge, schöne Stjepan banović und Sekula) und erhält sie, die lieber Stjepan zum Mann gehabt hätte; Janko zieht mit Margarita nach Sibirij; dort schenkt sie ihm die Söhne Lauš und Matijaš (Bog.23).

Despot Stjepan Lazarević zeugt, bevor er nach Kosovo zieht und dort fällt, mit dem schönsten Mädchen von Sibirij die Geschwister Ugrin Janko und Rusa (Bog.8) ¹⁶.

Sekul Drakulović wirft Ban Miloš, der Sekuls Schwester geküßt hat, auf Jankos Rat ins Gefängnis, wo ihn das Mädchen versorgt und schließlich befreit; anschließend flieht sie mit Sekul in seine Heimat Ohrid (Bog.18).

Eine Vila entfacht in den Herzen der Brüder Jakšić die Eifersucht, worauf Mitar, der ältere, seinen Bruder Stjepan ersticht, dann aber aus Reue auch sich selbst tötet (Bog.43).

Stjepan, von seiner Schwägerin bei seinem Bruder Mitar Jakšić verleumdet und der Untreue bezichtigt, wäscht sich durch ein Gottesurteil (ein dürre Baum ergrünt und aus einer Steinplatte quillt Wasser) von dem ungerechten Verdacht rein (Bog.42).

Das gute Einvernehmen der Brüder Jakšić wird durch die Schuld einer der beiden Schwägerinnen gestört; die Brüder stellen ihre Frauen auf die Probe, wobei sich Stjepans Gattin als die Schuldige erweist und getötet wird (Bog.41).

Die Brüder Jakšić geraten bei der Erbschaftsteilung in Streit; Dmitars Frau soll im Auftrag ihres zur Jagd reitenden Gatten ihren Schwager vergiften, tut es aber nicht, sondern verursacht durch ihren Fluch, daß Mitar der Falke davonfliegt und sein Pferd sich die Beine bricht; reuevoll kehrt Mitar heim und erfährt zu seiner Freude, daß seine Gattin den Befehl mißachtet hat (Bog.44).

Stjepan Jakšić holt seine Schwester Margarita, die sich als Gefangene in der Gewalt des Bans von Morinje befindet, nach Hause zurück (Bog.45).

Novak feiert ein dreifaches Fest: die Hochzeit seiner Schwester, die Geburt seines Sohnes Gruica und den Bau seiner Höfe; Novaks Traute, eine Vila, der Novak an der Donau ihr Flügelkleid geraubt und sie dann heimgeführt hat, erhält ihr Gefieder mit List (über die gutgläubige Schwester Novaks) zurück und fliegt davon (Bog.39).

Banovićs Gattin, die Schwester der Ugovići, ist von Denalija Vlahović entführt worden; von einem jungen Türken erfährt Strahinja, daß sich Denalija mit seiner Gefangenen an der Donau aufhalte; beim Zweikampf hilft die untreue Gattin zu ihrem Entführer; als Banović Strahinja siegreich, aber von seiner Gattin verwundet nach Hause, nach Bugarija, geht und seinen Schwagern die Wunde zeigt, töten die Ugovići ihre untreue Schwester zur Strafe (Bog.40).

Marko Kraljević und sein Bruder Andrijaš streiten sich bei der Beuteteilung, worauf Marko den Bruder ersticht; nach Aufträgen an die Mutter und Ratschlägen für den Bruder stirbt Andrijaš (Bog.6).

Ein bosnisches Mädchen schmährt Marko und droht ihm mit dem Galgen; Marko schwört beim König von Budim, dem Mädchen nichts zuleide getan zu haben (unvollendet!)(Bog.3).

Marko hat vor Budim sein Zelt aufgeschlagen und fragt die Jüngste und Schönste der Mädchen am Brunnen, wer sie sei, worauf das Mädchen ihn beschimpft und sagt, sie sei Markos Verlobte, Banović Pavels Schwester, und der König von Budim sei ihr Vetter; Marko küßt das schöne Mädchen, und sie droht ihm, sie werde ihn vom König aufhängen lassen; mit Markos Grüßen an Pavel und den König kehrt sie nach Hause zurück und erfährt von ihrem Bruder, daß der Unbekannte ihr Verlobter Marko war (Bog.4).

Marko erzählt seiner Mutter, wie er mit Hilfe eines arabischen Mädchens, das er zur Frau zu nehmen versprach, dann aber tötete, aus dem arabischen Kerker entkam (Bog.5).

Minja von Kostur aus Ungarn (!) plündert in Markos Abwesenheit (Marko wurde vom ungarischen König als Kum, von Janko als Taufpate und vom Sultan zum Kriegsdienst bestellt) dessen Höfe und führt ihm Gattin und Mutter als Gefangene weg. Marko, als Athosmönch verkleidet, holt seine Gattin zurück und tötet Minja (Bog.7).

Milica trifft auf dem Kosovoschlachtfeld ihren sterbenden Schwiegersohn Miloš Dragilović; ohne ihn zu erkennen, fragt sie ihn nach Lazar und Miloš; da gibt Miloš sich zu erkennen und beauftragt sie, seiner Braut, ihrer einzigen Tochter, sein seidenes Tuch mit 100 Dukaten und seine von dem Mädchen bestickte Mütze zu bringen, sein Pferd aber nach acht Tagen mit Seide bedeckt in das Gebirge zu führen und dort freizulassen (Bog.2).

Milicas Töchter, mit Vuk Branković bzw. Miloš Kobilović verheiratet, streiten sich wegen der Herkunft (Vuk ist Sohn einer vornehmen Städterin, Miloš Sohn einer armen "vlahinjica", die ihn an einer Stute säugte) und des Werts ihrer Gatten; im Laufe des Streits wird Milošs Gattin von ihrer Schwester geschlagen und mit dem Ring verletzt, so daß sie ihr Gatte mit tränen- und blutüberströmtem Gesicht findet; als er die Ursache erfahren hat, faßt er Vuk an der Kehle, wirft ihn zu Boden und schlägt ihm zwei Zähne aus; Lazar trennt und beschwichtigt die Kämpfenden (Bog.nicht enthalten, sondern Mikl.5).

Bušić Stjepan (und sein Diener Oliver) zieht trotz des unheilvollen Traums und der Bitten seiner Gattin zum Hof Lazars, wo sich die "ugarska gospoda" und die Ugovići schon versammeln; Fürstin Milica träumt einen unheilvollen Traum, den ihr der Schwiegersohn Miloš Obilović so deutet, daß alle auf Kosovo fallen werden; Milica bittet, Lazar möge ihr einen der Ugovići zurücklassen, doch vergeblich; die Helden ziehen zur Schlacht; an der Marica hält Lazar ein Abendmahl, wobei Vuk Branković Lazars Schwiegersohn Miloš des Verrats beschuldigt, Lazar Miloš beschwört, er solle treu sein, und Miloš seine Treue beteuert und schwört, er werde den Sultan töten; mit seinen Dienern Ivan Milan und Nikola Kosovčić kundschaftet er das türkische Heer aus und reitet dann zum Sultanszelt: dort behauptet er, dem Sultan zu Hilfe kommen zu wollen, sticht aber mit dem Säbel auf ihn ein und flieht zu Pferd; durch eine Stimme aus den Wolken wird den Türken geraten, den gepanzerten Miloš durch aufgepflanzte Schwerter zu Fall zu bringen; Miloš verliert sein rechtes Bein und flieht, auf eine Lanze gestützt, weiter, wobei er Lazar zu Hilfe ruft; Lazar hört nicht auf Vuks Einflüsterungen, sondern eilt zu Miloš und wird mit ihm zusammen gefangen und zum Sultan gebracht, der noch am Leben ist und anordnet, daß Miloš und Lazar geköpft und zu seiner Rechten bzw. zu seinen Füßen begraben werden sollen; Miloš bittet seiner Stellung gemäß um umgekehrte Grabanordnung, worauf Lazar vor Rührung weint und Milošs Mutter preist, Vuk aber als Verräter verdammt (Vuk ist inzwischen ins Gebirge geflohen).

Der Sultan stirbt, Miloš und Lazar werden enthauptet und zu Füßen bzw. zur Rechten des Sultans bestattet; Milica bricht das Herz, als sie die Todesnachricht erhält.

Auf eine Liedbesprechung im einzelnen muß verzichtet werden. Zusammenfassend aber läßt sich sagen, daß die aufgezählten Langzeilenlieder ein hohes Maß an Historizität auszeichnet, auch wenn sie die Schlacht bei Varna 1444, die Kosovoschlacht 1448, die Gefangennahme des Svilojević 1460 u.ä. verwechseln und zum Teil historische Namen auf balladeske oder mythologische Stoffe aufsetzen. Ferner ist festzustellen, daß die Liedgestalten zum großen Teil individuelle Züge tragen, die der historischen Gegebenheit entsprechen: Die historisch berechtigte Dreiergruppierung Janko-Sekula-Svilojević wird z.B. erst in jüngeren Liedern durch die typisch gewordene Gruppe Marko-Relja-Miloš ersetzt, die Despoten Đurađ und ognjeni Vuk werden entindividualisiert, der König von Budim tritt nur noch als typische Figur auf usw. Die nähere Vertrautheit mit dem Türkentum fehlt noch in den Langzeilenliedern, ebenso echter Hajdukengeist. Statt dessen sind die Lieder von vornehmer, höfisch-ritterlicher Gesinnung durchdrungen.

Wie Soerensen eingehend gezeigt hat, ist für die Lieder der innerserbischen Gruppe möglicherweise Entstehung in Serbien oder Mazedonien und ein Durchgangsstadium in Südungarn anzunehmen, während sich für die meisten Lieder der ungarserbischen Gruppe syrmische Herkunft annehmen läßt. Bei ihrer Wanderung zum Adriaraum nahmen die Lieder zum Teil natürlich binnenserbische, bosnische und dalmatinische Züge an, die sich in sprachlicher, seltener auch in sujetmäßiger Umgestaltung zeigen. Charakteristisch für diese Langzeilenlieder ist ein relativ starker lyrischer Einschlag und ein seltsam elegischer Ton. Die Lieder sind meist kurz und sprunghaft und noch keineswegs fähig zu dem souveränen epischen Fluß der Deseterac-Lieder in der klassischen Vuk-schen Sammlung.

Während die meisten Liedforscher den Langvers für älter halten, gibt es vereinzelt auch die gegenteilige Meinung

(z.B. Đurić). Seinem ganzen aristokratischen Geist nach dürfte dem Langzeilenlied aber die Priorität vor dem epischen Zehnsilberlied zuerkannt und ein Aussterben der Bugarštica zugunsten des Kurzzeilenlieds auf Grund einer "Demokratisierung" (Jagić) der äußeren Lage und eines Wechsels der Liedträger angenommen werden. Das soll natürlich nicht heißen, daß es vor oder gleichzeitig mit dem Langzeilenvers keinen Deseterac gegeben hat (Jagić führt z.B. mehrere Zehnsilber nach dem Schema 4/6 bei Hektorović an), sondern man muß auf Grund der Aufzeichnungen zu dem Schluß kommen, daß bereits Anfang des 18. Jh. der Deseterac eine ausgeprägte Regelmäßigkeit und allgemein südslavische Verbreitung gefunden hat, die wir vermutlich auch schon für das 17. Jh. annehmen dürfen. Aus dem zeitweiligen Nebeneinander ging der Kurzvers als Sieger hervor, doch haben die skr. Guslarenlieder aus dem altertümlichen Sujetbestand und seiner heroischen Stilisierung zur Genüge geschöpft bzw. das Alte in schließlich souveränerer Form weitergeführt. Ob der Langvers mit seinem Versschema

$$\begin{array}{cccccccc} \acute{ - } \acute{ - } \acute{ - } \acute{ - } - // \acute{ - } \acute{ - } \acute{ - } \acute{ - } \acute{ - } & & & & & & & & \\ \acute{ - } \acute{ - } \acute{ - } \acute{ - } - // \acute{ - } \acute{ - } \acute{ - } \acute{ - } \acute{ - } & & & & & & & & \\ & & & & & & \acute{ - } \acute{ - } \acute{ - } \acute{ - } & & \end{array}$$

aus einem anderen Versmaß hergeleitet werden kann, ist bis heute eigentlich ungeklärt geblieben. Mehrmals (z.B. von Chalanskij, Miklósich, Vaillant, Ibrovac u.a.) wurde die Herleitung aus dem griechischen $\sigma\tau\acute{\iota}\chi\omicron\varsigma \ \pi\omicron\lambda\iota\tau\iota\kappa\acute{\omicron}\varsigma$ mit dem Schema $- \acute{ - } \acute{ - } \acute{ - } \acute{ - } - // - \acute{ - } \acute{ - } \acute{ - } \acute{ - } -$ versucht. Hoffnungslos ist meiner Meinung nach das Unterfangen, den Langvers aus dem Deseterac ableiten zu wollen (Đurić).

1.11 DIE DALMATINISCH-RAGUSANISCHEN DICHTER UND KAČIĆ-MIOŠIĆ IN IHREM VERHÄLTNIS ZU DEN UGRISCH-SERBISCHEN HELDEN

Daß die in ständiger Türkenfurcht¹⁷ lebenden dalmatinisch-ragusanischen Dichter und auch Kačić-Miošić, was ihre Kennt-

nis der ugrisch-serbischen Türkenkämpfer und das Urteil über sie betrifft, sehr wahrscheinlich aus der durch deutliche Ungarnfreundlichkeit einerseits und Abneigung gegenüber den Türken und dem Despoten Đurađ andererseits geprägten Volksdichtung (d.h. in diesem Fall den aus dem danubischen Raum zugewanderten Langzeilenliedern und den sie ersetzenden Kurzzeilenliedern) geschöpft haben, haben Soerensen¹⁸ und - speziell für Baraković - Petravić¹⁹ deutlich gemacht, während Jagić²⁰ und Banović²¹ umgekehrt zu der Erklärung neigen, die ungarnefreundliche Haltung der katholischen Dalmatiner spiegle sich in den Volksliedern und spreche für die Annahme einer dalmatinischen Herkunft speziell dieser Lieder. Meines Erachtens dürfen wir aber eher (mit Soerensen) für einen syrmischen Ursprung der ungarnefreundlichen Lieder plädieren und ihre Entstehung in den Kreisen der unter der Fahne des ungarischen Königs kämpfenden serbischen Adligen suchen, die auf Seiten der Partei des Hunyadi, und nicht des als Türkenfreund geltenden Despoten Đurađ standen. - Vor allem dem ungarischen König, dem Vojvoden Janko und dem Despoten Vuk, aber auch Sekula und Svilojević als hervorragenden Türkenkämpfern galten - allgemein gesagt - die Sympathien von Dichtern wie Palmotić (1606-57), Baraković (1547-1628), Lucić (1485-1553), Vetranović (1482-1576), Zlatarić (1558-1609) und Gundulić (1589-1638)²². Am weitesten in seinem Türkenhaß und seiner Abneigung gegen den Despoten in Smederevo geht Baraković, der Đurađ sogar in der Hölle zeigt und ihn die Ursachen seiner Verdammung selbst mit folgenden Worten schildern läßt:

I Živa ognja plin, kim je duh izgaran:
 za što bih neharan svim ki me ljubiše,
 i slugam nemaran, ki za me boj biše.
 I Janka vojvodu neharno uhitih
 i mnogu gospodu dostojstvom obolih;
 Mihalj Svilajević, smidersko zapleće,
 Stipan Musijević, drug veran odveće,
 vitezov pak veće, kih slove slavan glas (...)
 Dočekav prigodu na polju Kosovu,
 da Janka vojvodu nevirnim prozovu;
 rekoh mu, da n smin na cara udriti (...)
 To uvit moj biše i moja izdaja,
 da Turci robiše Kosovo do kraja (...)
 (aus "Vila slovinka")

Wie stark solch ein Text inhaltlich an Lieder wie z.B. Bog.9 und 26 erinnert, braucht wohl nicht mehr besonders betont zu werden.

Dem Franziskanerpater Kačić-Miošić lagen natürlich katholische Kämpfer gegen das "heidnische" Türkentum besonders am Herzen. Daraus läßt sich seine starke Sympathie für Helden wie Skenderbeg und Janko (dem im "Razgovor ugodni" - 1756 - immerhin fünf Lieder, davon Nr.43 wahrscheinlich ein echtes Volkslied, gewidmet sind) erklären²³.

1.2 DIE ERLANGER LIEDERHANDSCHRIFT

1913 fand der Germanist E.v.Steinmeyer in der Erlanger Universitätsbibliothek eine von einem Unbekannten geschenkte HS, die er als "Sammlung von 213 serbokroatischen lyrischen und epischen Volksliedern, auch einigen Kunstliedern, in Kurzzeilen, mit kyrillischer Schrift aufgezeichnet und mit schönen roten Initialen geschmückt" beschrieb²⁴ und dem 18.Jh. zuordnete. Der Münchener Slavist E.Berneker, um die Bestimmung der Sprache, der Entstehungszeit und des Inhalts der HS gebeten, gab am 7.2.1914 in der Bayerischen Akademie der Wissenschaften²⁵ einen Bericht über die Erlanger Handschrift (EH), übertrug aber die nähere Untersuchung und Herausgabe der HS seinem Schüler G.Gesemann, der die Lieder-HS 1921 kurz beschrieb²⁶ und schließlich 1925 mit einer 148 Seiten langen Einleitung sowie kritischen Anmerkungen und Variantenverzeichnis versehen herausgab²⁷. Bald nach dem Erscheinen der EH setzte eine Flut von Besprechungen und eine Polemik über den Autor und die Entstehung der Liedersammlung ein, die in neuester Zeit schließlich noch durch eine sprachliche Untersuchung ergänzt wurde²⁸.

Der eigenartige Mischcharakter der HS wurde zwar mehrfach betont, die Sammlung aber bisher keiner eingehenden inhaltlichen Untersuchung unterzogen. Gesemann konnte auf Grund dialektologischer Eigenheiten die HS im Gebiet der ehemaligen Militärgrenze lokalisieren, und zwar in dem Viereck

Sisak-Gradiška-Virovitica-Križevci. Als Entstehungszeit bestimmte er die ersten Jahrzehnte des 18. Jh., d.h. also die Zeit, der auch die Lieder bei Bogišić entstammen. Hinter dem Sammler und Schreiber (in einer Person) vermutet Gesemann auf Grund der orthographischen Fehler einen der skr. Sprache mächtigen Süddeutschen (laut Reiter wird man die Heimatmundart des Sammlers "an der Nordgrenze des Mittelbairischen oder im südlichen Nordbairischen" vermuten dürfen), möglicherweise einen Militär- oder Kanzleibeamten in der Verwaltung der Militärgrenze.

Die Lieder müssen von den verschiedensten Sängern vorgetragen worden sein, denn die Sammlung enthält ein Gemisch von Liedern christlicher (katholischer und orthodoxer Konfession; laut Gesemann stammen Nr. 27, 28, 30, 190 und 210 eindeutig aus orthodoxer Umgebung) und mohammedanischer (laut Grgec, S. 175 f. sind folgende Lieder der EH mohammedanisch: Nr. 6, 24, 25, 54, 55, 57, 58, 61, 68, 77, 85, 86, 88, 91, 93, 95, 99, 101, 103, 104, 108, 126, 130, 140, 158, 159, 161, 162, 184, 191, 193, 200; Gesemann nennt hier Nr. 9, 54, 57, 93, 102, 130, 145, 191, 193, 195 als Sevdalinke lyrischen Charakters und Nr. 6, 24, 25, 55, 58, 61, 65, 68, 82, 85, 86, 95, 99, 101, 103, 104, 142, 158, 159, 162, 173, 183, 184, 193, 200, 204 als Sevdalinke mit Balladencharakter) Provenienz, außer den skr. auch Lieder bulgarischer Herkunft (laut Gesemann dürften Nr. 33, 48, 198 und 13 ziemlich sicher und Nr. 19, 22, 23 und 32 wahrscheinlich bulgarischer Herkunft oder von bulgarischen Elementen durchdrungen sein) und, verstreut in der Hauptmasse der echten Volkslieder, auch einige Lieder vermutlich nicht volkstümlichen Ursprungs (laut Gesemann die Nr. 1, 2, 20, 37, 38, 39)²⁹.

Besonders interessant sind die Lieder, in denen christliche Kämpfer von Türken bezwungen (z.B. in Nr. 88 und 138) oder überlistet (z.B. in Nr. 74, 77, 83 und 126) werden. Wie Schmaus³⁰ gezeigt hat, scheinen die Martolosen (christliche Fußsoldaten in türkischen Diensten, die als Wachmannschaften in den Grenzfestungen und als Kundschafter dienten, aber auch im "feindlichen" christlichen Gebiet Überfälle und Plünderungen verübten) in ungarnefeindlichen und tür-

ken-, marko- und martolosenfreundlichen Liedern wie EH 83, Bog.88, EH 124, EH 204 u.a. als Liedträger gewirkt zu haben. In Liedern wie EH 64,80 und 156 werden christliche Südslaven in der Rolle von Martolosen auf der einen und Hajduken und Uskoken (Senjani) als Vertreter der nationalen und christlichen Sache auf der anderen Seite einander feindlich gegenübergestellt. Eine ausgeprägte Martoloseneplik konnte deshalb nicht entstehen, weil die Institution der Martolosen immer mehr degenerierte (Martolose und Räuber werden schließlich Synonyme!) - im 18.Jh. finden sie nur noch selten Erwähnung - und nun den christlichen Hajduken und Uskoken regelrechte mohammedanische Grenzkämpfer (krajišnici, serhatlije) als Vertreter der osmanischen Staatsmacht und des Islam gegenüberstehen, womit sich zwei deutlich geschiedene Fronten erkennen lassen.

Wie Gesemann (Einleitung zur EH, S.CXXV f.) und Schmaus³¹ (gegen D.Kostić³², der EH 51 und 116 für Langzeilenlieder hält) bewiesen haben, gibt es in der EH keine einzige Bugarštica, nur Kurzzeilen-, vorwiegend Deseterac-Lieder. Diese Lieder im epischen Zehnsilber, die mit den epischen Deseterac-Liedern der Dubrovniker HS von 1758 (Bog.85-119) große Ähnlichkeit aufweisen, zeigen uns erstens, daß in den nordöstlichen Landschaften für das 17.Jh. mit Deseterac-Liedern zu rechnen ist, während sich die Bugarštica in den westlichen Küstengebieten noch bis in das 18.Jh. hielt, und daß zweitens, gemessen an dem realistischen Bild der keineswegs überragenden Lieder in der EH, die etwa hundert Jahre jüngeren "klassischen" Vukschen Lieder den Höchststand und Endpunkt einer langdauernden Liedentwicklung darstellen.

Auffallenderweise findet sich in der EH kein einziges Lied über die Kosovoschlachten. Nur einmal in EH 124 wird Kosovo lediglich erwähnt. Sollte das Fehlen jeglicher Kosovolieder in der EH kein Zufall sein, so dürfen wir vielleicht aus dieser Tatsache schließen, daß die Kosovotradition mehr in dem dinarischen und küstenländischen Raum zu suchen sei.

Die EH ist von mehreren Liedschichten geprägt: Einerseits

sind da die jüngeren Lieder, voll von echtem Hajduken- und Uskokengeist, dem Ausdruck einer veränderten sozialen Umwelt, andererseits aber findet sich noch eine bestimmte Anzahl älterer Lieder der ungarserbischen Liedgruppe, die an die ritterlich-feudale Gesinnung der Langzeilenlieder erinnern. Was den Stil der epischen Lieder in der EH betrifft, steht sie - laut Schmaus³³ - in dieser Hinsicht in der Mitte zwischen dem Bugarštica-Stil und dem Liedstil der Vukschen Sammlung. Während z.B. der Gebrauch des doppelten Epithetons (dabei an erster Stelle "lijep" in der Bedeutung "vornehm") für die Bugarštica charakteristisch ist und die EH noch deutliche Spuren der früheren Verwendung zeigt, ist "lijep" in den Vukschen Liedern im allgemeinen durch das jüngere "beo" ersetzt. Diese Tatsache dürfte ein weiterer Beweis für eine kontinuierliche Liedentwicklung und ein höheres Alter der Bugarštica sein.

Uns sollen hier, wie bei den Langzeilenliedern, vor allem die Lieder der ungarserbischen Gruppe interessieren, die oft genug die Einwirkung späterer Sängergenerationen zeigen, die zu Anachronismen in den "Heldenkatalogen" (wobei ältere Helden wie Janko und Sekula sich in der Gesellschaft von Hajduken und Uskokern befinden) u.ä. führen.

Während bei Bog. (insgesamt 130 Lieder) Janko noch in 23, Sekula in 14, Svilojević in 9, Despot ognjeni Vuk in 6, Despot Đurađ in 4, Jerina in 3, Matijaš in 6, Vladisav in 3, budimski kralj in 20, budimska kraljica in 7, die ugričići (ugarska gospoda) in 15 und die Jakšići in 8 Liedern vorkommen, lauten die Vergleichszahlen für die EH (bei insgesamt 217 Liedern) 9-4-0-3-2-3-6-2-4-1-2-2, also schon bedeutend weniger. Die Zahl der Marko-Lieder ist etwa gleich (13:12), ebenso die häufige Erwähnung Budims (16:12). In der EH tauchen dafür Hajduken wie Novak (8mal), Gruica dete (6mal), Radivoj (5mal), Aleksa (3mal), Tatomir (1mal) und Uskokern wie (Senjanin) Ivo (5mal), Vuk Mandušić (3mal), uskok Radovan (2mal) und Türken wie Balibeg (2mal; der historische Baly Beg Malqoç-oghlu, zweite Hälfte 15.Jh.) usw. auf

Doch nun zu einer kurzen Bestandsaufnahme der Liedgruppe in EH, in der ungarserbische Helden vorkommen:

Auf briefliche Aufforderung durch Vuk Mandušić sammelt sein Wahlbruder Ivan Šandić die "arambaše" Branko, Vuk, vojvoda Janko, Petar latinin, Sekola (Jankos Neffen) und stellt ihnen einen Bannerträger voran; nachdem die Schar ("družina") vom Georgs- bis zum Michaelstag vergeblich in Otres (Dalm.) auf bosnische Spahis und überseeische "čehaje" gewartet hat, wagt Vuk Mandušić einen Vorstoß im Alleingang, macht tüchtig Beute und teilt anschließend mit seinen Gefährten (EH 17).

Miloš "Orićanin" dient neun Jahre lang beim Vojvoden Janko wegen dessen Schwester Jana, die ihm Janko aber nicht geben will; mit Hilfe einer Sklavin dringt Miloš in Janas Gemach ein und verbringt dort eine Liebesnacht; nach sechs Monaten flieht das Paar in Richtung Ohrid, verfolgt von Janko und seinem Diener Mihajlo; Janko möchte Miloš erschießen, aber auf Bitten Mihajlos findet eine Versöhnung statt, und Janko läßt Miloš mit Jana ziehen (EH 50).

Der Vojvode Nikola fordert seine schöne Schwester, um die sich als Bewerber Mehmed und Usein aus Konstantinopel, zwei Herren aus Senj, nämlich Ban Nikola und Vojvode Janko, sowie der Lateiner Herceg Stipan streiten, auf, sie solle sich endlich für einen entscheiden, sonst töte er sie; nach dem mißglückten Versuch, sich im Garten aufzuhängen, fordert das Mädchen Herceg Stipan aus der Hercegovina auf, er solle mit seinen Svaten kommen (EH 76).

Vojvoda Voin aus Vučitrn freit Jelica, die Schwester des serbischen Zaren Stefan, und erhält die Aufforderung, mit Svaten zu kommen; Voin sammelt daraufhin die Helden Jugović Bogdan, Kraljević Marko, Janko von Sibirj, Radivoj, Novak, dete Gruica, die drei Brüder Kozatović, die neun Jugovići, Meršan Brdarić, uskok Radojca, Stefan Musojević und harambaša Pavle, mit denen er seine Braut in Prizren abholt (EH 92).

Vojvoda Janko will gegen den Rat seiner Gattin, die einen unheilvollen Traum geträumt hat, seine beiden Söhne gleichzeitig verheiraten; auf dem Rückweg nach Einholung der Bräute wird der Hochzeitszug von Hajduken überfallen: Jankos Söhne werden getötet und die Bräute entführt; Janko bringt seiner Gattin die abgeschlagenen Köpfe ihrer Söhne (EH 109).

Vojvoda Janko, der bei Morgengrauen in seinem Zelt beim Wein sitzt, wird von einem "seidenhaarigen Ungarn" benachrichtigt, daß sein Heer fast aufgerieben und Sekula schwer verwundet (die rechte Hand und das linke Bein abgeschlagen) seien; Janko stürzt auf das Schlachtfeld, ermutigt seine Družina und besiegt die Türken im Sturm (EH 133).

Vojvoda Janko aus Sibirj, der von zwei Henkersknechten im Velebit-Gebirge verbrannt werden soll, bittet seine Schwe-

ster Jelica, sie möge ihren Sohn opfern und statt des Oheims verbrennen lassen; Jelica überläßt daraufhin ihren Jüngsten (Vukosev) den Henkern und wird zur Strafe von der Vila erschossen (EH 134).

Vojvoda Janko nimmt seinen Neffen Sekula gegen den Widerstand seiner Nichten mit sich, um ihn zum Harambaša auszubilden; unterwegs, als Janko vor den Toren der Stadt Branicevo mit Mädchen wegen Zeltstoff verhandelt, wird Sekula von der Stadt aus erschossen; Janko bestattet seinen Neffen und antwortet seinen Nichten, die ihren Bruder zurückfordern, weil sie eine Braut für ihn gefunden hätten, er habe Sekula längst mit der schwarzen Erde und dem grünen Gras vermählt (EH 157).

Crnojević Ivo freit die Tochter des küstenländischen Bans und holt sie mit einem großen Hochzeitszug ab, in dem sich Relja von Budim, Miloš Kobilic, Kraljević Marko, Kaica Radonja, Sekula und Janko, fünfzehn aus Udbina "entsprungene" Uskokken, die beiden Novakovići, Novak und Radivoj, Janko Žekaranin, Sima Samohod als Svaten und Aleksa als Wegführer befinden; auf dem Rückweg wird der Zug von einem dreiköpfigen Araber überfallen, den die Brauteltern nachgesandt haben; Marko als Dever aber verteidigt die Braut und tötet den Araber (EH 188).

König Milutin verlobt sich mit einem Mädchen aus Janok, erkrankt aber dann und stirbt; vor seinem Tod trägt er seiner Mutter auf, sie solle seiner Braut schwarze Trauerkleider aus Seide senden; sei die Braut aus vornehmerm Haus ("roda gospodskoga"), dann werde sie ihn ein Jahr lang betrauern; die Braut trägt die Trauerkleider sogar drei Jahre lang und heiratet nach dieser Frist König Matijaš (EH 53).

König Matijaš belagert Split drei Monate, ohne es einnehmen zu können, weil ihm ein Spliter Protopope namens Zlotopop siebzig seiner besten Helden getötet hat; der König fordert seinen Wahlbruder Zmaj despot Vuk in Srem brieflich auf, ihm mit 6000 Mann zu Hilfe zu kommen; Vuk sammelt das Heer und hat damit schon die Drina überschritten, als er sich Sorgen um Srem macht; Er schreibt einen Brief an seinen Wahlbruder Peter von Varadin und einen zweiten an seinen Wahlbruder Mitar Jakšić, die er seine Stadt vor dem Türken Bali-beg in Smederevo zu schützen bittet; in einem dritten Brief an seinen Diener Vaistina legt er diesem den Schutz seiner Höfe in Kupinovo ans Herz; dann zieht Vuk mit seinen Leuten vor Split, wo er Zlota protopop im Zweikampf besiegt; die Stadt wird eingenommen und geplündert; Vuk aber nimmt die Gattin Zlotas, die Schwester des Dogen von Venedig, als Sklavin mit (EH 59).

Der König von Budim wird in der Schlacht von den Türken besiegt und sein Heer bis auf einen Mann, den Diener Matijaž, aufgerieben; Matijaž bringt der Königin von Budim die traurige Botschaft, worauf die Königin ihn zum Gatten nimmt und Matijaž König von Budim wird (EH 73).

Die Herren von Budim wollen durch Hochwerfen der goldenen Krone einen König wählen und bitten Gott um schönes Wetter für diese Zeremonie; die Gattin von Vojvoda Janko träumt und sieht ihren Sohn Matijaš mit einem goldenen, bis zum Seidengürtel reichenden Zopf; auf dieses gute Vorzeichen hin führt Janko seinen Sohn zur Königswahl nach Budim, wo die Krone tatsächlich auf Matijašs Haupt fällt und ihn so zum König bestimmt (EH 75).

Dreißig Martolosen trinken Wein im schönen Smederevo, unter ihnen auch Kaica Radonja; da kommt der alte Balibeg zu ihnen und erklärt, er suche einen Helden, der nach seinem im Lager von König Matijaš im Zelt von Zmaj despot Vuk gefangenen Sohn Ajdar-beg sehe; Kaica Radonja erklärt sich zu dieser Tat bereit, fordert aber den Schecken Alibegs, einen Abkömmling des Šarac von Kraljević Marko; er reitet nach Srem ins Lager des Königs, wo der junge Türke das Pferd seines Vaters erkennt und weint; der König schickt Ajdar-beg mit einer goldenen Keule hin zu dem unbekanntem Reiter, um seine Herkunft zu erfragen; Kaica packt den Jungen, setzt ihn hinter sich aufs Pferd und flieht; Vuk verfolgt ihn, muß aber an der Sava aufgeben; sein Pferd scheut nämlich vor dem Wasser, worauf Vuk nicht so sehr den Verlust des Gefangenen als den der goldenen Keule beklagt (EH 83).

Ban Petar von Varadin wird von dem Landesherrn, König Matijaš, getadelt, weil er 300 Dukaten, seinen Rappen und seinen goldenen Streitkolben an einem Tag vertrunken hat; Petar rechtfertigt sich und meint, der König hätte noch mehr Geld und dazu ganz Pest sowie halb Budim vertrunken, wenn er bei der schönen Schenkwirtin gewesen wäre (EH 178).

Die Türken fallen über Budim her und reißen Wohnturm für Wohnturm ab, weil sie die schöne Mara suchen und nicht finden; endlich entdecken sie die Schöne, die mit Ban Petar Wein trinkt; Petar wird erhängt, die schöne Mara aber übers Meer entführt, wo sie sich ins Wasser stürzt und den Tod sucht (EH 11).

Die Brüder Jakšić, Ninko und Nikola; fliehen mit Pferden und Geld vom Hofe des Osman-beg, wo sie neun Jahre lang umsonst dienen mußten; mit Hilfe der listigen und ihnen wohlgesinnten Schankwirtin gelingt die Flucht, und Osman-beg kehrt erfolglos zu seinem Hof zurück (EH 111).

Jerina geht in Smederevo spazieren und trifft Damjan Šajnović, den sie auffordert, ihr Geliebter zu werden; Damjan lehnt ab mit Hinweis auf den Treueschwur, den er ihrem Gatten, dem Despoten Đurađ, geleistet habe; Jerina rächt sich damit, daß sie bei einem Gastmahl Damjan mit einem Goldbecher zutrinkt, und zwar auf die Gesundheit seiner Trauten Jana, die den Despoten liebe; gekränkt eilt Damjan nach Hause und ersticht im Zorn die unschuldige Jana; als er die Despotin trifft und diese ihn nach Jana fragt, verflucht er Jerina (EH 18).

Anđeliĵa, die Gattin des blinden Stefan, den seine Schwester blenden ließ, belauscht ihre Schwiegermutter Jerina, die ihren Freunden, den Wesiren, erzählt, Stefans Söhnchen habe ein wunderbares Geburtszeichen, nämlich goldene Haare, was darauf hinweise, daß er das Reich einnehmen werde; die Wesire sollten ihn also fangen und töten; Stefan läßt seine Gattin einen Brief an den König von Budim schreiben, in dem er den kleinen Maks unter seinen Schutz stellt; Diener des Königs holen den Jungen nach Budim, wo er großgezogen wird (EH 21).

Der Sultan (Suleiman) schreibt aus Mostar an den Vojvoden Presta (Priezda) von Stalać einen Brief, in dem er von ihm seine Traute Vidosava, sein Pferd und sein Schwert fordert; gebe der Vojvode die drei Güter nicht freiwillig her, komme er, der Sultan, mit seinem Heer; dies geschieht, und der Sultan belagert Stalać drei Jahre lang vergeblich; als er schon nach Mostar zurückkehren will, rät ihm Papas-paša, der früher Protopope in Smederevo war, aber unter der Tyrannei von Đurađ und Jerina sich vertürkte, er solle Minen graben und so in Stalać eindringen; drei Jahre lang wird gegraben, doch der Sultan erhält die Güter nicht, weil Presta, als er das vom Erdreich trübe Wasser der Morava sieht und sein Geschick ahnt, das Schwert zerbricht, das Pferd tötet und schließlich mit Vidosava in den Fluß springt; dem Sultan bleibt nur die Leiche der Frau (EH 70).

Jerina ("plemenita gospoja") aus Budim lockt den jungen Miklin zu einem Stelldichein in ihr Haus, weil Ban Erko auf der Jagd ist; als aber der Hausherr unerwartet zurückkehrt, versteckt Jerina ihren Liebhaber in einer Truhe und entschuldigt ihre Blässe mit Fieber (EH 186).

Die Diener von Đurađ melden ihrem Herrn, daß der Held Ivan auf dem Weg zu seiner Schwester sei und auf einem wunderbaren feurigen Pferd vorbeireite, worauf Ivan auf Đurađs Geheiß zum Wein eingeladen wird; Ivan schläft, vom vielen Wein müde, ein, sein Pferd jedoch weckt ihn und meldet, daß man sich anschicke, Ivan zu töten und ihm das Pferd zu rauben; Ivan entkommt rechtzeitig, und Đurađ verflucht ihn, denn er sei der erste, der ihn überlistet habe (EH 216).

Ein Mädchen zieht drei Falken groß und schenkt sie dem König von Budim, dem König von Erdelj und dem erlauchtem "cesar"; sie erhält von dem ersten und zweiten Perlen und Stoffe als Gegengabe, wofür sie sich bedankt, gleichzeitig aber betont, daß sie beides schon selbst besitze; am meisten Freude bereiten ihr die Geschenke des "cesar", nämlich Pferde und Helden; Die Pferde werde sie gut füttern, die Helden küssen (EH 215).

Der König von Budim trinkt Wein mit seinen Vojvoden und Hauptleuten und sucht einen Helden, der ihm Kraljević Marko aus Prilep lebend oder tot herbringe; es meldet sich Pilip Dragilović, der sich rühmt, dreißig Martolosen und ihren Anführer Nikola getötet und deren Frauen als Sklavinnen wegge-

führt zu haben; Momčilo, Markos Wahlbruder, warnt Pilip und meint, Marko werde selbst dorthin kommen, wo man Böses gegen ihn sinne; dann reitet Momčilo zu Marko und berichtet ihm alles; Marko reitet rasch von Prilep über Belgrad nach Budim, wo er sich nach dem Hof Pilips durchfragt; dort trifft er Pilips Gattin, die meint, er habe auf ihrem Hof nichts zu suchen; darauf schlägt Marko ihr mit einer Ohrfeige drei Zähne aus und reitet zur Schenke; Pilip kehrt nach Hause zurück und erfährt von seiner Gattin alles; er weiß, daß es sich nur um Marko handeln kann, reitet zur Schenke, fordert Marko durch Keulenschläge zum Kampf heraus und wird von Marko durch einen Schlag auf die Brust getötet; Marko reitet unbehellig nach Prilep zurück (EH 124).

Wie aus dieser kurzen Bestandsaufnahme hervorgeht, ist der ungarserbische Anteil in der EH im Vergleich zur Sammlung Bog. bereits zurückgegangen, obgleich er immer noch relativ hoch ist. Die meisten ugrischen Helden haben schon ihre Individualität verloren und können in beliebige Sujets eingesetzt werden; der König von Budim ist bereits eine typische Figur geworden. Nur in relativ wenigen Liedern schimmern die historischen Bezüge noch durch. Während noch eine kleine Anzahl dieser Lieder (z.B. EH 59) den alten vornehmen, höfisch-ritterlichen Geist bewahrt hat, herrscht in den meisten anderen bereits echter Hajduken- und Uskokengeist, dem sich auch die Älteren Helden beugen müssen³⁴.

1.3 DIE SAMMLUNGEN KARADŽIĆ, MILUTINOVIĆ UND DER MATICA HRVATSKA

Von den zahlreichen jüngeren skr. Heldenliedsammlungen können und sollen hier nur die meiner Ansicht nach wichtigsten kurz besprochen werden: Band II ("u kojoj su pjesme junačke najstarije") der Sammlung von Vuk S. Karadžić (I.Ausgabe in 2 Bänden, Wien 1814-15; II.Ausgabe in 4 Bänden, Leipzig 1823-33, Nachdruck Belgrad 1958; Staatsausgabe in 9 Bänden, 1887-1902) mit Liedern vor allem aus dem hercegovinischen Raum, aber auch aus Srem und Montenegro; die Sammlung montenegrinischer und hercegovinischer Heldenlieder von Sima

Milutinović, Pjevanija cernogorska i hercegovačka (Ofen 1833 und Leipzig 1837); und die beiden ersten Bände (Junacke pjesme I₁₋₂, Zagreb 1896 und 1897) der von der Matica Hrvatska unter dem Titel "Hrvatske narodne pjesme", Zagreb 1896-1942 herausgegebenen kroatischen Volkslieder.

Auf eine eingehende Liedbesprechung der drei Sammlungen muß hier natürlich verzichtet werden; sie erübrigt sich für Milutinović und Vuk, die von Soerensen auf vergleichendem Weg genau untersucht wurden (allerdings vielleicht unter zu starker Betonung der Priorität der Milutinovićschen Lieder). Die Sammlung MH wurde bisher zwar nicht monographisch behandelt, wird aber immer zum Variantenvergleich herangezogen.

Allgemein läßt sich sagen, daß der berühmte Band Vuk II (100 Lieder) serbische Heldenlieder enthält, die sich durch ein hohes Maß an ästhetischem Geschmack, psychologischer Durchdringung des Geschehens, epischer Stilisierung und Typisierung sowie einen souverän fließenden Deseterac auszeichnen, mythologische Elemente nur noch ganz spärlich enthalten und überhaupt in ihrer künstlerischen Vollendung die jüngste Liedstufe darstellen. Demgegenüber sind die Lieder der Sammlung Milut. (175 Lieder, davon Nr. 48, 55, 61-64, 165 und 166 auf Zeitereignisse bezugnehmend und sehr wahrscheinlich nicht volkstümlich) zwar ästhetisch weniger wertvoll, da sie einen zu nüchternen und breitspurigen Eindruck erwecken, sie zeichnen sich aber meist durch altertümlichere Züge aus und, wie Soerensen sagt: "in der Regel steht Milutinović einer aus Bogišić (resp. aus einem diesem ganz nahestehenden Text) hervorgegangenen Grundlage nicht allzufern, während bei Vuk eine durchgreifendere, künstlerischer gestaltete Umarbeitung einer gleichen Grundlage vorliegt"³⁵. Die gegen die Sammlung Milut., die vom Vukschen "Kanon" abweicht, verschiedentlich erhobenen Bedenken³⁶ konnten bisher nicht präzisiert oder durch Beweise erhärtet werden. Da Milutinović für seine Lieder fast immer den Sänger nach Beruf und Herkunft genannt hat und die Texte m.E. einen durchaus volkstümlichen Eindruck ma-

chen, glaube ich nicht an die Stichhaltigkeit der gegen den Sammler erhobenen Vorwürfe. Eventuelle kleinere sprachlich Änderungen könnten zwar möglich sein, ließen sich aber nicht beweisen. - Der größere Teil der Lieder (105 Nummern) gehört stofflich ausschließlich dem Westen an (davon 65 Montenegro, 25 BH und 16 dem bosnisch-dalmatinischen Grenzland) und reicht nicht über das Jahr 1600 zurück, während nur 56 Lieder allgemein serbische und ungarserbische Themen behandeln. Hierbei fällt auf, daß die Sammlung Milut. auch in der Bewahrung des ungarserbischen Liedanteils wesentlich konservativer als Vuk II ist: Während bei Vuk Gestalten wie Janko vojevoda und Sekula fast völlig über Hajduken- und Uskokenhelden wie Stojan Janković, Ivo von Senj Janko von Kotari u.a. (vgl. vor allem die 89 Lieder von Vuk III) in Vergessenheit gerieten, so wie im 15. Jh. zur Zeit der ungarisch-türkischen Kriege die Taten eines Vuk despot, Hunyadi, Szilágyi und Székely die eines Miloš Kobilović, Lazar und Vukašin in den Schatten stellten, ist bei Milut. der ugrische Anteil relativ hoch geblieben. Die Zahlen sprechen für sich: Janko kommt bei Vuk II in nur 8 (Nr. 40, 61, 78, 80, 84-86, 95), bei Milut. in 14 (Nr. 2, 26, 32, 72, 74, 75, 79, 95, 109, 145, 148, 151, 158, 159) Liedern vor, Sekula bei Vuk 2mal (Nr. 84, 85), bei Milut. 8mal (Nr. 2, 26, 32, 72, 74, 79, 148, 159), Despot Đurađ kommt in beiden Sammlungen etwas gleich oft vor (Vuk II 35, 78, 80, 82, 85; Milut. 71, 74, 152, 158), König Vladislav schließlich nur bei Milut (Nr. 77).

Die Lieder der MH I₁₋₂ (82 und 72 Nummern ohne die Variante im Anhang) führen uns vom dinarischen Raum weg in die Landschaften der kroatischen Peripherie, vor allem zu den dalmatinischen Inseln und in das adriatische Küstenland. Hier, wo das Heldenlied vorwiegend von Frauen tradiert wird (vgl. Mazedonien und Bulgarien!), haben sich manche archaischen, mythologisch gefärbten Sujets, die im dinarischen Raum einer rationalisierenden und psychologisierenden Auffassung weichen mußten, bewahrt. Auch der ugrische Anteil hat sich in diesen konservativeren Liedern, die allerdings die "deutlichen Spuren des Durchgangs durch den dinarische

Raum"³⁷ tragen, besser als bei Vuk erhalten: Janko kommt in 18 Liedern (MH I₁ 33,67,70,72,76,78; MH I₂ 5,8,20,29,46,50-53,61-63) vor, Sekula in 12 (MH I₁ 60,72-78; MH I₂ 8,51,53,63), Kralj Matijaš in 3 Liedern (MH I₁ 67; MH I₂ 44,67); Svilojević taucht in 1 Lied (MH I₂ 44) - wie bei Vuk II (Nr.51) - auf.

Auffallend ist der ausgeprägte Hang zur Bewahrung mythologischer Sujets, die wir bei Vuk nur noch rudimentär finden. Hier sind vor allem die Lieder MH I₁ 53, MH I₂ 69,70, (Kampf eines Freiers mit einem Wasserungeheuer beim Überschwimmen eines Gewässers), MH I₁ 74,75 (Sekula wird von einer Vila in einen Zmaj verwandelt bzw. verfolgt als Zmaj eine Vila), MH I₂ 2 (Marko und die Vila brodarica), MH I₂ 20 (Vila, die einen Hochzeitszug überfallen und die Braut entführt hat, wird durch Gefangennahme ihrer Seelentiere gefügig gemacht), MH I₂ 49 (Kampf mit einer Riesin), MH I₂ 50 (Kampf mit einem Zmaj, der einen Hochzeitszug überfallen hat) zu nennen, wobei aber gesagt werden muß, daß außerdem auch in anderen Liedern der Sammlung MH I₁₋₂ Vilen und Zmaj eine Rolle spielen. Erwähnt wurden die obigen Sujets vor allem deshalb, weil keines von ihnen in Vuk II eine Parallele findet.

Von allen drei genannten Liedsammlungen haben die ugrischen Helden m.E. bei Milut. noch am meisten individuelle Züge bzw. historische Bezüge bewahrt, obwohl auch hier - wie bei Vuk und MH - der Hang zur stereotypen Verwendung dieser Heldennamen schon sehr groß ist. Auffallend ist in diesen jüngeren Liedsammlungen ferner der hohe Anteil an Marko-Liedern (im Vergleich zu Bog. und EH, wo er noch nicht so hoch, aber auch schon bedeutend ist), d.h. Marko ist längst zum "Universalhelden" geworden, an dessen Namen beliebige Sujets geknüpft werden können.

Alle drei Liedsammlungen, die nicht ausführlicher besprochen werden konnten, werden im Laufe dieser Arbeit ständig zum Variantenvergleich herangezogen werden.

2 CHARAKTERISIERUNG DER MAZEDONISCHEN UND WESTBULGARISCHEN EPISCHEN VOLKSLIEDER

Mit dem schon eingangs betonten mazedonischen und westbulgarischen Raum ist kein politischer oder ähnlicher Begriff gemeint, sondern hier soll der relativ homogene epische Volksliedraum darunter verstanden werden, der den größten Teil Mazedoniens, Süd- und Südostserbien sowie Westbulgarien (bis etwa Koprivštica als östlichstem Punkt) umfaßt und epische Lieder in vorwiegend zehnsilbigem Versmaß mit heldenliedhaften Zügen aufzuweisen hat. Um sich Mißdeutungen zu entziehen, wäre es laut Schmaus³⁸ "fast ratsam, von einer Vardar-Morava-Zone zu sprechen". Die Bedeutung dieser für die geschichtliche Entwicklung der südslavischen Volksepik offenbar so wichtigen Liedzone wurde auch von Gesemann³⁹ erkannt und gewürdigt. Er spricht, außer der westbalkanischen "dinarischen" Heldenliedzone, von einer zweiten epischen Zone "der zentralbalkanischen Gebiete mit dem Kernpunkte in Mazedonien" und von einer dritten, schlagwortartig "schopisch" genannten Zone, wobei es sich um die "staatlich zu Jugoslawien und Bulgarien gehörenden Landschaften Ostserbiens, des heutigen Moravabans, um die West- und Osthänge der Stara Planina und um das sog. Schopluk um Sofia herum" handelt. Meiner Meinung nach lassen sich diese zweite und dritte Zone zu einem Liedraum zusammenfassen, dessen Erforschung zwar mehrere kleinere monographische Studien⁴⁰, aber noch keine umfassende Arbeit gewidmet wurden, - wahrscheinlich deshalb, weil die maz.-wbulg. Volksepik immer allzusehr im Schatten der epischen Heldenlieder des dinarischen Raumes stand.

2.1 FRAGE DES GEOGRAPHISCHEN RAUMES UND DES EPISCHEN LIEDTYPUS IM ASYMMETRISCHEN ZEHNSILBER

Wie schon Penčo Slavejkov⁴¹ bemerkt hat, läßt sich der bulg. und maz. Liedraum in mehrere Zonen einteilen: "Nord-

und Südbulgarien sind das Hauptgebiet der Hajdukenlieder, die Rhodopen (bis zum Vardar) hauptsächlich der Liebeslieder und Westbulgarien und Mazedonien jenseits des Vardar vornehmlich der epischen Lieder. Ich sage vornehmlich, weil in diesen drei Gebieten nicht nur die genannten Liedtypen, sondern auch viele andere in diesen drei Gebieten ebenfalls vertretenen gesungen werden, - aber charakteristisch für sie sind eben nur die oben erwähnten". Dinekov⁴² hat recht, wenn er die Meinung Slavejkovs, vor allem was die überall verbreiteten Liebeslieder betrifft, nicht widerspruchslos akzeptiert. Daß die epische Heldenliedtradition sich aber auf die wbulg.-maz. Gebiete konzentriert, darin stimmt Dinekov dem Dichter zu, und gerade dieser Punkt ist ja der entscheidende für unsere Untersuchungen. Während Ostbulgarien die Wiege eines selbständigen jüngeren Liedtyps mit stark realistischen Zügen, knapper Diktion und dynamischem achtsilbigen Versmaß, nämlich des bulgarischen Hajdukenliedes, wurde, blieb im maz.-wbulg. Liedraum die alte epische Heldenliedtradition mit ihrem ausgeprägten Hang zur Stilisierung, Mythisierung und teilweise phantastischen Überhöhung ihrer Lieblingshelden bewahrt. - Auch M.Arnaudov trennt in seinem Buch "Baladni motivi v narodnata poezija. I. Pesenta za delba na dvama bratja" (Sofia 1964) eine deutlich geschiedene wbulg. und maz. Liedsphäre ab, wo die Lieder sich durch stärkere episch-heldenliedhafte Züge auszeichnen.

Dieses Festhalten an der alten Liedtradition in Mazedonien und Westbulgarien dürfte nicht zuletzt das Verdienst der b l i n d e n (oder mit Gebrechen anderer Art behafteten) Berufssänger gewesen sein, die überhaupt in der Liedvermittlung entlang der Vardar-Morava-Täler eine große Rolle gespielt haben müssen. Zentren dieser blinden Sänger epischer Lieder waren regelrechte "Sängerschulen" vor allem in Bitola, Prilep und in der Gegend von Razlog⁴³, die der berühmten Sängerschule in Irig (Srem)⁴⁴ entsprechen.

Wie es schon im Vorwort der Liedersammlung der Brüder Miladinovi⁴⁵ heißt, ist das zehnsilbige Versmaß im maz.-wbulg.

Raum neben dem achtsilbigen das gebräuchlichste, wobei betont wird, daß die "zehnsilbigen Verse der heldischen (epischen) Epoche angehören". Ob dieses für die Heldenlieder in Mazedonien und Westbulgarien fast ausschließlich verwendete epische Versmaß des asymmetrischen Zehnsilbers mit Zäsur nach der vierten Silbe (im Gegensatz zu dem besonders in Ostbulgarien verwendeten symmetrischen Zehnsilber), der dem skr. Deseterac entspricht, in diesem Raum wirklich autochthon ist, "ist eine kaum gestellte, jedenfalls noch nicht beantwortete Frage"⁴⁶. Während in skr. Arbeiten die **A u t o c h t h o n i e** des epischen Zehnsilbers im Raum der Vardar-Morava-Zone meist in Abrede gestellt wird, nimmt man von maz. und bulg. Seite den Zehnsilber in diesem Raum ebenso selbstverständlich als autochthon an. Hier kann und soll nun natürlich nicht die ganze schwierige Problematik der in den südslavischen Volksliedern gebräuchlichen Versmaße aufgerollt werden⁴⁷. Die auf skr. Seite herrschende Meinung bringt Jagić⁴⁸ zum Ausdruck, wenn er - vorsichtiger als Soerensen - sagt, "daß ja auch in der bulgarischen Volksdichtung der achtsilbige Vers das am meisten übliche Versmaß der epischen Lieder bildet. Daneben finde ich zwar auch den zehnsilbigen Vers sehr häufig, doch scheint er mir hauptsächlich in solchen Liedern vorzukommen, die dem Inhalte nach den serbischen sehr genau entsprechen, so daß ich nicht sicher weiß, ob das Vorkommen dieses Versmaßes in der bulgarischen Volksepik nicht auf einer jüngeren Strömung beruht, welche, wenn man sie nicht geradezu als Entlehnung aus dem Serbischen auffassen will, so doch unter gleichen Bedingungen wie in der serbischen Volksepik zum Durchbruch kam (...). Unstreitig ist jedoch in der bulgarischen Volksepik vieles aus der serbischen entlehnt; das entlehnte, wie ich schon oben sagte, hat auch den zehnsilbigen Vers angenommen". - Inwieweit Jagić und andere Verfechter der Entlehnungstheorie recht haben, kann hier nicht entschieden werden. Ich möchte aber doch darauf hinweisen, daß man bei dem maz.-wulg. asymmetrischen Zehnsilber relativ häufig beobachten kann, wie durch Einschleichen eines zwei-

silbigen bzw. zwei einsilbiger Füllsels, durch Wortverdop-
pelung und Anhängen von Vokalen am Wortende die nötige
Silbenzahl erreicht wird, z.B.

Matočete tova rujno vino..
Salte ne e, male, nas pokanil..
I tova li, sinu, griža bereš..
Tovo si je, bre, vŕla pomamka..
I se belo, belo premenete..
Mene mlado, mlado k'e pogubi..
Nazad, nazad, dva cŕni ciganje..
Otko sam si se jaze uglavil..
Si otide vo Kamnena grada..
Što ja dočul i ja je poznalo..
Salte Gorum živo ostanalo..
Što je bilo Gorum k'osedžija,
Razljutilo na svoja družina..
Ščo šetalo tri dni i tri noči
Popitalo Vlče od Vlčica..
Sum šetalo zemja pokrajina..
Si pratilo paša Kamenečki..
Si pratilo silna tebabija..
Red je došlo Markoti junaka
Ono bilo po-junak ot site..
Da ja sŕm si malko pregrešilo..
Koga čulo Marko kralevik'e..
Što mi zelo zdravica v raka..
Se napilo i sfadba počestilo..
I pomal dever ona mi stanalo..
I tŕgnalo na svadba da odi.. 49

Auffallend ist hier vor allem die beliebig zu erweiternde
Anzahl Beispiele, die ein (gegen die Regeln der Grammatik)
auf -lo statt -l endendes maskulines Partizip Präteritum
Aktiv zeigen, das dem skr. maskulinen Partizip Präteritum
Aktiv auf -o (silbenschließendes -l vokalisiert zu -o !)
nachgebildet zu sein scheint, wodurch eine Silbe gewonnen
wird. Überhaupt ist interessant, daß sich die Zahl der
durch Füllsel u.ä. gewonnenen Silben sehr häufig auf zwei

beläuft, so daß man beinahe vermuten könnte, daß der asymmetrische Zehnsilber im maz.-wulg. Raum nicht autochthon, sondern aus einem wahrscheinlich autochthonen Achtsilber (nach dem Schema 4/4 oder 3/5 bzw. 5/3) gewonnen ist⁵⁰. Doch dieser Gedanke müßte durch umfassende Untersuchungen bewiesen werden und soll an dieser Stelle lediglich als Beobachtung am Rande gewertet werden.

2.2 CHARAKTERISTIK DER VOLKSEPIK IM MAZEDONISCH-WESTBULGARISCHEN RAUM

Der erste namhafte Liedforscher, der sich über die wulg. Heldenepik äußerte, war kein Geringerer als Vuk Karadžić. Er schreibt in seinem "Dodatak"⁵¹: "Die Bulgaren haben auch Heldenlieder, die zur Gusle-Begleitung gesungen werden, genau wie die Serben, und der größte Teil davon sind offensichtlich serbische Lieder, die bulgarisiert wurden".

Diese Meinung ist aber keineswegs auf genauere Untersuchungen, sondern eher auf einen mehr oder weniger flüchtigen ersten Eindruck begründet. Wenn Vuks vornehmlich intuitive Urteile auch meistens erstaunlich richtig sind, so ist doch seine Beurteilung der bulgarischen Heldenepik in dieser strengen Form abzulehnen.

Als P. Bezsonov 1855 in Moskau seine "Bolgarskija pesni iz sbornikov Ju.I. Venelina, N.D. Katranova i drugich bolgar" herausbrachte, hatte er der Sammlung eine 135 Seiten lange Einleitung mit dem Titel "Épos serbskij i bolgarskij vo vzaimnom otnošenii, istoričeskom i topografičeskom" vorangestellt, worin er die erst zu einem geringen Teil gesammelten und veröffentlichten bulg. mit den damals schon wohlbekanntesten und bewunderten serb. Heldenliedern vergleicht und zu einem ähnlichen Urteil wie Karadžić gelangt. Auch er behauptet, die Bulgaren hätten hauptsächlich Hajdukenlieder: "Čhajdučestvo - vot glavnaja čerta bolgarskago éposa". Was die echten Heldenlieder der Bulgaren betrifft, so meint Bezsonov, sie seien dem Sujet, dem Inhalt und der Ausfüh-

rung nach den serb. unterlegen; außerdem habe das bulg. Epos altertümliche und historische Erinnerungen mit wenigen Ausnahmen verloren und besinge hauptsächlich die Taten der Helden nach den Ereignissen von Kosovo, wobei es sich vorwiegend um serb. Helden handle, d.h. die Bulgaren hätten vieles vom serb. Epos übernommen und bulgarisiert. Was jedoch die schöpferische Seite, die Form, den Vers und die Sprache betreffe, erklärt Bezsonov, "v étom otnošenii serbskij i bolgarskij épos nachodjatsja meždu soboju v svjazi bližajšej, drug druga raznoobrazjat, odin drugomu ne ustupajut"⁵².

Diese Ansicht wurde in ihren Hauptzügen von A.Pypin in seiner "Istorija slavjanskich literatur" (I-II, St.Peterburg² 1879-81) übernommen und verbreitete sich von hier aus wie ein wissenschaftliches Dogma.

Ganz radikale Äußerungen in dieser Richtung hat dann A.Sørensen⁵³ getan, der bei den Bulgaren jeglichen Besitz an eigenen Heldenliedern in Abrede stellt, wenn er sagt:

"Ich brauche hier wohl kaum zu bemerken, daß alle diese sogenannten bulgarischen Heldenlieder bei Miladinov, Kačanovskij, im Sbornik bei Šapkarev usw. nichts genuinbulgarisches an sich haben. Meines Wissens gibt es bloß bulgarische Haidukenlieder, wie sie Dozon herausgegeben(...). Alle bulgarischen Lieder von Marko Kraljević, der Kosovoschlacht und dgl. sind nichts weiter als serbische Lieder, die auf bulgarischem Boden - eigentlich wohl nur in den Gebieten mit Übergangsdialecten, mir ist wenigstens von Aufzeichnungen aus Donaublicarien und Ostrumelien nichts bekannt - gesungen und - gründlich verdorben worden sind. Verdorben ist zunächst die reine und durchsichtige serbische Sprachform; die Sprache dieser Lieder ist weder serbisch noch bulgarisch (...); ästhetisch wirkt sie durchaus abstoßend (...). Die Cardinalfrage ist natürlich die, wann die Verpflanzung dieser Lieder auf bulgarischen Boden stattgefunden hat. Zunächst kennzeichnet ihr unfertiger Zustand (...) ihr unzweifelhaft junges Alter. Da indessen ihre metrische Form auch keine andere ist als der gewöhnliche serbische Zehnsilber (...), hängt diese Frage natürlich mit der nach dem Alter des Zehnsilbers selbst zusammen(...). Die Hauptsache aber ist und bleibt, daß Serben und Bulgaren nicht nur sprachlich und historisch geschiedene, sondern auch ihrem Charakter nach

so durchaus verschiedenartige Völker sind, daß schon deswegen ihre ganze Volksdichtung in Form und Inhalt verschiedenartig sein muß (...). Die bosnisch-serbischen Haiduken bleiben doch noch immer Helden, der bulgarische hajdutin ist aber nach Ausweis der Lieder ein einfacher Mörder und Straßenräuber gemeinster Art, nur vielfach (...) mit stark ausgeprägten sentimentalischen Anwandlungen (...). Neben diesem Element des Haidukenthums tritt uns in der bulgarischen Volksdichtung ein ganz verschiedenartiges, wenn auch vielfach damit eng verflochtenes Grundelement entgegen, das wir wohl auf eine gemeinslavische Wurzel zurückführen dürfen (...). Ich möchte dafür die Bezeichnung Liebes- und Familientragödie verwenden (...). Kamen wir nun bereits, indem wir die serbische Heldendichtung bis auf ihre ersten Wurzeln zurückzuführen bestrebt waren, zu dem Resultat, daß derselben eine Epoche der Liederdichtung vorausgegangen sein muß, wo ausschließlich solche im Familienleben wurzelnden Stoffe behandelt wurden, daß ferner die erwachsende Heldendichtung aus solchen bereits vorhandenen Liedern die Farben und Töne entnahm, womit sie die aus der historischen Wirklichkeit entstammenden Stoffe zu umkleiden begann (...) - so sehen wir hier diese Liedergattung bei den Bulgaren bis auf den heutigen Tag erhalten, ohne daß hier der weitere Schritt gemacht wäre, durch Übertragung dieser Motive auf historische Persönlichkeiten zur Entwicklung einer wirklichen Heldendichtung fortzuschreiten (...). Da indessen die Serben nach dem Zeugniß der Überlieferung in älterer Zeit - etwa vom XIV. bis XVI. Jh. - eine ähnlich geartete Liederdichtung besessen haben - auch die Kurelac'sche Sammlung dürfte vielfach auf eine solche zurückweisen -, so wage ich zur Erklärung dieser Erscheinung die Vermuthung, daß diese Gattung von Liedern zu den Serben von den Bulgaren gekommen sein könnte. Sollten nicht z. B. Bog. 6 und vor allem 49 mit seiner bulgarischen Localisierung (...) auf bulgarische Vorlagen zurückgehen? Sollte ferner nicht die Bezeichnung bugarštica, resp. pjesan bugarska, (Bog. 27, 29) so ihre einfachste Erklärung finden, wenn wir annehmen, daß eine derartige Liederdichtung wirklich bulgarischen Ursprungs war? (...). Ist meine Vermuthung und damit die Deutung des räthselhaften Namens überhaupt annehmbar, dann würden wir wohl nicht allzu sehr fehlgreifen, wenn wir einen solchen bulgarischen Einfluß in erster Linie dem XIV. Jh. zuschreiben würden, einer Epoche, wo die serbische Machtsphäre auch weithin über bulgarischen Sprachboden sich ausbreitete und dadurch einem solchen Einfluß Thür und Thor geöffnet sein mußte. Läge es nun aber nicht auch nahe, die Entstehung

einer solchen bulgarischen Liederdichtung mit griechischen Einflüssen in Verbindung zu bringen?"

Dieses ausführliche Zitat war m.E. deshalb nötig oder zumindest berechtigt, weil hier alle auch aus späteren Arbeiten bekannten und zum großen Teil ungerechten Vorwürfe gegen die bulgarischen und mazedonischen (bei Soerensen als "Übergangsdialekt" bezeichnet!) Heldenlieder und die Betonung der allein als eigenständig betrachteten bulg. Hajdukenlieder und Balladen in gedrängter Form enthalten sind, womit sich uns ein willkommener Ausgangspunkt für die Diskussion bietet:

Wenn Soerensen behauptet, alle Lieder von Marko Kraljević, der Kosovoschlacht usw. hätten nichts echt Bulgarisches an sich, so muß dieser Meinung zum Teil widersprochen werden. Daß die Lieder von der ersten und zweiten Kosovoschlacht in der maz.-wbulg. Epik nicht autochthon sind, sondern zur Sekundärschicht gehören, ist richtig und wird in Kap. 3.3 behandelt werden. Daß aber alle Lieder von Kraljević Marko nichts weiter als serbische Lieder sein sollen, die auf bulgarischem Gebiet mit Übergangsdialekten gesungen und gründlich verdorben worden sind, ist eine bei den heute bekannten Liedern unhaltbare These Soerensens. Daß nur in Westbulgarien und Mazedonien Heldenlieder gesungen und aufgezeichnet wurden, stimmt nicht; ich erinnere nur an die Sammlungen Bončev (Varna 1884), Jankov (Plovdiv 1908), Arnaudovs "Folklor ot Elensko" (SbNU XXVII) und "Severna Dobrudža" (SbNU XXXV) u.a., die die Existenz epischer Lieder auch in den östlichen Gegenden Bulgariens beweisen. Soerensen hat natürlich z.T. recht, denn das Hauptgewicht der epischen Lieder liegt zweifellos in Westbulgarien und Mazedonien, wo ja auch der epische asymmetrische Zehnsilber sein Verbreitungsgebiet hat. Wenn Soerensen diese Volksepik als "gründlich verdorben" bezeichnet, so ist dies zweifellos ungerecht, denn wir finden in den maz.-wbulg. Sammlungen, ich denke nur an Miladinovi, Kačanovskij und Vatev (SbNU XLIII), zum Teil sehr gelungene und zum großen Teil mindestens Lieder von aner kennenswerter Qualität.

Soerensen hat aber offenbar erstens das maz.-wbulg. Liedmaterial zu wenig gekannt und es zweitens an der klassischen Norm der ästhetisch zweifellos hochstehenden Lieder der Vukschen Sammlung gemessen. Diese Vukschen Lieder stellen aber sicher die Endstufe einer langen Liedentwicklung im dinarischen Raum dar, und ihre ästhetisch vollkommene Form ist ein Zeichen ihres jungen Alters, nicht umgekehrt, wie man automatisch immer angenommen hat. Hätte Soerensen die 1925 veröffentlichte Erlanger Liederhandschrift aus der ersten Hälfte des 18. Jh. gekannt, so hätte er seine Ansichten revidieren müssen, denn sie spiegelt den ästhetisch zwar weniger wertvollen, aber gerade in seiner Unvollkommenheit realistischen Stand der skr. Volksepik in den nördlichen Räumen wider. Ein ähnliches Bild bietet eben auch der periphere maz.-wbulg. Liedraum, der zwar durch die an den Vukschen Liedern orientierten ästhetischen Normen in ein ungünstiges Licht gerückt wurde, dafür aber für eine historische Liedbetrachtung, - und um diese geht es ja hier, wertvolle Anhaltspunkte gewährt. Bei genauer Untersuchung des Liedmaterials aus Mazedonien und Westbulgarien stellt sich nämlich heraus, daß in diesem Liedraum eine ganz archaische primäre Liedschicht mit stark mythologischen Zügen erhalten geblieben ist, wie wir sie wohl noch in den Heldenliedern des griechischen Nachbarraumes finden, die im dinarischen Raum aber nur noch rudimentär oder ganz verdeckt erhalten ist. Vielleicht meint Jagić das, wenn er sagt⁵⁴: "Die bulgarische Volksepik, welche von der türkischen Herrschaft keinen so mächtigen Impuls zu neuem Aufschwung erhielt wie die serbische, weil die Zertrümmerung ihres staatlichen Lebens nicht so erschütternd auf sie wirkte wie die Kosovo-Katastrophe auf die serbische Epik - scheint im ganzen mehr alterthümliches bis auf die Gegenwart fortgepflanzt zu haben". - Dieses archaische Liedgut, das sich vermutlich schon vor dem 14. Jh. im griechisch-slavisches Grenzgebiet, also im heutigen Mazedonien und Westbulgarien, bildete, war wahrscheinlich vorepisches, mythologisches oder balla-

desker Natur, gespeist aus einem Reservoir von "rohem" Volksglaubensmaterial, mythologischen Stoffen in bereits strukturierter Form sowie Zauber- und Heldenmärchen. Eine klare Differenzierung in Gattungen ist für diese frühe Zeit noch unmöglich und meistens auch nicht von vordringlicher Wichtigkeit. Soweit wir das heute noch feststellen können, gehören dieser frühen mythologischen Schicht die maz.-wulg. Lieder an, die mythische Ungeheuer noch (im Sinne Meletinskijs) als ursprüngliche Herren der Güter erkennen lassen (vgl. das Hervorbrechen von drei Strömen Erntegütern aus dem Leib der Lamja), die Drachentöter mit den archaischen Zeichen des Kulturheros (besondere Geburt, Bastard, Nachgeborener, Zwillings) auftreten und auf märchenhafte Weise eine Braut gewinnen lassen (Heldenkind gewinnt Braut nach Überschwimmen des Meeres, Besiegen von Wasserdrachen und Erringen von drei goldenen Äpfeln; Heldenkind besteht Kampf mit Drachen im Brunnen auf dem Weg zur Braut; Heldenkind tötet Drachen, der die Braut aus dem Hochzeitszug entführen will), die den Kampf eines Helden mit einem übernatürlichen Gegner (Lamja, Riese, Riesin, Heldenkind mit mehreren Herzen, Samovila, Zmej) oder den Kampf zweier dämonischer Mächte (Zmej gegen Lamja, Samovila gegen Lamja) behandeln. Ein interessanter Zug in solchen Liedern, den wir auch in der griechischen Epik antreffen, ist der Gedanke einer magischen Verwandtschaft zwischen mythischem Wesen und Mensch. Der älteste Helfer des archaischen Helden ist zweifellos das Pferd, dessen Rolle erst später zum Teil von der hilfreichen Fee übernommen wird (der ursprüngliche Charakter der Samovila oder Juda ist jedoch sicher der einer bösen Schicksalsmacht!). Deshalb sei hier die Gestalt des sprechenden und ratgebenden Streitrosses, wofür die maz.-wulg. Volksepik unzählige Beispiele bietet, besonders hervorgehoben⁵⁵.

Diese archaische, halbmythologische Liederschicht in Mazedonien und Westbulgarien hat nun - genau wie die griechischen Akritenlieder im 10.Jh. - im 14.Jh. einen Prozeß

der H i s t o r i s i e r u n g mitgemacht, in dessen Verlauf einheimische Helden wie der Königssohn Marko , Momčilo, Hrelja, Konstantin Dejanović u.a. in das Lied eingingen und die Stelle Älterer, wahrscheinlich namenloser Helden einnahmen. Ähnlich wie bei den Akritenliedern, wo der Historisierungsprozeß schon in byzantinischer Zeit schwächer wurde und schließlich ganz aufhörte, kam auch bei der maz.-wulg. Volksepik der Prozeß der Einbeziehung historischer Gestalten in das Lied relativ früh zum Stillstand, während die Liedgestalten offensichtlich eine N-NW-Wanderung mitmachten und zu den Lieblingshelden der skr. Epik wurden. Zum Teil wurden Liedsujets wieder - nun in veränderter Form - in ihr Ursprungsgebiet zurückgetragen, wie dies von Schmaus⁵⁶ und Dinekov⁵⁷ z.B. für die Momčilo-Lieder angenommen wird, sicher aber auch für zahlreiche Lieder mit der jungen Dreiergruppierung Marko-Relja-Miloš gilt.

Eine zweite Historisierungswelle erfaßte die maz.-bulg. Volksepik, als im 15.Jh. den Türken an der beinahe hundert Jahre lang umkämpften Donaulinie von den berühmten ungarischen und serbischen Türkenkämpfern wie Hunyadi, Székely, König Mathias, Despot (Zmaj-ognjeni) Vuk, Dmitar und Stepan Jakšić u.a. Widerstand geleistet wurde und bei den Christen durch Teilsiege der "ugričići" neue Hoffnung erwachte. Ende des 15. und im Laufe des 16.Jh. müssen der maz.-wulg. Epik topographische Namen wie Budim (bald stereotypisiert zu dem Inbegriff der reichen Königsstadt), Slankamen, Temesvar, Kosovo usw. und Heldennamen wie Janko, Sekula, kralj Matijaš, kralj budimski, Zmaj-ognjeni usw. zugeflossen sein, die in dem neuen Liedraum spezielle Namensformen annahmen (Jankula, dete Sekula, kral Mateja, Ognen bzw. Ognjanče). Diesen "importierten" Liedgestalten können nur zum geringsten Teil wirkliche historische Reminiszenzen zugeordnet werden; im überwiegenden Teil der Fälle handelt es sich aber um eine Loslösung der Helden von den mit ihnen verbundenen Ereignissen (die natürlich zum Teil schon vor der Zuwanderung erfolgt sein kann) und

Stereotypisierung der Namen, so daß die neu zugewanderten Liedhelden, vor allem Jankula, beliebig in gegebene Sujets eingesetzt und der typische Name Marko oder Stojan mit Jankula vertauscht werden kann. Weiter wurde der Historisierungsprozeß teilweise dadurch aufgefangen bzw. sogar rückgängig gemacht, daß sekundär zugewanderte und auf Grund spezifischer Eigenschaften dazu prädestinierte (jugendliches Alter, Zmej-Charakter) Helden (Sekula, Zmaj-ognjeni, Vuk) in den Sog der eigenständig mazedonischen Heldenkindtradition geraten und völlig adaptiert werden (Sekula detence, Ognjanče).

Außer der Übernahme topographischer und Heldennamen erfolgte offenbar auch die Zuwanderung an ugrische Namen gebundener Sujets im ganzen. Davon wird in Kap.3 die Rede sein. Mit dem türkischen Sieg bei Mohács 1526 brach die südslawische Abwehrfront zusammen, und damit hörte wohl auch die Aufnahme von Namen historischer Türkenkämpfer in die Volksepik vorläufig auf. Für den maz.-wulg. Raum kam so der zweite Historisierungsprozeß zu einem relativ frühen Abschluß. Die somit entstandene *Sekundärschicht* wurde später, d.h. wahrscheinlich ab Ende des 17. und im 18.Jh., durch den Zustrom neuerer und stärker epischer Sujets (z.B. Todor von Stalać, Dušans Hochzeit, Kosovo-Lieder u.ä.) überlagert.

Ein auffallender Zug der maz.-wulg. Volksepik ist die deutlich zu beobachtende Tendenz, archaische heidnische Sujets mit mythologischem Inhalt durch nachträglich beigefügte Zugaben *christlicher* Natur quasi zu "entschärfen", als ob der fromme christliche Sänger (wohl zum Großteil Blinde) sein Gewissen damit beruhigen wollte, daß er das Unheimliche, Heidnische mit frommen Attributen belegte und dadurch milderte. Nur aus solchen Bestrebungen heraus ist es zu erklären, daß Heilige (hl. Georg, hl. Elias) die Rolle ursprünglich kulturheroenartiger Drachentöter übernehmen, eine Stimme vom Himmel zum Drachenkampf ermutigt, der Held vor dem Kampf betet, die Samovila als Sonntagsbeschützerin auftritt, die Riesin zum Abendmahl geht, der

Held auf dem Weg zur Kommunion Sklaven befreit und und mit zur Kirche nimmt, das für den Zarenthron bestimmte Heldenkind im Kerker auf wunderbare Weise von Engeln beschützt wird usw. Im dalmatinischen Raum sind zum Teil ähnliche Versuche der Abschwächung des mythologischen Gehalts durch verchristlichende Zusätze zu beobachten.

Ein relativ hohes Alter scheinen - nach den mythologischen Liedern - auch die **V o l k s b a l l a d e n** mit entweder mehr mythologisch-schicksalhaftem ("Die Fee entzweit die Brüder", "Stojan holt Wasser von der Samovilenquelle" u.ä.) oder mehr familiärem ("Der tote Bruder", "Bauopfer", "Der heimkehrende Ehemann auf der Hochzeit seiner Frau", "Bestrafung der untreuen Frau" usw.) Inhalt aufzuweisen, die in Mazedonien, West- und Ostbulgarien gleichermaßen verbreitet sind. Wahrscheinlich ging den ersten epischen Heldenliedern im maz.-wulg. Raum eine Phase lyrisch-epischer, d.h. wahrscheinlich balladenähnlicher Gestaltungsweise voraus, und Soerensen hat vielleicht sogar in gewisser Weise recht, wenn er die Bezeichnung "pjesan bugarska" und "bugarstica" mit dem gerade in Mazedonien und Bulgarien so stark vertretenen lyrisch-epischen Liedtyp in Verbindung bringt und den "bulgarischen" Ursprung von Liedern in der Art der Langzeilenlieder erwägt.

Auffallend ist die Tatsache, daß wir in Mazedonien und Westbulgarien, also dem zweiten großen Verbreitungsgebiet der epischen Heldenlieder, wenig H a j d u k e n l i e d e r^{57a} finden. Diese Erscheinung läßt sich sicher damit erklären, daß wir Ostbulgarien als die Wiege des bulgarischen Hajdukenliedes ansehen können, eines im Vergleich zum Heldenlied mit seiner epischen Stilisierung jüngeren, realistischeren Liedtyps im dynamischen achtsilbigen Versmaß. Während, wie Schmaus⁵⁸ aufgezeigt hat, im skr. Raum kein Kontinuitätsbruch eingetreten ist und das Hajdukenlied dort keinen jüngeren Liedtyp vertritt, sondern die durch das Heldenlied geschaffene Tradition einfach weiterführt, ist in dem bulgarischen Hajdukenlied (ähnlich dem griechischen Klephtenlied und dem albanischen historischen Lied) "eine neue Lied-

form jüngerer Ursprungs", ein anderer Liedtyp, entstanden. Insofern hat Soerensen recht, wenn er diesen Liedtyp als echt bulgarisch bezeichnet. Unsachlich aber wird seine Argumentation, wenn er den bulgarischen hajdutin als einfachen "Mörder und Straßenräuber gemeinster Art", den bosnischen und serb. Hajduken aber immer noch als Helden bezeichnet. Soerensen hat dabei übersehen, daß der Typ des Hajduken sich wohl in beiden Fällen sehr ähnlich ist, das Lied aber in dem einen (bulg.) Fall mit neuen, realistischen, in dem anderen Fall jedoch mit den althergebrachten Mitteln des Heldenliedes arbeitet. Denn wäre nach der Soerensenschen Auffassung dann nicht auch Kraljević Marko in dem von Hektorović aufgezeichneten Langzeilenlied Bog.6 als "Mörder und Straßenräuber" anzusehen?

2.3 BESTANDSAUFNAHME DER UGRISCHEN HELDEN- UND TOPOGRAPHISCHEN NAMEN AN HAND DER WICHTIGSTEN MAZEDONISCHEN UND BULGARISCHEN LIEDSAMMLUNGEN

Die Existenz ungarserbischer Heldennamen wie Jankula, Sekula, kral Mateja, ban Petür, ban Michail, Budimka Jana, budimski kral, budimska kralica, Gjuro, Ognjan, Dmitür und Stefan sowie topographischer Namen wie Budim, Temišvar, Slankamen, Smederevo und Srem in der maz.-wbulg. Heldenepik und zum Teil auch in Brauchtumsliedern usw. weist eindeutig darauf hin, daß diese Namen aus dem N, vermutlich aus der stark historisierten Volksepik in Südungarn, "importiert" worden sind. Diese Zuwanderung dürfte frühestens Ende des 15., wahrscheinlich aber im Laufe des 16.Jh. erfolgt sein, d.h. seit dieser Zeit lagerte sich über die einheimische maz.-wbulg. Epik eine sekundäre Schicht ungrischer Namen bzw. einzelner, an ungrische Namen gebundener Liedsujets. Schmaus vor allem hat mit Nachdruck auf diese für die Chronologie und Stratigraphie der südslavischen epischen Lieder so wichtige Erscheinung hingewiesen⁵⁹ und dafür meines Wissens als erster den

Terminus "Sekundärschicht" gebraucht. Nach ihm griff Cv. Romanska⁶⁰ das Thema auf und diskutierte es allgemein beim Volkskundekongreß in Budapest. Sie weist darauf hin, daß maz. und bulg. Helden- und historische Lieder über Personen der ungarischen Geschichte schon allgemein auch von J.Ivanov, P.Dinekov, Ch.Vakarelski und I.Burin⁶¹ behandelt wurden. Daß sich schon über ein Jahrzehnt früher J.Bödey⁶² von ungarischer Seite mit dem Problem befaßte, scheint weitgehend unbekannt zu sein. Erwähnt sei noch, daß sich bereits in der Arbeit Banaševićs⁶³ über den Marko-Zyklus der aufschlußreiche Hinweis findet: "mogla je doći neka peema na jug, kao što su došle pesme o Janku, Sekuli i drugim junacima sa severa, koji su naročito popularni u maćedonskim peemama". Die Vermittlung des fremden Liedgutes bzw. der ugrischen Namen erfolgte wahrscheinlich durch wandernde Sänger entlang der Morava-Vardar-Täler.

Wie W. Werner in ihrer Studie über die männlichen PN in den bulg. Volksliedern festgestellt hat, sind heute die Heldenamen Jankula (rumän. lancula; Hunyadi soll rumän. Herkunft gewesen sein und wird in der rumän. Form seines Namens auch in den serb., poln. und čech. Urkunden erwähnt) und Sekula (einfache Bulgarisierung des Namens Székely) in West- und Ostbulgarien, vor allem aber in Mazedonien und Westbulgarien im Lied verbreitet⁶⁴.

Nur mehr in den seltensten Fällen sind an die ugrischen Namen historische Reminiszenzen oder Züge einer ehemaligen Individualität gebunden⁶⁵. Vielmehr sind die zugewanderten fremden Namen meistens aller individuellen Züge entkleidet und dafür t y p i s i e r t und schablonisiert worden. Hierbei erhebt sich allerdings die Frage, inwieweit die ungarserbischen Liedhelden schon vor ihrer Zuwanderung enthistorisiert waren, denn der Prozeß der Entindividualisierung spiegelt sich zweifellos zum Teil schon in den Langzeilenliedern.

Die Bestandsaufnahme der ugrischen Namen in der maz.-wulg. Volksepik kann und soll natürlich nicht vollständig durchgeführt, sondern muß auf das Wesentliche beschränkt werden.

Als Hilfsmittel dienten hier vor allem drei Indices für den maz. und bulg. Liedbestand: für die Ältere Zeit Stoilov, A.P.: Pokazalec na pečatanite prez XIX vek bŭlgarski narodni pesni I (1815-60) und II (1861-78), Sofia 1916-18; für den bis ca. 1928 veröffentlichten Liedbestand "Pregled na bŭlgarskite narodni pesni" (unter der Redaktion von S. Romanski) in ISSF V(1925) und VI(1929); und schließlich, nach PN geordnet, Dimitrova, A. und M. Janakiev: Predanija za istoričeski lica v bŭlgarskite narodni umotvorenija, in ISSF VIII/IX (1948), S.411-606. Berücksichtigt werden die wichtigsten maz. und bulg. Liedsammlungen wie Mil., Kač., Il., Drag., Bonč., Jank., Mich., Šapk., Doz. und SbNU.

Von den ugrischen Namen steht an der Spitze Jankula (Jankul, Janko) mit 55 Indexnummern⁶⁶ in ISSF V/VI und 60 Indexnummern in ISSF VIII/IX; dann folgt Sekula mit 18 bzw. 37, budimski kral mit 13 bzw. 7, budimska kralica mit 3 bzw. 2 und kral Mateja (Matiaš, Matlija) mit 3 in beiden Fällen; die übrigen ungarserb. Helden finden nur selten Erwähnung. Von den ON steht Budim mit 24 Indexnummern in ISSF V/VI an der Spitze und wird nur noch von dem typischen Flußnamen Dunav übertroffen, der in ISSF V/VI mit 125 Indexnummern vorkommt.

Die wichtigsten Sujets, in denen J a n k u l a eine Rolle spielt, sind folgende:

Ein Held feiert Hochzeit und läßt Jankula als Svaten ein (SbNU I,59; IX,20; XIII,91; XIII,95; Per.Spis.XLV,459; Kač.,237; Kač.,484; Mil.273; Šapk.366; Mich.,203).

Jankul vojvoda und Sekula detence töten hinterlistig dete Dukatinče, weil sie nicht zu seiner Hochzeit geladen wurden (SbNU VI,53).

Jankul und sein Bruder Nikola (Mirčo) streiten bei der Teilung des väterlichen Erbes; Jankul möchte seinen Bruder vergiften, sieht aber dann ein, wie teuer ihm der Bruder ist, und versöhnt sich mit ihm (Mil.182 und 159).

Ban Jan'kul baut unter Anweisung eines "vešto pile"(weissagenden Vögelchens) ein Kloster; danach erschlägt er Kara Korun, der seine neun Brüder versklavt hat (Drag.,83).

Jankul und Sekula sind im Gefängnis von Solun eingesperrt;

Jankul befreit sich mit List (SbNU II,112; Šapk.,71).

Jankul tötet mit anderen Helden zusammen den Araber, der keine Hochzeiten stattfinden läßt (Rod.Napr.VIII₂,54).

Der junge Jankul heiratet nichtsahnend seine Schwester; als die beiden erfahren, daß sie Geschwister sind, sterben sie (Stoil.II,10; Drag.,97).

Ljutica Bogdan raubt die Schlüssel der Stadt Legen und ein Mädchen; Jankul und andre Helden versuchen ihm beides wieder wegzunehmen, aber ohne Erfolg (Kač.,466).

Ban Jankul wettet mit einem Juden, in einem Tag das Land zu umfahren, und gewinnt (SbNU IX,71).

Jankul und andere Helden kämpfen mit Arvatka devojka, werden besiegt und in ein Verließ gesperrt, woraus sie mit List entkommen (SbNU X,80).

Die Könige versammeln sich, um die Abgaben unter sich aufzuteilen; Jankul erhält drei "stranici" (halbe Pferdelaisten) mit Goldstücken (Šapk.,143).

Janko von Janina und andere Helden schützen Solun vor den Türken (Mil.156).

Džordže Kastrioti liefert durch List ein türkisches Heer an Sibirjanin Janko aus (Drag.,102).

Jankul vojvoda hält ein Gelage mit seinen neun Brüdern (Drag.,99).

Jankul ist auf der Suche nach seinem Bruder Bogoj; die Brüder begegnen sich im Wald und Bogoj tötet seinen Bruder, ohne ihn zu erkennen (SbNU VIII,103).

Der Araber wartet auf Jankuls baldigen Tod, damit er dessen Frau nehmen kann (Šapk.,308).

Jankul heiratet seine Nichte und trennt sich erst von ihr, als Gott ihn durch schlimme Zeichen warnt (Drag.,93;Il.,273).

Jankul und Janinka heiraten; hernach stellt sich heraus, daß die beiden Geschwister sind und als Kinder von Tatarbeg und Bogdan vojvoda entführt worden sind (SbNU XLII,221).

Jankul, Markos Neffe, tötet König Madžarin, der ihm seine Tochter nicht gegeben hat, obwohl Jankul verschiedene Freierversproben bestand (Drag.,66).

Jankul nimmt Milica Kraleva aus Legen zur Frau (Per.Spis. IX-X,94).

Janin Janko Sibir raubt mit List ein Mädchen (Drag.,96).

Jankul vojvoda und seine Gefährten schlagen das Heer des Mehmed Ali-paša (Drag.,95).

Korun Kesedžija tötet hinterlistig die Söhne von Jankul vojvoda (SbNU XIII,88).

Heldenkind tötet Lamja und befreit die Braut seines Oheims Jankul; anschließend wird das Kind von Jankul getauft (Mil.59).

Jankul findet sein Kind Sekula krank im Gebirge liegend (Il.,119).

Jankul vojvoda holt seinen Neffen Sekula detence in sein "vilajet", das Land Arbanaška; Sekula raubt Altün-zvezda als Braut (Mil.60).

Stefan, der jüngste Sohn Jankos von Sibin, erringt auf Grund seines Heldenmuts die Tochter des Pašas von Kamnen zur Frau (Il.,125).

Korun Kesedžija und Janko von Kosovo wollen Ivan Popovič und seine Frau tötten, doch der Anschlag mißlingt (SbNU XXXVIII,86; Kač.,482).

Korun Kesedžija nimmt Popovič Ivan mit Hilfe von dessen Frau Mujruna gefangen; Jankul Ban aber tötet Korun und Mujruna (Drag.,79).

Jankul macht mit List und Heldenmut ein ganzes feindliches Heer nieder, das seinen Hof umzingelt hat (Mil.96).

Die Türken beschwerten sich beim Sultan, daß Jankul vojvoda keine Ruhe gebe; der Sultan schickt Isak-paša aus, um Jankul tötten zu lassen (Drag.,82).

Der kranke Jankul wird von einem Vögelchen versorgt (Il.,118).

Jankul liegt neun Jahre lang krank, gepflegt von seiner treuen Schwester, die er um Wasser wegschickt; das Mädchen findet nicht mehr zu dem Bruder zurück und verwandelt sich in einen klagenden Kuckuck (SbNU X,15).

Jankul zieht nach Kosovo zum Kampf mit den Türken; als er gerade sein Schwert ziehen will, geht jäh eine Flinte los und tötet ihn (Mil.97).

Die Türken - mit dem hl.Elias an der Spitze - erobern das Reich von König Jankul und seinem Bruder Stefan; um nicht den Türken in die Hände zu fallen, ertränken sich die Brüder in der Morava (Stoil.II,20).

Nigrica führt Jankuls Frau als Gefangene weg, worauf Jankul und Džan Gruiče ihn tötten (SbNU VII,99; Šapk.,95,253; Drag.,86)

Der Sultan schickt einen Araber, der Marko, Jankula und andere Helden gefangen nimmt; Sekula (Gruica) dete endlich tötet den Araber und befreit die Gefangenen (SbNU XLIII, 118; Kač.,377; Kač.,386; Mil.143).

Marko lädt Gäste ein und will ihnen Fische aus Ohrid holen; unterwegs fällt er den Türken in die Hände, aber Janko von Kosovo befreit ihn (Kač.,294).

Jankula, Sekula und Marko tötten "evrejče" (den kleinen Juden) mit List und nehmen ihm drei Lasten Schätze weg (SbNU XLIII,58).

Krali Marko und sein Oheim Jankula tötten "evrejče", das den Heiligen Berg kaufen will (Rod.Napr.VIII₃,89).

Marko, Jankula und Sekula detence trinken Wein, können ihn aber nicht bezahlen; Marko und Jankula verkaufen daraufhin Sekula an eine Vlachin und bezahlen den Wein (SbNU XIII,90).

Marko, Janko von Kosovo und der König von Kraleva bewerben sich um ein und dasselbe Mädchen; Marko raubt die Schöne, tötet sie aber dann, als sie ihn mit dem Kum betrogen hat (Kač.,271).

Marko findet sein von Derwischen geraubtes Söhnchen wieder (Šapk.,89).

Marko und sein Neffe Jankula kämpfen miteinander, und Marko wird besiegt (SbNU II,133; Ikon.,135).

Janko von Kosovo läßt keinen Türken das Kosovofeld überqueren; Marko, als Türke verkleidet, nimmt Janko gefangen, läßt ihn aber wieder frei (Kač.,356).

Andreaško verkleidet sich auf Anraten Jankuls als Mädchen und tötet den scharzen Araber (SbNU X,84).

Jankuls Frau befreit ihren Mann aus Sultan Murads Gefangenschaft; danach tötten Jankul und Sekula detence den Sultan und rauben seine Schätze (SbNU VI,50).

Mitre Pomorjanče raubt in Jankuls Abwesenheit dessen Gattin, doch Jankul, von Sekula benachrichtigt, gewinnt sie mit List zurück (Ikon.,108).

Janko von Kosovo lädt Gäste ein, darunter auch Grujo dete, das verschiedene Aufgaben erfüllt und dadurch Angelina er-ringt (Kač.,471).

Jankul vojvoda raubt Magda Arbanaška für Stari Novak (SbNU I,64; Šapk.,314).

König Nikola, Marko und Janko von Kosovo möchten alle dasselbe Mädchen; König Nikola bekommt es schließlich, weil

er ihm einen Ring geschenkt hat (Kač.,264).

Jankul findet seinen Bruder Nikola wieder (SbNU III,110; XLIII,255;Mil.152).

Die wichtigsten Sujets, worin S e k u l a vorkommt, sind - außer den schon bei den Jankula-Liedern aufgezählten - folgende:

Sekula raubt sich ein schönes Mädchen (Drag.,219).

Sekula freit ein Mädchen aus Albanien; auf dem Weg verletzt er sich ungewollt mit der Lanze, wird aber von seiner Wahl-schwester, der Samodiva, wieder geheilt (Mil.60).

Sokula tummelt sein Pferd auf dem Samovilentanzplatz; Dim-ka Samovila bittet Sokula, er möge sie verschonen, und schenkt ihm dafür einen Blumenstrauß, der ihn gegen Schwert-hiebe gefeit macht (SbNU XLIII,167).

Seko dete und seine junge Frau sind unterwegs zum ersten Elternbesuch und werden überfallen (II.,123;Šapk.,116,344).

Sekul vojvoda verheiratet sein Kind ("godinače") mit einer Erntearbeiterin (Drag.,58).

Sekula detence und Radul beg gehen als Gäste zu dem hinterlistigen König Latin und töteten ihn (Mil.181).

Sekula detence wird als Hochzeitgast geladen (SbNU XIII, 91,104; Per.Spis.XLV,459).

Sekul besteht ungeladen die Freiersproben für seinen Oheim (SbNU XLIII,135).

Sekula detence träumt einen unheilverkündenden Traum (Šapk. 387).

Sekula detence liegt krank im Waldgebirge und wird von Stojna Samodiva gepflegt (II.,119).

Sekula fällt auf dem Kosovofeld; ein Vogel bringt die trau-rige Botschaft (Šapk.,289).

Sekula kommt durch Verrat seiner Gattin ums Leben (Šapk.,99).

Sekulas Mutter fragt Fuhrleute nach Sekulas Grab (Mil.245).

Suliman verheiratet seine Tochter mit Markos Neffen Sekula (Stoil.II,18).

Sekula, Marko, Miloš u.a. töteten den Araber, der keine Hochzeiten stattfinden läßt, mit List (SbNU VII,95).

Sekula detence wird von den anderen Helden an eine Jüdin

verkauft, damit die Zeche bezahlt werden kann (Drag.,56; SbNU XIII,90; XIV,92).

Sokula besteht schwierige Freierversuchen, um die Tochter von König Latin (Michail) zu erringen (SbNU XLIII,162;Mil. 145).

Marko, Sekula u.a. töten auf Bitten der "nemska kralica" die Araber, die in ihrem Land keine Hochzeiten zulassen (Mil.126).

Sekula, Marko u.a. ziehen nach "Nemska zemja", schlagen sich mit den dortigen Helden und rauben die Braut von Dimo Černogorče (SbNU XIV,87).

Sieben Könige ziehen zum Ende der Welt; unterwegs holt Sekula Wasser aus einem Brunnen, wird aber von einer Lamja halb verschlungen und erst von der Samovila befreit (Mil. 142;SbNU IV,64;XLIII,160;Kač.,329).

Sekula wird von Marko. aus der Gewalt der Lamja gerettet (Šapk.,126).

Wie aus dieser Sujet-Aufzählung ersichtlich ist, sind Jankula und Sekula in alle möglichen Lieder des breiten maz. und bulg. Sujetspektrums eingesetzt und (mit ganz wenigen Ausnahmen) aller individuellen Züge entkleidet. Auffallend ist bei beiden ihr häufiges Auftreten beim Hochzeitszugsujet, bei Sekula außerdem beim Drachenkampf. Das sehr oft zu beobachtende Vorkommen in einer größeren Heldengruppe ist ein Beweis für relativ junges Alter dieser Sujets in der vorliegenden Form.

Der in den Langzeilenliedern häufig mit Jankula und Sekula in einer Dreiergruppe verbundene Ban M i h a i l (Svilovević) findet sich in der maz.-wulg. Epik selten, und dann bestehen zum Teil noch Zweifel, ob er gemeint ist; der Banus-Titel könnte aber als Hinweis dienen:

Ban Michail kämpft mit Sultan Murad (SbNU X,90).

Fürstin Milica träumt einen sonderbaren Traum, den ihr Fürst Michail zum Guten deutet (SbNU XLIII,518).

Ein Türke versucht auf Befehl Sultan Sjulejmans Ban Michail zu fangen und zu töten, findet aber selbst den Tod (Per.Spis.XLVII,814; Mich.,205).

Michail vojvoda wird vor den Mauern Belgrads getötet (SbNU IV,71).

Ban Michailčo von Edrene wird mit anderen Helden zur Hochzeitsfeier von Filip Madžarins Tochter geladen (Per.Spis. XLV,459).

Kral Budim läßt für die Hochzeit seines Sohnes Michail und seiner Tochter Irina Tauben und Pfauen züchten (Il.104).

König M a t h i a s kommt ebenfalls nur selten vor:

Ein mit wunderbaren Zeichen geborenes Kind nimmt dem Zaren von Vidin, Matiaš, den Thron weg (Karav.,120).

König Mateja rügt den trinkfreudigen Ban Petür (SbNU XI,33; Čol.92; Šapk.337).

König Matlija wird von den Türken dazu verurteilt, entweder den "türkischen" Glauben anzunehmen oder zu sterben; der König erbittet sich Rat von seinen drei Schwestern; die jüngste rät ihm, er solle lieber sterben, als sich zu vertürken, doch Gott rettet ihn (Mil.73).

P e t ũ r ban und J a n a von Budim werden in Kap.3.1 und 3.2 behandelt.

Für den K ö n i g und die K ö n i g i n von Budim erübrigt sich eine Sujetaufzählung, denn die beiden Figuren werden völlig stereotyp immer dann eingesetzt, wenn eine Königsfigur in einer reichen Königsstadt gebraucht wird. Von den serbischen Helden, die mit den ugrischen Helden in Beziehung stehen, sind eigentlich nur die Despoten Đurad und Zmaj-ognjeni Vuk und die Brüder Dnitar und Stepan Jakšić zu nennen.

Z m a j-o g n j e n i V u k tritt offenbar in der Form O g n j a n (č o), meist als Heldenkind, auf:

Filip Madžarin möchte sich mit Marko schlagen, der Filips Tochter für seinen Sohn Ognjančo geraubt hat, doch die Samovila läßt den Kampf nicht zu (Karav.,58).

Markos Sohn Ognjančo vertritt den häßlichen Schwiegersohn von König Latin beim Hochzeitszug (SbNU XLIII,139;XVI-XVII, 175; Mil.84; Maleš.159; Šapk.389).

Marko verheiratet seinen Sohn mit Mara (Mich.,199).

Krali Marko verheiratet seinen Neffen Ognjan (SbNU XLIII, 134; III,15;XLIV,46; Jastr.,276; Maleš.161).

Marko findet seinen Bruder Ognen wieder (SbNU XVI-XVII,179).

Ognjan befreit seinen von den Türken hinterlistig gefange-

nen Oheim Čavdar (SbNU XIII,49).

Despot Đ u r a đ verbirgt sich offenbar hinter dem maz.-wbulg. Liednamen G j u r o Temišvarin bzw. Smederevec:

Temišvar Gjuro nimmt dete Golomeše zum Dever, und "dete" tötet den schwarzen Araber, der den Brautzug überfällt (Mil. 59 und 173; SbNU I,59; Šapk.366; Kač.119).

Gjuro vojvoda weilt gerade in Vlaško, als ihm die Türken seine Gattin rauben (Il.,343).

Gjuro vojvoda kehrt nach neunjähriger Abwesenheit im Krieg zur Hochzeit seiner Frau zurück (SbNU XXI,34;XLIII,201; XLIII,205; Šapk.,225).

Gjuro Smederevec ist einer der zahlreichen zur Hochzeit von Filip Madžarins Tochter geladenen Gäste (Per.Spis. XLV,459).

Die Brüder J a k š i ć sind in den maz.-wbulg. Heldenliedern nur sehr schwer zu erkennen, weil sie nur unter ihren Vornamen auftreten. Deutlich erkennbar sind sie m.E. nur in dem Lied bei Arnaudov, Baladni motivi, 341 vom Streit der Brüder bei der Erbschaftsteilung, wo sie als Dimitri und Stefan auftauchen (vgl. die skr. Varianten Bog.44; Vuk II 97 und 98), und in Tošev,27, wo sie als "Stefan dobar junak" und "mlado Dimitriče" erscheinen. Möglicherweise ist z.B. auch mit Stefan, dem Sohn Jankos, in Il.125, mit Stefan als Jankuls Vetter in Verk.-Lavr.47 oder mit Stefan als Jankuls Bruder in Stoil.II,20 Stjepan Jakšić gemeint, doch läßt sich diese Vermutung nicht beweisen.

Was die topographischen Bezeichnungen betrifft, ist die überaus häufige Verwendung der typisch gewordenen Stadt B u d i m außer Konkurrenz. T e m e š v a r und S m e d e r e v o werden selten, und wenn, dann meist in Zusammenhang mit Gjuro genannt. Außerdem kommt Smederevo in der entstellten Form "Sminderevo" in Tošev,176 und als "Semen-der grad" in Šapk.159 und Mil.565 vor. S r e m taucht zu "Struem" entstellt in Per.Spis.XLV,459 und S l a n k a - m e n als "Kammen grad" in Il.125 oder "Slamankin" in Mich.362 auf.

Kurz zusammenfassend läßt sich also sagen, daß wir in der maz.-wulg. Volksepik (aber daneben auch in lyrischen und Brauchtumsliedern) eine relativ starke sekundäre Schicht wahrscheinlich im 15./16.Jh. aus der auffallend historisierten skr. Epik des südungarischen Raumes zugewanderter ungarserbischer Helden- und topographischer Namen feststellen können, von denen die Namen Jankula, Sekula und Budim am häufigsten auftreten und allgemein fast nur noch in typisierter Form Verwendung finden.

3 BEHANDLUNG DER SEKUNDÄRSCHICHT IN DER MAZEDONISCHEN UND WESTBULGARISCHEN VOLKSEPIK AN HAND EINIGER AN UGRISCHE NAMEN GEBUNDENER SUJETS

Nachdem im vorhergehenden Kapitel eine Bestandsaufnahme der zur sekundären Liedschicht im maz.-wbulg. Raum gehörigen ugrischen Helden- und topographischen Namen versucht wurde, soll dies nun auf ganze Sujets ausgedehnt werden, denn m.E. erfolgte zur Zeit der ungarischen Führung in den Türkenkämpfen nicht nur eine SW- und SO-Wanderung berühmter ugrischer Heldennamen, die in der maz.-wbulg. Volksepik eine zweite Historisierungswelle auslösten, sondern es wanderten anscheinend auch an ugrische Namen gebundene Lieder im ganzen entlang der Morava-Vardar-Linie nach SO (und anscheinend auch nach SW an die Adriaküste, wo sie erstmals aufgezeichnet wurden).

Von all diesen nach Mazedonien und Westbulgarien zugewanderten Sujets, deren Zahl sich natürlich nicht genau bestimmen läßt, kann hier nur eine gewisse (bewußt heterogene) Auswahl von Liedern besprochen werden, nämlich das Scherzlied von dem verliebten und trinkfreudigen Ban Petar aus Varadin, das Sujet, worin durch einen prophetischen Traum der Fall Budims vorausgesagt wird, und schließlich Lieder, die die zweite, an Jankula und Sekula gebundene und die erste, an Lazar gebundene Kosovoschlacht behandeln.

Ein weiteres wichtiges sekundäres Sujet, nämlich die Brautgewinnung nach dem Bestehen von Freiersproben durch einen Helfer des Bräutigams, wird in Kap.4 zu untersuchen sein. Überlegenswert scheint mir ferner die Mutmaßung, daß möglicherweise auch das Sujet von dem Streit zweier Brüder bei der Erbschaftsteilung⁶⁷ in den maz.-wbulg. Raum zugewandert ist und sich dann nach Mittel- und Ostbulgarien verbreitet hat, auch wenn Arnaudov der Überzeugung ist, das "Urlied" stamme aus der Gegend von Tŕrnovo. M.E. weisen jedoch die an die Brüder Jakšić gebundenen Varianten die altertümlich-

sten und feudal-ritterlichsten Züge auf, die sich gerade im maz.-wbulg. Raum spiegeln; auch Namen wie Dimitri und Stefan bzw. Jankula und Nikola, Jankula und Sekula sowie Jankula und Murčo könnten eine Zuwanderung aus dem südungarischen Raum vermuten lassen. - Auf ähnlichem Wege dürften auch die Todor von Stalać-Lieder nach Mazedonien und Westbulgarien gewandert sein.

Auch die in Mazedonien und Bulgarien verbreiteten Momčilo-Lieder sind vermutlich in der hier erhaltenen, episch vollentfalteten Form aus Gebieten des NW oder N zugewandert, d.h. in diesem Fall rückgewandert⁶⁸, weil sie sich sicher in ihrer ursprünglichen, uns unbekanntem Gestalt (noch keine Bindung an König Vukašin usw.) im Herkunftsland des Helden (SW-Bulgarien) formierten.

3.1 PETŪR BAN UND KRAL MATEJA

Das bekannte Lied von Petar Dojčin, dem Ban von Varadin, der bei der schönen Schenkwirtin 300 Dukaten, sein Pferd und die goldene Streitkeule vertrinkt, deshalb von Kralj Matijaš getadelt wird und sich rechtfertigt, findet sich bereits in EH 178 (13 V.; 4/4/5) und ist also in seiner frühesten Aufzeichnung schon Anfang des 18.Jh. für den Bereich der ehemaligen Militärgrenze bezeugt, d.h. es ist wahrscheinlich in dieser Form schon im 17.Jh. oder noch früher im Umlauf gewesen. Weitere skr. Aufzeichnungen dieses kurzen Scherzliedes, das Entwistle als "a rather jolly drinking-song"⁶⁹ bezeichnet, stehen uns in folgenden Liedern zur Verfügung:

Vuk I 633 (12 V.; 4/4/5); Vuk V 538 (17 V.; 4/4/5; davon aber nur die ersten drei V. hier relevant); Kuhač IV 1472 aus Slavonien mit dem Hinweis "stara popievka"(15 V.;4/4/5) und eine Variante (10 V.;4/4/5); Kuhač IV 1473 aus Bisag mit dem Hinweis "stara pjesma" (10 V.; 4/4/5) sowie eine Variante aus Medjumurje (10 V.; 4/4/5) und eine weitere aus der Steiermark (?)(10 V.;4/4/5); Kuhač IV 1474 aus der

Bačka (12 V.; 4/4/5) und dazu eine Variante aus Kroatien (10 V.; 4/4/5).

Alle Varianten zeigen einen mehr oder weniger gut erhaltenen Endreim, was sicher dazu beigetragen hat, daß die Lieder in der Hauptsache nicht allzusehr voneinander abweichen. Als Beispiel sei EH 178 ganz zitiert:

Vino pije Tuci Petar, varadinski ban;
 Popio je trista dukat' sve za jedan dan,
 Još k otome vrana konja i zlat buzdovan.
 Karao ga kralj Matijaš, zemlji gospodar:
 "Kurvo jedna, Tuci Petar, varadinski ban,
 Jer ti popi trista dukat' sve za jedan dan,
 Još k otome vrana konja i zlat buzdovan."
 Njemu veli Tuci Petar, varadinski ban:
 "Ne karaj me, kralj Matijaš, zemlji gospodar!
 Da si bio u krčmara u koga sam ja,
 Popio bi više dukat' nego što sam ja,
 Još k otome celu Peštu i pol Budima,
 Jer su lepe peštankinje, bog ih ubio!"

Der trinkfreudige Held heißt in Vuk I 633, Kuhač IV 1472 b und 1474 a Dojčin Petar, in Kuhač IV 1474 b Duci Petar, in Kuhač IV 1472 a Dulci Petar, in EH 178 und Kuhač 1473 b Tuci Petar und in Kuhač IV 1473 a sogar ljuti Peter.

Hinter all diesen Namensformen verbirgt sich zweifellos P e t e r D ó c z y, der unter König Mathias Corvinus, dem kralj Matijaš bzw. Mateja unserer Lieder, "Ban" von Jajce und Varadin war und als Türkenkämpfer zusammen mit Despot Vuk, Dmtar Jakšić u.a. genannt wird⁷⁰. Die Namensklärung in ISSF VIII/IX,466 unter "Petūr ban, vlaški ban" ist sicher falsch. Hier wird nämlich behauptet, unter kral Mateja sei der walachische König Matei Basarab (1632-54) zu verstehen; für Petūr ban wird keine Erklärung gefunden, weil keiner der sechs moldauischen Voevoden namens Peter den Zeitgenossen von König Matei angehöre.

Dieses Sujet, das seinen Liedfiguren nach frühestens in der zweiten Hälfte des 15.Jh. entstanden sein kann, wanderte m.E. in den maz.-wbulg. Raum, wo wir es in der sekundären Liedschicht in vier Varianten aufgezeichnet finden:

Šapk.337 (13 V.;4/4/5) aus Ohrid; Jastr.,385 (14 V.;4/4/5) aus der Gegend von Prizren; Čol.92 (18 V.;4/4/5) aus dem Šopluk; und SbNU XI,33 (15 V.;4/4/5) aus Krivorečna Palan-

ka in NO-Mazedonien. Der Liedheld heißt hier Peter ban, Dojčin Petar, Petre bane und - in entstellter Form - auch Pejčin Petūr, der König immer kral Mateja. Das Sujet hat zum Teil sekundäre Veränderungen erfahren:

Ban Petūr trinkt nicht nur einen Tag lang wie in den skr. Liedern, sondern drei (SbNU XI,33) oder fünf Tage lang (Čol.92); er vertrinkt nicht nur seine Dukaten und sein Pferd, sondern auch seine Waffen (Streitkeule, Flinte, Pistolen) der Reihe nach. Vor allem aber der Liedschluß ist umgestaltet:

"Ej tiseka, kral Mateja, zemski gospodar,
Ti da znaš, ja što ljubim, i Bosna bi daū,
Da vu vidiš belo lice, i Varna bi daū,
Da vu brūkneš u pazuki, kralevstvo bi daū,
Da vu legneš u postelja, i duša bi daū.
(SbNU XI,33)

Noch ausführlicher und sogar auf Wortspielereien bedacht ist Jastr.,395:

"Ne karaj me, kralj Mateja, zemski gospodar!
Da ti vidiš krčmaricu, hiljadu bi dao!
Da joj vidiš belo lice, Beograd bi dao!
Da joj vidiš ruse kose, Rusiju bi dao!
Da joj vidiš altun čelo, Venedik bi dao!
Da joj vidiš crne oči, Crnu gor' bi dao!
Da joj vidiš bele dojke, do duše bi dao!
Da ti legne pored tebe, i dušu bi dao!

In Čol.92 erfolgt die Rüge und die Rechtfertigung sogar brieflich.

Petar ban, der auch in anderen Liedern (z.B. EH 11 und 59; Vuk II 80; Maž.,202; Mil.184; SbNU II,86; Per.Spis.XLV, 459; SbNU XVI-XVII,156; Kač.200;SbNU XIV,66;XXXI,209;XLIII, 128;XLIII,483), und zwar mit anderen ugrischen Helden zusammen, vorkommt, scheint noch in einem andren Sujet nach S gewandert zu sein: Das Lied EH 11, das die Eroberung Budims, die Gefangennahme und den Selbstmord der schönen Mara und den Tod von Ban Petar durch die Janitscharen schildert, taucht nämlich im maz.-bulg. Raum in verschiedenen Versionen wieder auf (vgl. ISSF VI,181(21b) und VI,232(125g) und VIII/IX,467(441): SbNU XI,36; XXVI,158; XLIII,408; Šapk. 181 und 384; Stoin SSB 169 und 170; Čol.40; Mil.107; Drag., 126; Il.248; uv. sind Mil.167; Il.325; Jastr.,83), nur

heißt hier die Heldin bela Rada, bela Jana, Budim Jana oder tünka Stana, auf die wir noch zurückkommen werden. Das Motiv wird in mehreren maz.-bulg. Varianten dahingehend erweitert, daß Eltern und Geschwister (erfolglos) von den Türken gefoltert werden, damit sie Janas Versteck preisgeben, und daß Janas Schwägerinnen sofort den Ort verraten, wo sich Jana aufhält. In manchen Liedern flieht Jana, von den Schwägerinnen verraten, in den Wald, wo sie sich als Baum verstellt. Als die Türken nach Anraten der Schwägerin den ganzen Wald abholzen und die Bäume wegtragen, stürzt sich Jana in die Donau, um den Türken nicht in die Hände zu fallen.

3.2 DER PROPHETISCHE TRAUM VOM FALL BUDIMS

Wie Žirmunskij⁷¹ richtig bemerkt, tritt das Motiv des prophetischen Traumes "bei allen Völkern, die den Träumen eine Bedeutung beimessen", - und das ist ja eigentlich bei allen Völkern der Fall, "als epische Schablone" auf. Als eines der berühmtesten Beispiele sei hier das Nibelungenlied genannt, das bekanntlich mit Kriemhilds prophetischem Traum (ein Falke wird von zwei Adlern zerfleischt) beginnt. Wie Gesemann⁷² gezeigt hat, stellt die epische Schablone I.Traum - II.Traumdeutung - III.Traum wird Wirklichkeit - eines der vielbenutzten und gut ausgearbeiteten Kompositionsschemata (neben der Rabenbotschaft und dem Vilenruf) der skr. Volksepik dar. Wichtig ist dabei die zwischen Ende von II und dem Anfang von III eingeschobene Formel "Er (sie) hatte noch nicht ausgeredet, als schon...", d.h. der Traum wird augenblicklich nach der Traumdeutung Wirklichkeit.

In unserem Falle handelt es sich um einen unheilvollen prophetischen Traum, in dem der Fall der Stadt Budim symbolisch vorhergesagt wird. Das Sujet in dieser speziellen Form dürfte sich also frühestens nach 1541 (dem Jahr, in dem Ofen beim fünften Zug Suleimans II. nach Ungarn von den Türken eingenommen wurde⁷³) ausgebildet haben, und zwar ziemlich sicher in Südungarn. Tatsächlich stammt ja unsere älteste

Aufzeichnung aus der Sammlung Bog., d.h. das Liedsujet des prophetischen Traumes vom Fall Budims ist m.E. in dem epischen Ballungszentrum an der unteren Donau in Form eines Langzeilenliedes gestaltet worden und trat dann seine SW-Wanderung an die Adriaküste an, wo es Anfang des 18.Jh. erstmals aufgezeichnet wurde. Das Lied Bog.28 (28 Langverse mit 6silbigem Refrain nach je 2 Zeilen: insgesamt 42 V.) hat folgenden Inhalt:

Ein schönes junges Mädchen aus Budim ruft den ruhmvollen König Vladisav, er möge, wenn er gerade seine Traute küsse, aufhören zu küssen, wenn er gerade seine Schätze zähle, aufhören zu zählen, und wenn er gerade im Schlaf träume, aufhören zu schlummern, denn es habe einen sonderbaren Traum geträumt:

De no ti se bješe vedro nebo nad Budimom prelo-
milo,
A drobne ti zv'jezde padahu pod polače od Budima,
Te lijepe zv'jezde,
I de ti bješe jasan mjesec potamnio!

Niemand kann diesen Traum deuten außer dem Vojvoden Ugrin Janko, der das Mädchen ob seines Traumes verflucht, den er so auslegt: Daß der heitere Himmel über Budim zusammenstürzt, bedeute, daß die verfluchten Türken die weißen Mauern Budims erstürmen werden; daß die leuchtenden Sterne auf die Königsburg niederfallen, bedeute den Tod der ungarischen Helden durch die verfluchten Türken; und daß der helle Mond sich verfinstere, deute den Tod des ruhmreichen Königs Vladisav voraus.- Janko hat noch nicht ausgedet, als schon die Türken die weißen Mauern von Budim umstellen, die ungarischen Helden unter die Säbel nehmen und dem Landesherrn, König Vladisav, das Haupt abschlagen.

Der Anachronismus, daß im Lied der 1444 in der Schlacht bei Varna gefallene ungarische König Wladislaw und János Hunyadi (1456 gestorben) die Einnahme Budims (1541) erleben, soll uns hier nicht interessieren, denn Anachronismen sind in der südslavischen Volksdichtung an der Tagesordnung. Wichtig ist vielmehr die Tatsache, daß dieses Sujet⁷⁴ offenbar nach Mazedonien und Westbulgarien gewandert ist, wo wir es in mehreren relativ heterogenen Aufzeichnungen antreffen: Jastr.,49 (10 V.;4/6; Debar;Weihnachtslied); Šapk. 364 (uv.; Prilep); Maleš.150(106 V.;4/6; Maleševo); SbNU

XII,77 (113 V.;4/6; Blagoevgrad); Drag.68 (98 V.;4/4; Kri-vorečna Palanka); Il.248 (45 V.;4/4; Blagoevgrad).

Das kurze Lied Jastr.,49 z.B. beginnt mit der Feststellung:

Son sonila Budimska kraljica,
Se razbudi Budimska kraljica.

Dann folgt der Bericht der Königin von Budim über ihren Traum:

Beše mi se nebo otgrnalo,
A slnce mi krvavo ogreja,
Vo dvor padna zvezda večernica,
Na divani jasna mesečina.

Der König, dem seine Gattin dies erzählt, deutet nun nicht, wie Janko in Bog.28, die einzelnen Symbole, sondern fügt nur die lapidare Feststellung an:

Aj ti tebe, moja gospodarke!
Veče ni se kraljstvo dovršilo.

Aus dem namenlosen Mädchen aus Budim in Bog.28, dessen Funktion fast an den Vilenruf erinnert, ist hier nun die stereotype Königin von Budim geworden. Diese ist es auch, die in den einander sehr ähnlichen, erweiterten Varianten Maleš.

150 und SbNU XII,77 träumt:

Zagina mi jasnoto sūnčice,
Jasnoto sūnčice od planina,
Pa ogrea jasna mesečina,
Popadaa dzvezdi od neboto,
Zarosi si sitna žeška rosa,
Pobegna si dzvezda večernica
Pokraj more v Srūbinskata zemja,
Bežom bega soz dve malk'i dzvezdi (SbNU XII,77).

Der König legt diesen Traum so aus: Das Untergehen der Sonne bedeute seinen eigenen Tod; das Aufleuchten des Mondes bedeute die Ankunft des Sultan Murad; das Herabfallen der Sterne vom Himmel bedeute den Tod und das Fallen von Tau die Tränen der Untertanen; die Flucht des Abendsterns mit zwei kleinen Sternen bedeute die Flucht der Königin und ihrer beiden Söhnchen in das serbische Land. - Er, der König, werde nun zur Kirche gehen und seine Sünden beichten. Wenn Sultan Murad eintreffe, solle ihm die Königin wertvolle Geschenke und die Schlüssel ihrer zwölf Städte übergeben und ihn bitten, er möge ihre Söhnchen am Leben lassen. - Der König wird mit einem großen Teil seiner Leute beim Verlassen der Kirche von einem starken türkischen Heer getötet, worauf die Königin zu Sultan Murad geht und alles ausführt, wie

der König es ihr aufgetragen hat. Da der Sultan ihrer Bitte um Schonung ihrer Kinder unentschlossen begegnet ("oni sa si kralevo koleno, /kuga da je maka k'e me mačat"), flieht die Königin mit ihren zwei Söhnchen in das serb. Land. Hier wachsen die beiden Prinzen auf, lernen lesen und schreiben und erfahren schließlich aus dem Vermächtnis ihres Vaters, daß sie ihr väterliches Erbe verloren haben.- Inzwischen versammeln sich die "odži i efendii" und tadeln den Sultan, daß er die Königin fliehen ließ und die Prinzen nicht tötete. Eine nun eingeleitete Suchaktion bleibt erfolglos. Die Königssöhne haben ein 50 000 Mann starkes Heer gerüstet und fordern ihren väterlichen Besitz mit Gewalt zurück. Nach einjährigem Kampf sind vom Zarenheer 100 000, vom Heer der Prinzen aber nur 1 000 Mann gefallen, worauf der Sultan den Königssöhnen ihr väterliches Erbe ("tatkovina") zurückgibt. Sie fordern aber auch den Besitz der Vorfahren ("stara dedovina") zurück, kämpfen drei Jahre darum und vernichten das ganze türkische Heer, wofür sie von Sultan Murad verflucht werden.

In diesem erweiterten Sujet ist das legendäre Motiv von den Heldenkindern, in diesem Fall den Königssöhnen, die ihren Vater rächen und das väterliche Reich zurückerobern, sekundär angehängt und bietet damit einen positiven Liedschluß:

Od deca pesna je ostanala,
Da se slavi, da se prikažuva,

den es natürlich in der damaligen Wirklichkeit nicht geben konnte. Zar Murad deutet aber, statt auf den Fall Budims, eher auf die beiden Kosovoschlachten (1389 und 1448) hin, die unter den Sultanen Murad I. bzw. II. stattfanden. Das Moment der Flucht nach Serbien ist natürlich erfunden, könnte aber vom Sänger aus der neueren Perspektive, als Serbien sich bereits vom Türkenjoch befreit hatte (Volksaufstände 1804-12, 1815-17; 1878 Selbständigkeit), hinzugefügt worden sein (vgl. das Kosovolied' SbNU III, 85, das ja auch mit der Einbeziehung Karađorđes, des Führers des ersten serbischen Volksaufstandes, endet).

Ferner sind die beiden zusammengehörenden, ebenfalls sekundär erweiterten Varianten Il. 248 und Drag. 68 zu nennen. Im einen Fall träumt Budim Jana folgenden prophetischen Traum:

Zadade se teven oblak,
Niz oblako sitna rosa,
Niz rosata maten poroj,
Kara dŭrvje i kamenje.

Janas Vater deutet den Traum so: Die dunkle Wolke seien die verfluchten Türken, der feine Tau die Tränen der Bewohner von Budim, der trübe, reissende Regenbach deren Blut und die angeschwemmten Baumstämme und Steine deren Leichname und Köpfe. - Jana verbirgt sich, als die Türken gleich nach dieser Traumdeutung kommen, in dem weißen Wohnturm. Der Reihe nach werden Janas Vater, Mutter und Brüder von den Eroberern gefoltert und dann getötet, als sie Janas Versteck nicht verraten wollen. Erst Janas Schwägerinnen geben das Versteck preis, worauf Jana gefangengenommen wird.

In Drag.68 träumt lepa Jana - abweichend von dem bisherigen Motiv - folgenden Traum:

Dotekau mi ti'i Dunav
U našite ramni dvori
I doneseu do tri kitki:
Dvete kitki stratarovi,
A ednata bosil'kova.

Ihr Bruder, Petŭr ban, deutet die Donau mit den verfluchten Türken, die beiden (sic!) Basilienkrautsträube mit den Tränen und den Tausendschönchenstrauß mit dem Blut der Bewohner von Budim.- Als gleich darauf die Türken eintreffen, foltern und verstümmeln sie Janas Eltern, weil diese Janas Versteck nicht preisgeben wollen. Janas Schwägerin aber verrät schon nach drei Schlägen, wo Jana sich verborgen hält. Die Türken dringen in den eisernen Wohnturm ein, töten Janas Bruder und nehmen Jana gefangen. Nach einem rührenden Abschied von ihren gemarterten Eltern läßt Jana sich abführen, springt aber beim Überqueren der Donau in das Wasser, um sich lieber das Leben zu nehmen, als den Türken ausgeliefert zu sein.

Beide Varianten sind sekundär mit dem am Ende von Kap.3.1 genannten und in seinen Varianten aufgezählten Sujet von "Bela Jana ot Budim grada" kontaminiert. Hinter der Liedgestalt "bela Jana" möchte Ivanov⁷⁵ mit Trifonov⁷⁶ die ungarische Königin Isabella (gest.1559), Gattin des János Zappolya (gest.1540) und Tochter des polnischen Königs Sigismund, sehen. Ivanov schreibt:

Boevete na avstrijci, madžari i turci za Buda,
stradanijata na kralicata-vdovica Izabela sa
dali chrana na motiv s dosta varianti i s pre-

plitanija, na elementi ot drugi motivi. Imeto na budimskata kralica Izabela e minalo v bŭlgarskija folklor kato bela (Iza-bela) Jana ili Rada.

Auch Cv.Romanska⁷⁷ schließt sich dieser Meinung an und fügt noch hinzu, daß die Entführung der "bela Jana" im Lied die der Königin von Sultan Suleiman auferlegte Verbannung in die Stadt Lippa wiedergebe.

Das Motiv des prophetischen Traumes vom Fall Budims wurde natürlich wegen der Affinität der Thematik auch auf Lieder, die den Fall des bulg. oder byzantinischen Reiches⁷⁸ bzw. die Kosovoschlacht behandeln, übertragen. Dieses Motiv steht im Falle der maz.-bulg. Lieder gleichberechtigt neben dem in vielen Varianten vertretenen Sujet von der den Untergang des Reiches ankündigenden Vogelbotschaft, vgl. "Ptica nosi predizvestie za padane na carstvoto" in ISSF VI,233(126b)⁷⁹ und "Carica sŭnuva prokobena sŭn" in ISSF VI,232(126a). In diesen Liedern träumt meist die Zarin den unheilvollen Traum vom Untergang des Reiches, und Zar Kostadin deutet ihn; nur in zwei mir bekannten Liedern, Šapk., 388 und SbNU II,129 träumt der Zar selbst, was natürlich eine sekundäre Veränderung bedeutet. - Unter Zar Kostadin ist wahrscheinlich der bei der Eroberung Konstantinopels 1453 gefallene letzte byzantinische Kaiser Konstantin XI., kaum aber der 1394 zusammen mit Marko in der Walachei umgekommene Konstantin Dejanović, Herrscher von Küstendil, gemeint. - Die Hauptpersonen des kurzen Liedes Mil.62 sind ein nicht weiter benannter "car" und die ebenso namenlose "carica". Das "carstvo", dessen Fall im Traum vorhergesagt wird, ist ebenfalls unbenannt. - In Il.139 kündigt sich die Eroberung des Reiches, der Tod des Zaren und die Gefangennahme der Zarin im Traum von "Risanu carice,/Mlada vizirice" an, wobei man hinter "Risana" vielleicht den südslavischen Liednamen Roksanda (vgl. Vuk II 28 usw.) vermuten darf. Als Variante zu dem letztgenannten Lied sei Bogorov 39 erwähnt. - In Drag.65 kündigt schließlich der unheilvolle Traum der als "budimskata kralice" bezeichneten Königin Milica (gemeint ist natürlich Lazars Gattin) dem Zaren Kostadin

an : "Ke nastane naše Bugarsko carstvo". - "Carica Elena" dagegen sieht in Kač.117 den Untergang des Reiches von Zar Kostadin voraus, und das Lied schließt, ähnlich den oben erwähnten Varianten, mit den Sätzen:

Sinove im dalek prebegnaa,
Dalek, dalek u slavna Rusija.-
Dva mi sina carstvo zemat.

In Kač.112 ist das Sujet von dem unheilvollen Traum der "kralica kmetica", worin die Eroberung des Reiches durch die Türken und der Tod des Königs vorhergesagt werden, durch das Motiv der ungetreuen Frau, gebunden an die aus Budim hergeholte Gattin des Königssohnes, erweitert. - Karav.86 ist sekundär erweitert durch das Motiv, daß die Zarin nach dem im Traum vorhergesagten Zusammenbruch des Reiches und Tod des Zaren allein mit ihrem Sohn Nikola zurückbleibt und von den Kmeten und Čorbadžis betrogen wird: Sie läßt nämlich auf Anraten der Kmeten nicht, wie zuerst geplant, Kirchen, Klöster oder Brücken, sondern ein Gefängnis bauen, in welches die verräterischen Ratgeber ihren eigenen Sohn werfen und dort umkommen lassen, trotz der Loskaufversuche der unglücklichen Zarin.

In den Liedern Šapk.387 und Stoin TV 2366-68 schließlich ist das Motiv des unheilvollen Traumes von den fallenden Gestirnen in die rein familiäre Atmosphäre transponiert:

Aj ti, sinko, Sekula detence!
Mesečina tfoja stara majka;
Jasno solnce, tfojata nevesta;
Dremni dzvezdi, tfoite dečina;
Taja dzvezda, na nebo ščo stoit,
Taja mi je tfoja mila sestra

lautet die Traumdeutung in Šapk.387.- In Stoin TV 2366 träumt Rada:

Slūnceto padna vūv doma,
Meseca padna f čičovi,
Zvezdite redom na is selo.

Die Mutter deutet den Traum als ein gutes Vorzeichen: Mond und Sonne bedeuten Schwiegervater und -mutter und die Sterne die Brautführer, d.h. also, Radas Hochzeit steht bevor. - Stoin TV 2367-68 sind ganz ähnlich.

Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß die Schablone des unheilvollen prophetischen Traumes, der den Fall Budims oder den Untergang eines Reiches ankündigt, wahrscheinlich auf der Morava-Vardar-Straße nach Mazedonien und Bulgarien gelangt sein dürfte. Das älteste, vielleicht schon in der zweiten Hälfte des 16. Jh. zugewanderte Sujet mit dem Motiv der herabfallenden Gestirne ist das Lied, das den prophetischen Traum vom Fall Budims zum Inhalt hat, nach dessen Muster dann andere Sujets (Untergang des Reiches; Kosovo), in seltenen Fällen sogar mit sekundär positiver Traumdeutung (bevorstehende Hochzeit), gebildet wurden.

3.3 KOSOVO-LIEDER

Aus der relativ reichen Kosovo-Liedtradition sollen hier nur die im maz.-wulg. Raum zugewanderten und damit sekundären Lieder behandelt werden, die sich auf die eintägige Schlacht auf dem Kosovofeld am 15. Juni 1389 (zwischen Serben und Bosniern mit knez Lazar an der Spitze auf der einen Seite und dem türkischen Heer unter Sultan Murad I. auf der anderen Seite) und die zweite dreitägige Kosovoschlacht von 17.-19. Oktober 1448 (zwischen dem Heer des ungarischen Reichsverwesers János Hunyadi und dem von Sultan Murad II.) beziehen. Beide Schlachten brachten für die christlichen Heere eine Niederlage. 1389 fanden sowohl der Sultan wie auch Fürst Lazar den Tod, - ein Ereignis, das diese erste Kosovoschlacht besonders in das Gedächtnis des Volkes eingepreßt hat. Außerdem erregte die Heldentat des Miloš Kobilić Aufsehen, der im feindlichen Lager bis zum Sultanszelt vordrang, Murad tötete und gleich darauf selbst den Tod fand. Diese Tat (verbunden mit der vorhergehenden Verleumdung des Miloš durch Neider und Bezeichnung beim Abendessen durch den Fürsten) dürfte wohl in den ersten Kosovo-Liedern besungen worden sein, und diese bildeten den Grundstock für eine zunächst selbständige Miloš-Sage. Erst etwa der zweiten Hälfte des 16. Jh. dürften die Ver-

suche entstammen, eine Synthese der bisherigen Miloš-Sage und der schon früh einsetzenden und von kirchlicher Seite forcierten Lazar-Überlieferung herzustellen, die wahrscheinlich im 17./18.Jh. zu einem epopöenhaften Kosovo-Lied führten, dessen wesentliche Elemente in der Bugarštica Bog.1, in Petran.II 26, in der Povest⁸⁰ und dem Tronoški rodoslov⁸¹ enthalten sein dürften. Vuk Karadžić hat bekanntlich in seine Liedersammlung kein zusammenhängendes Kosovo-Lied, sondern nur Bruchstücke eines sicher früher epopöenartigen Liedes aufgenommen. In seinen Nachlaßschriften in Leningrad befindet sich allerdings ein Kosovo-Lied mit über 2 000 V., das aber (wahrscheinlich wegen mangelnder Qualität) von Vuk nicht veröffentlicht wurde.

Der historische Sachverhalt der ersten Kosovoschlacht ist von Rački⁸² grundlegend dargestellt worden. Über die historische Entwicklung der Kosovotradition in den skr. Liedern informieren am besten Novaković⁸³, Maretić⁸⁴, Chalanskij⁸⁵, Soerensen⁸⁶, Kostić⁸⁷, Popović⁸⁸ und Schmaus⁸⁹. Soerensen und Kostić haben dabei zum erstenmal auf die Wechselwirkungen, d.h. gegenseitige Beeinflussung und Motiventlehnung, zwischen den Liedern der ersten und zweiten Kosovoschlacht hingewiesen. - Für die zweite Kosovoschlacht stehen uns mehr und zuverlässigere historische Quellen⁹⁰ zur Verfügung als für die erste. Die wichtigsten Momente sind hier der Versuch von christlicher Seite, in einem Überraschungsangriff bis zum Sultanszelt vorzustoßen und Murad II. zu töten, der Verrat durch den walachischen Voevoden Dan und der Tod von János Székely, dem Banus von Slavonien.

Die skr. lang- und kurzzeiligen Lieder über die beiden Kosovoschlachten müssen hier als bekannt vorausgesetzt werden, denn sie können wegen der Fülle des Materials unmöglich im einzelnen behandelt werden. Außerdem sind sie ja z.B. bei Soerensen und Kostić Gegenstand der Untersuchung. Was uns aber im Rahmen unserer Fragestellung zu interessieren hat, sind die im maz.-wulg. Raum zugewanderten, sekundären Kosovolieder. An erster Stelle sind hier diejenigen

Lieder zu nennen, die das Motiv des unheilvollen prophetischen Traumes - auf Kosovo übertragen, wie in dem Langzeilenlied Bog.1 - enthalten:

Kač.175 (27 V.;4/6; Küstendilsko); SbNU II,90 (102 V.;4/6; Sofijsko); Stoil.II 12 (156 V.;4/6; Mariovo); BNTv III,142 (69 V.;4/6; Dimitrovsko); SbNU I,51 (163 V.;4/6; Sofijsko); XIV,90(153 V.;4/6; Koprivštica); XLIII,268 (175 V.;4/6; Sofijsko); XLIII,271 (82 V.;4/6; Sofijsko).

In Kač.175 träumt Königin Milica folgenden Traum:

Jasno mi se nebo razdvoilo,
 Jasni dzvezdi po zemi padnali,
 Vlachci(+) dalek prebegali,
 Denicata kervo ogrejala,
 A meejaco na naši dvorove. (+) "vlachci" = nazvanie
 zvezd, Anm.Kač.

Der Zar (gemeint ist knez Lazar) erklärt seiner Gattin die Bedeutung des Traumes: Das Reich werde untergehen, die Untertanen ("naši mili deca") fliehen, Milica Witwe werden und er, der Zar, seinen Kopf verlieren. Er hat kaum ausgeredet, als die Türken alles überrennen, den Zaren töten und Milica als Witwe zurücklassen.

Varianten hierzu sind die beiden Lieder SbNU XLIII,268-73, worin Königin Milica von den fallenden Gestirnen träumt und ihr Traum von Zar Lazar so ausgelegt wird, daß er getötet und das Reich von den Türken erobert würde. Gleich darauf fällt Lazar gegen die Türken auf dem Kosovofeld und Milica bleibt als Witwe zurück. In dem ersten der beiden Lieder (Nr.114) kommt dann Golovin, einer der drei Brüder Milicas, auf Lazars Thron.

Wie Soerensen⁹¹ bewiesen hat, beruht Milicas unheilvoller Traum in dem als ein "Resultat fortschreitender Amplification" erklärten Langzeilenlied Bog.1, das in der vorliegenden Form wahrscheinlich dem 17.Jh. entstammt, "auf Nachbildung des gleichen Motivs in Bog.28". Was in Bog.28, gebunden an den Fall Budims, noch als kunstvolles Motiv wirkte, ist in Bog.1 zu trivialen Vergleichspaaren geworden:

Der Himmel zerspringt in vier Stücke, was gekünstelt von Miloš dahin gedeutet wird, daß das Herz Milicas vor Schmerz zerspringen werde. Wie die Sterne vom Himmel stürzen, werden auch die

Köpfe der Ungarn fallen; und wie sich der Mond verfinstert, so werde sich auch das Antlitz Lazars verdüstern.

Milicas Traum in Petran.II 25 macht einen noch jüngeren Eindruck⁹².

Unser vorher wiedergegebenes wbulg. Lied Kač.175 dagegen zeigt anscheinend eine ältere Version des Traummotivs als Bog.1 und hält sich offenbar mehr an das ursprüngliche Lied, dem Bog.28 weitgehend entsprechen dürfte. Die Version Kač.175 könnte also bereits Ende des 16./Anfang des 17. Jh. von Südungarn auf der Morava-Vardar-Linie nach SO gewandert sein, wo es in erstaunlicher "Originaltreue" bewahrt wurde. - In Stoil.II 12, das ansonsten mit dem Todor von Stalać-Motiv kontaminiert ist und einen ziemlich verderbten Eindruck macht, träumt die junge (namenlose) Königin, Jankulas Gattin, daß der Himmel zusammenstürzt und die Sterne, Sonne und Mond herabfallen. Jankula, der, wie wir wissen, auch in Bog.28 dem Mädchen von Budim den Traum deutete, erklärt das unheilvolle Vorzeichen sinngemäß wie in dem älteren Langzeilenlied:

Neboto e, veli, ja k'e padna,
Dzvezdite se vera risjanščia,
Sunceto e Stevo po-mal bratok,
Mesečina turčin k'e otkine,
K'e ni zeme našata dūržava,
Našata dūržava na Kosovo!

Anscheinend ist das Traummotiv hier auf die von Hunyadi (Jankula) geführte zweite Kosovoschlacht übertragen und der Held sogar zum König gemacht worden.- In SbNU II,90 ist das Motiv des unheilvollen Traumes so abgeändert, daß G'urica kral'ica auf dem Kosovofeld (!) liegend träumt:

Se Kosovo zeleno livag'e,
Nasret livag'e toj gūsta trūnica,
U trūnica zmiija trojoglava.

Nach der Deutung des Königs bedeute die grüne Wiese Elend und Kummer, das dichte Dornestrüpp großen Hader auf dem Kosovofeld und die dreiköpfige Schlange die baldige Einberufung auf das Schlachtfeld.

Im weiteren Verlauf schließt sich das Sujet von der untreuen Frau an, die nach neunjährigem Warten auf ihren aus dem Kampf noch nicht zurückge-

kehrten Mann einen neuen Gatten nimmt, die beiden Söhne vertreibt und von dem als Bettler verkleidet heimkehrenden rechtmäßigen Gatten mit dem Tod bestraft wird (so z.B. auch in der Variante SbNU XLIV,68, wo aber das Traummotiv fehlt; in SbNU II,90 findet die untreue Gattin, als sie ihre Tat, nämlich die Untreue, bereut, wieder Gnade).

Unter "G'urica vojvoda", wie der König in der Variante SbNU XLIV,68 heißt, möchte Vakarelski⁹³ "Georg Stracimirović (1385-1403), den Herrn der ganzen Zeta und des Küstenlandes" sehen, "der, um vor den Türken verteidigt zu werden, Schutz bei Fürst Lazar suchte, indem er dessen Schwester Elena heiratete". Wahrscheinlich hat in SbNU II,90 die klangliche Ähnlichkeit der Namen G'urica - Milica zur Übernahme des Traummotivs von der Schlacht auf dem Kosovofeld geführt. - In SbNU I,51 träumt Enica - lautlich ebenfalls an Milica anklingend -, als "Sofijska kralica" bezeichnet:

Nasred se e nebo propuknalo,
Sitni zvezdi po zemja padnale,
Jasen mesec kŭrvav e izgrejal,
A po nego - zvezdica-dennica,
I ona e kŭrvava izgrela.

König Šišmanovič Jane deutet den Traum so, daß das bulgarische Reich untergehe und alle fallen würden. Kaum hat er ausgeredet, da ruft ihn Zar Šišman, umzingelt von Türken, nach Kostenec zu Hilfe. Enica, die Griechin, läßt ihren Gatten nicht ziehen. Da trifft eine zweite Nachricht ein: Der König möge Michail Vasilič zu Hilfe eilen, dem Gefangennahme durch die türkischen Verfolger drohe. Wieder läßt die Königin Jane nicht fort. Als schließlich die dritte Nachricht, die die Belagerung des Michael und den Tod Šišmans meldet, eintrifft, eilt Jane gegen den Willen seiner Gattin auf das Feld von Ichtiman. Der Iskŭr fließt blutig und trägt Kappen und abgeschlagene Heldenarme mit sich. Ein Mädchen sucht seine drei Brüder und bittet Jane um Unterstützung. Dieser nimmt eine Hand und erkennt an dem Ring, daß es sich um die Hand des Zaren Šišman handelt. Daraufhin eilt Jane nach Stupen, wo Michail belagert wird. Jane schlägt das türkische Belagerungsheer auseinander und dringt in die Stadt ein. Michail aber verzeiht ihm seine Verspätung nicht und lehnt Janes Hilfe ab. Enttäuscht schlägt sich Jane zum zweitenmal durch die Türken. Eine alte Frau rät den Jani-

tscharen, ihre Säbel an der Iskür-Brücke aufzustellen, damit Janes Pferd stolpere und der Held in die Schwerter stürze. Dies geschieht, und Jane wird von den herbeieilenden Türken geköpft.

Obwohl in diesem Lied weder von Kosovo noch serb. Helden die Rede ist, sondern der Untergang des bulg. Reiches und bulg. Helden beschrieben werden, muß es hier doch erwähnt werden, weil es eindeutig mit den Elementen der skr. Kosovo-tradition gestaltet ist: Offensichtlich ist nämlich hier das aus Vuk II 46 bekannte Motiv des zur Schlacht zu spät kommenden Helden (Musić Stjepan, Vasojević Stevan), der auf dem Schlachtfeld ein Mädchen (Kosovska devojka) mit Fürst Lazars Mütze in Händen trifft, und das Motiv der "Kosovska devojka" (Vuk II 50), die auf dem Schlachtfeld die drei Wahlbrüder Miloš Obilić, Kosančić Ivan und Toplica Milan, von denen der letzte ihr Verlobter ist, sucht, ausgenutzt und kann daher nicht alt sein. Das Motiv der abgehauenen Hand finden wir bereits in Bog. 20 und 29 und auch in dem berühmten Vukschen Lied "Smrt majke Jugovića" (Vuk II 47). Was die in unserem Lied genannten Personen betrifft, möchte Vakarelski⁹⁴ hinter "Michail Vasilič" Michail, den Sohn Aleksandürs, sehen. Weiter schreibt er:

Unter Šišmanine Jane, Šišmanovič Jane ist vielleicht Ban oder Vojvode Janko, vom Volk Jane genannt, der Verteidiger Sofijas zu verstehen, der betrügerisch zur Jagd in die Gegend von Ichtiman und Kostenec gelockt und von den Türken gefangen wurde, woraufhin die Einnahme Sofijas erfolgte. Es kann sich aber auch um ein und denselben Namen handeln, der auf Grund des dichterischen Vergessens der Tatsachen (poradi poetičeska zabrava) zweigeteilt wurde.

Mir scheint die zweite Deutung wahrscheinlicher zu sein. Gemeint ist das Nebeneinander der Namen Ivan Šišman und Šišmanovič Jane.

Die kurze Variante BNTv III, 142 verbindet schließlich das typische Motiv der Vorhersage der Kosovoschlacht im Traum der Königin Milica auf kühne, aber unsinnige Weise mit dem Untergang des bulg. Zarenreiches zur Zeit des Ivan Šišman und mit der Schlacht bei Kostenec:

Königin Milica, deren Traum nicht von ihrem

Gatten, dem Zaren, sondern von den Klostermönchen gedeutet wird, sieht in symbolischen Bildern von fallenden Gestirnen den Untergang des bulg. Reiches und des Heeres, die Flucht des bulg. Zaren nach "Vlaško" und den Tod von Milicas Sohn voraus. - Gleich darauf wird der Zar durch einen Brief nach Kostenec gerufen, wo Zar Šišman in Bedrängnis geraten sei und die Türken die Stadt belagern. Der Zar eilt mit einem starken Heer los. Er findet den Iskür trübe und blutig und voll von Heldenmützen und -händen. Der Zar steigt vom Pferd, holt eine Hand aus dem Wasser und erkennt an dem goldenen Ring, daß es sich um Šišmans Hand handelt und das bulg. Reich nun verloren ist.

Das Moment der Flucht und des Todes des Zarensohnes werden nicht mehr beschrieben, obwohl sie im Traum vorhergesagt wurden.- In SbNU XIV,90 träumt Marko auf dem Weg nach Anatolien ("Anadola"), wo er sich mit den Türken schlagen will, folgenden Traum:

Če sa razdeli tova jasno nebe,
Sički zvezdi na zemja padnale.

Dadurch beunruhigt, reitet Marko nach Prilep zurück und erzählt seiner Mutter den Traum, die ihn dahingehend deutet, daß Marko mit den türkischen Janitscharen kämpfen werde. Marko erfährt von seiner Mutter, die Türken hätten inzwischen das ganze bulg. Reich eingenommen und verlangten nun von Marko nur noch die Schlüssel seiner Stadt Prilep. Daraufhin reitet Marko zum Kosovofeld. Auf dem Weg trifft er drei Türken, die die Stadtschlüssel holen wollen. Marko gibt sich zu erkennen, weigert sich aber, die Stadt zu übergeben, und tötet die Türken. Dann setzt er seinen Weg zum Kosovofeld fort, wo er ein unermeßlich starkes türkisches Heer vorfindet, stürzt sich in die Reihen der Feinde und tötet drei Tage und drei Nächte lang Türken, bis sein Pferd bis zum Knie im Blut steht. Da erscheint der hl. Elias mit drei Engeln und erklärt Marko, er schlage sich umsonst, denn das bulg. Reich sei zum Fall bestimmt. Marko fügt sich in den Willen Gottes und kehrt nach Prilep zurück, wo er Frau, Sohn, Mutter und Pferd tötet, damit sie den Türken nicht in die Hände fallen. Er selbst flieht mit unbekanntem Ziel.

Dinekov⁹⁵ meint, in diesem Schluß liege "etwas ebenso Tragisches und Rührendes wie Mannhaftes und Heroisches" und erinnert an das Lied Vuk II 73 vom Tod Marko Kraljevićs,

wo aber die Tragik des Geschehens einen persönlichen Charakter trage, während es sich in dem bulg. Lied um das Schicksal des ganzen Volkes, den Untergang des Staates und die Versklavung des Landes handle.

Das Motiv des prophetischen Traumes ist hier nicht mehr voll entwickelt; es scheint in diesem zwar eigenwilligen, aber sicher relativ jungen Lied gleichzeitig an die Kosovoschlacht und den Fall des bulg. Reiches gebunden zu sein. Markos Teilnahme an der Schlacht auf dem Kosovofeld aber ist - historisch gesehen - äußerst fragwürdig. Markos vage Flucht am Liedende ist m.E. alles andere als heldenhaft, denn im Sinne der episch-heroischen Stilisierung des Heldenlieds hätte Marko sich mit seiner Familie - vgl. Todor von Stalać! - das Leben nehmen müssen.

Weitere maz.-wbulg. Kosovo-Lieder, die - unabhängig von dem Traum-Motiv - von der Schlacht im Jahre 1389 handeln, sind: Šapk.286 (14 V.;4/6/4; Prekudrim); Kač.176 (119 V.;4/6; Radomirsko); Kač.177 (601 V.;4/6; Samokovsko); Kač.178 (21 V.;4/6; Tŕnsko); Kač.180 (75 V.;4/6; Blagoevgrad); SbNU XLIII, 264 (348 V.;4/6; Sofijsko); XLIV,101 (31 V.;4/6; Sofijsko); XLIII,272 (94 V.;4/6; Breznik); XLIII,261 (203 V.;4/6; Sofijsko); III,85 (850 V.;4/6; Razložko); Drag.5 (160 V.;4/6; Debar).

Erinnerungen an die Ereignisse von 1448 zeigen Mil.97 (53 V.;3/5; Mazedonien); Mil.245 (20 V.;6/6; Struga); Šapk.441 (116 V.;3/3 bzw.2/4; Samokov); Mil.115 (14 V.;4/6; Mazedonien).

In Drag.5, einem offenbar erst in jüngerer Zeit nach Mazedonien zugewanderten Lied, wird praktisch nur der Inhalt von Vuk II 44 "Car Lazar i carica Milica", und zwar fast mit demselben Wortlaut (aus dem Diener Milutin ist allerdings Miladin und aus Vuk Branković Vujko Branikov geworden!), nacherzählt, was natürlich den Verdacht einer Einwirkung der gedruckten Vukschen Sammlung hervorruft. - SbNU XLIII,272, das laut Anmerkung Vakarelskis in BNTv III, 612, "unter den bisher veröffentlichten Liedern keine Va-

rianten hat", behandelt die verspätete Ankunft des Vasoevik Stevo mit seinem Diener Voistina auf dem Kosovofeld, wo sie an der trübe und blutig fließenden Sitnica ein Mädchen treffen, das eine Heldenmütze aus dem Wasser geholt hat.- Bis hierher handelt es sich offenbar um eine Wiedergabe des Sujets von Vuk II 46 "Musić Stefan", während im nun folgenden Handlungsverlauf eine mißlungene Kontamination mit dem Sujet Vuk II 50 "Kosovska devojka" eingetreten ist, wobei das Lied sekundär verändert wurde:

Nach dem Gespräch mit dem Mädchen (wobei die Mütze nicht - wie in Vuk II 46 - als die Federkappe des gefallenen Zaren Lazar identifiziert und damit das Motiv zerstört wird) machen sich Stevo und sein Diener auf den Weg zum Schlachtfeld, als ihnen der schwer verwundete Orlovikju Pavle ("desnu ruku u levutu nosi, /vita sa mu rebra polomeni") begegnet. Von Pavle erfahren sie, Lazar kämpfte schon seit dem vergangenen Abend mit den Türken und habe bereits Schwert und Lanze verloren; in dieser Bedrängnis habe der Zar Vasoevik Stevo und Vukovike Branko verflucht, weil die beiden dem Schlachtfeld ferngeblieben seien und damit Verrat geübt hätten. - Stevo und sein Diener eilen auf das Kosovofeld zu Zar Lazar, dem Stevo die Hand küßt und um Verzeihung für seine Verspätung bittet. Lazar verzeiht ihm, verlangt aber, er solle Branko rufen und mit ihm auf Kosovo weiterkämpfen. Zusammen mit Vukovike Branko und seinem Diener reitet Stevo auf das Schlachtfeld und vertreibt die Türken. Das Lied schließt mit happy end: "I togaj se umiri Sürbija".

Schwerwiegende sekundäre Veränderungen der ursprünglichen Überlieferung führen hier schließlich soweit, daß Fürst Lazar am Leben bleibt, Vuk Branković, der Kosovo-Verräter (ein Rest dieser Vorstellung blieb wahrscheinlich in dem Motiv seines Fernbleibens vom Schlachtfeld erhalten) der skr. Liedertradition, hier zum tapferen Türkenkämpfer wird, und die Schlacht sich zugunsten der Serben entscheidet (während Musić Stefan in Vuk II 46 natürlich den Heldentod sucht und findet!). - Eine ebenso starke Veränderung des überlieferten Todes von Miloš, dessen besondere Tat doch das Attentat auf Sultan Murad war, finden wir in Kač.180. Hier ist von dieser Heldentat überhaupt keine Rede mehr, sondern Miloš, der die Türken schon zweimal auf Kosovo zurückge-

schlagen hat und sich trotz Zar Stefans (gemeint ist natürlich Lazar!) Warnung noch ein drittes Mal allein vorwagt, findet unter den türkischen Säbeln den Tod. - In diesem allein geführten Kampf dürfte noch die Erinnerung an Milošs allein gewagten Vorstoß zum Sultanszelt erhalten sein. - In dem bruchstückartigen Lied Kač.178 berichtet Marko, von seiner Družina nach dem Verlauf der Kosovoschlacht befragt, daß, als die christlichen Helden bis zum Knie im Blut wateten, ihnen Gott erschienen sei und sie zur Flucht aufgefordert habe, weil es so beschlossen sei; darauf hätten sich Relja Krilatič, Musa kesedžija, Momčilo, dete Grunjanič und dete Mijailče zur Flucht gewandt und sich getrennt. - Hier spielt, wie schon oben in SbNU XIV,90, der Gedanke eine Rolle, daß der für die Christen negative Ausgang der Schlacht und Untergang des Reiches eine von Gott schicksalhaft beschlossene Sache war und sich deshalb auch der heldenhafteste Kampf als nutzlos erweisen mußte. Vielleicht hat auch die in Il.103 zum Ausdruck kommende Vorstellung einer göttlichen Strafe für die Glaubenslosigkeit der Menschen eingewirkt. - In SbNU XLIV,101 mit dem Titel "Majka i ubitijat ĩ sin" ist praktisch nur das Lied vom Tod der Mutter der Jugovićen (Vuk II 47), kombiniert mit dem Thema aus Bog.2, daß der sterbende Held Miloš seiner Schwiegermutter Milica Geld für ihre Tochter mitgibt, nacherzählt, doch wurde es inhaltlich und in seiner ganzen ursprünglichen Dramatik verstümmelt:

Ein Rabe bringt an den Hof des Damjan die Nachricht von dessen Tod auf dem Kosovofeld. Die Mutter, versteinert vor Schmerz und unfähig zu weinen, führt ein Pferd aus dem Stall und reitet auf das Schlachtfeld. Sie wadet bis zum Knie im Heldenblut und dreht 3 000 Köpfe um, bis sie endlich die Leiche ihres Sohnes findet. Sie greift unter sein Wams und zieht drei Gürteltaschen voll Gold hervor. Damit nimmt sie sich, nach Hause zurückgekehrt, einen Knecht:

Pa ucani rataj da ja sluša -
Sedem godin za sedem kesii.

Die Realistik des Alltagslebens hat diesen so unheldisch anmutenden Schluß geprägt, während Vuk II 47 damit endet,

daß das Herz der Jugovićen-Mutter endlich vor Schmerz zerspringt, als zwei Raben die abgehauene goldberingte Hand ihres Sohnes Damjan vom Schlachtfeld zum Hof bringen. - SbNU XLIII,261 mit dem Titel "Izgraždane na Dečanskija manastir" stellt offensichtlich eine Kontamination der Sujets Vuk II 45 "Propast carstva srpskoga" und Vuk II 34 und 35 "Zidanje Ravanice" dar:

Auf Anraten des hl. Elias läßt Zar Lazar das Kloster Dečani erbauen (das in Wirklichkeit 1327-35 von König Stefan Uroš "Dečanski" gebaut wurde), weil er so "car nebesen" werde und ein "carstvo dūlgovečno" gewinne. Die Bauleute werden im Auftrag Lazars von Juže Brankovič ausbezahlt, doch nur sechs Jahre lang, denn das Geld für die übrigen drei Baujahre behält Juže betrügerisch für sich. Nach Fertigstellung des Baus wird das Kloster im Beisein Lazars eingeweiht. Als der Zar von dem Betrug Južes erfährt, verteilt er sein ganzes Vermögen unter die Leute. Der hl. Elias sendet Lazar einen Brief, in dem er ihm mitteilt, Lazar werde am nächsten Morgen auf Kosovo den Tod finden, die Türken werden sein Reich erobern und Lazar werde Zar im Himmel werden.

Vielleicht hat die Vorstellung vom Verrat des Vuk Brankovič bei der Kosovoschlacht seine negative Rolle in diesem Lied beeinflußt. - Kač.176 scheint Elemente verschiedener Kosovo-Liedbruchstücke (Vuk II 49) zu enthalten, die sekundär umgestaltet wurden:

König Lazar lädt seine vier Schwiegersöhne, nämlich "ajduk" Brankovič, Miloš Kobilič, Milana Toplika und Ljutica Bogdan, zu sich ein. Als sie an der Tafel sitzen, trifft von Sultan Murad ein Brief ein, worin er Lazar auffordert, entweder mit einem Heer gegen die Türken in die Schlacht zu ziehen oder freiwillig die Hauptstadt Prizren zu übergeben und Steuer für sieben Jahre zu entrichten. Lazar ist in großer Bedrängnis und weiß sich keinen Rat, doch seine Gattin rät ihm, Hilfe von Seiten der vier Schwiegersöhne, nämlich ein Heer von viermal 1 000 Mann, zu verlangen. Lazar befolgt den Rat seiner Gattin, und bald treffen die gewünschten Krieger ein. Einer der vier Schwiegersöhne jedoch, Brankovič, übt Verrat: Er fordert von Lazar 6 000 gepanzerte Soldaten und geht samt diesem Heer zu den Türken über. Da zieht Miloš mit dem übrigen Heer gegen die Türken und Brankovič zu Felde und macht den

größten Teil des türkischen Heeres ohne Schwierigkeiten nieder, die gepanzerten Truppen aber bezwingt er nicht, sondern wendet sich an sie mit den Worten:

Čuete li šes iljadi oklopnika!
Kojto u vas bel Mechmet,
Bel Mechmet sos bel mustak?
Da izlezne bitka da pravime.

Mechmet mit dem weißen Bart tritt gegen Miloš auf, doch dieser will nun nicht mehr kämpfen, weil er vorher einen Traum gehabt hat, worin ihm bedeutet wurde, daß die Türken laut höherem beschluß sein Land unterwerfen werden. Deshalb sagt er zu Mechmet:

Sveršava se našeto carstvo!
I vi čete carstvo da deržite!

Der Liedschluß ist offenbar von dem Sänger in neuester Zeit angefügt worden:

Miloš legt seine "Uniform" ab und fügt sich in sein Schicksal. Die Türken nehmen ganz Bulgarien und Serbien ein, um volle 500 Jahre darin zu herrschen. - Und schließlich:

Eve stana dve godini vreme,
Odkak se e Būlgarija izbavila.
Izbavil e car Alesandrija,
Car na stara Rusija.

In diesem Lied sind die Motive der Rivalität zwischen Lazars Schwiegersöhnen (hier allerdings durch Einbeziehung eines Miloš-Wahlbruders sowie Ljutica Bogdans auf vier erhöht!), des Sultansbriefes, des Gastmahles vor der Schlacht, des Verrats von Branković und der Heldentat des Miloš (hier allerdings als enorme Kampfleistung dargestellt) miteinander verbunden, wobei der Abschluß des Liedes wieder, wie oben, dadurch bestimmt wird, daß der Hauptheld auf christlicher Seite, durch einen Traum dazu aufgefordert, resigniert und sein Land den Eroberern überläßt. - Das kurze Lied Šapk.286, eine mehr lyrische Hinwendung an den Vogel des Schlachtfeldes, den Raben, der sich von Aas ernährt, enthält nur die Aufforderung an den "schwarzen Vogel", er möge nicht vor Hunger und Durst - auf dem Stein sitzend - krächzen, sondern auf das Kosovofeld fliegen und seinen Hunger an weißem Heldenfleisch und seinen Durst an schwarzen Heldenaugen stillen.

Längere, epopöenartige Lieder über die erste Kosovoschlacht im maz.-wulg. Raum sind SbNU XLIII,264, Kač.177 und SbNU III,85, die alle drei einen relativ jungen Eindruck machen, d.h. frühestens im 18.Jh. zugewandert sein dürften.

Das Lied SbNU XLIII,264, worin die ursprünglich übernommene Handlung sekundär an manchen Stellen geändert wurde, kann wegen seines Umfangs - genau wie auch die beiden anderen Lieder - nicht in seinem genauen Inhalt, sondern nur in seiner Motivfolge wiedergegeben werden:

Car Lazar, der mit Milica beim Abendessen sitzt, wird durch eine Falkenbotschaft vom Überfall des zahllosen Türkenheeres, dem Untergang des Reiches und seinem bevorstehenden eigenen Tod unterrichtet; Milica bittet darum, Lazar möge ihr vor dem Wegreiten nach Kosovo einen ihrer neun Brüder (worunter außer Jugoviči Božko fälschlich auch Miluš Kobiličin und Janko Kosanovič genannt werden!) dalassen, worauf der Zar meint, Milica solle die Helden am nächsten Morgen selbst darum bitten; keiner der Brüder erfüllt Milicas Bitte, so daß die Zarin weinend zurückbleibt; Ritt des Zaren mit seinen sieben Wahlbrüdern und dem Heer zum Schlachtfeld; Aufruf des Zaren, einer der Helden möge mit 12 000 Mann den Türken Einhalt gebieten; Juže Brankoviče erklärt sich dazu bereit, liefert jedoch das Heer den Türken aus; nach der bis zur Abenddämmerung dauernden Schlacht hält Lazar ein Abendmahl ab, wobei Juže Brankoviče Lazars Wahlbruder Miluš des Verrats bezichtigt, worauf Miluš schwört, er werde dem türkischen Sultan Schweinespeck in den Mund stecken (eine aus der skr. Tradition bekannte Geschmacklosigkeit des Sängers!), ihn töten und dann selber den Kopf verlieren; Juže unterrichtet den Sultan heimlich vom Kommen Milušs und rät ihm, nicht die Hand, sondern den Stiefel zum Kuß hinzuhalten; Miluš dringt in das Sultanzelt ein, verletzt den Sultan tödlich, flieht, kehrt zurück, um Murad Schweinespeck in den Mund zu stecken, und flieht erneut, verfolgt von den Türken; auf Anraten eines alten Weibes stellen die Verfolger auf der Brücke Schwerter auf, Miloš fällt vom Pferd, verflucht die Ratgerin der Türken, worauf diese versteinert, und wird in das Sultanzelt gebracht; der Sultan ist noch am Leben, läßt sich von Miluš die Hand küssen und rühmt ihn als "junak nad junaci"; Miluš wird von zwei Mohren getötet und stirbt gemeinsam mit Murad; inzwischen tobt der Kampf zwischen dem christlichen und dem türkischen Heer; ein Mohr tötet Zar Lazar und wird

von Božko Jugoviči niedergemacht, worauf der Verräter Juže Brankoviče Božko, Janko und seinen Wahlbruder Ivan tötet; das serb. Heer wird vernichtend geschlagen; ein Falke bringt Milica die schriftliche Nachricht vom Ausgang der Schlacht; der Diener Gūlabina kommt tödlich verwundet zu Milicas Hof, berichtet von der Schlacht und dem Verrat des Juže Brankoviče, rät der Zarin zur Verkleidung und Flucht und stirbt, bevor ihm Milica noch die Wunden waschen konnte.

Wie aus diesem Handlungsverlauf ersichtlich ist, sind hier fast alle neueren, aus der serb. Überlieferung ab dem 18.Jh. bekannten Motive der Kosovotradition enthalten, nur fehlt die Konfrontation von Lazar und Miloš (hier fälschlich in der Rolle von Wahlbrüdern, und nicht Schwiegervater und -sohn!) im Sultanszelt, ihre Hinrichtung und ihr gemeinsamer Tod mit Murad, verbunden mit Milošs Bitte um eine seiner Vasallenstellung angemessene Bestattungsordnung (Lazar neben Murad und Miloš zu Füßen seines Herrn). Dies gilt auch für SbNU III,85, das folgendes Handlungsschema zeigt:

Erst Lazar sitzt mit seinen vier "Dienern" Kubiliki Miluš aus Prizren, Kusače Ivana, Toplica Milana und Banu Gulebanu an der Tafel, als ein Brief von Sultan Murad eintrifft, worin Lazar zum Entscheidungskampf aufgefordert wird, damit das verarmte Volk nicht länger zwei Herrn Steuer zahlen müsse; Lazar gibt Miluš die Schuld an diesem Brief: er, der von einer Stute geschügt worden sei (ein Vorwurf, der in der serb. Überlieferung von der Gattin des Vuk Branković gemacht wird!), habe den christlichen Glauben verraten und werde den Zaren an die Türken ausliefern; Miluš schwört daraufhin, er werde niemals Verrat am christlichen Glauben üben, sondern zum Zelt des Sultans vordringen und ihm Schweinespeck in den Mund stecken; als Miluš losreiten will, wird er von Ivan Kusače davon abgehalten mit der Begründung, Miluš verstehe die türkische Sprache nicht und solle daher lieber ihn zu Murad gehen lassen; Ivan Kusače erreicht das Zelt, wird zu Murad vorgelassen, stellt sich als Gesandten aus Anatolien ("Anadola") vor und fragt, ob der Sultan noch Truppen brauche, was Murad bejaht; im Sultanszelt befindet sich Vuk Branković, Lazars Schwiegersohn, als Verbündeter Murads; Ivan berichtet Miluš, das türkische Heer sei unvorstellbar groß, und Branković mit all seinen Leuten befinde sich - als Janitscharen verkleidet - darunter; Lazar läßt seine vier "Diener" mit Panzern ("ut tel upleteni") ausstatten und schickt sie in den Kampf,

wo sie so viele Türken niedermachen, daß der Sultan den Mut verliert und sich zurückziehen will; die vier Helden sind auf dem Rückweg, als Miluš sich plötzlich seines Schwurs erinnert: Er eilt zum Sultan zurück, schlägt ihn in zwei Teile und steckt ihm Schweinespeck in den Mund; verfolgt von den Türken flieht Miluš, wird aber auf Anraten eines alten Weibes durch aufgepflanzte Schwerter auf der Brücke zu Fall gebracht und nach Kosovo geschafft; dort graben ihn die Türken bis zu den Knien in die Erde und schlagen drei Tage und Nächte auf ihn ein, ohne ihm schaden zu können; schließlich läßt Miluš sie seinen Panzer mit einem unter dem Schnurrbart verborgenen Schlüssel öffnen; Miluš wird getötet und zur Rechten des Sultans begraben, doch wird eine Mauer zwischen den beiden errichtet; Milušs drei Wahlbrüder kehren zu Lazar zurück und raten ihm, ein möglichst großes Heer zu sammeln, um Serbien befreien zu können; Lazar bittet daraufhin unter anderm Stefan von Uslik, er möge zur Schlacht kommen; Stefan macht sich mit seinem Diener Pürvozor auf den Weg, gelangt zur Sitnica, die er vom Blut der gefallenen Krieger Lazars rot und voll von Heldenmützen, darunter auch Lazars Mütze, findet; in heldenhaftem Kampf schlagen sich Stefan und Pürvozor zum Zelt der türkischen Befehlshaber durch, wo der Diener von einem Pfeil des verräterischen Brankovič getroffen wird; Stefan verläßt daraufhin das Schlachtfeld und flieht mit Lazars Witwe, ihren beiden Söhnen und der Fürstenkrone in das "deutsche Land" nach Wien ("Vijana") zu Kaiser Joseph; mit Unterstützung des Kaisers schlagen die herangewachsenen Fürstensöhne die Türken und nehmen den väterlichen Thron ein; die endgültige Befreiung Serbiens von der Türkenherrschaft gelingt aber erst mit Hilfe Kara G'orges.

Unter Stefan von Uslik ist nicht, wie Vakarelski⁹⁶ meint, Lazars Sohn Stefan Lazarević zu verstehen, sondern es handelt sich eindeutig um das Motiv des zur Schlacht zu spät kommenden Stefan Musić (vgl. Vuk II 46), dessen Name eben in Stefan von Uslik geändert wurde. Interessant ist der Liedschluß, wo der Sänger eine Brücke zwischen der Schlacht vom Jahre 1389 und dem ersten serb. Volksaufstand 1804-12 unter Karađorđe geschlagen hat. Mit Kaiser "Josif" ist wahrscheinlich Maria Theresias reformfreudiger Sohn Joseph II. (1765-90) gemeint. - Das letzte umfangreiche wulg. Kosovolied ist Kač.177. Es hält sich in seinem Handlungsab-

lauf sehr stark an die Motivfolge in SbNU III,85 und muß daher nicht nacherzählt werden. Am Schluß heißt es, ohne einen Bezug zu Kaiser Joseph von Österreich oder Karađorđe herzustellen, die beiden Söhne Lazars lebten fünfzig Jahre im "deutschen Land" und eroberten dann ihr Vaterland Serbien zurück.

Wie wir aus den bisher behandelten Liedern über die erste Kosovoschlacht ersehen konnten, ist der größte Teil der Sujets erst in jüngerer Zeit nach Mazedonien und Westbulgarien zugewandert, denn hier treffen wir solche Motive an, wie sie in der skr. Überlieferung erst seit dem 18.Jh. bestehen; älter dürfte allerdings das mit Kosovo verbundene Motiv des prophetischen Traumes von Königin Milica sein. Vielleicht wurde das Kosovo-Sujet zu der Zeit in Mazedonien und Westbulgarien übernommen, als in der skr. Überlieferung noch ein zusammenhängendes, epopöenartiges Lied bestand; die drei zuletzt behandelten umfangreichen Lieder aus Westbulgarien sprechen für diese Vermutung.

Die Erinnerung an die zweite Kosovoschlacht 1448 ist offenbar schwächer als die Überlieferung zu 1389. Schon Soerensen⁹⁷ machte (die Langzeilenlieder Bog.17,19-20,25,32 und 46 betreffend) die Beobachtung:

Die wirklichen Erinnerungen an die ungarische Kosovoschlacht sind sehr dürftig, sie beschränken sich darauf, daß dort Helden gefallen, andere geschlagen und flüchtig geworden sind, am ehesten bieten sie noch Erinnerungen an Sekul's Helden-tod auf Kosovo (...). Alles macht einen zufälligen fragmentarischen Eindruck; nirgends wird ein zusammenhängendes Bild vor uns entrollt.

Motive dieser Kosovolieder, gebunden an Jankula und Sekula, sind wahrscheinlich schon Ende des 15. oder im Laufe des 16.Jh. nach Mazedonien und Westbulgarien gelangt, als die Erinnerung an die berühmten Türkenkämpfer noch ganz lebendig war. Eine Reminiszenz an János Székelys Tod auf dem Kosovofeld ist z.B. in Šapk.441 und Mil.245 erhalten.

Šapk.441 hat folgenden Inhalt:

Es tanzen die Mädchen in drei Reigentänzen: Der erste wird von Sekulas Gattin Nevenka und die

beiden anderen von Sekulicas Schwägerinnen geführt. Da ruft die Schwiegermutter Sekulas junge Frau nach Hause, weil ein sprechender und klagender Vogel angekommen sei, den sie nicht verstehe. Nevenka kehrt nach Hause zurück und erfährt aus der Vogelbotschaft, daß Sekula auf Kosovo gefallen ist. Sekulica meint darauf, sie werde zwar unter Umständen einen besseren Gatten und eine bessere Schwiegermutter bekommen, wenn sie wieder heirate, Sekulas Mutter aber keinen Sohn mehr. - Gemeinsam reiten die beiden Frauen auf das Schlachtfeld, holen Sekulas Leiche heim und bestatten ihn. Nevenka aber nimmt einen anderen Mann.

Eine ähnliche Vogelbotschaft, nur hier auf die Gattinnen dreier Helden bezogen, finden wir in Mil.245:

Vor den Toren Budims werden drei Reigentänze, geführt von Angelina, Jankulica und Sekulica, getanzt. Da kommen drei Adler vom Schlachtfeld hergeflogen: Der erste trägt das abgeschlagene Haupt Bogdans und setzt sich damit Angelina auf die Schulter; der zweite bringt Jankulica Jankuls Hand und der dritte trägt für Sekulas Gattin Sekulae Bein in einem gelben Stiefel herbei.

Obwohl Jankula nicht auf Kosovo gefallen ist, wohl aber eine schwere Niederlage erlitten hat, ist er hier mit Sekula und einem (unhistorischen) Bogdan zusammen als einer der 1448 Umgekommenen vorgestellt. Das Motiv der von einem Vogel überbrachten Hand des toten Helden kennen wir schon aus Vuk II 47, dem Lied vom Tod der Jugovićen-Mutter. - Auch in Mil.97 fällt Jankula auf Kosovo:

Jankula füttert sein Pferd mit dem feinsten Stroh und Weizen, gibt ihm guten Wein zu trinken, läßt es beschlagen und striegeln, zäumt es mit goldenem Zaumzeug auf und sattelt es mit einem seidenen Sattel, was das Pferd zu der Frage veranlaßt, ob Jankula es verkaufen oder tauschen wolle. Jankula aber erklärt, er habe aus der Walachei einen Brief erhalten, worin er zur Teilnahme an der Schlacht auf dem Kosovofeld gerufen werde. - Im Kampf wird Jankula von einer Kugel getroffen und stirbt, worauf sein treues Pferd die Totenwache hält:

Konja zastana nad nego,
Konja divan da mu čine.
S griva mu senka čineše,
S opaška muhi braneše,
Em drobni sūldzi roneše,
Tam i on do nego padna,

Do nego duša predade.

Ein ähnlich rührender und schmerzlicher Ton wird in Mil. 115 angeschlagen, wo sich Sekulas Mutter bei einer Gruppe junger Fuhrleute erkundigt, ob sie Sekulas Grab bei Kūpina (Kupinovo?) gesehen hätten. Die Fuhrleute kennen das Grab und beschreiben es der Mutter so:

A na glava kūršetna bajraka,
Na bajraka dvanaeset kūrsti,
A na kūrsti kamni besceneti.

Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß sowohl die Lieder von der ersten wie auch der zweiten Kosovoschlacht in der maz.-wbulg. Volksepik unbedingt zur Sekundärschicht gehören, wobei die blinden Sänger in der Vermittlung des Liedgutes eine wichtige Rolle gespielt haben dürften. Zur älteren, vielleicht schon Ende des 15. bzw. im Laufe des 16.Jh. zugewanderten Liedschicht gehören offensichtlich die Lieder, die Erinnerungen an die zweite Kosovoschlacht enthalten. Der mittleren (16./17.Jh.) Liedschicht gehören wahrscheinlich die Lieder an, die das Motiv des prophetischen Traumes von den fallenden Gestirnen, ursprünglich an den Fall Budims gebunden, auf die Kosovoniederlage übertragen haben (vgl. dazu als Vorbild die Lieder Bog.28 und Bog.1, V.71-83). Die zum Teil kurzen, zum Teil aber auch epopöenhaft langen Lieder, die die Thematik der ersten Kosovoschlacht beinhalten, dürften erst in der zweiten Hälfte des 17., wahrscheinlich aber im 18.Jh. in den maz.-wbulg. Raum gelangt sein.

4 UNTERSUCHUNG EINES DURCH VERQUICKUNG DER SEKUNDÄR- UND PRIMÄRSCHICHT CHARAKTERISIERTEN SUJETFELDS DER SÜDSLAVISCHEN VOLKSEPIK

Nachdem im Vorhergehenden einige typische Sujets der Sekundärschicht in der maz.-wbulg. Volksepik besprochen wurden, soll nun ein sehr umfangreicher Sujetkreis behandelt werden, bei dem wir m.E. eine mehr oder weniger enge Verquickung der Sekundärschicht mit einer angenommenen archaischen maz. Primärschicht feststellen können.

Die Hauptschwierigkeit liegt hier methodisch gesehen darin, daß ein überaus reiches gesamtsüdslavisches Liedmaterial für dieses Sujetfeld zur Verfügung steht, dessen verschiedene Motivketten häufig in so enger Beziehung zueinander vorliegen, daß sich gewisse Überschneidungen bei der Untersuchung kaum vermeiden lassen. Ältere, weniger alte und jüngere Elemente sind hier verzahnt, und es soll der Versuch gewagt werden, für das weitverzweigte Material eine - wenigstens relative - Chronologie aufzustellen und damit gewisse ältere und jüngere Schichten in den maz.-wbulg. und skr. Erzählliedern zu trennen.

Thematisch gesehen handelt es sich hier vor allem um zwei große Motivkreise, nämlich um Lieder, die die Hochzeit eines Helden nach dem Bestehen von Freiersproben beinhalten, und um Lieder mit Drachenkampfthematik und deren zahlreichen Ableitungen.

4.1 BRAUTGEWINNUNG NACH BESTEHEN VON FREIERSPROBEN

Wenn Žirmunskij behauptet, "die epischen Sagen über die Brauterwerbung gehören bei den meisten Völkern auf allen Entwicklungsstufen des Epos zu den beliebtesten"⁹⁸, so können wir ihm - auch was den südslavischen Raum betrifft - voll beipflichten. Brautwerbung, Brautfahrten und damit eventuell verbundene Wettkämpfe oder sonstige Brauterrin-

gung nehmen in den südslavischen Liedern einen breiten Raum ein. Das Sujet ist sittengeschichtlich besonders interessant, weil sich hierin die verschiedenen Entwicklungsphasen der Ehe und Familie widerspiegeln.

Die Ältere Form der Brautgewinnung dürfte der Brautraub sein, der häufig so vonstatten geht, daß der Held ein Mädchen am Brunnen um Wasser bittet, sie aber statt des dargebotenen Bechers selber packt und hinter sich aufs Pferd wirft, um mit ihr loszureiten (vgl. Vuk II 81; VII 8; Mil. 147; Bog. 117; Jastr., 79; Verk.-Lavr. 23; Kač. 125, 179; SbNU II, 116; XLVIII 22 usw.); oder aber er entführt das Mädchen im Auftrag eines anderen, der sich zu diesem Unternehmen selbst nicht befähigt fühlt (vgl. Vuk III 23; SbNU I, 64 usw.); oder aber die Braut wird - in novellistischer Manier - auf die Weise entführt, daß der Bräutigam oder eine von ihm bestimmte Person bzw. ein "Rückentführer" sich als Kaufmann auf einem Kaufmannsschiff bzw. -wagen auf den Weg zu dem Mädchen macht und sie durch ein besonders attraktives Warenangebot auf sein Gefährt lockt und mit seiner Beute losfährt (vgl. Vuk I 580; II 100; V 709; Bog. 38, 117; MH I, 82; II₂ 87; Nikolić I 46; Mil. 116; Il. 71, 88; Šapk. 435; Jank. 255; Verk. 314; Jastr., 59; Stoin TV 78; SbNU XXI, 47; Rod. Napr. II, 268 usw.)⁹⁹. Hierzu gibt es eine besonders reiche Literatur¹⁰⁰.

Eine Brautentführung mit Einverständnis der Braut ist sehr wahrscheinlich eine jüngere Stufe (z.B. Vuk III 22) und kommt in älteren Liedern weitaus seltener vor.

Neben diesen Formen des Brautraubs, dessen Elemente in die archaischen Zeiten der Raubehe zurückreichen dürften und aus den exogamen Verhältnissen der patriarchalischen Gentilordnung (vgl. Žirmunskij, 41) resultieren, gibt es eine jüngere Art der Brautgewinnung in der Form, daß der Freier beim Brautvater oder -bruder in Diensten steht, d.h. eigentlich eine gemäßigte Form des Brautkaufs (vgl. EH 50; Vuk II 95; III 22; Stojad. I 7; Petran. II 54-56; Hörm. I 18 usw.)¹⁰¹.

Neben diesen Brautgewinnungssujets gibt es den weitaus um-

fangreicheren Kreis der Lieder, in denen die Hochzeit des Helden nach dem Bestehen von **F r e i e r s p r o b e n** erfolgt. Hier handelt es sich um Typen der Brauterwerbungs-sagen, die "das Epos mit dem Helden- und Zaubermärchen verbinden"¹⁰². Der Held hat in diesem Sujet märchenhaft-phantastische Hindernisse auf der Brautfahrt zu überwinden bzw. - bei der Braut angekommen - schwierige Freiersproben zu bestehen, wobei er allein oder mit Hilfe anderer unlösbar Anmutendes löst. Kravcov charakterisiert diesen Tatbestand treffend, wenn er sagt: "Als Grundlage fast jeden Sujets dient die heroische Tat des Helden. Sei es die Hochzeit des Helden, d.h. ein novellistisches Sujet, oder sei es ein phantastisches Sujet: immer ist es heroisch"¹⁰³.

Außer dem schon erwähnten Werk von Frings und Braun über Brautwerbung bespricht Žirmunskij (S.39/40) noch Lobodas Untersuchung über das Brautgewinnungssujet in den russischen Bylinen und Geisslers als bloßer Motivkatalog bzw. synchronische Gegenüberstellung zu wertende Arbeit über die Brautwerbung in der Weltliteratur¹⁰⁴ und fordert gleichzeitig eine "historisch-typologische Beschreibung und Erforschung der epischen Sagen über die Brautwerbung in breiter historisch-vergleichender Sicht," - und zwar "unter notwendiger Hinzuziehung des vergleichend-ethnographischen Materials der Hochzeitsbräuche und -sitten sowie der gesellschaftlichen Sippen- und Familienverhältnisse"¹⁰⁵. Diese Maxime kann in dieser Arbeit nicht erfüllt werden, weil es sich hier ja nicht um eine Monographie über Brautwerbemärchen und -lieder handelt, sondern in erster Linie die Frage der Chronologie in der südslavischen Epik beleuchtet werden soll.

Es möge der Hinweis genügen, daß sich tatsächlich zahlreiche Parallelen im hochzeitlichen Brauchtum der Südslaven und ihren Brautwerbeliedern finden. So ist z.B. das Brauthaus gewöhnlich verschlossen, wenn der Bräutigam mit den Svaten die Braut heimführen will, ursprünglich wohl deshalb, damit "den nachdrängenden Dämonen der Eintritt verwehrt werde"¹⁰⁶. Erst nachdem die Svaten ein Ziel (Kürbis, Glas u.ä.) herab-

geschossen haben oder eine Ablösung an der Tür (Reminiscenz an die Kaufehe?) gezahlt haben, wird von innen geöffnet. Schneeweis vermutet Dämonentäuschung in dem Brauch, daß zunächst eine falsche Braut vorgeführt wird, während Volkov an "verojatno razni chitrosti pri pŕvobitnata prodažba i kupuvane na nevjastata"¹⁰⁷, also an verschiedene Listen beim ursprünglichen Brautkauf, denkt. Ich möchte mich hier der Meinung von Schneeweis anschließen, denn auch der Brauch, daß die Svaten die Ausrede vorbringen, sie wollten in dem Haus ein geflohenes Wild oder verirrtes Schaf suchen, spricht für Dämonentäuschung. - Dämonen halten sich dem Volksglauben nach mit Vorliebe an Brücken auf, deshalb ist hier besondere Vorsicht geboten¹⁰⁸. Wir werden später sehen, welche wichtige Rolle in den Erzählliedern mit Brautfahrtthematik das Passieren von Brücken hat.

Der im Gebiet der ehemaligen Militärgrenze vorkommende Brauch, daß der Hochzeitszug durch ein quer über den Weg gespanntes Seil aufgehalten wird und erst nach Abgabe eines Lösegeldes passieren darf¹⁰⁹, bezweckt sicher ursprünglich das Aufhalten von Dämonen; dafür sprechen die apotropäische rote Farbe des Bandes und die häufige Maskierung der Aufhaltenden. - Hier vergleiche man das spätere Kapitel, in dem die Rede von epischen Liedern mit Brautfahrtthematik sein wird, in denen der Hochzeitszug auf dem Weg durch irgendein Ereignis (Überfall eines oft drachenähnlichen Arabers, Drachenkampf, Vilenschuß u.ä.) unliebsam aufgehalten wird.

Lieder mit Brautfahrtthematik, in denen weder Freiersproben bestanden werden müssen, noch ein Überfall oder sonstige Komplikationen unterwegs erfolgen, sind in der südslavischen Volksdichtung in der Minderzahl und scheinen in den meisten Fällen verderbte Varianten zu sein (vgl. EH 92; SbNU XLVI,7; XLVI,5 u.a.). In der überwiegenden Mehrheit der Fälle ergeben sich verschiedene Schwierigkeiten bei der Brautgewinnung, sei es daß die Braut sich tot stellt und in balladesk-schwankhafter Weise (durch drei Proben, indem der Bräutigam der "Toten" zuerst Eis, dann eine

Schlange auf die Brust legt und ihr schließlich in den Halsausschnitt faßt; danach gesteht das Mädchen seiner Mutter, die dritte Probe sei am schwersten auszuhalten gewesen) vom Bräutigam geprüft wird (vgl. Bog.95; Vuk I 727; III 78,79; V 499; MH II₂13; Mil.69; Šapk.459; Mich.255; Mich.132; SbNU II,59; XLIV,57 usw.)¹¹⁰ oder daß der Bräutigam nach der Rückkehr des als Werber fungierenden prahlerischen Vaters inzwischen durch Krankheit entsetzt ist und durch einen anderen, schönen jungen Mann ersetzt wird, woraus sich natürlich Streitigkeiten ergeben (vgl. Typ AaTh 855: Substitute Bridegroom - ISSF VI,181,Nr.20b; Vuk II 88; III 80; MH I,68; Mil.84; Maleš.159; Milut.70; Kač. 130; Šapk.389; SbNU XVI-XVII,175; XLIII,139,142; XLIX,35 usw.), und andere Sujets mehr.

In den meisten Fällen jedoch bestehen die zu überwindenden Schwierigkeiten in Freiersproben¹¹¹, die entweder von Brautvater, Brautmutter, Brautbrüdern oder schließlich von dem Mädchen selbst gestellt werden. Kennzeichnend für diese Brautgewinnungslieder ist die bewußte Werbung des Helden, also nicht die mehr zufällige oder unfreiwillige Brauterwerbung. Der Brauterwerb bildet das Hauptthema der Erzählung, so daß wir unsere Lieder mit Lutz Mackensen¹¹² als "eigentliche Brauterwerbungs-märchen" - allerdings hier in Form epischer Lieder - bezeichnen können.

Eine relativ alte Liedstufe scheint in den Liedern vorzuliegen, wo der Brautvater einen Dreikampf als Freiersprobe zur Bedingung macht, dem Bräutigam aber aus den Reihen der Hochzeitsgäste ein Helfer zur Seite steht, der die drei Proben für ihn besteht. Solche epischen Lieder atmen echten höfischen Geist, ihr Verhältnis zum Heldenmärchen jedoch dürfte schwer zu bestimmen sein. Mackensen meint, die höfischen Epenstoffe haben mit ihrem feststehenden Brauterwerbungs-schema und ihrem Motivschatz die Märchen-gruppe stark beeinflußt. "Andererseits bilden diese Epen keinen Ausgangspunkt schlechthin für unsere Brautwerbungs-märchen, sondern stellen im wesentlichen Sammelbecken für ältere Motive und Motivketten dar, die zum Teil auf diese Weise

nach Deutschland gekommen sein mögen"¹¹³. Und weiter : "Die Brautwerbungsmärchen sind also an sich älter als jene deutschen Epen, die zunächst von ihnen gespeist wurden (Ob sie in Deutschland als volkstümliche Märchen älter waren, ist eine zweite Frage); die Wahrscheinlichkeit von Rückwirkungen wurde bereits angedeutet und wäre näher zu untersuchen. Jedenfalls handelt es sich bei diesem Typ von Brautwerbungsmärchen um Märchenovellen, bei denen literarischer Ursprung geargwöhnt werden muß".

Der älteste Typ des Wettkampfs ist sicher der zwischen Werber und Braut, wobei sich die Braut als Heldenjungfrau erweist. Solche Fälle finden wir nicht nur im germanischen Epos (Siegfried - Gunther - Brünhild), sondern auch im asiatischen Epos (z.B. in der ogusischen Redaktion des Heldenepos "Alpamyš") und Märchen (z.B. im baschkirischen "Alpamyš und Barsyn-chyluu")¹¹⁴. Diese Art des Kampfes zwischen Werber und Braut ist mir aus dem südslavischen Bereich nicht bekannt.

Im germanischen Bereich besteht der Dreikampf meist aus Steinwurf, Speerechleudern und Sprung, bei den Turkvölkern aus Pferderennen, Bogenschießen und Ringen, wobei aber ein Ersatz durch primitivere sportliche Spiele wie z.B. Steinwurf, Wettlauf, Springen erfolgen kann. - In den südslavischen Heldenliedern besteht der der Brautgewinnung vorausgehende Wettkampf meist darin, daß ein Mitglied des Hochzeitszuges stellvertretend für den Bräutigam die vom Brautvater gestellten Aufgaben löst: Er bekämpft und besiegt einen vom Brautvater gestellten Recken; er schießt einen Apfel oder Ring von einem Turm, einer Mauer oder einer Lanze herunter; er überspringt mehrere (meist neun) nebeneinandergestellte Pferde, auf deren Rücken manchmal noch Lanzen oder Schwerter aufgerichtet sind, um die Gefahr des Überspringens zu erhöhen; und er findet schließlich die Braut aus einer Anzahl (meist neun bzw. drei) gleichaussehender und -gekleideter Mädchen durch listiges Vorgehen heraus, - d.h. wir haben hier wahrscheinlich einen ursprünglichen Dreikampf (Ringkampf, Schuß, Sprung) vor uns, dessen

erster Bestandteil häufig wegfiel und dafür durch eine zusätzliche Freiersprobe - Herausfinden der Braut - wettgemacht wurde.

Diese Wettkämpfe werden, wie aus dem Folgenden hervorgehen soll, vor allem im maz.-bulg. Bereich zum Teil stark verändert, d.h. dem mehr bäuerlichen Milieu angepaßt¹¹⁵ bzw. zum Teil durch Märchenmotive erweitert.

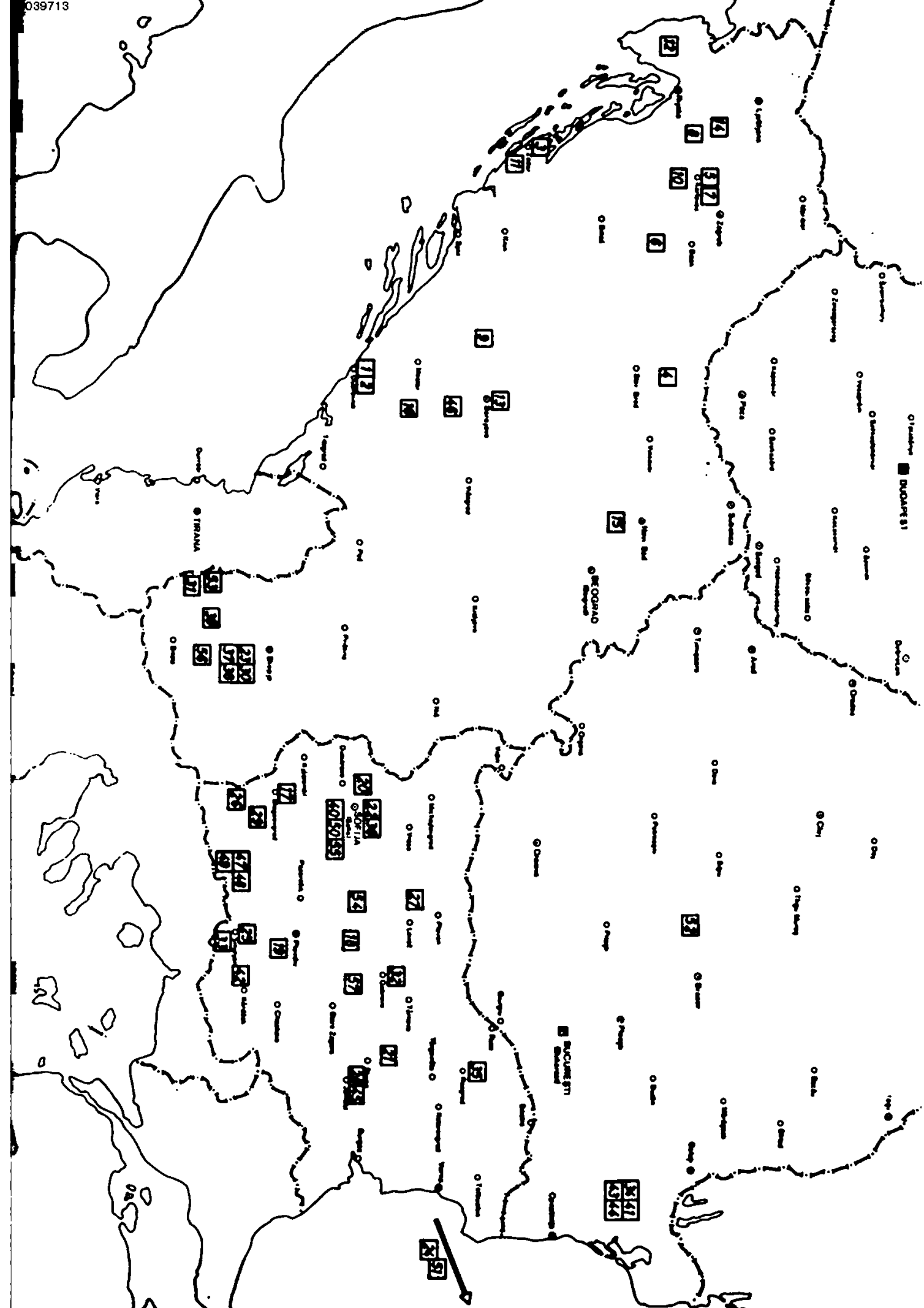
Den folgenden drei Unterkapiteln (sowie mehreren weiteren Kapiteln) sind Variantenverzeichnisse und Karten vorangestellt. Die jedem Lied vorangehende arabische Ziffer ist auf der Karte neben dem Aufzeichnungsort in einem kleinen Quadrat eingetragen; sie bestimmt gleichzeitig die Reihenfolge, nach der die Varianten in dem jeweiligen Kapitel behandelt werden. Im Variantenverzeichnis sind nach den Varianten in Klammern, falls bekannt, das Versmaß, die Verszahl und der Aufzeichnungsort der Lieder angegeben. Lieder, deren Aufzeichnungsort unbekannt ist, fehlen also auf der Karte. Haben mehrere Lieder denselben Aufzeichnungsort, so sind sie in einem entsprechend großen Rechteck zusammengefaßt. Ist von einem Lied nur die Aufzeichnungsgegend, aber kein bestimmter Ort bekannt, so ist das numerierte Quadrat etwa im Zentrum der betreffenden Landschaft eingezeichnet.

4.11 BRAUTFAHRTMÄRCHEN IN LIEDFORM: BESTEHEN VON FREIERS- PROBEN DURCH EINEN HELFER DES BRÄUTIGAMS

Bei den südslavischen Brautfahrtmärchen in Liedform, bei denen meist ein ungeladener Neffe unerkant die schwierigen Aufgaben für seinen Oheim, den Bräutigam, erfüllt, handelt es sich meines Wissens um folgende Varianten¹¹⁶:

- 1 Bog.9 (7/8; o.R.; 111 V.; Dubrovnik)
- 2 Bog.26 (7/8; o.R.; 74 V.; Dubrovnik)
- 3 Kačić-Miošić 43 (4/6; 112 V.; Zadar)
- 4 Jowitsch,92 (4/6; 142 V.; Slavonien)
- 5 MH I₁,584 (Bišćan 26; 4/6;?; Karlovac)

- 6 MH I₁,584 (Bunjevac 44;4/6;?; Zrinj)
7 MH I₁,584 (Klarić 16;4/6;?; Karlovac)
8 MH I₁,584 (Kovačević 54;4/6;?; Severin)
9 MH I₁,585 (Marković 82;4/6;?; Prozor)
10 MH I₁,586 (Strohal II 15;4/6;?; Stativo)
11 MH I₁,586 (Peričić 49;4/6;?; Sukošan)
12 Istarske 18 (4/6;96 V.; Istrien)
13 Hörm.I 13 (4/6;119 V.; Sarajevo)
14 Štrekelj I 245 (4/6;61 V.; Krain,von der kr.Grenze)
15 Nikolić I 42;4/6;?; Syrmien)
16 Vuk II 78 (4/6;298 V.; Gacko)
17 SbNU XII,71 (4/6;215 V.; Blagoevgrad)
18 SbNU XLVI₂,11 (4/6;84 V.; Karlovsko)
19 SbNU II,130 (5/3;112 V.; Asenovgrad)
20 SbNU XLIX,77 (4/6;398 V.; Graovo)
21 Bezs.I 5 (6-Silber;110 V.; östliche MA)
22 SbNU XLIII,178 (5/3;113 V.; Sofijsko)
23 Mich.365 (4/6;52 V.; Mazedonien)
24 Vürb.359 (6-Silber;227 V.; Berdjansk)
25 SbNU XXXIX₁,64 (5/3;86 V.; mittlere Rhodopen)
26 Maleš.158 (4/6;208 V.; Maleševo)
27 SbNU XL,389 (4/6;110 V.; Kamenica)
28 Jank.1 (5/3;97 V.; Jambol)
29 SbNU VII,112 (4/6;124 V.; Razložko)
30 Verk.-Lavr.5 (8-17-Silber;117 V.; Mazedonien)
31 Mil.57 (4/6;184 V.; Struga)
32 Šapk.516 (6/6;24 V.; Gabrovo)
33 SbNU II,132 (5/3;58 V.; Smoljansko)
34 SbNU XXXV,251 (6/6;99 V.; nördl.Dobrudža)
35 Bonč.92 (6-Silber;73 V.; Razgradsko)
36 SbNU XLIII,137 (4/6;155 V.; Sofijsko)
37 Mich.297 (4/6;17 V.; Mazedonien)
38 Verk.-Lavr.192 (8-14-Silber;95 V.; Mazedonien)
39 SbNU VI,55 (4/4;82 V.; Demir-Hisarsko)
40 SbNU XLIII,135 (3/5;143 V.; Sofijsko)
41 SbNU XXXV,254 (6/6;uv.; nördl.Dobrudža)



- 42 SbNU XXXIX₂,32 (4/4,3/5;24 V.; Rhodopen)
 43 SbNU XXXV,124 (5/3;93 V.; nördl.Dobrudža)
 44 SbNU XXXV,46 (??; nördl.Dobrudža)
 45 Bŭlg.kniž.,Jg.II,Teil 1₂,69 (5/3,3/5;96 V.;Jambol)
 46 Vuk V 551 (4/6;36 V.; Hercegovina)
 47 SbNU XXXVI,83 (4/4;98 V.; Nevrokopsko = Goce Delčev)
 48 SbNU XXXVI,83 (4/4;86 V.; Nevrokopsko)
 49 SbNU XXXVI,83 (4/4;40 V.; Nevrokopsko)
 50 SbNU XXXVI,83 (6/6;68 V.; Sofia)
 51 Vŭrb.317 (6-Silber;51 V.; Berdjansk)
 52 Franken,122 (??; Rumänien)
 53 Il.87 (4/6;53 V.; Debarsko)
 54 SbNU XLVI₁,6 (4/6;122 V.; Koprivštica)
 55 SbNU XLIII,192 (5/3;109 V.; Sofijsko)
 56 SbNU XIII,95 (4/6;155 V.; Prilep)
 57 Doz.17 (5/3;131 V.; Bulgarien)

Das ursprüngliche Sujet bzw. die Motivreihe, wie sie aus den besten Varianten zu rekonstruieren ist, lautet im wesentlichen so:

Ein Held, der überall nach einer passenden Braut gesucht hat, findet sie schließlich in Gestalt der Tochter eines fremdländischen Herrschers, der häufig als "Lateiner" bezeichnet wird. Der Held hält um die Hand des Mädchens an und erhält vom Brautvater eine Zusage, die mit der Aufforderung verbunden ist, die Braut binnen einer festgesetzten Frist heimzuholen, wobei er aber bestimmte Helden (meist die Neffen) nicht mitführen soll, weil diese angeblich starke Trinker und Raufbolde seien. Betrübt sammelt der Held die Svaten und zieht ohne seine Neffen los. Die Neffen jedoch wundern sich, daß ihr Oheim sie nicht eingeladen hat, und fragen ihre Mutter diesbezüglich. Diese gibt ihren Söhnen den Rat, sie sollten entweder selbst mitziehen oder den dritten Bruder, der schon jahrelang im Gebirge als Hirte lebe und den der Oheim nicht kenne, durch einen Brief (mit der Aufforderung, rasch zur sterbenden Mutter zu kommen) heimzuholen, auszustatten und verkleidet dem Oheim nachzusenden, damit er ihn vor eventuellen Intrigen und Anschlägen schützen könne. Dies geschieht. Der Neffe schließt sich dem Zug

an und gelangt mit den Svaten zur Stadt, in der die Braut wohnt. Dem Hochzeitszug wird der Eintritt verwehrt, weil zuerst schwierige Freiersproben bestanden werden sollen. Keiner der Hochzeitsgäste erklärt sich dazu bereit, nur der Nefte, der allein für die Lösung der Aufgaben befähigt ist, setzt sich unerkannt für seinen Oheim ein. Die ursprünglichen Aufgaben sind Kampf mit einem vom Brautvater gestellten Recken (dieser Punkt fällt allerdings häufig weg), Sprung über mehrere Pferde, Schuß auf ein Ziel und Herausfinden der Braut unter mehreren Mädchen. -Nachdem alle Proben glücklich bestanden sind, wird das Mädchen übergeben, und die Heimfahrt kann beginnen. Zu Hause angelangt, offenbart sich der hilfreiche Nefte seinem gerührten Oheim, wobei häufig eine moralische Schlußsentenz über den Wert der Verwandtentreue angefügt wird.

Von sekundären Veränderungen dieser wohl ursprünglichen Motivkette wird im Folgenden die Rede sein.

Bei dem für eine Analyse unumgänglichen Variantenvergleich sollen zuerst die skr. Lieder behandelt werden, die zwar - verglichen mit dem maz.-bulg. Material - in der Minderzahl sind, dafür jedoch das Liedsujet besser bewahrt haben: Die drei ältesten Varianten sind Bog.9, Bog.26 und Kačić-Miošić 43. Alle drei wurden wahrscheinlich vor 1750 aufgezeichnet; alle drei bewegen sich in der Zeilenzahl um 100, sind also kurze Lieder. Die beiden Bog.-Lieder stammen aus der Dubrovniker HS vom Jahre 1758 und sind in refrainlosen Langzeilen im Küstengebiet aufgezeichnet, dürften aber ihrem Sujet nach - genau wie das Deseterac-Lied bei Kačić-Miošić - aus dem ungarserbischen Raum zugewandert sein, wofür sowohl die PN wie auch topographische Details sprechen. Bog.9 und 26 nehmen insofern eine Sonderstellung ein, als sie mit einer Rahmengeschichte versehen sind, die mit dem Brautwerbesujet nichts zu tun hat. Außerdem besteht hier Janko als Kum (bzw. in Bog.26 eine der Aufgaben ein zweiter Hochzeitsgast) die drei Freiersproben für den Bräutigam, den König von Budim, während in fast allen übrigen skr. Varianten, angefangen bei Kačić-Miošić, Janko der Bräutigam ist und sein Nefte Sekula unerkannt die Aufgaben für den Oheim erfüllt. Doch zunächst der Inhalt von Var.1, die den den Liedinhalt schon kurz zusammenfassenden Titel trägt:

"Kad je Janko vojvoda udarao Đurđa despota buzdohanom":

Der König von Budim freit ein Mädchen aus dem schönen Kruševo. Als Svaten sammelt er seine "ugarska gospoda", als Beistand (vjenčani kum) nimmt er Janko vojvoda, für die Nachhut den alten (starac) Despoten Đurađ und Sekula sestričić als Brautführer (djever). Die versammelten Hochzeitsgäste sind lustig bis auf einen: Ugrin Janko. Auf die Frage des Königs nach der Ursache seines Mißmuts erklärt Janko, er könne nicht fröhlich sein, wenn er seinen und des Königs Feind, den Verräter Đurađ, vor Augen sehe, und er habe gute Lust, sein Schwert zu ziehen. Der König befiehlt ihm, davon abzulassen, rät Janko aber gleichzeitig, am nächsten Tag beim Vorbeiziehen des Hochzeitszugs an den Mauern Smederevos, wo die Despotin Jerina herunterblicken werde, den Despoten am Bart zu packen und ihn mit dem vergoldeten Streitkolben zu schlagen, wodurch Schande mit Schande vergolten sei.- Jankos Laune bessert sich auf diesen Vorschlag hin, und er zieht mit den Svaten nach Kruševo. Die Stadttore sind verschlossen, und von der Mauer ruft die Wache, weder dürfe der König die Stadt betreten, noch werde die Braut herausgeführt, wenn sich nicht ein Held im Hochzeitszug finde, der den goldenen Apfel von der Stadtmauer herabschieße. Ratlos sieht der König den alten Đurađ an, dieser aber blickt auf Janko, der Pfeil und Bogen nimmt und die Aufgabe erfüllt. Janko besteht auch die zweite Probe: Er überspringt zwölf gesattelte Pferde und sitzt dem letzten auf. Die dritte Aufgabe, aus zwölf gleichaussehenden Mädchen die Braut herauszufinden, verwirrt Janko zunächst; er löst das Problem aber dann dadurch, daß er seine seidene Dolama auf den Rasen breitet, zwölf goldene Ringe darauf hinstreut, seinen Säbel in die Hand nimmt und der richtigen Braut befiehlt, die Ringe anzustecken; wenn eine andere das wagen sollte, werde er ihr die Hände abschlagen.- Da tritt die Richtige vor, sammelt die Ringe auf, wird von Janko zum König geführt und als Braut vorgestellt, dann aber dem Dever Ban Sekula übergeben mit der Weisung, er möge die Braut ja gut behüten. Sekula hebt die Braut aufs Pferd, und der Hochzeitszug setzt sich in Bewegung. Als Smederevo mit den Frauen auf der Stadtmauer in Sicht kommt, reitet Janko nach hinten, packt Đurađ beim Bart und schlägt ihn vor den Augen Jerinas mit dem Streitkolben. Jerina klagt um ihren Gatten und schickt Diener zu seiner Rettung. Diese bitten Janko um Schonung für ihren Herrn, die Janko auch gewährt, worauf Đurađ zu Jerina gebracht wird. Die Svaten aber ziehen nach Budim weiter,

wo ein großes Hochzeitsfest stattfindet.

Var.2 mit dem Titel "Ženidba kralja budimskoga od Bana od Kruševa i vojvoda Janko" unterscheidet sich nur unwesentlich von der ersten:

Der König von Budim hat um die Schwester des Bana von Kruševo geworben und kommt mit einem großen Hochzeitszug, um die Braut abzuholen. Die Stadttore sind verschlossen, weil die Svaten zuerst einen aus ihren Reihen stellen sollen, der neun Pferde überspringt und dem zehnten aufsitzt, was Ugrin vojvoda Janko gelingt. Weiter soll ein goldener Apfel von der Stadtmauer geschossen werden, was Mihajlo Svilojević ausführt. Und schließlich soll aus zwölf gleichen Mädchen die Braut herausgefunden werden, was Janko dadurch löst, daß er der Falschen, die sich die Ringe anzustecken versuche, droht, er werde ihr den Kopf abschlagen. Die Braut wird gefunden, die Feier kann beginnen. Janko fällt dem König durch seine üble Laune auf und, nach deren Ursache befragt, beklagt sich Janko darüber, daß der König ihn neben seinen größten Feind, den alten Despoten Đurađ, gesetzt habe. Der König tröstet ihn mit dem Vorschlag, Janko solle Đurađ vor Smederevo unter den Augen der Frauen schlagen. Nachdem die Feier beendet ist und der Hochzeitszug heimkehrt, geschieht dies wirklich, und Jerina verflucht Janko von der Mauer herab, worauf Janko wütend auch gegen die Despotin die Keule schleudert, die auf der Mauer liegenbleibt. Janko droht, er werde Jerina an den Haaren und Đurađ am Bart ziehen, sollte ihm der Streitkolben nicht umgehend zurückgesandt werden.

Formal gesehen ist Bog.9 die bessere Variante, weil hier die Rahmengeschichte vollständig (in Bog.26 nur der zweite Teil) erhalten ist und die Aufgaben von einem Helden erfüllt werden (in Bog.26 die zweite Aufgabe von einem anderen Hochzeitsgast). Was den Inhalt der beiden Lieder betrifft, kommt in der Rahmengeschichte der alte Haß der politischen Gegner Đurađ Branković und János Hunyadi zum Ausdruck, indem daran erinnert wird, daß Janko auf der Flucht nach der Niederlage von Kosovo 1448 von Đurađ in Smederevo ins Gefängnis geworfen wurde¹¹⁷; was die Mißhandlung Đurađs anbelangt, könnte sich hier eine Erinnerung an die Mißhandlung von Seiten Szilágyis erhalten haben, an deren Folgen der greise Despot gestorben sein soll¹¹⁸. Daß hier eine Erinnerung an das alte

serbische Fürstentum in Kruševac, also an Fürst Lazar, dessen Enkel, und Stefan Lazarević, dessen Neffe Đurađ war, erhalten blieb, ist ein Anachronismus angesichts der gleichzeitig angedeuteten Herrschaft des Despoten Đurađ in Smederevo, der hier unter den ugrischen Herren (ugarska gospoda) mitzieht. - Soerensen ist der Meinung, daß die "romantische Einkleidung", die Brautwerbengeschichte, mit dem "eigentlichen Inhalt des Gedichtes nichts zu tun" hat und erst später hinzugefügt wurde. - Dies beweist aber m.E. gerade, daß das Brautgewinnungssujet bereits vorher zu den verfügbaren Liedschemata gehört haben mußte, damit es hier eingesetzt werden konnte.

Die Frage läßt sich schwer beantworten, ob es sich aus der Rahmengeschichte erklären läßt, daß Janko hier (wahrscheinlich aus Vasallentreue seinem König gegenüber) die schwierigen Aufgaben erfüllt, während er in den anderen skr. Liedern meist selbst der Bräutigam ist und sein Neffe aus Verwandtentreue für ihn die Freiersproben besteht. Feststeht jedenfalls, daß es sich bei dem Brautgewinnungssujet um ein Wandermotiv handelt, das im ungarserbischen Raum historisiert, d.h. mit historischen Namen aktualisiert wurde, wobei es im höfischen Milieu durchaus denkbar war, daß der königliche Vasall zum Haupthelden des Liedes wurde. Der Übergang von der Betonung der Vasallentreue zur Betonung der Verwandtentreue scheint schon bald erfolgt zu sein, d.h. Janko als Bräutigam und der Neffe Sekula als Helfer und Held des Geschehens ersetzen den König von Budim und Janko in diesen Rollen. In dieser Form bietet sich uns die Handlung in der Mehrheit der skr. Varianten dar.

Die älteste Variante dieses Typs - Var.3 - ist das bei Kačić-Miošić aufgezeichnete, allem Anschein nach echte Volkslied, das dieser als eines der "pisme vojvode Janka, koje općenito pivaju Dalmatini, Bošnjaci, Ličani i ostali od slovenskoga jezika narodi" charakterisiert, die "lipe su slušati, ako i nije moguće, da su posve istinite". Das Lied hat folgenden Inhalt:

Sibinjanin Janko findet weder in Bosna und Hercegovina, noch in Dalmacija, Lika und Krbava ein Mädchen zum Heiraten, wohl aber in Gestalt der schönen Janja Temišvarka. Er verlobt sich mit ihr und erhält nach kurzer Zeit einen Brief vom zukünftigen Schwager mit der Weisung, Janko solle nur Svatn sammeln und das Mädchen abholen, Sekula "netjak" aber nicht mitbringen, weil er als streitsüchtig beim Wein gelte. Janko gehorcht und zieht ohne Sekula mit den Svatn los. - Sekulas Mutter, Jankos Schwester, wundert sich, daß ihr Sohn nicht eingeladen wurde, und befürchtet für ihren Bruder das Schlimmste, wenn er ohne verwandtschaftliche Unterstützung zu dem Schwager gehe, mit dem er ohnehin in Streit lebe. Sie rät also Sekula, das beste Pferd im Stall und bulgarische Kleider (bugarske aljine) zu nehmen und in Abstand hinter der Hochzeitsgesellschaft herzureiten, was Sekula auch tut. Beim Hof der Braut angelangt, werden die Gäste empfangen; Diener nehmen ihnen Pferde und Waffen ab, Sekula aber wird nicht beachtet. Die Gäste setzen sich an die Tafel, nur Sekula bleibt an der "kühlen Wand" sitzen. Als die Gesellschaft genug Wein getrunken hat, schlägt der Bruder der Braut (šura) dem zukünftigen Schwager (zet) Wettspiele vor (igre zametnuše). Man holt einen auf eine Lanze gespießten Apfel herbei und befiehlt Janko, ihn herabzuschießen, andernfalls werde er weder lebend davorkommen noch die Braut wegführen. Janko schlägt sich aufs Knie und bedauert, Sekula nicht mitgebracht zu haben. Diese Worte hört der als Bulgare verkleidete Neffe und tröstet den Bräutigam mit dem Hinweis, er werde den Apfel schießen. Er springt auf sein Streitroß, fliegt "wie ein grauer Falke" heran, zielt und trifft den Apfel. Ebenso souverän löst er auch die zweite Aufgabe: Er fliegt "wie eine Schwalbe" und überspringt neun Pferde, wobei er sich dem zehnten in den Sattel setzt. Auch die dritte Aufgabe, aus neun gleichaussehenden Mädchen die Braut herauszufinden, löst Sekula, indem er seine bulgarischen Kleider auszieht, "strahlend wie die heiße Sonne" seine scharlachrote Dolama vor den Mädchen ausbreitet, goldene Ringe daraufstreut und der Braut befiehlt, den Schmuck aufzulesen; einer Falschen werde er die Hände abschlagen. Die anderen Mädchen weichen angstvoll zurück, die Braut sammelt die Ringe auf und wird von Sekula dem Bräutigam mit den Worten zugeführt: "Oheim, hier hast du das schöne Mädchen, deine Traute, meine liebe Tante!" Nachdem Sekula sich somit als Neffe zu erkennen gegeben hat, weint Janko vor Freude und Rührung und sagt: "Schwer ist es dem Oheim ohne Neffen und dem Nef-

fen ohne Bruder!" - Danach ziehen die Svaten mit der Braut fröhlich nach Hause zum Hochzeitsfest.

In diesem Lied tauchen - abgesehen von der veränderten Personenkonstellation - einige neue Elemente auf: Der Brautbruder bittet den Bräutigam, er möge seinen als trink- und streitsüchtig geltenden Neffen nicht mitbringen:

Kupi, Janko, gospodu svatove,
Kupi svate, odi po divojku,
Al ne vodi Sekula nećaka,
U vinu ga kabgađijom kažu.

Mit dieser listigen Ausrede will der Schwager den Bräutigam seines besten Helden berauben, um ihn, Janko, dann bei Nichtbestehen der Freiersproben töten zu können. Neu ist auch das Gespräch des ungeladenen Neffen mit seiner Mutter und deren Rat, sich mit bulgarischen Kleidern¹¹⁹ zu verkleiden, dem Oheim unerkannt zur Seite zu stehen und damit seine Verwandentreue zu beweisen.- Daß die Neffen-Oheim-Beziehung möglicherweise auf sehr alte matriarchale Verhältnisse zurückweist, wird in einem späteren Kapitel noch zu besprechen sein. - Anders als in den beiden Bog.-Liedern finden die Svaten hier die Stadttore nicht verschlossen, wobei mir aber das Element des zunächst geschlossenen Tores - wie sich aus dem Variantenvergleich ergeben wird - als das archaischere erscheint, das ja auch (vgl. oben!) in den Hochzeitsbräuchen noch in Resten zum Ausdruck kommt. - Darin, daß der Helfer des Bräutigams sich als Hirte verkleidet, liegt m.E. vielleicht der Anfang für die Weiterentwicklung in anderen (jüngeren) Varianten, wo der Neffe nämlich wirklich als Hirte vom Gebirge geholt wird, um unerkannt mit dem Bräutigam zu ziehen. Ein wirkungsvoller Kontrast wird dann ausgespielt, wenn der Helfer seine ärmliche Verkleidung ablegt und als strahlender Märchenheld erscheint:

Skide sebe bugarske aljine,
Sinu Sekul kano sunce žarko.

Märchenhaft ist überhaupt diese Gestalt des "verkannten Dümmlings"¹²⁰, des "törichten Schäfers" (ovčar budalina, vgl. Mich.365), der schließlich alle durch Kraft, Geschicklichkeit und Schönheit überrascht. Daß der Schäfer bei einem

ehemaligen Hirtenvolk wie den Bulgaren sich besonderer Beliebtheit erfreut, darf nicht verwundern¹²¹. In bulgarischen Varianten des später zu behandelnden Themas vom Hochzeitszug mit einem Überfall auf dem Heimweg wird das Motiv des verkannten Dömmelings sogar so weit getrieben, daß der Bräutigam ein Kind, das er im Sand spielend vorfindet, zum Dever nimmt, vor dessen Stärke und Heldenmut schließlich alle weichen müssen.- Nun zu den Personen des Liedes: Das Heldenpaar Sibirjanin Janko und sein Neffe Sekula ist uns schon aus den vorhergehenden Kapiteln vertraut. Interessant ist die Braut, die uns als Jana Temišvarka, also Jana von Temesvar, vorgestellt wird. Es handelt sich hier möglicherweise um eine erfundene Schwester von Đurađ Branković, der im skr. bzw. maz.-bulg. Lied nicht nur als Đuro Smederevac bzw. Gjuro Smederevec (als Erbauer von Smederevo), sondern auch als Gjuro Temišvar oder Temišvarin auftaucht¹²²- vielleicht deshalb, weil Đurađ in Ungarn zahlreiche Städte, Burgen und Güter besaß, durch die er einer der reichsten Magnaten von Ungarn wurde¹²³. Sein Enkel, Despot Vuk, hat zusammen mit Dmtar Jakšić und dem Befehlshaber von Belgrad, Ladislaus Rozgonyi, 1481 nach der Besetzung von Braničevo und Plünderung bei Kruševac mehr als 50 000 serb. Flüchtlinge mitgebracht, die König Mathias Corvinus bei Temesvar ansiedelte¹²⁴. Die Brankovići stehen also zweifellos in einer gewissen Beziehung zu Temesvar.- Đurađ besaß keine Schwester namens Janja. Er hatte Töchter namens Jelena, Mara (1435 mit Murad II. verh.) und Katharina (verh. mit Ulrich von Cilli, Sohn Friedrichs II.), von Katharina eine Enkelin namens Jelisaveta, die in zweiter Ehe mit König Mathias verheiratet war¹²⁵. Daß eine dieser Frauengestalten wahrscheinlich die Vorlage für die Janja Temišvarka im Lied gebildet hat, geht vielleicht auch daraus hervor, daß auf die Feindschaft zwischen Janko und dem zukünftigen Schwager (Đurađ?) hingewiesen wird, wenn Sekulas Mutter ihre Besorgnis über Jankos Schicksal mit den Worten ausdrückt:

Straho mi je, poginuće ludo,
Jer je bio u zavadi šurom.

Möglicherweise wird auch hier das bei Bog.9,10 und 26 schon behandelte Thema des bitteren Hasses zwischen den beiden Männern berührt.

Die deutsch bei Jowitsch wiedergegebene Var.4 von der ehemaligen slavonischen Militärgrenze entspricht der Personenkonstellation nach völlig der dritten Var., ist aber in der Handlungsführung etwas reicher (142 gegenüber 112 V.). Bei Jowitsch warnt der Schwiegervater (nicht der Schwager) Janko davor, Sekula mitzubringen, "weil man mir als Zänker ihn beschrieben"¹²⁶. Sekulas Mutter meint besorgt, als sie Janko ohne den Neffen ziehen sieht:

Mir ist um sein theures Leben bange,
Denn er war mit seinem Schwiegervater
Vor nicht langer Zeit in offner Fehde.

Sie rät dem Sohn:

Darum saddle, Sohn, dein bestes Rößlein,
Das du immer sonst geheim gehalten,
Hülle dich in bulgarische Kleider,
Folge, wie von Ungefähr, der Hochzeit,
Daß, wenn Janko etwa sich in Noth sieht,
Er an dir doch Hilf und Beistand finde.

Die Beschreibung, wie sich Sekula zum Hochzeitszug rüstet, ist reicher und schöner als in Var.3, verrät aber damit bereits längere Tradition:

Erstlich zog er an ein feines Hemde,
Bis zum Gürtel von gedieg'nem Golde,
Und vom Gürtel an von weißer Seide,
Über's Hemde eine feine Weste,
Einen Dollman dann mit gold'nen Knöpfen,
Und ein Beinkleid noch mit gold'nen Hefteln.
Dann umschnallte er den schweren Küras,
Welcher viele Marken Gold gewogen,
Und darüber einen Bulgar-Mantel,
Daß der Glanz den Helden nicht verrathe:
Und auf seinem allerbesten Kampfroß
Folgte er der Hochzeit aus der Ferne.

Die erste Freiersprobe ist wie bei Kačić-Miošić. Neu ist, wie Sekula eich mit seiner Treffsicherheit brüstet, was in jüngeren Liedern noch stärker ausgebaut erscheinen wird:

Laß mich zielen, Siebenbürger Janko!
Eine Schwalbe kann im Flug ich schießen,
Warum nicht den Apfel von der Lanze?

Die zweite Freiersprobe ist, im Gegensatz zu der Kačić-

Miošić-Variante, dadurch erschwert, daß auf den neun zu überspringenden Pferden:

Jedes trägt am Sattel einen Säbel,
Dessen Spitze himmelwärts gekehret.

Von diesen auf den Pferderücken aufgerichteten Schwertern werden wir in späteren Varianten, vor allem in maz. und bulg. Liedern, zahlreiche Ableitungen erleben.- Als Sekula die zweite Freierversprobe erfüllt, rühmt er sich wieder:

Hab' im kühnen Spiele mit den Hirten
Ungeheure Klüfte übersprungen;
Warum sollt' ich diesen Sprung nicht wagen?

Als Erweiterung kommt hier noch dazu, daß der Bräutigam Sekula zum Ablegen des schweren Bulgarenmantels auffordert, der ihn doch nur beim Sprung hindere, worauf Sekula entgegnet:

Weh dem Vogel, den die Federn irren!

Als Sekula sich anschickt, die dritte Aufgabe, nämlich das Herausfinden der Braut unter neun gleichen Mädchen, zu lösen, gibt er sich als Hirte zu erkennen, dem solch eine Aufgabe keinerlei Mühe bereite:

Sei du ohne Sorge, Bräut'gam Janko!
Hab' zu Hause an zwölftausend Schafe,
Die mir viele hundert Lämmer geben;
Jedes Lamm ich nach der Mutter kenne,
Will die Braut auch nach dem Vater kennen.

Sekula findet die Braut mit der bekannten List heraus und übergibt sie dem Oheim mit den Worten:

Nimm dir Onkel jetzt das schöne Mädchen,
Deine Braut und meine liebe Tante!

worauf Janko mit Freudentränen sagt:

Wohl mir, daß ich solchen Neffen habe,
Dir verdank ich Sieg und Braut und Leben.

Mit der fröhlichen Hochzeitsfeier in der Heimat des Bräutigams schließt das Lied, das schon in so vielem auf das später zu behandelnde, meisterhafte skr. Lied von Dušans Hochzeit hinweist.

In der Sammlung MH I₁, 584-587 werden sieben Lieder aus Kroatien erwähnt, die mir im Wortlaut leider unzugänglich waren. Wir sind daher auf die zum Teil sehr dürftigen Anmerkungen angewiesen. Es handelt sich zunächst um Var.5 mit

folgendem Inhalt:

Janko vojvoda freit das schöne Mädchen Misirki - nja Jana. Die Herren von Misir sagen ihm, er solle Sekula junak nicht zu den Svaten rufen, denn der trinke nicht eher Wein, als Heldenblut geflossen sei. Sekula folgt den Svaten, unter denen sich Kraljević Marko, Miloš Kobilic und mali Reljica befinden, als "mlado Vugarine" verkleidet. In Misir überspringt er neun Pferde und setzt sich auf das zehnte. Dann schießt er einen Apfel von einer Lanze und findet die Braut unter neun Mädchen heraus.

Wie wir sehen, wurde hier Janja aus Temesvar durch Jana aus Ägypten (Misir) ersetzt. Misir wurde wahrscheinlich deshalb gewählt, um die Fremdartigkeit des Brautlandes und dessen eigenartige Sitten zu erklären. Überhaupt werden Heldenfahrten durch Überbrückung großer Entfernungen interessanter: Misir, das ferne, reiche Land als Ziel einer prunkvollen Brautfahrt. - Für die Svaten wird einer der in jüngeren Liedern so beliebten "Heldenkataloge" angeführt, eine Tatsache, die bei den vorhergehenden älteren Varianten noch fehlte. Daß bei solchen Heldenkatalogen Anachronismen unterlaufen, ist eine fast selbstverständliche Feststellung. Marko (1394 gest.), Miloš (1389 gest.) und Relja (1343 gest.) sind zwar Zeitgenossen, passen aber nicht zu dem um mehrere Generationen späteren Janko (1456 gest.).

In Var.6 gewinnt Sibirjanin Janko ebenfalls Misirkinja Janja als Braut. - In Var.7 kommt zum erstenmal ein neues Element ins Spiel:

Vojvoda Janko freit ein Mädchen von weither, drei Tagereisen durch die Ebene, vier durchs grüne Waldgebirge, nämlich das lateinische Mädchen (latinska djevojka). Bevor Janko sich auf den Weg macht, sagt ihm der schlaue Lateiner (mudri Latinin), anscheinend der Brautvater, er solle seinen Neffen Sekula nicht mitbringen. Die Schwester (wessen?) fertigt daraufhin Mönchskleider und einen Bart an, Sekula zieht als "čiča kaludjer" verkleidet mit den Svaten und löst die Freiersongaben für Janko.

Die anschließende Var.8 wird nur mit dem Prädikat "ništa osobito" versehen und scheint sich somit im wesentlichen mit der vorigen zu decken. - In Var.7 tauchen zum erstenmal das lateinische Mädchen und der schlaue Lateiner auf, die

vermutlich darauf hinweisen, daß das genannte Lied mit diesem Element nicht im katholischen Kroatien entstanden sein kann, sondern höchstwahrscheinlich aus orthodoxem serbischen Gebiet zugewandert ist. "Lateinisch" bedeutet nämlich hier die Konfessionszugehörigkeit zum katholischen Glauben. Die Hervorhebung der Schlaueit der Lateiner ist im skr. Volkslied Wandergut, vgl. die Stelle in einem kroatischen Frauenlied:

Vesela je Alaj-begovica,
Gdje udaje kćerku i pastorku:
Kćerku daje u modre Latine, 127
A pastorku u b'jele Cernike.

Die Verkleidung Sekulas mit Mönchskleidern ist sicher nicht ursprünglich, sondern ein Ersatz für die Verkleidung als Hirte. Die Mönchsverkleidung ist vor allem aus den Minja von Kostur-Liedern bekannt und dürfte vielleicht von dort her übernommen sein.- Als Var.9 ist ein Lied zu nennen, das davon handelt, daß Sibirjanin Janko in der Gegend von Sibirinj freit und schließlich:

On izabra za sebe djevojku,
Sibirjkinju, lijepu djevojku.

Weiter ist nichts erwähnt (ob Sekula die Freiersproben erfüllt usw.). Daß Janko von Sibirinj nicht in einem fernen Land, sondern in seiner nächsten Umgebung eine Braut sucht, ist eine sekundäre Umbildung.- In Var.10 freit Janko die kluge "Latinjanka". Der Neffe, der die Freiersproben besteht, ist hier "Mikula sestričak", was natürlich nur eine falsche Wiedergabe von "Sekula sestričić" sein kann. - In Var.11 freit Vojvoda Janko die Sultanstochter Ajka Desnarka, wobei es sich vielleicht um eine falsche Bildung aus Temničarka" handeln könnte. - Var.12 unseres Sujets scheint

Var.7 zusammenzuhängen:

Sibirjanin Janko gedenkt zu heiraten und schickt zu diesem Zweck einen Brief an Latinka divojka mit der Frage, ob sie Janko zum Mann nehmen möchte. Es antwortet aber nicht Latinka, die den Brief offensichtlich gar nicht gesehen hat, sondern die lateinischen Herren (latinska gospoda) schreiben in betrügerischer Absicht an Stelle des Mädchens, sie werde seine Frau werden. Janko sammelt nun alle seine Svaten. Zum Kum bestimmt er

Kraljević Marko. Seinen Neffen Sekula aber läßt er nicht ein, weil der beim Wein sich immer ungebührlich benimmt. - Als der Hochzeitszug vor die weiße Stadt kommt, in der Latinka divojka wohnt, sind die lateinischen Herren schon vor der Stadt versammelt und fragen Janko, was ihn hierher geführt habe. Da zeigt Janko seinen Brief mit der positiven Antwort des Mädchens vor. Die Herren erklären, der Brief sei falsch und Janko werde das Mädchen nicht eher wegführen, ehe er drei Proben bestanden habe. Die erste Aufgabe sei, einen Apfel von einer Lanze zu schießen. Gelingen ihm das nicht, komme er weder allein heil davon, noch werde er das Mädchen erhalten.

Die alte Mutter fragt Sekula, warum er nicht unter den Svaten des Oheims sei, worauf Sekula ihr gesteht, der Oheim habe ihm brieflich mitgeteilt, daß er Sekula wegen seines schlechten Benehmens nicht zu den Svaten rufe. Sie äußert sich darauf besorgt über das Schicksal Jankos, der von den schlaunen Lateinern sicher betrogen werde. Sie rät Sekula, er solle dem Onkel verkleidet zu Hilfe eilen. Sekula gehorcht, zieht seine schönsten Kleider an, darüber die grüne Dolama, in die er dreißig Ringe steckt, zuoberst schließlich Mönchskleider und reitet mit seinem besten Pferd los.

Noch hat Janko keinen Versuch gemacht, die Aufgabe zu lösen, als Sekula schon neben ihm erscheint und fragt, ob er nicht die Probe für den Bräutigam bestehen könne, was Janko freudig bejaht. Nachdem Sekula den Apfel mit der Flinte herabgeschossen hat und damit die Herren in Erstaunen versetzt, brüstet sich der junge Held, er schieße die Schwalbe im Flug, wie solle er also einen aufgespießten Apfel verfehlen. Sekula erfüllt auch die zweite Aufgabe: Er überspringt dreißig Pferde, zerbricht dem letzten den Sattel beim Aufsitzen und brüstet sich anschließend damit, er überspringe drei Mauern, wieso also nicht dreißig "Pferdchen". Als dritte Aufgabe soll Janko aus dreißig ganz gleichen Mädchen die Braut herausfinden, was ihm nicht gelingen will, weil er das Mädchen nie gesehen hat. Da bietet sich wieder Sekula als Helfer an, zieht die Mönchskleider und die grüne Dolama aus, streut darauf die Ringe und fordert diejenige, die seine Tante sei, auf, die Goldringe zu nehmen; sollte eine andere dies wagen, werde er ihr den Kopf abschlagen. Die Richtige sammelt die Ringe auf. Sekula packt die Braut und wirft sie hinter sich aufs Pferd. Er reitet fluchtartig davon und ruft zu Hause seiner alten Mutter zu, er habe seine "liebe Tante" mitgebracht.

Zunächst stört bei dieser Variante der schlechte Aufbau. Der

Sänger war anscheinend nicht in der Lage, die beiden Handlungsstränge simultan ablaufen zu lassen und schließlich zu verbinden. Statt dessen behilft er sich mit einer plumphen Rückschaltung von einer Sujetlinie zur anderen. Als neues Element ist hier zu nennen, daß die lateinischen Herren den an das Mädchen gerichteten Brief hinterlistig beantworten und dann als falsch erklären, um Janko zu den Proben zwingen zu können. Ein Versehen des Sängers dürfte es sein, daß er an der Briefstelle nicht gleich das Verbot, Sekula mitzubringen, anknüpft, sondern dies als Entschluß Janko in die Schuhe schiebt und noch dazu Sekula brieflich mitteilen läßt. Neu ist in diesem Lied auch, daß Sekula eine grüne Dolama trägt, die hier - was die Farbe anbelangt - sicher nicht ursprünglich ins Lied gehört und in diesem Zusammenhang auch sinnlos ist, sondern wahrscheinlich aus Liedern des Typs "Marko Kraljević pije uz ramazan vino, nosi zelenu dolamu i igra uz Turkinje uz prkos carevoj zabrani" (Bog.90; vgl. auch SbNU III,107 u.a.) übernommen ist, wo eben eine grüne Dolama (Grün als Farbe des Propheten!) laut Sultansbeschuß für Christen verboten ist.- Auch daß betont wird, Sekula habe vor dem Wegreiten dreißig Ringe zu sich gesteckt, ist eine ungebührliche und ungeschickte Vorwegnahme und damit Abschwächung des Motivs der dritten Freiersprobe. Weiter ist dem Sänger anzukreiden, daß er Sekula hier den Apfel mit der Flinte, und nicht mit Pfeil und Bogen, herunterholen läßt. Daß Sekula sich rühmt, drei Mauern überspringen zu können, war vielleicht der Anlaß für das Motiv des Mauerüberspringens in später zu besprechenden maz. und bulg. Varianten. Die Schlußpointe ist dadurch zerstört, daß Sekula sich dem Onkel nicht direkt zu erkennen gibt, sondern nur zu den dreißig Mädchen sagt:

Sada beri, ka si ujna moja,
Ako bi se koja pomamila,
Odsi ću joj glavu do ramena!

Unsinnig mutet das Liedende an, wo Sekula wie bei einer Entführungsszene mit dem Mädchen auf dem Pferd zu seiner Mutter zurückreitet, die ja eigentlich mit der Braut Jankos

nichts zu tun hat, und sie ihr mit den Worten übergibt:

Ovo ti je verna ujna moja!

Diese Formel, die wir aus Brautraubliedern kennen, hätte doch nur Sinn in diesem Zusammenhang, wenn sie lautete:

Ovo ti je verna l j u b a moja!

Nach diesem verderbten Lied wenden wir uns nun der mohammedanischen Var.13 zu, die folgenden Inhalt hat:

Latinin Dujo schreibt Aga Hasan-aga einen Brief mit der Aufforderung, 1000 Svatn zu sammeln, die beiden Neffen Ujunovići aber nicht einzuladen, denn sie seien trink- und streitsüchtig. Hasan-aga befolgt die Weisung.- Währenddessen fragt die Mutter der beiden Neffen, was sie dem Oheim (dajo) nur angetan haben mögen, daß er sie nicht zu den Svatn lade. Die Söhne befolgen den anschließend gegebenen Rat der Mutter, ziehen Derwischkleider an, reiten dem Oheim nach, um ihm bei der Brautfahrt beistehen zu können, und erreichen den Hochzeitszug nach der ersten Tagesreise. Sie werden gut aufgenommen und gelangen mit den Svatn nach zwei weiteren Tagen bei Morgendämmerung zu der Stadt, wo die Braut wohnt. Der Schwiegervater Latinin Dujo kommt heraus und fordert den Schwiegersohn Hasan-aga auf, einen goldenen Apfel von der Lanze zu schießen, denn andernfalls komme er weder selbst mit heiler Haut davon, noch erhalte er das Mädchen.- Da schlägt sich Hasan-aga jammernd aufs Knie, daß das Tuch platzt, und beklagt sein Mißgeschick, seine zwei Neffen nicht mitgebracht zu haben. Die beiden, Mujo und Alija, sehen sich an, Alija springt auf und schießt den Apfel in zwei Teile. Bei der zweiten Aufgabe (mudrost) wiederholt sich die obige Szene, und wieder springt Alija auf, nimmt Anlauf und überspringt die neun nebeneinandergestellten Rappen. Auch die dritte Probe besteht Alija auf die übliche listige Weise: Nachdem er seinen blutroten Mantel ausgebreitet, Ringe daraufgestreut und den Mädchen mit dem Schwert gedroht hat, tritt Anđa Latinina vor und sammelt die Ringe auf, worauf die Svatn das Mädchen mit Musik wegführen.

Diese nicht verderbte, wohl aber etwas karg anmutende Variante unseres Sujets enthält alle Motive in der richtigen Reihenfolge, nur sind hier überflüssigerweise zwei Neffen als Retter des Oheims aufgeboten. Hauptheld ist Alija, hier der handelnde Part des im mohammedanischen Lied so beliebten Brüderpaars Mujo und Alija. Es ist nicht einzusehen, war-

um zwei Neffen mitziehen, wenn dann doch nur einer die Freiersproben auf sich nimmt. Doch da der Sänger sich nun einmal für das Brüderpaar als Retter des Oheims entschieden hatte, mußte er die "Unzertrennlichen" beide ins Lied übernehmen. Hasan-aga, am bekanntesten aus dem berühmten Lied "Hasanaginica" (Vuk III 81), ist eine historisch nicht nachzuweisende Figur¹²⁸. Sollte Dujo Latinin der in anderen Liedern dieses Typs mehrmals agierende Doge von Venedig (Dužd Mletaka) sein?

Anzuführen ist weiter die slovenische Var.14, die wahrscheinlich die Vorlage zu den in Hauffens Werk über die Sprachinsel Gottschee unter Nr.74 mit den Varianten A,B und C angegebenen deutschsprachigen Brautwerbballaden bildete¹²⁹.

Sie ist "Modri Sekol junak" betitelt und hat folgenden Inhalt:

Janko vajeвода freit ein Mädchen von weither, aus dem lateinischen Land. Da schreibt der schlaue (modri) Latinjane an Janko, er solle Svaten sammeln, aber nicht den Helden Sekola einladen, weil dieser maßlos sei im Essen und Trinken und "svakojake šege sobriaše" 130. Janko gehorcht.- Sekol fragt indessen seine Mutter, was sie dem Oheim wohl angetan haben mögen, daß er sie nicht zur Hochzeit einlade. Die Mutter rät ihm, ein dem Oheim unbekanntes Pferd und Schwert zu nehmen und mit den Svaten zu ziehen. Sekol gelangt mit dem Hochzeitszug ins lateinische Land, wo der schlaue Latinjane gleich die erste Freiersprobe auferlegt, und zwar mit der höhnischen Bemerkung, Janko habe sicher keinen Helden bei sich, der drei Lanzen überspringen könne. Sekol jedoch tritt vor und besteht die erste Probe. In derselben höhnischen Art wird die zweite Aufgabe gestellt, nämlich einen Apfel von einer Lanze zu schießen, was wieder nur Sekol meistert. Bei der dritten Probe (šega) breitet Sekol seinen seidenen Mantel hin, streut drei goldene Zechinen (cekine) darauf und droht, allen neun Mädchen den Kopf abzuhauen, wenn eine andere als die Braut sich nach den Goldstücken bücke.- Da springt die Braut nach vorn; sammelt die Zechinen auf und gibt Sekol den Mantel zurück.- Als sie in ihre weiße Heimatstadt zurückkommen, berichtet Sekol triumphierend seiner Mutter, dem schlaunen Lateiner habe er Staunen eingeblöht, der dachte, Janko habe keinen Helden bei sich, der solche Proben bestehen könne.

Diese slovenische Variante, die bestimmt aus dem skr. Raum übernommen wurde, zeigt sekundäre Verfallserscheinungen. Sie ist kurz und sprunghaft und verzichtet auf jeden erzählerischen Aufwand. Der höfische Geist ist verlorengegangen und das Lied mehr zur prägnanten Episode einer Familiengeschichte geworden. Anstatt sich zu verkleiden, nimmt Sekola lediglich ein Pferd und Schwert, die dem Onkel fremd sind, - als ob der Oheim den Neffen dann nicht erkennen würde! Die in anderen Liedern vorkommenden neun Pferde mit aufgerichteten Säbeln auf dem Rücken sind hier zu drei aufgerichteten Lanzen reduziert worden. Die goldenen Ringe wurden durch einfache Geldstücke ersetzt. Die Szene, wo Sekola sich als Neffe Jankos zu erkennen gibt, fehlt völlig. Statt dessen endet das Lied mit der Prahlerei Sekols vor seiner Mutter und seiner Genugtuung über die gelungene Heldentat.

Var.15 war mir leider nicht zugänglich.- Bevor wir zu den maz. und bulg. Varianten übergehen, soll hier noch ein Lied angeführt werden, das unserem Sujet nicht ganz, wohl aber in großen Zügen entspricht. Es handelt sich um Var.16 "Ženidba Đurđa Smederevca" mit folgendem Inhalt:

Đuro Smederevac freit in Dubrovnik die Tochter Jerina des Königs Mihajlo und erhält eine Zusage, allerdings mit der hinterlistigen Bedingung, keine Serben, die als trunk- und streitsüchtig bekannt seien, zum Hochzeitszug zu laden, sondern lauter Griechen und Bulgaren zu sammeln. Als Đuro nach Hause aufbricht, erreicht ihn schon unterwegs ein Brief seiner zukünftigen Braut, in dem sie Đuro auffordert, nicht auf die Anweisung ihres Vaters zu hören, sondern Serben als Svaten zu rufen, und zwar Debelić Novak als Gevatter (kum), Novaković Gruja als zweiten Gevatter (prikumak), Sibirjanin Janko als Obersvaten (stari svat), Kraljević Marko als Brautführer (đever), Relja Krilatica als Spaßmacher (čauš), Obilić Miloš als Anführer (vojvoda) und Kosančić Ivan als Beistand (privenac) sowie andere Svaten nach Belieben, im ganzen aber 1000.- Als Đuro nach Hause kommt, fragt ihn seine Mutter nach seinen Erlebnissen, worauf er ihr (in epischer Wiederholung) alles Obige erzählt und sie zugleich fragt, ob er auf das Mädchen oder den König hören solle. Die Mutter rät ihm davon ab, dem Kö-

nig zu gehorchen, denn die Lateiner seien alte Betrüger. Daraufhin schreibt Đuro allen von Jerina empfohlenen Helden Briefe und fordert sie mit ihren Leuten zum Kommen auf, so daß er schließlich 1000 Svaten unter Führung des Wahlbruders Marko nach Dubrovnik entsenden kann. Als sich die Svaten der Stadt nähern, befiehlt Marko seinen Leuten, die Pferde den Dienern zu überlassen, die Waffen aber nicht herzugeben. Er werde dem König diese Maßnahme schon erklären. Als es wirklich dazu kommt, sagt Marko, es sei bei den Serben Sitte, bewaffnet Wein zu trinken und sogar bewaffnet zu schlafen.- Die Gäste übernachten in Dubrovnik und werden am nächsten Morgen dadurch geweckt, daß ein Lateiner (Latinče) von der Festungsmauer herab den Kum zum Kampf mit zwei Lateinern, zwei gestellten Kämpfern, aufruft; finde sich kein Kämpfer auf serb. Seite, so könne das Mädchen nicht übergeben werden. Grujica wagt den Kampf und besiegt die beiden Gegner. Da wirft ihm Jerina einen goldenen Ball zu mit der Bemerkung, nun wisse er, wo sie sitze. Als Grujica an seinen Platz zurückkehrt, wird schon zur zweiten Freiersprobe aufgerufen, nämlich drei Pferde mit aufgerichteten Lanzen auf dem Rücken zu überspringen. Diese Aufgabe wird von Relja gelöst, und die Pferde werden Starina Novak zugeführt. Die dritte Prüfung, einen goldenen Apfel von dem Turm herunterzuschießen, besteht Miloš und bringt die Trophäe zum Kum. Da wird Marko wütend und sagt zu Starina Novak, wenn er wüßte, wo die Braut sitze, würde er nicht länger um die Auslieferung des Mädchens bitten. Grujica erklärt, er wisse, wo das Mädchen sei, und führt Marko zu Jerina, die sie gemeinsam wegführen. Da ruft der Lateiner von der Mauer, 77 Tore seien vor ihnen verschlossen. Marko nimmt aber seinen Streitkolben und sagt, das sei der Schlüssel zu den 77 Toren. Er zertümmert in seiner Wut alle bis auf das Stadttor, das jedoch unter seinen Schlägen so erzittert, daß der Wohnturm des Königs schwankt. Der König gebietet Marko Einhalt und öffnet selbst das letzte Tor. Da fordert Marko den König zum Nähertreten auf, damit man sich versöhnen und beschenken könne. Der König fällt auf diese List herein und wird von Marko erschlagen. Der Hochzeitszug kehrt heim und wird von Đuro freudig empfangen.

Der Bräutigam in diesem Lied ist offensichtlich Đurađ Branković, der tatsächlich 1414 in zweiter Ehe Jerina (die berühmte "prokleta Jerina" des skr. Volkslieds) aus der Familie der Kantakuzenos heiratete, die aus Thessalonike

nach Serbien kam¹³¹. "König" Mihajlo von Dubrovnik ist erfunden, wird uns aber als lateinischer König von Venedig wieder begegnen. Es handelt sich hier um den Prototyp des betrügerischen Lateiners, d.h. das Lied ist somit serb. Ursprungs und daher serbenfreundlich, während Griechen und Bulgaren in diesem Lied nicht sehr hoch eingeschätzt werden. Wie M. Braun annimmt, hat das Lied einen historischen Kern, der sich nach den Akten des Archivs von Dubrovnik so darstellt:

Đurđe ist der letzte Herrscher des mittelalterlichen Serbiens, Despot Đurađ (Georg) Branković, hier nach seiner Residenz Smederevo benannt. Er freite 1446 Helena, die Tochter des Herrschers von Morea, Thomas Palaiologos, für seinen Sohn Lazar. Die Ragusaner stellten ihm Schiffe zur Verfügung, um die Braut aus Griechenland abzuholen; eine größere Anzahl serbischer Vojvoden wartete inzwischen in Dubrovnik. Sie wurden nicht in der Stadt aufgenommen, sondern in Privathäusern außerhalb der Stadtmauern untergebracht. Die griechische Braut blieb einige Tage als geehrter und wohlbewirteter Gast der Regierung in Dubrovnik und reiste dann nach Serbien ab. In der Zwischenzeit kam es zwischen den einheimischen Adligen und den serbischen Gästen zu Streitigkeiten, die von der Regierung untersucht und bereinigt werden mußten. Dabei wurden einige Ragusaner gerügt und sogar bestraft; die Schuld dürfte also auf ihrer Seite zu suchen sein. Im übrigen ist noch zu erwähnen, daß die Stadt in der Tat von der Begleitung der fremden Besucher das Ablegen der Waffen verlangte, und daß Markos Auftreten in Dubrovnik allem Anschein nach ebenfalls nicht aus der Luft gegriffen ist: 1361 war ein "Gesandter Marko" des serbischen Zaren Uroš in Dubrovnik und es ist zum mindesten sehr wahrscheinlich, daß es sich um den Sohn des Königs Vukašin Mrnjavčević, ebenso den berühmten Königssohn, handelt (Tadić 49-50). So ist also, trotz aller Ausschmückung und Umgestaltung, immer noch vieles vom tatsächlichen historischen Vorgang stehe geblieben. 132

Ob dies wirklich der historische Kern für unser Lied ist, möchte ich dahingestellt sein lassen. Ich glaube eher, daß es sich um eine bloße Belegung des inzwischen genügend vertrauten alten Brautfahrtliedes mit historischen Namen handelt, wobei die Anachronismen im Heldenkatalog besonders

frappierend sind: Starina Novak (gest. 1601) als Kum von Đurađ, der ein Jahrhundert früher lebte, und als Svaten Helden des 14. Jh. - Einleuchtender wäre vielleicht der allgemeine Hinweis auf die Tatsache, daß Đurađ sich oft in Dubrovnik aufhielt und ihn mannigfaltige Beziehungen (er hatte z. B. sein Vermögen dort deponiert) mit dieser Stadt verbanden. Wenn man schon eine historische Reminiszenz in unserem Lied suchen will, könnte man vielleicht auch auf die Beziehung von Starina Novak, dem Hajdukenführer aus der zweiten Hälfte des 16. Jh., zu dem siebenbürgischen Vojvoden Michael hinweisen, dem er in seinen Kämpfen gegen die Türken und Sigismund Báthory beistand¹³³. Der bulg. Zar Michailo, Sohn des Vidiner Fürsten Šišman, der mit seinen Bulgaren 1330 bei Velbužd (Küstendil) die berühmte Niederlage gegen die Serben erlitt, scheidet hier wohl aus, weil es sich ausdrücklich um einen katholischen (lateinischen) bzw. romanisch-küstenländischen Fürsten handelt. Auch Michael Paläologos, der byzantinische Kaiser (1261-82), und Michael IX. (1295-1320), Sohn und Mitregent des Andronikos, kommen hier aus denselben Gründen vermutlich nicht in Frage. Der König der Zeta, Mihailo (1050-80), liegt wahrscheinlich zeitlich zu weit entfernt. D. Kostić möchte unter dem Namen Michailo mehrere Mitglieder der venezianischen Familie Michel, nämlich die Dogen Vitale I., Domenico und Vitale II. aus dem XI./XII. Jh. bzw. Giovanni (13. Jh.) oder die Heerführer Marco (13. Jh.), Domenico (14. Jh.), Fantino (15. Jh.) bzw. Salomon (15. Jh.), Marccio (16. Jh.) und Marino (17. Jh.), die den Posten eines "provveditore" innehatten, verschmolzen sehen¹³⁴, womit er möglicherweise recht haben könnte, weil der Doge von Venedig ebenfalls häufig in Liedern dieses Typs genannt wird.- Vielleicht ist der Name Mihailo auch nur ein stehender, stereotyper Name für einen "lateinischen", d. h. katholisch-romanischen Herrscher,- eine Annahme, die auch in den Anmerkungen zu Vuk II 27 und 28 betont wird. - Das Lied ist wahrscheinlich relativ jung (der Heldenkatalog, die komplizierte, umgestaltete Handlung u. a. sprechen dafür),

hat aber die Freiersproben gut bewahrt, nur werden diese hier von verschiedenen Helden ausgeführt, wofür wir aber in Bog.26 schon Ansätze haben. Die beiden lateinischen Ringkämpfer (dvoje Latinčadi), die als erste Probe zu besiegen sind, erfüllen hier die gleiche Aufgabe wie in anderen Liedern der schwarze Araber als vom Brautvater gestellter Gegner. Diese Beobachtung hat auch Kravcov gemacht, wenn er schreibt: "obraz latinca imeet to že značenie kak v drugich pesnjach obraz Arapina. Stolknovenija Serbii s latinskim, katoličeskim (u serbov latinec = katolik) Zapadom byli pričinoj sozdanija éтого obraza, analogičnogo Arapinu"¹³⁵. - Die dem aus einem Kampf gegen gestellte Gegner, Sprung und Schuß bestehenden Dreikampf in Dušans Hochzeit noch angefügte vierte Probe, das Herausfinden der Braut, ist hier m.E. rudimentär darin erhalten, daß die Braut selbst Gruzica einen goldenen Apfel (vgl. die Gold- oder Schmuckstücke in den anderen Varianten, wo sie allerdings von dem Helden geworfen werden) zuwirft, um ihm damit zu zeigen, welches der Mädchen sie sei.- Neu ist in diesem Lied, daß das Verbot, bestimmte Gäste mitzubringen, sich nicht auf einen oder zwei Neffen, sondern auf die als gute Kämpfer gefürchteten Serben allgemein bezieht, wobei wieder die scheinheilige Ausrede gebraucht wird, die Serben seien trunk- und streitsüchtig:

Ti ne zovi Srba u svatove,
 Jer su Srbi teške pijanice,
 A u kavge ljute kavgadžije (...)
 Već ti zovi Grke i Bugare.

Ein Lied mit diesem Motiv kann also nur von einem serb. Sänger stammen und auf serb. Boden entstanden sein.

Zum erstenmal tritt hier der Fall ein, daß dem Bräutigam von einer anderen Person (hier der Braut) ein Brief nachgesandt wird mit der Warnung, die Anweisung des Brautvaters ja nicht zu befolgen, sondern erstklassige serb. Helden mitzubringen, andernfalls müsse das Schlimmste befürchtet werden. In anderen, später zu behandelnden Liedern ist es u.U. die Brautmutter, die den warnenden Brief nachsendet.- Auf

den Rat seiner Mutter hin richtet sich Đurađ nach den Brief des Mädchens, denn die Mutter meint:

Latini su varalice stare,
Hoće tebe, sinko, prevariti.

Diese Warnung vor den Lateinern, den alten Betrügern, ist im orthodoxen Liedraum anscheinend schon so zur stereotypen, sprichwörtlichen Wendung geworden, daß es in einem maz. Hochzeitslied aus Debar sogar heißt (hier allerdings mit der Verbotsformel kombiniert):

Budimdžiji kleti kavgadžiji,
A na vino teški pijanici,
Na rakije ljuti kavgadžiji.
Če ni storit golema sramota,
Če ni vratit nazad bez nevesta. 136

Bedingt dadurch, daß sich das Verbot des Brautvaters auf Serben allgemein (und nicht nur auf einen einzelnen Helden) erstreckt, werden die Aufgaben dann auch folgerichtig von mehreren Helden, und nicht nur von einem (die ursprüngliche Version) erfüllt. Es fällt auf, daß der Bräutigam selbst nicht zur Braut mitkommt, sondern die Svaten zu Hause erwartet. Die Weigerung, die Waffen abzulegen aus Furcht vor einem möglichen Überfall, ist eine "in unruhigen Zeiten ganz natürliche Vorsichtsmaßnahme" (Žirmunskij), die auch in der Edda schon dem in fremdem Land weilenden Krieger angeraten wird, so daß Simonović sicher unrecht hat, wenn er diese Stelle in Vuk II 78, V.152-163,173-181 als auffallende Übereinstimmung mit dem vermeintlichen Vorbild, nämlich dem Nibelungenlied, bezeichnet¹³⁷.— Daß 77 Tore vor Marko verschlossen werden, mutet märchenhaft an, ebenso die Tatsache, daß er 76 davon mit dem Streitkolben zerschlägt. Die Schlußszene, wo der Brautvater getötet wird, weil er das Mädchen immer noch nicht freiwillig ausgeliefert hätte, erinnert an die im folgenden Kapitel behandelten Lieder, wo der Brautvater vom Freier deshalb erschossen wird, weil er die Braut nicht freigibt, sondern immer unzumutbarere Forderungen stellt.

Soweit die skr. Varianten dieses Brautfahrtsujets. Bevor wir zu den maz. und bulg. Varianten übergehen, soll schon

jetzt auf die mutmaßliche Priorität des Sujets im skr. Raum hingewiesen werden, das im maz. und bulg. Raum in dieser Form sicher zur Sekundärschicht gehört, was aus augenfälligen Details ersichtlich sein wird: Das Sujet wird zum Teil mit den ursprünglichen ungarserbischen Heldennamen übernommen, zum großen Teil aber setzt man stereotype, meist unhistorische Namen ein. Die ursprüngliche Abfolge der Freiersproben ist in keiner einzigen maz.-bulg. Variante erhalten. Die Motivkette ist meistens stark verbäuerlicht worden; sie wurde einerseits erweitert, andererseits - und das ist noch häufiger der Fall - aber verstümmelt. Nun zu den Liedtexten. Der Inhalt von Var.17 lautet:

Seit die Mutter ihren Sohn "mlado Crūnogorče" verlobte, hat sie ihn nicht mehr fröhlich gesehen. Er ist betrübt, trägt ein schwarzes Tuch bis zu den Augenbrauen, redet und scherzt nicht. Schließlich fragt ihn die Mutter, ob ihm die drei Fuhren Wein, die Fuhre Schnaps und der Wagen voll Mehl leid täten, die er für die Feier aufbringen müsse, was der Sohn alles verneint. Der Grund für seine üble Laune sei vielmehr, daß er am vorhergehenden Tag einen Brief von Milčo, seinem künftigen Schwiegervater, erhalten habe, in dem er aufgefordert werde, Svaten aus drei Städten zu sammeln, und zwar alle Leute, die reiten und den "džirit" (džilit= Kurzspeer) werfen können, seine beiden Neffen solle er aber fernhalten.- Crūnogorče klagt, seit seiner Verlobung züchteten die Neffen gute Pferde mit feinem Klee, auserlesenem Weizen und dreijährigem Wein, und das alles für die Hochzeit des Oheims! - Die Mutter rät ihm, die Svaten zu sammeln, wie gewünscht, doch solle der Zug mit Trommeln und Gesang am Hof der beiden Neffen vorbeiziehen. Crūnogorčes Schwester sei schlau und schicke die Söhne sicher ungeladen nach.- Crūnogorče folgt dem Rat seiner Mutter. Als die Svaten am Hof der Neffen vorbeiziehen, fragen diese ihre Mutter, warum sie nicht geladen wurden. Die Mutter meint, bei der ganzen Sache handle es sich um einen großen Betrug: Der Bruder sei noch nie im lateinischen Land gewesen und kenne die dort geltenden Gesetze nicht. Er werde sicher ohne die Braut zurückkehren müssen. Sie backe also Brot für die Reise, die Söhne aber sollten die Rappen satteln, Wein aufladen, sich die schönsten Kleider anziehen und den Svaten folgen.- Die beiden brechen auf und holen die Svaten ein, werden aber von

ihnen verjagt, weil sie, die "schwarzen Zigeuner", die "schmucken Svaten" störten. Die Brüder lassen sich aber nicht abweisen, denn sie hätten für sich selbst Proviant dabei, fielen also niemandem zur Last, und gingen im Übrigen nicht mit den Svaten, sondern nur denselben Weg.- Der Hochzeitszug gelangt ins lateinische Land, wo ein dreitägiges Festgelage stattfindet. Schließlich fordert der Kum die Brüder der Braut auf, endlich das Mädchen herauszuführen, damit es den Svaten die Hand küsse. Die Brüder weigern sich, das Mädchen auszuliefern, bevor nicht einer der Svaten neun Pferde übersprungen habe; wer das fertigbringe, erhalte die Braut. Alle Svaten blicken zu Boden, Crūnogorče ringt die Hände und weint. Nur die beiden Neffen sind furchtlos und erklären dem Oheim, er brauche keine Angst zu haben, sie würden die Aufgabe lösen. Und wirklich überspringt der jüngere der beiden mühelos die Pferde. Die Braut wird jedoch nicht ausgeliefert, sondern man fordert das Bestehen einer zweiten Freiersprobe, nämlich das Überspringen von neun mit Dornestrüpp gefüllten Wagen. Es wiederholt sich die gleiche Szene wie vorher, nur daß nun der ältere Bruder die Probe besteht. Der Kum fordert erneut das Mädchen, erhält aber die Antwort, daß noch eine dritte Probe zu bestehen sei: Aus zwei gleichen Mädchen müsse die Braut herausgefunden werden. Da sagen die beiden jungen Helden zu den Svaten und dem Bräutigam, der Hochzeitszug könne ruhig schon abreisen; sie beide wollten die dritte Aufgabe auch noch lösen.-Die Svaten reiten los. Der ältere der beiden Brüder greift in die seidene Tasche, zieht Perlen hervor, streut sie vor die Mädchen hin und fordert die Braut zum Aufheben auf. Sollte die andere sich auch nur bewegen, so schlage er ihr den Kopf ab.- Die Braut gehorcht und sammelt die Perlen auf. Da wirft der ältere Neffe die beiden Mädchen zu sich aufs Pferd, reitet mit seinem Bruder los und holt mit ihm die Svaten ein. Der Neffe übergibt dem Oheim die Braut und sagt, das andere Mädchen behalte er für sich. Eine Doppelhochzeit krönt die Überstandenen Mühen.

Dieses im allgemeinen gut gelungene Lied steht noch ganz in der Tradition des vom skr. Raum zugewanderten Sujets. Die meisten Elemente sind bewahrt geblieben, wenn auch manches verändert wurde. Erhalten blieben das lateinische Land (Latinska zemja) als Reiseziel und die Bedenken wegen der betrügerischen Lateiner:

On ne je odil u Latinska zemja,
 On ne znae Latinski zakon'e,
 K'e go vrūnat nadzat bez nevesta.

Erhalten blieb auch der im skr. Lied häufige Name des künftigen Schwiegervaters Mihajlo, hier anklingend in der leicht veränderten, bulgarisierten Form Milčo. Außerdem blieb die Dreizahl der Freiersproben bewahrt, nur wurde der Pfeilschuß durch das Überspringen von neun Wagen mit Dornestrüpp ersetzt. Ich sehe in diesem Dornestrüpp, das als Gefährdung für einen schlechten Springer gedacht ist, eine sekundär verbäuerlichte Abwandlung der in skr. Liedern häufig auf den Pferderücken aufgerichteten Schwerter, so daß wir in unserem wbulg. Lied also die Aufspaltung dieses Motivs in Pferde und Schwerter hätten, wobei die Schwerter aber durch Dornen ersetzt wurden. Erhalten blieb auch das Motiv der nicht eingeladenen Neffen, dem aber sekundär die Stelle hinzugefügt wurde, daß die Mutter des Bräutigams meint, seine Schwester sei schon selbst klug genug, die Söhne nachzusenden. Neu ist auch der Liedeingang, wo Crūnogorčes schlechte Laune geschildert und der Grund für sie angegeben wird. Die Mutter spielt hier, wie so häufig in maz. und bulg. Liedern, eine große Rolle. S i e hat den Sohn verlobt, sie fragt ihn nach dem Grund für seine Verstimmung, sie weiß Rat und behält auch recht.- Ein schönes sekundäres Motiv enthält die Stelle, wo Crūnogorče beschreibt, wie seine Neffen schon Pferde für die Hochzeit des Oheims vorbereitet haben.- Der Sāngerin ist ein Fehler unterlaufen, wenn sie einerseits sagt, Crūnogorče sei schon seit drei Jahren, also seit dem Tag seiner Verlobung, mißgestimmt, andererseits aber wegen des am Vortag erhaltenen Briefes. Ein weiterer Fehler besteht darin, daß sie vergessen hat zu sagen, daß sich die beiden Neffen als Zigeuner verkleidet haben, denn anders ist der Widerspruch nicht zu erklären, daß sich die Neffen einmal "belo, belo premenili", und andererseits als "cūrni cigan'e" von den Svaten abgewiesen werden. Eine sekundäre Veränderung und Entstellung besteht darin, daß der Neffe seinen Onkel schon zu früh, nämlich bei der er-

sten Prüfung, als "Oheim" anredet und sich so vorzeitig zu erkennen gibt. Damit fällt die Erkennungsszene am Liedende natürlich weg. Statt dessen ist ein neues Motiv hinzugekommen: Die Neffen schicken die Svaten voraus, und erst jetzt löst der Ältere die dritte Aufgabe, wirft die beiden Mädchen zu sich auf das Pferd und reitet mit seinem Bruder den Svaten nach. Diese Stelle ist besonders wirkungsvoll:

Ta si fana do dve malki momi,
 Ta gi fürli zad nego na kone,
 Ta pripušti nis pole široko.
 Ni go veter, veter doduvjaše,
 Ni go sünce, sünce dogrevjaše,
 Ni go rosa, rosa dorosuva,
 Ta si stigma kiteni sfatove.

Nun übergibt der Neffe seinem Oheim die Braut und erklärt, das andere Mädchen werde er für sich behalten:

Čekai, vuk'o, Crūnogorče mlado,
 Ja ti poznach tfoe pūrvno l'ubne,
 Edna k'e mene, drugata tebe.

Der Oheim ist einverstanden; eine Doppelhochzeit schließt das Lied ab. Nun wird auch klar, warum der Neffe den Bräutigam und die Svaten voraussandte: damit hernach der Mädchenraub umso reibungsloser vonstatten gehen konnte.- Die Neffen werden in diesem Lied nicht beim Namen genannt, wohl aber der Bräutigam, der in der typischen maz.-bulg. Deminutivform als "mlado Crūnogorče" bezeichnet wird. Gemeint ist damit sicher die beliebte skr. Liedgestalt, nämlich der historische Ivan Crnojević (1465-90), Sohn des Stefan Crnojević, "Herr der Zeta" (gospodar zetski), ein Vasall Venedigs, der vergeblich die Selbständigkeit anstrebte. Er wurde Vojvode der Oberen Zeta und wegen seiner Verdienste im Kampf Venedigs gegen die Türken sogar in den Adel von Venedig aufgenommen. Nach dem Türkeneinfall in Montenegro floh Ivan nach Italien, kehrte aber 1481 nach dem Tod von Mohammed II. wieder in seine Heimat zurück, wo er türkischer Vasall wurde. Den Venezianern galt er forthin als "homo de animo inquieto et scandaloso". Seinen Ältesten Sohn durfte Ivan mit Erlaubnis des Sultans mit Elisabeth, der Tochter des venezianischen Patriziers Antonio Erizzo, verloben¹³⁸. Doch die-

se Tatsache hat sicher nicht auf unser Lied eingewirkt, sondern das beliebte Wandersujet wurde einfach mit Hilfe des historischen Namens historisiert. Überhaupt entspricht von alledem, was über die Crnojevići in Liedern gesungen wird, kaum etwas der historischen Wahrheit. Ivan Crnojević ist eine bekannte südslavische Liedfigur. Er tritt in den skr. Liedern als Ivan und, von dort übernommen, in den maz. und bulg. Liedern als Ivo Černogorče, Ive Čurnogorče oder Ivo dobūr junak auf¹³⁹.

In Var.18, einem mittelbulg. Koledalied, ist unsere Normalreihe "Schuß - Sprung - Herausfinden der Braut" noch durch eine Trinkprobe erweitert:

Jankul junak freit ein Mädchen aus Adrianopel (divojkū drejnupolkū). Er lädt Krali Marko als Gevatter (pubaštīm) ein und zieht mit vielen Svaten nach Adrianopel (v Drejnopoli). Dort kommt den Gästen eine Abordnung junger Männer aus der Stadt entgegen. Sie reichen Jankul Pfeil und Bogen und sagen, er werde das Mädchen nur dann bekommen, wenn er Adrianopel und das Feld von Čorlu (čorljū kūrū) überschieße. Janko, der sich die Erfüllung dieser Aufgabe nicht zutraut, erhält Beistand von Seiten Markos, der für ihn die Freiersprobe besteht. Als zweite Aufgabe überspringt er neun Pferde, als dritte Aufgabe trinkt er ein neun Oka schweres Glas aus und zuletzt erkennt er schließlich Jankulica aus zwei gleichaussehenden Mädchen dadurch heraus, daß er ihnen gelbe "čejli" (Goldstücke?) und Perlen (bisir margūr) vorlegt, die Richtige zum Nehmen auffordert und dabei mit dem blanken Schwert droht. Die Braut gehorcht und verrät sich somit.^{139a}

In dieser gerafften und sehr kargen Variante ist der Schuß zwar erhalten, gilt aber hier keinem bestimmten Ziel, sondern muß nur weit und hoch sein. Der Sprung geht - wie in den skr. Varianten - über neun Pferde. Die Trinkprobe ist ein neuer Faktor, der uns vom ritterlichen Milieu des Dreikampfs wegführt. Das Herausfinden der Braut ist ohne jeden Prunk und nur in knappen Worten beschrieben. Die Neffenepisode und die Warnung vor den betrügerischen Leuten im fremden Land fehlen, wodurch das Lied seine Spannung verliert. Marko ist als Gevatter offiziell beim Hochzeitszug und erfüllt die Aufgaben für den Freier in seiner Eigenschaft als Helfer des

Bräutigams. Die reizvollen Verkleidungs- und Offenbarungsszenen fallen also weg.- Daß dieses Lied nicht auf bulg. Boden entstanden ist, dürfte - nach einem Vergleich mit dem skr. Variantenmaterial - wohl ziemlich klar sein. Das Handlungsgerippe ist noch einigermaßen bewahrt; auch Janko als Bräutigam blieb erhalten. Ein bulg. Zusatz ist offenbar die aus einer Trinkprobe bestehende Aufgabe.

Var.19 hat folgenden Inhalt:

Zar Miloš verlobt sich mit der Tochter des Zaren und erhält vom Schwiegervater die Weisung, beliebige Leute als Svaten einzuladen, nur nicht die beiden Neffen, die als trink- und streitsüchtig bekannt seien. Miloš gehorcht. Da erklären die Neffen ihrer Mutter, sie habe die roten Festkleider (cocha červena) umsonst genäht, denn vom Oheim komme keine Einladung. Die Mutter solle die Stute satteln, weil einer von ihnen ins Gebirge reiten und sich den vorbeiziehenden Svaten anschließen werde.- Dies geschieht, aber der Bräutigam will den Neffen zurückschicken, weil man ihn nicht eingeladen habe; außerdem sei die ganze Gesellschaft in Rot gekleidet, er aber trage Grün und falle dadurch unliebsam auf. Der Neffe (wobei er Miloš mit "Oheim" anspricht) sagt, er denke nicht daran umzukehren, denn die Mutter habe ihn zum Schutz ihres Bruders gesandt.- Sie reiten tagelang und gelangen endlich zur Stadt, in der die Braut wohnt. Man fragt Miloš, ob er einen Helden im Hochzeitszug dabei habe, der einen Silberring treffen und die Stadt überschießen könne. Sollte sich niemand dazu bereit finden, würde Miloš getötet werden: "Žda ti ziomim glavona". Als sich keiner der Helden meldet, klagt Miloš, er hätte doch seine Neffen einladen sollen; die würden nun die Aufgabe lösen.- Da tritt der Neffe vor und besteht die Probe. Als zweite Aufgabe soll ein Held die Stadtmauer überspringen und das Tor von innen öffnen, damit die Hochzeitsgäste in die Stadt einziehen können. Der Neffe besteht auch diese Prüfung mit Leichtigkeit:

Na dvaž ja nadripna, prūripna,

und die Svaten betreten die Stadt. Als drittes besteht der Neffe eine schwierige Trinkprobe:

S stovna vinu pieši, i gulema mako kiogl'ašū,

und als vierte Aufgabe findet er schließlich die Braut aus 300 verschleierte Mädchen heraus. Er wirft den Mädchen Geldstücke (altonū) hin, die sie aber nicht aufsammeln, dann "rupkovū" (rup= Groschen), die sie ebenfalls liegenlassen, und end-

lich Goldmünzen (Žolti altoni) mit der Mahnung, sie sollten diese schleunigst auflesen, sonst werde er ihnen die Hände abschlagen. Nun erst schlagen die Mädchen die Ärmel zurück, um die Goldstücke aufzulesen. Der Neffe erkennt die Braut an ihren Fingerringen und führt sie dem Oheim zu mit den Worten:

Ujkoljo, ujko Milušo, ja suva ti i bulčunu,
worauf der Bräutigam antwortet:

Vodi ja, vodi Rambule, da ti i chalal bulčuno,
Čimi chariza dušosa!

Dieses Angebot lehnt der hier zum erstenmal als Rambul angeredete Neffe jedoch ab.

Auch diese bulg. Variante fällt qualitativ gegenüber den skr. Liedern ab und erweist sich als zugewandert und sekundär. Das ursprüngliche Sujet ist zum Teil zerrüttet: Einerseits ist zwar das Moment, die Neffen auf Rat des Brautvaters nicht einzuladen, erhalten, andererseits aber dadurch verdorben, daß der Neffe nicht verkleidet mitzieht (sondern nur andersfarbig gekleidet) und den Bräutigam gleich als "Oheim" anredet, also sich zu früh zu erkennen gibt, worauf der Oheim bei der ersten Freiersprobe unverständlicherweise trotzdem um seine uneingeladenen Neffen klagt. Der "klassische" Sprung über mehrere Pferde wurde hier durch einen Sprung über das Stadttor ersetzt, was natürlich als sekundärer Zug zu werten ist. Die Trinkprobe fanden wir schon in der vorhergehenden Variante. Neu ist die Art, wie der Neffe hier das richtige Mädchen herausfindet: Beim Aufsammeln der Goldstücke verrät sich die Braut durch ihren bei aufgeschlagenen Ärmeln sichtbaren Fingerschmuck. Dieses Motiv ist zwar sehr reizvoll, aber sekundär an Stelle des in den skr. Varianten üblichen eingesetzt. Daß der Neffe Rambul erst am Ende des Liedes beim Namen genannt wird, ist ein Versehen der Sängerin. W. Werner möchte "Rambul" aus dem Türkischen erklären, nämlich als Ableitung von dem männlichen PN Ramo (+bul), den sie aus türk. Ramadan bzw. aus Avram herleitet¹⁴⁰. - Mit "Zar" Miloš ist hier entweder Miloš Obilić gemeint, der 1389 Sultan Murad I. auf Kosovo tötete, oder aber der serb. Fürst Miloš Obrenović, der nach Karadordes Flucht nach Österreich

in Serbien regierte (ab 1815). Wahrscheinlich ist aber der erstere gemeint, der stereotyp ins Lied eingesetzt wurde; die zweite Möglichkeit wäre vielleicht als Aktualisierungsversuch zu betrachten. Mit dem "Zaren" (Car'an), dem Brautvater, ist der türkische Sultan gemeint. Das Lied könnte in pomakischer Umgebung tradiert worden sein, weil auch der Hinweis auf die betrügerischen Leute am Hof des Brautvaters fehlt.

Var.20 folgt in der Personenbesetzung und Handlungsführung deutlich dem ersten Teil von Vuk II 28, das noch zu besprechen sein wird, und erweist sich dadurch sowie durch die Abwandlung der Freiersproben als relativ junges sekundäres Lied im maz.-bulg. Raum:

König Stefan von Serbien entsendet seinen Diener Todor nach Leden ins kroatische Land zu König Mikailo, um auskundschaften zu lassen, ob sich das Mädchen Rosanda als serb. Königin eigne. Todor kommt mit positiver Antwort zurück, berichtet jedoch gleichzeitig, der Brautvater habe die Bedingung gestellt, daß Stefan seine beiden Schwester-söhne Petrušin und Vukašin aus der Stadt Trünc (möglicherweise entstellt aus Vučitrn, wie die Stadt in Vuk II 28 heißt) nicht zur Hochzeit einlade, weil sie Trinker und streitsüchtig seien. Stefan gehorcht und zieht mit einer Menge Svaten, aber ohne die Neffen los. Die beiden Brüder erblicken den Hochzeitszug und verstehen, was geschehen ist. Ihre Mutter, Stefans Schwester, ahnt, daß ihr Bruder in eine Falle geht, und beschwört ihre Söhne, heimlich zu seiner Unterstützung mitzuziehen, was die beleidigten Söhne aber ablehnen. Darauf wird der im Šar-Gebirge lebende dritte Bruder, der Hirte Milan, verständigt, er solle nach Hause kommen. Als er eintrifft, erzählt man ihm alles und verwandelt ihn durch entsprechende Verkleidung in einen schwarzen Bulgaren, der aber unter seinem Hirtenmantel prächtige Festkleider trägt. Er zieht mit den Svaten, die ihn zuerst vertreiben wollen. Der König bestimmt aber, daß der Bulgare beim Hochzeitszug bleiben darf.- In Leden fordert Milan die Schankwirtin auf, ihm Wein zu verkaufen, worauf sie ihn verspottet und dafür von Milan geschlagen wird. Da erkennt sie Milan, von dem seine Brüder ihr schon viel erzählt haben, und schenkt ihm Wein ein, soviel er will. Der Held eilt zu den Svaten zurück und kommt gerade noch rechtzeitig, um die drei Freiersproben, die niemand bestanden hätte, erfüllen zu können. Die zum

Überspringen bereitgestellte Lanze fegt Milan mit seinem Streitkolben weg. Dann überspringt er neun mit Dornestrüpp gefüllte Wagen und findet mit der bekannten List aus drei gleichaussehenden Mädchen die Braut heraus, führt sie dem Bräutigam zu und nimmt für sich selbst eines der Mädchen, das sich als die Schankwirtin von vorher entpuppt.

Statt den auf einer Lanze aufgespießten Apfel zu schießen, wird hier - wahrscheinlich daraus abgeleitet und gleichzeitig mit der nächsten Probe vermengt - ein Sprung über die Lanze gefordert. Statt des Sprungs über neun Pferde verlangt man hier die verbäuerlichte Form des Sprungs über neun Wagen mit Dornestrüpp. Das ganze Sujet erweist sich also in dieser Form als sekundär. Die Veränderung der Freiersproben und die Erweiterung durch die Episode mit der Schenkwirtin (krůčmara) erfolgten im neuen Liedraum. Die Erkennungsszene zwischen Oheim und Neffen fehlt.

Var.21, mit der Bemerkung "östliche Mundart" versehen, hat folgenden Inhalt:

Vülko verlobt sich mit der Zarentochter, und der Zar gibt dem Bräutigam die Weisung, alle Verwandten einzuladen, nicht aber seine Schwestersöhne Marko "malko dete" und Vülčan vojvoda, denn die beiden seien zanksüchtig und würden nur die Hochzeitsfeier stören. Vülko gehorcht und macht sich mit den Svaten, aber ohne die Neffen auf den Weg zur Braut. - Marko hört davon und fragt seine Mutter, warum der Oheim sie nicht eingeladen habe; ob er sie vergessen habe oder ob er sie beide nicht dabei haben wolle? Die Mutter solle ihm seinen Pelzmantel aus drei Bärenfellen, die Zobelmütze sowie die "kleine", 100 Oka schwere Eisenkeule herrichten. Er werde nämlich uneingeladen mit den Svaten ziehen.- Marko kleidet sich an und schmückt sich, reitet dem Hochzeitszug nach und erreicht ihn am Tor des Zarenhofes. Der Zar läßt das Stadttor schließen und fordert Vülko zum Überspringen und Öffnen des Tores auf; nur so könne er die Braut erringen.- Vülko senkt den Blick und weiß sich keinen Rat. Da meint Marko, er sei zwar vom Oheim nicht eingeladen worden, werde aber dennoch die Aufgabe lösen. Er tummelt sein Pferd, überspringt das Tor und öffnet es für die Hochzeitsgäste. Die Braut wird wieder nicht übergeben, sondern man lädt drei Fuhren Dornestrüpp im Hof ab und fordert den Bräutigam erneut zum Übersetzen auf. Wieder besteht Marko die Probe für Vülko.

Dann werden drei gleichaussehende Mädchen herbeigeführt und Vülko aufgefordert, die Braut herauszufinden, denn wenn ihm das gelinge, könne er sie endlich für sich nehmen.- Marko tritt für den ratlosen Oheim vor, zieht einen goldenen Ring aus seiner Tasche und sagt leise zu den drei gleich fürstlich gekleideten Mädchen, die Braut solle den Ring nehmen; sollte eine der beiden anderen es wagen, erschlage er sie mit seiner Keule. Die Zarentochter streckt daraufhin die Hand aus und nimmt den Ring, worauf Marko sie dem Oheim zuführt. Das zweite Mädchen behält er für sich und das dritte übergibt er seinem Bruder. Dann zieht der Hochzeitszug glücklich nach Hause.

In dieser Variante blieb der Dreikampf zwar erhalten, wurde aber nach einem uns schon bekannten Schema abgewandelt: An die Stelle des Sprungs über mehrere Pferde trat der Sprung über das Stadttor. Der Schuß fiel aus, statt dessen folgt ein Sprung über drei Führen hingeschüttetes Dornestrüpp (wobei die Wagen wegfielen), was natürlich nur ein sekundärer, in bäuerlicher Umgebung entstandener Zug sein kann, vielleicht aber, wie schon erwähnt, als Rückbildung der in skr. Varianten auf den Pferderücken aufgestellten Schwerter oder Lanzen aufzufassen ist. Beim Herausfinden der Braut droht der Neffe nicht damit, der Falschen nur die Hände abzuhaue, sondern sie mit der Keule zu erschlagen,- wieder eine sekundäre, rohe Übertreibung und Verzerrung des ursprünglichen Motivs. Bewahrt blieb das Motiv der nicht eingeladenen Neffen, die Begründung aber, warum Marko doch mitreitet (nämlich aus Besorgnis wegen der betrügerischen Leute am Hof der Braut), fiel weg. Ferner wird die Verkleidung Markos durch Bärenfellmantel und Pelzmütze zwar angedeutet, dann aber nicht ausgenutzt. Auch die Selbstoffenbarung des Neffen erfolgt viel zu früh, nämlich schon bei der ersten Freiersprobe, so daß die in den skr. Varianten so wirkungsvolle Schlußszene dieses Inhalts entfällt. Auch hier wieder werden drei Mädchen weggeführt. Vülko ist ein "gewöhnlicher" und sehr häufiger Name¹⁴¹. Es wurde also kein Versuch gemacht, einen möglichst berühmten, fürstlichen Bräutigam für das Lied zu wählen. Umso klangvoller ist der Name des hilfreichen Neffen: Es handelt sich um den beliebten Königssohn

Marko, hier nach Art der maz.-bulg. Heldenkinder "mlado dete" genannt. Als sein Bruder wird Vülčan erwähnt, hinter dem sich vielleicht König Vukašin, der Vater des historischen Marko, verbirgt.

Der Inhalt von Var.22 lautet so:

Gruica verlobt sich in einem fernen Land mit einem Mädchen. Zum Hochzeitszug lädt er alle seine Verwandten ein sowie Svaten aus drei Städten. Die Hochzeitsgäste treffen vollzählig ein, und zu ihnen gesellt sich der junge Nikola, in Tatarentracht verkleidet, doch unter seinem "pandžak tatarski" in seidenen Kleidern. Die Svaten fragen den "schwarzen Tataren", ob er sein Pferd tauschen oder verkaufen wolle, was Nikola verneint und sagt, er werde lieber zu Pferd mit den Svaten ziehen. Diese aber wollen ihn wegzagen, weil er ihnen Schande bereiten könnte. Er läßt sich jedoch durch nichts beirren.- Sie gelangen zu dem großen Dorf, wo die Braut wohnt, und machen davor halt, worauf man ihnen als erste Freierversprobe auferlegt, daß einer der Svaten die Blätter eines Maulbeerbaums zähle und dann den Baum überspringe. Keiner der Svaten ist dazu in der Lage, Nikola aber löst die Aufgabe. Er besteht auch die zweite Probe: Er überspringt das verschlossene Tor, öffnet es und läßt die Svaten in das Dorf herein. Da werden drei gleichaussehende Mädchen vor die Gäste geführt und gefordert, daß einer die Richtige herausfinde (koja je moma godena). Wieder ist Nikola der einzige, der die Probe besteht: Er zieht seinen Tatarenmantel aus und breitet ihn auf den Boden, worauf der Held in glänzenden Seidenkleidern erstrahlt, streut Perlen (biser margari) auf den Mantel, zückt sein fränkisches Schwert (sablja frengija) und fordert die Braut auf, die Perlen aufzulesen; weigere sie sich, schlage er ihr den Kopf ab.- Die Braut gehorcht und wird dem Bräutigam zugeführt, worauf die Svaten nach Hause ziehen und am Hofe Gruicas eine Woche lang Hochzeit feiern. Nikola, der die Svaten daran erinnert, daß sie ohne seine Hilfe überhaupt nichts erreicht hätten, wird mit einem goldenen Hemd (zlatna košulja od zlato) und einem Goldürtel (zlaten kolanec) beschenkt. Außerdem schließt man Wahlbruderschaft mit ihm.

Das Auffallendste an diesem Lied ist, daß der Sänger das Motiv der nicht eingeladenen Neffen völlig fallengelassen hat, wodurch das ganze Sujet eine Veränderung erfährt: Irgendein Nikola gesellt sich völlig unmotiviert zu den Svaten, noch dazu verkleidet, d.h. der Sänger besaß wohl noch

eine blasse Erinnerung an die Verkleidung, in der der ungeladene Neffe unerkant und ungeru geduldet mit den Svaten zieht. Erhalten blieb auch bei der dritten Freiersprobe die hübsche Szene, wo der "schwarze Tatare" seinen Tatarenmantel ablegt, in strahlender Seide gekleidet dasteht und nun die Braut mit Hilfe von Perlen und Schwert herausfindet. Weil also am Liedende keine Erkennungsszene stattfinden kann und damit kein Anlaß zur Verherrlichung der Verwandentreue besteht, wird hier dadurch Ersatz geschaffen, daß Nikola zum Wahlbruder erklärt wird. - Die Variante ist stark verbäuerlicht. Gruica freit ein namenloses Mädchen, dessen Vater gar nicht in Erscheinung tritt (wodurch das Motiv der Warnung natürlich hinfällig wurde), in einem weit entfernten Dorf (!). Wenig ritterlich ist auch das Blätterzählen und Baumüberspringen, die sekundär - zusammen mit dem Torüberspringen und -öffnen - für die ursprüngliche Sprung- und Schießprobe eingesetzt wurden. Das Sujet ist also (wie alle bisherigen und erst recht die weiteren maz. und bulg. Varianten) sicher aus dem skr. Raum übernommen und nachträglich umgestaltet und verderbt worden. - Gruica ist ein sehr häufiger südslavischer Liedname. An ihn ist auch das Motiv der untreuen Frau geknüpft. Er wird häufig als Sohn (dete Grujo, Grujica, Grujčo) des Hajdukenanführers Starina Novak aus dem 16. Jh. aufgefaßt^{141a} (vgl. die Lieder Bog.39; EH 66,92,112; Mil.122 u.a.) und im Lied sehr häufig als Neffe seinem Oheim Marko zugesellt. Oft ist Gruica als Heldenkind (dete, detence) aufgefaßt. - Var.23 unseres Sujets mit dem Titel "Ovčar budalina i carevata dūšterja" hat folgenden Inhalt:

Ive Cŕnogorče freit die Tochter des Zaren. Er lädt Bekannte und Unbekannte ein und zieht mit 300 Leuten zum Hof seiner Braut. Ive hat viele Neffen (nogu sestričnici), die aber trink- und streitsüchtig sind und mit dem Zaren Streit beginnen würden, worauf der Zar das Mädchen nicht hergäbe. Die 300 Svaten ziehen also ohne die Neffen los. Da tritt ein "törichter Schäfer" mit einem schwarzen Mantel auf und schließt sich dem Zug an. Die Hochzeitsgäste versuchen ihn zurückzutreiben, weil der schwarze Hirte (cŕrna ovča-

rino) den schmucken Svaten Schande bereite.- Sie gelangen zum Zarenhof, wo schon eine Festtafel vorbereitet ist. 300 Herolde (teljali) treten auf und verkünden, daß nur derjenige die Zarentochter erhalte, der Kiefern und Pappeln überspringen könne. Alle Svaten blicken zu Boden, nur der törichte Schäfer hat Mut und besteht die auferlegte Freiersprobe. Als nächste Aufgabe müssen neun Wagen Dornestrüpp übersprungen werden, was wieder nur der Schäfer vermag. Zuletzt läßt der Zar seine Töchter und Schwiegertöchter in einer Reihe aufstellen, und Herolde fordern den Freier auf, die Braut herauszusuchen. Keiner der Svaten traut sich das zu, nur der Schäfer schwingt sich aufs Pferd, hängt sich seinen schweren Mantel um, nimmt seine Flinte, umgürtet sich mit dem Schwert, tummelt sein Pferd und ruft den Mädchen bei drohend gezücktem Säbel zu, wenn sie am Leben bleiben wollten, solle sich die Zarentochter zu erkennen geben.

In dieser offensichtlich stark gerafften und verderbten Variante ist zum zweitenmal Ivo Čurnogorče der Bräutigam. Die Braut ist wieder einmal die Tochter des Zaren, also die Sultanstochter. Es handelt sich erneut um eine (Pseudo-)Historisierung des episch-märchenhaften Sujets.- Verderbt ist die Stelle, wo von den vielen Neffen des Bräutigams die Rede ist. Man weiß nicht, ob Ivo hier seine Meinung äußert, wenn es heißt:

Oni sa si nogu kavgalii,
Oni sũ caro kavga da naprava
Ok'e caro moma da ne dava,

oder ob dies nur ein Kommentar oder eine Erklärung des Sängers ist. Das wichtige Motiv der uneingeladenen Neffen wird also nicht klar formuliert. Die Besorgnis wegen der Sitten im fremden Land ist ebenfalls nicht ausgesprochen, weil die Figur der Mutter des Bräutigams bzw. der Mutter des Neffen völlig fehlt. Auch die Stelle ist verderbt, wo der törichte Schäfer einfach zu den Svaten stößt und trotz ihres Protests mitzieht. Es geht mit keinem Wort aus der Situation hervor, ob das der verkleidete Neffe des Bräutigams ist, - was er aber wohl sein soll, wie wir bereits aus dem Variantenvergleich wissen. Deshalb fällt auch die Erkennungsszene am Liedschluß weg. Die Freiersproben sind wieder sekundär verbäuerlicht worden und schließlich dazu abgesunken, daß Kie-

fern und Pappeln sowie neun Wagen mit Dornestrüpp übersprungen werden sollen, was allein der verkannte Dümmling, der "törrichte Schäfer", in märchenhafter Weise schafft. Das Lied hört abrupt damit auf, daß der Schäfer sich unsinnigerweise seinen schwarzen Mantel (cūrna gunja) anzieht, aufs Pferd steigt, seine Flinte (!) nimmt und sein Schwert schwingt, um dann nur den Mädchen zuzurufen:

Koj si saka živo da ostane,
Da si kaže carevata kerka!

Var.24 (vgl. später Var.51) hat folgenden Inhalt:

Vül'čo freit jenseits der Donau in der Stadt Kotljan die Königstochter Margita, soll aber auf Geheiß seines Schwiegervaters seinen Neffen Ivančo nicht einladen, weil ihm dieser mit Trinken und Streit die Hochzeit störe.- Ivančo erfährt davon und geht auf den Rat seiner Mutter ungeladen mit den Svaten, verkleidet mit einem Mantel aus neun Bärenfellen und einer Wolfspelzmütze. Als der Hochzeitszug am Hof der Braut angelangt ist, wird die Braut nicht übergeben, sondern den Svaten nur inmitten anderer, völlig gleichaussehender Mädchen im Hof gezeigt. Als erste Freiersprobe müssen neun Maß Wein und ein Maß Schnaps ausgetrunken werden, was nur Ivančo gelingt, um den der Oheim jammert, weil er den Verkleideten ja nicht erkennt. Als nächste Probe besteht Ivančo den Kampf mit einem Bären und findet als letzte Freiersprobe durch List die Braut heraus. Nun wird die Braut endlich übergeben, und die Svaten können mit dem Mädchen nach Hause ziehen.

Auch hier wurde der einfache, volkstümliche Name Vülčo als Name des Bräutigams eingesetzt und damit die ursprüngliche Historisierung rückgängig gemacht. Das Ziel der Brautfahrt ist Kotljan, hinter dem sich vielleicht die Stadt Kotel verbirgt. Dagegen spricht allerdings, daß die Stadt über der Donau liegen soll.- Die Trinkprobe hat auf bulg. Boden die ursprüngliche ritterliche Schußprobe ersetzt. Der Kampf mit dem Bären ist typisch ostbulg. und wurde hier vielleicht sekundär für einen Kampf des Helden mit einem Zweikämpfer des Königs gesetzt.

Var.25 ist ein Tischlied (trapezna pesen) und hat folgenden Inhalt:

König Miloš verlobt sich mit der Zarentochter und erhält vom Brautvater die Anweisung, beliebige

Gäste einzuladen, nicht aber die beiden Neffen, die als trink- und streitsüchtig gelten. Miloš gehorcht und läßt aus neun Dörfern Svaten ein, aus dem zehnten die Kume, - die beiden Neffen aber übergeht er.- Da weint Malečko und fragt seine Mutter, wozu sie nun Kleider genäht und Pferde gezüchtet hätten, wenn der Oheim sie doch nicht einlade, worauf die Mutter rät, er solle ungeladen mitgehen.- Malečko tut dies, wird aber vom Oheim erkannt, der ihn zurückzutreiben versucht, damit er die Svaten nicht bedrohe (da mi ne groziš svatove). Malečko antwortet, der Oheim solle nur mit den Svaten vorausziehen; er werde in einigem Abstand folgen, um niemanden zu belästigen.- Als sie zum Zarenhof gelangen, sind die Tore verschlossen. Der Zar ruft, ob der Schwiegersohn Miloš einen Helden bei sich habe, der die Tore öffnen könne. Miloš bricht in Tränen aus, Malečko aber tröstet ihn und sagt, er werde die Aufgabe lösen. Er tummelt sein Pferd, überspringt die Mauer und öffnet die Tore. Als nächstes besteht Malečko stellvertretend für den Bräutigam eine Trinkprobe mit dem Zaren. Aufgefordert, endlich die Braut herauszuführen, läßt der Brautvater drei gleichaussehende Mädchen auftreten, aus denen die Braut herausgefunden werden soll. Wieder weint Miloš. Von Malečko befragt, ob die Braut ein Verlobungsgeschenk (menana) erhalten habe und daran zu erkennen sei, antwortet Miloš, sie trage einen Silberring. Da streut Malečko Goldmünzen (jaltüne) auf den Boden und ruft, Svaten und Kume sollten sie auflesen; wer sich nicht an dem Aufheben beteilige, dem schlage er die Hände ab. Nun erblickt Malečko den besagten Ring an der Hand eines Mädchens, nimmt die so erkannte Braut an der Hand und führt sie dem Oheim zu.

Über König Miloš und den Zaren als Liedfiguren wurde oben schon gesprochen. Der Name "Malečko" ist aus malečŭk, Diminutiv zu mal(ŭk) "klein", und -ko gebildet und - laut Werner¹⁴² - "sehr selten". Es handelt sich hier um die Rolle eines Heldenkinds, das Unmögliches zu leisten imstande ist. Falsch ist in diesem Lied, daß der Neffe unverkleidet mitzieht und von seinem Oheim sofort erkannt wird. Verderbt ist auch die Stelle, aus der hervorgeht, daß Malečko nur aus materiellen Erwägungen mit dem Oheim zieht, damit die kostspieligen Vorbereitungen für die Hochzeit nicht umsonst waren:

Zašto sme šili, bŭrzali,
Zašto sme kon'e chranili,

Kuga na vujčo ne vika,
I ni svatove da idem?

Es fehlt deshalb auch die Stelle, wo die Mutter Besorgnis über das Schicksal ihres Bruders in der unbekannten Fremde ausdrückt. Sie sagt nur lakonisch:

Idi mi, sinu Malečko,
Idi, sinu, ne kalesan!

Von den ursprünglichen Freierversproben ist nur die letzte erhalten geblieben, doch auch sie nur in entstellter Form: Es bleibt unverstündlich, weshalb die Mädchen sich am Aufsammeln der Goldmünzen beteiligen, wenn Malečko sich nur an Svaten und Kume mit seiner Aufforderung wendet:

Svatove, stari kumove,
Zbirajte žūlti jaltūne,
Kojto jaltūne nezpira,
Rak'ina ša mu jots'eka.

Anscheinend sammeln nun alle Anwesenden Münzen auf, auch die Zarentochter, denn:

Vid'e Malečko menana
In car'uvana dūšter'a.

Var.26 mit dem Titel "Ženidba na Stari Novakina" fällt durch Erweiterungen auf. Es müssen z.B. nicht weniger als fünf Proben bestanden werden:

Stari Novačina verlobt sich mit einem Mädchen aus dem lateinischen Land und verspricht, Gäste aus zehn Städten einzuladen, nicht aber die beiden Brüder Ašik-Dimo und Ašik-Nikola, die starke Trinker und daher unerwünscht seien.- Die beiden Nefen hören davon, daß sie nicht geladen sind, und beschließen daher, ihren jüngsten Bruder (malo bratče), der in der Stara Planina Schafe hütet, dem Onkel mitzusenden; er dürfte nämlich, nachdem sie ihn sieben Jahre lang nicht mehr gesehen haben, inzwischen ein großer Held (junak nad junaci) geworden sein und könne sich wirkungsvoll für den Oheim einsetzen, damit dieser das Mädchen erhalte.- Sie gehen im "Petersmonat"(Juni) ins Gebirge, finden die Herde an einem Brunnen grasend und den Bruder schlafend. Seine Atemzüge sind so mächtig, daß der Wald sich jedesmal neigt und das Gebirge fast auseinanderbricht. Der Hirte erwacht, und die Brüder begrüßen sich. Dann fragen ihn die beiden, wieviel er trinken könne, wenn es darauf ankomme. Da antwortet der Jüngste, wenn er an Ostern seine Schafe melke, trinke er neun Eimer Milch auf einmal aus und habe damit immer noch

nicht genug. Weiter fragen ihn die Brüder, wie weit er notfalls springen könne, worauf der Hirte meint, neun Täler könne er leicht überspringen. - Wie weit er werfen könne? - Wenn er die Herde zum Heimkehren sammle, werfe er einen 300 Oka schweren Stein über neun Täler. - Ob er eine Quitte dem Alter nach erkenne? - Selbstverständlich, denn er erkenne ja auch jedes seiner zahlreichen frisch geworfenen Lämmer sofort nach der Mutter. - Nach diesen befriedigenden Antworten rücken die beiden älteren Brüder endlich mit ihrem Anliegen heraus: Der Oheim heirate ein Mädchen aus dem lateinischen Land, die Lateiner seien aber Schurken und würden das Mädchen auf keinen Fall ohne Bedingungen übergeben. Deshalb solle er, der Hirte, mit nach Hause kommen, sich bereit machen und dem Oheim zur Unterstützung nachreiten. - Der schwarze Schäfer (crna ovčarina) geht sofort nach Hause mit seinen Brüdern, legt seinen schwarzen Hirtenmantel (crna kabanica) ab, verkleidet sich als "schwarzer Mönch", nimmt Waffen und reitet den Svaten nach. Als er sie eingeholt hat, machen die Svaten den Bräutigam darauf aufmerksam, was für ein schrecklicher Mensch (aro) sich ihnen da zugeselle. Der Bräutigam meint jedoch, er könne ruhig mitreiten; es kämen ja allerlei Leute ins lateinische Land, sie würden also mit ihm nicht unangenehm auffallen. - Als sie ans Meer gelangen, weicht das Wasser zurück und schleudert einen Fisch aufs Trockene. Die Svaten wollen sich auf ihn stürzen, werden aber von dem Schäfer mit blankem Schwert zurückgetrieben, weil der Fisch (riba= Femininum!) seine Wahlschwester sei. - Als sie zu den Lateinern kommen, werden sie schon erwartet. Man stellt ihnen die erste Freierversaufgabe: Wenn jemand neun Wagen mit Dornestrüpp überspringe, werde das Mädchen ausgeliefert. Alle Svaten blicken zu Boden, nur der Schäfer zeigt keine Furcht und überspringt die neun Wagen, und zwar so hoch, daß er noch neun weitere leicht übersprungen hätte. Er besteht auch die zweite Probe: Er ißt neun Kessel Speise und trinkt neun Eimer Wein leer. Als dritte Aufgabe soll ein 300 Oka schwerer Stein aus dem Meer heraufgeholt und herbeigeschafft werden. Nur dem Schäfer gelingt dies, und zwar mit Hilfe seiner dankbaren Wahlschwester, dem Fisch ('riba', fem.), der ihm den Stein aus dem Wasser herauswirft. Die vierte Aufgabe besteht darin, die zehn Stadttore, von denen das letzte aus Stahl ist, zu überspringen, die lateinischen Schlösser aufzubrechen und die Svaten einzulassen, was wieder der Schäfer vollbringt. Die Svaten ziehen in die Stadt ein. Da führt man drei gleichaussehende Mädchen herbei und erklärt, die Braut müsse erst herausgefunden werden, bevor man sie (armasnica) mitnehmen dürfe.

Als sich niemand das zutraut, tritt wieder der Schäfer vor. Er zieht seinen schwarzen Hirtenmantel aus, worauf er sich in seiner ganzen Heldenschönheit und -kraft zeigt und wie die Sonne strahlt. Dann schwingt er sich aufs Pferd, zückt sein Schwert, holt aus seiner seidenen Tasche eine Handvoll Gold und eine zweite Silber, streut es vor die Mädchen hin und sagt, die Braut solle das Gold, die beiden anderen Mädchen aber sollen das Silber auflesen; gehorchten sie nicht, werde er sie alle töten. Die Mittlere sammelt das Gold auf und gibt sich damit als Braut zu erkennen. Der Held steigt vom Pferd, setzt das Mädchen darauf und führt es zum Bräutigam hin. Dann setzt er die beiden anderen Mädchen hinter und vor sich aufs Pferd und ruft dem Oheim zu, es sei nun Zeit zu fliehen: die Beute sei erjagt. Das eine Mädchen behalte er für sich, das andere gebe er den Gefährten (na drugare) als Belohnung (bakšič).

Die vorliegende Variante ist ein ausgesprochen schönes und fehlerfreies Lied, doch auch sie ist erst sekundär zu dem geworden, was sie nun darstellt. Das ursprüngliche Sujet wurde geschickt modifiziert und erweitert, neue Motive märchenhafter Art kamen hinzu, z.B. die Beschreibung des schlafenden Helden:

Dremka drema i silno si diša,
Od dišanje gora se zaniša,
Dip za malo gora k'e ispada.

Er kann wirklich als Märchenheld gelten: Er ist der jüngste von drei Brüdern, schöner und stärker als die beiden anderen; er wird als armer und törichter Schäfer verkannt, verblüfft aber dann alle durch seine wunderbare Kraft und strahlende Schönheit. Märchenhaft ist auch das Motiv des dankbaren Tieres: Der Fisch, dem der Schäfer auf dem Weg zum Hof der Braut das Leben gerettet hat, erweist sich später als dankbar und hilfreich.- Das Gerüst des Sujets ist im allgemeinen gut bewahrt worden. Das Motiv der uneingeladenen Nefen blieb erhalten, auch die Bedenken wegen der betrügerischen Lateiner:

Latini sa kurvi i kavpeji,
Pa bez kaul moma ne davaa.

Bewahrt blieb auch die Verkleidung mit einem schwarzen Bulgarenmantel und das wirkungsvolle Ablegen dieses Mantels

bei der letzten Freiersprobe sowie das Motiv, daß der verkannte und unerkant agierende Neffe sich erst am Liedende zu erkennen gibt.- Außer den schon erwähnten Märchenmotiven kamen noch weitere sekundäre Veränderungen hinzu: Nicht einer der beiden uneingeladenen Neffen macht sich auf den Weg, sondern der dritte, jüngste, schon lange im Gebirge lebende heldenhafte Bruder, den der Oheim nicht kennt, wird von den Älteren Brüdern zur Unterstützung des Bräutigams mitgesandt,- ein Motiv, das wir schon aus Var.20 kennen.. Neu ist die Art, wie die Brüder den Schäfer durch gezielte Fragen auf seine Heldenhaftigkeit hin prüfen, wodurch gewissermaßen schon eine Vorwegnahme der Freiersproben erfolgt, was nicht unbedingt positiv zu werten ist, weil dadurch die Liedspannung gemindert wird. Bei mehreren skr. Varianten sehen wir dieses Motiv, daß der Held sich mit seinen großen Leistungen brüstet, an passenderer Stelle, nämlich bei den jeweiligen Freiersproben, eingefügt. Von den ursprünglichen drei Freiersproben ist nur die letzte erhalten geblieben, doch wurden vier neue Proben vorangestellt, die uns - bis auf die Tauchprobe - schon aus anderen Varianten bekannt sind. Das Tauchermotiv ist im griechischen Liedbestand anzutreffen (vgl. Lübke,20) und stammt vielleicht von daher. Die Liedgestalt Stari Novak, hier als Stari Novačina auftretend, wurde bereits erklärt. Die beiden Brüder Dimo und Nikola (beiden arab.-türk. "ašik" vorangestellt, d.h. Traut-Dimo und Traut-Nikola, einander in brüderlicher Liebe zugegan) könnten vielleicht als Mitglieder der Familie Jakšić erklärt werden, von denen an anderer Stelle schon vermutet wurde, daß ihre Namen sekundär im maz. Raum auftreten. Im 16.Jh. lebten wirklich zwei Brüder Jakšić Dmtar (gest. 1539) und Nikola (gest.1539), Enkel des aus der Bugarštica so bekannten Dmtar Jakšić (gest.1486), des Wahlbruders des serb. Despoten Vuk Grgurović ("Zmaj-ognjeni Vuk", gest. 1485). - Als Var.27 ist folgendes Lied zu nennen:

Vuče Saratlije verlobt sich mit einem Mädchen weit weg in der Stadt Legen. Die Kmeten (Stadtkältesten) von Legen tragen ihm auf, er solle 300

Svaten sammeln, nicht aber seinen Neffen sowie Perošikosano als ersten Kum und Janko Simijanko als zweiten Kum einladen. Vuče kehrt betrübt nach Hause zurück und wird von der Tante (stri-na) nach der Ursache seiner Verstimmung gefragt, worauf Vuče - in epischer Wiederholung - erzählt, was die Kmeten von ihm verlangt haben. Die Tante empfiehlt ihm, die verbotenen Leute doch einzuladen; sie würden ihm auch die 300 gewünschten Svaten herbeischaffen. Vuče hört auf den Rat und lädt den Neffen sowie Perošikosano und Janko Simijanko ein, die ihm wirklich 300 Svaten zuführen. Inzwischen verkleidet sich der Neffe. Er zieht einen langen, graubräunlichen Mantel (sura gun'etina) an, umgürtet sich mit einem schwarzen Strick (crūna popražina) und setzt eine Bärenfellmütze (kapa mečetina) auf. Die Svaten ziehen los. Auf offenem Feld stoßen sie auf einen Zug Ameisen. Der Neffe hält die Svaten zurück, damit die Tierchen nicht zertreten werden, weil er meint, sie könnten ihnen vielleicht noch von Nutzen sein. Die Hochzeitgäste erreichen die Stadt Legen, wo sie von den Kmeten schon erwartet werden. Als erste Freiersprobe soll ein Kübel Wein ausgetrunken werden, was nur der Neffe, der verkleidete, "unbekannte Held" (nepoznat delija), vermag. Das Mädchen wird aber noch nicht übergeben, weil zuerst noch eine zweite Aufgabe zu lösen ist: Drei Rappen sollen übersprungen werden, - eine Prüfung, die wieder nur der "Unbekannte" besteht. Als dritte Probe soll ein Kessel Hirse (kutel proso) ausgelesen werden. Wer diese Aufgabe löse, erhalte das Mädchen zur Frau. - Da ruft der Neffe, der auf dem Weg zur Braut die Ameisen beschützt hat, die Tiere zu Hilfe, die für ihn die Hirse in gelbe und schwarze Körner aussortieren. Die Kmeten sind zwar über die rasche Lösung dieser schwierigen Aufgabe erstaunt, liefern das Mädchen aber immer noch nicht aus, sondern lassen es - zusammen mit zwei weiteren ganz gleichaussehenden Mädchen - herbeiführen und verlangen, daß man die Braut herausfinde. Da legt der unbekanntes Held Mantel und Pelzmütze ab und steht strahlend in goldenen Kleidern (ruo sūnčogledo) da. Er nimmt sein Schwert, wirft Perlen vor die Mädchen hin und sagt drohend, die Braut solle sich danach bücken, andernfalls fielen drei blonde Köpfe. Daraufhin beugt sich das in der Mitte stehende Mädchen nieder und liest die Perlen auf. Der Held übergibt die Braut triumphierend seinem Oheim Vuče Saratlijče.

In dieser Variante sind - ähnlich wie in den vorhergehenden - die ursprünglichen Motive teils erhalten, teils verlorengegangen bzw. geändert oder durch neu hinzugekommene erwei-

tert worden. Bewahrt blieb z.B. das Motiv des gegen bestimmte Personen gerichteten Einladungsverbots, doch sind der Sängerin hier Fehler unterlaufen: Die beiden Kume, die auf den Rat der Tante doch eingeladen werden und bei denen es sich anscheinend um besondere Helden handelt, deren Kommen die Kmeten von Legen verhindern wollen, spielen dann im Lied überhaupt keine Rolle. Warum der Neffe nicht eingeladen werden soll, wird von den Kmeten überhaupt nicht begründet, d.h. hier fehlt die schon bekannte fadenscheinige Entschuldigung, es handle sich um einen streitsüchtigen Trunkenbold. An die Stelle der ratgebenden Mutter ist hier unsinnigerweise die Tante getreten, die ihrem Neffen Vuče empfiehlt, die drei unerwünschten Personen doch einzuladen, wobei sie dazu aber nicht aus Besorgnis wegen der zu erwartenden Intrigen in der fremden Stadt rät, sondern nur meint:

Ti gi kani, selo da ne znae:
 Oni k'e ti raja pokan'iti,
 Oni k'e ti svati pokan'iti.

Man fragt sich, warum der Neffe, wenn er schon vom Oheim eingeladen wurde, eigentlich verkleidet auftritt. Die Sängerin hat anscheinend die Verkleidungsszene beibehalten, um das Liedende, wo der Neffe die Verkleidung ablegt und die Braut herausfindet, wirkungsvoller gestalten zu können. Die Erkennungsszene am Schluß ist überflüssig. Von den ursprünglichen drei Freiersproben sind zwei erhalten geblieben: der Sprung über die Pferde und das Herausfinden der Braut. Die beiden neuhinzugekommenen Proben sind deutlich dem bäuerlichen Milieu entsprungen: Ein Eimer Wein muß ausgetrunken und ein Kessel voll Hirse ausgelesen werden. Bei dieser Auslesearbeit wird wieder - wie im vorhergehenden Lied - das Märchenmotiv der dankbaren Tiere als Helfer des Helden ausgenutzt (vgl. Aschenputtel, dem Tauben beim Auslesen von Linsen helfen).- Die Rolle des Bräutigams spielt hier Vuče Saratlije. Vuče ist die im Volkslied gern verwendete Vokativform von Vuk, die Deminutivform Saratlije ist anscheinend von "seratlija" in der Bedeutung "Grenzkämpfer" (skr.

krajišnik) abgeleitet. Damit könnte der berühmte Türkenkämpfer Despot Vuk Grgurović (Zmaj-ognjeni Vuk) gemeint sein. Sein Name gehört in der maz. Epik selbstverständlich zur Sekundärschicht, ebenso wie die beiden hier als Kume auftretenden Helden Perošikosano und Simijanko Janko, hinter denen sich wahrscheinlich die Liedhelden Pletikosa Pavle (historisch nicht zu identifizieren, gehört aber vielleicht auch zur ungarserb. Liedschicht, vgl. die frühesten Belege in EH 26 und 80 sowie das Auftreten eines Pavao Banović in Bog.4 und 47, eines Pavao Strijemljanin, d.h. Pavao aus Srem, in Bog.14 und eines Vojvoda Pavle in Bog.95; ferner tritt ein Platokos Pavle auf in Mil.88, ein Plitokos Pavle in Mil.181, ein Jane Pletikosa in Šapk.,114, ein Pletikosa Pavle in SbNU XIV,74 und XLIII,239 sowie ein Zlatokosić Pavle in Vuk II 82 und III 10) und Sibirjanin Janko verbergen. Was die Stadt Legen anbelangt, so gibt es dazu bereits eine ganz stattliche Liste Sekundärliteratur, über die in Kap.4.3 zu sprechen sein wird. Erwähnt sei hier nur, daß Legen-grad in den maz. und bulg. Liedern zum Prototyp der fernen lateinischen Stadt geworden ist (vgl.Mil. 30,84,341,493,512; Per.Spis.IX-X(1882),94; SbNU IX,81; XLIII,241 usw.), sehr wahrscheinlich aber aus der skr.Epik übernommen wurde.- Var.28 ist kürzer als die vorhergehende und überhaupt stark gerafft:

König Petür verlobt sich mit der Tochter von Pirin-Pop, der Enkelin von König Bejko. Er trägt seiner Mutter auf, sie solle einladen, wen sie für richtig halte, nur dürfe sie seine beiden Schwestersöhne nicht rufen, denn:

Tij sa grozni, omrazni,
Da mi svatbata ne grozjat.

Die Mutter befolgt die Anweisung.- Gruil, der Neffe, erzählt inzwischen seiner Mutter, der Oheim habe ihn nicht zur Hochzeit eingeladen; wenn er aber nicht mitziehe, werde der Bräutigam die Braut nicht erhalten.-Die Mutter versucht Gruil zurückzuhalten, doch der Held zieht einen Mantel aus neun Bärenfellen an, setzt eine Mütze aus Wolfspelz auf und zieht hinter den Sva-ten her. Als der Hochzeitszug ans Ziel gelangt, hat Pirin-Pop die Tore geschlossen und erklärt

den Svaten, nur wer die Tore überspringe und öffne, erhalte das Mädchen.- Gruil, der Neffe, besteht diese schwierige Probe. Er erfüllt auch die nächste Aufgabe, eine schwere Trinkprobe, und prahlt sogar, er könne noch weit mehr trinken. Als dritte Freiersprobe werden drei gleiche Mädchen hergeführt, von denen eine als Braut erkannt werden soll. Gruil streut "siten margarit" vor die Mädchen und befiehlt der Braut, die Perlen aufzulesen, was diese auch gehorsam tut.

Dieses Lied hat zwar die Dreiheit der Freiersproben bewahrt, von den ursprünglichen ist aber nur noch die letzte erhalten, allerdings in verderbter Form, weil das Motiv der Drohung mit dem gezückten Schwert weggefallen ist. Falsch ist, daß nicht der Brautvater, sondern der Bräutigam selbst die Neffen nicht dabeihaben will, noch dazu mit der vagen Begründung, die beiden seien schrecklich und verhaßt. Aus dem Liedtext geht nicht hervor, ob der Neffe unerkannt die Proben besteht. Negativ zu bewerten ist auch der abrupte Liedschluß. Die Liedpersonen sind sekundär eingesetzt und historisch schwer zu identifizieren.- Var.29 steht noch etwas stärker unter dem Einfluß der skr. Überlieferung. Es hat folgenden Inhalt:

Marko verlobt sich in der Stadt Alatin mit einem Mädchen (Alatinska moma), Es vergehen drei Jahre. Marko hat drei Schwestersöhne, die in dieser Zeit Festkleider, schwarze Pferde, blaue Sättel und goldenes Zaumzeug hergerichtet haben, um wohlgerüstet an der Hochzeit des Oheims teilnehmen zu können. Doch die Lateiner (Latinci) sind "verfluchte Teufel"(prokleti g'avole) und erklären Marko kurz vor der Hochzeit, wenn er die drei Neffen einlade, werde man ihm das Mädchen nicht zur Frau geben. Marko lädt also die Neffen nicht ein. Die drei jungen Helden beklagen sich bei ihrer Mutter, daß sie nun alle Vorbereitungen umsonst getroffen hätten. Der jüngste Bruder, ein Hirte, kommt nach Hause, erfährt den Sachverhalt und erklärt sich bereit, den Svaten in Mönchskleidern zu folgen. Er tut das, holt die Svaten ein und wird von Marko abgewiesen, worauf er trotzdem denselben Weg zieht. Als der Zug zur lateinischen Stadt kommt, haben die Lateiner, die "verfluchten Kerle" (prukleti gidii), die Stadttore geschlossen und fordern einen Helden zum Überspringen und Öffnen der Tore auf, sonst werde das Mädchen nicht herausgegeben.- Der schwarze Mönch tummelt seinen Rappen und besteht die Sprungprobe. Als nächste

Aufgabe erfüllt er eine Eßprobe, wobei "slatki blagi mandži" mit "dūzi lažici" (mit einem Dutzend Löffeln?) zu essen sind. Zuletzt soll die Braut aus zwei gleichaussehenden Mädchen erkannt werden. Gelingen das nicht, würden alle Svaten den Tod finden.- Da packt der Mönch das eine Mädchen, setzt es hinter sich aufs Pferd und erklärt, das sei Markos Braut. Das zweite Mädchen setzt er vor sich aufs Pferd und sagt, nun habe auch er eine Frau gefunden. Dann reitet er los, gefolgt von dem Zug der Svaten.

Bewahrt blieb hier das Motiv der betrügerischen Lateiner, die Markos gefährliche Neffen nicht bei der Hochzeit dabei haben wollen. Die Begründung dafür fehlt allerdings. Die Bezeichnung "Alatin grad" ist anscheinend verderbt aus "Latin grad". Fälschlicherweise ist hier von drei und einem Neffen die Rede. Erhalten blieb auch das Verkleidungsmotiv, doch fehlt die Selbstoffenbarung des Neffen am Liedende. Von den drei Freiersproben ist in unserem Lied nur die letzte zum Teil bewahrt, doch wurde die richtige Lösung vergessen, so daß der Liedschluß nun unsinnig erscheint. Die zweite Aufgabe, nämlich die Art und Weise der geforderten Eßprobe, wirkt lächerlich. Marko als Bräutigam ist natürlich sekundär eingesetzt.- Var.30, deren völlig unregelmäßiges Versmaß vielleicht weniger die Schuld des Sängers als des Aufzeichners sein dürfte, hat folgenden Inhalt:

Krali Marko verlobt sich mit Ilena aus der Stadt Budim. Er lädt eine große Zahl Svaten ein und zieht mit ihnen zum Hochzeitstermin nach Budim. Da treten siebzig Helden aus der Stadt heraus und reihen siebzig schwere Streitkolben nebeneinander auf, die als erste Freiersprobe übersprungen werden sollen. Die Svaten, von denen keiner den geforderten Sprung wagt, machen nun Marko Vorwürfe, daß er viele Gäste geladen, seine drei Neffen aber übergangen habe, die zwar beim Wein- und Schnapstrinken trunk- und streitsüchtig, trotzdem aber ausgezeichnete Kämpfer seien. Da weint Marko und gesteht beschämt, daß ihm seine Mutter verboten habe, die drei Neffen einzuladen.- Die Trommler fangen zum Zeichen der Niederlage an zu trommeln und die Bläser begleiten sie mit einer traurigen Melodie. Dies hört der jüngste der drei ungeladenen Neffen im Gebirge und deutet die klagenden Töne richtig: Die Bewohner von Budim bereiten dem Oheim Schwierigkeiten, die keiner der Helden im Hochzeitszug zu meistern vermag.- Der

Neffe beschließt, dem Oheim zu Hilfe zu eilen, tauscht mit einem Mönch die Kleider und macht sich auf den Weg nach Budim. Unerkannt fragt er Marko, warum dessen Neffen nicht eingeladen wurden, und erfährt, daß Markos Mutter dies verboten habe. Nun erst schürzt der Neffe die Mönchskleider, überspringt die 70 Streitkolben und verlangt, daß man ihm noch außerdem siebzig Wagen voll von schwarzem Dornestrüpp ("čalii", von türk. çalı) bringe, die wieder nur er allein überspringen kann. Als zweite Freiersprobe werden neun verschleierte Mädchen vorgeführt, von denen eine die Braut ist. Um sie herauszufinden, streut der als Mönch verkleidete Neffe Perlen vor die Mädchen hin und befiehlt, seine Tante (moja vujna) solle stehenbleiben, alle übrigen aber die Perlen auflesen. Dies geschieht, und der Neffe führt die Braut dem Oheim zu mit den Worten:

Na ti a vujko Ilena nevesta.

Da erkennt Krali Marko den Neffen und gibt seiner freudigen Überraschung Ausdruck, während der Neffe meint, ihm gebühre das Heldentum, dem Oheim aber die Braut.

In dieser Variante haben wir eine nicht uninteressante sekundäre Abwandlung des ursprünglichen Sujets vor uns. Neu ist hier z.B., daß Marko Vorwürfe von Seiten der Svaten erhält, als niemand die erste Aufgabe lösen kann. Neu ist auch, daß Markos Mutter - motiviert als Angst vor Familienschande - verboten hat, die streit- und trunksüchtigen Neffen einzuladen. Als weiteres neues Motiv ist die gelungene Stelle hinzugekommen, daß der jüngste der ungeladenen Neffen durch die klagende Musik, die von Budim herübertönt, sich zum hilfreichen Eingreifen veranlaßt fühlt. Auch der Kleidertausch mit dem Mönch ist in diesem Zusammenhang neu. Gut bewahrt blieb das Motiv des unerkannten Helfers, der sich erst am Schluß wirkungsvoll zu erkennen gibt und in echt episch-heroischer Gesinnung "nur" den Heldenruhm für sich beansprucht. Von den ursprünglichen Freiersproben ist allein die letzte erhalten, allerdings ohne das wichtige Teilmotiv der Drohung. Der Sprung über Pferde wurde in unserem Lied sekundär zu einem Sprung über eine große Anzahl Streitkolben. Wenn der Neffe in anderen Varianten bei der bloßen Prahlerei blieb, so setzt er sie hier in die Tat um: Er for-

dert zusätzlich siebzig Wagen zum Überspringen, um zu zeigen, daß ihm die als erste Probe verlangte Leistung noch zu gering war, d.h. von den drei Freiersproben ist die mittlere eigentlich selbst gewählt.- Die Lateinerstadt ist hier Budim, die typische Stadt der sekundären Liedschicht im maz. und bulg. Raum. - Var.31 mit dem Titel "Kral Šišman, Kral Latin i ovčar Tabarina" hat folgenden Inhalt:

König Šišman verlobt sich mit der Tochter von König Latinin, der bei diesem Anlaß die Bedingung stellt, daß der Bräutigam zur Hochzeit seine beiden Neffen, die als trink- und streitsüchtig verufen seien, nicht einlade. König Šišman willigt ein. Als der Hochzeitstermin naht, lädt der Bräutigam Svatn aus dem ganzen Land ein, seine Neffen aber übergeht er. Die beiden fragen verärgert ihre Mutter, warum der Oheim sie nicht geladen habe; sie hätten ihm zur Hochzeit 300 Kilogramm Weizen (čejnca), 300 Fuhren Trauben und 300 Schafe geschenkt. Die Mutter meint darauf, die Söhne sollten im Morgengrauen ungeladen mit dem Hochzeitszug gehen, denn der verfluchte König Latinin habe die Einladung nur vereitelt, um den Bräutigam ungehindert bloßstellen zu können.- Da bitten die beiden, die Mutter solle den Sohn, den sie für den besseren Helden halte, mit den Svatn schicken. Darauf meint die Mutter, wenn es um heldische Fähigkeiten gehe, sei der jüngste (dritte) Sohn, Mirčo, der größte Held von allen, denn sie habe einmal, als sie ihm das Essen ins Waldgebirge brachte, beobachtet, wie sich die Äste der Erle, unter der Mirčo schlief, im Rhythmus seines mächtigen Atems hoben und senkten.-Die Söhne fragen, wie sie Mirčo am besten herholen könnten, worauf die Mutter rät, einen Falken mit der brieflichen Nachricht zu Mirčo zu senden, daß die Mutter im Sterben liege.- Der mütterliche Rat wird befolgt, und Mirčo "po-maleček" erhält die traurige Nachricht. Er weint beim Lesen des Briefs, verläßt sofort seine neun Schafherden und erreicht den Hof noch vor dem Falken. Er trifft die Mutter gesund an und macht ihr Vorwürfe wegen des Briefs, doch sie erklärt ihm, daß man ihn dringend brauche, um ihn ohne Wissen des Oheims mit den Svatn zu senden. Mirčo zieht seinen schweren Mantel an, nimmt sein Pferd und reitet zum Hof des Oheims, wo er von den Svatn nicht aufgenommen wird. Bei Morgendämmerung zieht der Hochzeitszug zur Braut. Der Bräutigam reitet nur schweren Herzens ohne seine drei heldenhaften Neffen los, denn er weiß, daß schon viele Freier ohne die Braut zurückkamen.- Am Hof von König Latinin wird zuerst eine dreitä-

gige Feier veranstaltet, dann stellt der Brautvater die erste Aufgabe: Wer die Braut erringen wolle, müsse mit dem Pfeil durch einen goldenen Ring treffen. Keiner der Svaten wagt den Schuß. Der Bräutigam ist verzweifelt und klagt, daß nur seine Neffen ihm jetzt helfen könnten. Er wird von dem heimlich mitgezogenen Schafshirten getröstet, der auch wirklich die Freiersprobe glänzend besteht. Als zweite Freiersprobe sollen drei Äpfel dem Jahr nach unterschieden werden. Die Svaten sind ratlos, Mirčo aber läßt sich ein Gefäß mit Wasser bringen, wirft die drei Äpfel hinein und erklärt, der oben schwimme, sei vom vorvorigen, der halb abgesunkene vom vorigen und der am Grund liegende Apfel von diesem Jahr.- Danach erkennt er die Braut aus drei gleichgekleideten Mädchen dadurch heraus, daß er Goldstücke vor die Mädchen wirft und der Braut drohend verbietet, sich danach zu bücken, den beiden anderen aber das Auflesen befiehlt. Nachdem die List sich bewährt hat, führt er die Braut zu König Šisman und heißt ihn mit den Svaten losreiten. Er selbst wirft eines der beiden anderen Mädchen zu sich aufs Pferd und reitet den Svaten nach zum Hof des Bräutigams, wo man den heldenhaften Hirten feiert. Nun erst gibt sich Mirčo als Neffe zu erkennen und eilt nach Hause, um die eigene Hochzeit zu feiern. Als die Mutter ihn mit dem Mädchen kommen sieht, verflucht sie ihn, weil sie glaubt, er habe dem Oheim die Braut geraubt. Nachdem Mirčo die Situation aufgeklärt hat, beginnt er mit der Hochzeitsfeier, die volle drei Monate dauert.

In dieser gelungenen Variante sind einerseits viele ursprüngliche Motive bewahrt geblieben, andere aber verbäuerlicht worden. Erhalten blieb das gegen die gefährlichen Neffen gerichtete Einladungsverbot von Seiten des betrügerischen "lateinischen Königs", die Entsendung des als Schafhirten verkleideten Neffen auf Rat der klugen Mutter und die Erkennungsszene nach der glücklichen Heimkehr. Von den Freiersproben bleiben die erste und letzte bewahrt, während die mittlere sekundär in bäuerlichem Milieu für den Sprung eingesetzt wurde. Typisch für die bäuerliche Umgebung sind z.B. auch die erwähnten Hochzeitsgeschenke der Neffen. Die Szene, wo der Baum durch den mächtigen Atem des schlafenden Mirče bewegt wird, ist uns bereits aus Var.26 bekannt und als maz. Zusatz erklärt worden. Mirče "po-maleček" ist ein typisch maz. Heldenkind. König Šisman wurde sekundär als Bräutigam

eingesetzt, um das Lied für bulg.-maz. Verhältnisse zu "aktualisieren".

Die restlichen bulg. und maz. Varianten unseres Sujets sind so stark verändert, verstümmelt oder verderbt, daß es sich m.E. nicht lohnt, sie ausführlich zu besprechen. Statt dessen sollen hier lediglich die wichtigsten Momente dieser Lieder angeführt werden. Bei den Var.32-38 sind nur noch zwei Freiersproben übriggeblieben, in Var.39-46 ist es schließlich nur noch eine einzige Probe, die bestanden werden muß. Var.47-50 sind als hierher gehörig in SbNU XXXVI,83 kurz erwähnt; diese vier Lieder waren mir aber leider nicht zugänglich. Var.51 ist unvollständig. Var.52 beweist die Zuwanderung unseres Sujets von Bulgarien nach Rumänien. Var.53-57 enthalten schließlich nur noch Reminiscenzen des besprochenen Liedsujets.

- Var.32: Bräutigam ist Gojče, Braut die Zarentochter; die hilfreichen Neffen sind Gručjo und Michalčo; zwei Freiersproben: aus dreißig Mädchen die Braut herauszufinden und ein Tor zu überspringen.
- Var.33: Bräutigam: König Miloš; Braut: die Zarentochter; Neffe: Stojan; zwei Freiersproben: Sprung über das Tor und Herausfinden der Braut aus drei gleichen Mädchen.
- Var.34: Bräutigam: Vülčo; Braut: Kotlenka devojka; Neffe: Ivančo Kozarčo ("Ziegenhirtchen"); zwei Freiersproben: Sprung über neun Wagen mit Dornestrüpp und Erkennen der Braut unter neun Mädchen.
- Var.35: Bräutigam: Vülko bajraktar (Bannerträger); Braut: die Zarentochter; Neffen: Gručjo und Michalčo; zwei Freiersproben: Schuß durch einen Ring und Erkennen der Braut aus zwei Mädchen.
- Var.36: Bräutigam: Marko; Braut: das lateinische Mädchen; Neffe: Ilija Kozarče; zwei Freiersproben: Sprung über eine hohe Mauer und Trinkprobe.
- Var.37: Bräutigam: "momče sedmak (7 Jahre alt?) junak"; Braut: die Tochter Kostadins; kein Neffe, Bräutigam erfüllt selbst zwei Freiersproben: Mähen von neun Fuhren Dornestrüpp und Sprung über die neun Wagen.
- Var.38: Bräutigam: "Sarbinsko delijče" (serb. "Heldchen"), außer ihm noch vier "rumelische Freier"; Braut: Jankulas Tochter; Bräutigam besteht selbst die beiden Freiersproben: Erklettern eines glatten Baumstamms und Erkennen der Braut aus fünf gleichen Mädchen.

- Var.39: Bräutigam: Krali Marko; Braut: Latinčanka (Lateinerin); Neffe: namenlos; eine Freiersprobe: Herausfinden der Braut aus drei Mädchen.
- Var.40: Bräutigam: namenlos; Braut: "vlachinka"; Neffe: Sekul "kozarče"; eine Freiersprobe: wie Var.39.
- Var.41: Bräutigam: Vülčo; Braut: Tochter von König Marko; Neffe: Ivančo Kozarčo; eine Freiersprobe: wie Var.39.
- Var.42: Bräutigam: Zar Miloš; Braut: "beligratsko momiče" (Mädchen aus Belgrad); Neffe: Nikolče; eine Freiersprobe: wie Var.39.
- Var.43: Bräutigam: Jaula (entstellt aus Jankula); Braut: Tochter des Paschas von Gjaur selo (d.h. die türk. Entsprechung für "lateinisches Land" in anderen Var.); drei Neffen: Kirčo, Strachilčo und Belju; eine Trink- und Eßprobe: neun Fässer Wein, neun Fässer Schnaps und neun Kühe.
- Var.44: Bräutigam: namenlos; Braut: Zarentochter; zwei Neffen: Grušču und Michalču; eine Freiersprobe: Kampf mit dem Ringkämpfer (pechlivan) des Zaren.
- Var.45: Bräutigam: Stefan; Braut: Donjana, Tochter der Boljarenwitwe Dona; statt zweier Neffen die Onkel Sevilla (vielleicht aus Sekula entstellt) und Strašila; eine Freiersprobe: Kampf mit dem Bären der Brautmutter.
- Var.46: Bräutigam: Čobanin Jovo; Braut: Zarentochter ("sultanija"); eine Freiersprobe: Überschießen einer Zypresse; Liedschluß: Zarentochter preist den Hirten als Liebhaber.
- Var.47-
50: Einzelheiten sind bei diesen vier HS-Var. nicht bekannt, sondern nur das allen vier gemeinsame Moment, daß der Bräutigam Krali Marko seine Neffen nicht zur Hochzeit einlädt: "Krali Marko ne kanil na svatba sestrincite si".
- Var.51: Bräutigam: Vel'čo; Braut: Zarentochter aus der Stadt Kotlin; uv.: nur bis zu der Episode erhalten, wo der Neffe Ivančo ungeladen und unerkant mit dem Oheim zieht.
- Var.52: Diese rumänische Var. ist allem Anschein nach aus der benachbarten bulg. Liedtradition übernommen, was schon aus der bulg. Version der drei Freiersproben hervorgeht, deren zweite sekundär allerdings wieder etwas abgeändert wurde; erste Probe: Sprung über das Stadttor und Öffnen des Tores; zweite Probe: Sprung über Tuchballen; dritte Probe: Erkennen der Braut aus drei Mädchen; Bräutigam: Bogdan, Sohn des Alexander Lăpusnean (wahrscheinlich die historische Figur des moldauischen Vojvoden Alexander IV. Lăpuşneanŭ aus dem 16.Jh., vgl. Jir.GdS,228); Braut:

Tochter Liteans, eines reichen Renegaten; kein Neffe, Bräutigam selbst erfüllt die Aufgaben.

- Var.53: In diesem Lied dürfte noch eine Reminiszenz an die Sprung-Probe erhalten sein: Stefo, der jüngste und einzig ledige von neun Söhnen des Janko von Sibir sieht den Pascha von Kamnen grad (Slankamen?) mit Gattin und Tochter in drei goldenen Kutschen auf der Straße fahren, tummelt sein Pferd und überspringt die drei Wagen. Der Pascha ist zunächst darüber verärgert, gibt Stefo aber später sogar seine Tochter zur Frau.
- Var.54: In diesem Lied ist noch eine Reminiszenz an das von den Brauteltern gestellte Gebot hinsichtlich der Svatenwahl sowie das Oheim-Neffen-Verhältnis (nur hier umgekehrt) erhalten: Dimo Černogorče freit die Kaisertochter "v grada Belonemska" (Wien?) und erhält von der Brautmutter die Bedingung gestellt, er müsse genau 3000 Helden als Svaten mitbringen. Dimo kann diese Auflage nur mit Hilfe seines Oheims Krali Marko aus Prilep erfüllen, den er als "pobaštım" beruft.
- Var.55: In dieser Var. ist noch eine Reminiszenz an das gleiche Aussehen der Mädchen, aus deren Mitte die Braut herausgefunden werden soll, erhalten, hier allerdings auf den Bräutigam übertragen: Die Königin sucht für ihren Sohn Stojan eine Braut und findet sie in der Stadt Irin (Edirne?). Man stellt jedoch die Bedingung, der Bräutigam müsse 300 Junggesellen, alle seines Namens und Aussehens, sowie drei "chora" junge Mädchen mitbringen. Der Bräutigam erfüllt die Aufgabe und erhält seine Braut.
- Var.56: In diesem kontaminierten Lied ist für uns nur das Mittelstück wichtig, wo vielleicht eine Reminiszenz an die gleichaussehenden Mädchen erhalten ist: Die Witwe von König Resula (Sekula?) will ihre sechs Söhne verheiraten und läßt als Svaten u.a. sechs Könige ein: Marko Kralkvik'e, Relo Šestokri-
lo, Obilik Miloš, Jankula vojvoda, bolen Dojčın und Duka Šemšoik'a. Die Königin möchte, daß ihre Söhne mit sechs ganz gleichen Mädchen verheiratet werden, eine Bedingung, die nur Marko erfüllen kann.
- Var.57: In diesem Hajdukenlied ist eine Reminiszenz an die ursprüngliche Schuß- und Sprung-Probe erhalten: Das Mädchen Bojana wird Anführerin von siebenzig Hajduken, weil sie im dreiteiligen Wettbewerb siegt: Sie erhält durch einen glücklichen Zufall das im Kuchen eingebackene Geldstück, sie trifft durch einen Ring hindurch und springt schließlich über neun aufgestellte Schwerter.

Wie sich aus dem Variantenvergleich ergeben hat, stammen die Ältesten, ursprünglichen und am besten erhaltenen süd-slavischen Lieder von der Brautgewinnung nach dem Bestehen von Freiersproben (durch einen Helden aus dem Gefolge des Bräutigams; erst in wenigen sekundär veränderten Var. durch den Bräutigam selbst) aus dem skr. Raum, von wo aus sie in den maz. und bulg. Raum zugewandert sind und dort also der Sekundärschicht angehören.

Hinsichtlich des Zielorts der Brautfahrt sind bei den Var. verschiedene Möglichkeiten festzustellen. Die Älteste Lokalisierung der Braut-Stadt scheint im serb.-ungarischen Raum zu liegen, die erst später durch die zur Schablone gewordene "lateinische Stadt" (mit ihren Bewohnern, den "betrügerischen Lateinern") abgelöst wurde, ein Motiv, das natürlich im serb.-orthodoxen Bereich entstanden sein dürfte. Was den Helfer anbelangt, der die Freiersproben für den Bräutigam besteht, ergibt sich für die skr. Lieder eine vierstufige Entwicklungsreihe: In den Ältesten Var. (Bog.) ist der Helfer des Bräutigams ein besonderer Held aus der Reihe der Svaten, nicht aber ein Verwandter (Neffe) des Bräutigams, wobei auch noch nicht davon die Rede ist, daß der Brautvater ein Verbot hinsichtlich der Einladung bestimmter Helden ausspricht. Dann entwickelte sich anscheinend das feste Schema, daß ein Held zu seiner Hochzeit auf Geheiß des Brautvaters den angeblich trunk- und streitsüchtigen Neffen nicht mitbringen soll, dieser aber verkleidet mitzieht und die drei Freiersproben erfolgreich für den Oheim besteht. Dieses Liedschema wurde ursprünglich an das berühmte und beliebte Oheim-Neffen-Paar Jankula-Sekula (bei zehn von fünfzehn skr. Var.!) geknüpft, von Kačić-Miošić angefangen. Aus dem anfänglich nur als Hirten verkleideten Neffen wird schließlich ein wirklicher Hirte, der - und das ist nun die dritte Stufe - häufig als der jüngste und stärkste von drei Brüdern geschildert wird und erst aus dem Waldgebirge herbeigeholt werden muß, um (verkleidet) zur Hochzeit des gefährdeten Oheims entsandt werden zu können. Diese Stufe ist im skr. Raum allerdings nur in der zusammenge-

setzten Form unseres Liedsujets (vgl. Kap.4.3 - Typ: Vuk II 28 "Dušans Hochzeit") erhalten, in maz. Liedern (nämlich in Mil.57 und Maleš.158) aber schon in der hier besprochenen einfachen Liedform, d.h. ohne den Zusatz "Überfall auf den Hochzeitszug" wie im Typ "Dušans Hochzeit". Daraus könnte die Vermutung entstehen, daß speziell dieses Teilmotiv aus dem maz. Bereich stammt, was wieder nur ein weiterer Beweis für das Hin- und Herwandern der Liedmotive und -sujets wäre. Maz. mutet das Motiv an wegen seines märchenhaften Charakters einerseits (der verkannte Dümmling, der jüngste von drei Brüdern, erweist sich als ein Held von märchenhaften Fähigkeiten) und seiner offensichtlichen Beeinflussung durch den Heldenkind-Typus andererseits.

Die vierte Stufe der Entwicklungsreihe besteht darin, daß der Bräutigam durch einen Brief der Braut oder Brautmutter davor gewarnt wird, das gegen bestimmte Helden gerichtete Einladungsverbot des Brautvaters zu befolgen. Der Bräutigam hört, beraten von seiner Mutter, auf den warnenden Brief und nimmt die besten Helden mit, die für ihn die Freiersproben bestehen (Typ "Die Hochzeit des Đurađ Smederevac", Vuk II 78).

Beweise für den im maz.-bulg. Raum sekundären Charakter des Liedsujets von der Erfüllung mehrerer Freiersproben durch den vom Oheim nicht geladenen Neffen sind m.E. folgende:

1. Die im skr. Lied aus dem ritterlich-feudalen Milieu stammenden drei Freiersproben (Sprung über Pferde, Schuß auf ein Ziel und Herausfinden der Braut) sind im maz.-bulg. Lied nur zum Teil erhalten geblieben (zwei oder nur eine davon) bzw. sekundär durch dem bäuerlichen Milieu entstammende neue Proben ergänzt oder ersetzt worden (Sprung über Mauer, Tor oder mit Dornestrüpp gefüllte Wagen, Eß- und Trinkprobe, Auslesen von Hirse, Altersbestimmung von Äpfeln u.ä.).

2. Die im skr. Liedsujet vorkommenden (meist ungarserb.) PN und topographischen Bezeichnungen wurden in den maz.-bulg. Liedern teils beibehalten, teils aber auch sekundär "umhistorisiert" (Übertragung der Bräutigamsrolle auf König Šišman, Krali Marko, König Miloš usw.) oder enthistorisiert,

d.h. durch unhistorische (z.B. Vülko, Vülčo, Stojan, Gruica) oder sogar namenlose Helden (momče sedmak junak, mlado crnogorče; crno kalugerče, crna ovčarina) ersetzt.

3. Wichtig ist auch noch die Feststellung, daß die maz.Var., die dem skr. Herkunftsgebiet des Sujets am nächsten lokalisiert sind, meistens besser erhalten sind und weniger verderbte Züge als die Var. aus Bulgarien aufweisen.

4.12 ÜBERSCHWIMMEN EINES GEWÄSSERS ALS VOM MÄDCHEN GESTELLTE FREIERSPROBE

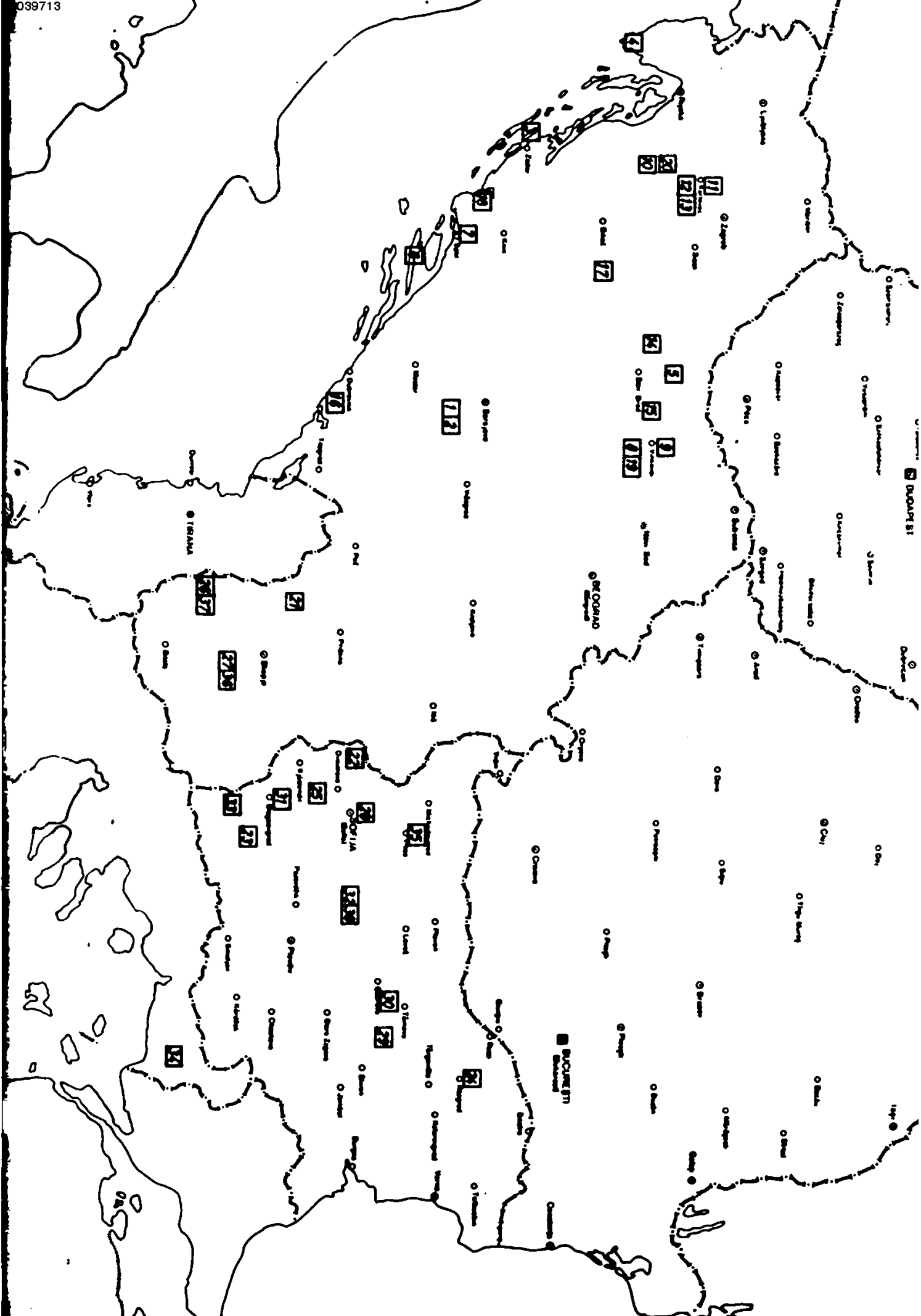
Während für die Var. im vorhergehenden Kapitel typisch war, daß die Freiersproben von einem Helfer des Bräutigams erfüllt wurden, handelt es sich nun um Lieder, in denen der Bräutigam selbst die gestellte schwierige Aufgabe löst. Unberücksichtigt bleiben hier jedoch solche Lieder, in denen Brautvater oder Brautmutter dem Freier Bedingungen stellen, z.B. maz.-bulg. Lieder wie SbNU XLIII,134 (Brautvater läßt Bräutigam die Blätter eines Baumes zählen), SbNU IX,20 (Brautvater läßt Bräutigam-Schlangeneohn - AaTh 433, vgl. auch MH I,32-34 und Vuk II 11,12 - eine goldene Straße zum Haus der Braut bauen), SbNU XXV,121 (Freier muß für die Brautmutter einen Mantel aus Pfingstrosen und ein Tuch aus Moos herstellen sowie im Meer Trauben und Quitten an einem Tag pflanzen und am nächsten Tag ernten), SbNU VIII,25 (Bräutigam muß für die Brautmutter inmitten des Meeres Weinreben pflanzen) usw.

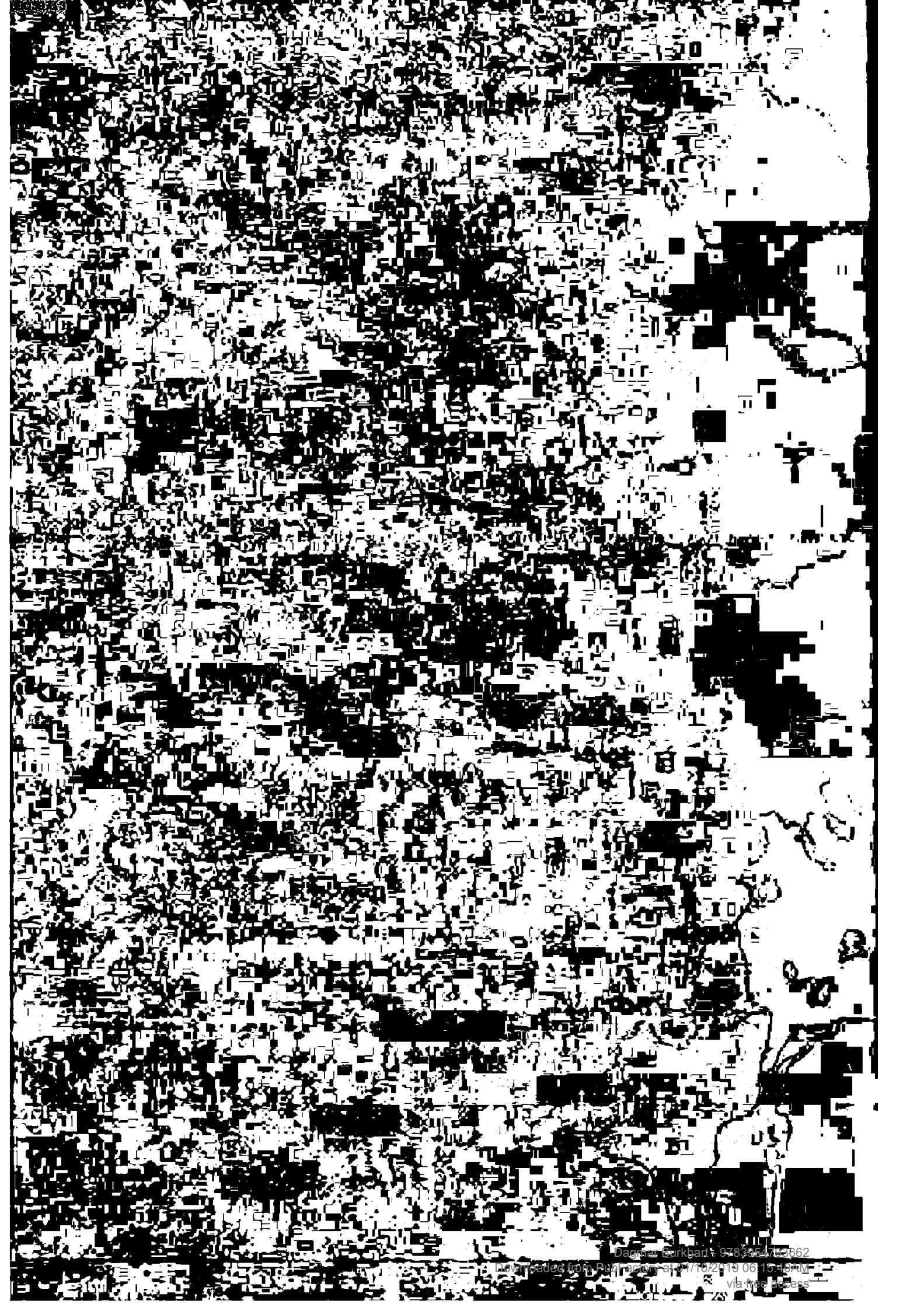
Behandelt werden nun vielmehr solche Lieder, in denen das Mädchen selbst eine schwierige Aufgabe stellt und nur demjenigen Freier die Heirat verspricht, der die Probe besteht. Dadurch, daß die Initiative nun von dem Mädchen (statt von dem Brautvater wie im vorhergehenden Kap.) ausgeht, wird eine Simplifizierung der Handlung erreicht: Die Beschreibung einer umständlichen Rüstung des Hochzeitszugs, die Schilderung der Einladung und des Eintreffens der Svaten u.ä. fallen hier natürlich weg. Der Held kämpft allein um den Preis

des Mädchens. Durch solche Vereinfachungen wirkt die nun zu besprechende Liedgruppe "wesentlich unliterarischer"¹⁴³ als die vorhergehende vielgliedrige. Das Ganze ist episodisch zugespitzt; die Werbung besteht allein in der glücklichen Lösung der gestellten Aufgabe. Die Vermutung liegt nahe, daß eher der nun zu untersuchende Liedtyp sich aus dem in Kap.4.11 besprochenen Sujet - durch Isolierung des Abenteuerkerns und erzähltechnische Vereinfachung "unter gleichzeitiger Motivvariation und Motivhäufung"¹⁴⁴ - entwickelt hat als umgekehrt (vgl. Bonč.113: Freier muß als vom Mädchen gestellte Aufgabe drei Wagen mit Dornestrüpp überspringen).

Von den zahlreichen südslavischen, vor allem maz. und bulg. Freierwettbewerbliedern, in denen die Umworbene den Freiern eine oder mehrere schwierige Aufgaben stellt¹⁴⁵ und unter Umständen sogar getötet wird, weil sie immer unmenschlichere Anforderungen stellt¹⁴⁶, soll hier das Sujet herausgegriffen werden, wo ein Mädchen demjenigen Freier die Ehe verspricht, der ein von ihr bestimmtes Gewässer überschwimmt. Es handelt sich dabei um folgende südslavische Varianten:

- 1 Vuk I 738 (4/6; 40 V.; Hercegovina)
- 2 Vuk I 424 (4/6; 12 V.; Hercegovina)
- 3 MH II₂ 38 (4/6; 33 V.; Debeli Otok)
- 4 Istarske,87 (4/6; 18 V.; Brgudska)
- 5 Kuhač IV 1512 (4/6; 57 V.; Slavonien)
- 6 MH II₂,340-42(Ivančić 30;4/6;54 V.;Hvar)
- 7 ebd. (Pletikosić;4/6;?;Dugobaba)
- 8 ebd. (Kučera 205;4/6;?;Otok)
- 9 ebd. (Kučera 464;4/6;?;Novi Jankovci)
- 10 ebd. (Klarić 1;4/6;?;Gliboki Brod)
- 11 ebd. (Klarić 23;4/6;?;Vodostaj)
- 12 ebd. (Strohal II 80;4/6;?;Stativo)
- 13 ebd. (Strohal II 178;4/6;?;Stativo)
- 14 ebd. (Bogdešić 103;4/6;?;Dragovci)
- 15 ebd. (Petričević 129;4/6;?;Stari Mikanovci)
- 16 ebd. (Vijolić 6;4/6;?;Konavli)





- 17 ebd. (Marković 15;4/6;?;Gorna Krajina)
 18 ebd. (Mažuranić 18;4/6;?;kroat.Küstenland)
 19 ebd. (Lovretić 101;4/6;?;Otok)
 20 ebd. (Kukuljević 6;4/6;?;Ogulin)
- 21 Jastr.,341 (4/6; 28 V.; Prizren)
 22 SbNU XXII-XXIII,35 (4/6; 28 V.; Trŕnsko)
 23 SbNU XLVIII,35 (4/6; 31 V.; Razloŕko)
 24 Bonč.81 (4://6; 18 V.; Razgradsko)
 25 Kač.56 (??; Bobiŕta)
 26 Ŗapk.292=SbNU II,114 (4/6; 30 V.; Debar)
 27 Ŗapk.488 (??; Mazedonien)
 28 SbNU XLIII,177 (4/6; 46 V.; Sofijsko)
 29 SbNU XXVII,128 (4://6; 46 V.; Elensko)
 30 SbNU XXVI,71 (5/3; 104 V.; Trŕvna)
 31 Stoil.II 7 (4/6; 54 V.; Blagoevgrad)
 32 SbNU XIV,73 (4/6; 65 V.; Koprivŕtica)
 33 Maleŕ.163 (4/6; 80 V.; Maleŕevo)
 34 Karav.10 (4/6; 39 V.; Thrakien)
 35 Stoin TV 2949 (4://6; 12 V.; Vračansko)
 36 Mil.198 (4/6; 37 V.; Mazedonien)
 37 Jastr.,59 (4/6; 27 V.; Debarsko)
 38 SbNU XLVI₁,14 (4/6; 31 V.; Koprivŕtica)

Var.1 ist bei Vuk unter den Frauenliedern aufgezeichnet, im Vorwort (der vierbändigen Ausgabe von 1953, S.XVIII) aber als eines der Lieder bezeichnet, die Vuk Karadžić zwischen die Helden- und Frauenlieder einordnen wollte, wenn er sagt: "Đekoje su pjesme tako na medi između ženskije i junačkije, da čovek ne zna među koje bi i uzeo (...).Ovake su pjesme naličnije na junačke nego na ženske; ali bi se teško čulo da i ljudi pjevaju uz gusle (već ako ženama), a zbog dužine ne pjevaju se ni kao ženske, nego se samo kazuju".- Der Inhalt des kurzen Liedes mit dem Titel "Cetinjka i mali Radojica" ist folgender:

Dreißig Helden aus Cetinje trinken Wein am
 kühlen . Cetinja-Fluß (Ist hier die Cetina ge-

meint, die bei Omiš in die Adria fließt? Warum aber dann Bildungen wie "Cetinjka" und "Cetinjanin", die offensichtlich von Cetinje abgeleitet sind?). Es bedient sie Cetinjka devojka. Sie wird von jedem, dem sie das Glas nachfüllt, derb angefaßt, so daß sie schließlich erklärt, sie könne zwar allen dreißig Helden Bedienung, aber nur einem einzigen die Liebste sein; sie werde den zum Mann nehmen, der voll bekleidet und bewaffnet den Fluß überschwimme.- Da blicken alle bis auf Radojica zu Boden. Radojica aber kleidet sich an, nimmt seine Waffen und zieht sogar den schweren Hirtenmantel (divan-kabanicu) über. Er schwimmt über die Cetinja und kommt gut am anderen Ufer an. Auf dem Rückweg will er seine Zukünftige auf ihre Treue hin prüfen und täuscht deshalb Ertrinken vor. Als das Mädchen ihn untergehen sieht, steigt es sofort ins Wasser, um Radojica zu helfen. Er aber schwimmt nun rasch ans Ufer, nimmt Cetinjka an der Hand und führt sie heim.

Die stereotype Eingangsformel

Vino pije tridest Cetinjana,
Kraj Cetinje, tihe vode ladne,
Vino služi Cetinjka devojka

findet sich - in jeweils abgewandelter Form - in fast all unseren Liedern, ebenso eine zweite formelartige Liedstelle mit Endreim, wo das Mädchen erklärt:

Ako mogu svima biti sluga,
Ja ne mogu svima biti ljuba.

Interessant ist, daß der Schwimmer hier den Charakter des Mädchens erproben will, während er in anderen Var. die kameradschaftliche Treue seiner Gefährten (družina) prüft.- Bei Var.2 handelt es sich offensichtlich um unser Sujet in verstümmelter Form:

Eine Gruppe von Helden hat am Donauufer ihre Zelte aufgeschlagen. Die jungen Männer trinken Wein und werden von einem schönen Mädchen bedient, dem alle an den Busen greifen, bis das Mädchen sagt, es könne zwar allen Schenkwirtin, aber nur einem, den sie liebe, die Traute sein:

Ako svima mogu biti sluga,
Ja ne mogu svima biti ljuba,
Nego jednom - kog mi srce ljubi.

An dieser Stelle bricht das Lied ab, ohne das Sujet zu Ende zu führen.- Var.3 dagegen ist vollständig erhalten:

Wein trinken die jungen Männer von Cetinje am

kühlen Ufer der Cetina. Sie werden von der jungen Cetinjka bedient, der jeder der Männer an den Busen faßt, bis sie sich das verbittet und erklärt, sie könne zwar alle bedienen, nicht aber allen die Liebste sein, sondern nur dem jüngsten Helden namens Ive Grlović oder demjenigen, der das Wasser überschwimme.- Da blicken alle feige zu Boden, nur Ive nicht. Er springt vielmehr auf und stürzt sich in die Cetina. Als er zur Flußmitte geschwommen ist, ruft er plötzlich seine Kameraden zu Hilfe. Alle blicken wieder zu Boden, nur Cetinjka nicht: Sie schürzt ihr Kleid und schlägt die Ärmel hoch, um Ive zu Hilfe zu eilen. Ive bemerkt dies und ruft, sie brauche ihm nicht zu helfen, er habe nämlich nur die Treue seiner Gefährten erproben wollen, ob er bei ihnen notfalls Beistand finden würde.

Auch hier wieder die Lokalisierung in Cetinje bzw. an der Cetina sowie die stereotypen Liedstellen am Anfang:

Pije vino kita Cetinjana
Na Cetini na vodici hladnoj,
Služi jim ga Cetinjka divojka

und in der Mitte, als das Mädchen erklärt:

Ako svima mogu biti sluga,
Al ne mogu svima virna ljuba.

Neu ist hier, daß der Schwimmer seine Kameraden zu Hilfe ruft, weil er ihre Treue prüfen will, und von ihnen enttäuscht wird, während das Mädchen sich als hilfsbereit erweist. Die Stelle, wo das Mädchen schon vor dem Probeschwimmen Ive als ihren möglichen Liebsten nennt, ist von der Sängerin sicher verdorben. Gelungen ist dagegen die Parallele, daß einmal Ive als einziger nicht feig zu Boden blickt und das andere Mal Cetinjka als einzige sich zu seiner Rettung anschickt. - Var.4 hat folgenden etwas abweichenden Inhalt:

Kita Cetinija schenkt Wein aus am Donauufer. Als Gäste kommen die jungen Cetinjaner, von denen jeder, wenn er das Glas hebt, dem Mädchen zutrinkt. Darauf meint Cetinija, sie könne nur dem die Liebste sein, der in voller Bewaffnung die Donau überschwimme:

Koji hoće Dunaj preplivati
Pod skornjama i pod ostrugama
I pod pušku veliku i malu
I pod ćordu ričkoga kovača.

Als die Helden vom Wein angetrunken sind, beginnen sie Streit untereinander und verlieren dabei den besten Helden. Sieben Jahre beweint ihn das

Mädchen, trägt keinen Pelz mehr und hört auf damit, Wein zu verkaufen:

Sedam ga je godin narekala,
Da ni lipa krzna spronašala,
Nit' junakom vina sprodajala.

In diesem Lied wird nicht gesagt, der Held sei beim Überschwimmen des Flusses umgekommen, sondern er wird anscheinend bei dem allgemeinen Streit und Handgemenge getötet. Dieses Fehlen der Schwimmprobe und des happy ends sind natürlich sekundäre Veränderungen, genau wie die Verlegung der Handlung an die Donau erst nachträglich erfolgt sein dürfte, was ja auch die Beibehaltung des Mädchennamens Cetinja beweist. - In Var.5 ist Senjković Ivan einer von sechzig Hajduken, die von Cvetkinja (sicher falsch abgeleitet aus Cetinjka und umetymologisiert als Ableitung aus "cvet" in der Bedeutung Blume, Blüte) bedient werden, und der einzige, der das Überschwimmen der Donau in voller Ausrüstung wagt:

U čizmama i u čakširama,
U dolami i prsluku svilnom,
I pod perjem i pod kalpačinom,
I pod svojih sedam sanokresa,
Sedam pari noža i korica.

In der Flußmitte ruft er die Kameraden zu Hilfe, weil ein Fisch ihn bis zum Gürtel verschluckt habe. Als das Mädchen allein ihm helfen will, hält er sie zurück und erklärt, er habe sie nur auf ihre Treue hin prüfen wollen:

Nije mene riba ni vidila,
Već te kušam, dušo, kako b' bila,
U nevolji, kano dobroj volji.

Hier wird ein neues Moment eingeführt: Der Schwimmer täuscht kein "gewöhnliches" Ertrinken mehr vor, sondern behauptet, von einem F i s c h gepackt worden zu sein,- ein Motiv, das sich noch als wichtig für den Liedvergleich erweisen wird. - Die Var.6-20 sind im Anhang zu Var.3 (MH II₂,340-342) nur kurz erwähnt und können demzufolge nur den mehr oder weniger ausführlichen Angaben entsprechend behandelt werden. Var.6 stimmt im wesentlichen mit Var.3 überein, nur fehlt das Motiv der Treueprobe bzw. ist sekundär abgeändert worden:

Das Mädchen Mare kommt dem schwimmenden Helden zu Hilfe, der hier wirklich zu ertrinken droht und das Mädchen für einen Fisch hält, der ihn zu verschlingen suche. Das Mädchen macht ihm jedoch klar, daß kein Fisch, sondern sie, seine Verlobte (vjerenica), ihn gefaßt habe. Sie zieht Ivo an das andere Ufer der Cetina und ruft höhnisch zu den feigen Kameraden hinüber:

Vama bora, devet Cetinjana!
Sada ljub'te b'jelo lice moje.

Var.7 deckt sich anscheinend fast mit Var.3. - In Var.8 ist (sekundär eingesetzt) von einem ägyptischen Mädchen (Misirka djevojka) die Rede:

Misirka stellt die Bedingung, daß der Held, der sie erringen wolle, dreimal die Donau überschwimmen müsse. Allein der junge Radojica wagt dies und stürzt sich ins Wasser, worauf das Mädchen, das anscheinend nur seinen Mut erproben wollte, ihm sofort nachspringt und ruft:

K meni, k meni, mali Radojica!
Ne gub' glave radi moga lica!
Ja sam tvoja, vjera ti je moja!

In Var.9 springt Seljanin Ivo (sicher aus Senjanin Ivo abgeleitet) in die Cetina und ruft in der Flußmitte dem Mädchen zu, ein Fisch halte seine Beine fest. Als Cetinka ihm helfen will, hält er sie zurück und erklärt, er habe nur ihre Treue erproben wollen. - Var.10 ähnelt Var.5, weil hier auch Senković Ivan und Cvijetkinja djevojka die Hauptpersonen sind und Ivan ebenfalls, um die Treue des Mädchens zu erproben, vorgibt, ein Fisch verschlinge ihn. - Var.11 behandelt das Motiv etwas anders:

Das Mädchen aus Senj (Senjkinja), die Schankwirtin, stellt den Freiern die Aufgabe, die Donau zu überschwimmen, worauf der Jüngste (najmlajši junak) den Strom freiwillig sechsmal (šest Dunaja) überquert, noch dazu in voller Ausrüstung:

Pod barjakom i pod sivim perjem,
Pod čizmami i pod mamuzami
Za šeširovom pero paunovo,
I u peru zrno gjungjerovo
I u zrnu oko divojačko.

Var.12 ist unvollendet. Hier will das Mädchen demjenigen die Liebste sein,

Ki no more Dunaj preplivati,
I na glavi košulju prenesti.

In Var.13 ist Senjkinja djevojka die Umworbene, für die Sekula die Donau überschwimmt und dabei seinen Kopf leicht untertaucht, um das Mädchen, das sich auch wirklich als hilfsbereit erweist, damit zu erproben. - In Var.14 überschwimmt allein Mato für Cetinjka djevojka die Donau. - In Var.15 ruft der Held inmitten der Cetina um Hilfe, um Liebe und Treue des Mädchens zu erproben. - In Var.16 prüft Ivo Senjanin die Treue seiner Gefährten, doch nur das Mädchen ist bereit, ihm ans rettende Ufer zu helfen.- In Var.17 erringt ein junger Held "tanku Talijanku" (also sekundär eine Italienerin), weil er die Donau mit "čakom-ka-pom i pod telećakom" überschwommen hat. - In Var.18 springt der Held in die Donau, um die Treue seiner Gefährten zu erproben:"ote li hoće li mu u pomoće dojtí". - In Var.19 stürzt sich Ivo Senjković "u čizmama i u čakširama" ins Meer, überschwimmt es und ruft auf dem Rückweg seine Gefährten zu Hilfe, die sich aber nicht um ihn kümmern. Da versucht Seljanka (wahrscheinlich statt Senjanka) djevojka ihn zu retten, wird aber von Ivo zurückgehalten. Als er an Land kommt, setzt er das Mädchen vor sich auf das Pferd und zieht mit seiner Braut zu seinem Hof, und zwar:

Pivajući, puške hitajući.

In Var.20 gewinnt Mijat, der Hajduken-Harambaša, die Wirtin, weil er als einziger wagt, mit Mantel und Flinte die Donau zu überschwimmen. - Var.21 ist ein südserb. Hochzeitslied mit folgendem Inhalt:

Dreißig Freunde trinken Wein, bedient von Sevdali, die von allen handgreiflich belästigt wird, bis sie schließlich erklärt:

Ako sam ja svima vama sluga,
Ja ne mogu svima biti ljuba.

Sie werde den heiraten, der Sava und Donau überschwimme und vom anderen Ufer als Beweis eine Quitte und Apfelsine (dunju i nerandžu) bringe. Alle blicken beschämt zu Boden, Ivo Crnogorče aber löst seine silbernen Beinschienen und springt in die Dorau. Als er in der Strommitte angelangt ist, ruft er, ein Fisch habe ihn bis zum Gürtel verschluckt:

Do pasa me riba progutala.

Die ganze Družina blickt furchtsam zu Boden, Sevdali aber schickt sich an, dem Schwimmer zu Hilfe zu kommen, der sie aber zurückhält mit den Worten:

Vrat' se natrag, Sevdali devojko!
Neje mene riba progutala,
Već ja gledam kakva je družina.

Nachdem Ivo sich von der Treulosigkeit seiner Kameraden überzeugt hat, holt er die gewünschten Früchte vom anderen Ufer und erringt dadurch Sevdali zur Frau.

Ivo Crnogorče, der Hauptheld dieses Lieds, ist uns schon aus dem vorhergehenden Kapitel als beliebte Liedgestalt bekannt. Durch Einsetzen seines Namens sollte eine Historisierung des Sujets erreicht werden. Sevdali, der Mädchename, ist von türk. "sevda" (Liebe) bzw. "sevdali" (verliebt) abgeleitet.- Wie im vorhergehenden Lied will auch hier der Held durch seinen Hilferuf (allerdings schon auf dem Hinweg!) die Družina prüfen. Doch damit, daß der Schwimmer nicht mehr Ertrinken vortäuscht, sondern behauptet, von einem Fisch bis zum Gürtel verschluckt zu sein (vgl. auch Var.5 und 10), steht das südserb. Lied ganz in der maz.-wulg. Tradition, auch damit, daß der Freier Früchte als Beweis vom anderen Ufer mitbringen soll. Daß hier die Donau zu überqueren ist, entspricht ebenfalls der maz.-bulg. Liedüberlieferung, wo die Donau - noch ausgeprägter als in den skr. Liedern - der typische Fluß schlechthin geworden ist¹⁴⁷.

Den maz. und bulg. Varianten sollen zwei Lieder vorangestellt werden, die unser Sujet jeweils nur zum Teil realisieren. Es handelt sich zuerst um Var.22 mit dem Titel "Gürkinja si izbira libe između petdeset drugari", wo nur der Liedanfang aus unserem Sujet stammt, dann aber eine andere Freiersprobe verlangt wird:

Fünzig Helden sind auf dem "sovisko polje" versammelt und trinken roten Wein. Sie werden von einer Griechin bedient, die allen die Gläser einschenkt (doljevuje), dem jungen Griechen aber soviel eingießt, daß sein Glas überläuft (preljevuje). Dies bemerken die anderen und fragen:

Gürk'in'o le, Gürk'in'o devok'o,
Kūko možeš na svi sluga da si,
Da li možeš na svi libe da si?

Die Griechin antwortet, sie könne zwar allen Bedienung, aber nur dem Traute sein, der aus dem Vitoša-Gebirge Quellwasser nach Sofija leite und einen Brunnen mit zehn Rohren baue. Da senken alle bis auf den jungen Griechen ratlos den Kopf. Gūrče aber erklärt, er werde die Bedingung erfüllen.

Var.23 enthält zwar unser Sujet im ersten Teil, geht dann aber in den Liedtyp über, wo bei der Freiersprobe ein dem Mädchen unerwünschter Bewerber siegt:

Dreißig Helden sitzen in der kühlen Schenke und trinken Rotwein, den ihnen Denica serviert. Da schlägt das Mädchen den dreißig Männern vor, sie sollten einen Wettbewerb veranstalten: Nur der könne Denica erringen, der die "weiße Donau" überschwimme und als Beweis vom anderen Ufer Quitten und Orangen mitbringe. Keiner wagt die Schwimmprobe außer einem schwarzen Araber (cūrna arapina). Er besteht die Probe, worauf Denica ihre Schönheit verflucht, die der Araber nun "verderbe" (kerdosa).

Man vergleiche Šapk.499, wo das Mädchen ebenfalls seine Schönheit verflucht, weil ein "latinče" im Freierswettbewerb - hier Überwerfen eines Ahornbaums und Blätterzählen - gesiegt hat. - Die nicht ganz vollständige Var.24 hat folgenden Inhalt:

Siebzig Männer essen und trinken in der Schenke und werden dabei von Denica bedient, die sie alle an der Hand zu fassen suchen, wenn sie die Gläser nachfüllt. Da sagt das Mädchen schließlich:

Brej! Oj va vazi :// sidimdise ljudi,
Ja sa ku sūm :// na sinca vi sluga,
Brej! Če va ne sūm :// na sinca vi žina.

Denica fährt fort, sie werde nur dem gehören, der die Donau überschwimme (primini priz bjal Dunav) und vom anderen Ufer Quitten und Orangen (duli i niranzi) herhole.

Die Var. bricht hier ab, so daß man nicht erfährt, wer von den siebzig Bewerbern das Überschwimmen des Stroms gewagt hat. - Var.25 war mir leider nicht zugänglich, doch ist ihr Inhalt in etwa aus der Erwähnung in ISSF V,536-37 (Nr.491) zu entnehmen:

Eine Gruppe Helden wird beim Wein von Rusalena bedient. Alle Männer suchen sie zu fassen, aber nur einer, Djura Skendelija, fragt sie, ob sie ihn zum Mann nehmen wolle, worauf Rusalena erklärt, sie heirate nur denjenigen, der die Donau

überschwimme und ein Zeichen vom anderen Ufer bringe. Djura erfüllt diese Bedingung.

Eine sekundäre Veränderung besteht hier darin, daß einer der Helden das Mädchen fragt, ob sie ihn heiraten wolle, während in den anderen Var. das Mädchen gleich selbst die Vorbedingung für eine Hochzeit verkündet.- Mit Djura Skendeliya ist sehr wahrscheinlich der berühmte albanische und südslavische Liedheld, der Türkenkämpfer Skenderbeg, der historische Georg Kastriot (gest.1468) gemeint¹⁴⁸. Durch Einsetzen seines Namens wurde unser Liedsujet (pseudo-)historisiert. - Mit der kurzen Var.26 schließen wir dort wieder an, wo wir mit der Var.21 aus Prizren die skr. Var.verließen:

200-300 Helden versammeln sich im Gebirge und ziehen dann hinunter in die kühle Schenke, wo sie von Denika bedient werden. Alle Männer nehmen sie bei der Hand, wenn sie die Gläser nachschenkt, worauf das Mädchen meint, Händefassen sei noch keine Leistung:

Ne je uner za roka fak'an'e.

Sie nehme nur den zum Mann, der die Donau überschwimme. Alle blicken beschämt zu Boden bis auf Stojan, der erklärt, er werde den Strom überqueren. Er schwimmt bis zur Flußmitte und ruft dann seiner Družina zu, ein Fisch habe ihn bis zu den Knien verschluckt:

Me pogoltna riba do kolena!

Die Männer lachen nur über ihn, während Denika aufspringt, um ihm zu helfen. Stojan hält sie zurück mit den Worten:

Aj ti tebe, Denik'e devojk'e,
Ne me pogoltna riba do kolena,
Da vidime mojava družina,
Da vidime ščo vera imaet.

Dieses Lied ist nur dadurch etwas entstellt, daß die gereimte Erklärungsformel des Mädchens aufgelöst und verändert ist und daß der Held schon auf dem Hinweg um Hilfe ruft. Ein Beweis vom anderen Ufer wird noch nicht verlangt, oder aber die Stelle ist im Lied ausgelassen, was angesichts der beiden jeweils durch Beispiele belegten Möglichkeiten schwer zu entscheiden sein dürfte. - Var.27 war mir leider nicht zugänglich. Sie scheint sich aber inhaltlich an die vorher-

gehende zu halten, weil sie dort (bei Šapk.292) als Lied-variante vermerkt wird. - Der Inhalt von Var.28 lautet:

Dreißig Helden versammeln sich an der Morava und werden von Mara Belogradka mit dreijährigem Wein bedient. Da fragen die Männer das Mädchen:

Kako, Maro, ret junaci služiš,
Mož li, Maro, ret junaci ljubiš?

Mara antwortet, sie könne nur den lieben, der die weiße Donau überschwimme und aus den Gärten (bach-či) auf der walachischen Seite "dunki i neramdži" mitbringe. Allein Grujo malo dete erfüllt diese Bedingung. Als er auf dem Rückweg sich in der Flußmitte befindet, ruft er die Družina zu Hilfe, weil ein Fisch ihn bis zu den Knien verschluckt habe:

Gültna mene riba do kolena!

Die Kameraden antworten, er solle nur nicht aufgeben, sondern weiterschwimmen, denn als Lohn winke der Besitz von Mara Belogradka. Mara springt darauf ins Wasser und will zu Grujo hinschwimmen, wird aber von ihm zurückgehalten mit den Worten:

Nadzat, nadzat, Maro Belogradko,
Ja li nečem Dunav da preplivam?
Ja družina izpitija činim.

Grujo schwimmt ans Ufer und führt Mara heim.

Hier ist die gereimte Erklärungsformel fälschlich den Männern als Frage in den Mund gelegt. Held dieses Liedes ist das Heldenkind Grujo, das uns im nächsten Kapitel als Protagonist beschäftigen wird. Neu ist hier, daß die Družina den Schwimmer auf seinen Hilferuf hin höhnisch zum Durchhalten auffordert, was uns auch in den folgenden Liedern begegnen wird. - Var.29 mit dem Titel "Nikola Bošnjak vzima Dennica devojka" hat folgenden Inhalt:

300 junge Männer trinken Wein und Schnaps in der Schenke, bedient von Dennica, die beim Gläserfüllen von allen so stürmisch an der Hand gepackt wird, daß ihre Finger sich verrenken, die Ringe zerbrechen und die Edelsteine herausfallen:

Sküršicha ì, sčupicha ì, tünki beli prüsti,
Sčupicha ì, sčupicha ì, srebürniti burmi,
Ispadücha, izlitjacha, bisceni kamüni.

Da sagt Dennica zu den 300 jungen Männern:

As ku süm vi :// na sinca vi sluga,
Či ni süm vi :// na sinca vi žina.

Wer sie heiraten wolle, sagt Dennica, der müsse die Donau überschwimmen und "djuli i mirandzi" vom anderen Ufer herüberholen. Nikola Bošnjak schwimmt hinüber und holt die geforderten Früchte. Auf dem Rückweg ruft er die Kameraden zu Hilfe, weil ein Fisch ihn bis zu den Knien gepackt habe:

Nügŭlta ma :// riba muruniŭna (Moräne?)

Nügŭlta ma :// čak du kuliŭnetja!

Seine Gefährten erwidern darauf:

Plavŭj, plavŭj :// Nikola gidio,

Ti ŝa zŭmniŝ :// Dinica divojka.

Der Schwimmer wiederholt seinen Hilferuf und erhält wieder die gleiche Antwort. Da springt das Mädchen ins Wasser, schwimmt hin zu Nikola und faßt ihn an der Hand.

An diesem Lied ist auszusetzen, daß der Hilferuf zwar wiederholt, nicht aber gesteigert wird. Außerdem fehlt die Auflösung am Liedende, daß es sich nämlich nur um ein Täuschungsmanöver des Schwimmers handelte, womit die Freundestreue geprüft werden sollte. - Beide Bedingungen sind in Var.30 erfüllt, deren Inhalt kurz so wiedergegeben werden kann:

Momče Troenče (Junge aus Trojan) wagt als einziger von siebzig Helden das Überschwimmen des Flusses, das die junge Schenkwirtin Dennica als Bedingung für eine Heirat mit ihr gestellt hat. Auf dem Rückweg behauptet der Schwimmer zuerst, ein Fisch (riba muruna) verschlinge ihn bis zum Knie, dann - als die Freunde ihm nicht helfen wollen - bis zur Taille. Dennica will ihm zu Hilfe eilen, wird aber zurückgehalten mit den Worten:

Oj ta tebja bre Dinnico,
Nidej plava tich bjal Dunŭf!
Aš si laža moj družina,
Či da vidja, či da vidja
Koj ŝa si menja ažŭdisa.

Die wirkungsvollste Art des Hilferufs, nämlich in dreimaliger Steigerung, wird in den folgenden drei Varianten realisiert. Var.31 hat folgenden Inhalt:

Denica bedient eine Družina von dreißig Männern und wird von ihnen gefragt:

Site ne naret sluga posluži,
Možeš le ne site zaljubiti?

Dennica antwortet darauf, sie könne allein die Liebste von Jovan seimen (sejmenin = türk. Soldat im Polizeidienst) sein. Da senken alle den Kopf

und weinen. Dennica fährt fort, der könne sie gewinnen, der die Donau überschwimme und von der Walachei (Kara-Vlaška zemja) Quitten und Orangen herüberhole. Jovan springt auf und erklärt sich zu der Schwimmprobe bereit. Als er den Strom überquert hat und wieder auf dem Rückweg ist, versinkt sein Pferd an der ersten tiefen Stelle (rastoka) bis zum Knie, an der zweiten bis zum Steigbügel, und an der dritten schließlich reicht das Wasser Jovan bis zur Schulter, worauf er ruft:

E vieka, triese družina,
Pogūna me riba do ramenja.

Die Družina ermahnt ihn zum Weiterschwimmen. Allein Denica will ihm helfen, wird jedoch von Jovan zurückgehalten:

Nadzat, nadzat, Denice devok'o,
Jaze laža moite družina,
Da li si družat zgovorna duma.

Negativ ist an dieser Var. nur, daß das Mädchen den Namen des Schwimmers vorwegnimmt und daß Jovan nur einmal um Hilfe ruft, während der dreimaligen Steigerung des Einsinkens auch ein dreimaliges Rufen entsprechen würde. - In Var.32 sind diese Schwächen vermieden:

Hier überschwimmt Pavel dobar junak die Flüsse "Sava i Morava, toz tich bjali Dunav" und holt aus den Gärten in Kara-Vlaška die gewünschten Früchte. Auf dem Rückweg erfolgt dann die dreimalige Steigerung des Hilferufs:

Ej vi vase, trieset delie,
Jobzina me riba morunova,
Jobzina me dur do kolenete!

Jobzina me dur do pojasa!

Jobzina me dur do ramenata!

Hier schwimmt der Freier, nachdem die Družina ihm nicht geholfen, das Mädchen aber seine Bereitschaft dazu gezeigt hat, an Land und führt das Mädchen heim, während Var.33, wo die dreimalige Steigerung genau so wie in Var.32 erfolgt, noch dadurch erweitert ist, daß der Held blutige Rache an den treulosen Gefährten nimmt:

Razljutilo na svoja družina,
Istrgna si taja ostra sabja
I iseče trijese družina,
Sal zaljubi Denica devojka,
Oti go je ona požalila.

Neu ist hier, daß der Held nicht mehr bloß Früchte holen soll, sondern einen Rosenzweig, aus dem sich ein Kranz winden läßt, einen vergoldeten Apfel, eine Quitte und Orange sowie einen Rosenstrauß:

Da otkrši pračka od trendafilj,
 Da izvijem tove zelen venec;
 Da otkine pozlat'na jabaka,
 Da otkine duna i nerandža,
 Da nabere kitka ružinovo.

Var.34 gehört nur bedingt zu unserem Sujet, enthält aber eindeutige Reminiszenzen daran und soll der Vollständigkeit halber erwähnt werden:

Der Fluß Tundža (oder Tundželijska) hat Hochwasser und trägt einen Olivenbaum heran, der goldene Wurzeln, einen silbernen Stamm und Perlenblätter aufweist und an jedem Zweig mit einem goldenen Apfel geschmückt ist. Auf dem Baum sitzt Angelina, die in der Rechten einen vergoldeten Becher mit dreijährigem Wein und in der Linken einen Basilienstrauß hält. Da versammeln sich junge Männer am Ufer, die den Wein trinken und das Mädchen küssen möchten. Angelina aber erklärt, nur der könne sie erringen, dem es gelinge, einen goldenen Apfel zu pflücken und ihr den Becher mit Wein aus der Hand zu nehmen.- Ein junger Schäfer (mlado ovčerče) zieht darauf seinen Mantel aus, nimmt seine Flöte und spielt ein so einschmeichelndes Lied, daß das Mädchen ganz versunken zuhört. Der Hirte wadet nun ungehindert ins Wasser, leert den Becher, pflückt den goldenen Apfel, nimmt den Blumenstrauß und küßt das Mädchen.

Hier sind m.E. deutliche Reminiszenzen an die goldenen Äpfel und Blumen, die der Held über dem Wasser pflücken soll, um das Mädchen zu erhalten, bewahrt geblieben, nur ist die Handlung sekundär umgestaltet worden, was zu einem sehr gelungenen neuen Sujet führte. - Var.35 ist unvollendet und unsinnig:

Marko sagt zu den dreißig Helden in der Schenke,
 die alle nach der Hand der Schenkwirtin Dennica
 haschen,

Če ako e na svekima sluga,
 Čeva ne e na svekima žena,
 Strošijte ò, sküršijte ò tünki beli prüsti,

worauf die Männer dem Mädchen wirklich die Finger
 quetschen:

Istrošicha zlatnite prüstene,

Ispadacha besцени kamüne.

Abschließend sind noch drei Var. zu besprechen, die eine Sonderentwicklung aufweisen. Zuerst Var.36 mit folgendem Inhalt:

Dreißig junge Männer halten am Schwarzen Meer ein Trinkgelage ab, bedient von Ružica, die vorschlägt, derjenige könne sie zur Frau gewinnen, der die Seidenkleidung ablege, dafür sein Panzerhemd anziehe, eine stählerne Platte nehme und in dieser Ausrüstung das Meer überschwimme, wobei er von dem goldenen Apfelbaum am anderen Ufer drei goldene Äpfel zu pflücken habe.- Alle Männer bis auf einen senken mutlos den Kopf. Der Mutige aber rüstet sich, überschwimmt das Meer und findet den goldenen Apfelbaum. Er pflückt jedoch nicht erst die drei gewünschten Äpfel, sondern reißt den ganzen Baum mit den Wurzeln aus, überquert wieder das Meer und bringt den Wunderbaum hin zu der Tafel, wo die Družina beisammensitzt. Ružica springt auf und küßt dem Sieger die Augenlider. Der kühne Schwimmer nimmt das Mädchen und führt es, gefolgt von den Helden, nach Hause, wo drei Monate lang Hochzeit gefeiert wird.

In dieser schönen Var. finden wir zwar die bekannten stereotypen Stellen wie den Liedeingang

Sednale mi tri'ezet momčina,
Sednale mi pokraj Čurno more,
Sluga služit Ružica devojka

und die gereimte Erklärung des Mädchens

Ako možem 'sem sluga da činam,
Ja ne možam 'sem ljubov da bidam,

doch fällt hier ein besonderer episch-märchenhafter Ton auf, der in den anderen Varianten, die sich dafür durch stärkere Realistik auszeichneten, nicht zu bemerken war. In diesem Lied nun soll das weite Meer - kein Fluß mehr - überschwommen werden, eine unlösbare Aufgabe, die nur ein märchenhafter Held, ein "junak ot junaka roden", erfüllen kann, von dem das Mädchen überdies verlangt:

Da si slečit rubo koprineno,
Da oblečit ot pandzur košulja,
Da si zemit štica čeliko'a.

Er soll auch nicht mehr schlicht "Quitten und Orangen", also natürliche Früchte, als Beweis vom anderen Ufer bringen, sondern drei goldene Äpfel von einem goldenen Apfelbaum, dem beliebten goldenen Baum des Märchens. Der wunderbare

Held aber will seine Fähigkeiten dadurch noch unterstreichen, daß er den Baum entwurzelt und im ganzen herschafft:

Jabolšnica ot koren otkorna;
Si prepliva preku Čurno more,
Ja donese na česna türpeza.

Hier ist keine Rede von Ertrinken bzw. einer Prüfung der Mädchen- oder Družinatreue. Das wäre ein Stilbruch in dem märchenhaften Ton dieses Liedes, den die Sängerin (vor allem im Mittelstück) meisterhaft durchzuhalten verstand. Es fehlt auch die Erwähnung eines Fisches, der den Schwimmer angeblich zu verschlingen droht. Episch - wie der Anfang - ist auch der Liedschluß:

Ko' go vide Ružica devojka,
I si stana na junačka noga,
I se spušti v oči go celiva.
Si ja fati za desna rüčica,
Si povede tri'eset momčina,
Si otide pri svojata majka.
Zafati'e svadba da mi činet,
Malu svadba tokmu tri meseci.

Die beiden folgenden Lieder stehen dadurch, daß nicht das Meer, sondern zwei Flüsse zu überqueren sind, den bisher besprochenen Var. noch näher als Var.36. - Var.37 hat folgenden Inhalt:

Dreißig Helden versammeln sich im Waldgebirge und steigen dann zur kühlen Schenke hinunter, wo ihnen Danica Wein und Schnaps kredenzt. Sie meint, sie könne zwar alle bedienen, aber nur den einen lieben, der mit einem Panzerhemd (pancirli dolama) gerüstet das Flügelpferd (konja krilatnjego) besteige, Sava und Donau überquere (prefrlit) und von einem goldenen Apfelbaum, der drüben auf einer stählernen Platte (štica čeličena) wachse, einen goldenen Apfel mitbringe.- Die Družina blickt feige zu Boden, nur ein Held tut, wie Danica gesagt hat, d.h. er bringt sogar den ganzen Baum mit (ja otkorna zlatna jablknica) und erringt dadurch das Mädchen.

Var.38 ist ganz ähnlich:

Dreißig Helden trinken Wein aus Solun und Rakija aus Demir Kapija. Drei Tage und drei Nächte lang bedient sie Danica, bis es ihr schließlich lästig wird, daß alle sie zu fassen suchen, und sie erklärt:

Ej vi vazi, trideset delija,
Ako sam vi sluga na sičkite,

Ta ne sam vi libe na sičkite.

Sie werde allein den zum Mann nehmen, der Sava und Morava überschwimme und vom anderen Ufer drei goldene Äpfel hole, die an dem Baum (drvo kefer-
ezno) auf einem weißen Stein (na kamik belica) zu finden seien.- Nur ein siebenjähriges Helden-
kind (dete sedemgotče) erfüllt diese Aufgabe und bringt sogar den ganzen Baum entwurzelt her an die Tafel (na česna trapeza), worauf das Mädchen ihm gehört.

Obwohl diese beiden Lieder große Ähnlichkeit mit Var.36 aufweisen, fehlt ihnen doch der episch-märchenhafte Anstrich des vorhergehenden Liedes. Sie wirken geraffter und schmuckloser als Var.36. Inhaltlich nehmen sie quasi eine Zwischenstellung zwischen den vorher besprochenen Liedern und Var.36 ein, d.h. sie spiegeln eine Übergangsphase wider, wobei sich jedoch die wichtige Frage erhebt, in welcher Richtung die Entwicklung erfolgte:

Entwickelte sich das Schwimmpoben-Sujet von der episch-märchenhaften Stufe (drei goldene Äpfel über dem Meer; vorgetäushtes Ertrinken und Treueprobe fehlen) über die halb-märchenhafte (drei goldene Äpfel am anderen Flußufer; Entwurzeln des Wunderbaums wie in der vorigen Stufe; Treueprobe durch vorgetäushtes Ertrinken fehlt) zur halb-realistischen (natürliche Früchte am anderen Flußufer; fingierter Riesenfisch dient zur Treueprobe) und schließlich realistischen Stufe (Überschwimmen des Flusses mit oder ohne Früchteholen; Treueprobe durch vorgetäushtes Ertrinken) oder eher in umgekehrter Richtung?

Die realistischen Var. stammen alle aus dem skr. Raum. Sie stehen einer etwa gleich großen Zahl maz. und bulg. Lieder in halb-realistischem bzw. märchenhaftem Ton gegenüber, so daß sich die Vermutung aufdrängt, unser Sujet habe sich im maz.-wulg. Raum ausgebildet, und zwar in seiner dort vertretenen märchenhaften Spielart, die bei ihrem Vordringen in den skr. NW immer mehr realistische Züge annahm. Diese Hypothese wird dadurch gestützt, daß wir schon in Kap.2.2 auf die Vorliebe der maz. Lieddichtung für archaisch-märchenhafte und mythologische Motive hinweisen konnten. Die

vor allem in den skr. Var. ausgeprägte Psychologisierung des Geschehens mit Hilfe der Treueprobe ist vermutlich ein relativ neues Element.

Während wir bei den in Kap. 4.11 besprochenen vielgliedrigen Liedern (ungeladener Neffe erfüllt für den Oheim Freiersproben, die der Brautvater stellt) zu der Vermutung gelangten, daß die im ersten Teil von Kap. 4.12 erwähnten, meist eingliedrigen Lieder (Mädchen stellt einem Bewerberkreis eine schwierige Aufgabe, die einer der Freier löst) durch Vereinfachung und Zuspitzung auf das Episodenhafte aus den 4.11-Liedern entstanden sind, liegt der Fall bei den Liedern, die das Schwimmpromen-Motiv gestalten, wahrscheinlich komplizierter. Im nächsten Kap. ist nämlich ein Variantenkreis zu besprechen, dessen mehrgliedriges Sujet wie eine Weiterentwicklung aus dem hier behandelten, relativ einfachen Schwimmpromen-Motiv anmutet. Zur Untermauerung dieser möglichen Entwicklung stünden uns sogar aufschlußreiche Zwischenglieder zur Verfügung, die beweisen könnten, daß die Glieder der angenommenen ursprünglichen Motivkette zum Teil unregelmäßig an der Weiterentwicklung teilnahmen. So konnte z.B. das Mädchen als Aufgabenstellerin beibehalten werden - bei gleichzeitiger Motivkettenerweiterung durch die Pferdetausch- und Meeresungeheuer-Episode - oder aber im Laufe der Entwicklung eine Ablösung durch ein "Heldengremium" bzw. schließlich den Brautvater als Aufgabensteller erfahren; oder aber das Überschwimmen der Donau und die Treueprobe blieben bewahrt, während sich nun gleichzeitig der (fingierte) Fisch zu einem oder mehreren Meeresungeheuern (Drachen, Schlange, Meeresjuda) weiterentwickelte.

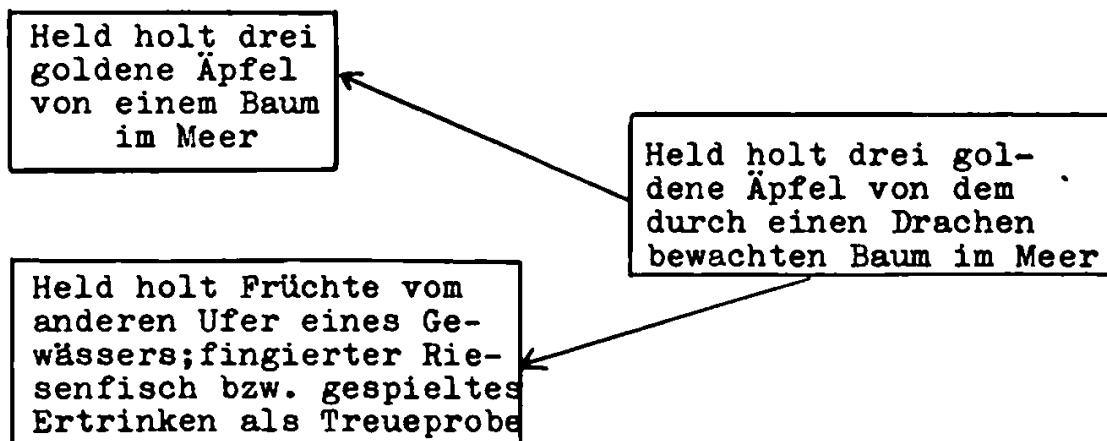
Ob diese hier als Möglichkeit angedeutete Entwicklung tatsächlich in der angegebenen Richtung verlief, soll im nächsten Kap. untersucht werden, wo auch die erwähnten Zwischenglieder die ihnen gebührende Behandlung erfahren.

4.13 ÜBERSCHWIMMEN EINES GEWÄSSERS UND DRACHENKAMPF ALS NICHT VON DEM MÄDCHEN SELBST GESTELLTE FREIERSPROBE

Wie im vorigen Kap. abschließend erwähnt wurde, könnte es sich bei dem nun zu untersuchenden Sujet um eine Weiterentwicklung aus dem relativ einfach strukturierten 4.12-Sujet handeln, wo durchweg die Rede von kurzen Liedern war (Durchschnittslänge 42 V.!), in denen ein Mädchen (Schankwirtin) eine Freiersprobe stellte, die im Überschwimmen eines Flusses oder des Meeres bestand. Obwohl eine Entwicklung vom einepisodigen zum komplizierter gebauten Sujet theoretisch möglich wäre, spricht m.E. mehr für eine umgekehrte Liedentwicklung (vom mehrepisodigen zum eingliedrigen Sujet), die übrigens in den 4.11-Liedern und deren Reduktion zu einepisodigen Sujets eine Parallele hätte.

In den nun zu untersuchenden Liedern geht die Initiative der Aufgabenstellung entweder von einem "Heldengremium" bzw. einem Vertreter aus dessen Mitte oder einem Gastgeber aus, während das Mädchen eine passive Rolle spielt. Dem Helden, der die gefährliche Schwimmprobe zu bestehen vermag, winkt als Belohnung die Hochzeit mit dem Mädchen, das die Helden bedient. Die Freiersprobe - drei goldene Äpfel von einem Baum im Meer zu holen - wird dadurch besonders erschwert, daß der Held unterwegs mit dämonischen Wesen (Drachen, Schlangen) kämpfen bzw. ihren (Samovilen, feenartige Wesen) Verlockungen widerstehen muß. Dieses Sujet, das stark an die Sage der griechischen Mythologie erinnert, wo Herakles als elfte Aufgabe für seinen Vetter Eurystheus, den König von Mykene, die drei goldenen Äpfel der Hesperiden von dem durch den mehrköpfigen, ewig wachsamem Drachen Ladon bewachten Baum im Göttergarten am Westrand der Welt holen muß¹⁴⁹, scheint zum Ausgangspunkt einer Liedentwicklung in mehrere Richtungen geworden zu sein. Einerseits ist eine Reduktion zu beobachten, so daß entweder nur noch vom Herholen goldener Äpfel über dem Meer ohne Drachenkampf oder dem Überschwimmen eines Gewässers und Herholen na-

türlicher Früchte die Rede ist, wobei in einem (fingierten) Riesenfisch die Erinnerung an den ursprünglichen Drachen weiterlebt bzw. als neueste Entwicklung in einem "Ertrink-Manöver" rein psychologisiert und völlig entmythologisiert wurde:

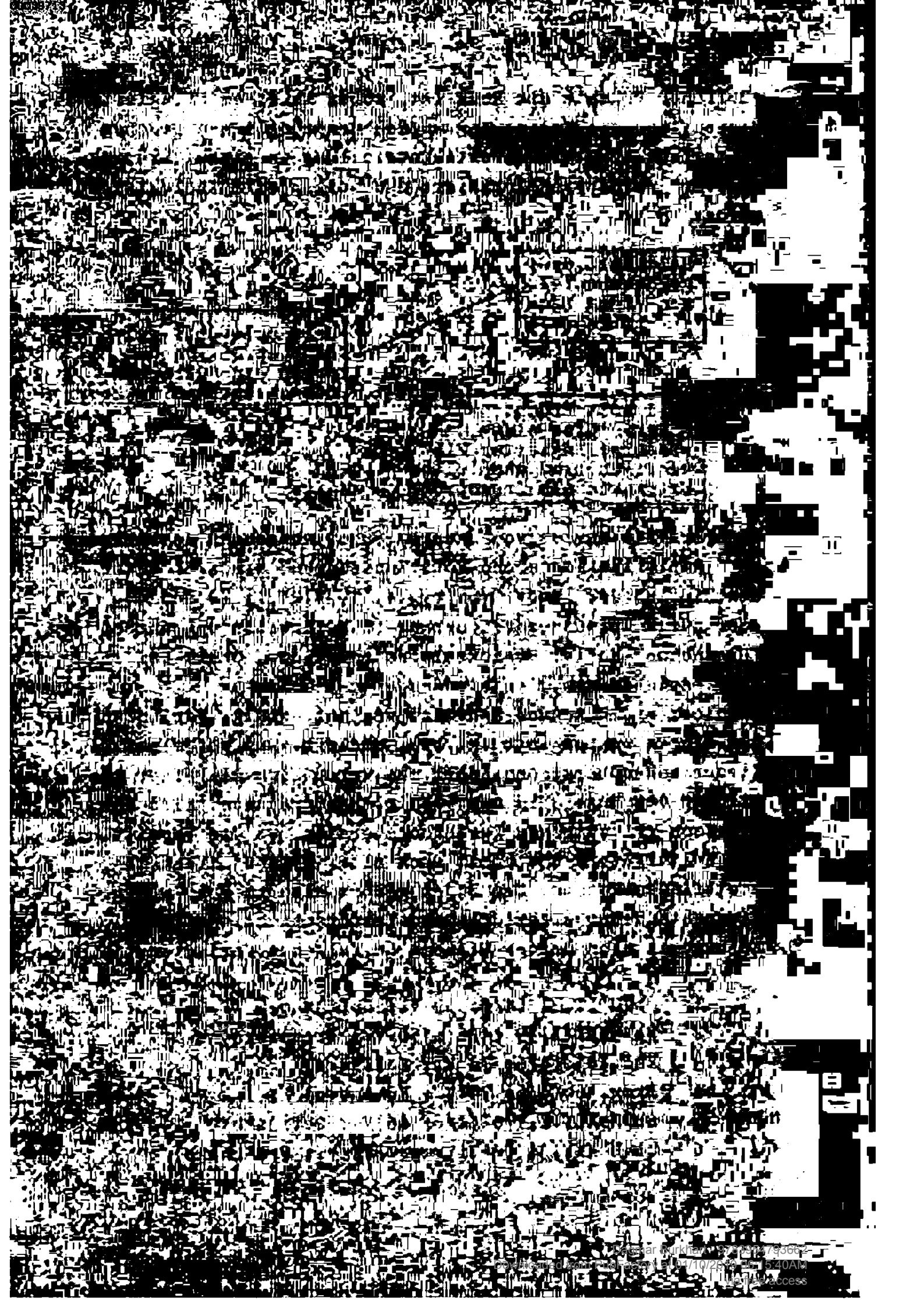


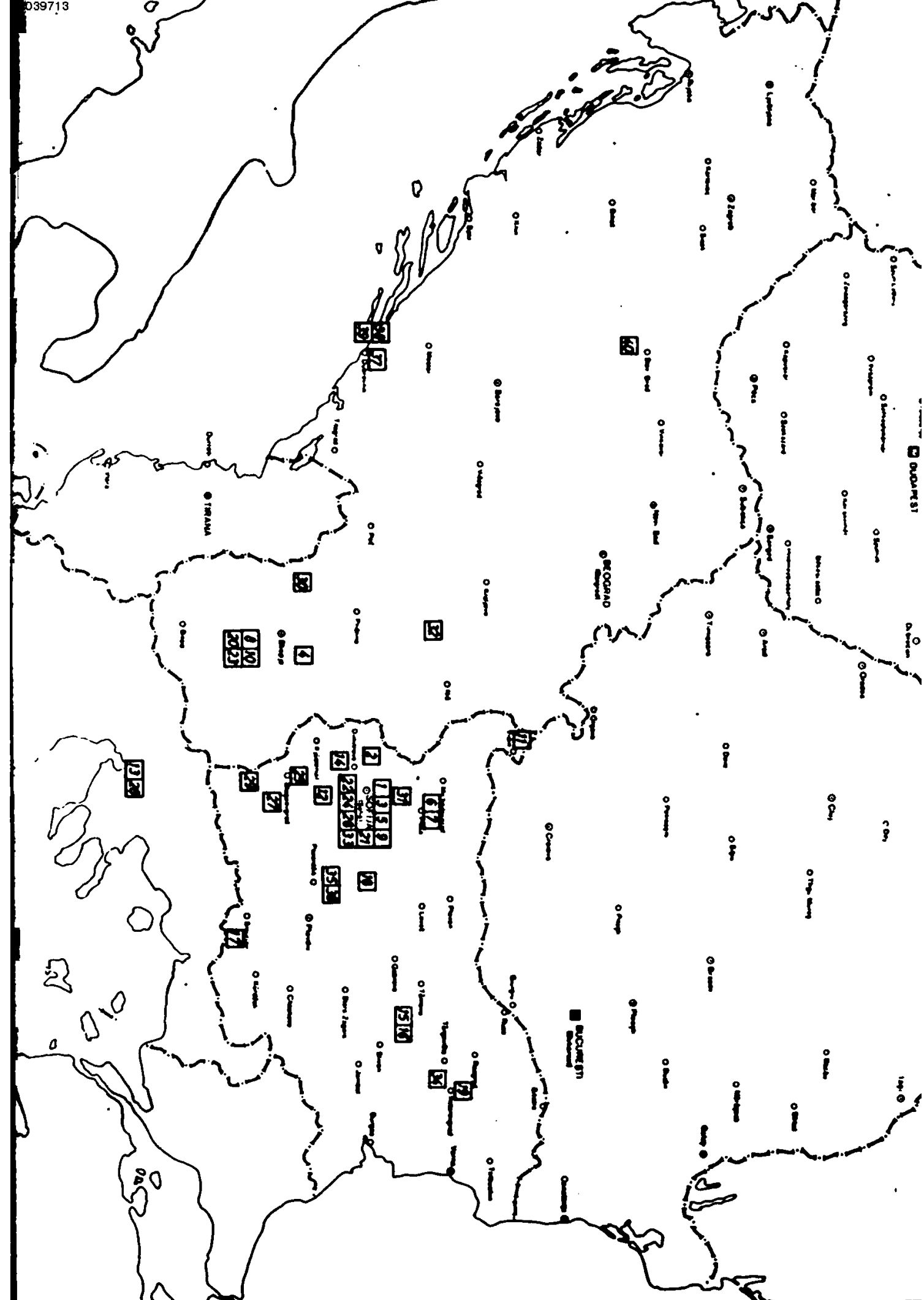
Andererseits kam es von unserem Sujet ausgehend zu zahlreichen Amplifikationen und Motivänderungen, die z.B. unter dem Einfluß der Lieder vom Typ 4.11, 4.21, 4.22 und 4.3 oder durch Episodenanreicherung (z.B. Erweiterung durch "Handschuh"-Motiv, Schicksalsfrauenepisode, Oheim-Neffen-Kampf-Episode usw.) entstanden.

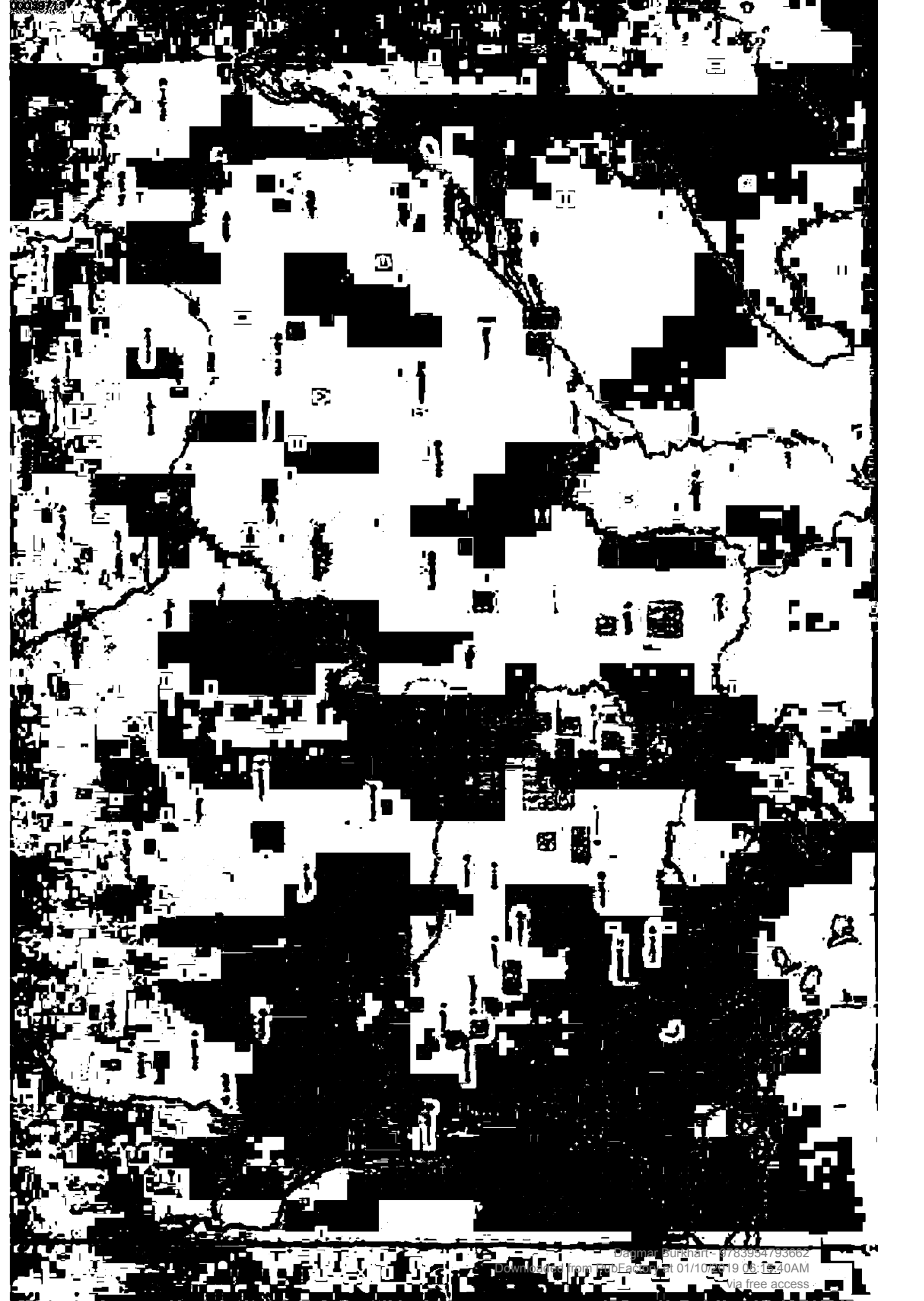
Da einer erdrückenden Mehrheit von maz.-wbulg. Varianten nur einige wenige ostbulg. bzw. südserb. und süddalmatin. Lieder gegenüberstehen, darf man vermutlich mit einer Ausbildung des Sujets im maz.-wbulg. Raum rechnen, also dem slavisch-griechischen Berührungsbereich, wo die Vermittlung von Kulturgütern und somit auch alter Mythen am ehesten stattfinden konnte. Das Sujet gehört also im maz.-wbulg. Liedbestand zur altertümlichen Primärschicht.

Es handelt sich meines Wissens um folgende Varianten:¹⁵⁰

- 1 SbNU II,91 (4/6; 59 V.; Sofijsko)
- 2 SbNU XLIX,39 (4/6; 156 V.; Brezniško)
- 3 Kač.143 (4/6; 74 V.; Sofijsko)
- 4 Drag.36 (4/6; 70 V.; Kumanovo)
- 5 SbNU XLIII,176 (4/6; 46 V.; Sofijsko)
- 6 SbNU XXV,34 (6-Silber; 241 V.; Vračansko)







- 7 SbNU XXV,10 (4/6; 18 V. uv.; Vraca)
- 8 Mich.360 (4/6; 53 V.; Mazedonien)
- 9 SbNU XLIII,170 (4/6; 179 V.; Sofijsko)
- 10 Verk.-Lavr.7 (5/5 ur.; 30 V.; Mazedonien)
- 11 Stoin TV 3698 (4/6; 35 V.; Vidinsko)
- 12 Kač.191 (4/6; 70 V.; Samokovsko)
- 13 Drag.30 (4/4; 177 V.; Solunsko)
- 14 Kač.137 (4/6; 104 V.; Radomirsko)
- 15 SbNU XXVII,122 (6/6; 79 V.; Elensko)
- 16 SbNU XXVII,124 (6/6; 102 V.; Elensko)
- 17 SbNU XXXIX₁,88 (4/6; 37 V.; mittl.Rhodopen)
- 18 SbNU VIII,91 (4/6; 163 V.; Koprivštica)
- 19 SbNU LXII,114 (5/3; 46 V.; Kolarovgrad)
- 20 Verk.-Lavr.8 (6/6 ur.; 153 V.; Mazedonien)
- 21 Šapk.372 (4/6; 170 V.; Sofijsko)
- 22 SbNU XLIV,49 (4/6; 64 V.; Sofijsko)
- 23 Mil.145 (4/6; 203 V.; Mazedonien)
- 24 SbNU XLIII,162 (4/6; 412 V.; Sofijsko)
- 25 Per.Spis.XLV,459 (4/6; 608 V.; Blagoevgrad)
- 26 Drag.31 (ur.; 88 V.; Solunsko)
- 27 SbNU XLVIII,51 (4/6; 83 V.; Razložko)
- 28 SbNU XLIV,46 (4/6; 322 V.; Sofijsko)
- 29 Maleš.161 (4/4; 49 V.; Maleševo)
- 30 Jastr.,276 (4/6; 200 V.; Sirinić)
- 31 SbNU IX,12 (4/4; 150 V.; Iskrecko)
- 32 Stojk.,396 (4/6; 102 V.; Toplica)
- 33 SbNU XLIII,173 (4/6; 285 V.; Sofijsko)
- 34 Vŭrb.323 (5/3; 184 V.; Preslav)
- 35 BNTv.I,348 (4/4; 93 V.; ?)
- 36 BNTv.I,687 (3/5; ur.,uv.; ?)
- 37 MH I₁53 = I₂69 (4/6; 549 V.; Dubrovnik)
- 38 MH I₂,444 (Marković 12; 4/6; ?; Luka)
- 39 MH I₂70 (4/6; 486 V.; Luka)
- 40 MH I₁,569 (Ikić 2; 4/6; ?; Derventa)

Nun zum Liedvergleich. Var.1 hat folgenden Inhalt:

Fünzig Helden sind in der kühlen Schenke versammelt und streiten sich beim Wein um Nedel'ica, die sie bedient. Das Mädchen macht dem Streit dadurch ein Ende, daß es den Bewerbern die Bedingung stellt, die Donau zu überschwimmen und aus dem Meer von dem "drüvo sevdeliževo" (Liebesbaum) drei goldene Äpfel herzuholen. Kaum hat das Mädchen ausgedet, da springt Gruica ergenče (Junggesellchen) auf und holt seinen Rotfuchs (konče dorejanče) aus dem Stall. Darauf meint Marko Kral'eviče, Gruica solle nicht dieses unerfahrene Pferd (adžamija) nehmen, das mitsamt dem Reiter ins Verderben gehe, sondern seinen eigenen erfahrenen Schecken (šargalija), der das Meer schon dreimal überschwommen habe. Gruica gehorcht, setzt sich auf Markos Pferd, steckt den rechten Fuß in den Steigbügel und ist, bevor er noch den linken Steigbügel berührt hat, bereits an der Donau und gleich danach im blauen Meer. Er findet den Baum, den er im ganzen ausreißt, und macht sich sofort auf den Rückweg. Da begegnen ihm zwei "morski prelūbnici", also verführerische Meereswesen, die Gruica gebannt anstarrt, bis das Pferd den jungen Helden auffordert, das Schwert zu ziehen und die beiden Zauberwesen zu töten. Gruica leistet dieser Aufforderung Folge und kehrt glücklich zur Schenke zurück. Er nimmt den Baum mit den gewünschten goldenen Äpfeln von der Schulter und pflanzt ihn auf der Tafel (na česni trapezi) auf, worauf Nedel'ica seine Frau wird.

In diesem von wunderbaren Elementen erfüllten Lied hat sich der Hesperiden-Mythos relativ gut erhalten, nur pflückt hier der Held nicht erst die Äpfel, sondern entwirzelt den Baum - zum Beweis seiner märchenhaften Stärke¹⁵¹ - und trägt ihn im ganzen mit sich fort. Eine Reminiszenz entweder an die (vier) Töchter des Atlas, die Hesperiden, oder aber an den wachsamen Drachen Ladon blieb in Gestalt der beiden "morski prelūbnici" erhalten, die in der FN zu dem Lied erklärt werden als "njakoi morski sūstestva, koito mogat da se predvarjat i pravjat pakosti po moreto: te sa se pretvorili na chubavici momi i sa iskali da go omajat ili omag'osvat za da se udavi u moreto, ili pak druga vrjada da mu stane". Man könnte bei diesen böse gesinnten Meereswesen, die sich hier in schöne Mädchen verwandelt haben, auch an eine Fortsetzung der antiken Sirenen bzw. Nereiden oder an

eine Umschreibung der slavischen Vilen bzw. der griechisch-südslavischen Lamja denken.- Neu ist hier das Erweiterungsmotiv des Pferdetauschs zwischen Marko und dem jungen Gruica, deren Verwandtschaftsverhältnis (Oheim-Neffe, seltener Vater-Sohn) in diesem Lied nicht angedeutet wird, aus anderen Liedern aber klar hervorgeht. Typisch für die maz.-wbulg. Volksepik ist die Gestalt des erfahrenen Streitrosses, das - gefragt oder ungefragt - dem Helden mit guten Ratschlägen und konkreten Anweisungen beisteht. Dieses sprechende Pferd erinnert an das häufig geflügelte Wunderpferd der vorepisch-märchenhaften Stoffe, aus denen oder gleichzeitig mit denen sich vielleicht die ersten stark mythologischen Lieder des maz.-wbulg.-griechischen Liedzentrums entwickelten.- Daß in unserem Lied das Mädchen den Freiern die Aufgabe stellt, verweist dieses Sujet in eine Zwischenstellung zwischen Typ 4.12 und 4.13. - Die diesem ersten Lied sehr ähnliche Var.2 wirkt in der Ausführung mancher Motive präziser und gleichzeitig ausführlicher:

Denica verspricht Grujo, der mit seinem Oheim Marko von Prilep in einer Trinkversammlung von dreißig Männern sitzt und sich um das Mädchen bemüht, die Heirat, wenn er, "malo dete", das Schwarze Meer überschwimme und den dort wachsenden Apfelbaum (dūrvo jabukovo) herschaffe. Grujo, der sich seines "muško sūrce" rühmt, will sich sofort mit seinem Rappen auf den Weg machen, wird aber von seinem Oheim zurückgehalten und mit dessen Schekken Šarko ausgestattet, weil "iz more loše sreče ima, što se sluči, Šarko će te uči". Grujo reitet mit Šarko los, und als sich Pferd und Reiter mitten im Meer befinden, verschlingt eine Meereschlange (morska zmija) Šarko bis zum Knie. Das Pferd wiehert und sagt zu Grujo, er solle sein Schwert ziehen und zu Šarkos Knien hinunterstoßen, um Pferd und Schlange voneinander zu trennen:

Ja izvadi sablju is pod sebe,
Ta ju spušti mene do kolena,
Ega možeš zmiju da rasporiš,
Ega možeš dvama da kurtališ.

Grujo befolgt die Anweisung des klugen Pferdes und gelangt so glücklich und ungehindert zu dem Baum, den er aber nur mit Hilfe Šarkos entwurzeln und wegschaffen kann. Auf dem Rückweg "nach Bulgarien" (u Bugarsko), als sie schon fast das Ufer erreicht haben, taucht vor ihnen ein dreiköp-

figer Drache, eine "ala trojoglava", auf und verschlingt Šarko bis zur Schulter. Das Pferd bittet Grujo, es von dem Ungeheuer mit dem Säbel zu befreien, was Grujo auch tut, worauf alle Helden, die Denica schon früher nach dem Baum entsandt hatte, mit Getöse dem Leib des toten Drachen entsteigen:

Silno se e voda razl'jul'jala,
U Bugarsko zeml'ja primrūdala,
I krūčme se silno raznišale,
Pred junaci čaše popadale.

Marko deutet diese Zeichen lächelnd positiv und erklärt, glücklicherweise habe Grujo eben heil das Meer verlassen und sei auf dem Weg zu ihnen. Die Gefährten aber glauben ihm nicht. Am Mittag des nächsten Tages jedoch erscheint Grujo auf Šarko, tritt vor Denica hin und pflanzt den gewünschten Baum vor ihr auf. Alle beglückwünschen den Helden, Denica aber erklärt, sie bereue, daß sie so geringes Vertrauen in die Leistungen Grujos gehabt hätte, der sich nun als der größte Held (junak nad junaci) entpuppt habe, während alle vorher entsandten Freier im Meer ertrunken seien. Darauf gelobt das Mädchen Grujo ewige Treue.

Auch hier wieder stellt das Mädchen die schwierige Aufgabe und unterstützt Marko Grujo, doch wird er hier als Oheim des Heldenkinds bezeichnet, was sicher die altertümlichere (weil matriarchale) Form des Verwandtschaftsverhältnisses ist, während das Verhältnis Vater-Sohn für patriarchale Familienordnung spricht und daher sicher erst später eingetreten ist. Die uns aus anderen Liedern (vgl. Kap. 5.2) bekannte Kombination Oheim(Marko, Jankula)-Neffe(Heldenkind) mußte schon vorher bestanden und eine gewisse Tradition gehabt haben, um in unserem vorliegenden Lied eingesetzt werden zu können.- Auch hier wieder spielt das kluge Heldenpferd als Helfer und Ratgeber eine wichtige Rolle. Vergessen wurden jedoch die ursprünglichen drei goldenen Äpfel. Der Sängerin war offensichtlich nur noch der zu entwurzelnde Baum im Gedächtnis. Auch bei dieser schwierigen Kraftprobe wird der Held von dem erfahrenen Streitroß seines Oheims unterstützt. Statt der im vorigen Lied auftretenden "morski prelūbnici", in denen wir entweder eine Reminiscenz an die Hesperiden oder eine Weiterbildung aus dem Drachen (nach dem später noch zu besprechenden Schema Drache

→ Wasservila) sehen wollten, tauchen hier auf dem Hinweg eine Meeresschlange und auf dem Rückweg ein dreiköpfiger weiblicher Drache auf, die das Pferd bis zum Knie bzw. bis zur Schulter verschlingen, - eine Steigerung, die uns ja schon aus dem vorhergehenden Kapitel (Motiv des Riesenfischs) bekannt ist und die hier wahrscheinlich wirkungsvoller gewesen wäre, wenn es sich dabei um ein, und nicht zwei verschiedene Ungeheuer handelte. In der Wasserschlange ist man versucht, eine Erinnerung an die antike Hydra von Lerna zu sehen, eine mehrköpfige Wasserschlange, die Herakles als zweite seiner Aufgaben töten mußte, wobei ihm Jolaos, sein Waffengeführte und Wagenlenker, mit brennenden Ästen half¹⁵². Diese Helferrolle spielt nun quasi das Pferd. Der dreiköpfige Drache könnte aus dem mehrköpfigen Drachen Ladon, dem Hüter der Hesperidenäpfel, oder aber ebenfalls von der Hydra oder sogar dem sechsköpfigen Seeungeheuer Skylla abgeleitet sein (vgl. auch das siebenköpfige Ungeheuer, das Gilgamesch tötet). Ein altes Motiv, daß nämlich die von dem Ungeheuer früher Verschlungenen seinen Leib lebend verlassen, schließt sich an. Das Motiv, daß der Oheim Marko zuversichtlich auf die Rückkehr des jungen Helden wartet und von seinem Sieg fest überzeugt ist, auch wenn alle anderen nicht daran glauben wollen, wird uns in späteren Var. noch mehrmals begegnen.

Zu der "ala trojoglava" ist eine Erklärung nötig. "Hala", "chala" bzw. "ala" (aus türkisch 'ala'; vgl. neugriech. χάλαζι in der Bedeutung "Hagel") ist der südslavische Gewitterdrache, auch "aždaha, aždaja, aždava, aždaa" (aus avestisch "aždaha", persisch "aždeha, ažder" in der Bedeutung "Drache") genannt, eine Bezeichnung, die wohl durch türkische Vermittlung zu den Südslaven gelangte. Von diesem Gewitterdrachen glaubt man, er könne fliegen, die Wolken bewegen, Hagel auf die Erntegüter niedersenden und Dürre verursachen. Ein Gewitter wird als Kampf solcher geflügelter, feuerspeiender Ungeheuer gedeutet. Der Tanz dieser Drachen läßt den Wirbelwind entstehen, der beim Menschen

zu Irrsinn und Tod führen kann. Auch die Mondfinsternis wird als eine Bedrohung von Seiten der Drachen erklärt. Aus christlicher Sicht ist der hl. Elias, der Blitze von seinem feurigen Wagen schleudert, der Bekämpfer der Gewitterdrachen. Dem heidnischen Aberglauben nach erwächst dem Menschen aber im "zmaj, zmej" ein Helfer, der aufsteigt und in den Wolken mit dem Drachen kämpft, um die Vernichtung der Ernten in dem unter dem Schutz des Zmej stehenden Gebiet zu verhüten¹⁵³. Vom Zmej wird in Kap.5.2 noch ausführlich die Rede sein.

Die "chala, ala, hala" wird im Volksglauben der Bulgaren, Mazedonier und Südserben häufig vermischt mit der "lamja" (maz., bulg. "lamja", südserb. "lamnja" aus griech. λάμια), einem weiblichen Drachen in der Gestalt einer Riesenechse mit einem oder mehreren Köpfen (manchmal als Hundsköpfe vorgestellt), riesigen Kiefern, schuppenbedecktem gelben oder roten Körper, einem oder mehreren Schwänzen, vier klauenbewehrten Beinen, hautbespannten Flügeln und feuerspeienden Nüstern,- ein Ungeheuer, das Menschen und Tiere verschlingt, Ernten vernichtet und Quellen versiegen läßt. Es haust in Höhlen, im Meer, in Seen oder an Quellen¹⁵⁴. Die südöstlichen Südslaven haben diese Lamia von ihren Nachbarn, den Griechen, übernommen. Im neugriechischen Volksglauben spielt die Lamia einerseits die Drachenrolle wie bei den Südslaven, andererseits aber tritt sie als anthropomorphes weibliches Wesen auf (vgl. die Lieder Lübke, 264-270 bzw. Lübke, 246-249; Kind, 95; Passow Nr. 525 usw.), das junge Männer zu unermüdlichem Flötenspiel auffordert oder in die Meerestiefe ziehen will und Schiffe durch Wirbelwind zum Untergang führt. Diese letztere Vorstellung der Lamia als verführerisches weibliches Wesen läßt eine Vermischung mit den Neraiden oder Sirenen vermuten. Diese Annahme findet sich auch bei Schmidt (S. 131-135), der überdies anführt, daß die Lamia nach elischem Volksglauben sogar als Königin der Neraiden gedacht wird.- Die Lamia kann auch als häßliches, dummes, schmutziges, gefräßiges und blutgieriges Riesenweib auftreten, dessen Beine (zwei oder

mehr an der Zahl) häufig deformiert oder ungleich (ein Bein kann aus Bronze oder ein Tierbein sein) sind (vgl. die Ähnlichkeit mit der antiken Empusa). Diese Lamia, die vor allem im Märchen vorkommt, lebt gewöhnlich in Ehe mit einem δράκος (altgriechisch δράκων), und zwar abgeschieden in Höhlen oder Einöden. Außer den typischen Eigenarten der Laszivität und des Hungers nach Menschenfleisch hat die komplexe Lamia des neugriechischen Volksglaubens mit der antiken Lamia nicht viel gemeinsam¹⁵⁵. Die antike Sage erzählt, daß Lamia (abzuleiten aus λάμος, λαμος Schlund, also Lamia etwa in der Bedeutung "Verschlingerin") die Tochter des Belos und der Libye war, mit der Zeus Umgang pflegte. Die eifersüchtige Hera aber brachte Lamia dazu, die Kinder, die sie von Zeus auf die Welt brachte, zu töten, oder Hera selbst besorgte dies, worauf Lamia sich in eine einsame Grotte inmitten düsterer Felsen zurückzog und dort zu einem tückischen und gefräßigen Ungeheuer verwilderte, das Müttern aus Verzweiflung und Neid die Kinder raubte und umbrachte. Hera hatte sie schlaflos gemacht, damit Lamia ihren Schmerz nicht vergessen konnte, doch Zeus verlieh ihr die Gabe, die Augen herausnehmen und sich in beliebige Gestalten verwandeln zu können.- Später verstand man unter Lamien schöne, gespenstische Frauen, die jungen Männern das Blut aussaugten, also Inkuben gleichen Empusen. Im Mittelalter wurde Lamia häufig mit Hexe gleichgesetzt. In Westeuropa ließ man im frühen Mittelalter die Lamien in Flüssen wohnen.- Nur in einem Fragment von Stesichoros gibt es einen Hinweis auf die Verbindung der Lamia mit dem Meer. Hier heißt es nämlich, das Meeresungeheuer Skylla sei die einzige von Hera nicht getötete Tochter der Lamia. Nach einer anderen Version ist Lamia eine Tochter des Meeresherrn Poseidon und von Zeus Mutter der libyschen Sibylle. Nikander behandelt die Sage von einer Lamia bei Kirrha, die den Namen Sybaris führte. Sie raubte Kinder und erhielt Menschenopfer, bis ein Held, der sich freiwillig zum Opfer erbot, sie vom Felsen hinabstürzte¹⁵⁶. Bei Horaz (Ars poetica 340) wird das echt

märchenhafte Motiv erwähnt, daß aus dem Bauch der Lamia die von ihr verschlungenen Kinder lebend herausgeschnitten werden konnten¹⁵⁷. Diesen Zug fanden wir ja auch in unserem letztgenannten wulg. Lied, wo die von der Ala verschluckten Helden nach Tötung des Ungeheuers wieder lebend zum Vorschein kommen.- Bei Gertrude Jobes (in Dictionary of Mythology, Folklore and Symbols, New York 1961, II, 967) finden wir außer den bereits erwähnten Hauptzügen der Lamia interessanterweise noch einen Hinweis auf den schlangenartigen Körper des Ungeheuers, wenn es heißt: "A Lamia had the face and breast of a beautiful woman and the body of a serpent. Probably originally orgiastic priestess of the Libyan snake goddess Lamia, who had been adopted by the Greeks. In Aristophanes's time they were emissaries of Hecate" (leider ohne Literaturangaben!).

Nach dieser notwendigen Abschweifung nun zurück zum Variantenvergleich. Var. 3 hat folgenden Inhalt:

Dreißig Helden trinken Wein in der Schenke bei Demir-Kapija, bedient von Denica. Marko, der bemerkt, daß Pavel von Denica bezaubert ist, erklärt diesem, er könne das Mädchen nur dadurch erringen, daß er die "weiße Donau" überschwimme und vom walachischen Ufer die zwei goldenen Äpfel von einem Lorbeerbaum (dervo dafina), Blumen, Weintrauben, Quitten und Orangen herbringe. Die Früchte seien allerdings von einem dreiköpfigen Drachen bewacht:

Ta gi vardi ala troeglava.

Pavel zieht trotzdem los und springt in die Donau. Schon auf dem Hinweg ruft er die Družina zu Hilfe, worauf ihn Marko zum Weiterschwimmen auffordert. Da erwacht die dreiköpfige Ala und greift Pavel in der Flußmitte an. Pavel zieht sein scharfes Schwert, dessen Scheide mit neunzig Spiegeln bedeckt ist, und schlägt die Ala in drei Teile, worauf sich die Donau von dem schwarzen Blut des Ungeheuers dunkel färbt. Danach schwimmt Pavel ans Ufer und ruft Denica und die Družina herbei, denn sie sollen sehen, was er gebracht habe: den Lorbeerbaum mitsamt den Wurzeln. - Pavel tötet die treulosen Kameraden und nimmt Denica zur Frau.

In diesem gerafften und ziemlich kunstlosen Lied, wo z.B. die Stelle des Früchtepflückens bzw. Baumentwurzeln ein-

fach ausgelassen ist, das Pferd vergessen wurde, Pavel schon auf dem Hinweg die Gefährten zu Hilfe ruft und der Schluß ganz abrupt lautet:

Ta izgubi negova družina,
Ta zalibi Denica devojka,

ist interessant, daß der dreiköpfige Drache zunächst im Schlaf liegt und erst beim Näherkommen Pavels erwacht und daß Pavels Säbelscheide mit vielen Spiegeln bedeckt ist, ein Motiv, das im Lied zwar nicht weiter ausgebaut wird, aber doch wie eine ferne Reminiszenz an Perseus' Abenteuer bei den schlafenden Gorgonen anmutet: Da deren schrecklicher Anblick jeden versteinerte, fing Perseus ihr Bild nur in seinem spiegelblanken Schild auf, um dann das eine der drei mit Drachenschuppen bedeckten, mit Schlangen an Stelle von Haaren, großen Hautzähnen, ehernen Händen und goldenen Flügeln ausgestatteten Ungeheuer, die allein sterbliche Medusa, zu töten¹⁵⁸. - Das nächste Lied ist Var.4 mit folgendem Inhalt:

Džnica bedient dreißig Helden und stellt die Bedingung (als sie von allen dauernd an der Hand gefaßt wird), sie werde dem gehören, der Sava und Donau überschwimme und vom deutschen Land Quitten und Orangen bringe.- Allein Ivo Čurnogorče wagt die Schwimprobe und holt die gewünschten Früchte. Auf dem Rückweg ruft er in drei Etappen seine Gefährten zu Hilfe, weil eine Ala ihn bis zum Knie, zum Gürtel und schließlich bis zum Hals verschluckt habe. Nur das Mädchen ist bereit, ihm zu helfen, und besteht damit die Treueprobe. Ivo bestraft die treulose Družina blutig mit nach allen Seiten ausgeteilten Schwerthieben.

Dieses Lied steht den 4.12-Varianten besonders nahe, konnte aber wegen der nötigen Vorbemerkungen zur "ala" erst an dieser Stelle besprochen werden. - Bei Var.5 handelt es sich um ein ganz kurzes Lied mit folgendem Inhalt:

Siebzig Könige sind in der Schenke versammelt, unter ihnen auch Marko Kraleviči und Gruju "malo dete". Sie werden von Sokolica bedient; die der junge Held Gruju an der Hand faßt und zu küssen versucht. Als die siebzig Könige Marko lächeln sehen, sagen sie warnend:

Nemoj nešto maskara da stane!

worauf Marko meint, warum die beiden jungen Leute

nicht Gefallen aneinander finden sollten. Die Könige antworten, sie gäben Sokolica nur demjenigen, der das Schwarze Meer durchschwimme und vom Samovilenbaum drei goldene Äpfel hole. Daraufhin besteigt Grujo sein sechsflügeliges Pferd (konče Šestokrilče), schwimmt übers Meer, findet den Samovilenbaum (samovilsko dūrvo) und pflückt die drei goldenen Äpfel, ohne daß die den Baum bewachenden Samovilen aufwachen. Siegreich kehrt Grujo zu der Schenke zurück und erhält das Mädchen.

In diesem sehr gerafften Lied begegnen uns die in der maz.-bulg. Epik so beliebten stereotypen siebzig Könige, die immer als Einheit auftreten und deshalb nicht im einzelnen aufgeführt werden. Das Verwandtschaftsverhältnis von Marko und Grujo ist in diesem Lied nicht angegeben. Der Drachenkampf ist weggefallen, deshalb fehlt auch die helfende Funktion des Pferdes. Statt von Drachen wird der Wunderbaum von Samovilen bewacht, die nicht einmal erwachen, als der Held die goldenen Äpfel pflückt. Der Baum wird hier nicht entwurzelt. Bei den Samovilen, den komplexen Feen- oder Elfengestalten der maz. und bulg. Volksdichtung, die den Menschen gut und böse gesinnt sein können¹⁵⁹, darf man im Fall der obigen Var. vielleicht einerseits an die Hesperiden denken, andererseits aber, was ich für wahrscheinlicher halte, eine Ableitung aus der Drachengestalt vermuten, von der später noch die Rede sein wird. Es handelt sich hier offenbar um eine fortschreitende Anthropomorphisierung des ursprünglichen Drachen, deren Ergebnisse dann Gestalten wie die Samovila, die dämonische Figur des oft dreiköpfigen schwarzen Arabers oder Musa Kesedžija¹⁶⁰ bzw. unter Umständen die Schankwirtin mit dämonischen Zügen oder sogar der Hajduke sein können. - Var.6, ein längeres Lied, hat folgenden Inhalt:

Siebzig Könige sind bei einem Trinkgelage versammelt und zu ihnen gesellen sich Marko "deli baša" und das siebenjährige Heldenkind Grujo mit seinem dreijährigen Pferd. Den Königen ist diese Gesellschaft nicht sehr willkommen, denn Marko gilt als Trunkenbold, Grujo aber als streitsüchtig:

Če je Marko mlogo, / Mlogo vinopiec;
A je Grujo mlogo, / Mlogo kavgadžia.

Sokolina bedient die Helden mit Wein aus Budim und Schnaps aus Demir Kapija in einem zwölf Oka schweren Marmorkrug. Alle lassen sich die Gläser füllen, nur Grujo hält das Mädchen fest, worauf die siebenzig Könige die Bedingung stellen, Grujo müsse, um das Mädchen zu erringen, von dem Baum Taferično mitten im Meer Äpfel (jabülki taferični) herholen.- Grujo erhält von seinem Onkel (čičo) Marko dessen erfahrenes Pferd (stara Šargalija), worauf er seinen Braunen (konče Dorali-ja) stehenläßt. Bevor er noch richtig im Sattel sitzt, ist Markos Pferd schon über neun Gebirge geflogen. Sie schwimmen zu dem Wunderbaum, und Grujo pflückt nicht erst die Äpfel, sondern ent-wurzelt den Baum und legt ihn sich über die Schul-ter. Auf dem Rückweg begegnen ihm drei feurige Drachen (do tri mi kučki, do tri ljuti lamii), die ihn listig damit zum Halten bringen, daß sie ihm angeblich Grüße an die Könige auftragen wollen. Das unerfahrene Heldenkind hält an, wird von den Lamien eingeholt, die das Pferd bis zu den Vor-derbeinen verschlingen. Da fordert das Pferd Grujo auf, er solle es mit seinen silbernen Spo-ren in die Rippen stoßen, dann werde es sich seiner Jugend erinnern und mit neuer Kraft die Lamien an Land ziehen.- Dies gelingt, und Grujo bindet die Ungeheuer mit Ketten hinter sich ans Pferd.- Die Könige verspotten indessen Marko, weil er sich mit Grujos Heldenstärke gebrüstet habe. In diesem Moment aber kommt Grujo mit dem Wunderbaum über der Schulter und den drei Dra-chen hinter sich und löst bei den Königen gro-ßes Erstaunen aus. Marko muß hingehen und Grujo davon abhalten näherzukommen, weil beim Anblick der drei Ungeheuer Leute zu Tode erschrecken und schwangere Frauen vorzeitig gebären könnten.

Daß Marko hier als Säufer und Grujo als streitsüchtig hin-gestellt werden und deshalb nicht gern gesehen sind bei dem Trinkgelage, ist als Motiv ganz offensichtlich aus den 4.11-Liedern übernommen, wo der Oheim die Neffen aus solchen Gründen nicht einladen soll.- Der Wunderbaum heißt hier "dūrvo Taferično", wahrscheinlich abgeleitet von arabisch-türkisch tafra "schön, schmuck". Was die drei Drachen anbe-lingt, könnte man fast an eine Vermischung der Erinnerung an den Hesperiden-Mythos mit der Erzählung von der letzten Aufgabe des Herakles - den Höllenhund Kerberos aus dem Ha-des heraufzuholen - denken. Kerberos hatte nämlich drei Hundeköpfe, einen Drachenschwanz und Schlangen an Stelle

von Kopf- und Rückenhaaren. Man vergleiche damit nun die drei "kučki (Hundsfotte)lamii". Herakles legte dem drachenartigen Höllenhund Fesseln an, bevor er ihn vor König Eurystheus hinbrachte¹⁶¹, und auch Grujo tut dies:

Izvadil mi Grujo/ Drebni mi sindžire,
Vürzal do tri kučki,/ Do tri ljuti lamii.

Die Angst der Könige vor dem Anblick der Lamien entspricht allerdings mehr dem Entsetzen, das die Betrachter des Hauptes der Gorgo-Medusa erfaßte und sie versteinern ließ¹⁶², wenn Perseus das schlangenumzüngelte Haupt hochhob. Auch an die Hydra mit ihrem hundeähnlichen Körper und den neun Schlangenköpfen ließe sich denken¹⁶³. Interessant ist die Parallele zur russischen Byline, wo der furchterregende Solovej Razbojnik von dem Helden Il'ja Muromec auch nicht im Hof des Königspalastes, sondern außerhalb der Mauern getötet wird. - Von Var.7 ist nur der Liedanfang erhalten:

Marko hat siebzig Könige zu einem Trinkgelage eingeladen, wo das Mädchen Sokolina bedient. Marko als Gastgeber stellt die Aufgabe, daß derjenige das Mädchen erhalte, der das Schwarze Meer überschwimme und von dem Lorbeerbaum im Wasser goldene Äpfel herhole.

Dieser Liedanfang ist eigentlich nur deshalb interessant, weil hier zum erstenmal der Liedtyp vorliegt, wo der Gastgeber die Aufgabe des Äpfelholens stellt, eine Version des Sujets, die m.E. am altertümlichsten wirkt (und übrigens auch dem Hesperidenmythos am besten entspricht). Von dem Gastgeber als Auftraggeber ging die Aufgabenstellung dann wahrscheinlich auf ein "Heldengremium" (siebzig Könige, dreißig Helden u.ä.) bzw. einen Vertreter aus dessen Mitte oder auf das Mädchen selbst über. - Zu dem altertümlicheren Liedtyp gehört auch Var.8:

König Kostadin gibt ein Fest und lädt dazu viele Gäste ein, unter anderem auch Marko und seinen Gefährten Gruičo detence, seinen kleinen Bruder (bratanče). Die Königstochter Angelina bedient die Gäste. Marko beobachtet, wie das Mädchen ausgerechnet beim Nachschenken von Gruičos Glas zittert und danebengießt, woraus er sehr richtig schließt, "dek mladi sa ašik". Marko bittet also den König für Gruičo um die Hand des Mädchens. Der König stellt aber die Bedingung, daß der Frei-

er von einem vertrockneten Baum im Schwarzen Meer ein Zeichen bringen müsse.- Da sagt Marko zu Gruičo, er solle den Streitkolben (bozdugan) mitnehmen, denn dort im Meer sei kein vertrockneter Baum (ne e pusto su'o drūvo), sondern eine grimmige Schlange mit drei Köpfen. Diese werde sich trügerisch in eine schöne junge Frau verwandeln, seine rechte Hand fassen und küssen wollen. Dann solle er ihr die Linke geben und mit dem Streitkolben in der Rechten die Schlange erschlagen, und zwar mit einem Schlag, sonst würden nämlich noch neun weitere Köpfe hervorstechen:

Da ubieš zmija so tri glavi,
Ama, nemoj, dete, da povtoreš,
Ke se stvorat jošte devet glavi!

Gruičo zieht von der Festtafel weg zum Meer und findet alles bestätigt, was Marko ihm gesagt hat. Als er die Schlange mit dem Bozdugan geschlagen hat, fordert sie ihn listig auf, ein zweites Mal zuzuschlagen:

Ja si ma'ni, dete, jošte ednaž!

worauf das Heldenkind nur lakonisch antwortet:

Mene majka ednaž me rodila.

Da verflucht die Schlange denjenigen, der ihm die guten Ratschläge gegeben hat:

Proklet da e koj te tebe uči.

Grujo bringt die tote dreiköpfige Meeresschlange dem König und erhält nun dessen Tochter zur Frau.

Auch in diesem Lied haben wir wieder die Konstellation, daß Marko und Grujo zu einem Fest geladen sind und der Gastgeber die Freierversaufgabe stellt. Altertümlich mutet an, daß dabei als Preis die Königstochter, und nicht irgendeine gewöhnliche Schenkwirtin winkt. Auffallend an die Hydra-Episode erinnert die Stelle unseres Liedes, wo Marko rät, die Schlange mit einem Schlag zu töten, weil sonst neun neue Köpfe hervortreiben würden. Herakles wurde der immer neu hervorstechenden Köpfe der neunköpfigen Hydra bekanntlich dadurch Herr, daß er mit Hilfe seines Freundes Jolaos die Halbstümpfe mit brennenden Baumstämmen versengte¹⁶⁴. Auch die Keule als Waffe ist beiden Helden (Grujo und Herakles) gemeinsam. Erst das neunte, das unsterbliche Haupt der Hydra schlug Herakles mit dem Schwert ab. Daß das Ungeheuer den jungen Helden hinterlistig zu einem zweiten Schlag auffor-

dert, dieser aber von Grujo mit der formelhaften Wendung, seine Mutter habe ihn auch nur einmal geboren, abgelehnt wird, finden wir als Schablone auch im griechisch-südslawischen Märchenbestand. Doch davon an anderer Stelle mehr. - Das nächste Lied unseres Sujets, Var.9, hat diesen Inhalt:

Filip Mažarin (sic!) veranstaltet ein großes Ge-lage, zu dem er Helden aus allen Gegenden, unter anderem auch Marko und Grujo, "malo dete", ein-lädt. Als die Gäste an der Tafel sitzen, schlägt Marko einen Wettbewerb vor: Es soll ein Held ge-funden werden, der gleichzeitig bedienen und (aus sich selbst) leuchten könne.- Filip fragt seinen Vater um Rat und erhält die Antwort, er solle das Mädchen Dobrena in goldene Kleider kleiden, mit Edelsteinen schmücken und in den Festsaal schik-ken: sie werde gleichzeitig bedienen und (in iherer strahlenden Schönheit) leuchten.- Filip tut, was sein Vater ihm geraten hat, und gewinnt damit die Wette.- Grujo hat nur noch Augen für das Mäd-chen, so daß Filip (auf den Rat seines Vaters) vorschlägt, Grujo könne das Mädchen dadurch er-ringen, daß er die weiße Donau überquere und von einem Wunderbaum inmitten des Meeres (dūrvo zer-delija) drei goldene Beeren herhole.- Grujo will sofort mit seinem Pferd losreiten, erhält aber von Marko dessen erfahrenen Schecken Šarajana. Grujo gelangt zu dem Baum inmitten des Meeres, unter dessen Ästen er drei Drachen ("ali") schla-fend antrifft, entwurzelt ihn, wirft ihn auf sei-ne Schulter und tritt den Rückweg an. Da erwachen die drei Drachen, eilen ihm nach und versprechen ihm der Reihe nach feines Tuch (čocha), Silber (sūrma, eigentlich "Silberdraht") und andere Schätze (imanje), wenn er anhalte und ihnen den Baum zurückgebe. Das kluge Pferd aber warnt Gru-jo davor, und sie schwimmen schnell an Land. Als sie die Donau überqueren wollen, taucht eine Mee-reslamja (morskana lamija) auf und packt das Pferd an der Brust. Auf Anraten des Pferdes läßt Grujo das Schwert am Hals des Tieres hinunter und tötet auf diese Weise den Drachen. Da taucht eine zweite Ala auf und hängt sich dem Pferd "za sana-ta" (vielleicht verdrückt statt "za sapata" in der Bedeutung 'an die Kruppe'), worauf Šarko rät, schar-fe Haken (čengele) zu nehmen, die Ala daran aufzu-spießen und ans Trockene zu ziehen. Grujo befolgt den Rat. Dann trägt Šarko dem Reiter auf, scharfen Galopp zu reiten (pokaraj me malko na sūrbito), was Grujo auch tut, so daß Filip Marko darauf auf-merksam macht, was für ein seltsamer Nebel, Staub-wirbel, Tau und Feuer in der Ferne auf der Straße

zu sehen seien. Marko erklärt, es handle sich um Grujo, der die Ala heranschleppe, worauf Filip Marko bittet, dies zu verhindern:

Nemoj ala tuka da dokara:
Koj je bolno, po-bolno će stane,
Koj je zdravo, bolno će da stane.

Filip kann aber kaum ausreden, als Grujo schon da ist, um Baum und Ala vorzuweisen. Nun endlich erhält der junge Held Dobrena.

Hier fällt im ersten Teil des Lieds die Erweiterungsepisode auf, daß jemand gesucht wird, der gleichzeitig bedienen und leuchten könne. Nur dem geschmückten, strahlenden Mädchen Dobrena gelingt dies, d.h. es handelt sich hierbei um eine Verherrlichung der Mädchenschönheit, die uns auch in anderen Liedern in ähnlicher Form begegnet. Auch das Motiv im zweiten Teil, wo sich die Ankunft des Helden in einer nebelartigen Staubwolke ankündigt, kommt in mehreren weiteren Varianten vor. Die Drachenepisode wurde hier willkürlich erweitert, indem der Sänger insgesamt fünf Drachen auftauchen läßt.- Gastgeber ist hier Filip Madžarin, der bekannte südslavische Liedheld, hinter dem man wahrscheinlich Pipo Spano (abgeleitet aus ungarisch "ispán" = Župan) bzw. Pipo von Ozora, den historischen Filippo de Scolari (1369-1426), der aus Florenz stammte und als Temesvarer Wojvode unter König Sigismund sich als Türkenkämpfer auszeichnete, vermuten darf¹⁶⁵.

Bevor wir zu einem etwas erweiterten Sujet übergehen, sollen noch zwei Lieder zur Sprache kommen, in denen unser Sujet verstümmelt bzw. mit negativem Ausgang vorliegt. Nun zuerst Var.10:

Ludo ermenlijče wettet mit Kadija Efendi, daß er in drei Tagen und drei Nächten das Schwarze Meer überschwimme. Als Preis der Wette verspricht ihm Kadija Efendi seine Tochter und Schwester. Ludo ermenlijče geht daraufhin zu seiner Mutter und bittet sie bei der Milch, mit der sie ihn einst nährte, um ihren Segen, den ihm die alte Mutter auch gewährt. Erst dann begibt sich der Junge zum Meer und beginnt zu schwimmen. Plötzlich erhebt sich ein Sturm, der das Meer aufwühlt und den Schwimmer ertrinken läßt.

In dem Sturm ist vielleicht eine Reminiszenz an den Dra-

chenkampf erhalten. Sekundär ist das Fehlen des happy end.-
Bei Var.11 ist der Anfang unseres Sujets, allerdings in
veränderter Form, bewahrt:

Filip Madžarin heiratet das Mädchen Resimka und
lädt seinen Wahlbruder Grujčo nicht zur Hochzeits-
feier ein. Von seinem Oheim Marko in echt epi-
scher Manier nach dem Grund seines Kummers ge-
fragt:

Zašo plačeš, Grujčo, ukevoto,
Da li si gladen, ukev, ili žaden,
Ili nemaš konče kato mojto?

antwortet Grujčo (in epischer Wiederholung), nicht
solche Gründe lägen vor, sondern sein Wahlbruder
Filip habe ihn enttäuscht, weil er Marko und Gruj-
čo nicht geladen habe.- Auf Markos Vorschlag hin
gehen die beiden ungeladen zur Hochzeit Filip's.
Als Filip die beiden kommen sieht, tritt er mit
der Braut heraus, um die Gäste zu begrüßen. Mar-
ko grüßt, Grujčo aber schweigt. Filip läßt neun
Kübel voll Wein herbeischaffen und lädt Grujčo
zum Trinken ein, doch Grujčo schweigt weiter. Sie
(das Brautpaar) wollen ihm die Hand küssen, doch
Grujčo läßt dies nicht zu und schweigt. Da be-
ginnt Filip für den beleidigten Grujčo mit der
Hochzeitsfeier ganz von vorne, um ihn zu versöh-
nen. Doch erst nach drei Tagen und Nächten be-
ginnt Grujčo einzulenken und mitzufeiern.

In diesem jüngeren Lied ist das Motiv, daß der Wahlbruder
bei der Hochzeitseinladung vom Bräutigam übergangen wird,
zum selbständigen Liedsujet geworden, das in seiner psycho-
logisierten Form natürlich nicht sehr alt sein kann.

Die nun folgenden Varianten (Var.6 zeigte schon Anklänge
daran) enthalten alle als sekundäres Erweiterungsmotiv
die Stelle, daß das Heldenkind und sein Oheim bzw. Vater
zu dem Fest nicht geladen werden, weil sie als trink- und
streitsüchtig gelten und daher unerwünscht sind. Dieses
Motiv wurde zweifellos - wegen der Affinität der Liedthe-
men - von den 4.11-Liedern her übernommen und der Situati-
on entsprechend abgewandelt, so daß nun Oheim u' n d Neffe
nicht eingeladen werden. Als erstes Lied dieses Typs ist
Var.12 zu nennen, wo das Motiv des Einladungsverbots aller-
dings weiter abgewandelt erscheint:

Janko von Kosovo veranstaltet ein Fest, zu dem er

siebzig Könige sowie Marko Kralevič einlädt. Er stellt Marko die Bedingung, daß dieser seinen Sohn Grujo zu Hause lasse, damit sie beide nicht durch eine mögliche Heirat ihrer Kinder (Grujo und Vida) gegen das Gesetz der Wahlbruderschaft verstießen und aus alten Wahlbrüdern zu jungen Schwägern würden:

Ti da dojdeš, Grue nedovodi;
 Dode bechme staro pobratimče,
 Da ne stanem mlado svakoštino;
 Aze imam Vida malka moma.

Da erwidert Marko, er könne nicht ohne Grujo kommen:

Bez se moga, bez Grue ne moga,
 Ono mi e arno služba.

Die Gäste sitzen vollzählig an der Festtafel und feiern, nur dete Grujo trinkt nicht, weil er den Blick von Vida, die bedient, nicht losreißen kann.- Wer Vida erringen will, erfährt Grujo, muß aber von einem weißen Apfelbaum im Meer drei goldene Äpfel herholen. Als Grujo diese Bedingung angenommen hat, springt er augenblicklich auf und will mit seinem dreijährigen Pferd davonreiten, wird jedoch von Marko aufgehalten, der ihm sein Pferd ("Pfüthenwater") leiht. Als Grujo unterwegs an einen Strom kommt, taucht eine dreijährige Ala auf, die das Pferd verschlingen will. Das Tier bäumt sich aber auf, um die Ala zu zertreten. Diese Szene spielt sich noch zweimal ab, als an zwei weiteren Strömen jeweils noch schrecklichere Drachen auftauchen. Ärgerlich fordert das Pferd jedesmal den Reiter auf, den Säbel zu ziehen und die Ala zu töten, was Grujo auch gelingt. Endlich erreichen Pferd und Reiter schwimmend den Baum im Meer. Grujo fragt, ob er den Baum entwurzeln solle, worauf ihm das Pferd aber rät, nur die Äpfel zu pflücken. Glücklicherweise kehrt Grujo zu dem Fest zurück und erhält das Mädchen zur Frau.

Janko von Kosovo (als Ungar!) ist hier wahrscheinlich sekundär für Filip Madžarin eingetreten. Sonst ist die bekannte Motivkette beibehalten. Nur am Schluß hat die Sängerin dem Motiv des Baum-Entwurzelns die Pointe genommen. - Der Inhalt von Var.13 lautet so:

König Martin veranstaltet anläßlich der Hochzeit seines Sohnes ein großes Festgelage und lädt dazu 300 Könige und 200 Adelige (bolëri) ein, nur Kral Marko mit seinem Neffen Gruica übergeht er. Während die Gäste schon mit dem Festmahl beginnen, beschwert sich Marko bei Gruica über die Mißachtung von Seiten König Martins und fordert

den Neffen zum Pferdesatteln und Mitkommen auf. Als sie zur Feier gelangen, die inzwischen schon auf dem Höhepunkt angelangt ist, werden sie vom Gastgeber freundlich empfangen und auf den Ehrenplatz gesetzt. Da fordert Marko Licht (edno cvetilo), um sehen zu können, wer alles an Gästen da sei. König Martin bittet ihn um Geduld und läßt dann seine mit Edelsteinen reich geschmückte Tochter Rusana auftreten, die durch eine unvergleichliche Schönheit den Saal in Licht erstrahlen läßt. Gruica beachtet weder Essen noch Trinken, sondern starrt nur noch auf das Mädchen. Da schlägt Marko vor, die beiden jungen Leute miteinander zu verheiraten. König Martin stellt jedoch die Bedingung, daß Gruja vorher von einem durch drei Lamien (tri kučki lami) bewachten Granatapfelbaum (dūrvo kalinkovo) mitten im Meer drei Früchte bringe. Gruica springt sofort auf und zieht mit Markos erfahrenem Pferd zum Meer. Dort erblicken ihn die drei Lamien, die ihm zurufen, sie hätten ein Geschenk für Rusana. Gruica läßt sich aber nicht beirren und reißt den Baum aus. Auf dem Rückweg versuchen ihn die Drachen wieder mit Versprechungen aufzuhalten, indem sie ihm nämlich 300 Oka feinen Seidenstoff (birendžuk), 300 Oka pures Gold und drei kostbare Steine für Rusana versprechen. Da läßt Gruica sich täuschen und hält an, worauf die Lamien das Pferd sofort bis zu den Knien verschlingen. Das Pferd fordert Gruica auf, die Sporen anzulegen und es damit in die Seite zu stoßen, dann werde es sich an seine Jugend erinnern, mit neuer Kraft hochspringen und so von den Lamien loskommen. Gruica stößt das Pferd mit den Sporen, worauf das Tier Feuer aus dem Maul und Nebel aus den Nüstern bläst und hochspringt, daß das Meer aufschäumt, und sich auf diese Weise von den Drachen befreit. Gruica bindet die drei Ungeheuer mit Ketten und reitet zurück zur Feier, den Baum über der Schulter und die drei Lamien hinter sich nachzerrend, so daß der ganze Weg erschüttert wird. Marko hört das Gepolter und fordert die Gäste zum Empfang des siegreichen Helden auf. Alle staunen, als Gruica ankommt, und Rusana reicht ihm den Ring. König Martin bittet, Gruica solle die drei "kučki lami satanovi" im Gebirge töten, was Gruica gleich erledigt. Anschließend folgt die Hochzeit zwischen Rusana und dem siegreichen Freier.

König Martin, der Gastgeber in diesem Lied, ist meines Wissens historisch nicht zu identifizieren.- Die auch hier gegebene Metapher "Licht, Leuchten" für Mädchenschönheit ist in den südslavischen Liedern relativ häufig anzutreffen.

Der Name Rusana klingt an Roksanda (vgl. Vuk II 28), den häufig für fürstliche Mädchengestalten verwendeten Liednamen, an. Zum zweitenmal erscheint hier das Motiv, daß das Pferd nicht rät, die Lamien mit dem Schwert zu töten, sondern die Sporen zu spüren verlangt, weil es sich dann mit jugendlicher Kraft selbst befreien könne. Die in Ketten vor den König gebrachten Lamien erinnern wieder sowohl an die Hydra wie auch den Höllenhund. - Der Inhalt des nächsten Liedes unserer Sujetkette, Var.14, lautet so:

König Vukašin hat alle möglichen Gäste eingeladen, nur Marko und Grujo "malko dete" nicht, weil sie angeblich trunk- und streitsüchtig sind:

Deka su se mnogi p'janici.
Vino zaodili, u rakija neznajali,
A na noževe djurejačii,
A na kone binekčii.

Grujo beschwert sich bei Marko, daß sie übergangen wurden, worauf beide ungeladen zu dem Festgelage hinreiten. Die Gäste wollen ihnen die Pferde abnehmen, doch Marko erklärt, das Ältere Tier finde selbst seinen Weg (on e učen, sam će šeta) und das jüngere werde von dem Älteren angeleitet:

Ne vatajte konče troegodče,
Če go uči učiva kon.

Sie sitzen an der Tafel, wo das Mädchen Roselin die Gläser der Reihe nach füllt, Grujo aber übergeht. Da erkundigt sich Marko, ob es einen Wettbewerb um das Mädchen gebe, worauf die Gäste antworten, nur der bekomme Roselin, der zu einem der drei Seen im Bior-Gebirge gehe und von dem im See wachsenden Baum drei goldene Äpfel hole.- Grujo zieht daraufhin mit Markos erfahrenem Streitroß in das Abenteuer. Am See angelangt, rät das Pferd (auf Grujos Frage), den Baum ritsamt den Wurzeln mitzunehmen. Als Grujo den Baum mit den goldenen Äpfeln entwirzelt hat und sich auf dem Rückweg befindet, tauchen plötzlich drei Samovilen auf:

Izleznali do tri vili-samovili,
Samovili tija jašni kučki,

fordern Grujo zum Anhalten auf und versprechen ihm der Reihe nach "taja zlatna forma" (goldene Kleider?), "taja zlatna tepsija, u tepsija zlatne pilišta" (eine goldene Schüssel mit goldenen Vögeln) und sogar einen goldenen Tisch mit Edelsteinen, die ihm zum Abendessen leuchten könnten (taja zlatna sofrā, na sofrā tova bezcani kameni: kad večeraš, sami te da svēta). Die Vilen spannen

ein Netz, um das Pferd damit anzuhalten, worauf das Tier den Rat gibt, Grujo solle ihm einen Säbel zwischen den Vorderbeinen hinablassen, so würden die Netze zerrissen und die Vilen getötet werden.- Die Ausführung dieses Plans gelingt, und, als sie an Land gekommen sind, rät das erfahrene Pferd dazu, zwei der Samovilen an die Steigbügel und die dritte an den Pferdeschweif zu binden und so zum Kōrigshof zu ziehen. Grujo gehorcht und wird bei seiner Ankunft von den erstaunten Gästen gefeiert. Zur Belohnung für seine Heldentat erhält er das versprochene Mädchen zur Frau.

König Vukašin ist sicher sekundär als Gastgeber eingesetzt. Roselin (auch eine Ableitung aus "Roksanda"?), die dem mutigen Freier als Preis winkt, scheint die Königstochter zu sein, obwohl dies nicht ausdrücklich gesagt wird. Die Licht-Metapher fehlt in diesem Lied. An Stelle des dreiköpfigen Drachen bzw. der drei Drachen treten hier drei Samovilen auf, doch werden sie als "kučki" (wie die Lamien!) bezeichnet, so daß die Vermutung naheliegt, daß sie für ursprüngliche Drachen eingesetzt wurden. Interessant ist die Art von Versprechungen, die sie Grujo machen. Was das Motiv der Schlüssel mit den goldenen Kūchlein anbelangt, so taucht dies öfter im südslavischen Liedschatz auf¹⁶⁶. Die aufgespannten Netze der Samovilen lassen andererseits wieder eher an das Werk von Neraiden als von Drachengestalten denken. Die Begründung für die Einladungsverweigerung am Liedanfang ist, wie schon gesagt, stereotyp aus den 4.11-Varianten entlehnt. - Die nächsten zwei Lieder stammen aus Ostbulgarien. Zunächst zu Var.15, deren Inhalt im Prinzip dem vorhergehenden Lied entspricht:

Filip Madžarin heiratet und lädt eine große Anzahl Gäste zu dem Fest ein, nur Marko nicht. Grujo "malko dete" fragt den Vater nach der Ursache seiner Mißstimmung und meint, als er den Grund erfährt, das Beste sei, das Einladungsverbot zu ignorieren und einfach ungeladen zu erscheinen. Marko geht auf den Vorschlag ein und zieht mit seinem Sohn zu der Hochzeitsfeier. Dort schlägt Grujo den versammelten 300 Zaren vor, derjenige solle die schöne Zarentochter Angelina erhalten, der den von drei graubrūunlichen Lamien (tri suri lami) und drei Samovilen bewachten Baum mit den

drei goldenen Äpfeln über der Donau entwurzle und herhole.- Keiner der Helden wagt dieses gefährliche Unternehmen, nur Grujo selbst, der den Baum wirklich herbeischafft, obwohl ihn die dämonischen Wesen unterwegs mit Versprechungen aufzuhalten und dann zu töten versuchen.

Das Motiv des Pferdetauschs und der Hilfeleistung durch das ratgebende Pferd wurde in diesem Lied ausgelassen. In sekundärer Abänderung des Sujets wurde hier der mutige Freier (Grujo) selbst zum Aufgabensteller. Die Aktivität der Drachen und Wasserfeen beschränkt sich in Var.15 auf Verlockungsversuche; das Pferd wird in diesem Fall nicht festgehalten oder verschlungen. Auch das Motiv, die Ungeheuer zu der Festtafel hinzuschleppen, fehlt hier. - Var.16 ist deshalb verderbt, weil die Sängerin, wie vom Aufzeichner erklärt wird, das Lied vorher nur einmal gehört hat. Fälschlich holt hier nicht Grujo, sondern Marko (noch dazu freiwillig, denn ein Auftraggeber fehlt!) für Sokolina, die Nichte der Hochzeit feiernden "moma Bosnjakinja", von der Rujo dete und Marko Kralevič nicht eingeladen wurden, den Wunderbaum über der Donau. Er bringt auch die drei den Baum bewachenden Lamien und die drei verführerischen Lamien mit und erhält für seine Heldentat Sokolina als Braut. - In den nächsten beiden Liedern fällt als sekundäre Besonderheit auf, daß die Samodiva, Markos Wahlschwester, den Helden darauf aufmerksam macht, daß Filip Madžarin ein Fest veranstalte und ihn sowie Grujo "malo dete" nicht eingeladen habe. Während von Var.17 eigentlich nur der Anfang erhalten ist, stellt Var.18 ein besonders schönes Lied dar, dessen erste Zeilen schon den Eindruck einer gelungenen epischen Form vermitteln, die das ganze Lied hindurch aufrechterhalten wird:

Šelnik (= veselba) pravi Filip Madžerina,
 Če godjava sestra Sokolina,
 Ta kalesa naj-otbor junaci,
 Sedemeset kralja, osemdeset bana,
 Ala ne šte Marko da kalesa,
 Če e Marko mnogo vinopiec,
 A pak Gruzjo, sestriino mu čedo,
 Če e mnogo kavgadžija.
 Kak gi začu vila samodiva,

Vila samodiva, Marku posestrima,
Lekom letja v polunoš utide,
Pa na Marko tichom govori: usw.

Als Oheim und Neffe, von der Samodiva unterrichtet, ungeladen an der Festtafel erscheinen, macht ihnen niemand Platz, so daß sie die schlechtesten Plätze einnehmen müssen:

Koga na trapeza pristignacha,
Nikoj ne si stava, mjasto da im čini.
Marko sedna na kraj mi trapeza,
Grujčo sedna duri kraj vratata.

Als Grujčo auch noch das bedienende Mädchen Sokolina an der Hand faßt und ihr die Finger so sehr preßt, daß die Steine aus ihren Ringen fallen, stellen die versammelten Könige und Bane die Bedingung, der Freier müsse den goldenen Apfel von dem "drüvo keferično" im walachischen Land holen. Grujo gelingt die Lösung dieser schwierigen Aufgabe mit Hilfe von Markos klugem Pferd, das ihm die nötigen Anweisungen zur Unschädlichmachung der drei "lami-kučki", die den Baum bewachen, gibt. Die drei Lamien werden hier - eine Motivvariation - an drei Haaren aus der Pferdemähne abgeschleppt. Während die Gäste schon an Grujos Sieg zu zweifeln beginnen, glaubt Marko unerschütterlich an den Erfolg seines Neffen und behält auch Recht.

Da die Motivkette dieses gelungenen Lieds vollständig und mit den schon bekannten Mitteln gestaltet ist, erübrigt sich jeder weitere Kommentar. - Eine verstümmelte Var. liegt in Nr.19 vor:

Hier reitet Grujo, verärgert über die Mißachtung seines Vaters Marko, ungeladen in so scharfem Galopp zur Hochzeit des "car madžerin", daß das Wegpflaster zerspringt und der Himmel sich von Staubwolken verfinstert. Zur Strafe für diesen Übermut schickt der Zar in seinem Ärger Grujo um die goldenen Äpfel fort in der Hoffnung, daß die Lamja ihn verschlinge:

As še i, cholün, provod'ü,
Dor na zlatata abülka,
Da i lam'ata izede.

Als die Lamja Grujo erblickt, sperrt-sie ihre neun Rachen auf:

Devet si gürla utori.

Grujo aber erschlägt das neurköpfige Ungeheuer, bindet es an das Pferd und schleppt es zum Zaren:

Izgüna muždr'ak pozlaten,

V devet ja gürla udari,
 Će jü na kon'o privürza,
 Će si vüs car'u otide.

Grujo will den Zaren mit seiner Leistung in Erstaunen versetzen und erhofft sich eine Belohnung.

Von einem Mädchen ist in dieser verstümmelten Var. keine Rede mehr. Das ursprüngliche Motiv ist dahingehend abgeändert, daß der Held zur Strafe, weil er den Zaren verärgert hat, den goldenen Apfel unter Lebensgefahr herholen muß. Die Lamja hat in diesem Lied neun Köpfe wie die antike Hydra. - Die nun folgenden sechs Varianten zeichnen sich dadurch aus, daß ihre Motivkette jeweils durch ein oder mehrere Glieder erweitert wurde. Es handelt sich zunächst um Var.20 mit folgendem Inhalt:

König Sirbin hält ein Festgelage und lädt dazu siebzig Könige ein, nur Marko und dessen Neffen aus Solun vergißt er. Da fordert Marko seinen Neffen Gruju auf, zwei Pferde zu satteln und mit ihm zusammen ungeladen loszureiten. Gruju hat alles Nötige eingepackt, nur Kerzen hat er vergessen, die Marko aber am Zielort zu bekommen hofft. In der serbischen Stadt (u sirbinska grada) tummeln die beiden Helden ihre Pferde so, daß die erstaunten Gäste das Pflaster zerspringen hören, aus den Fenstern sehen und Marko mit Neffen erkennen. Die beiden kommen in den Festsaal, wo man sie herzlich willkommen heißt und ihnen Platz macht. Marko verlangt Licht, um die anwesenden Gäste sehen zu können. Daraufhin geht die serbische Königin hinaus und holt ihre schöne Tochter, die wie die helle Sonne strahlt und alles erleuchtet:

Da ja ukači gore na divanchanata,
 Deku ugrjala katu jasno slince,
 I prosvetila sičkata divanchana,
 I na site vidilo si činila.

Gruju flüstert seinem Oheim zu, daß er das schöne Mädchen gern zur Frau nähme. Marko protestiert daraufhin dem Gastgeber (nun "Sarbin" genannt!) zu und grüßt ihn als Svaten, worauf der König meint, der Freier seiner Tochter müsse, um das Mädchen zu erlangen, einen Apfel von dem Granatbaum inmitten des Schwarzen Meeres holen. Dann erst könnten sie beide, nämlich Marko und Sirbin, Svaten werden.- Nach dem Pferdetausch ("adžamija" gegen "akilija") schnallt sich Gruju mit fünfzehn Riemen an Markos Pferd fest und reitet zum Meer. Auf dem Weg zu dem Baum taucht eine "kučka lamja katu stara baba"

auf und verspricht Gruju ein Mädchen, doppelt so schön wie König Sirbins Tochter, sowie neun Fuhren Seide als Mitgift. Das kluge Pferd warnt den jungen Helden vor dem Anhalten, das für sie beide den sicheren Tod bedeuten würde. Sie gelangen zu dem Baum, den Gruju im ganzen ausreißt. Auf dem Rückweg ist wieder die Lamja zur Stelle. Sie führt Gruju drei wie die Sonne strahlende Mädchen vor, von denen er sich eines aussuchen soll; dazu würde er dreißig Lasten Goldstücke als Mitgift erhalten.- Gruju erliegt dieser Täuschung der Lamja, hält an und beschwört damit das Unglück herauf: Die Lamja öffnet den schrecklichen Rachen und verschlingt das Pferd bis zum Sattel, Gruju bis zum Knie. In dieser gefährlichen Lage fordert das Pferd den Helden auf, ihm die Sporen fühlen zu lassen, worauf es mit frischer Kraft hochspringt und im Flug ans feste Ufer gelangt. Marko, der händeringend und in starker Besorgnis um Grujus Schicksal das serbische Feld (sarbinsko ramno pole) überblickt, sieht Gruju mit dem Pferd halb in der Lamja stecken und ruft dem Neffen zu, er solle das Ungeheuer schleunigst mit dem Säbel töten, aber ja nicht zum Königshof herbringen, weil der schreckliche Anblick des Ungeheuers nur Schaden anrichten würde:

Oti, koja žena netrudna da ja vidi, trudna da si
čini,
I koja žena e trudna, da ja vidi, malko ki si met-
ni.

Da zieht Gruju sein Schwert und tötet die Lamja draußen auf freiem Feld. Dann kommt er an den Königshof, überreicht dem Brautvater den Wunderbaum, pflanzt ihn als Schattenspender auf den Hof und fordert das Mädchen. Als Gruju mit seiner Braut auf dem Weg nach Solun ist, singen die Vögel:

Taja nevesta ima na sirceto zmija,
Ga ki si legni Gruju s nea, ki go izjadi.

Marko, der die Vogelsprache (ot pile jazik) beherrscht und wohl verstanden hat, daß der Braut eine Schlange auf dem Herzen liegt, die den Bräutigam töten werde, wendet eine List an. Er sagt, Gruju solle die Braut links, er werde sie rechts an der Hand nehmen. Dann zückt er sein scharfes Schwert und erklärt, nun werde er die Braut teilen: die eine Hälfte nehme er selbst, die andere sei für Gruju. Gruju ist sprachlos vor Schreck, das Mädchen aber bekommt vor Angst den Schluckauf, wodurch die dreiköpfige Schlange aus ihrem Mund herausgeschleudert wird. Marko tötet die Schlange und übergibt die Braut seinem glücklichen Neffen.

Wer sich hinter dem Namen "Sirbin kral" verbirgt, ist m.E.

unklar. Das Ethnikon wurde hier zum Eigennamen. Gemeint ist mit diesem "serbischen König" vielleicht Stefan Dušan oder Stefan Lazarević, mit dem "serbischen Feld" möglicherweise das Kosovofeld. Auf diese Frage wird an anderer Stelle (Kap.4.21) noch zurückzukommen sein. Neu ist in diesem Lied das Motiv, daß die Lamja als altes Weib auftritt und dem Helden zuerst ein schönes Mädchen mit Mitgift verspricht, dann aber sogar drei Mädchen vorführt, um ihn zu übertölpeln. Hinzugekommen ist außerdem das Motiv, daß Marko vom Söller aus bis zum Meeresufer blickt und seinem Neffen rät, sich durch Schwerthiebe des Ungeheuers zu entledigen,- ein Rat, den ursprünglich das Pferd zu geben hat. Der Aberglaube, daß der Anblick des schrecklichen Drachen Schwangeren schade, findet sich auch in dieser Var. wieder. Ganz neu ist die Motivkettenerweiterung durch die Schlangenepisode, in der Marko durch eine fast salomonisch zu nennende Weisheit besticht und mit List zum Erfolg gelangt. Die sprechenden und allwissenden Vögel, die "vešti pili" oder "vešti (p)tici" des südslavischen Volkslieds, sind uns z.B. auch aus den Liedern vom toten Bruder bestens bekannt. Marko versteht deren Sprache (vgl. die Erzählung "Nemušti jezik" in der Vuksehen Märchensammlung), während Gruju dem Handeln des Oheims verständnislos und erschrocken folgt. Die Schlange auf der Brust oder im Mund eines Mädchens ist ein beliebtes Märchenmotiv. - Die nächste, um eine Messer-Episode erweiterte Var. mit negativem Ausgang ist Nr.21 mit folgendem Inhalt:

G'ine lädt eine große Gesellschaft ein, Arme und Reiche, dazu sieben Könige aus sieben Königreichen und sieben Bane von "Banevo pole", nur an Marko und Gruica detence ergeht keine Einladung. Die beiden aber satteln ihre Pferde und reiten uneingeladen los. Unterwegs erteilt Marko dem Jungen Verhaltensmaßregeln, wie er sich bei der Feier zu benehmen habe. Auf dem ebenen Feld kommt ihnen G'ine "ot Latine" entgegen, entschuldigt sich für seine Vergeßlichkeit und sagt, er wollte sie beide eben holen. Zu dritt gelangen sie zu der Feier, wo G'ine erklärt, er habe eine Tochter, deren strahlende Schönheit ihnen das

Licht ersetze. Das Mädchen bedient die Gäste. Als die Reihe an Gruica kommt, vergißt dieser vor Verwirrung den Wein und hat nur noch Augen für die Schöne. Marko macht lächelnd G'ine darauf aufmerksam, der für eine mögliche Heirat folgende Bedingung stellt:

Neka ide u sin'i ezere,
U ezere dūrvo dafinovo,
U dūr voto dve zlatni jabūlki,
Da g'i zeme, tuka da donese,
Če mu dadem moja milna čerka.

Gruica macht sich sofort mit Markos erfahrenem Pferd auf den Weg, gelangt an den See und erblickt den Baum. Nachdem das Pferd den jungen Helden zum Festhalten aufgefordert hat, schwimmt es mit Gruica auf dem Rücken zu dem Baum hin, den sie gemeinsam entwurzeln und fortschaffen. Auf dem Heimweg tauchen plötzlich drei Drachenköpfe auf:

Pa si dojde po ramni drumove,
Po detence tūrča 'ali-trojoglava.

Das Pferd sagt, wenn der Drache es an den Beinen packe, solle Gruica den mittleren Kopf mit dem Streitkolben zerschmettern, und zwar mit einem einzigen Hieb. Gruica gelingt es aber, mit einem Schlag gleich zwei Köpfe zu zertrümmern, worauf die dritte "ala" lebend mitgenommen wird. G'ine sieht Gruica mit dem Baum über der Schulter und der lebenden Ala kommen und beauftragt Marko, das Ungeheuer zu töten. Gruica belehrt ihn, daß dies mit einem Hieb gelingen müsse, eine Bemerkung, über die sich Marko ärgert.- Gruica pflanzt den Baum auf; das Mädchen pflückt die goldenen Äpfel und wird Gruica übergeben.- Auf dem Heimweg im Waldgebirge sagt Marko zu Gruica, er habe sein Messer bei G'ine vergessen; Gruica möge es holen. Gruica tut das, doch als er zurückkommt, lauert Marko ihm auf, schlägt ihm den Kopf ab und nimmt das Mädchen für sich selbst.

Mit Gine ot Latine ist möglicherweise der historische Georg Balšić gemeint¹⁶⁷, der Herrscher der Zeta in der zweiten Hälfte des 14. Jh., der im Lied auch als Gino Latinin, Gine Arnautče, Bela ot Kostur u.ä. auftritt¹⁶⁸.- Auffallend ist in diesem Lied die Unentschiedenheit des Sängers hinsichtlich der Drachenerscheinung. Es wird nicht klar, ob es sich dabei um einen dreiköpfigen oder drei einköpfige Drachen handelt. Die ursprüngliche Version dürfte m.E. ein drei- oder mehrköpfiger Drache gewesen sein, aus dem dann sekun-

där drei oder mehr einzelne Drachen bzw. sogar Samovilen wurden. - Die nachträglich angefügte Messerepisode, psychologisch motiviert durch Gruicas belehrende und damit beleidigende Worte Marko gegenüber, erinnert an die Lieder von Marko und Dete Dukadinče¹⁶⁹, wo Marko das ihm überlegene Heldenkind ebenfalls hinterlistig und feige tötet, indem er es von hinten mit dem Schwert in zwei Teile schlägt. Vielleicht ist die Motiverweiterung sogar auf den Einfluß dieses Liedtyps zurückzuführen. - Das nächste Lied, Var. 22, ist durch das Motiv des Araber-Kampfes in seiner Grundstruktur beträchtlich verändert worden:

Dete Dukatinče heiratet und lädt zu der Feier siebenzig Könige sowie Marko von Serbien (Sūrbia) ein, nicht aber Gruju Šilegara ("Lämmerhirte"). Gruju beauftragt seine Gefährten mit der Wartung der Lämmer, weil er beabsichtigt, ungeladen zur Feier Detes zu gehen und die Hochzeit zu stören. Diese Absicht verkündet er auch seinem Oheim Marko, der ihm jedoch einen "besseren" Rat gibt: Gruju solle in die arabische Stadt gehen und den schwarzen Araber töten; dadurch würde sein Kummer leichter werden:

Otidi si u arapska grada,
Ta utepaj crūna arapina,
Ega bi ti žalbi uminali.

Gruju befolgt den Rat und geht zur arabischen Stadt, wo er den schwarzen Araber aus seinem Hof herausrufen will. Er erfährt aber von dessen Gattin, daß der Araber sich in der Schenke aufhält. Gruju geht dorthin und fordert den Araber zum Zweikampf auf dem Kosovofeld heraus:

Ajde dime na Kosovo polje,
Dvata da si džilit igraeme.

Sie stellen sich zum Kampf auf, und der Araber wirft als erster den Streitkolben (teška topuzina), den aber Gruju mit der bloßen Hand aufhängt. Dann schleudert Gruju seine Keule, trifft den Araber mitten auf die Stirn und schmettert ihn dadurch drei Ellen (lakti) tief in den Boden. Gruju kehrt zu den Svaten zurück und teilt Marko das Kampfergebnis mit; sein Kummer sei aber dadurch nicht kleiner geworden.- Bevor Marko ihn zurückhalten kann, erschlägt Gruju den Bräutigam Dete Dukatinče und "stört" damit die Hochzeitsfeier, wie er es vorausgesagt hat.

Von der Liedgestalt Dete Dukatinče wird später (in Kap. 5.2)

noch die Rede sein. Unser Lied ist offenbar sekundär mit den Liedern vom Typ "Marko und Filip Madžarin" (vgl. Vuk II 58 und ISSF VIII/IX Nr.217-219) verschmolzen, wodurch das eigentliche Freiersproben-Sujet verlorenging und auch der negative Ausgang des Geschehens bedingt wurde. Kosovo ist hier wieder einmal die typische Walstatt für Kämpfe mit Arabern und Türken. - Der Kampf mit einem Araber spielt auch in den nächsten erweiterten Varianten eine Rolle. Es handelt sich zunächst um Nr.23 mit folgendem Inhalt:

Marko sitzt auf dem hohen Divan. Da fliegt ihm ein Brief zu, den er lächelnd liest. Von Markovica nach dem Inhalt befragt, erklärt Marko, König Latinin habe ihm geschrieben, ob er damit einverstanden sei, wenn man ihre beiden Kinder, d.h. Markos Sohn Sekula und Latinins Tochter, miteinander verheirate. Marko beauftragt seine Gattin, Sekula für die Freiersfahrt zu rüsten:

Aj vlezi si vo šarena oda,
 Da otključiš šarena kovčega,
 Da izvadiš rubo koprineno,
 Da promeniš Sekula deteto,
 I da zgotviš do dva bürzi konja.

Marko reitet mit seinem Sohn, der wie die lichte Sonne strahlt, los. König Latinin sieht dieses Strahlen von weitem und und trägt seiner Tochter Angelina auf, sie solle im bunten Gemach die Truhe öffnen, die darin aufbewahrten Festkleider anziehen und sich schmücken, die Gäste am Tor empfangen, Marko die Hand küssen und Sekula Geschenke überreichen. Nachdem Angelina dies alles getan hat, empfängt König Latinin die beiden Helden, setzt sie auf den Ehrenplatz im hohen Divan und bewirtet sie eine Woche lang. Marko meint, nun sei genug gefeiert worden und König Latinin solle endlich seine Tochter übergeben. Der König erklärt, dies könne erst geschehen, wenn Sekula sich als Held bewährt habe:

Kak ke ti dam kerka Angelina,
 Dur' ne storit dete junaština?

Er besitze einen schwarzen Araber, den er schon sieben Jahre im dunklen Verließ halte. Mit ihm möge Sekula kämpfen.- Marko befragt sein Pferd, was zu tun sei, und erhält den Rat, Sekula detence solle ein fränkisches Messer in seinem blonden Zopf verstecken, dem Araber im Kampf die Hosengurte (čintjani) durchschneiden und ihn so bewegungsunfähig machen, um ihn besiegen zu können.- Der schwarze Araber kämpft mit Sekula drei Tage

und drei Nächte unentschieden. Dem Araber läuft schwarzes Blut herab, Sekula stößt weißen Schaum aus. Als Sekula schließlich zu unterliegen droht, schreien die anwesenden Frauen und Mädchen auf; das treue Pferd wiehert. Da endlich erinnert sich Sekula an den Rat von Markos Streitroß, den er nun befolgt. Der schwarze Araber stürzt, Sekula hebt ihn hoch, schlägt ihn bis zum Gürtel in die Erde und köpft ihn mit seinem Säbel. Er trägt das abgeschlagene Haupt zum König und wird weitere drei Tage und Nächte gut bewirtet. Marko fordert erneut die Herausgabe des Mädchens, worauf der König eine zweite Probe auferlegt: Sekula solle in einen drei Tage und Nächte geheizten Ofen springen.- Markos Pferd rät dieses Mal, Sekula solle das Tier neben den Ofen hinführen; es habe drei Brunnen ausgetrunken und werde den glühenden Ofen löschen.- Dies gelingt; Sekula betritt den Ofen und verläßt ihn wieder heil. Nach drei weiteren Tagen Feiern fordert König Latinin eine dritte Heldentat: Sekula soll über das Meer schwimmen und von dem inmitten des Wassers wachsenden Apfelbaum drei goldene Früchte bringen.- Sekula schnallt sich mit neun Riemen an dem Pferd fest und fliegt mit ihm zum Schwarzen Meer. Da taucht plötzlich ein Meeresdrache (morskana lamia) auf und versperrt dem Pferd den Weg. Das Pferd rät dem Reiter, der Lamja die Haare abzuschneiden:

Aj zemi si sabja potajnica,
Da presečiš kosa na lamia.

Sekula tut dies und verstreut die Haare in alle Himmelsrichtungen. Bald darauf gelangen sie zu drei Samovilen-Reigen. Das Pferd gibt Sekula den Rat, sich nicht in die drei Reigen hineinziehen zu lassen und nichts zu sprechen. Die Samovilen fordern Sekula zum Mittanzen auf. Sekula schweigt. Sie gelangen zu dem Apfelbaum, von dem Sekula zuerst die drei goldenen Äpfel pflücken will, ihn aber dann auf Rat des Pferdes samt den Wurzeln ausreißt und schultert. Daraufhin schwimmen sie zum Ufer zurück.- Der König hat inzwischen die Hoffnung auf Sekulas Rückkehr aufgegeben und fordert deshalb Marko auf, mit ihm für Sekulas Seele zu trinken. Er hat noch nicht ausgedet, als Sekula siegreich eintrifft, nicht erst lange am Tor um Einlaß bittet, sondern mit dem Pferd über die Mauer setzt, um den goldenen Apfelbaum zu überbringen. Der König bewirtet den Helden festlich und übergibt ihm dann seine Tochter, die unzählige Schätze als Mitgift erhält.

In diesem offenbar kontaminierten Lied ist unser Sujet eigentlich nur noch eine von mehreren Episoden, nämlich die dritte

von drei Freiersproben, die der Brautvater stellt. Somit ergibt sich eine gewisse Ähnlichkeit bzw. Vermischung mit den Liedern vom Typ 4.11, nur daß hier der Freier selbst die schwierigen Aufgaben löst. Außer dieser aktiven Rolle des Bräutigams ist auch die Vater-Sohn-Konstellation (Marko und Heldenkind Sekula) sowie das Eingreifen des hilfreichen, klugen Pferdes charakteristisch für die Motivkette von 4.13. Bei den Freiersproben sind Elemente aus anderen Liedsujets eingeflochten. Das Motiv des versteckten Messers z.B. scheint aus den Liedern übernommen zu sein, wo Marko unbewaffnet zur Kirche reitet, unterwegs auf den schwarzen Araber stößt, der drei Ketten Sklaven führt, und diesen nur mit Hilfe des von Markos weitblickender Gattin in der Pferdemähne versteckten Messers töten kann,- oder aber aus den Musa Kesedžija-Liedern, wo Marko im Ringkampf mit Musa zu unterliegen droht, von seiner Wahlschwester, der Vila, auf sein verstecktes Messer aufmerksam gemacht wird und mit Hilfe dieser Waffe den überlegenen Gegner besiegt¹⁷⁰. Der Trick, den Gegner beim Ringkampf¹⁷¹ durch Zerschneiden seines Hosenbands in den heruntergleitenden weiten Hosen zu fesseln, ist auch aus dem Banović Strahinja-Zyklus bekannt, wo allerdings die untreue Frau ihrem Mann damit schaden will¹⁷². Die zweite Freiersprobe, in einen glühenden Ofen zu springen, dürfte dem märchenhaften Bereich entstammen¹⁷³. Sehr interessant ist die Lamja-Episode, wo anscheinend das Samson und Delilah-Motiv¹⁷⁴ Verwendung fand, wenn nämlich Sekula die Lamja durch Abschneiden ihrer offensichtlich Stärke verleihenden Haare unschädlich macht. Oder sind mit diesen "Haaren" vielleicht Schlangenleiber (wie bei der Hydra, der Medusa oder dem Kerberos) auf dem Kopf des Ungeheuers gemeint?- Auch in diesem Lied findet sich wieder das Motiv, daß der Gastgeber an dem Gelingen der Schwimmprobe zweifelt, Marko aber voll Zuversicht ist. Ob in dem Überspringen der Mauer durch den siegreich heimkehrenden Sekula ein Anklang an die Sprungprobe in den 4.11-Liedern zu sehen ist? Möglich wäre dies, weil ja in der ganzen Liedanlage eine Ähnlichkeit mit dem andren Sujet auf-

fällt. Im ganzen gesehen ist dieses Lied wohl ein Glanzstück der Miladinovschen Sammlung. Es besticht durch seinen episch-märchenhaften Stil, der meisterhaft durchgehalten wird und in den Parallelismen (vgl. die fast gleichlautenden Aufträge an die Gattin Markos bzw. Angelina, in das bunte Zimmer zu gehen, die Truhe zu öffnen usw.), den epischen Wiederholungen (z.B. gibt das Pferd einen Rat, dann wird dessen Inhalt in der Schilderung der Ausführung wiederholt usw.), der Betonung der Dreizahl (drei Freiersproben, drei Tage und drei Nächte, drei goldene Äpfel, drei Reigentänze usw.), den altertümlichen höfisch-ritterlichen Sitten (festlicher Empfang der Gäste, Küssen der Hand, Überreichen von Gastgeschenken, großzügige Bewirtung der Gäste auf dem Ehrenplatz, Bedingung ritterlicher, für den jungen Helden als Bewährungsprobe gedachter Freiersproben usw.) u.ä. zum Ausdruck kommt. Es könnte sich hier wohl ursprünglich um ein Heldenmärchen gehandelt haben, das im maz. Raum zu einem mythologisch-märchenhaften Lied umgestaltet wurde und später in den Bannkreis der skr. epischen Lieder vom Typ 4.11 geriet. - Das folgende Lied, die large Var.24, ist dem Miladinovschen Sujet in vielem so ähnlich, daß sich eine ausführliche Inhaltsangabe erübrigt. Auch hier erhält Marko vom lateinischen König (Michail) einen Brief, in dem er Marko eine Heirat ihrer Kinder Angelina und Sokula (= Sekula) vorschlägt. Bevor der König die Tochter übergibt, muß Sokula (volksetymologisch mit "sokol" d.h. Falke, in Verbindung gebracht!) mit einem schwarzen Araber kämpfen, drei Stunden in einem geheizten Ofen ausharren und drei goldene Äpfel aus der Gewalt von drei Samovilen im Schwarzen Meer holen. Bei der Lösung dieser Aufgaben spielt Markos erfahrenes Pferd Šarko die übliche Helferrolle. Nur manche Einzelheiten sind hier anders als in Var.23: Es fehlt z.B. die Episode des Hosenbanddurchtrennens; statt dessen schneidet Sokula mit seinem versteckten fränkischen (fruško) Messer dem Araber den Kopf ab. Bei der Ofenepisode überspringt Šarko, der vorher drei Brunnen ausgetrunken hat und nun "das Herz einer Samovila besitzt",

dreimal den glühenden Ofen und löscht das Feuer mit seinem feuchten Atem. Der Kampf mit der Lamja ist hier ausgelassen, dafür aber die Samovilenepisode breiter ausgeführt. Auf dem Hinweg versuchen die verführerischen Feen, Sokula zum Mittanzen zu bewegen. Auf dem Rückweg entfesseln sie, als sie den Raub des Baumes bemerkt haben, einen gewaltigen Sturm auf dem Meer:

Ka vidoa, če im dūrvo nema,
Izlitnaa duri kod neboto,
Ta fanaa vetri i virulki,
Ponesoa dūrveje i kamene -
Tolko sa go sa sila gonili.

In dieser Bedrängnis, in die Sokula durch die Winddämonen geraten ist, folgt wieder der schon bekannte Rat des Pferdes, der Held solle ihm die Sporen zu fühlen geben, damit es mit jugendlicher Kraft an Land springe. Auch hier, wie schon in anderen Varianten, kündigt eine Wolke in der Ferne die Ankunft des siegreichen Freiers an. Das Mitbringen der dämonischen Wesen zum Königspalast fehlt in beiden Liedern. - Var.25 ist ein stark erweitertes, langes Lied, in dem einige Heldenkindlieder kontaminiert sind und unser Sujet nur eine von mehreren Episoden darstellt:

Ein Kind wird am Nachmittag geboren, am Abend spricht es schon und verlangt von seiner Mutter ein gesatteltes dreijähriges Pferd und einen Taufpaten. Die Mutter erklärt dem Kind (dete Malianče), es habe keine Verwandten außer seinem Oheim Marko, der es sicher taufen werde. Dete M. fragt, wo dieser Oheim wohne, worauf die Mutter meint, das sei leicht zu finden. Der Hof Markos befinde sich in der Stadt Dukat, wo er schon von ferne vor lauter Metall und Spiegeln glänze. Das Kind möge von weitem rufen, Marko solle herauskommen und seinen Neffen taufen.- Dete Malianče muß mit seinem Aufbruch noch etwas warten, weil die Mutter ihm noch eine Stahlplatte als Schutz gegen alle möglichen Angriffe und drohenden Gefahren schmiedet:

Da ti skova daska ot bliznica.
Po pat ima sekfa g'avolina.

Schließlich macht das Heldenkind sich auf den Weg und gelangt zunächst nach Struem (= Srem!), wo es ein Mädchen beobachtet, das einen Hof fegt und dabei Rajko verflucht, weil seit seiner Vojvodenschaft die Türken ihr Unwesen treiben, während al-

les in bester Ordnung war, als Marko noch in Struem regierte. Dete M. hört diese Klagen, spornt sein Pferd an und reitet in das Waldgebirge, wo die Bäume sich vor ihm verneigen und die Vögel ihn als "Helden über allen Helden" preisen. Auf offenem Feld begegnen ihm drei alte Frauen, die das Kind freundlich grüßen und ihm erklären, sie seien seine Schickealefrauen (narečnici). Die erste hält das Pferd am Zügel, die zweite hebt das Heldenkind herunter und die dritte setzt es auf einen Teppich. Dann prophezeit die erste, das Kind werde rasch heranwachsen und zum tapfersten Helden aller Länder werden, die zweite, es werde durch seinen Heldenmut ein Mädchen erringen, und die dritte, es werde, von einer Schlange zwischen die Augen gebissen, den Tod finden.- Nach diesen Prophezeiungen zieht das Heldenkind weiter und befreit den Vojvoden Detelin aus der Gewalt des Schwarzen Arabers, worauf die Družina sich herzlich bei Dete M. bedankt, denn alle Wege seien von dem Gewalttäter (ot zoluma) bedroht gewesen. Das Kind zieht seinen Weg weiter, und kein Wetter kann ihm etwas anhaben:

Ni go veter, veter zaduvjaše,
Ni go sünce, sünce dogrevjaše,
Ni go rosa, rosa dorosuva.

Inzwischen beklagt sich Markos Säbel, er habe, seitdem er in Markos Besitz sei, weder Fleisch zu essen noch Blut zu trinken bekommen. Marko nimmt sich diese Klage zu Herzen und will mit dem Säbel auf das offene Feld ziehen, wo immer Möglichkeit zum Kampf gegeben ist:

Tamo minat denja k'iradžii,
A nošteska vürli k'esadžii.

Dort begegnet ihm Dete Malianče. Marko zieht sein Schwert und holt aus, Dete M. jedoch zerschlägt ihm die Waffe, bindet Marko an den Pferdeschwanz, schleift ihn nach Dukat vor den Hof seines Oheims und verlangt lautstark nach Marko: Er möge herauskommen, um den Neffen zu taufen und zu sehen, welchen Teufel (g'avolina) dieser gefangen habe:

Snaga mu je dūga devet aršina,
Noze mu sa kato poteglica,
Racete mu sa kato jazika (jasika "Espe"?),
Zabite mu sa kato dik'elje,
Očite mu sa kato kladence,
Ustata mu je kato košara,
Nosu mu je kato buck'i cifun.

In diesem Augenblick kommt Markos Gattin heraus, begreift die mißliche Lage und erklärt, Oheim Marko halte sich oben im Wohnturm auf und beobachte die Umgebung, um die Rajah jederzeit vor

feindlichen Angriffen schützen zu können. Markovica führt fort, sie werde das Pferd des Neffen versorgen und Marko Bescheid sagen, während Dete M. inzwischen schon nach oben gehen solle. In Wirklichkeit aber bindet sie Marko von dem Pferdeschweif los, gibt ihrem Gatten frische Kleider und führt ihn zu Dete M. in den Turm hinauf. Das Kind erkennt Marko nicht als seinen Gefangenen, sondern begrüßt ihn freudig als seinen Oheim und äußert die Bitte, von ihm getauft zu werden. Marko läßt daraufhin Popen kommen, die die Zeremonie vollziehen. Dann schenkt Marko seinem heldenhaften Neffen den Braunen Dora Malena mit neun starken Gurten als "treues Streitroß". Als Oheim und Neffe gutgelaunt beisammensitzen und trinken, kommt ihnen das Gerücht zu Ohren, daß Filip Madžarin aus Budim seine Tochter Magdalena verheirate und zu der Feier lauter berühmte Gäste einlade:

Ot Bukureš Bedželej Dubedže,
 Ot Silistria L'utica Bogdan,
 Ot Pokrovník Dete Magdalenče,
 Ot Tŕnovo Bugarsk'i car Šišman,
 Ot Vidima G'orgia Strašimir,
 Ot Krajkova Krajkovsk'i vojvoda,
 Ot Krupnik Jovančo dobar junak,
 Ot Krušumlia junak Juk Bogdan,
 Sos nego devet sina Jugovi,
 Ot K'upria Dete Golomeše,
 Ot Niš Leven Stojan vojvoda,
 Ot Alekeinec Savak'in Todor,
 Ot Jagudin Sekula Detence,
 Ot Krušica sŕrpck'i car Lazar,
 Ot Šumadia sŕrpck'i kral Stefan,
 Ot Smenderevo G'uro Smenderevec,
 Ot Varadin Petre Varadinče,
 Ot Stalatin Stalatin Todor,
 Ot Beligrat Petre i Orlo,
 Ot Arbanaška zemja G'ino Arbanašče,
 Ot Veles Marenko vojvoda,
 Ot Dolenci Tole vojvoda,
 Ot Pelister Momčil vojvoda,
 Ot Solum grada Bolen Dojčin,
 Ot Samokof Leko Kapitanče,
 Ot Umlena K'itan vojvoda,
 Ot Tetovo Avram Gostol'ubeo,
 Ot Radomir Sirače Jovanče,
 Ot Maleševo Pelifan Pečin,
 Ot K'ostendil Kostadin vojvoda,
 Ot Kratovo mlado Kratovčanče,
 Ot Kačana stari ajduk Novak,
 Ot Vinica Gruica vojvoda,
 Ot Nevrokop Miloš dobar junak,
 Ot Leg'ena grada Leg'enck'i kral,
 Ot Kosovo Jankula vojvoda,

Ot Edrene Bano Miaiľe,
 Ot Novi-pazar II'o vojvoda,
 Ot Novo Bŭrdo Rajko vojvoda,
 Ot Stambol grada car Kostadin,
 Sos sestra si carica Elena,

dazu alle Helden, die reiten, mit dem Wurfspeer umgehen, Stein schleudern und Wein trinken können, nur Marko und seinen Neffen hat Filip vergessen einzuladen. Marko ist darüber empört, doch auf Dete Maliančes Vorschlag satteln sie ihre Pferde Pelifan (türk. pehlivan "Ringkämpfer") und Dora Malena und reiten ungeladen zu dem Fest nach Budim. Als Filip die beiden Helden erblickt, begrüßt er sie als seine Gäste und befiehlt dann seiner Tochter, sich mit Edelsteinen zu schmücken, damit sie wie die Sonne leuchte, wenn sie den Gästen Wein serviere. Auf Markos Vorwürfe wegen der versäumten Einladung antwortet Filip, Marko und sein Neffe seien herzlich willkommen; er habe sie zu seinem Bedauern nicht einladen können.- Magdalena bedient die Gäste. Dete M. verliebt sich in sie und bittet Marko, für ihn, seinen Neffen, bei Filip um die Hand des Mädchens anzuhalten. Als Marko diese Bitte erfüllt, stellt Filip die Bedingung, Dete M. müsse alle übrigen Helden im athletischen Dreikampf, bestehend aus Speerwurf, Steinschleudern und Reiten, besiegen:

K'e mu dadam šterka Magdalena,
 Ako Detence nadigra s džilit,
 Nadigra s džilit, s kamen natfŭrla,
 S kon natjaa site dobri gosje.

Als der junge Held diese Probe glänzend bestanden hat, will Filip seine Tochter noch nicht übergeben, sondern fordert weiter, daß der Freier ihm von der Samovilentenne Stroh (Strohblumen?) bringen müsse:

Ja ne davam šterka Magdalena,
 Dur ne ide Dete Malianče,
 Dur ne ide na samovilcko guvno,
 Deko samovili si vŭršat smil,
 Ot smil da donese, ja da vida.

Marko rät seinem Neffen, auf den Berg Begušica zu steigen. Dort werde er die Samovilentenne finden.- Dete M. macht sich mit Markos Pferd auf den Weg und ruft den Samovilen schon von weitem zu, sie sollten seine Wahlschwestern werden und ihm von ihrem Stroh eine Probe mitgeben, damit er Filips Tochter erhalte. Die Samovila G'urg'a erklärt, er dürfe von ihrem Stroh etwas nehmen, weil er den Schwarzen Araber getötet habe, der alle jungen Mädchen raubte, so daß die

Vilen ihre Burgen oben in den Wolken nicht mehr bauen konnten, weil ihnen das "Baumaterial" fehlte.- Dete nimmt eine Probe von dem Stroh, bringt sie Filip und fordert das Mädchen. Filip verlangt aber noch eine dritte Freierversprobe: Dete M. soll den Stamm eines von drei schrecklichen Lamien bewachten Ahornbaums, der mitten im Schwarzen Meer wachse, herschaffen.- Marko rüstet den Neffen mit seinem Schwert und Pferd aus und läßt ihn so in das gefährliche Abenteuer ziehen. Dete M. gelangt um Mitternacht, als die Lamien schlafen, zu dem Baum im Meer, entwirrt ihn und bindet ihn dem Pferd an den Schwanz. In diesem Augenblick erwachen die Lamien und verschlingen das Pferd bis zu den Steigbügeln. Pelifan rät, Dete M. solle das Schwert ziehen, zum rechten Steigbügel hinunterstoßen und die Lamien so lostrennen, was dem Helden auch wirklich gelingt. Er bindet eine Lamja an die Pferdemähne, die zweite an den Pferdeschweif und nimmt die dritte in die Hand, um mit ihr sein Pferd anzutreiben.- Am nächsten Mittag geht Marko händeringend am Hof auf und ab und hält Ausschau nach seinem Neffen. Filip äußert die feste Überzeugung, daß Dete M. länget von den Lamien verschlungen sei. Als Marko aber die Nebelwolke in der Ferne erblickt, die das Herannahen eines Reiters verkündet, weiß er, daß dies nur sein siegreich zurückkehrender Nefte sein kann. Als er weiter ungeduldig den Blick in die Ferne richtet, spottet Filip über ihn. Marko ruft aber triumphierend, er sehe seinen Neffen schon heranreiten, einen Wunderbaum mit wunderbaren Dingen daran (čudesna) tragend sowie eine Lamja als Reitpeitsche in der Hand haltend, während er die beiden anderen Ungeheuer an den Schweif und die Mähne des Pferdes gebunden habe. Da ist Dete M. auch schon angelangt und übergibt Filip den Baum und die Lamien. Marko fordert nun zum letzten Mal die Herausgabe des Mädchens und als Mitgift neun Rappen mit neun Lasten Seide. Als Filip diese Forderungen erfüllt hat, zieht Marko mit dem Brautpaar zu seinem Hof, wo die Trauung stattfindet. Gemeinsam geht es dann zu Dete Maliančes Mutter, die das Brautpaar schon erwartet. Die junge Frau küßt der Schwiegermutter die Hand und beschenkt sie, worauf die Alte der Schwiegertochter den Schleier hochhebt und den Sohn zu seiner schönen Frau beglückwünscht. Drei Tage und drei Nächte lang dauert die Hochzeitsfeier, zu der die ganze Verwandtschaft geladen ist.- Dete M. wird berühmt durch seinen Heldenmut und seine Schönheit.- Eines Tages reitet der junge Held aus und legt sich in der Sonne zum Schlafen nieder, als eine Schlange (pepelava zmija) herankriecht und den Schlafenden

zwischen die Augen beißt, worauf das Heldenkind so stirbt, wie die dritte Schicksalsfrau ihm prophezeit hat.

Dieses kontaminierte Lied, das im allgemeinen weniger durch Qualität als durch Quantität überrascht, hat mehrere schwache Stellen. Zuerst fällt das blinde Motiv der von der Mutter geschmiedeten Stahlplatte auf, das später nicht mehr aufgegriffen wird. Sinnlos für das Liedganze ist auch die Episode, wo Dete M. das Mädchen in Srem Rajko vojvoda¹⁷⁵ verfluchen und Marko preisen hört. Der ON Srem ist in der maz. Volksepik sekundär und deshalb auch entsprechend (zu "Struem") verunstaltet worden. Schlecht bzw. unklar ist außerdem die Liedstelle, wo Dete M. mit dem an den Pferdeschwanz gebundenen Oheim vor Markos Hof ankommt und den Oheim zu sprechen wünscht, um ihm das "Ungeheuer" zu zeigen, das er gefangen habe. Die Maße dieses Gefangenen (Augen wie Brunnen, Mund wie ein großer Korb usw.) passen aber eher zur Beschreibung eines Ungeheuers (vgl. ganz ähnliche Beschreibungen in den russischen Bylinen "Aljoša Popovič und Tugarin", "Il'ja und Idolišče" und anderswo, siehe Bowra, Heldendichtung, 185-194) als zu dem so schmachlich unterliegenden Marko, um den es sich doch offensichtlich hier handelt. Ich halte die Beschreibung an dieser Stelle für falsch platziert, während sie eventuell nach dem Kampf mit dem Schwarzen Araber bzw. mit der Lamja angebracht gewesen wäre. Etwa dreißig Verse vorher erweist sich die Sängerin als unfähig, die beiden Handlungsstränge mit Dete M. einerseits und Marko andererseits sinnvoll miteinander zu verbinden. Nachdem gerade noch geschildert wird, wie das Heldenkind durch Wind und Wetter reitet, setzt ganz unvermittelt der zweite Handlungsstrang mit der Klage von Markos Säbel um Fleisch und Blut ein. Ungeschickt ist ferner die Stelle im Lied, wo Filip auf Markos Vorwürfe lediglich antwortet, er habe Marko nicht einladen können; eine Begründung wird nicht gegeben. Das "Hesperiden-Motiv" wird auf das Holen des Baumstamms beschränkt, doch scheint die Sängerin noch eine blasse Erinnerung an die drei goldenen Äpfel gehabt zu haben, wenn

es nämlich heißt, Dete M. habe einen Wunderbaum mit Wunderdingen daran hergebracht.- Andererseits zeichnet sich das Lied durch mehrere sehr poetische Stellen aus. Schon der Liedeingang stellt einen langen negativen Vergleich dar:

Fala Bogu, za čudo gulemo!
 Da-li gürmi, il' se zemja trese,
 Ili ot visoko voda teče,
 Ili stado za jagnenca blee,
 Ili ofčar s meden kafal sfiri,
 Ili zmija u gramada sfiri,
 Ili momi žalni pesni pojat,
 Il oka (= ohka, stene) ot Solun Bolen Dojčin,
 Ili mramor (= životno) pod bel kamen duna,
 Il mak'a za milna sina plače,
 Ili junak za družina vika,
 Ili samovili oro igrat?
 Nito gürmi, ni se zemja trese,
 Nito voda ot visoko teče,
 Nito stado za jagnenca blee, usw.
 (...)

Tuku se je dete porodilo

(Interessanterweise ist hier der Liedzyklus vom "siechen Dojčin" als bekannt vorausgesetzt und zu einem einzeiligen Vergleichsglied innerhalb der Vergleichsanhäufung abgesunken, was natürlich ein Beweis für die relativ junge Form solcher kontaminierter Lieder ist.) Sehr poetisch ist auch die Beschreibung der Höfe Markos in Dukat, ferner die Schilderung der Art und Weise, wie die Natur dem jungen, strahlenden Helden huldigt (die Bäume verneigen sich vor ihm, die Vögel singen ihm ein Loblied). Die bildhafte Vorstellung, daß Markos Schwert nach blutiger Nahrung verlangt, findet sich auch in anderen Liedern (vgl. Stoil. II 1; Istarske, 40 u.a.). Eindrucksvoll in ihrer märchenhaften Übertreibung ist auch die Beschreibung der Ankunft des Heldenkinds an Filips Hof mit zwei an das Pferd gebundenen Lamien und der dritten als Peiteche in der Hand (vgl. die Vila mit einer Schlange als Peitsche in MH I₂ u.a.).- Wie bereits betont, besteht Var. 25 aus mehreren Einzelliedern bzw. Episoden. Die Rahmengeschichte bildet die Episode mit den Schicksalsfrauen, deren Prophezeiungen alle in Erfüllung gehen¹⁷⁶. Die Vorstellung dieser südslavischen Schicksalsfrauen (narečnici, naručnici, rečenici, orisnici) wurde möglicher-

weise durch die Volksglaubenevorstellungen in den griechischen Nachbargenden beeinflusst, wo die Moiren sich schon seit der Antike behaupten¹⁷⁷. - Dem für uns wichtigen Sujet "Überschwimmen des Meeres, Baumentwurzlung und Drachenkampf als Freiersprobe" geht ein weiterer Kontaminationsbestandteil voran, den wir als Binzellied mit dem Thema "Oheim-Neffen-Kampf ohne gegenseitiges Erkennen und Taufe des Neffen durch den Oheim" kennen (vgl. ISSF VII/IX 323; Stoil.II 1; Vuk VI 19). Die SÄngerin hat hier fÄlechlich Marko in Dukat lokalisiert, wo richtig das Heldenkind wohnen mÜBte (vgl. Dete DukatinÄe in Stoil.II 1). Dete MalianÄe ist ein typischer Vertreter der Heldenkinder, von denen spÄter (in Kap.5.2) noch ausfÄhrlich die Rede sein wird. Die Stelle, wo Dete M. den Vojvoden Detelin aus der Gewalt des die ganze Gegend terrorisierenden Schwarzen Arabers befreit, ist ein zur bloÄen Episode reduziertes Araber-Kampflied.- In dem uns in erster Linie interessierenden Sujetteil sind wieder ganze Lieder episodisch gerafft zusammengefaÄt. Die erste Freiersprobe z.B., die in einem athletischen Dreikampf¹⁷⁸ (Speerwurf, Steinschleudern und Reiten) besteht, wirkt wie ein komprimiertes Lied des Typs 4.11. Bei der Schilderung der zweiten Freiersprobe ist ebenfalls ein zur bloÄen ErwÄhnung reduziertes Lied festzustellen. Wenn die Samovila dem Heldenkind nÄmlich fÄr die Tötung des Arabers deshalb dankbar ist, weil dieser den Samovilen die zu ihrem Burgbau benötigten jungen MÄdchen vorenthalten hat, so ist darin eine Reminiszenz an die Lieder zu sehen, wo die Vila eine Burg aus Menschen verschiedenen Geschlechts und Alters bzw. aus Menschenknochen verschiedener GrÖÙe in den Wolken baut. Zu diesem wahrscheinlich orientalischen und ursprÄnglich an den griechischen Charos gebundenen Motiv vergleiche man die ausfÄhrlicheren Bemerkungen in Kap. 5.4.- Daß der Held zu der Tenne im Gebirge, dem Samovilentanzplatz, reiten und von dort eine Probe "smil" mitbringen muÄ, wirkt mÄrchenhaft und erinnert an das MÄrchen vom Teufel mit den drei goldenen Haaren (vgl. Bolte-Polívka I, 267 ff., 276 ff.).- Interessant ist der umfangreiche, aus 41

Gliedern bestehende Heldenkatalog, der eigentlich eher für die skr. Lieder, nicht aber für die maz.-bulg. typisch ist. Man vergleiche nur die zahlreichen Heldenkataloge in der skr. Volksepik, angefangen von der EH, vor allem aber das Lied Vuk III 10, das einen 37 Namen umfassenden Heldenkatalog enthält. Ein genauer Vergleich dieses Lieds mit Var.25 wäre speziell für die Heldenkataloge interessant, doch scheint das maz. Lied auch in manchen anderen Punkten in direkter Beziehung zu dem Vukschen Lied zu stehen. Man vergleiche z.B. die Episode in Var.25, wo das Mädchen flucht:

Da bi Bog dade, Rajko vojvoda,
 Ot tebeka grobnika da nema,
 (...)
 Ot ka je u tebe vojvoctfo,
 Turci nis dvorove prošetaa,
 Štari starci pesok prozobaa,
 Šetaek'i turck'ite atove!
 Kuga beše Marko na Struema,
 Čisto behme hlebec najaderi,
 Čisti behme drei nanoseni,
 Čisto carctfo togaj oaruvahme,

mit der entsprechenden Stelle in Vuk III 10:

Bog t'ubio, Rajko vojevoda!
 Čim ti nasta na Srijem vojvoda,
 Tako nama Turci dodijaše.
 A dok bješe vojevoda Mirko,
 Mi Turčina nigde ne čujasmo,
 Akamoli očima viđasmo.
 A danas nam dodijaše Turci,
 Turski konji noge iskidaše,
 Šetajući jutrom i večerom.

Mit Mirko ist wahrscheinlich Mirče (1386-1418) gemeint, der 1394 das Heer Sultan Bajazids, in dem auch Marko kämpfte, in der Walachei schlug (vgl. Anm. Vuk III,595 zu Vuk III 10). Die Sängerin, der das serb. Lied anscheinend bekannt war, hat Mirko durch den ihr vertrauteren Marko ersetzt, obwohl dieser in keinerlei Beziehung zu Srem stand. Diese Episode sowie der Heldenkatalog zum Teil gehören also vermutlich zur Sekundärschicht in unserem maz. Lied. Interessanterweise sind die ugrischen Helden Jankula (ot Kosovo) und Sekula detence (ot Jagudin) in Var.25 erwähnt, in der Vukschen Fassung des serb. Lieds aber nicht mehr, wobei jedoch anzunehmen ist, daß sie in einer älteren Liedversion

(die vielleicht das Vorbild unseres maz. Liedes darstellte) noch enthalten waren. Mit Bano Miailče (ot Edrene) in dem maz. Lied und dem Vojvoden Mijajlo (na Kosovu ravnu) in Vuk III 10 (hier in der Anm. als "erfundene Liedgestalt" erklärt) ist wahrscheinlich der uns aus den Langzeilenliedern vertraute ugrische Held Michael Szilágyi (Svilojević) gemeint, der von den Türken nach Konstantinopel (nicht Edirne) verschleppt und dort getötet wurde.

Die nun folgenden vier Varianten 26-29 sind alle durch ein Motiv erweitert, das wir in Kap.4.12 in Anlehnung an Schillers Romanze mit dem Schlagwort "Handschuh-Motiv" umschrieben. Wurde in Kap.4.12 das Mädchen als maßlose Aufgabenstellerin von dem Freier erschossen, so endet in diesen vier Varianten der Brautvater durch einen Schuß oder Hieb des Freiers. Es handelt sich also um Lieder vom Typ Kač.24 (wo ein Freier zwei Gebirge durchstechen, Meereswasser herleiten, Weinreben und Quitten in der Donau pflanzen und schließlich noch die Sonne mit dem Pfeil treffen soll, worauf der Freier aber die Brautmutter, die solche unerfüllbaren Aufgaben stellt, zur Strafe selbst erschießt, vgl. ISSF V,15), nur daß unsere vier Varianten zunächst die mit dem Äpfelholen verbundene Schwimmprobe als Freiersonaufgabe enthalten, bevor sie mit dem Handschuh-Motiv enden. - Neu ist bei Var.26 die Personenkonstellation. Marko ist hier der Oheim und "mladi" Jankula der Nefte, was die These Matovs¹⁷⁹ stützen könnte, daß Malianče (vgl. das Heldenkind in Var.25) aus "mali" und "Janče" (abgeleitet von Janko) entstanden ist. Jankula, der sonst im allgemeinen die Oheimrolle (gegenüber Sekula als Neffen) spielt, wäre hier möglicherweise aus Unkenntnis der Alters- und Verwandtschaftsverhältnisse selbst in die Heldenkind- und Neffenrolle gedrängt worden. Doch darüber mehr in Kap.5.2.- Dem Freier treten in Var.26 vier Meeressamovilen mit Servierplatten in Händen entgegen, auf denen sie ihm Goldstücke, Kaffee und Äpfel anbieten. Das Pferd warnt den jungen Jankula davor, von diesen listig feilgebotenen Äpfeln zu nehmen. Er solle vielmehr möglichst schnell den bezeichneten Apfelbaum ausreißen und damit den Rückweg an-

treten.- Die Vierzahl der Samovilen erinnert an die vier Hesperiden, die den Baum der Hera bewachten.

Nun das Schlußmotiv: Filip Madžarin stellt nach der erfolgreich bestandenen ersten Probe noch eine weitere Aufgabe unlösbarer Natur und wird dafür von dem erzürnten Freier getötet:

I mu kažal ošče edno kaul:
 "Jasna zvezda ot neboto da svalii!"
 Koga mu velit mladi Jankula
 Na Krali Madžarina:
 "Ne sŭm Gospud zvezda da svaljam!
 Ti s mene se podigravaš!"
 Mladi Jankula izvadil sabjata
 I mu ja sečal glavata
 Na Krali Madžarina.

Var.27 zeigt einen sekundär kontaminierten Liedanfang, mit dem motiviert werden soll, warum Sultan (car) Murad-beg, der Gastgeber, Marko nicht zu seinem Fest eingeladen hat:

Tembich čini care Murad-bego,
 Tembich čini po sičkata zemja,
 Da ne jaaa konje ajgŭrlii,
 Da ne nosi kapi kamburlii,
 Da ne nosi zeleni dolami,
 Da ne pija prez ramazan vino.

In epischer Wiederholung wird dann erzählt, wie Marko all diese Verbote der Reihe nach mißachtet, ein Motiv, das uns von dem berühmten Lied Bog.90 "Marko Kraljević pije uz ramazan vino, nosi zelenu dolamu i igra uz Turkinje uz prkos carevoj zabrani" u.a. her bekannt ist.

Der Sultan, der zu seinem Fest 77 Bane, 88 Könige, 99 Vlach und zwei Zarensöhne eingeladen hat, übergeht bewußt den ungehorsamen Marko, der jedoch mit Gruju "maloj dete" ungeladen bei der Feier erscheint. Das junge Mädchen, das den Gästen Wein einschenkt und gleichzeitig mit seiner strahlenden Schönheit leuchtet, wird demjenigen versprochen, der drei goldene Äpfel von dem Samovilenbaum im Meer hole. Gruju macht sich auf den Weg und besteht das gefährliche Abenteuer, ohne sich von den verführerischen Feen beirren zu lassen. Als Gruju siegreich zurückkehrt, fordert der Sultan noch als zusätzliche Freiersprobe, daß der Held einen Stern vom Himmel herunterschleße. Gruju zielt aber auf den Sultan und tötet ihn mit einem Pfeilschuß.

Var.28 ist ein gelungenes längeres Lied, das am Anfang se-

kundär etwas umgestaltet wurde:

Filip Madžarin verheiratet seinen Sohn mit der Tochter des Königs von Latina und läßt zu der Hochzeitsfeier Könige, Bane und eine große Zahl weiterer Helden ein, die die Befürchtung äußern, Marko werde, wenn er nicht eingeladen sei, ungeladen erscheinen und die Feier stören. Filip macht sich daraufhin auf den Weg nach Prilep, um die versäumte Einladung nachzuholen. Unterwegs erblickt er in der Ferne ein Leuchten, das ihm sein Pferd so erklärt: Marko komme auf Šarkanlija und Detence Ognjančo auf Dzvezdanlija herangeritten, und das Leuchten gehe von dem Stern auf der Stirn von Ognjančos Pferd aus.-Als Filip die beiden Helden näherkommen läßt und bemerkt, daß sie drohend mit ihren Streitkolben spielen, möchte er vor Angst am liebsten umkehren. Sein Pferd rät ihm jedoch, den beiden entgegenzutreten und ihnen zu erklären, daß er gerade auf dem Weg nach Prilep sei, um die Einladung nachzuholen. Marko läßt sich versöhnlich stimmen und reitet mit Filip und Ognjančo zu dem Fest. Die weitere Handlung läuft nach dem bekannten Schema ab, nur daß hier, bevor das Heldenkind inmitten des Meeres von einer siebenköpfigen Ala, abwechselnd auch "morska samodiva" genannt, bedroht wird, an der Küste schon "morski piavici" (Meeresblutegel) und eine "riba šestokrila" (ein sechseflügeliger Fisch) zusätzliche Gefährdungen des mutigen FreiERS darstellen. Das Lied schließt damit, daß Ognjančo auf Anraten des Mädchens Filip erschießt, als dieser auch noch den Abendstern heruntergeschossen haben möchte.

Das Heldenkind heißt hier Ognjančo (wie auch in den folgenden Varianten), abgeleitet von "ogŭn" (Feuer) über das Adjektiv "ognen" (feurig). Hinter diesem Namen verbirgt sich vielleicht der Despot Vuk Branković, der Zmaj-ognjeni Vuk des skr. Volkslieds. Doch davon wird im Kapitel über die Heldenkinder noch ausführlicher die Rede sein. - Die letzte der vier genannten Varianten ist Nr.29. Sie wirkt verstümmelt; ihr Anfang führt gleich in medias res:

E ti Marko, pobratime,
Ajde da se osvatime.
K'e mi dadeš tanka Vida,
Za Ognana, Ognan sina.

Darauf antwortet Marko seinem Wahlbruder Novak:

Jas k'e dadam tenka Vida
Koj si ide v sredi Dunav;
V sredi Dunav drvo ima,

Drvo ima ognenovo,-
 Da otkrši ot drvoto,
 Da donese v moji dvori.

Ognan erfüllt die Aufgabe, den "Feuerbaum" herzuholen, mit Hilfe von Novaks klugem Pferd. Das Lied endet damit, daß der junge Held den betrügerischen Brautvater Marko erschießt, als dieser zusätzlich noch verlangt, Ognan solle "Gott ins Auge treffen".

Ein etwas veränderter Sujetrahmen tritt uns in den drei folgenden Varianten entgegen, wo Marko und sein Neffe nach erfolgloser Jagd bei einem Wirt oder Freund einkehren und der Neffe sich in die Tochter des Gastwirts oder Gastgebers verliebt, für den er - um das Mädchen zu erringen - ein gefährliches Abenteuer bestehen muß. Die Varianten dieses Typs sind anscheinend so entstanden, daß sich unser ursprüngliches Sujet mit Liedern wie SbNU III,15 "Vitec Janko i dete Grujo otivat na lov" (Nach erfolgloser Jagd kehren Janko und Grujo bei dem Gastwirt Novak in Novo Selo ein. Grujo verliebt sich in dessen Tochter, erhält sie aber erst nach Bestehen einer Trinkprobe) oder SbNU XLIII,134 "Ognjan i vujčo mu Marko" (Als über Nacht im Dospat-Gebirge Rauhreif und Schnee fallen, flüchten sich Marko und sein Neffe Ognjan in das Gasthaus von Golemo-selo, wo ihnen ein Mädchen den Wein serviert und ein zweites dazu leuchtet. Ognjan verliebt sich in das zweite Mädchen und nimmt es mit nach Hause.) kontaminierte. Das erste Lied dieser Art, Var.30, hat folgenden Inhalt:

Kraljević Marko und sein Neffe Ognjan jagen im Šar-Gebirge, ohne Erfolg zu haben. Als der sechzehnte Tag anbricht und sich das Jagdglück immer noch nicht eingestellt hat, erklärt Ognjan, sie hätten nun lange genug ihre Zeit vergeudet und sollten besser heimkehren. Marko gibt ihm recht, meint aber, nach Hause sei es zu weit; sie könnten jedoch zu König Mijail, dem "Poluški kralj", gehen und bei ihm übernachten. Der König sei ein alter Freund Markos und werde sie sicher aufnehmen.- Der König sieht die Gäste kommen, geht ihnen entgegen und begrüßt sie sehr herzlich. Dann läßt er ihnen von seiner Tochter Schnaps servieren. Ognjan nimmt nicht das gefüllte Glas, das das Mädchen ihm reicht, sondern das Mädchen bei der Hand. Marko rügt das unge-

hörige Benehmen seines Neffen, worauf Ognjan beschämt zu Boden blickt. Beim Abendessen, als der König sich nach dem Grund für die Verlegenheit Ognjans erkundigt, erzählt Marko, daß Ognjan in seiner Verliebtheit das Mädchen an der Hand gefaßt habe und deshalb von Marko gerügt worden sei. Da stellt der König die Bedingung, der Freier müsse zuerst einen Orangen-zweig aus dem Schwarzen Meer herholen, dann werde er das Mädchen zur Frau erhalten.- Mit Markos Pferd und Schwert ausgerüstet zieht Ognjan los. Marko ermahnt ihn vorher, ja nicht vom Pferd abzustiegen und den Versprechungen der beiden schönen Mädchen zu erliegen, die er unterwegs an dem Brunnen unter einer großen Eiche treffen werde. Es handle sich nämlich um "dve ala goleme", die ihn sofort fressen würden. Wenn er ans Meer komme, solle er auf dem Pferd sitzenbleiben, denn Šarac könne schwimmen. Da es im Wasser aber viele gefährliche Fische gebe, die Šarac beim Schwimmen hindern könnten, solle er dem Pferd sein Schwert an die Knie binden, damit es sich auf diese Weise freie Bahn schaffe. Dann solle er den Orangen-zweig brechen und sich sofort auf den Heimweg machen.- Alles kommt so, wie Marko es voraus-gesagt hat. Mit Hilfe der Ermahnungen von Seiten des Pferdes meistert Ognjan die gefährlichen Situationen und kehrt siegreich zum Hof des Gastgebers zurück. Marko empfängt seinen Neffen voller Stolz und führt ihn zum König. Ognjan übergibt den gewünschten Zweig und erhält dafür das Mädchen, dazu noch drei Lasten Schätze. Nach einer einwöchigen Hochzeitsfeier am Königshof begleitet Marko das Brautpaar nach Hause.

Statt der ursprünglichen drei goldenen Äpfel muß der Freier hier einen Orangen-zweig im Meer holen. Interessanterweise treten die beiden Drachen, als verführerische Mädchen getarnt, hier an einem Brunnen, und nicht im Meer auf, was vielleicht schon auf die Lieder vom Typ 4.22 verweist. Mit "Poluški kralj Mijail" ist wahrscheinlich der une aus den 4.11-Liedern bekannte typisierte lateinische König Mihajlo gemeint, der hier anscheinend nach Polog (= Tetovo pole in Mazedonien) verlegt wurde. - Var.31 behandelt das gleiche Sujet, nur daß hier der Neffe namenlos als Heldenkind ("malko dete") auftritt, "Vlaški ban" der Brautvater ist und die Tanne im Schwarzen Meer von einer "zmijs trojoglava" bewacht wird. Dieses Ungeheu-

er wird von dem Heldenkind nicht mit Hilfe des Schwerte, sondern durch einen Fußtritt getötet:

On si opne desna noga,
Ta rasčasna ljuta zmija.

In der Anm. zu diesem Lied schreibt der Aufzeichner: "Taka i v edna novogr. prik. u Šmidta razčekva edin junak edna zmija", d.h. unser Lied steht mit diesem Teilmotiv durchaus in der griechischen Volksdichtungstradition, von der am Ende dieses Kapitels noch die Rede sein wird.- Var.32 weicht hinsichtlich der Aufgabenstellung etwas von den vorigen Liedern ab:

Marko und sein Neffe Ognjan werden im Gebirge von der Nacht überrascht und kehren beim lateinischen König in Latin grad ein. Dort werden sie freundlich empfangen und bewirtet. Es bedient sie die schöne Königstochter, über deren Anblick der junge Held das Essen vergißt. Marko macht den König darauf aufmerksam, daß Ognjan sich verliebt hat, und bittet für seinen Neffen um die Hand des Mädchens. Der König stellt die Bedingung, daß Ognjan ihm am nächsten Morgen von dem unergründlich tiefen See im Gebirge eine goldflügelige Ente, eine Pfauenfeder und eine Himbeere bringen müsse, damit er das Mädchen erhalten könne.- Marko gibt dem Neffen sein Pferd, auf dessen Schwimmkünste er sich verlassen könne. Ognjan solle vor Beginn des Abenteuers am Ufer des Sees zu Gott und dem hl. Nikola beten, sich dann zu Pferd in das Wasser stürzen und die den See bewachende dreiköpfige Ala durch einen an Šarkos Brust entlanggeführten Schwertstich töten.- Ognjan befolgt dies alles und kehrt glücklich mit den geforderten Trophäen zum König zurück, worauf er dessen Tochter zur Frau erhält.

Die drei goldenen Äpfel sind hier sekundär durch die märchenhafte goldflügelige Ente, eine Pfauenfeder und eine Himbeere, das Meer durch einen Gebirgssee ersetzt worden. Sonst entspricht die Handlung im wesentlichen unserer Sujetlinie. - Die nun folgende Var.33 steht dadurch isoliert, daß hier eine sekundäre Synthese unseres Sujets mit dem von Kap.4.11 vorliegt:

Filip Madžarin verlobt sich mit der Tochter des lateinischen Königs. Er sammelt Svaten und zieht los, um das Mädchen zu holen, wobei er Marko und Grujo "malo dete" einzuladen vergessen hat. Wenn

auch ungeladen, ziehen Marko und Grujo trotzdem mit dem Hochzeitszug, um zu sehen, ob man auch ohne sie zurechtkomme. Und wirklich erhält Filip die Braut schließlich nur dank des Eingreifens von Grujo, der die vier vom Brautvater gestellten Freiersproben für den Bräutigam erfüllt. Grujo bricht als erste Probe mit Hilfe von Pferd und Keule das stählerne Stadttor auf und überspringt als zweite Freiersprobe dreißig Schluchten, durchmißt sechzig Engpässe und überschwimmt auf Markos Pferd das Schwarze Meer, um von dort statt der von drei Samovilen bewachten goldenen Äpfel den ganzen Wunderbaum zu holen, ungeachtet des von den Samovilen entfesselten Unwetters. Die dritte Freiersprobe besteht darin, daß Grujo drei Stunden lang in einem glühenden Ofen ausharren soll, was ihm mit Hilfe des klugen Pferdes gelingt, das das Feuer mit seinem feuchten Atem löscht. Als vierte Probe soll der Held aus drei gleichgekleideten Mädchen die Königstochter herausfinden, was Grujo mit der aus 4.11 bekannten List gelingt. Grujo behält am Ende jedoch die Braut für sich, worauf Filip das zweite und Belo Kosturjanče das dritte Mädchen nehmen.

Nach diesem mit dem 4.11-Sujet kontaminierten Lied nun zu Var.34, die mit ihrer Handlungsführung etwas außerhalb des bisher üblichen Schemas steht:

Nikolčo hat mit Zar Kostadin gewettet, daß er die Donau überschwimmen und nach Vlaška gehen werde, um dort von einem silbernen Baum einen goldenen Apfel zu pflücken. Gelingen ihm das, erhalte er die Schwester des Zaren sowie die Hälfte des Reiches, gelinge es ihm aber nicht, so verliere er seinen Kopf.- Kummervoll kommt Nikolčo nach Hause und erzählt seiner Mutter von der verhängnisvollen Wette. Die Mutter rät ihm, er solle zu seinem Ohsim Trifon gehen und sich von ihm ein erfahrenes Pferd ausleihen, das ihn sicher über das Wasser bringe. Nikolčo sucht seinen Oheim auf und wird von ihm freundlich empfangen und bewirtet. Dem Onkel fällt Nikolčos Niedergeschlagenheit auf, die der Neffe als Folge seiner unglückseligen Wette erklärt. Nachdem Nikolčo alles erzählt hat, darf er sich das beste Pferd im Stall des Oheims aussuchen. Mit der ausgewählten Stute macht sich der junge Held auf den Weg zur Donau, wo ihm das Pferd die Anweisung gibt, die Riemen etwas lockerer zu schnallen und sich selbst die Augen zu verbinden. Am anderen Ufer des Stromes nimmt Nikolčo die Augenbinde ab und erblickt den silbernen Baum mit den goldenen Äpfeln daran. Unter dem Baum jedoch windet sich eine schreckliche Lamja, die dem

Helden erklärt, eie habe schon neun junge Männer verschlungen und werde nun ihn als zehnten fressen. Es gelingt Nikolčo aber, das Ungeheuer zu töten und den Baum mit den goldenen Äpfeln auszureissen und wegzuschaffen.- Die Schwester des Zaren sieht den Helden von weitem und weckt ihren Bruder, um mit ihm das "Wunder" anzuschauen.-Nikolčo hat somit die Wette gewonnen. Er erhält Elenka als Braut sowie die Hälfte des Zarenreichs.

In diesem Lied ist der Handlungsablauf in seinem äußeren Rahmen sekundär etwas geändert worden, das Motiv des Äpfelholens von dem durch einen Drachen bewachten Baum, ein Abenteuer, das dank des beim Oheim entliehenen Pferdes gelingt, blieb jedoch erhalten. - Wie Var.33 offensichtlich mit den Liedern von Typ 4.11 kontaminiert war, so ist die nun folgende Var.35 mit den erst noch zu besprechenden Liedern des Typs 4.22 vermischt:

König Madžarin versammelt 200 Bane und 300 Könige sowie Kral Marko und dessen Neffen Grujca zu einem Fest, wo Grujca zunächst die Gäste bedient, darn aber zum großen Ärger aller Anwesenden einschläft. Die Gäste fordern von König Madžarin eine bessere Bedienung. Nun führt der Gastgeber das schöne Mädchen Angelina herbei, worauf Grujca sofort seine Müdigkeit vergißt und das Mädchen umwirbt. König Madžarin stellt dem Jungen die Bedingung, er müsse, um Angelina zu erringen, von dem Brunnen Bulikovo Wasser holen und weiße Apfelblüten mitbringen.- Marko gibt Grujca sein eigenes Pferd und rät dem Neffen, ja nicht zu grüßen, wenn er unterwegs zwei Mädchen treffe, sondern sein Pferd anzuspornen und rasch vorbeizureiten. Wenn er zu dem Brunnen gelange, solle er sich am Gürtel mit einem Tau festbinden, das Seilende dem Pferd ins Maul geben und sich in den Brunnen hinunterzulassen beginnen. Sei es ihm gelungen, Wasser zu schöpfen und von den Blüten zu pflücken, solle er sich von dem Pferd wieder hinaufziehen lassen, weil ihn sonst die siebenköpfige Lamja verschlinge.- Das treue Pferd zieht Grujca wirklich heraus, aber mit ihm auch die Lamja, die den Helden bis zum Seidengürtel verschlungen hat. Wutschnaubend zertritt das Pferd die sieben Köpfe des Ungeheures und zieht Grujca aus einem der Rachen der Lamja heraus. Grujca schlägt die Lamjaköpfe ab und bringt sie - zusammen mit den gewünschten Trophäen - zum König, worauf er als Belohnung Angelina erhält.

In dieeer Variante fällt negativ auf, daß ein Teil der Hand-

lung, der durch Markos theoretische Anweisungen gleichsam vorweggenommen ist, praktisch aber erst von dem Helden ausgeführt werden müßte (epische Wiederholung), einfach fehlt. Die beiden Mädchen, die Grujca unterwegs nicht grüßen soll, sind wahrscheinlich Samovilen, doch wird dies fälschlich nicht geklärt. Wenn in den 4.22-Varianten die hilfreiche Wahlschwester, die Samovila, den Helden aus dem Rachen der Lamja zieht, so tut dies in unserem Lied das Pferd, der ursprüngliche Helfer des Helden, worin sich sicher die ältere Version offenbart. - Var.36 war mir leider nicht zugänglich. Sie ist jedoch in BNTv I,687 als unvollständig bezeichnet.

Im Anschluß an die erdrückende Mehrheit von 36 Varianten dieses Sujets aus dem maz., bulg. und südserb. Raum sind noch drei kroat. Varianten aus Dubrovnik und Umgebung und eine Variante aus dem dinarischen Zentralgebiet zu besprechen, in denen unser Motiv zwar nur verblaßt, aber von breitem epischen Beiwerk umrahmt erhalten ist. Das erste Lied dieser Gruppe, Var.37, hat folgenden Inhalt:

Noch vor Sonnenuntergang verläßt Kraljević Marko mit seinem Neffen (sestrić) Marijan Prilep, um im Kunar-Gebirge zu jagen. Die Jagd verläuft ergebnislos. Plötzlich wird Marijan von heftigem Durst überfallen und will schon sein Pferd erstechen, um dessen Blut zu trinken, als Marko ihn davon abhält und ihm verspricht, er werde ihn nach Krojan an den Hof des Bans führen, wo er seinen Durst löschen könne.- Sie machen sich auf den Weg. Der Ban empfängt die Gäste freundlich und setzt ihnen Kaffee und Schnaps vor, läßt ein prachtvolles Abendeseen auftragen und seine schöne Tochter Zlatija Wein servieren. Markos Neffe ist von dem Mädchen so bezaubert, daß er es unverwandt ansieht und seinen Oheim zweimal bittet, er möge Zlatija zu seiner Verlobten machen. Marko tut zweimal so, als habe er nicht gehört. Als Marijan ihn aber zum drittenmal um das Mädchen bittet, droht er dem Oheim gleichzeitig, ihm den Kopf abzuschlagen, wenn er nicht endlich auf die Bitten des Neffen eingehen sollte. Als der Ban diese Worte hört, schlägt er dem Jungen vor, er solle am nächsten Morgen sein Pferd besteigen, die Bukovica-, Orahovica-, Jabuka- und Vuk - Gebirge überqueren, den Vuk - See überschwimmen, dort in der Höhle einer roten Felswand vergoldete

Blumen (cv'jeća pozlaćena) pflücken und sie als Trophäe nach Krojan mitbringen, dann werde er Zlatija erhalten.- Marijan verspricht, die Wunderblumen zu holen. Marko aber warnt den Neffen eindringlich vor den Gefahren im Gebirge, wo es keine Wege gebe und Wölfe und Bären im Dickicht hausten.- Marijan läßt sich jedoch nicht von seinem Vorhaben abbringen. Er bricht mitten in der Nacht auf und reitet los. Marko erwacht kurz darauf, reitet Marijan nach und gibt ihm wenigstens seinen erfahrenen Schecken, wenn er den Neffen schon nicht zurückhalten kann. Marijan gelangt glücklich durch die drei ersten Gebirge ins vierte, wo er schwer mit Wölfen und Bären zu kämpfen hat. Nach diesen gefährlichen Mutproben führt Šarac ihn sicher zu dem See. Dort taucht eine Gebirgsfee auf und fragt Marijan, wer er sei. Als sie hört, daß es sich um Markos Neffen handelt, erkundigt sie sich nach Markos Befinden. Als sie schließlich erfährt, zu welchem Zweck der junge Held hergekommen ist, warnt sie ihn vor dem See, der schon viele Schwimmer verschlungen habe. Die Vila rät dem Jungen, der sich nicht aufhalten läßt, auf dem Hinweg zur Höhle dem Pferd das Zaumzeug und die Riemen fest anzuziehen, auf dem Rückweg aber lockerzulassen und mit dem Schwert am Pferdekörper entlang ins Wasser zu schlagen. Marijan befolgt die guten Ratschläge, gelangt glücklich zu der Höhle und pflückt die Goldblumen. Auf dem Rückweg tut er wieder, was die Vila ihm geraten hat. Das Wasser des Sees trübt sich plötzlich und schlägt blaue und blutigrote Wellen. Šarac beginnt zu sinken und Marijan mit ihm. Zum Glück hat die Vila das alles beobachtet. Sie ruft ihre dreißig Wahlschwestern, die sie das Pferd herausziehen heißt, während sie selbst den Helden rettet. Pferd und Reiter, die beide halbtot sind, werden von den mitleidigen Vilen wiederhergestellt und mit vielen guten Wünschen verabschiedet. Marijan gelangt glücklich bis kurz vor Krojan, als ihm plötzlich Musa Arbanasa den Weg verstellt und ihm die Blumen wegnehmen will. Es kommt zum Zweikampf mit dem Schwert, dann zu einem stundenlangen Ringkampf, in dem Marijan zu unterliegen droht. Er lenkt Musas Aufmerksamkeit durch eine List auf den Himmel; Musa lockert seinen Griff, Marijan springt dem Gegner auf die Brust und beißt ihm den Kehlkopf durch. Darauf zieht er Musas Kleider an, schlägt dessen Kopf ab und steckt ihn auf die Lanze, besteigt Musas Stute und reitet so, mit Šarac neben sich, nach Krojan zurück, wo ihn der Ban von weitem kommen sieht und ihn für Musa hält. Marko aber erkennt in dem Reiter seinen Neffen und empfiehlt dem Ban, Marijan gleich seine Tochter zu geben, denn der

Neffe sei sicher müde und reizbar und könne möglicherweise Streit beginnen.- Marijan übergibt dem Ban die gewünschten Blumen, worauf dieser ihm rät, nun nach Prilep zu reiten, Svaten zu sammeln und dann die Braut abzuholen. Marijan aber verlangt das Mädchen sofort und droht, er werde den Ban töten, wenn dieser nicht gehorche. Daraufhin erhält der junge Held seine Braut, reitet mit ihr und seinem Oheim Marko nach Prilep und feiert in der Kirche Ružica Hochzeit.

Das Kunara-Gebirge^{179a} (auch Namensformen wie Kunar, Kunor, Kunarica, Kunovica und Kunovo kommen vor) spielt sonst vor allem in Uskokenliedern (vgl. Vuk III 20 u.a.) eine Rolle. Bukovica und Orahovica sind (laut Rječnik JAZU) Gebirge in Bosnien. Jabuka ist im jugoslawischen Akademiewörterbuch nur als serb. ON, nicht aber als Gebirgsname verzeichnet.- Das Lied schließt eich, was die Komposition betrifft, an die Var.30-32 an, die ebenfalls eine Jagdszene mit Marko und dessen Neffen zum Ausgangspunkt haben. In unserer Var.37 erinnert die Eingangsszene mit dem Durst-Motiv an die Vila brodarica-Lieder, die noch zu besprechen sind (vgl. Kap.4.42). Um die Tochter des Bans zu erringen, muß der Held hier nicht das Meer, sondern nur einen See überschwimmen, zu dem er eich allerdings unter schwierigsten Bedingungen vorkämpfen muß. Der Freier soll auch keine goldenen Äpfel von einem durch Wasserdrachen bewachten Baum, sondern vergoldete Blumen aus einer Höhle am See holen. Außerdem sind die Lamien ausgefallen. An eie erinnert nur noch, daß der Held auf Anraten der Vila neben dem Pferdekörper mit dem Schwert ins Wasser stoßen soll, daß die Wellen des Sees sich plötzlich blutig färben und daß Pferd und Reiter unter dem Einwirken einer unsichtbaren Macht plötzlich zu sinken beginnen. Sekundär ist die Helferrolle von dem Heldenpferd auf die Vila und ihre Wahlschwestern übergegangen. Der zweite Teil des Liedes stellt eine Kontamination mit den Musa Keeedžija-Liedern (Typ Vuk II 66; vgl. Kap. 5.1) dar, nur daß hier die Szene der Tötung des Überlegenen Gegners mit dem versteckten Messer und die Auffindung von drei Herzen im Körper Musas fehlt. Das Motiv, daß der Held in den Kleidern seines Gegners heimreitet und für diesen ge-

halten wird, erinnert an das Lied Vuk III 56 "Ivo Senković i Aga od Ribnika", wo das Motiv mit tragischen Akzenten ausgestaltet wird.

Im ganzen genommen scheint unser Sujet in den südwestkroat. Raum aus Mazedonien zugewandert zu sein. Es macht einen relativ jungen Eindruck und ist sekundär umgestaltet und erweitert worden, wobei das ursprüngliche Kernmotiv sehr verblaßte. Dieses Urteil gilt auch für die folgenden drei Lieder. - Var.38 ist dem vorhergehenden Lied ganz ähnlich, nur heißt der Neffe hier Miljenko, Sohn des Bans von Sibirj, und als Brautvater fungiert der König von Budim. - In Var.39 ist wieder Marko Kraljević der Oheim, Miljenko Vojinović der Neffe und der König von Budim der Brautvater. Das Lied ist episch breit ausgesponnen. Es beginnt - wie Var.37 und 38 - mit der Jagdszene und der Einkehr beim König von Budim:

Um die schöne Schwester des Königs zu gewinnen, überschwimmt Miljenko in voller Ausrüstung und Bewaffnung den See unter der Adlerwand (pod Orlove St'jene), um die gewünschten Blumen (Petrovo cvijeće = Ochsenauge bzw. Türkenbundlilie) zu pflücken. Dabei ertrinkt der Junge. Marko, der ihm nachgeritten ist, zieht ihn aus dem Wasser und bringt ihn wieder zu Bewußtsein. Der König läßt den Jungen in einer Kutsche an den Hof nach Budim bringen. Das Gerücht vom Tode des Miljenko ist bis zu dessen Mutter gedrungen, die in Trauerkleidung herbeieilt, ein Motiv, das besonders breit ausgemalt ist (Sturz der Mutter vom Pferd usw.). Nach einer Woche Aufenthalt in Budim verläßt Marko mit Schwester und Neffen die Stadt. Miljenko sammelt in Karlovac Svaten und holt die Braut ab, die er bekommen hat, obwohl er die geforderten Blumen nicht bringen konnte.

Die Vilen- und die Musa-Szenen fehlen in diesem Lied, das sich noch weiter als die beiden vorhergehenden Varianten von dem ursprünglichen maz. Motiv entfernt hat. - In der letzten, sehr verderbten Var.40 ist wieder der König von Budim der Brautvater, dieses Mal aber Despotović Vuk der Freier. Mit Deepotović Vuk ist sehr wahrscheinlich Zmaj-ognjeni Vuk gemeint, den man wohl auch hinter dem Marko-Neffen Ognjan in Var.30 und 32 vermuten darf. Der Inhalt von Var.40 lautet nun so:

Despotović Vuk soll einen vergoldeten Zweig mitten im Meer holen, wenn er die Königstochter gewinnen will. Auf dem Weg zur Küste warnt den Reiter "etwas" aus dem Waldgebirge, den Wiesen und dem Wasser heraus, er solle umkehren, wenn ihm sein Leben lieb sei. Vuk überlegt lange, was zu tun sei, ruft Jesus und Maria an und besteigt dann doch (mit verbundenen Augen) seinen Rappen, um sich von ihm zu der Tanne mitten im Meer tragen zu lassen. Dort angelangt, streckt er seine Hand aus, um den vergoldeten Zweig abzureißen. Da rufen plötzlich Kinder von der Tanne herab, er solle ihr vom Vater und den Vorfahren ererbtes Gut in Ruhe lassen; solange sie noch ihren Kopf auf den Schultern trügen, gelinge es ihm nicht, den Zweig zu pflücken:

Povikače djeca sa jelice:
 "Ostav' granu, Despotović-Vučel
 Ti ne nosi naše očevine,
 Oševine, a i djedovine,
 Dok je na nam naše crne glave,
 Ne ćeš Vuče odnijeti grane.

Vuk kümmert sich nicht um diese warnenden Worte, sondern pflückt den Zweig und macht sich auf seinem Pferd auf den Rückweg. Da springen sämtliche Kinder hinter ihm ins Wasser und verfolgen ihn. "Etwas" versucht, Vuk vom Pferd herabzuziehen und das Tier zu ertränken. In Küstennähe kann das Pferd plötzlich nicht mehr weiterschwimmen, weil es von "irgend etwas" an der Mähne festgehalten wird. Als Vuk dies bemerkt, nimmt er den erbeuteten Zweig in die linke Hand, die seidenen Zügel zwischen die Zähne und das Schwert in die Rechte, ruft Jesus und die heilige Jungfrau Maria an und schlägt dann mit der Waffe dem Pferd so lange um den Kopf, bis das Tier loskommt und ihn sicher ans rettende Ufer trägt.

Die weitere Handlung wird in MH I₁,570 nicht mehr angeführt. Der angegebene Teil genügt uns aber schon, um eine seltsame Veränderung der ursprünglichen Handlung feststellen zu können, wobei vor allem ein starker Hang zum Geheimnisvoll-Märchenhaften auffällt: Geisterhafte Stimmen in der Natur warnen Vuk davor, zum Meer hinzureiten und zu der Tanne zu schwimmen; der Baum, von dem er den goldenen Zweig pflückt, ist die Wohnstätte rätselhafter Kinder, die den Helden, als er trotz ihrer Warnung den Zweig abreißt, durch die Wellen verfolgen; eine geheimnisvolle, unsichtbare Kraft will ihn mit dem Pferd ertränken und hält das Tier an der Mähne fest.

Vom ursprünglichen Sujet ist erhalten geblieben, daß der Freier eine Trophäe von einem Baum inmitten des Meeres holen muß, um die Königstochter zu erringen. Die goldenen Äpfel sind jedoch durch einen vergoldeten Zweig ersetzt worden. Die ursprünglichen Lamien sind anscheinend in die rätselhaften Kindergestalten übergegangen, die den Helden offensichtlich unsichtbar verfolgen. Nicht mehr das Pferd gibt hier den Rat, der Held solle mit dem Schwert um sich schlagen, sondern Vuk kommt selbst auf diesen Gedanken. Das christliche Moment ist durch die wiederholten Heiligenanrufungen relativ stark betont. Es dient vielleicht als Gegengewicht gegen das heidnisch-dämonische Moment dieses Lieds.- Von einem Oheim ist in dem angeführten Liedteil keine Rede.

Wie der Variantenvergleich ergeben hat, handelt es sich bei dem besprochenen Sujet höchstwahrscheinlich um ein Motiv, dessen Brennpunkt in Mazedonien liegen dürfte und das, wie wir bei der Liedbesprechung gesehen haben, im O bis Elena und im W bis Dubrovnik ausgestrahlt hat.

Was das "Hesperiden-Motiv" anbelangt, sollen hier noch die südslavischen Liedvarianten erwähnt werden, die das Motiv, goldene Äpfel von einem durch Drachen bewachten Baum zu holen, in Zusammenhang mit dem Motiv AaTh 590 II "The Treacherous Mother" und AaTh 315 "The Faithless Sieter" behandeln. Dieses Sujet läßt sich kurz so beschreiben, daß eine Mutter (bzw. Schwester), die durch ihren heldenhaften Sohn (bzw. Bruder) in ihrem Liebesverhältnis zu einem Riesen, Hajduken usw. gestört wird, dem Sohn (bzw. Bruder) auf Anraten des Liebhabers die Aufgabe stellt, Äpfel, die von einem Drachen bewacht werden, für sie herzuholen, um ihn dadurch aus dem Weg zu räumen; der junge Held besteht jedoch das gefährliche Abenteuer und nimmt blutige Rache an dem Liebespaar. Es handelt sich hier meines Wissens um folgende südslavische Liedvarianten: Vuk II 7¹⁸⁰; MH I, 45; Šaulić I 1; SbNU XLIX, 41; XXXII, 521; XLIII, 11; Šapk. 422; Mil. 90 und SbNU XXIV, 106.

Zusammenfassend läßt sich nun zu dem in diesem Kapitel besprochenen Sujet sagen, daß es mit aller Wahrscheinlichkeit dem maz. Raum entstammt und m.E. eine deutliche Einwirkung des griechischen Hesperiden-Mythos zeigt. Ferner dürfte sich aus dem stark mythologischen Liedsujet 4.13 durch fortschreitende Entmythologisierung und Psychologisierung der Liedtyp 4.12 entwickelt haben. Das Sujet 4.13 gehört - im Gegensatz zu dem sekundären Sujet 4.11 - in seiner Reinform der maz.-wulg. Primärliedschicht an. Diese aber dürfte einen bedeutenden Teil ihrer Motive aus dem griechischen Mythen- und Märchenschatz übernommen bzw. mit ihm gemeinsam haben, so daß der maz. Liedheld sich, um mit Meletinskij und Žirmunskij zu sprechen, aus dem Protagonisten des Heldenmärchens (bogatyrskaja skazka) entwickelt hätte, der wiederum eine Weiterentwicklung des "Kulturheros" (kul'turnyj geroj), des häufig demiurgischen, vaterlosen oder durch wunderbare Geburt auf die Welt gekommenen Ältesten Helden der Folklore¹⁸¹ darstellt.

Wie sehr das maz.-wulg. Lied mit seiner archaisch-märchenhaften Thematik in der griechischen Märchentradition verankert ist bzw. mit ihr zusammen aus einem nach Gattungen noch nicht geschiedenen Stoff- und Motivreservoir geschöpft hat, sollen folgende Beispiele zeigen: Motive wie z.B. das Auslesen von Hirse und das Bestehen einer Eßprobe, die wir bei der Besprechung des 4.11-Sujets als sekundäre maz.-wulg. Motive bezeichneten, finden wir tatsächlich im griechischen Märchenschatz wieder. In Hahn 37 ("Der Königsson und der Bartlose") z.B. muß der Prinz, um die Goldgelockte zu gewinnen, u.a. "vier untereinander gemengte Pferdelaisten Weizen, Gerste, Spelt und Máis" an einem halben Tag auseinanderlesen, was ihm - genau wie in dem oben behandelten Lied - nur mit Hilfe dankbarer Tiere (auch hier Ameisen!) gelingt. Er muß außerdem aus einer Anzahl verschleierter Mädchen die Braut herausfinden, eine Aufgabe, bei deren Lösung ihm wieder dankbare Tiere, dieses Mal Bienen, helfen. In der bei Hahn, 243 angeführten Variante zu Hahn 37 muß der Held (vgl. den Stein in unserem obigen Lied!) einen Ring aus dem Meer

heraufzolen, wobei ihm (wie in unserem maz. Lied) ein dankbarer Fisch hilft. In Hahn 63 ("Der junge Jäger und die Schöne der Welt") muß der Held, um die Schöne zu gewinnen, genau wie in manchen unserer maz.-wulg. Lieder eine Eßprobe bestehen, nämlich 100 gebratene Ochsen und 500 Brote aufessen, was ihm allerdings nur mit Unterstützung eines hilfreichen Riesen gelingt. Anschließend muß er (wie in den Liedern vom erweiterten Typ 4.13) in einem glühenden Ofen bis zu dessen Erkalten ausharren, wobei ihm ein zweiter Riese, der Wasser in großen Mengen trinken und dann ausspeien kann, beisteht, d.h. die Rolle spielt, die in unseren Liedern das Pferd, der archaische Helfer des Helden, innehat. Außerdem muß der Held noch einen Apfel von einem vierzig Tagereisen entfernten Baum in einer Viertelstunde herbeischaffen, was der hilfreiche Mohr für ihn ausführt. In Hahn 114 ("Die heirathsscheue Prinzessin") holt der Prinz für die Prinzessin als Freiersprobe drei "lachende Äpfel" aus einem von 100 wachsamem Drachen bewachten, 600 Tagereisen entfernten Garten und drei "weinende Quitten" aus dem verschlossenen Drachenpalast. Eine Reminiszenz an die einem wachsamem Drachen zu raubenden (Hesperiden-)Äpfel ist möglicherweise auch in Hahn 70 und Var. ("Der Goldäpfelbaum und die Höllenfahrt" = Kretschmer 59) erhalten, das Kretschmer (S.339) kurz als das "Märchen vom Drachentöter, seinen neidischen Brüdern und den drei geretteten Prinzessinnen, Aarne Nr.301 A" beschreibt. Hier wird aus dem Garten eines Königs jeden Abend ein goldener Apfel geraubt, was sich niemand erklären kann, bis nicht der jüngste Königssohn unter dem Baum wacht. Der Prinz bemerkt nämlich plötzlich eine schwarze Wolke, die sich auf die goldenen Äpfel niedersenkt, schießt in die geheimnisvolle Wolke und folgt schließlich der Spur des in der Wolke verborgenen verwundeten Drachen in die andere Welt, wo er drei Prinzessinnen aus der Gewalt des Ungeheuers befreit. Hier finden wir sogar zum Teil wörtliche Entsprechungen zu unseren Liedern, z.B. wenn der mit einem Hieb niedergestreckte Drache den Helden listig bittet:

"Gib mir noch einen Schlag, damit ich rasch verende", antwortet der Held: "Meine Mutter hat mich nur einmal geboren." Darauf zerplatzt der Drache, weil ihm der Held bewußt einen weiteren Schwerthieb verweigert. In dem maz. Märchen Cepenkov I 39 ist es eine Lamja, die die Goldäpfel holt und von dem jüngsten der drei Brüder in die andere Welt verfolgt wird¹⁸², wo der Held die unter der Lamja leidenden Leute, denen sie das Wasser sperrt und nur gegen Menschenopfer freigibt, von dem Ungeheuer erlöst. Ein albanisches Beispiel dieses Märchentyps ist Lambertz, Die geflügelte Schwester, 37-49 ("Der jüngste Bruder und der Send-e-Gjâ"), wo ebenfalls das Andromeda-Motiv eine Rolle spielt. Der Drache, der das Wasser bewacht und Menschenopfer fordert, ist hier die Kutschedra.- In Hahn 32 ist die Lamja Besitzerin eines Apfelbaums.- Auch das sprechende und den Helden beratende Pferd (vgl. Hahn 6, 37, 45, 58 usw.), das so typisch für die maz.-wulg. Lieder und speziell für das zuletzt besprochene Sujet ist, findet eine ausgeprägte Parallele im griech.-maz. Märchenschatz.- Vielleicht stammt auch das Motiv aus dem griech. Märchen, daß der Held einen Gegner (den Drakos im griech. Märchen, z.B. Hahn 32, 64 usw. und den schwarzen Araber im südslavischen Heldenlied) tief in die Erde stößt und ihm erst dann das Haupt abschlägt. In Hahn 22 ("Die Zwillingsbrüder") muß der Held, um die "Schöne des Landes" zu erringen, wie in mehreren erweiterten Liedern des Typs 4.13 mit einem Mohren kämpfen, der in dem Fall des griech. Märchens allerdings die verwandelte Prinzessin selbst verkörpert. Zum Thema Araber-Kampf im südslavischen Lied und seine eventuelle Beziehung zum griech. Märchen sei auf das folgende Kapitel verwiesen.

Abschließend soll eine treffende Formulierung Meletinskijs unsere Gedanken über die Märchen-Lied-Beziehung im griech.-slavischen Folkloreraum abrunden:

Voznikaja v period razloženija pervobytnoobščin-nogo stroja, geroičeskij épos opiraetsja na tradiciju povestvovatel'nogo fol'klora doklassovogo obščestva. Vyjasnenie roli doklassovogo fol'klora

kak važnejšega istočnika formirovanija épikogeroičeskogo žanra i značenie pervobytnoobščinogo nasledija v geroičeskom épose bylo osnovnym v našem issledovanii (Proischoždenie, 425).

Mit dieser Aussage wird die Tatsache unterstrichen, daß das Heldenepos, entstanden in der Zerfallsperiode der Urgesellschaftsordnung, sich auf die Tradition der archaischen erzählenden Folklore, die ein Produkt der Sippenordnung darstellt, stützt.

4.2 BRAUTFAHRT MIT KOMPLIKATIONEN

War im 4.1-Sujet das Zustandekommen einer Hochzeit dadurch gefährdet, daß der Freier selbst oder ein Stellvertreter schwierige Freierversuchen zu bestehen hatten, so handelt es sich nun darum, daß der Brautzug durch einen Überfall aufgehalten und bedroht wird. Diesen Überfall - und das wird das Hauptsujet von Kap.4.21 sein - veranstaltet in den meisten Fällen ein mit dämonischen Zügen ausgestatteter, meist dreiköpfiger schwarzer Araber (in obulg. Var. auch ein Bär), der allein vom Brautführer (dever) bekämpft wird, während die übrigen Svaten feige fliehen und die Braut allein lassen. Dieser dämonische Mohr mit drachenartigen Zügen wird später zum Teil zu einem an der Furt bzw. im Waldgebirge lauernden Türken entmythologisiert.

Weitere Komplikationen der Brautfahrt können sich daraus ergeben, daß der Hochzeitszug unterwegs von Vilen beschossen wird oder der Bräutigam ein auf dem Rückweg plötzlich angeschwollenes Gewässer erproben muß. Nebenthemen behandeln das Sujet, daß ein Brautzug oder ein Ehepaar, das gerade zum ersten Besuch bei den Brauteltern unterwegs ist, von einem abgewiesenen ehemaligen Freier der Frau überfallen wird, wobei die Handlung meist im Hajdukenmilieu spielt, oder aber ein Brautpaar, das unterwegs von Neidern beobachtet wurde, wegen der Schönheit der Braut einen Überfall erleiden muß, nachdem das Paar kaum in dem neuen Heim angekommen ist. Nicht behandelt werden hier jedoch die Lieder,

wo während der Brautfahrt von Seiten des Kums oder Devers ein Verführungsversuch gegenüber der Braut gewagt (vgl. Vuk I 742 und 743; Vuk II 55; Vuk III 82; Milut.119; Vien. uzd.1; Marj.1 und 2; Kač.130 u.a.) oder von Seiten der Svaten ein Überfall auf den Bräutigam unternommen wird (vgl. SbNU XIII,91 u.a.).

4.21 HOCHZEITSZUG MIT ÜBERFALL AUF DEM (RÜCK-)WEG UND VERTEIDIGUNG DER BRAUT DURCH DEN DEVER

Bei diesem Sujet handelt es sich meines Wissens um folgende südslavische Varianten:

- 1 EH 188 (4/6; 145 V.; Gebiet der ehemal. Militärgrenze)
- 2 MH I₂,411 (Ilić 23; 4/6; ?; Velika)
- 3 Petr. II 33 (4/6; 724 V.; Hercegovina)
- 4 MH I₁,584 (Marjanović 13; 4/6; ?; Gorná Krajina)
- 5 MH I₁,586 (Rakovac 88; 4/6; ?; Gorná Krajina)
- 6 Vuk VI 36 (4/6; 233 V.; Šabac)
- 7 MH I₁,586 (Tommaseo 8; 4/6; ?; Dalmatien)
- 8 Vuk VI 37 (4/6; 570 V.; Hercegovina)
- 9 Milut. 72 (4/6; 341 V.; Gacko)
- 10 Filip. 12 (4/6; ?; ?)
- 11 MH I₁,587 (Vrbanić 10; 4/6; ?; Gospić)
- 12 Vuk II 86 (4/6; 187 V.; Gacko)
- 13 Petr. III 36 (4/6; ?; BH)
- 14 Petr. III 54 (4/6; ?; BH)
- 15 Petr. III 6 (4/6; ?; BH)
- 16 Petr. III 34 (4/6; ?; BH)
- 17 Petr. III 45 (4/6; ?; BH)
- 18 MH I₁,585 (Ostojić II 596; 4/6; ?; Grabovac)
- 19 Vuk VI 34 (4/6; 262 V.; Hercegovina)
- 20 Petr. II 22 (4/6; 271 V.; Sarajevo)
- 21 Petr. II 21 (4/6; 864 V.; Sarajevo)
- 22 Hörm. I 1 (4/6; 863 V.; Sarajevo)
- 23 Hörm. HS 15 (4/6; ?; BH)
- 24 Hörm. HS 20 (4/6; ?; BH)



- 25 Mil.59 (4/6; 110 V.; Mazedonien)
 26 Mil.173 (4/6; 349 V.; Mazedonien)
 27 SbNU I,59 (4/6; 359 V.; Sofijsko)
 28 Šapk.366 (4/6; 160 V. uv.; Gostivar)
 29 SbNU XLIII,180 (4/6; 358 V.; Sofijsko)
 30 SbNU IX,79 (4/6; 155 V.; Sofijsko)
 31 SbNU XLIII,169 (4/6; 123 V.; Sofijsko)
 32 Mich.362 (4/6; 42 V.; Mazedonien)
 33 SbNU XVI-XVII,177 (4/6; 258 V.; Prilep)
 34 Tošev,27 (4/6; 335 V.; Blagoevgrad)
 35 MH I₂50 (4/6; 77 V.; Makarska)
 36 Stojk.,399 (4/6; 81 V.; Preševo)
 37 Kač.160 (4/6; 71 V.; Vranjsko)
 38 SbNU VIII,95 (4/6; 158 V.; Koprivštica)
 39 Filip.36 (4/6;?;?)
 40 Vuk VI 39 (4/6; 217 V.; Hercegovina)
 41 Vuk VI 38 (4/6; 344 V.; Hercegovina)
 42 Caregr.Vestn.,Jg.9(1859),Nr.414 (?; 67 V.;Šatl.MA)
 (= Stoil.Pokaz.I 415)
 43 SbNU XXV,98,Nr.7 (5/3; 118 V.; Rusensko)
 44 SbNU XXV,130,Nr.47 (5/3; 40 V.; Gabroveko)
 45 SbNU XXVI,47,Nr.23 (5/3; 48 V.uv.; Gabroveko)
 46 SbNU XXVI,66,Nr.44 (5/3; 136 V.; Gabroveko)
 47 SbNU XXXV,260,Nr.264 (5/3; 76 V.; Severna Dobrudža)
 48 SbNU XXXV,261,Nr.265 (5/3;64 V.uv.; Sev.Dobr.)
 49 SbNU XXXV,262,Nr.266 (5/3; 51 V.; Sev.Dobr.)
 50 SbNU XXXVIII,123,Nr.205 (5/3;43 V.;Bjala Čerkva)
 51 SbNU XLII,95,Nr.23 (5/3; 42 V.; Kolarovgrad)
 52 SbNU XLII,16,Nr.11 (5/3; 88 V.; Novopazarsko)
 53 Vŭrb.275 (3/5; 52 V.; Berdjaneč)
 54 Vŭrb.276 (5/3; 54 V.; Berdjansk)
 55 Vuk I 718 (4/6; 24 V.; Hercegovina)
 56 Petr.III 2 (4/6;?; BH)
 57 Petr.III 3 (4/6;?; BH)

Um die unterschiedlichen Liedtypen auf der Karte zu trennen, wird für Var.1-34 das Zeichen □, für Var.35-42 das Zeichen Δ, für Var.43-54 das Zeichen O und für Var.55-57 das Zeichen ◇ verwendet.

Nun zum Variantenvergleich. Mit Var.1 steht uns immerhin ein Beleg aus der ersten Hälfte des 18.Jh. zur Verfügung. Das Lied hat folgenden Inhalt:

Crnojević Ivo freit drei Tagereisen übers ebene Feld, vier Tagereisen durch die schwarzen Berge und dreißig Tagereisen übers blaue Meer entfernt ein Mädchen, die Tochter des küstenländischen Bans (u onoga bana primorskoga), und erhält eine Zusage, worauf er Seide und einen Ring als Verlobungsgeschenke hinterläßt, heimreist und Svaten sammelt. Zum Kum bestimmt er Relja von Budim, zum ersten Svaten Miloš Kobilic, zum Dever Kraljević Marko, zum Bannerträger Kaica Radonja; außerdem läßt er Sekula und Janko, fünfzehn Uskokken aus Udbina, die beiden Novakovići sowie Novak und Radivoj, schließlich Žekaranin, die "grimme Sohlang" (ljutu zmiju) aus der Stadt Žekar, mit ihm Samohod Sima, der mit den Vilen im Gebirge Umgang pflegt, und als Führer (kalauz) Aleksa Primorac, der zu Wasser und zu Land den richtigen Weg weiß und außerdem zwölf Sprachen versteht.- Als alle versammelt sind, setzt sich der Zug mit Aleksa an der Spitze in Bewegung. Am Meer angelangt, erteilt Aleksa den Svaten den Rat, sie sollten, wenn sie nach Venedig kämen, die Pferde abgeben, die Waffen aber behalten, denn die Lateiner seien schlau und zu jedem Betrug fähig.- Die Svaten gehorchen und behalten, als sie in Venedig angekommen und vom König empfangen worden sind, ihre Waffen und setzen sich sogar bewaffnet an die Festtafel. Nach dem Gelage fordert der Kum Marko in seiner Eigenschaft als Brautführer auf, die Braut zu holen, damit sie die Svaten beschenke und ihnen die Hände küsse. Marko geht darauf zum König von Venedig und trägt sein Anliegen vor. Der Brautvater beschenkt nun die Gäste mit kostbaren Geschenken (Helmschmuck, Seidentücher, Pferde, Waffen) und führt dem Dever die Braut zu, worauf die Svaten mit dem Mädchen Venedig verlassen und über das Meer in ihre Heimat zurückkehren. Als der Hochzeitszug das Meer schon überquert hat, kommen der Königin plötzlich Bedenken, ob sie nicht voreilig gehandelt hätten, als sie ihre Tochter diesen Leuten mitgaben, von denen sie gar nicht wußten, ob es sich wirklich um Helden handelte. Sie schlägt deshalb dem König vor, dem Hochzeitszug ihren Araber nachzusenden, der, wenn ihm das Glück hold sei, allein das Mädchen zurückholen könne. Er möge das geraubte Mädchen behalten, den Eltern jedoch sollen die erbeuteten Geschenke gehören.- Der König läßt den Mohren kommen und legt ihm den Plan dar: Er, der treue Diener von heldenhaftem Geblüt, sei dazu ausersehen, mit Hilfe seiner "drei Feuer"

den Svaten die Braut und die Geschenke wieder abzunehmen und herbeizuschaffen, dann könne er das Mädchen behalten.- Der Araber, der auf eine solche Gelegenheit schon lange gewartet hat, willigt ein und macht sich sofort auf den Weg. Er lauert den Svaten in einem Hinterhalt im Wald auf, nachdem er drei Elefantenköpfe aufgesetzt und einen Wolfspelz umgehängt hat. Er verläßt das Dickicht und läßt aus dem Mund Feuer strömen, aus der Stirn Donner rollen und aus den Nüstern Regengüsse sprühen, wodurch das Waldgebirge vernebelt wird. Als die Svaten dies alles sehen, fliehen sie in den Wald; nur die Braut und ihr Beschützer Marko bleiben zurück. Als der schreckliche Araber auf den Dever losgeht und Marko schon fliehen will, beschwört ihn die Braut, er möge sie doch nicht dem Mohren aueliefern. Nachdem Marko gehört hat, daß es sich nur um den Araber des Königs handelt, zieht er sein Schwert und schlägt dem Angreifer den Kopf ab. Da sagt der Kopf, wenn er gewußt hätte, daß Marko unter den Svaten sei, hätte er den Überfall nicht gewagt.- Das Mädchen fordert die Svaten auf, Gott zu danken, denn ohne die Schönheit von Ivo Crnojević und Markos Heldenmut hätten sie weder das Mädchen errungen noch ihren Kopf gerettet. Die Svaten danken Marko für seine mutige Tat und ziehen dann trommelnd und pfeifend mit der Braut zu Ivoe Höfen.

Dieses Lied macht eine ganze Reihe von Bemerkungen nötig. Ivo Crnojević (1456-90), der Bräutigam in unserem Lied, war Herrscher der Zeta und Vasall Venedigs. Wahrscheinlich deshalb ist das Ziel seiner Brautfahrt im Lied die "weiße Stadt Venedig". Der Brautvater wird einmal als "küstenländischer Ban", dann wieder als "König von Venedig" bezeichnet, womit allgemein der Prototyp des "lateinischen Herrschers" gemeint ist, dessen Tochter das beliebte "Objekt" der Brautfahrten in südslavischen Heldenliedern darstellt. Auch der Gemeinplatz von den betrügerischen Lateinern, der uns schon von Kap.4.11 her bekannt ist, taucht nun wieder auf:

Konje dajte, oružje ne dajte,
Jer su mudra gospoda latinska,
Ja se bojim da nas ne prevare,
Pod oružjem pijte i jedite.

Interessant ist der Heldenkatalog, in dem Helden aus verschiedenen Jahrhunderten anachronistisch gemischt werden, was ein Beweis für die relativ späte Zusammenstellung sein dürfte¹⁸³. An erster Stelle stehen dabei die drei bekannten

Wahlbrüder Relja von Budim (sonst auch Relja von Pazar bzw. Relja Bošnjaniin genannt), Miloš Kobilić (hier noch in der Älteren Namensform, sonst meist in der jüngeren Form Obilić, einer euphemistischen Umbenennung statt Kobilić "Stutensohn") und Marko Kraljević, das typische jüngere Helden-trio, das die Ältere Dreiergruppe Janko-Sekula-Svilojević abgelöst hat. Kaica Radonja ist eine historisch unbekannte Liedfigur, die dem christlich-vortürkischen Heldenkreis¹⁸⁴ angehört, in EH 83 aber in türkenfreundlicher Martolosenumgebung auftaucht und in Vuk II 80 sich im Gefolge des Đurađ Branković, des historischen Gegners der Hunyadi-Partei, befindet. Sekula und Janko gehören dem 15. Jh. an, während die übrigen Personen in Var. 1 anscheinend Hajdukengestalten des 16. und 17. Jh. sind. Die Älteren Helden sind diesen Hajduken und Uskokten hier ebenso selbstverständlich zugesellt wie Sekula den jüngeren Helden in EH 17 und anderswo.

Der Überfall durch den *M o h r e n* (crni Arapin) ist in unserem Lied mit der Habgier der Eltern der Braut und ihrer Besorgnis um das Schicksal der Tochter in der unbekannten Fremde motiviert. Der schwarze Araber wird als "treuer Diener" des Königs von Venedig bezeichnet, der den Mohren an seine stärkste Waffe, seine drei Feuer, erinnert:

I u tebi tri vatre imaju.

Der schwarze Araber macht sich durch Umhängen eines Wolfsfells (vučje kožuhine) und Aufsetzen von drei Elefantenköpfen (tri filjeve glave)¹⁸⁵ unkenntlich und versetzt in dieser Aufmachung die Svaten in tödliches Entsetzen:

Iz usta mu sipa živi oganj,
A iz čela gromovi puoaju,
A na nos mu ljuta kiša ide,
Zamagli se ona crna gora.

Wie der Mohr diesen Effekt erzielt, wird nicht gesagt. Daß ihm aber "drei Feuer" zur Verfügung stehen und er aus dem Mund Feuer lodern lassen und wie Donner grollen kann, das sind typische *D r a c h e n* eigenschaften, die ein gewöhnlicher Mensch nicht haben kann. Aus diesem Grund möchte ich sicher annehmen, daß an der Stelle des schwarzen Arabers ur-

sprünglich ein drachenartiges Ungeheuer stand, das im Zuge der Entmythologisierung zu einem Mohren mit dämonischen Fähigkeiten bzw. nur noch maskenartigen Hilfsmitteln abgewertet wurde. Daß der schwarze Araber in der südslavischen Volksdichtung drachenartige Züge aufweist, die gerade in den Hochzeitszugliedern besonders auffallend sind, hat unabhängig von dieser Arbeit A.B. Lord¹⁸⁶ festgestellt, wenn er sagt: "Another human figure with dragon characteristics in South Slavic tradition is the Black Arab".

Auch das sind m.E. typische Dracheneigenschaften, wenn der schwarze Araber in den Liedern vom Typ "Marko Kraljević i Arapin" (Vuk II 65) sich am Meer (die Beziehung des Drachen zum Wasser, vgl. vor allem die Lamja, muß immer wieder betont werden!) einen Turm baut und der Zarenstadt schweren Tribut in Form von Mädchenopfern und riesigen Mengen an Esswaren und Wein abverlangt, wenn der schwarze Araber in den Liedern vom Typ "Marko Kraljević ukida svadbarinu" (Vuk II 68) den Bewohnern des Kosovofelde auferlegt, ihn zu ernähren und ihm schwere Heiratssteuer zu entrichten, und wenn schließlich der schreckliche Mohr in den Bolen Dojčin-Liedern ganz Solun dadurch in Angst und Schrecken versetzt, daß er täglich ein Mädchen fordert. Es handelt sich also um typische Drachenzüge, wie wir sie von der Georgslegende her kennen, wo ein Drache die Wasserquellen einer Stadt besetzt hält und nur gegen tägliche Menschenopfer freigibt.

Der typische **D r a c h e n k ä m p f e r** ist das Heldenkind (häufig ein Witwensohn), wie wir es in den maz. und bulg. Varianten des hier zu besprechenden Hochzeitszugsujete (Mil. 173 u.a.) finden. Wenn in den skr. Varianten meistens Marko als Sieger über den drachenartigen schwarzen Araber auftritt, so ist er - wie übrigens in den meisten anderen Fällen auch - sicher erst später eingesetzt worden und an die Stelle eines vermutlich heldenkindartigen Drachentöters getreten. Vorwegnehmend sei gesagt, daß man m.E. mit gewisser Berechtigung annehmen darf, das hier zu behandelnde Liedsujet habe sich im maz.-bulg. Raum in seiner ursprünglichen Gestalt geformt - worauf die archaischen Züge dieser Varianten hinweisen! - ,

im skr. Raum aber seine breite epische Ausgestaltung und auch eine weitgehende Entmythologisierung erfahren.

Den Liedern, die den Überfall eines dämonischen schwarzen Arabers auf einen Hochzeitzug schildern, liegt vermutlich das Sujet zugrunde, das wir von der griechischen Mythologie (Perseus und Andromeda, Herakles und Heeione) und der christlichen Georgelegende her kennen, daß nämlich ein Held eine Jungfrau davor bewahrt, von einem Ungeheuer, dem täglich Menschenopfer gebracht werden müssen, verschlungen zu werden. In entsprechender Modifizierung ist dieses archaische Kernmotiv vermutlich im maz.-wulg. Liedraum zu einem Hochzeitzugsujet umgestaltet worden, während ein solches Sujet im griechischen Nachbarraum fehlt. Gefördert wurde die Ausbildung dieses (maz.?) Liedsujets vielleicht durch die Volksglaubensvorstellung, daß eine Braut bei der Wegführung vom Elternhaus und Heimführung in das Haus des Bräutigams der Macht von Dämonen und Geistern besonders ausgesetzt ist, und dies vor allem an Flußübergängen, weil dämonische Wesen (im Lied die Lamja, der schwarze Araber, die Vila) Gewässer als Aufenthaltsort besonders schätzen.

Wer diese *orni Arapina eei*, darüber wurden verschiedene Meinungen geäußert. Penev¹⁸⁷ vermutet, es handle sich um den Typ der im 16. Jh. zur Zeit der Inquisition in Thessalonike und Konstantinopel angesiedelten spanischen Mauren.- Diese Ansicht dürfte etwas Wahres enthalten; auch die Lokalisierung in den Liedern spräche dafür (Solun, Carigrad). Burin¹⁸⁸ dagegen meint, in dem schwarzen Araber komme eine viel ältere Gestalt der Volksmythologie zum Ausdruck, die das Böse symbolisiere. Schwarz bedeute das Böse; auch der Teufel sei schwarz. Der schwarze Araber stelle das düstere Symbol der türkischen Unterdrückung dar, wie sie in den Liedern von der Befreiung der drei Ketten Sklaven aus der Gewalt des Arabers am besten zum Ausdruck komme. Mit dem türkischen Heer seien auch Neger gezogen, die die Phantasie des Volkes besonders anregten und zum Symbol der türkischen Feudalgewalt wurden. An anderer Stelle¹⁸⁹ schreibt Burin

sehr richtig, "der Araber ist eine uralte Kraft, ein archaisches Symbol der Gewalt, das später mit dem Bild des türkischen Feudalismus in Verbindung gebracht wurde". Ähnlich äußern sich die Verfasser des "Trem na bŭlgarskata narodna epičeska poezija"¹⁹⁰, wenn sie sagen, beim schwarzen Araber dürfte es sich kaum um eine konkrete Person handeln, sondern er sei die metaphorische Verkörperung der türkischen Macht, der Helfershelfer des türkischen Sultans.

Die Bezeichnung "Arapin" wurde m.E. vielleicht auch deshalb gewählt, weil "Turčin", das gleichzeitig als Ethnikon und als Bezeichnung für die mohammedanische Religionszugehörigkeit diene, eine Beleidigung für die zum Islam Übergetretenen südslavischen Landsleute gewesen wäre.

Da die Griechen ebenfalls unter türkischer Herrschaft standen, wundert es nicht, daß auch in ihrer Volksdichtung, d.h. allerdings nur im Märchen, der Arápis (Ἀράπις), wörtlich "Araber", worunter aber wie unter Mohr, lat. Maurus der Neger verstanden wird, als dämonischer Gegner des Helden erscheint. Kretschmer¹⁹¹ gibt hierzu interessante Anmerkungen:

Als Unhold, als Verkörperung des bösen Prinzips begegnet der Mohr, der Schwarze schon frühzeitig. Bei den Römern galt die Begegnung mit einem Neger (obivus Aethiops Flor. IV, 7, 7) als böses Omen. Vom "Wilden Mann" sagt Hartmann von Aue im Iwein 425: er was ein Mōre gelich. Als Versucher an Stelle des Teufels setzt die mittelalterliche Legende(..) öfter einen häßlichen Mohren (Ethyopem teterrimum). Der Arapis des griechischen Märchens stammt indessen aus dem Orient, zunächst von den Türken, in deren Märchen der Riesenaraber oder der schwarze Peri dieselbe Rolle spielt; auch der Name Ἀράπις = Mohr geht offenbar auf das ebenso betonte und gleichbedeutende türkische aráb 'Neger' zurück. Daraus erklärt sich auch das π von Ἀράπις für das zu erwartende β (Ἀράβεις); denn das türkische Wort wird aráp gesprochen. Auch rumän. aráp, alban. aráp, serb. Arapin 'Mohr, Neger' weisen durch Laut und Bedeutung auf türkischen Ursprung. Das bulg. und serb. Märchen kennen gleichfalls den Araber als Bösewicht.

Die Türken wieder haben den schwarzen Unhold aus den arab. Märchen übernommen, wo er uns als böser Dämon in den Erzählungen aus 1001 Nacht (..) nicht selten entgegentritt. Wenn der Arápis daneben auch als hilfreicher Geist erscheint (..), so spiegelt

dies nur die doppelte Rolle wider, die der Neger als dienstfertiger Sklave und als unheimlicher Henker und Soldat im Orient spielte. Drittens tritt der Mohr auch als Hüter von Schätzen und als Gespenst, das in Schlössern und alten Gebäuden umgeht, im Märchen auf (...), was Politis, *Παραδόσεις* S.1037, aus der Sitte, schwarze Sklaven als sog. Bauopfer einzumauern, erklärt.

Dieses auführliche Zitat war m.E. nötig, weil es uns die Herkunft der südslavischen Wortform "Arapin" (mit Betonung auf der zweiten Silbe) aus dem Türkischen erklärt und eine eventuelle frühe Übernahme dieser negativen Gestalt aus dem Märchen ins Lied vermuten läßt.

Daß der schwarze Araber im südslavischen Lied meist eine Substitution des Drachen darstellt, wurde bereits betont und findet vielleicht noch Unterstützung darin, wenn es in Wachsmuths Untersuchungen¹⁹² über die neugriech. Volkskunde heißt: "Auch Draken hausen in Brunnen (...). Ebenso erzählt man sich von Negern, die dort sich aufhalten und öfters neben dem Brunnen erblickt werden". Wieder ist der Bezug zum Wasser gegeben. Auch von "unterirdischen Gemächern" ist die Rede, über die der Neger verfügt, was gleichermaßen vom Drachen gesagt werden kann. Über den Brunnen als Eingang zur Unterwelt wird später noch zu sprechen sein. Ähnlich wie Wachsmuth schreibt Schmidt (Volksleben der Neugriechen, 188):

Die in Brunnen waltenden Ortsgeister werden gewöhnlich als Mohren, *Ἄρα πάδες*, vorgestellt. So behauptet man von dem Brunnen des hl. Symeon bei dem Dorfe Steiri am Parnasos, daß ihn ein riesengroßer, fürchterlicher, menschenfressender Mohr bewohne: derselbe besitzt einen großen Schatz von Thalern, die er häufig, wenn er aus seinem Brunnen hervorkommt, an eine Schnur gereiht mit sich führt, und die Bewohner jenes Dorfes wollen öfters den Lärm der auf der Erde fortgeschleiften Geldstücke vernommen haben.

Wie die Lamja im südelavischen Heldenlied agiert also hier der Mohr als schatzhütender Brunnendämon, wobei jedoch m.E. eine Drachengestalt in dieser Funktion archaischer anmutet. Arnaudov schildert in seinem Aufsatz "Kukeri i Rusalii" (SbNU XXXIV, 30, 37, 40, 58) Kukeri-Maskenzüge, wo zum Teil Leute mit geschwärztem Gesicht als Araber, Mohr auftreten, d.h. es handelt sich hier um eine Nachbildung der dämonischen We-

sen, vor denen man sich durch diesen Abwehrzauber schützen möchte.- Čajkanović sieht (vgl. seine Aufsatzsammlung "O srpskom vrhovnom bogu", 58-65) den dreiköpfigen schwarzen Araber als eine chthonische Gottheit (ähnlich dem Kerberos oder der Hekate) an, denn die Dreiköpfigkeit sei in der Regel Kennzeichen der Gottheiten der Unterwelt.- Dieser Ansicht möchte ich mich aber nicht anschließen, sondern den meist noch dämonischen schwarzen Araber in den südslavischen Liedern als **S u b s t i t u t i o n** des **D r a c h e n** ansehen, eine These, die im Laufe der Arbeit ihre Bestätigung erfahren wird.

Der Mohr unserer Hochzeitszuglieder wird häufig durch einen mit Namen benannten Helden ersetzt, wobei aber zum Teil dämonische Eigenschaften beibehalten werden. Namen für diesen Brautentführer sind BALABAN, BALAČKO, BALAČKA, BALEŠA, BALE, BALAŠIN, BELAVER usw. Hinter Balaban verbirgt sich sicher Sultan Murads Feldherr gleichen Namens, der bei der Schlacht auf dem Anselfeld eine wichtige Rolle spielte¹⁹³ und dadurch wohl zum Prototyp der bösen Macht wurde. Werner¹⁹⁴ erklärt den Namen mit türk. balaban 'stattlicher, großer Mensch'. Bale dürfte eine Koseform von Balaban sein. Belaver ist vielleicht dem Bilaver aus Gundulićs "Osman" nachgebildet. Balačko möchte P.Popović (Pregled, ⁹1931,61) von Majer Blaž, dem 1470 ernannten Ban von Kroatien, Slavonien, Dalmatien und Bosnien, oder von Balaban ableiten.- Diesen und die anderen Namen will Nodilo¹⁹⁵ aus "ala, hala" ableiten, so daß Balaban, Balačko usw. direkte Verkörperungen eines Drachenes wären. Dieser Ableitungsversuch wurde jedoch schon von Chalanskij¹⁹⁶ als unmöglich verworfen. Ebenso lehnt Chalanskij die Deutung von Ruvarac¹⁹⁷ ab, der Balačko aus dem Veda-Dämonen Valas = Vritra-Ahi abzuleiten versucht und die Reihe Balačko-⁺Valas-Valas-Vritra-Ahi aufstellt. Beide Herleitungen sind etymologisch unhaltbar. Chalanskij, der mit den beiden Forschern so streng ins Gericht geht, fügt aber selbst einen nicht minder unwahrscheinlichen Erklärungsversuch bei, indem er nämlich Balačko mit einer Parallele aus dem Wolfdietrich-Epos, mit Bimrock von Palacker, zu deuten

versucht, was ihm besonders wahrscheinlich erscheint, weil das serbische epische Lied gerade mit diesem Epos auch sonst zahlreiche Gemeinsamkeiten aufweise.

Auffallend ist die den oben aufgezählten Namen gemeinsame erste Silbe BAL-, die vielleicht etymologisch mit dem skr. bāl̥jota, bāl̥jast, bāl̥jav 'schwarzköpfig' (bei Ziegen, Rindern usw., vgl. Vuk Rječnik und im Akademiewörterbuch) verwandt sein könnte und damit etwas Dunkles, Schwarzes bezeichnen würde. Alban. baloz 'der Schwarze, Drache'¹⁹⁸ dürfte zu derselben Wurzel gehören, möglicherweise auch rumän. balaur 'Drache, Lindwurm' und bală 'Untier'¹⁹⁹, von dem skr. blāvōr 'Schlange' abgeleitet ist²⁰⁰, das mit griech. πέλως 'Ungeheuer, Riese' in Verbindung gebracht wird. Tatsächlich finden wir in der bulg. Volksdichtung (z.B. Mil. 158) den männlichen PN Baljur, eine Verkürzung aus Balaur, also von rumän. balaur 'Drache' abgeleitet²⁰¹; das Wort für Drache wird also als Eigenname benutzt, was uns ja von dem Beinamen "Zmaj" her nichts Neues ist (wo das Wort "Drache" allerdings positive Bedeutung hat; nur ein großer Held wird als Zmaj bezeichnet).- Vuk Karadžić erklärt in seinem Rječnik 'Balačko vojvoda' kurz und ohne weitere Bemerkungen als "Name eines Riesen, nomen propr.". Maretio (NNE, 186) bezeichnet Balačko (nach Daničić) als "istovetan s Balabanom"; "Balačko je ime od mila kao i Ivačko, Stojačko". Wie mir Dr. Martin Camaj (München) mündlich mitteilte, möchte er alban. Baloz i zi 'der schwarze Baloz', wie er in alban. Volksliedern häufig vorkommt, mit dem maskulinen PN Balë (ähnlich wie ital. Bruno) in Verbindung bringen, denn balë als Adjektiv bedeutet 'schwarz' oder 'mit schwarzen Flecken', z.B. dele balë 'schwarzgelecktes Schaf'; vgl. auch balósh 'brandrot' (bei Pferden), das in bal- und das Suffix -ósh zu trennen wäre; ähnlich besteht Baloz aus bal- und -óz (zu dem Suffix -oz vgl. A.Xhuvani und E.Çabej: Prapashtesat e Gjuhës shqipe, Tiranë 1962, S.79), wobei -oz aus dem Griech. stammt, und zwar aus der Endung des Aorists -ωσα, vgl. zioz (zi- und -oz) 'schwarzer Mensch' usw. Baloz ist laut Camaj etymologisch nicht verwandt mit rumän. balaur und skr. blā-

vor, blavur, blavoruša, blor, bloruša, alban. bolë (große Schlange'; zur Etymologie vgl. Jokl, N.: Vulgärlateinisches im Albanischen, in: ZfRomPhil XLI, 1921, S. 228-233, wo die latein. Form ⁺bola vorans der ganzen Gruppe zugrunde gelegt wird), könnte aber in der Volksvorstellung die Assoziation "große Schlange - Dunkles, Unheimliches - schwarzer Baloz" hervorgerufen und so eine volksetymologische Verbindung geschaffen haben.

Nach diesen m.E. notwendigen Vorbemerkungen nun zurück zum Variantenvergleich. Bei Var. 2, die uns leider nur auszugsweise zur Verfügung steht, wird lediglich gesagt, Marko (vermutlich auch hier der Dever) habe den von der Dogengattin dem Hochzeitszug nachgesandten Araber getötet; Bräutigam ist in diesem Lied Stevo Ajmanović.

Der Araber rüstet sich zu dem Überfall, indem er sein Pferd mit einem Bärenfell bedeckt, selbst einen Wolfspelz überwirft, sich mit drei Schlangen gürtet und drei Zmaj-Köpfe aufsetzt. - Marko warnt die Hochzeitsgäste davor, im Wald laut zu singen, denn:

Ova gora nigda nije sama,
Nit bez vuka, niti bez hajduka,
Nit bez zmije, zmaja nečistoga,

worauf Marko von Miloš Kobilic als ängstlich verspottet wird. Als aber gleich darauf der schreckliche Überfall des Drachen erfolgt, der Feuer speien und Blitz und Donner erzeugen kann, da verteidigt allein Marko die Braut vor dem Araber, während alle anderen fliehen:

Al eto ti iz gore aždaje.
Kako ona ljuto kurva siva,
Iz kopita vatru kremen kreše,
Iz ušiju munje i gromovi,
Iz prsa joj zelen plamen liza,
Iz zuba joj s vitrom kiša pada.

Auch hier sehen wir m.E. wieder deutlich, daß die Rolle des ursprünglichen feuerspeienden Drachen mit drei schrecklichen Köpfen von dem Araber übernommen wurde, wobei eine realistische Erklärung mit Hilfe der geschilderten furchterregenden Vermummung des Brauträubers versucht wird. Interessant ist hier auch das Teilmotiv des Umgürtens mit drei Schlangen, das uns bei den Vila brodarica-Liedern wieder begegnen wird.

Daß der Arapin hier drei Zmaj-Köpfe aufsetzt, ist der ursprünglichen Gestalt des brautraubenden Ungeheuers (wahrscheinlich eines dreiköpfigen Drachen) sicher näher, als wenn der Brautentführer sich mit Hilfe dreier Elefantenköpfe (vgl. Var. 11) unkenntlich macht. - Var. 3 hat folgenden Inhalt:

Sibinjanin Janko freit ein Mädchen weit weg in der Stadt Božun, übergibt seine Verlobungsgeschenke und vereinbart für den Hochzeitstermin eine Monatsfrist, um Svaten sammeln zu können. Der Brautvater warnt Janko vor dem dreiköpfigen Araber, der an der Grenze zwischen dem türkischen und dem arabischen Land sein Unwesen treibe und das Mädchen zu rauben versuchen werde. Der Araber sei ein Drache (aždaja) und besitze drei Köpfe, wie die Leute erzählen. Aus einem blase er Wirbelwind, aus dem zweiten blaue Flammen und aus dem dritten schließlich ertöne seine Stimme.- Janko ist sehr niedergeschlagen angesichts dieser Gefahr. Als er nach Hause kommt und von seiner Mutter empfangen wird, berichtet er von dem dreiköpfigen Araber, der die Wege und Furten besetzt halte, Schätze wegnehme und Mädchen raube. Als die Mutter dies hört, rät sie Janko, auf alle Fälle Marko aus Prilep einzuladen, ferner Relja Bošnjanić aus Pazar, den Vojvoden Miloš aus Prizren, Milan Toplica aus Toplik und Ljutica Bogdan aus Ungarn, weil er mit Hilfe dieser Helden den Araber besiegen könne. Janko schreibt darauf Relja einen Brief, in dem er ihn von der bevorstehenden Hochzeit in Kenntnis setzt und über den schwarzen Araber berichtet, der an der türkisch-arabischen Grenze Furten und Wege sperre. Deshalb sei er, der tapfere Held Relja, als erster Svate berufen.- Janko lädt ferner Miloš als Anführer des Zuges, Milan als Bannerträger, Ljutica Bogdan als Kum und Marko Kraljević als Brautführer ein. Kaum hat er die Briefe abgesandt, als sich auch schon von allen Seiten Staubwolken zeigen und die Ankunft der Gäste ankündigen. Marko entschuldigt sich, daß er seinen Neffen Banović Sekula mitgebracht habe, doch der junge Held solle das sicher sehr scheue Mädchen führen, das sich vor einem "alten Helden" vielleicht geniere. Er, Marko, werde dafür die Verteidigung der Braut übernehmen.- Sie ziehen nach Božun zum Hof der Braut, und Sekula nimmt das Mädchen in Empfang. Dann folgt die reiche Beschenkung der Gäste (Helmschmuck, silberne Brustplatten usw.). Danach ziehen die Svatn fröhlich mit Musikbegleitung ab. Sie reisen drei Tage, bis sie zur Grenze gelangen, wo der dreiköpfige Araber

mit seiner geschmückten Stute Wache hält und dabei Wein trinkt. Als der Hochzeitszug herankommt, fordert der Araber die Helden der Reihe nach zum Zweikampf oder Abliefern der Geschenke auf, worauf die Svaten die zweite Möglichkeit vorziehen und anschließend fliehen. Sekula ergreift erst dann die Flucht, als sein Oheim Marko ihn dazu auffordert. Marko bleibt schließlich allein bei der Braut zurück und läßt den Araber mit seinen drei schwarzen Köpfen, blutunterlaufenen Augen und gefletschten Zähnen auf sich zukommen. Das Mädchen flüstert dem Dever zu, das Schwert, das ihr Vater ihm geschenkt habe, könne Helm und Panzer des Gegners durchtrennen. Durch diese Worte ermutigt, eröffnet Marko den Kampf, indem er den Araber provoziert. Der Araber schleudert seine mit 300 Schellen geschmückte Lanze, doch Marko und sein Pferd schrecken nicht davor zurück. Während der Schecke in die Knie geht, fängt der Held die Waffe auf und zerbricht sie. Als Marko seine Lanze schleudert, packt der Araber sie in der Luft und bricht sie auseinander. Um Marko einzuschüchtern, bläst er anschließend Wind und sprüht Feuer aus seinen Köpfen. Doch der Zweikampf geht weiter. Der Kampf mit der Keule verläuft unentschieden, doch beim Kampf mit dem Schwert gelingt es Marko, seinem Gegner alle drei Köpfe abzuhaufen. Nun, da der Araber tot ist, ruft Marko die feigen Svaten einzeln zurück. Es dauert drei Tage, bis alle vollzählig versammelt sind und aus Markos Hand beschämt ihre Geschenke wieder in Empfang nehmen. Mit den zahllosen Schätzen des Arabers kehrt der Hochzeitszug nach Sibirien zurück, wo die Hochzeit stattfindet.

In dieser Variante ist der Bräutigam schon vorher von dem Brautvater vor dem schwarzen Araber gewarnt worden und kann daher bewußt die berühmtesten und besten Helden als Svaten einladen. Aufschlußreich ist wieder die Verbindung des drachenartigen Arabers mit dem Wasser: er sperrt nämlich die Furten (bogazi, skele), d.h. er bewacht Flußläufe und läßt die Hochzeitszüge nicht passieren. Er ist wieder dreiköpfig und verfügt über furchtbare Abschreckungsmittel, die er allerdings nicht gegen die Svaten in der Masse, sondern allein gegen Marko einsetzt: "vjetar otisnuo", "vjetar izdušio", "plamen otisnuo", "oganj izdušio". Was seine Drachennatur betrifft, sagt der Brautvater über den schwarzen Araber (und wiederholt damit ein Gerücht, das er von den Leuten gehört hat):

Aždaja je, pak tri ima glave,
 Kažu ljudi, vidio nijesam,
 Iz jedne mu vihor vjetar puše,
 A iz druge maven plamen liže,
 A treća mu progovara glava.

Von einer Maskierung des Arabers ist hier keine Rede, d.h. für seine Dreiköpfigkeit wurde keine rationale Erklärung (Aufsetzen dreier Köpfe) versucht. Der Mohr wird in diesem Lied auch nicht von den Eltern der Braut ausgesandt, um das Mädchen und die Geschenke zurückzuholen, sondern er ist ein Mädchenräuber aus eigenem Antrieb. Diese Form ist wahrscheinlich älter als die andere Version, wo der Mohr im Auftrag der Brauteltern handelt. Die archaischeren maz. Varianten werden dies bestätigen.- Mit Božun grad ist möglicherweise Požun, Preßburg gemeint. Der Heldenkatalog ist hier ähnlich anachronistisch wie in EH 188. Interessanterweise tritt Marko in Var.3 mit seinem Neffen Sekula auf. Es handelt sich um das beliebte Oheim-Neffen-Paar, wobei Marko sicher Janko aus der Oheim-Rolle verdrängt hat. - Var.4 ist bei MH I, 584 lediglich in sehr geraffter Form vermerkt:

Vojvoda Janko freit beim Dogen von Venedig (od onoga dužda mletačkoga) das Mädchen "Misirkinju Janju" und erhält eine Zusage. Daraufhin bestimmt der Bräutigam Kraljević Marko zum ersten Kum, Miloš Obilić zum zweiten Kum und "mali Radojca" zum Dever. Sekula "nećak" aber wird nicht eingeladen. Als die Svaten das Mädchen weggeführt haben, ruft der Doge von Venedig seinen Diener Milaver, dem er das Mädchen als Braut verspricht, wenn er es zurückholen könne. Milaver setzt nun neun Elephantenköpfe auf:

Meće na se devet čudnih glava,
 Ama devet vilovskijeh glava,

lauert den Svaten auf und läßt aus dem Mund Wind,
 aus den Nasenlöchern Flammen und aus den Augen
 Blitze entweichen:

Iz usta mu plaovit vjetar puše,
 Iz nozdrva modar plamen lisa,
 Iz očiju munje sijevaju.

Sekula überrennt diesen schrecklichen Angreifer
 zu Pferd und schlägt ihm furchtlos die neun Köpfe
 ab.

In dieser Variante erschlägt nicht der Dever den neunköpfi-

gen, feuerspeienden Angreifer, sondern der ungeladene Neffe (wessen?) Sekula, der heimlich mit den Svaten gezogen ist, beweist hier seinen Heldenmut, indem er den Anschlag auf den Hochzeitszug vereitelt. Daß Sekula, ohne eingeladen zu sein, den Svaten folgt, ist natürlich ein aus den 4.11-Liedern übernommener Zug, der dem 4.21-Sujet eigentlich nicht entspricht. Der im Auftrag des Brautvaters handelnde Diener setzt sich hier neun Köpfe (die andere, neben der Dreizahl beliebte Version der Mehrköpfigkeit, vgl. die Lamja-Lieder) auf, d.h. es handelt sich hier - im Zeichen der fortschreitenden Rationalisierung - wieder nur um eine Maskierung, während in den ursprünglicheren, noch stärker im Mythologischen verhafteten Liedern ein wirklich mehrköpfig gedachter schwarzer Araber bzw. sogar Drache auftritt.- Die Ungeheimtheit, daß Janja von Misir (= Ägypten) in der vorliegenden Variante die Tochter des Dogen von Venedig sein soll, läßt sich wahrscheinlich daher erklären, daß der Sänger anscheinend beliebige (typische) Namen, die ihm aus Hochzeitszugliedern geläufig waren, eingesetzt hat. - In der aus derselben Gegend stammenden, nur zum Teil erwähnten Var.5 hat der schwarze Araber noch ausgeprägte Draohenzüge: Er erhebt sich auf riesigen Flügeln, öffnet seine schrecklichen Kiefer, wobei der Oberkiefer in die Wolken ragt und der Unterkiefer auf der Erde schleift, streckt zwölf Zungen heraus und läßt aus der Brust Blitze fahren, worauf sich der bisher heitere Himmel bewölkt:

On se diže na velika krila,
 On rasklopi a evoje čeljusti:
 Gorna čeljust ode u oblake,
 A dolna se baš po zemlji vuče.
 I isplazi dvanaest jezika,
 Od prsa mu ejevaju munje,
 Bilo vedro, pak se naoblači.

Über die Zusammensetzung des Hochzeitszugs und die Umstände der Brautfahrt erfährt man in dieser kurzen Angabe leider nichts. - Der Inhalt von Var.6 mit dem Titel "Ženidba Ivana Crnojevića" lautet:

Crnojević Ivo freit im fernen Venedig Ružica, die Tochter des Dogen, und vereinbart eine zweiwöchige

Friet zum Sammeln der Svaten. Der Brautvater rät ihm, nur wenige und vor allem keine jungen Svaten einzuladen, weil die besonders streitsüchtig seien. Doch auf Anraten seiner Mutter hin läßt Ivo Sibirjanin Janko als Kum, König Vukašin als obersten Svaten, Kraljević Marko als Brautführer, Miloš Obilić als Anführer, die beiden Kosančići als Spaßmacher und Relja von Pazar als Bannerträger sowie alle angesehenen Helden, die er noch erreichen kann.- Als sich die Svaten Venedig nähern, gibt Vukašin die Anweisung, alle Teilnehmer des Zuges sollten sich in Zweierreihen aufstellen, laut singen sowie die Streitkolben in die Luft werfen und wieder auffangen, damit die schlaunen Lateiner staunen könnten (nek se čudi mudra Latinja). Als der Doge den Zug kommen sieht, ärgert er sich über die Mißachtung seiner Anweisungen und beschließt, dem Bräutigam nicht Ružica, sondern eine Sklavin zu übergeben. Marko rät inzwischen den Svaten, die Pferde herzugeben, die Waffen aber zu behalten:

Konje dajte, oružja ne dajte.

Als sich der Doge über das Verhalten seiner Gäste wundert, erklärt Janko, bei den Serben sei es Sitte, bewaffnet zu trinken und zu schlafen. Dann zwingt Marko den Dogen mit gezücktem Schwert, Ružica unverzüglich herbeizuführen. Dies geschieht, und die Svaten ziehen ab, nachdem sie auch noch Geschenke erhalten haben. Kaum sind sie außer Sicht, da läßt der Doge einen Helden suchen, der ihm die Tochter zurückhole; gelinge dies, so erhalte der Held nicht nur zahlreiche Schätze, sondern gewinne auch das Mädchen als Braut. Es meldet sich allein der dreiköpfige Araber, der sofort loszieht und die Svaten einholt. Um den Hochzeitzug zu erschrecken, sprüht der Mohr aus einem Kopf blaue Flammen, bläst aus dem anderen kalten Wind und läßt aus dem dritten seine Stimme ertönen. Die Svaten fliehen, und Marko bleibt mit dem Mädchen allein zurück. Der Dever zückt zwar sein Schwert, zittert aber vor Furcht, weil er denkt, es handle sich um einen Meerdrachen. Ružica klärt den Helden auf, daß der Angreifer lediglich ein Diener ihres Vaters sei, worauf Marko dem Mohren sofort zwei Köpfe abtrennt. Der dritte Kopf fleht um Gnade, doch Marko schlägt auch ihn ab. Darauf ruft der mutige Dever die Svaten zurück und sammelt sie, doch er "sammelt" sie mit seiner Keule; jeden Svaten "zählt" (d.h.echlägt) er einmal, seinen Vater Vukašin aber zwei- und dreimal. Das Mädchen meint, es sei allein Ivos Schönheit und Markos Heldenmut zu verdanken, daß sie, die Braut, noch bei den Svaten sei.-Der Hochzeitzug kehrt nach Senj zurück, wo die große Feier

etattfindet.- Die Ehe wird mit zwei Töchtern und vier Söhnen gesegnet.

Hier ist der Bräutigam wieder einmal Ivan Crnojević, der jedoch fälschlich in Senj (und nicht in Žabljak oder Cetinje) lokalisiert wird, was wohl auf einer Verwechslung mit Senjanin Ivan beruht. Auch hier finden sich wieder die Formeln von den schlaun Lateinern und von der Weigerung, die Waffen abzulegen, stereotype Wendungen, die offensichtlich aus dem 4.11-Sujet stammen und zu Wandergut geworden sind. Ein Hinweis auf die angenommene ursprüngliche Drachennatur des Brauträubers ist wohl darin zu sehen, daß Marko den dreiköpfigen Araber zunächst für einen Meeresdrachen hält:

Jer mišljaše, morska je aždaha.

Durch die Erklärung der Braut, es handle sich nur um einen Diener ihres Vaters, wird das Motiv entmythologisiert. Zum erstenmal taucht hier das Motiv der Bestrafung der feigen Svaten durch den mutigen Dever auf, das wir in den maz. und bulg. Varianten noch mehrmals antreffen werden. - Die um das Motiv des Vilenschusses erweiterte Var.7 hat folgenden Inhalt:

Milin "mlado momče" freit die Tochter des Dogen von Venedig (dužd Mlečanin). Dever ist Kraljević Marko, Kum Sibirjanin Janko, Beistand (prvijenac) Vuk Branković, zweiter Kum Relja Bošnjaniin, oberster Svate Miloš Obilić und Brautbegleiterin (jenda) eine schwarze Nebelkrähe (crna vranetina). Unterwegs im Velebit-Gebirge üben die Svaten Sprung und Steinwurf, wobei der Bräutigam sich als der beste Kämpfer erweist. Dies beobachten die Vilen und wundern sich, daß Milin sogar ihren Wahlbruder Marko übertreffen konnte. Da bietet die oberste Vila derjenigen, die Milin zur Strafe erschiese, die Hälfte ihres "starešinstvo" (Ältestenwürde, höchster Rang) an. Den anderen Vilen aber tut Milin leid; er sei außerdem der einzige Sohn seiner Mutter, die bei Milins Tod ganz allein bleibe. Da schießt die oberste Vila selbst einen Pfeil ab und trifft Milin, so daß diesem der Stein aus der Hand fällt und er zu seinem Onkel, dem alten Radoslav sagt, etwas Spitzes habe ihn ins Herz getroffen; es gehe zu Ende mit ihm. Der Onkel meint aufmunternd, Milin habe sich nur über irgend etwas aufgeregt oder sei vielleicht erschrocken. Er, der Onkel, werde bei der Hochzeit für ihn die Gläser leeren, wenn Milin nicht imstande sei zu feiern.-

Die Svaten holen die Braut in Venedig ab und führen sie zu einem Kloster, wo die Trauung etattfindet. Beim Abschied von den Schwiegereltern sagt Milin, der weiß, daß die Vila ihn tödlich getroffen hat, zu der Brautmutter, sie werde ihm wohl für immer Lebewohl sagen müssen. Da zischt die Frau wie eine Schlange auf und verflucht ihren Gatten, der die Tochter einem elenden Unbekannten zur Frau gegeben habe. Als der Hochzeitszug abgezogen ist, ruft der Doge seinen Diener Belaver und befiehlt ihm, zwei Luchs- und zwei Bärenfelle überzuziehen und den Kopf eines feurigen Drachen (glavu zmaja ognjenoga) aufzusetzen. In dieser Vermummung solle er auf seinem Braunen losreiten, den Svaten an einer Kreuzung auflauern, mit den Zähnen knirschen, daß es blitze, und aus dem Kopf Donner rollen lassen. Gelingen es ihm, das Mädchen zurückzuholen, erhalte er eine ganze Last Schätze.- Der Diener führt alles aus, was der Doge ihm befohlen hat, und jagt die Svaten in die Flucht. Nur Marko bleibt bei dem Mädchen, tötet Belaver, ruft die Svaten zurück und entsendet zwei Falken, die die Vila herholen sollen, damit Milin von ihr geheilt werde. Als die Vila gefangen und hergebracht ist, schlägt Marko sie mit seiner Keule und befiehlt ihr, Heilkräuter für den von ihr getroffenen Bräutigam zu sammeln. Die Vila heilt Milin und verflucht alle Schmiede, die gefiederte Keulen herstellen und sie solchen Narren (budalinam), wie Marko einer sei, in die Hand geben und so zulassen, daß damit "sirote" im Gebirge geschlagen werden.

In dieser kontaminierten Variante ist das Motiv des Vilen-schusses und der erzwungenen Heilung des Getroffenen natürlich sekundär von den Liedern übernommen worden, wo Markos Wahlbruder wegen seines Singens im Waldgebirge von der Vila erschossen und auf Markos Drohungen hin wiederbelebt wird.- Der ursprüngliche Drache ist hier zu einem nur noch drachen-ähnlich verkleideten Diener des Brautvaters entmythologisiert worden. - Der Inhalt des nächsten Liedes, der weit-schweifigen Var.8, lautet folgendermaßen:

Der Ban von Ledan wirbt weit entfernt in der weißen Stadt Janok um Ljubica, die Tochter des Bans von Janok, teilt reichlich Geschenke aus und erhält schließlich eine Zusage. Binnen Jahresfrist soll der Bräutigam Svaten sammeln, und zwar 300 an der Zahl. Freudig gestimmt macht sich der Ban von Ledan auf den Heimweg. Auf dem Feld vor Kruševo erblickt er 300 Araber mit dem dreiköpfigen

Anführer an der Spitze. Ein junger Serbe (erpsko momče mlado) gibt dem Ban Auskunft darüber, wie der Araber mit seinen Leuten plötzlich auftaucht sei und nun von der Rajah schweren Tribut fordere: jeden Tag eine Kuh, einen Ofen voll Brot, ein Faß Wein sowie ein Mädchen, das ihn bedienen müsse und das er nach einer Liebesnacht wieder den Eltern zurücksende. Außerdem berichtet der Junge, dem Araber sei zu Ohren gekommen, daß der Ban von Ledan heirate, und er habe beschlossen, den Hochzeitszug zu überfallen und das Mädchen samt den Geschenken zu rauben. Nach dieser Meldung sträuben sich dem Ban die Haare vor Angst. Er entlohnt den Jungen und will weiterziehen, doch der Araber hat ihn schon erblickt und ruft, allein dürfe der Ban dieses Mal vorüberziehen, schwerer werde er es aber haben, wenn er mit den Svaten und der Braut vorbeiwolle.- Zu Hause berichtet der Ban seiner Mutter von dem Unheil, das ihm drohe, und wagt volle drei Jahre nicht, Svaten zu sammeln und das Mädchen abzuholen. Schließlich trifft ein Brief von seinem künftigen Schwiegervater ein, in dem der Bräutigam aufgefordert wird, das Mädchen entweder abzuholen oder freizugeben. Darauf antwortet der Ban mit einem Brief, in dem er erklärt, daß er aus Angst vor der grimmigen Schlange, dem dreiköpfigen Araber (ljuta guja troglav Arapine), das Mädchen bisher nicht abgeholt habe. Der Brautvater schreibt darauf, der Bräutigam solle sich nicht unnötig sorgen, sondern mit erprobten Helden losziehen, dann werde ihm nichts zustoßen. Er solle Marko von Prilep zum ersten Svaten und Relja Bošnjanić zum Kum ernennen. Die beiden würden den Araber sicher töten.- Der Ban von Ledan schickt nun einen Brief an Marko und einen zweiten an Relja und erhält von Marko die Nachricht, er könne aus Angst vor dem Araber nur dann am Hochzeitszug teilnehmen, wenn der junge Held "dijete" Grujica, der Sohn des Starina Novak, zum Dever berufen werde. Der Bräutigam schickt darauf einen Falken mit einem Brief zu Novak und bittet um dessen Sohn als Brautführer. Grujica wird heimgeholt. Er zieht Festkleider und darüber einen Panzer an und steigt auf sein Schlachtroß. Der Vater erteilt ihm noch Ratschläge, ermahnt ihn zu ritterlichem Benehmen und warnt ihn vor dem Araber, dem gegenüber er die Braut unter allen Umständen verteidigen müsse.- Grujica zieht los. Wohin er kommt, strahlt der Weg und ist das Waldgebirge heiter. Er wird überall bestaunt und beschenkt unterwegs die Armen. Endlich gelangt er nach Ledan, wo er von der Gattin des Bans erfahren muß, daß die Svaten schon am Morgen losgezogen seien. Er möge ihnen, so rasch er könne, folgen. Grujica macht sich auf den Weg und

trifft auf dem Feld von Kruševo einen Burschen und ein Mädchen, die ihm weinend erzählen, sie seien Geschwister und der Bruder müsse gerade die Schwester dem Araber als Tribut zuführen.- Grujica verhindert dies und stößt darauf mit dem Araber zusammen, der ihn vor weiteren Mutproben warnt und droht, er werde beim Vorbeiziehen des Hochzeitszugs "Kraft" aus seinen Köpfen strömen lassen (pustio bih silu iz tri glave). Grujica reitet verärgert nach Janok, wo er herzlich empfangen wird. Nach dreitägigem Feiern werden den Gästen Geschenke sowie die Braut übergeben, worauf sich der Hochzeitszug, von dem Brautvater nochmals eindringlich vor dem Araber gewarnt, auf den Heimweg macht. Kurz vor dem Feld von Kruševo mahnt Marko die lärmenden und singenden Svaten, sie sollten besser zu singen aufhören und auf Seitenwegen weiterziehen, um Blutvergießen zu vermeiden. Relja ist aus Angst vor Spott und Schande dagegen und meint, wann habe man je gehört, daß sich 300 Helden vor einer gleichen Zahl Gegner gefürchtet hätten. Grujo fragt nun, wer gegen wen kämpfen solle, worauf Marko vorschlägt, er selbst werde zusammen mit Relja gegen die 300 Araber antreten, während Grujica die Braut vor dem dreiköpfigen Anführer beschützen solle. Als der Brautzug auf das Kruševo-Feld kommt, sitzt da der Araber mit seinen Leuten. Er fordert von den Svaten die in Janok erhaltenen Geschenke und bekommt sie widerstandslos. Auf das Flehen der Braut hin schlägt Grujica dem Araber zwei seiner Köpfe ab, worauf der Mohr aus dem dritten Feuer sprüht (oganj popustio) und Grujica Verbrennungen erleidet. Anschließend kämpfen Grujica und der Mohr zwei Stunden lang unentschieden miteinander, beißen sich gegenseitig mit "Wolfszähnen" und verwunden einander. Grujica fühlt plötzlich seine Kräfte schwinden und ruft Marko und Relja zu Hilfe. Die beiden Helden aber kämpfen mit den 300 Arabern und hören ihn nicht, während die anderen Svaten alle geflohen sind. Da fordert Grujica die Braut auf, seinen Handžar aus dem Gürtel zu ziehen und sich für einen der beiden Kämpfenden zu entscheiden, worauf das Mädchen mit der Waffe auf den Mohren einsticht. Grujica kommt auf diese Weise los und schlägt seinem Gegner den dritten Kopf ab. Marko und Relja haben inzwischen die 300 Araber niedergemetzelt. Die Braut versorgt die Verwunden. Dann kehrt der Hochzeitszug heim, wo eine einwöchige Feier stattfindet.

Von der Stadt Ledan wird in Kap.4.3 die Rede sein. Hinter Janok vermutet man die ungarische Stadt Győr (Ráb). Das Feld von Kruševo (womit das maz. Krušovo oder das serb.Kru-

ševac gemeint sein können) steht hier wahrscheinlich statt des Kosovofelds, das sonst den mehr oder weniger stereotypen Schauplatz für Kämpfe mit Türken und Arabern abgibt. Die vorliegende Variante ist durch Kontaminationen ziemlich stark erweitert und scheint relativ jung zu sein, weil in ihr Lieder wie "Marko und der Araber" (vgl. unsere Variante ab Vers 42), "Bolen Dojčin" (vgl. hier ab Vers 336) und Banović Strahinja" (vgl. hier ab Vers 539) episodenhaft verwendet bzw. in modifizierter Form verarbeitet sind. Der schwarze Araber erscheint hier noch als wirklich dreiköpfiger (und nicht nur vermummter) Mohr mit drachenähnlichen Eigenschaften: Er kann aus seinen drei Köpfen Feuer sprühen, er zwingt die Bewohner des Kruševo-Feldes zu schweren Tributleistungen (vor allem Mädchenopfer!) usw. Der als Brautbeschützer fungierende Grujica hat in diesem Lied heldenkindartige Züge. - Var.9 ist das Lied Milut.72, von dem Soerensen²⁰² zu Unrecht gesagt hat, es handle sich um "nichts weiter als eine wirre Zusammenhäufung bekannter Namen alter und neuer Liederichtung". Der Inhalt ist folgender:

Novak und sein Sohn Gruica trinken Wein. Da beklagt sich Gruica, daß er schon seit geraumer Zeit weder einen der Helden aus Srem noch Marko Kraljević gesehen habe. Novak erklärt seinem Sohn, der König von Leđan habe die Tochter des Königs von Đurđija gefreit und eine Zusage erhalten. Nach seiner Rückkehr nach Leđan habe der Bräutigam aus Angst vor den den Hochzeitszug bedrohenden Arabern folgende serbische Helden zu sich gerufen: Relja, Miloš, Marko aus Prilep, Musić Stevan, Ivan Kosančić, Mitar und Šćepan Jakšić, Milan Toplica, die Brüder Mijčo und Šćepan Voinović, Vuk aus Srem sowie Janko aus Sibirj und Sekula und noch 1000 andere Svaten. Gruica brauche also nur nach Leđan zu gehen, dort werde er alle namhaften Helden versammelt finden.- Novak hilft seinem Sohn beim Ankleiden und führt ihm dann seinen Rotfuchs aus dem Stall. Er ermahnt Gruica, unterwegs weder auf das Rufen noch Winken der türkischen Mädchen von Sarajevo zu achten, sondern ohne Anhalten durch Bosnien zu reiten und über Banja Luka und Split in die "vlaške Kotare" zu ziehen, wo er Novaks Wahlbruder Bijelić Jovan aufsuchen und sich von ihm nach Leđan führen lassen solle.- Gruica befolgt die Anweisungen seines Vaters und gelangt zu Jovans Hof, wo er aber von der Gattin erfahren muß, daß Jovan von

dem König von Đurđija gefangen genommen worden sei, und zwar schon vor drei Jahren. Gruica möge also jetzt, da er an den Hof des Königs komme, Jovan von seiner Gattin grüßen und ihm bestellen, daß sie ihm in seiner Abwesenheit Zwillinge geboren habe, und fragen, ob sie den verwaisten Hof verkaufen solle.-Gruica schließt mit Jovans Frau Gevatterschaft, bleibt über Nacht und reitet am nächsten Morgen nach Leđan, wo er sich nach den Svaten erkundigt und erfährt, daß diese schon seit einem halben Jahr in Đurđija weilten und noch immer nicht zurückgekehrt seien. Gruica erbittet sich einen Führer und gelangt über "Lečka und Poljačka", durch "Turska und Kaurška" an die Sitnica, wo er eine vergoldete Kutsche mit einem nackten Lateiner (Latinče) darin antrifft, der ihm erzählt, er habe einen Brief der zwölf in Đurđija gebliebenen Vojvoden zu befördern. Er meint, Gruica werde den Fluß nicht überqueren können, weil am anderen Ufer 1000 Araber lagerten; Gruica könne ja sehen, wie sie ihn, den Lateiner, behandelt hätten.-Während der junge Held noch überlegt, was zu tun sei, läuft ihm angesichte der drohenden Gefahr sein Führer davon. Gruica reitet also allein zum Fluß, überquert ihn und bahnt sich einen Weg durch die arabische Übermacht, indem er 100 Araber mit dem Schwert tötet. Er reitet weiter Richtung Đurđija, wo er schon von weitem von den zwölf Vojvoden erblickt wird, die sich darüber wundern, wie der Held trotz der 1000 Araber nach Đurđija gelangen konnte. Gruica stellt sich als Novaks Sohn vor und erzählt von seinem Durchbruch durch die Reihen der Araber. Als er erklärt, er wolle Jovan befreien, will ihm Marko davon abraten, denn der König von Đurđija verfüge über 1000 Kanonen und 100000 Soldaten. Mit Hilfe einer List gelingt Gruica aber doch die Befreiung des Gefangenen. Durch diesen Vorfall umgestimmt, läßt der König Geschenke verteilen, die Braut, seine Tochter, herbeiführen und den Svaten übergeben. Der Brautzug verläßt nun endlich Đurđija und macht sich auf den Heimweg nach Leđan. Als die Svaten an die Sitnica kommen, stehen ihnen 3000 Araber, angeführt von dem dreiköpfigen Araber (troglav Harapin), gegenüber. Der Dreiköpfige sprüht aus einem Kopf Feuer, bläst aus dem zweiten Wind und läßt aus dem dritten seine Stimme ertönen. Mit Markos Pferd und Schwert ausgerüstet eilt Gruica auf das Ungeheuer zu und schlägt zwei seiner Köpfe ab und, als der Araber um Gnade fleht, auch noch den dritten. Marko ruft die Svaten zusammen und bricht mit ihnen durch die Reihen der Feinde, von denen 1000 getötet werden. Der Hochzeitszug erreicht glücklich Leđan, wo dem König seine Braut übergeben wird. Gruica ist wütend auf den Bräutigam, der die Svaten verräterisch in so große Ge-

fahren brachte, und will ihm den Kopf abschlagen. Der König beschwichtigt aber Gruica und die übrigen Svaten und beschenkt sie mit drei Lasten Schätzen, die die Vojvoden unter sich aufteilen, wobei sie aber Gruica den Vorrang einräumen (i Gruici daše starešinstvo). Gruica begleitet anschließend Jovan nach Hause und muß sich dann durch drei von Aga Sarajlija aufgestellte Wachmannschaften den Weg zum heimischen Romanija-Gebirge freikämpfen, wo ihn sein Vater schon ungeduldig erwartet.

Bei dieser Variante fällt, was den Handlungsaufbau betrifft, eine gewisse Ähnlichkeit zum vorhergehenden Lied auf. Wieder spielt der König von Leđan die Rolle des Bräutigams und wieder ist Gruica der Hauptheld des Geschehens, der sich durch besonders mutiges Vorgehen auszeichnet und vor allem den drachenartigen dreiköpfigen Araber tötet. Auch in dieser Variante trifft Gruica schon auf dem Hinweg zur Braut mit dem Mohren zusammen, während der Entscheidungskampf und der Sieg über den dreiköpfigen Araber in beiden Liedern erst auf dem Rückweg stattfinden. Die Episoden des Besuchs bei Jovans Gattin und der Befreiung des in Đurđija gefangenen Jovan sowie des Kampfs mit den Leuten des Aga sind natürlich erst sekundär in dieses relativ junge Lied (vgl. die anachronistische Heldenliste!) eingefügt worden. Daß der Mohr hier wieder dreiköpfig vorgestellt wird, Feuer sprühen kann und sich außerdem an einem Gewässer (hier der fast als stereotyp zu bezeichnenden Sitnica) aufhält, sind sichere Hinweise auf seine ehemalige Drachennatur. Das Motiv, daß Gruica mit Markos Pferd und Schwert den Araber besiegt, erinnert an die 4.13-Lieder, wo das Heldenkind Grujo mit Hilfe von Markos, seines Oheims, Pferd (manchmal auch Pferd und Schwert) die Meereslamja überwältigt. Daß in der vorliegenden Variante der Bräutigam als Betrüger dargestellt wird, läßt sich daraus erklären, daß der Sänger mehr oder weniger gedankenlos die (negative) Figur des Königs von Leđan eingesetzt hat, der sonst in Hochzeitszugliedern die Rolle des betrügerischen Brautvaters zu spielen hat, der die Svaten häufig durch seinen Diener (Araber) überfallen läßt. Interessant sind die beiden von Gruica unternommenen Reisen, deren Routen Aufschluß über die mangeln-

den geographischen Kenntnisse bzw. Willkür des späten Sängers geben. So reitet Gruica einmal vom Romanija-Gebirge bei Sarajevo im Dreieck über Banja Luka nach Split und weiter zu den "vlaške Kotare", wo sich Jovans Hof befindet. Mit diesen "vlaški Kotari" ist das Hinterland von Zadar mit seiner orthodoxen ("vlaški") und katholischen Mischbevölkerung gemeint. Von dort aus reist Gruica weiter nach Leđan, das der Sänger vielleicht als im Küstenland lokalisiert gedacht hat, weil auffallenderweise zwischen Jovans Hof in ger Nähe von Zadar und der sagenhaften Stadt Leđan keine Zwischenstationen mehr angegeben werden. Die Route der zweiten Reise Gruicas dagegen verweist für die Lokalisierung Leđans eher in den polnischen Raum (was gut zu unserer These in Kap.4.3 passen würde!), denn der Held reitet nun durch Polen (laut Akademiewörterbuch bedeutet sowohl Poljačka wie auch Lečka = leška zemlja, 'Land der Lechen', P o l e n) in das christliche (Kauska) und türkische (Turska) Land und gelangt von dort aus an die Sitnica, den berühmten Fluß des Kosovofelds. Durch das arabische Land (kroz zemlju Harapsku) reist Gruica endlich nach Đurđija, hinter dem man - der ungefähren Reiserichtung nach - vielleicht Georgien vermuten könnte, obwohl mit ebenso großer Wahrscheinlichkeit mit einer Ableitung des (fiktiven) Ländernamens Đurđija aus dem männlichen PN Đurađ (Branković?) zu rechnen wäre.

Var.10 war mir im Wortlaut leider nicht zugänglich. Sie ist jedoch inhaltsmäßig aus den Angaben bei Chal.RFV 31,S.141 zu entnehmen:

Ivo Senjanin freit die Tochter des Königs von Tokaj und ruft Relja von Budim, Vuk Branković und Novak als Svaten; Dever ist Kraljević Marko. Die Svaten holen die Braut in Tokaj ab und treten den Rückweg an. Da eendet ihnen der Brautvater seinen Diener Vilovnjaš nach, der die Braut zurückholen und dann zur Frau erhalten soll. Vilovnjaš besteigt sein dreiköpfiges Pferd Barna, aus dessen Hufen Feuer sprüht, dessen Maul Regen entströmt, aus dessen Nüstern Flammen züngeln, dem aus den Augen Blitze fahren, aus den Ohren Donner rollt und auf der Mähne eine weiße Lilie blüht. Als die Svaten Vilovnjaš auf seinem unheimlichen Pferd erblicken, fliehen alle, nur Marko bleibt bei der Braut zurück und meint, wenn er wüßte, daß

diese schreckliche Erscheinung von Gott gesandt sei (od Boga strahota), würde er den Weg freimachen; wenn es sich aber nur um eine List des Brautvaters handle, würde er zu Gott beten und sich bekreuzigen, sein Schwert zücken und "zwei aus einem machen". Katica erklärt Marko, daß es sich nur um besondere Ränke (velike mudrine) ihres Vaters, nämlich um den Diener Vilovnjaš handle, der sie auf seinem Wunderpferd schon dreimal zurückgeholt habe und dem sie jetzt versprochen sei. Sie aber könne ihn vor Ekel nicht einmal ansehen, geschweige denn Zuneigung empfinden.- Nach dieser Erklärung schlägt Marko den Angreifer in zwei Teile, setzt sich auf das Pferd Barna, führt sein eigenes Pferd nebenher und sammelt die Pferde der geflohenen Svaten zu einer Herde. Nach und nach kommen die Svaten wieder herbei, und der Hochzeitzug kehrt nach Hauee zurück, wo eine großartige Feier stattfindet. Die Svaten können bei dieser Gelegenheit ihre Pferde für je acht Dukaten bei Marko zurückkaufen.

Auch in dieser Variante ist ein anachronistischer Heldenkatalog zusammengestellt, allerdings mit geringerer Svatenzahl. Senjanin Ivo, der Bräutigam in diesem Lied, ist eine beliebte skr. Liedfigur, die als historische Gestalt dem 16.Jh. angehört. Man vermutet hinter Senjanin Ivo einen 1551 und 1578 erwähnten gleichnamigen Unteroffizier ("wachmeister") aus Senj bzw. einen 1612 als "Räuber" zum Tod verurteilten Anführer der Senjer Uskokken namens Ivan Novaković-Vlatković²⁰³. Die Braut wird hier wieder aus einer "lateinischen" Stadt, nämlich aus Tokaj, geholt. Der Brautraubversuch liegt in seiner jüngeren Version - Entsendung eines Dieners durch den Brautvater - vor. Im Zeichen der fortschreitenden Entmythologisierung bzw. sekundären Umgestaltung hat hier nicht mehr der Brautrauber Drachenattribute, sondern sein Pferd, von dem es heißt:

Iz kopite kremen vatra daje,
 Iz zuba mu tiha kiša pada,
 Iz nozdrva modar plamen liže,
 Iz očiju strašna munja s'jeva,
 Iz ušiju gromovi pucaju,
 Na grivi mu b'jeli liljan cvate.

Der Name Vilovnjaš iet eine ähnliche Wortbildung wie skr.vilovnjak 'Hexenmeister' und will besagen, daß der Besitzer des Zauberpferds selbst über magische Mittel verfügt. Das den Svaten von Marko auferlegte Zurückkaufen der eigenen Pferde ist als Geldstrafe (anstatt der sonst vom Dever praktizierten Körperstra-

fe) für ihre feige Flucht während des Überfalls aufzufassen. - Var.11 ist bei MH I₁,587 erwähnt. Aus der kurzen Angabe geht jedoch nicht klar hervor, ob das Lied vielleicht eher zu Kap.4.3 zu rechnen wäre. Es hat folgenden Inhalt:

Vojvoda Janko freit drei Tagereisen auf dem ebenen Land und vier Tagereisen durch das Gebirge entfernt die Tochter des Zaren Ladamir. Jankos Neffe Miloš Voinović schließt sich (ungeladen?) dem Hochzeitszug an. Als die Svaten das Waldgebirge durchqueren, werden sie von Hajduken überfallen, an deren Spitze Musa Vrbanusa steht. Miloš, der Hirte (čoban), schlägt auf Musa ein, worauf aus diesem Feuer sprüht, aus Miloš aber eine "tija godinica" (wörtlich: 'Unwetter') niedergeht, die die Flammen auslöscht. Dann trennt Miloš mit seinem Schwert den Gegner durch "bis zu den seidenen Fersen". In Musas Körper befinden sich aber drei Herzen: Das erste ist ermüdet, das zweite ist voller Kampflust, und das dritte ist noch nicht erwacht:

Jedno se je srce umorilo,
Drugo se je srce razigralo,
Treće srce i za boj ne znade.

Als Miloš erkennt, welchen Helden er getötet hat, beklagt er sein Unglück, denn er, der einen ihm überlegenen Gegner erschlagen habe, werde nun von der Hand eines schlechteren fallen:

Ala si mi uda, srećo moja!
De pogubi i boljeg junaka,
Od gore ću rdje poginuti.

Zar Ladamir, der Brautvater, ist sicher eine vom Sänger erfundene Figur, die mir aus keinem anderen Lied bekannt ist. Der Hirte Miloš Voinović in der Rolle des (ungeladenen) hilfreichen Neffen des Bräutigams sieht wie eine Entlehnung aus den 4.3-Liedern aus. Die Stelle des dreiköpfigen schwarzen Arabers vertritt in diesem Lied sekundär Musa mit den drei Herzen, ein Ersatz, der wahrscheinlich aus der Affinität der beiden mit übernatürlichen Zügen (drei Köpfe - drei Herzen) ausgestatteten Gestalten zu erklären sein dürfte. Obwohl es sich offensichtlich um eine Kontamination mit den Musa-Liedern von Kap.5.1 handelt, sind in dem vorliegenden Lied jedoch kleine Änderungen zu beobachten. Während Marko in den 5.1-Liedern den überlegenen Musa mit Hilfe eines Ablenkungsmanövers und eines versteckten Messers besiegen kann, verfügt

Miloš hier - wie sein flammensprühender Gegner Musa - über eine ebenfalls übernatürliche Eigenschaft: er kann einen Gewitterregen entfesseln und damit die Flammen löschen, d.h. er ist dem nur mit Hilfe listiger Praktiken siegenden Musa-Gegner Marko überlegen. Zu der übernatürlichen Eigenschaft, bei Schlägen Flammen zu sprühen, vergleiche man Bog.86, wo Minja von Kostur im Kampf mit Marko diese Eigenart zeigt (vgl. dazu auch die Bemerkungen in Kap.5.1). - Var.12 mit dem Titel "Ženidba Popović Stojana" hat folgenden Inhalt:

Popović Stojan freit die Tochter von König Mijailo im "lateinischen Venedig", erhält eine Zusage des Brautvaters und verteilt daraufhin Geschenke. Bevor Stojan abzieht, gibt ihm der König noch die Anweisung, keine Serben als Svaten zu nehmen, denn die seien Trinker und Raufbolde, sondern lauter Griechen und Bulgaren. Als Stojan noch unterwegs ist, erreicht ihn ein Brief der Königin, in dem er davor gewarnt wird, Griechen und Bulgaren einzuladen; er solle dafür lieber Serben als Svaten nehmen. Die Lateiner seien nämlich "alte Betrüger":

Latini su stare varalice.

Von ihnen sei sicher irgendein Betrug zu erwarten.- Zu Hause berichtet Stojan seiner Mutter von der Anweisung des Königs und dem Brief der Königin und bittet die Mutter um Rat, wem er gehorchen solle. Die Mutter meint, er solle auf die Königin hören, denn die Lateiner seien wirklich alte Betrüger. Außerdem solle er den König von Budim als Kum, Mandušić Vuk als Obersvaten, Janko von Sibinj als Vojvoden, Relja Krilatica als Spaßmacher, Miloš Obilić als Bannerträger, Marko Kraljević als Dever und für den Rest der Svaten beliebige Leute einladen, dann werde alles gut gehen. Stojan befolgt die mütterlichen Ratschläge und lädt die genannten Helden sowie 1000 andere Svaten ein. Der Hochzeitszug zieht nach Venedig, wird dort drei Tage lang freundlich bewirtet und erhält schließlich wertvolle Geschenke. Nach Übergabe der Braut ziehen die Svaten heimwärts. Als sie zu einem Berg im Waldgebirge gelangen, sitzt da ein Held am Weg, ganz in Silber und Gold gehüllt, mit einem riesigen Federbusch bis zum Boden, den Streitkolben neben sich, die Lanze auf den Knien und das Schwert an der Seite. Er trinkt roten Wein, bedient von der Bergvila, die ihm den goldenen Becher kredenzt. Als sich die Svaten nähern, springt der Unbekannte auf, fordert die Herausgabe der Geschenke und erhält diese widerstandslos. Als er schließlich von Marko die Braut und das Pferd verlangt, meint Marko, er werde ihm

lieber das dritte Geschenk, den Streitkolben, geben, und schlägt darauf den "lateinischen Riesen" (džin od Latina) so auf die Stirn, daß diesem die Augen herausspringen. Dann köpft er ihn. Nachdem alle Svaten ihre Geschenke wieder zurückerhalten haben, setzt sich der Zug in Bewegung und zieht zum Hof des Bräutigams, wo die Hochzeitsfeier stattfindet.

Stojan Popović ist eine historisch unbekannte Figur. Der Heldenkatalog stellt wieder eine anachronistische Liste von Helden verschiedener Jahrhunderte dar, deren erneute Besprechung sich hier erübrigt. Hingewiesen sei nur auf Vuk Mandušić, einen in venezianischen Diensten stehenden Uskokenanführer des 17. Jh.²⁰⁴. Die sprichwörtliche Redensart von den betrügerischen Lateinern findet sich auch in diesem Lied, d.h. sie wird hier sogar zweimal angeführt. Wie in Vuk II 91 wird auch in diesem Lied der Bräutigam brieflich davor gewarnt, die Anweisungen des Brautvaters zu befolgen. Statt der in 4.11 verbotenen (angeblich rauf- und trinksüchtigen) Neffen ist nur das Mitbringen von Serben überhaupt untersagt, ein Verbot, das vom Bräutigam zum Glück übertreten wird. Daß es sich bei dem Helden im Gebirge auf jeden Fall um einen besonderen (übernatürlichen) Gegner handelt, darauf weisen die Bezeichnung "džin" in der Bedeutung 'Riese', die Bedienung durch die Gebirgsvila und die prunkvolle Ausstattung des Unbekannten hin. Die Benennung "džin od Latina" ist vielleicht ein Hinweis darauf, daß der Riese von dem betrügerischen (lateinischen) Brautvater ausgesandt worden ist, um das Mädchen zurückzuholen. Der drachenähnliche dreiköpfige Mohr ist also hier sekundär durch einen ursprünglich wohl ähnlich dämonischen, nun aber weitgehend entmythologisierten Riesen ersetzt worden. -

Die nächsten fünf Varianten, nämlich Nr. 13-17, die alle aus Petr. III stammen, waren mir leider nicht zugänglich. Ich fand sie bei Chal. RFV 31, S. 145-150 erwähnt.

Grundsätzlich ist zum dritten Band der Petranovičschen Liedsammlung zu sagen, daß die dort aufgezeichneten Lieder (mit Ausnahme von Nr. 6, einem Abdruck aus "Kralj Milutin u srp.n. p.", Novi Sad 1884) hier nur bedingt in Frage kommen können (der Vollständigkeit halber aber angeführt werden sollen),

weil der Sänger Ilija Divjanović kein Analphabet mehr war, sondern aus allen je gelesenen und gehörten Liedern oder Erzählstoffen mit großem Geschick und einem hohen Maß an Phantasie sofort eigene Liedprodukte verfertigen konnte. Petranović selbst sagt im Vorwort (S.XIII) über Ilija, er sei einer der "begabtesten und klügsten" Sänger gewesen, die er je getroffen habe:

Neka mu ko samo jednom ma kakav događaj ispriča,
on je odma gotov preliti ga u narodnu pjesmu onako
ko živo i kitno, kao što drugi ne može.

Maretić²⁰⁵ urteilt m.E. sehr richtig über diese Lieder, wenn er sie als ganz persönliche Erzeugnisse des Divjanović, aus den verschiedensten Quellen gespeist, bezeichnet:

Gotovo sve su te pjesme s kraja na kraj lični proizvod rečenoga Divjanovića, t.j. on ih nije onakovich, kako su štampane, ni od koga čuo, već ih je sam spjevao uzevši za osnovu sadržaj drugih narodnih pjesama, što ih je od drugijeh pjevača čuo ili u štampanijem knjigama čitao (na pr. u II. knjizi Vukovoj), a sva je prilika, da je predmete za svoje istoričke pjesme uzimao i iz kojekakvih štampanih popularnih knjiga, u kojima se govorilo što o srpekoj istoriji.

Die erste dieser fünf Varianten ist Nr.13 mit dem Titel "Ženidba Leke Kapetana":

Kapetan Leka aus Prizren freit die Tochter des kustenländischen Bans:

U Primorju gradu bijelomu.

Auf dem Rückweg überfällt den Hochzeitszug ein "divski starješina" (Riesenältester), der die Braut für seinen Sohn rauben möchte. Miloš Obilić besiegt den Riesen und rettet dadurch den Hochzeitszug.

Kapetan Leka ist ein Zeitgenosse von Georg Kastriot. Nach dem Zeugnis Orbinis war er mit Voisava, der Tochter des montenegrinischen Vojvoden Stefan, "di Stefano duca di Montenegro" (Ende 15.Jh.), verheiratet²⁰⁶. Man könnte aber auch an den ebenfalls historischen Leka Dukagjin denken, der um 1378 herrschte und in Lesh (Lješ, Alessio) residierte. Kapetan ist eine spätere Benennung, die aus dem Küstenland stammt und sich auch in Bosnien und Hercegovina verbreitete (vgl. Jir.GdS,112). Der schwarze dreiköpfige Araber ist hier wieder durch einen

Riesen, also einen ebenfalls übernatürlichen Gegner, ersetzt worden. - In Var.14, "Ženidba sa Zmijana Rajka", dagegen tritt er zusätzlich zum schwarzen Araber auf:

Rajko aus Zmijan je erhält die Tochter des Bans von Božun, Ružica, zur Frau. Im Gebirge überfällt den Hochzeitszug zuerst ein "divski starješina", also der Riesenälteste, und dann der schwarze Araber. In beiden Fällen werden Svaten und Braut von dem Heldenpaar Marko und Sekula verteidigt.

Von Rajko und der Stadt Božun war schon früher die Rede.

Leider sind mir keine Einzelheiten des Liedes bekannt; eine Besprechung ist damit unmöglich. - Var.15 mit dem Titel "Ženidba kralja Milutina" hat folgenden Inhalt:

Milutin aus der weißen Stadt Prizren freit die Tochter Jovanka des Königs Milovan aus der weißen Stadt Maltija. Auf Wunsch der Braut werden Marko Kraljević, Miloš, Relja, Zmaj Ognjeni Vuk, Sekula, Strahilo und Ivan Kosančić als Svaten eingeladen, weil Jovanka weiß, daß dem Hochzeitszug ein Überfall von Seiten des dreiköpfigen Arabers droht, der mit seinen Gefährten ein Lager am Rosula-Fluß aufgeschlagen hat.-Als König Milutin die berühmten Helden einladen will, stellt sich heraus, daß sie geschlossen am Hof der russischen Zarin weilen. Milutin zieht also mit den übrigen Svaten nach Maltija und holt dort das Mädchen ab. Auf dem Rückweg wird der Zug von den Arabern überfallen: Die Svaten werden vertrieben, Milutin gefesselt und die Braut geraubt. Gerade noch rechtzeitig trifft Marko mit seiner Družina ein, um den Arabern eine Schlacht zu liefern, in deren Verlauf der Fluß sich von dem Heldenblut rot färbt. Marko macht den Kämpfen dadurch ein Ende, daß er dem dreiköpfigen Araber seine Köpfe abschlägt. Dann bindet er Milutin los, befreit das Mädchen aus der Gewalt der Araber und ruft die geflohenen Svaten zurück. Gemeinsam zieht man nach Prizren, wo die Hochzeitsfeier stattfindet.

Mit Maltija ist möglicherweise Malta gemeint. König Milovan ist eine erfundene Liedgestalt. König Milutin (Stefan Uroš II., 1282-1321) als Bräutigam ist natürlich willkürlich eingesetzt. Den anachronistischen Heldenkatalog kennen wir schon aus den anderen Liedern. Das Liedsujet wurde durch die Nebenhandlung der am Zarenhof weilenden und rechtzeitig zurückeilenden Helden sekundär geteilt und erweitert. Typisch ist auch hier wieder der Aufenthalt des dreiköpfigen Arabers am Wasser (der Na-

me Rosula dürfte erfunden sein!). Auch hier wird der Bräutigam - wie schon in einem der früher besprochenen Lieder - von dem Mädchen, das von dem geplanten Überfall etwas ahnt oder weiß, zum Mitbringen der besten Helden aufgefordert. Daß die russische Zarin als Liedperson eine Rolle spielt, ist ein Beweis für das junge Alter des Liedes in dieser Form.- Für Var.16, "Ženidba Voinović Mića", gibt Chalanskij folgenden Inhalt an:

Zar Stepan freit für seinen Neffen Voinović Mičo die Tochter des Bans von Božun. Die Svaten holen die Braut ab und werden auf dem Rückweg am Fluß Usura von dem dreiköpfigen Mohren überfallen, den Marko, der Dever, tötet.

Der Sänger hat wahrscheinlich Vuk II 28 (Dušans Hochzeit) gekannt und Elemente daraus (vgl. die Liedpersonen Zar Stepan und den Neffen Miloš bzw. Mičo Voinović) entnommen. Auch hier hält sich der drachenartige, dreiköpfige Araber an einem Fluß (der Name Usura dürfte ebenfalls - vgl. die Rosula im vorhergehenden Lied- erfunden sein) auf. - Var.17, das letzte der fünf hier zu besprechenden Lieder aus Petr.III, "Ženidba Mirčeta vojvode" betitelt, hat laut Chalanskij diesen Inhalt:

Mirčeta freit die Tochter des Bans von Karlovac. Als die Svaten die Braut abholen, werden sie auf dem Heimweg vom schwarzen Araber überfallen, den Miloš Obilić aber tötet. Das Lied schließt mit einer Preisung des Helden und der Družina :

Vesela mu do vijeka majka,
Njemu majka, a nama družina!

Wie aus den zuletzt angeführten fünf Varianten zu ersehen ist, hat der Sänger Divjanović zwar das Liedsujet vom Überfall auf einen Hochzeitzug gestaltet, dabei aber willkürlich solche Eingriffe und Änderungen vorgenommen, daß er als echter Volkeliedsänger, d.h. als Wahrer und Träger der Liedüberlieferung, fragwürdig erscheinen muß.

Das nächste Lied in unserem Variantenvergleich, Nr.18, zeigt folgenden Inhalt:

Es jagen drei Wölfe: der erste im Romanija-Gebirge, der zweite an der Bosna und der dritte am Fuß des Gebirges. Das sind aber keine Wölfe, sondern die Hajduken Gavranović Bože, Komlen "kaurin" und Senjanin Ivan. Die drei Wahlbrüder treffen sich in der

Schenke, wo Komlens Sohn Demetrije die Männer bedient und jedem ein volles Glas reicht, nur seinem Vater nicht. Demetrije hat sich nämlich über ihn geärgert, weil er dem Sohn keine Heldenkleider gibt, damit Demetrije bei der Hochzeit seines Wahlbruders Zadranin Nikola nicht als Dever auftreten könne. Nikola wird die Tochter des Begs von Leđen heiraten. Demetrije hat aber geträumt, auf einer Holzbrücke bei Leđen lauerten 1000 Araber - mit einem dreiköpfigen Anführer an der Spitze - dem Bräutigam auf, um ihn auszurauben und zu töten.- Demetrije erklärt nach diesem Traum, wenn der Vater ihn nicht ziehen lasse, werde er unter die Hajduken gehen, einen eigenen Trupp (četa) sammeln und sich außerdem vertürken.- Auf diese Drohung hin läßt der Vater ihn gehen. Den Weg nach Leđen zeigt ihm Milutin, der Diener des Smiljanic Ilija. An einer Holzbrücke in der Nähe der Stadt erwarten sie tatsächlich 1000 Araber, die schweren Tribut fordern: kein Gold und keine Dukaten, sondern blonde Heldenköpfe. Vor den 1000 Arabern sitzt, die Beine gekreuzt und das Schwert auf den Knien, der dreiköpfige Mohr. Milutin besiegt den Dreiköpfigen im Zweikampf, während Demetrije die Araber vertreibt. Als sie nach Leđen gelangen, stoßen sie auf Tadija von Senj, der mit noch vier Gefährten gefesselt daliegt. Tadija berichtet, der Beg von Leđen habe eine große Anzahl Serdaren und andere Anführer aus Zadar ermordet.-Nachdem die Gefesselten losgebunden sind, brechen sie mit ihnen zusammen das Gefängnistor auf und befreien 500 gefangene Uskoken. Dann fallen alle zusammen plündernd und brennend über Leđen her, wo nur der Beg Widerstand leistet. Er läßt weder seine Wohntürme in Brand setzen, noch liefert er die Gefangenen aus; er tötet vielmehr Zadranin Nikola sowie 200 weitere Helden aus Zadar. Dann erst läßt er sich in seinem Turm verbrennen.- Die Uskoken kehren gemeinsam nach Bosnien zurück, plündern unterwegs zahlreiche Dörfer und Städte und bringen Schätze und Gefangene sowie viele schöne Türkenmädchen mit nach Hause.

Bei dieser erweiterten und veränderten Variante handelt es sich um ein junges Uskokenlied, in dem der Kampf mit dem dreiköpfigen Mohren eine nur noch episodische Rolle spielt. Wichtig erscheint mir wieder die Lokalisierung des Arabers am Wasser. Das alte Handlungsschema ist fast vollständig verlorengegangen. Die Hochzeit scheitert daran, daß der Bräutigam am Hof des Brautvaters in Leđen den Tod findet. Deshalb mußte die Araber-Episode schon auf den Hinweg nach Leđen verlegt

werden. Das Hauptgewicht der Handlung verlagerte sich auf die Gefangenenbefreiung und den erfolgreichen Plünderungszug der Uskokken aus Zadar und Senj. - Der Inhalt von Var.19 mit dem Titel "Ženidba ban-vojvode Janka" lautet so:

Ban-vojvoda Janko freit die Tochter des Königs von Lešan, doch Murat-beg versucht das Mädchen mit rasch gesammelten Svaten wegzufreien, worauf die Braut Janko brieflich bittet, er möge schnell einen Hochzeitszug mit Relja Bošnjani, Kraljević Marko und Miloš Obilić sowie den beiden Vojinovići als Brautführern aufstellen und herbeieilen.-Janko sendet den genannten Helden Briefe, in denen er sie bittet, mit je 300 Svaten zu ihm zu kommen,- was auch geschieht. Der Hochzeitszug eilt nach Lešan, wo die Svaten eine Woche lang bewirtet werden. Dann fordert man die beiden Brautführer auf, die Braut zu holen. Gegen die beiden ist jedoch ein Anschlag vorbereitet: Sie werden von zwei Zigeunern gepackt, auf große Spieße gesteckt und gebraten. Als sie dann den Svaten als Speise vorgesetzt werden, merkt noch niemand, was geschehen ist. Als die Svaten aufbrechen wollen und nach der Braut und den Brautführern rufen, erklärt der König, die Vojinovići würden gerade von seiner Tochter durch die Stadt geführt. Daraufhin durchstreifen die Svaten die ganze Stadt, ohne die Brautführer mit dem Mädchen zu treffen. Statt dessen müssen sie aber feststellen, daß man die Stadttore geschlossen hat. Als es Marko gelingt, eines der Tore zu zerschmettern, strömen die Svaten ins Freie. Marko, Relja und Miloš kämpfen mit den 600 Wachsoldaten auf der Mauer und schlagen sie in die Flucht. Dann dringt Marko in den Wohnturm des Königs ein, raubt und tötet dessen zwei kleine Söhne und zwingt den König, von dem Fleisch zu essen, wie die Svaten von den gebratenen Brautführern gegessen hätten. Darauf schlägt er dem König das Haupt ab, ruft die Königstochter herbei und fordert sie zum Mitkommen auf. Gemeinsam fliehen sie aus der Stadt. Die Königin ruft nun ihren Diener, den dreiköpfigen Araber, herbei und fordert ihn auf, das Mädchen zurückzuholen und Marko zu töten.- Als es zum Kampf kommt, besiegt aber Marko den Araber und schlägt ihm seine drei Köpfe ab.- Nach diesem Zwischenfall kehrt der Hochzeitszug sicher zu Jankos Hof zurück.

In dieser ebenfalls sekundär erweiterten Variante ist das Kernstück der Handlung der bestialische Mord an den beiden Brautführern und die Rache dafür, nämlich die nicht minder grausame Ermordung der Söhnchen des Königs. Die Araber-Episode ist nur kurz und ohne Schilderung der Einzelheiten darge-

stellt. Man erfährt also - genau wie in den vorhergehenden Varianten - nicht, ob der Araber noch drachenähnlich, mit drei feuerspeienden Köpfen gedacht ist oder sich nur mit Hilfe von drei furchterregenden Köpfen ver mummt. Der dreiköpfige Araber ist hier offensichtlich zur Schablone erstarrt, um die man sich keine Gedanken mehr macht und die in ihrem mythologischen Gehalt schon völlig verblaßt ist. Auch hier wieder steht der Araber in Diensten des Brautvaters und wird nach dessen Tod den Svaten von der Königin nachgesandt. Marko tötet den Angreifer, weil die beiden toten Brautführer diese Aufgabe nicht mehr erfüllen können. Auf Grund der sekundären Sujetänderungen spielt also hier Marko, und nicht der Dever, wie es in der ursprünglichen Version der Fall ist, die Hauptrolle. - Nun zu Var.20 mit folgendem Inhalt:

Eine Gruppe Vojvoden trinkt Wein, unter ihnen Banović Strahinja, die neun Jugovići, die beiden Vojinovići (Petrašin und Vukašin), die drei serb. Vojvoden Kosančić, Obilić und Toplica, die beiden Ugrešići, Relja Bošnjanić aus Pazar, Ljutica Bogdan aus Zagorje, Janko aus Sibirj, Misirlija Mato aus Misir und Bogdan aus Solun. Die Vojvoden trinken Strahinja zu und fragen ihn, warum er immer noch nicht geheiratet habe. Er sei - nach Ljutica Bogdan - der beste Held von allen; deshalb möge er sich jetzt von einem aus ihrer Mitte die Tochter oder Schwester als Braut erwählen. Strahinja wehrt dieses Lob bescheiden ab und meint dann, es gebe eine Rose unter neun Äpfeln, mit der er sich liebend gerne schmücken möchte; wenn die neun Jugovići ihm Ikonija gäben, würde er sie sofort zur Frau nehmen. Die Jugovići erwidern, mit Freuden gäben sie ihm die Schwester. Da küßt Strahinja die zukünftigen Schwäger der Reihe nach, überreicht dem Ältesten neun Ringe und einen goldenen Apfel mit einem Edelstein und erklärt, er werde nun nach Hause eilen und 3000 Svaten sammeln. Die Brüder sollten sich um die Schwester keine Sorgen machen, denn solange er das Schwert in der Rechten und seinen treuen Hund Karaman zur Seite habe, sei nichts zu befürchten. Allerdings müsse Ikonija damit rechnen, daß sie häufig blutverschmierte Hemden zu waschen habe, weil er, Strahinja, jeden Türken, den er treffe, köpfen müsse.- Nach einem herzlichen Abschied trennen sich die Helden. Die Jugovići teilen zu Hause die Neuigkeit mit, worauf der Vater Jug-Bogdan seinen Schwiegersohn Lazar zu dem bevorste-

henden Fest einlädt. Außerdem schickt er dem zukünftigen Schwiegersohn einen Brief mit der Aufforderung, er möge nicht 3500, sondern nur 700 Svaten sammeln, dafür aber lauter junge Serben, ja keine Griechen. Er solle die Brüder Stjepan und Dimitar Jakšić einladen und ferner Janjo aus Srem zum Kum, Vuk aus Srem zum zweiten Kum, Janko aus Sibinj zum ersten Svaten, Banović Sekula zum Bannerträger (mit Rajko aus Zmijanje zusammen), die Banovići Marko und Milinko zu Brautführern und Miloš Obilić zum Spaßmacher bestimmen.- Als der Bräutigam dieses Schreiben erhält, sendet er unverzüglich Briefe in alle Himmelsrichtungen, um die Svaten zusammenzurufen. Als der Hochzeitszug vollzählig versammelt ist und gerade aufbrechen will, trifft noch ein Brief der Schwiegereltern ein, in dem der Bräutigam vor Balaban, dem Zweikämpfer des Königs von Venedig, gewarnt wird. Balaban, der sich ebenfalls um das Mädchen beworben habe, werde den Svaten auflauern und den Bräutigam zum Zweikampf fordern.- Als der Hochzeitszug einen Teil des Weges zurückgelegt hat, erblickt Strahinja plötzlich das Zelt des Widersachers und fordert ihn zum Kampf heraus. Sie kämpfen zuerst mit der Lanze, dann mit dem Schwert. Wenn Strahinja seinen Gegner trifft, sprüht dieser Funken:

Sve mu živa vatra posipaše.

Zuletzt tragen die beiden einen Ringkampf aus. Der Bräutigam droht schon zu unterliegen, als er sich plötzlich an seinen Handžar erinnert und den Überlegenen Gegner damit tötet. Er ruft, die Svaten sollten sich freuen, denn er habe eben Balaban mit der schwarzen Erde vermählt. Strahinja bringt seiner Braut den abgeschlagenen Kopf und gibt dann das Zeichen zum Aufbruch des Zuges.

Am Anfang dieses jungen Liedes, in dem vermutlich der König von Venedig der ursprüngliche Brautvater war, wird von einer Gruppe anachronistisch zusammengewürfelter serb. Helden ein Trinkgelage abgehalten und so die Ausgangssituation für die Werbung geschaffen. Hinter Banović Strahinja (hier auch Strahinin genannt) vermutet man den Herrn der Zeta Đurađ S(t)racimirović Balšić (1386-1404)²⁰⁷, der in diesem Lied aber schon als ein Liedheld mit bekannter Physiognomie behandelt wird, denn die Hinweise auf das berühmte Lied von Banović Strahinja, seiner untreuen Frau und seinem treuen Hund Karaman (vgl. Vuk II 43, Bog.40 u.a.) sind nur zu deutlich. Auch Strahinjas Türkenfeindschaft wird unterstrichen. Die Vojinović-Brüder Vukašin und Petrašin werden auch in Vuk II 28 ge-

nannt. Historisch sind aber nur ein Altoman und Voislav Voinović aus dem 14.Jh. als serb. Adlige bekannt²⁰⁸. Die Namen Kosančić und Toplica erklärt Maretić als nicht historisch, sondern von den Flußnamen Kosanica und Toplica abgeleitet²⁰⁹. Mit den beiden Ugrešići sind vielleicht zwei namenlose ungarische Helden (ugričići) gemeint. Misirlija Mato (Mato aus Ägypten) kann m.E. nicht erklärt werden. Mit Vuk aus Srem ist vielleicht Zmaj-ognjeni Vuk (Despot Vuk Branković, 1440-1485) gemeint. Janjo könnte Jovan Branković (gest.1502), der Enkel des Despoten Đurađ Branković, sein. Wie man sieht, wurden vom Sänger alle berühmten serb. Helden aufgeboten, um die Hochzeitszugthematik möglichst heldisch gestalten zu können. Auffallend ist wieder die positive Bewertung des serbischen und die Ablehnung des griechischen Elements. Das Lied erweist sich auch dadurch als relativ jung, daß es schon weitgehend entmythologisiert ist. Balaban (hier abwechselnd auch Baleša und Bale genannt) ist kein schrecklicher dreiköpfiger Mohr mit dämonischen Zügen mehr, sondern ein natürlicher, gefährlicher Gegner wie jeder andere gute Held. Die einzige blasse Reminiszenz an ehemalige Drachenzüge sehe ich darin, daß Feuerfunken aus ihm schlagen, wenn sein Gegner ihn mit dem Schwert trifft. Eine weitere sekundäre Veränderung besteht darin, daß der Bräutigam hier selbst mit dem Brauträuber kämpft, und nicht mehr der Dever. Von einer Flucht der Svaten ist keine Rede. -Die nächste Var., Nr.21, soll nur kurz erwähnt werden, weil sie als ein aus Vuk II 28-Elementen zusammengesetztes Lied jungen Datums erscheint und die Rolle des dreiköpfigen schwarzen Arabers hier offenbar nicht mehr verstanden wurde:

Miloš Obilić, der Wahlbruder Markos und Milans von Toplica, erschlägt den dreiköpfigen Araber und erhält durch Erpressung - Milan hält nämlich den Königssohn gefangen - Roksanda, die Tochter des Königs Mihajlo von Leđan, zur Frau.

Die drittletzte skr. Var., das sekundär erweiterte mohammedanische Lied Nr.22, soll ebenfalls nur kurz erwähnt werden. Von einem dreiköpfigen Araber ist keine Rede mehr, sondern der ursprünglich dämonische Brauträuber wurde hier zur Ge-

stalt eines gewissen Idris-arap entmythologisiert, dem nicht mehr drei Köpfe, sondern nur die Ohren abgeschnitten werden. Das Lied mit dem Titel "Gazi Husrev beg vodi svatove u Stambol" hat folgenden Inhalt:

Gazi Husrev-beg aus Sarajevo zieht mit Đerzelez Alija und Beg Ljubović nach Istanbul, um die Braut des Hajdar-alaj-beg abzuholen. Nach verschiedenen Abenteuern, die die Beziehungen der türkischen Beamten untereinander und das Verhältnis des Sultans zu seinen Untergebenen charakterisieren, gelangen die Svaten nach Istanbul, wo sie die Sympathie des Sultans erringen und auf Betreiben des Wesirs Čuprilić die Braut erhalten, mit der sie sich auf den Rückweg nach Bosnien machen. Dreißig andere Wesire aber, die alles mißgünstig und neidisch beobachtet haben, schicken den Svaten Idris-arap mit einem 12000-Mann-Heer entgegen. Der Araber überfällt die Svaten, doch Đerzelez Alija verjagt die Angreifer, fängt den Araber Idris und schneidet ihm die Ohren ab. Nach diesen Zwischenfällen erreichen die Svaten glücklich Bosnien und übergeben dem Bräutigam die Braut.

Die stark erweiterte mohammedanische Var.23 enthält den "dreiköpfigen" Araber (Troglav-Arapin), hier einen Feind des Könige von Neapel (napuljski kralj), dessen Tochter er erfolglos unwirbt, nur noch entmythologisiert als Episodenfigur:

Der junge Held Omer wird von Troglav-Arapin, als er ihm seine Absicht, die Königstochter heiraten zu wollen, kundtut, zum Zweikampf aufgefordert. Omer schlägt dem Araber den Kopf (einen?) ab und setzt seinen Weg zum Königshof fort.

Obwohl der Araber hier noch Troglav-Arapin genannt wird, sieht man deutlich, wie der Sänger ihn schon völlig entmythologisiert und den Begriff der Dreiköpfigkeit sinnentleert hat, denn im Zweikampf wird der Araber wie ein "normaler" Gegner behandelt, dem Omer einfach "den Kopf" abschlägt. Der "dreiköpfige Araber" ist in dieser Spätphase offensichtlich zu einem stereotypen negativen Liedhelden geworden. - In der ebenfalls mohammedanischen Var.24 ist der übernatürliche Charakter des dreiköpfigen Mohren noch zum Teil erhalten. Dieses Lied hat auch das Hochzeitszugsujet von den drei zuletzt genannten Varianten am besten be-

wahrt:

Der dreiköpfige Araber (Troglavi Arapin) überfällt den Hochzeitszug des Bräutigams Bojčić Delalija. Marko, dem Brautführer, gelingt es, den Angreifer zu besiegen und ihm seine drei Köpfe abzuschlagen. Die Svaten setzen ihren Weg fort und führen die Braut, die Tochter des Memed-Arapin, glücklich zum Hof ihres Bräutigams.

Von den in den letzten drei Liedern genannten mohammedanischen Helden ist der bekannteste Đerzelez Alija²¹⁰, in dem vermutlich zwei historische Figuren des 15. Jh. zusammengefloßen sind: Alibeg, der erste Beg des Sandžaks Smederevo, der sich 1437-1470 in den Kämpfen gegen Ungarn und Serben besonders hervortat, und der ab 1472 erwähnte Statthalter von Smederevo Alibeg Michaloglu, der die Kämpfe gegen die Ungarn, den Despoten Vuk und die Jakšići fortsetzte.

Damit sind wir mit den skr. Varianten am Ende angelangt und wollen nun zu den maz. und bulg. Liedern übergehen, an deren erster Stelle die vor allem wegen ihrer archaischen Züge interessante Var.25 stehen soll:

Eine junge Witwe bringt ein Söhnchen zur Welt, das sofort zu reden anfängt und verlangt, man solle es, "dete malečkovo", drei Tage schlafen lassen. Als das Kind nach dieser Frist aufwacht, verlangt es Waffen, Pferd und Kleider des verstorbenen Vaters. Die Mutter gibt ihm das Gewünschte. In der Ausrüstung seines Vaters reitet das Heldenkind zu seinem Oheim Jankula, der ein Mädchen gefreit hat und nun schon seit drei Monaten mit den Svaten untätig herumsitzt, weil der Hochzeitszug aus Furcht vor einem unterwegs drohenden Drachen (kučkana lamia) die Braut nicht abzuholen wagt. Dete M. ermutigt die Svaten und erklärt sich dazu bereit, den Drachen zu töten. Mit dem Heldenkind an der Spitze macht sich der Hochzeitszug auf den Weg. Als ihnen wirklich der schreckliche Drache den Weg versperrt, schneidet Dete M. dem Ungeheuer den Kopf ab und erschlägt es mit seinem Streitkolben. Als das Heldenkind die Lamja auf den Leib trifft, platzt dieser auf, worauf drei ganze Hochzeitszüge zum Vorschein kommen.- Die Svaten ziehen zum Hof der Braut, um das Mädchen endlich abzuholen. Dete M. entwirzelt einen auf dem Hof der Brauteltern wachsenden goldenen Apfelbaum mit drei goldenen Äpfeln daran und nimmt ihn mit zu Jankulas Hof, wo alle das Heldentum des Kindes bewundern. Nach dreimonatigem Feiern fordert Dete M. die Svaten auf, nun seine

Taufe zu feiern, worauf Jankula und seine Gäste zu dem Hof der Witwe ziehen und dort drei Wochen lang die Taufe des Kindes feiern.

In dieser sehr altertümlichen maz. Variante ist nun zum erstenmal wirklich ein *D r a c h e* derjenige, der den Hochzeitszug überfällt, womit also unsere These von der Ableitung des dreiköpfigen schwarzen Arabers aus einem ursprünglichen Drachen gestärkt wäre. Sehr archaisch mutet auch die Gestalt des Heldenkinds ("dete malečkovo" ist hergeleitet aus maz. malečkav, malečok 'klein, jung'), eines nachgeborenen Witwensohns, in der Funktion des Drachentöters an, wovon in Kap.4.41, 4.43 und 5.2 noch ausführlich die Rede sein wird.

Der Name Jankula für den Oheim ist natürlich erst später einem ursprünglich wohl unhistorischen und namenlosen (vgl. die übrigen Liedgestalten, die alle namenlos bleiben!) Helden aufgepfropft worden, als eine Historisierungswelle über die primäre maz. Liedschicht hinwegging. Sekundär ist auch das Motiv des von dem Heldenkind entwurzelten Goldapfelbaums, das wohl von den 4.13-Liedern her in unser Sujet eingedrungen ist (Affinität der Thematik!) und hier seinen Sinn verloren hat. Altertümlich dürfte das vielleicht an matriachale Verhältnisse erinnernde Oheim-Neffe-Paar sein. Der jüngeren Tendenz zur Verchristlichung heidnisch-mythologischer Sujets zufolge ist das Motiv der Taufe des Heldenkinds in unserem Lied besonders hervorgehoben. Nur dem erst wenige Tage alten Kind gelingt die Tötung des die ganze Umgebung terrorisierenden Ungeheuers, von dem der Oheim sagt:

Da ti kažime čudo golemo:
Bog je ubil kučkana lamia,
Mi padnala na ramni pūtišta,
Što pominvit, kurtulia nemat,
Straf imame d'ojme po ne'esta.

Dem Lied ist eine 19 Zeilen lange Einleitung vorangestellt, in der von einer Wette zwischen Sonne und Mond, die nicht zusammenkommen können, weil der Mond wegen des von ihm beobachteten "Wunders" (uner; gemeint ist die Geburt von Dete M.) zurückbleibt, berichtet wird.- Als Var.26 folgt nun das "Temišvar Gjuro, Marko Kralevike, Jankula vojvoda i dete Golemeše" betitelte maz. Lied mit folgendem Inhalt:

Temišvar Gjuro sucht drei Jahre lang eine passende Braut und besucht zu dem Zweck 77 Städte, bis er endlich in Slankamen ein Mädchen nach seinem Geschmack findet. Er hinterläßt einen Verlobungsring sowie drei Lasten Schätze und vereinbart mit dem Brautvater, daß die Hochzeit in einer Woche stattfinden soll. Gjuro besteigt sein treues Pferd Karaman und macht sich auf den Weg nach Prilep, um Kralevik Marko als Kum und den Vojvoden Janko als zweiten Dever einzuladen. Die beiden willigen ein. Gjuro hat aber nun noch immer keinen ersten Dever, der ihm die Braut führen könnte. Auf den Rat der Mutter hin macht sich Gjuro wieder auf den Weg, entschlossen, dem erstbesten, den er treffen sollte, die Wahlbruderschaft und das Amt des Brautführers anzubieten. Er reitet lange auf den weißen Straßen umher, ohne jemanden zu treffen. Am Meeresstrand endlich findet er ein nacktes, im Sand halb vergrabenes und mit Steinohren spielendes Kind namens Dete Golomeše. Gjuro will schon an ihm vorbeireiten, da fällt ihm der mütterliche Rat ein, und er läßt das Kind als Dever zu seiner Hochzeit ein. Das Kind wird zornig, weil es glaubt, einem Scherz zum Opfer zu fallen, und droht, es werde Gjuro die Augen aus dem Kopf springen lassen. Erst als Gjuro schwört, keinen Spaß zu machen, läßt sich das Kind aufs Pferd heben und zu Gjuros Hof bringen, wo es sich Kleidung, Keule und Schwert sowie ein Pferd (es wählt ausgerechnet Gjuros Pferd Karaman) aussuchen darf. Mit drei Paar Trommeln und drei seidenen Bannern setzt sich der Hochzeitszug unter Führung von Dete Golomeše in Bewegung. Als die Svaten im Gebirge angelangt sind, stoßen sie auf eine "hala-haletina", einen schwarzen Araber, dem die Unterlippe auf die Brust hängt, die Oberlippe an die Stirn stößt und der einen Kopf hat so groß wie zwei Trommeln, Augen wie Schüsseln, einen Mund wie ein kleines Tor, Zähne wie Hacken und Beine wie Masten. Wenn er den Mund zuklappt, sprühen Funken, so daß die Bäume versengt werden. Er droht den Svaten, wenn sie nicht sofort umkehrten, werde die Braut ihm gehören, wenn sie auf dem Rückweg wieder durch das Gebirge kämen.- Die Svaten lassen sich nicht von ihrem Vorhaben abbringen, ziehen zu den Brauteltern und werden dort gut aufgenommen und großzügig beschenkt. Dete Golomeše aber bekommt statt eines Geschenke die Braut anvertraut. Trommelnd machen sich die Svaten auf den Rückweg. Im Waldgebirge werden sie schon von dem schwarzen Araber erwartet und aufgefordert, die Geschenke hinzuwerfen, wenn sie mit dem Leben davonkommen wollten. Der Reihe nach liefern die feigen Svaten tatsächlich alle ihre Geschenke ab und fliehen, bis nur noch Dete Golomeše mit der Braut zurückbleibt. Da verlangt der Araber auch sein "Ge-

schenk", nämlich die Braut; weigere er sich, werde er verschlungen werden. Darauf fordert Dete G. den Araber zum Zweikampf auf. Sie werfen zuerst die Streitkolben. Der Araber zielt auf den Kopf des Gegners, doch Dete G.s Pferd geht in die Knie, so daß die Keule über den Reiter hinwegfliegt. Der Araber möchte den Wurf wiederholen, doch Dete G. erklärt, seine Mutter habe ihn auch nur einmal geboren. Obwohl das Pferd des Arabers ebenfalls in die Knie geht, trifft Dete G., weil er tief genug gezielt hat, den Gegner mitten auf die Brust, worauf der Araber vom Pferd stürzt und von Dete G. geköpft wird. Der Dever eilt zum Zelt des Arabers und findet dort dreißig Maultierlasten Schätze, die er mit der Braut zusammen vor das Tor von Gjurros Hof schafft. Dort hört er, wie Marko auf sein (Dete G.s) Seelenheil trinkt, weil man ihn verloren glaubt. Darüber gerät der Dever in Wut, zerschlägt das Tor, dringt in den Hof ein und wirft den Kopf des Arabers auf den Tisch. Dann bestraft er die feigen Svaten, indem er sie der Reihe nach mit der Keule schlägt, und zwar Marko 15mal, Jankula 16mal und Gjuro 20mal, die übrigen Svaten jedoch nur drei- bis fünfmal. Das Mädchen erklärt, er tue recht daran, denn sie sei schon dreimal von dem Araber zurückgeholt worden und wäre nun ein viertes Mal geholt worden, was nur dank der Tapferkeit des Devers vereitelt werden konnte, während die Svaten feige flohen.- Die Hochzeitsfeier dauert drei Wochen. Danach zieht Dete G. mit seinen erbeuteten Schätzen nach Hause, wo ebenfalls eine Hochzeit, nämlich die Dete G.s, bevorsteht.

Auch diese Variante macht einen archaischeren Eindruck, als er bei den skr. Liedern entstand. Hier ist der Dever ein Heldenkind, was sicher die ältere Stufe des Sujets wiedergibt, das m.E. aus dem Drachenkampf-Sujet abgeleitet ist, wo gerade Heldenkinder den typischen Drachentöter darstellen. Das Motiv, daß der erstbeste, dem der Bräutigam begegnet, als Dever geladen wird, ist sicher alt und erscheint in ähnlicher Form im Märchen. Alt ist auch das Motiv, das wir schon in Kap.4.11 behandelten, daß nämlich der Mißachtete oder nur mit Geringschätzung Betrachtete, der Dümmling - hier ein im Sand spielendes Kind -, sich als der größte Held erweist. Der schwarze Araber, hier sogar ausdrücklich "hala, haletina" (also 'Drache, großer Drache') genannt, wirkt noch sehr drachenähnlich, wenn er folgendermaßen beschrieben wird:

Dolna usta na grūde mu bie,
Gorna usta v čelo go udara,

Glava ima kolku dva tūpūna,
 Oči ima kolku dve panici,
 Usta ima kolku mala vrata,
 Zūbi ima četiri dikeli,
 Nodze ima solunski direci.
 Koga klapat taa pušta usta,
 Dur' ot usta ogin izfūrljuva,
 Dur' na gora listovi obliva.

An einen Drachen erinnert auch, daß der Araber droht, er werde Dete G. verschlingen (ke te goltnam). Der Zweikampf allerdings verläuft ganz nach heldischen Regeln. Hier ist der Araber anscheinend wieder anthropomorph gedacht. Auch in dieser Variante fliegen die feigen Svaten und werden vom Dever mit Keulenschlägen dafür bestraft. (Dete) Golomeše ist von golēm 'groß' abgeleitet, d.h. es handelt sich um ein besonders großes und kräftiges Kind, womit der Heldenkindcharakter im Namen schon angedeutet ist. Slankamen gehört - genau wie Temišvarin Gjuro und Jankula - zu der PN und ON betreffenden Sekundärschicht in der maz. Epik. - In der, was Namen und Einzelheiten betrifft, sehr ähnlichen Var.27 ist der Araber so beschrieben:

Izleznal e cūrna arapina,
 Arapina strašna chaletina.
 Ustata mu kato mali vrata,
 Očite mu dva mali pendžeri,
 Nozete mu solunski direci,
 Rūcete mu kato dva direci.

Hier ist noch keine Rede davon, daß der Araber das Mädchen schon öfter zurückgeholt hat, was sicher - vom Drachenkampf her gesehen - die Ältere Form sein dürfte. In dieser Variante kehrt Dete G. am Liedende wieder zu dem Sandstrand zurück, von wo das Kind am Anfang weggeholt wurde. - Sehr nahe steht diesen beiden zuletzt besprochenen Liedern die unvollendete Var.28, die nur bis zu dem Zweikampf zwischen dem Araber und dem siebenjährigen Heldenkind reicht. - In der ebenfalls sehr ähnlichen Var.29 ist der Araber so beschrieben:

Izleznal je cūrna arapina,
 Arapina, strašna chaletina.
 Ustata mu kato mali vrata,
 Očite mu dve mali pendžari,
 Nodzete mu solunski direci,
 Rūcete mu kato dva direci.

Diese Beschreibung ist also, abgesehen von geringfügigen

dialektbedingten Unterschieden, praktisch identisch mit der von Var.27, was die gegenseitige Abhängigkeit der sonst nicht gleichlautenden Lieder beweist. Typisch drachenähnlich ist in allen vier Varianten, daß der Araber, der jedesmal ausdrücklich "Drache"(hala, augmentativ haletina) genannt wird, Schätze besitzt, die der siegreiche Dever erbeutet. Der Drache als Schatzhüter ist bekanntlich ein altes und beliebtes Motiv der Folklore. - In Var.30 ist Marko Kraleviče der Bräutigam:

Marko freit ein Mädchen aus Solun und findet den fehlenden Dever in Gestalt des am Weißen Meer spielenden Heldenkinds Dete Golomeše. Dete G. beweist seine Stärke zunächst damit, wie er sich sein Pferd aussucht. Er schwingt ein Pferd nach dem andern am Schweif umher und nimmt schließlich dasjenige, bei dem ihm dies nicht gelingt. Ein zweites Mal liefert Dete G. dann einen Beweis seiner heldenhaften Stärke, als der Hochzeitszug auf dem Rückweg von einem Araber (sila Arapina) überfallen wird, den Dete G. besiegt und tötet. Beim drittenmal erweist sich diese Stärke als sehr unheilvoll, als das Heldenkind nämlich die Svaten zur Strafe für ihre Feigheit mit der Keule schlägt und alle bis auf Marko erschlägt:

I svi svatove s duša razdeli.

Das folgende Lied, Var.31, ist im Handlungsablauf verändert:

Marko beschlägt sein Pferd, und Šarko fragt ihn, ob es verkauft werde. Marko erklärt, es werde keineswegs verkauft, sondern habe eine Braut bei der Hochzeit zu tragen. - Als sich der Hochzeitszug von dem Hof der Braut fortbewegt hat, macht das Mädchen die Svaten warnend darauf aufmerksam, daß der Zug vom richtigen Weg abgekommen sei. Doch zu spät! Schon dringen drei "arvati" und ein schwarzer Araber auf die Svaten ein und machen alle nieder. Das Mädchen weint und antwortet, nach der Ursache befragt, es bedaure so sehr, daß es dem Kum und dem ersten Svaten die Hand nicht mehr küssen und sie nicht um Verzeihung dafür bitten könne, daß die Braut nun einem anderen Traute sein werde. Da erlaubt der Araber, daß das Mädchen mit drei Bewachern zu den Toten zurückkehrt, um das Versäumte nachholen zu können. Das Mädchen geht aber nur zum Bräutigam hin und beklagt ihn so herzerreißend, daß Gott Mitleid hat und den Toten wieder lebendig werden läßt. Der Bräutigam tötet die drei Wachposten und führt die Braut auf dem richtigen Weg nach Hause zu seinem Hof.

Hier ist der Araber schon völlig entmythologisiert und außerdem sind ihm drei "arvati", d.h. wahrscheinlich Kroaten (vgl. das feindliche "kroatische Mädchen" in Kap.5.1), zugesellt worden. Die Handlung ist ganz neu gestaltet und mit zunächst negativem Verlauf, dann aber doch positivem Ausgang versehen. Die Feinde fallen auf die List des Mädchens herein, was sich sofort bitter rächt. Die sonst meist passiv wirkende Braut der Hochzeitszuglieder wird hier zur aktiv Handelnden, ja Hauptperson. Unsinnig wirkt, daß die Svaten und das Mädchen anonym bleiben, Marko aber, der nur ein Pferd liefert (eine andere Funktion wird nicht erwähnt), beim Namen genannt wird. Das Lied macht einen relativ jungen, verderbten Eindruck. Es scheint nicht nur andere Liedelemente, sondern auch ein Legenden- bzw. Märchenmotiv (Belebung des Toten) verarbeitet zu haben. - Die nächste Var., Nr.32, ist sekundär mit einem negativen Schluß versehen:

Ivan "dobar junak" findet nach langem Suchen endlich in der Stadt Slamankin eine passende Braut und holt sie binnen einer Woche mit seinen Svaten ab, unter denen Dete Golomeše, Jankula vojvoda und Filip Madžarin sind. Auf dem Rückweg raubt ihnen ein schwarzer Araber mit einem "Kopf so groß wie zwei Trommeln" und einem Mund "wie ein Tor" das Mädchen.

Slamankin ist natürlich entstellt aus Slankamen. Der Araber ist in diesem sehr kurzen und umgestalteten Lied zwar noch wie ein Ungeheuer beschrieben, neu ist jedoch, daß er nicht besiegt und getötet wird, sondern erstmalig wirklich die Braut raubt. - Var.33 hat durch eine sekundär angehängte Rahmengeschichte eine starke Erweiterung erfahren. Das Lied trägt den Titel "Marko spored naručbata na naručnicite prečupva kostite na bašta si" und hat folgenden Inhalt:

Volkašin ist überglücklich, als Jevrosima ihm einen Knaben schenkt, und tauft das Kind auf den Namen Marko. Volkašin läßt zahlreiche Gäste ein, um mit ihnen die Geburt seines Sohnes zu feiern. Um Mitternacht erscheinen drei Schicksalsfrauen (narečnici), die das Schicksal des Kindes vorhersagen. Die dritte Narečnica prophezeit, das Kind werde zu einem starken Helden heranwachsen und seinem Vater die Knochen "zerschlagen" (prečupva). Daraufhin läßt Volkašin das Kind in einen geteerten Korb le-

gen und in den Vardar werfen. Ein Schäfer findet das Kind, zieht es auf und stellt es ale Hirten an, bis es eines Tages die ihm anvertrauten Tiere heftig schlägt (ietepa). Der Schäfer verflucht den Findling und jagt ihn zum Vardar zurück, der ihm von nun an wieder Vater und Mutter ersetzen muß. Marko setzt sich am Vardar in den Ufersand und spielt. - Relä Šestokrila heiratet und lädt dazu Könige, Bane und viele andere eohmucke Svaten ein. Zum Kum bestimmt er Volkašin und zum ersten Dever Gruica. Er braucht aber noch einen zweiten Dever, der die Braut führen soll, und schickt daher Gruica aus, um den erstbesten, der ihm auf der Straße begegne, als Brautführer herholen zu lassen. Gruica trifft den im Sand spielenden Marko, der zuerst nicht glauben will, daß er wirklich die Deverrolle übernehmen soll, dann aber freudig einwilligt. Relä Šeetokrila kleidet ihn ein und gibt ihm Waffen und ein Pferd. Dann zieht der Hochzeitszug zu den Brauteltern, um die Braut abzuholen. Auf dem Rückweg im Gebirge tritt ihnen ein dreiköpfiges Ungeheuer (eigentlich 'großes wildes Tier') entgegen (dzveretina so tri glava), das von den Svaten die Geschenke und vom Dever die Braut verlangt. Die Braut bittet die Brautführer, sie nicht dem Untier auszuliefern, worauf der erste Dever aus Furcht flieht, Marko aber keine Angst zeigt und an der Seite des Mädchens bleibt. Die Svaten fliehen inzwischen zurück an Relas Hof, wo sie auf Markos und der Braut Seelenheil trinken. Marko kämpft drei Stunden lang mit dem Ungeheuer, tötet es, schlägt ihm die drei Köpfe ab und befreit drei Ketten Sklaven (junge Männer, Mädchen und alte Leute). Dann kehrt er mit der Braut zu Relae Hof zurück, wo er die drei abgeschlagenen Häupter auf den Tisch wirft. Alle erschrecken sehr, loben Markos Heldentat und setzen ihn auf den Ehrenplatz. Doch Marko fängt an, die Svaten mit Keulenschlägen für ihre Untreue zu bestrafen. Den ersten Dever schlägt er sechsmal, Volkašin 15mal, den ersten Svaten auch 15mal, Relä zwölfmal und die übrigen ein- bis zweimal. Als die Svaten dann wieder beim Feiern sitzen, fragt Volkašin Marko nach seinen Eltern, worauf Marko antwortet, der Vardar sei ihm Vater und Mutter und der Sand sein Haus gewesen. Als Volkašin dies hört, versteht er, daß er seinen gleich nach der Geburt ausgesetzten Sohn vor sich hat, und erzählt ihm die ganze Geschichte. Da springt Marko auf und bittet seinen Vater wegen der Keulenschläge um Verzeihung, worauf sich die Wiedergefundenen umarmen und fröhlich weiterfeiern.

Die sekundäre Rahmengeschichte erinnert stark an die Perseus-Sage, wo Perseus mit seiner Mutter Danae von dem König von Argoe, seinem Großvater Akrisios, dem ein Orakelspruch vor-

hergesagt hatte, daß ein Enkel ihm Leben und Thron rauben würde, in einen Kasten eingeschlossen und ins Meer geworfen wurde²¹¹. Ferner finden wir dieses Motiv in der Mosesgeschichte (zweites Buch Moses, 1.2), wo Moses von seiner Mutter aus Furcht vor dem Pharao in einem Schilfkästchen in den Strom gelegt und von der Tochter des Pharao gefunden und großgezogen wird.- Von den Schicksalsfrauen ist auch in anderen bulg. Liedern die Rede, vgl. BNTv 4,277 ff.u.a. Auch hier wieder spielt das Kind im Sand und wird von dort weg zum Deveramt berufen. Marko wurde hier wahrscheinlich sekundär für Dete Golomeše eingesetzt. Das dämonische Wesen, das für den Drachen steht, ist nun anscheinend theriomorph (dzveretina!), doch mit drei Köpfen gedacht. Daß Marko die drei (Drachen-)Köpfe abschlägt und zum Erschrecken der Anwesenden den Hochzeitsgästen vorlegt, erinnert an Perseus mit dem Haupt der Gorgo Medusa. Daß Marko ferner mit der Tötung des Ungeheuers drei Ketten Sklaven befreit, scheint aus den Liedern übernommen zu sein, wo Marko den schwarzen Araber tötet und dadurch drei Ketten Gefangene freiwerden. Hier ist die Stelle wahrscheinlich so zu verstehen, daß die Sklaven im Bauch (vgl. die drei Hochzeitszüge in Var.25) oder mindestens in der Gewalt des Untiers waren und durch den Helden befreit werden. Am Schluß des Liedes erfüllt sich die Vorhersage der Schicksalsfrau, als Marko nämlich seinen Vater - ebenso wie die anderen untreuen Svaten - mit der Keule schlägt. - Var.34 gehörte eigentlich auch hierher, weil darin der Araberkampf eine Rolle spielt, doch ist die Zugehörigkeit dieses Liedes zum nächsten Kapitel noch ausgeprägter, so daß seine Behandlung dort zweckmäßiger erscheint.

Die nächsten acht Varianten sollen gesondert besprochen werden, weil hier sekundär ein einheitliches Handlungs- und Kompositionsschema verwendet wird dergestalt, daß Marko mit seiner Mutter beim Abendessen sitzt und sie ihren Sohn fragt, ob er sich je im Leben gefürchtet habe, worauf Marko den Überfall auf einen Hochzeitszug schildert, an dem er als Dever teilgenommen und dabei den Angreifer, meist einen schwar-

zen Araber, getötet hat. Damals habe er sich zum erstenmal in seinem Leben gefürchtet. - Das erste Lied dieser Gruppe, Var.35, trägt den Titel "Kraljević Marko i zmaj" und hat folgenden Inhalt:

Marko sitzt mit seiner Mutter beim Abendessen, und die Mutter fragt ihren heldenhaften Sohn, ob er sich je im Leben gefürchtet habe, worauf Marko antwortet, er habe ein einziges Mal Angst gehabt, und zwar bei der Hochzeit des Sibirjanin Janko, der ihn als Dever berufen habe. Damals seien sie am Hof der Braut reich beschenkt worden, und die Brautmutter habe die Svaten vor der Abreise vor dem dreiköpfigen und sechsflügeligen Zmaj gewarnt, der beim ersten Flügelschlag alle Svaten zu Boden schleudere, beim zweiten töte und beim dritten das Mädchen entführe.- Die Svaten seien im Waldgebirge tatsächlich auf den Zmaj gestoßen, der mit dem ersten Flügelschlag die Svaten zu Boden warf, mit dem zweiten Flügelschlag alle Svaten tötete (svi su svati listom izginuli) und beim dritten Flügelschlag Marko das Bein bis zur Hüfte peitschte, so daß er starke Schmerzen verspürte. Da habe er, Marko, sein Schwert genommen und dem Zmaj drei Flügel abgeschlagen. Als ihm das Schwert entglitten sei, habe er den neu-geschenkten Säbel gepackt und damit den Zmaj getötet. Vom Kampf mit dem Zmaj sei er aber nicht so müde geworden wie danach vom Sammeln der verstreuten Svaten. Eine ganze Woche hätten sie dann an Jankos Hof Hochzeit gefeiert.

In dieser Variante erfolgt der Überfall auf die Svaten durch einen Zmaj, der aber in der Art einer Lamia mit drei Köpfen und sechs Flügeln beschrieben wird, während ein Zmaj doch sonst meist anthropomorph (wenn auch mit einem Paar Flügel) gedacht wird. Widersprüche ergeben sich daraus, daß der Zmaj einerseits alle Svaten mit dem zweiten Flügelschlag tötet, daß Marko, die Braut und schließlich alle Svaten dann andererseits doch lebend gedacht sind; Marko allerdings wird "gepeitscht", wahrscheinlich mit dem Flügel oder Drachenschweif des Zmaj. Die anscheinend besonders weit geflohenen Svaten müssen nach der Überwältigung des Zmaj mühsam gesammelt werden. - In Var.36, wo wieder Marko berichtet, ist Janko Rušetlija der Bräutigam, Braut die Tochter des Königs Mikail, Kum Miloš Kobilic, erster Svate Relja von Pazar und Brautführer Marko Kraljević:

Die Svaten ziehen über das Meer zur Braut und werden von den Brauteltern gut aufgenommen und reich beschenkt. Auf dem Rückweg überfällt sie im Rumenlija-Gebirge der dreiköpfige schwarze Araber, der aus einem der Köpfe spricht und sagt, die Svaten sollten ihre Geschenke der Reihe nach abliefern. Alle tun dies, und schließlich soll Marko das Mädchen auf dem Pferd hergeben. Da ermahnt ihn die Braut, er möge jetzt sein Heldentum beweisen und sie nicht dem schwarzen Araber ausliefern. Darauf überwindet Marko seine Furcht und tötet den dreiköpfigen Angreifer.

Hier ist statt des ursprünglichen Drachen wieder der dreiköpfige dämonische Araber eingesetzt. Mit Janko Rušetlija ist vielleicht Janko von Sibirj gemeint; Rušetlija ist möglicherweise von rušiti 'zerstören', rušenje 'Zerstörung' abgeleitet. Der Brautvater König Mikail ist natürlich identisch mit dem lateinischen König Michael in den 4.11-Liedern. Das Rumenlija-Gebirge ist sicher der Gebirgszug Romanija in Bosnien. - In Var.37 erzählt Marko seiner Mutter folgendes Erlebnis:

Der junge Radivoj habe geheiratet und Duka Latinin zum Kum, Relja von Pazar zum ersten Svaten, Miloš Kobičić zum zweiten Kum und Marko zum Dever berufen. Sie seien in das lateinische Land gezogen und hätten die Braut abgeholt. Dann sei im verfluchten Romanlija-Gebirge der dreiköpfige Rapin aufgetaucht und habe allen Svaten die Geschenke abverlangt. Nur Marko habe zunächst noch dem Angreifer getrotzt und das Mädchen beschützt, sei aber dann vor Angst in den Wald geflohen. Durch den Fluch und Hilferuf des Mädchens wieder zurückgerufen, habe Marko den Rapin getötet und ihm seine drei Drachenhäupter abgeschlagen. Drei Tage lang habe er anschließend die geflohenen Svaten wieder zusammensuchen müssen.

Bräutigam ist hier Radivoj, ein Hajduke, der in den Volksliedern meist mit Novak zusammen genannt wird. Das Romanija-Gebirge finden wir auch in diesem Lied wieder. Die Braut stammt schablonengemäß aus dem lateinischen Land. Arapin wurde hier zu "Rapin" und einmal sogar zu "Rap" verkürzt. Erhalten blieben jedoch die drei schrecklichen Köpfe des Arabers, von denen es ausdrücklich heißt, es seien Drachenköpfe (ajdžerske glave) gewesen, d.h. hier bietet sich uns wieder ein direkter Anhaltspunkt für unsere "Drachen-Theorie". - In Var.38 berichtet Marko seiner Mutter:

Bilinko Bilinčin habe geheiratet und Georgi Despotičin als Kum geladen sowie weitere 70 Könige und 80 Bane als Svaten und Marko als Dever. Sie seien nach Nikatan gezogen, dort gut bewirtet und reichlich beschenkt worden und hätten dann die Braut weggeführt. Sie seien glücklich durch Gebirge und Felder gekommen, doch an einem See habe sie der schwarze Araber überfallen und aufgefordert, ihre Geschenke abzuliefern. Zuerst hätten die Svaten versucht, den Araber mit Pfeilen zu treffen, was aber nicht gelungen sei, worauf die Svaten alle die Flucht ergriffen hätten und nur Marko bei dem Mädchen geblieben sei. Dann habe der Araber einen Zweikampf um das Mädchen vorgeschlagen, worauf Markos Pferd seinem Herrn geraten habe, er solle sich mit Gurten festschnallen und dann den Kampf zuerst mit der Keule, dann mit dem Schwert wagen. Marko habe den Araber mit der Keule vom Pferd gerissen, ihm dann mit dem Schwert die Augen ausgestochen, Arme und Beine abgehauen und ihn so, zu einem Torso verstümmelt, als "Wächter des Sees" zurückgelassen. Dann habe er die Geschenke gesammelt und sei mit der Braut zu der nächsten Schenke geeilt, wo er die geflohenen Svaten getroffen habe, die sich über seinen mutmaßlichen Tod unterhalten hätten. Als sie Marko erblickten, sei er stürmisch und herzlich empfangen worden. Dann habe er dem Bräutigam die Braut zugeführt und für seine Heldentat besonderes Lob geerntet.

In dieser Variante ist der Araber an einem See lokalisiert, was wieder für seinen drachenartigen Charakter spricht. Neu ist hier, daß Marko den Araber (von drei Köpfen ist in dieser entmythologisierten Version nicht die Rede) nicht tötet, sondern - ein sekundäres Motiv - "nur" verstümmelt und völlig hilflos zurückläßt. Bilinko Bilinčin ist vermutlich ein erfundener Name. Mit Georgi Despotičin könnte Đurađ Branković gemeint sein. - In der bei Chal.RFV 31, S.143 kurz angegebenen Var.39 erzählt Marko seiner Mutter folgende Begebenheit:

Kurz nach seiner Freierrfahrt habe Janko von Sibinj einen Hochzeitszug veranstaltet, um die Tochter des Königs von Budim heimzuführen. Er, Marko, sei damals Dever gewesen. Auf dem Heimweg seien sie von dem schwarzen Araber überfallen worden, der, um sie einzuschüchtern, den blanken Säbel hoch in die Wolken geworfen und mit den Zähnen aufgefangen habe. Er habe von allen Svaten die Geschenke gefordert und erhalten, nur von Marko nicht, an den sich das Mädchen geklammert und ihn beschworen habe, er solle sie nicht dem Araber ausliefern. Marko habe dar-

aufhin - allerdings mit ängstlich geschlossenen Augen - den Araber in zwei Teile gespalten, ihm den Kopf abgeschlagen und die Geschenke an sich genommen. Dann habe er die geflohenen Svaten zurückgerufen und mit ihnen die Braut zu Janko geführt.

Hier hat der Araber seine drachenartigen Züge schon völlig verloren, so daß ein Übergang zu den drei folgenden Varianten gegeben ist, wo der Drache bzw. dämonische Araber ganz entmythologisiert und durch die Gestalt eines T ü r k e n ersetzt wurde. Das Handlungsschema ist aber sonst erhalten geblieben. In Var.40 ist der Angreifer ein "tursko momče" an einem See (!), in Var.41 Aga Belil-aga mit 300 Janitscharen und in Var.42 schließlich ein "Turinče bosnjače". In Var.41 erinnert noch die Tatsache, daß Marko durstig ist und sich von dem Türken an einen See führen läßt, an das Sujet von dem Drachen am Wasser; man vergleiche damit den Türken am See in Var.40.

Da dieses Spezialschema - Marko berichtet seiner Mutter von dem Überfall auf den Hochzeitszug und seiner eigenen Heldentat - fast nur im skr. Raum verbreitet ist, darf man vermutlich annehmen, daß es sich in der vorliegenden Form dort gebildet hat, und zwar in jüngerer Zeit.

Das nun zu besprechende Sondersujet dagegen gehört eindeutig dem obulg. Raum an. Es trägt einerseits sehr altertümliche Züge, die aber andererseits mit jüngeren, schon mehr dem "bit" (dem durch Brauchtumpflege geprägten Alltagsleben) entstammenden Elementen durchsetzt sind²¹². Der Inhalt dieses Handlungsschemas ist folgender:

Stojan wird bei der Hochzeit seiner ehemaligen Geliebten als Dever bestimmt und erklärt sich damit einverstanden. Seine Mutter warnt ihn vor einer in der Gegend umherstreifenden Bärin, die Menschen anfallt und zerreiße. Stojan aber schlägt die Warnung in den Wind und zieht mit den Svaten zu der Braut. Auf dem Rückweg wird der Hochzeitszug tatsächlich von der blutgierigen Bärin (mečka strūvnica) überfallen, worauf die Svaten die Flucht ergreifen. Allein Stojan bleibt bei der Braut und kämpft mit dem wilden, blutrünstigen Tier. Als er zu unterliegen droht, ruft er die Svaten zu Hilfe, erfährt aber von dem Mädchen, daß alle geflohen

seien. Da ermuntert die Braut den Kämpfer mit dem Versprechen, daß er nach einem Sieg über den Bären nicht mehr Dever, sondern Bräutigam sein werde. Dank dieser Ermutigung gelingt Stojan der Sieg über das wilde Tier, wodurch er das Mädchen für sich erringt.²¹³

Es handelt sich hier um die Var.43-54, die alle aus Mittel- und Ostbulgarien, also aus der Wiege des Hajdukenlieds stammen. Deshalb nimmt es auch nicht wunder, daß der Lieblingeheld des bulg. Hajdukenlieds Stojan (abgeleitet von bulg. *stoja* 'stehen'; also Stojan in der Bedeutung 'der Aufrechte') hier die Protagonistenrolle spielt. Das Handlungsgefüge nach dem Schema "Überfall auf einen Hochzeitszug, Flucht der Svaten und Verteidigung der Braut durch den Dever" ist noch ziemlich gut erhalten, nur wurde der Zehnsilber durch den dynamischen Achtsilber und, was den Inhalt betrifft, der Drache bzw. dreiköpfige Araber durch einen blutgierigen Bären ersetzt. Dies könnte man als ein Zeichen der zunehmenden Annäherung an die Realität und damit als letzte Stufe der Entmythologisierung ansehen. Möglicherweise schwingen aber auch noch alte totemistische Vorstellungen mit, in denen der Bär (wie andernorts der Wolf usw.) das Totentier oder mindestens das dämonische Tier war, man vergleiche den "Bärentag" (*mečkin den*) in Mazedonien und Bulgarien und die "*mečkina povojnica*" in Ostserbien und Mazedonien, wo man der Bäarin am Abend des Andreastags bzw. am ersten Januar gekochte Maiskolben oder sogar einen Kindbettbrei ins Freie stellte²¹⁴, weil sie angeblich um diese Zeit ihre Jungen bekommt. Der Andreastag wurde deshalb gewählt, weil der Heilige das Vieh vor dem Angriff der Bären schützen sollte. - Neu ist der sekundär veränderte Liedausgang, daß der Dever als Belohnung für seinen siegreichen Kampf die Braut bekommt, was schon in der Liedeinleitung vorbereitet wird, wo es heißt, die Braut sei die ehemalige Geliebte Stojans gewesen.

Ein anderes Sondersujet ist serb. Ursprungs und sicher jungen Alters. Hier ist die Hochzeitszuggeschichte mit Überfall in eine Vogelhochzeit verwandelt. Es handelt sich hierbei vor allem um Var.55, ein Frauenlied mit folgendem Inhalt:

Der Sperling (vrabac) Podunavac freit eine Meise (sjenica) drei Tagereisen übers ebene Feld und vier Tagereisen übers Gebirge entfernt und erhält die Einwilligung der Brauteltern. Er beruft die langschwänzige Elster (švraka) als Kum, die Lerche (ševrljuga) als zweiten Kum, den Grünspecht aus dem Norden (žunja) als ersten Svaten und die Schwalbe (lastavica) als Dever. Auf dem Heimweg, als die Svaten zum Kosovofeld kommen, meint die Braut, man solle sich besser leise verhalten, andernfalls werde der Raubvogel Sperber (kobac avanica) auf den Hochzeitszug aufmerksam und sie, die Braut, zu entführen versuchen. Das Mädchen hat kaum ausgeredet, als der Sperber schon angefliegen kommt und die Braut entführt. Alle Svaten sind in das Dorngebüsch geflohen, der Bräutigam aber in das Hirsestroh und der Kum auf den Schlehdorn.

In diesem dem Heldenlied nachgestalteten Frauenlied mit dem Sujet einer Vogelhochzeit ist bezeichnenderweise wieder einmal Kosovo die Kampfstätte, deren Name aber hier vielleicht auch deshalb eingesetzt wurde, weil eben das "Amselfeld" besonders gut zu der Vogelthematik paßt. Ein Kampf zwischen dem Dever und dem Brauträuber fehlt hier, so daß das Lied ohne happy end schließt. - Der Vollständigkeit halber sollen noch zwei Lieder aus Petr.III angeführt werden, deren volkstümlicher Charakter aber, wie schon erwähnt, berechtigten Zweifeln unterliegt. Es handelt sich zunächst um Var.56, "Zmaj i aždaha", mit folgendem (bei Chal.RFV 31,S.152) kurz zusammengefaßten Inhalt:

Ein Falke freit die Tochter der Vila auf dem hohen Zvijezda-Gebirge und überreicht ihr den Ring und einen goldenen Apfel. In zwei Wochen soll die Hochzeit stattfinden, eine Frist, in der der Falke 1000 graue Falken und goldene Tauben als Svaten sammelt sowie Hirsche und Hirschkuhe, mit goldenem Zaumzeug versehen und mit Edelsteinen geschmückt, als Reittiere bereitstellt. Nachts ziehen die Svaten zur Braut. Sie strahlen so hell, daß das ganze Gebirge aufleuchtet, als ob die Sonne schiene. Bei den Vilen werden sie gut aufgenommen und erhalten die Braut. Als sie auf dem Rückweg ins Kaldak-Gebirge gelangen, werden sie von einem feuerspeienden, gierigen Drachen (nesita aždaha) überfallen, der alle Svaten in die Flucht schlägt. Er entführt die Braut zu einem See (I), setzt sie ins Gras und entschleiert sie, worauf die Vila bitterlich zu weinen anfängt. Der Drache verschlingt das Reittier der Braut, was die Vila zu einem Hilferuf nach ih-

rer Mutter veranlaßt. Die Mutter hört sie nicht, wohl aber der Held Zmaj Ognjeni, der auf einem Tannenast im Waldgebirge sitzt. Er breitet seine feurigen Flügel aus, wobei er Blätter und Gräser versengt, und kommt herbeigeflogen. Dann führt er die Vila, die wie die Sonne strahlt, beiseite und beginnt mit dem Drachen einen Kampf auf Leben und Tod. Die beiden kämpfen vier Stunden lang und beißen sich mit ihren scharfen Zähnen, bis schließlich der Zmaj siegt, den Drachen tötet und in den See wirft. Er sammelt die geflohenen Svaten, nimmt die Braut und führt den Hochzeitszug zur Behausung des Falken oben auf dem Gebirge, wo eine fröhliche Hochzeitsfeier beginnt. Zum Dank für seinen heldenhaften Beistand schenkt die Braut ihrem Retter ein von Vilenhand geschmiedetes Schwert, dem sie seinen Namen eingraviert hat.

Leider ist der Volksliedcharakter dieser Variante mehr als fragwürdig, sonst wäre das Lied wirklich erstaunlich. Obwohl es deutlich als Produkt der Phantasie des Sängers zu erkennen und einzustufen ist, enthält es doch wesentliche Sujetelemente, die dem Bereich der echten Volkslieder entstammen. Hier überfällt statt des schwarzen Arabers wirklich ein Drache den Hochzeitszug, was zu der auch sonst mythologisierenden Art (eine Vila als Braut, ein Zmaj als Retter!) des Liedes paßt. Interessanterweise ist hier Zmaj Ognjeni, der in dieser Variante tatsächlich als feuriger Zmaj aufgefaßt ist, der Gegenspieler des Drachen, eine Vorstellung, die dem Volksglauben entspringt, daß der Zmaj als wohlgesinnter lokaler Schutzgeist den ernstvernichtenden Gewitterdrachen bekämpft. Doch darüber mehr in Kap.4.41. Der Kampf der beiden dämonischen Wesen wird in dem Lied so beschrieben:

Zmaj ognjevit, a Aždaha ljuta:
Iz Aždahe vihor vjetar puše,
A od Zmaja maven plamen suče.

Der Zmaj fungiert hier nicht als Dever im Hochzeitszug, sondern greift, veranlaßt durch den Hilferuf der Fee, von außen in das Geschehen ein. - Var.57 stammt ebenfalls aus der obigen Sammlung:

Hier muß der Falke sich erst ein Jahr lang als Freier bemühen, bis er endlich die Vila als Braut versprochen erhält. Er sammelt Falken und Tauben als Svaten, Löwen als Reittiere. Auf dem Rückweg werden die Svaten im Otres-Gebirge von Türken überfallen, wobei die Braut für den Anführer "delibaša

Ibro" entführt wird. Rajko von Zmijanje, der heldenhafte Wahlbruder der Vila, befreit die Braut.

Hier sind Drache und Zmaj zu einem Türken und seinem serb. Gegner entmythologisiert worden, während die anderen phantastischen Elemente - eine Vila als Braut, ein Falke als Bräutigam, Tauben und Falken als Svaten und Löwen als Reittiere - erhalten blieben.

Bis hierher reicht eigentlich unser Sujet, doch soll nicht versäumt werden, noch Lieder anzuführen, wo ein Hochzeitszug von einem Türken oder einem abgewiesenen Freier überfallen wird. Entweder ist hier der drachenähnliche Araber schon völlig zu einem Türken entmythologisiert worden, das ursprüngliche Handlungsschema aber noch intakt (vgl. Vuk II 91, Petr.II 42 u.a.), oder aber es handelt sich um neuere (Hajduken-)Lieder, in denen ein Überfall auf einen Hochzeitszug, durch den abgewiesenen ehemaligen Freier der Braut verübt, geschildert wird, wobei das ursprüngliche Sujet aber so abgeändert ist, daß der Anschlag mit Hilfe einer Verkleidung der Braut und damit Irreführung des Brauträubers vereitelt wird (vgl. Vuk II 93, III 72 und 73, Radov.13 u.a.). Zwischen diesen Möglichkeiten gibt es fließende Übergänge, so daß die beiden Liedkomplexe nur schwer voneinander getrennt werden können. In vielen Fällen erfolgt der Überfall noch an einem Gewässer (vgl. Bog.13, Vuk II 93 u.a.), was vielleicht eine Reminiszenz an das alte Sujet, vielleicht aber auch nur Zufall sein kann. Es handelt sich hier vor allem um die Lieder Vuk II 91 und 93, III 72-76, VI 24 und 35, Bog.13, Milut.87, Petr.II 42, III 43, 46, 50 und 57; Jastr., 287, Maleš.169, Mil.144, Bezs.I 32, SbNU XII,70, XLIII,167. Oder aber es dreht sich um reine Hajdukenlieder, die zwar an der Sujetlinie und Komposition der älteren Heldenlieder festhalten, den dämonischen Brauträuber aber durch eine Hajdukenbande ersetzt haben, wie es in Bog.118, Hörm.I 6, Vuk III 67 und 68, Milut.130 und 144 u.a. der Fall ist.

Eine weitere Komplikation beim Hochzeitszug kann dadurch entstehen, daß die Vila den Bräutigam ins Herz schießt

(vgl. Maž., 81 und Bošk. NEP II 15 ohne und MH I₁, 586 = Tommaseo 8 mit happy end) oder aber die Braut entführt und die Svaten erblinden läßt (vgl. MH I₂, 20 und die Var. MH I₂, 364-368 mit happy end). Bei dem Lied MH I₂, 20 und Var. ist interessanterweise das (Märohen-)Motiv AaTh 302 ("The Ogre's [Devil's] Heart in the Egg", vgl. Vuk Pripov. Nr. 8; Hahn Nr. 26, Nr. 64 und Var. 1 + 3, Nr. 65 Var. 1, Nr. 70 Var. usw.), das Motiv der Außenseele (external soul), die hier im Falle der Vila in den goldflügeligen Enten auf der Donau und den Gebirgstieren (uva?) mit dem goldenen Vlies eingeschlossen ist, mit der Hochzeitszugthematik verbunden. Möglicherweise ist die Vila - genau wie der dämonische Araber - erst sekundär für ein Drachenwesen eingetreten, wofür auch das Motiv der "Seele außerhalb" spricht, ein Motiv,²¹⁵ das eben sonst fast ausschließlich in Verbindung mit drachenartigen Ungeheuern oder Riesen, also auf jeden Fall dämonischen Wesen, vorkommt. In dem Lied MH I₂, 366 ist sogar von einer "vila troglavkinja", also einer dreiköpfigen Vila die Rede, was ebenfalls auf eine etwaige Substitution des dreiköpfigen Drachen oder dämonischen Arabers durch die Vila hinweist. Noch drachenähnlicher verhält sich die Samovila Angelina in dem kurzen maz. Lied Mil. 179, wo sie die beiden Söhne der Janovica, die sich als Bräutigame auf dem Rückweg von der Brautfahrt befinden, mit Haut und Haar verschlingt. In all diesen Fällen handelt es sich sicher um eine altertümliche Substitution, nämlich um eine Ersetzung des Drachen durch die Vila zu einer Zeit, als die Vila noch als ein dem Menschen äußerst gefährliches dämonisches Wesen mit grausamem Charakter aufgefaßt wurde, während die spätere Zeit die Feen zu Wahlschwestern, Helferinnen und manchmal sogar Dienerinnen des epischen Helden gemacht hat.

Eine andere Komplikation des Hochzeitszugs kann dann eintreten, wenn der Bräutigam unterwegs ein Gewässer auf seine Tiefe und Strömung hin erproben muß, bevor der Zug sich hindurchbewegt. Diese Lieder, die das Motiv der E r p r o - b u n g eines G e w ä s s e r s enthalten, können mit oder ohne happy end angelegt sein, vgl. die Var. Maleš. 156,

Mich.220, Bezs.I 9, Kač.198, Bŭlg.kniž.I.,199; Jastr.,299; SbNU XXXV,140 u.a. War das Motiv der Störung eines Hochzeitszugs durch die Vila vor allem skr., so handelt es sich nun bei dem Motiv der Gewässererprobung ausschließlich um bulg. und maz. Varianten. Auffallend ist dabei, daß der Bräutigam - ähnlich wie in den 4.12-Liedern - häufig in drei Etappen untersinkt und in einigen Liedern das Mädchen ihm helfen will. Es könnte sich also um eine sekundäre Motivvermischung von 4.12 und 4.21 (wobei mit 4.21 hier natürlich nur die Lieder mit dem Motiv der Erprobung eines Gewässers durch den Bräutigam gemeint sind) handeln. Daß die Svaten darauf bestehen, daß allein der Bräutigam das Gewässer erprobt, erinnert andererseits an die 4.22-Lieder, wo ebenfalls der Bräutigam gezwungen wird, Wasser aus dem durch einen Drachen bewachten Brunnen heraufzuholen. Vielleicht war auch in den Liedern mit dem Motiv der Gewässererprobung ursprünglich ein Drache vorhanden (vgl. das Untersinken des Bräutigams in drei Etappen), der dann zunehmend entmythologisiert wurde und schließlich ganz wegfiel. Zwischenstufen der angenommenen Entmythologisierung sind möglicherweise in anderen (meines Wissens nur skr.) Liedern, die ebenfalls das Motiv einer Flußüberquerung enthalten, zu erkennen. So wird Marko in Milut.153 z.B. von einer Schlange im Wasser angegriffen, als er den Jabuka-Fluß überschreiten will. Eine Var. hierzu bildet MH I₂66, wo die Schlange (eigentlich die[!] hl. Sonntag - sveta Nedelja - in Gestalt einer Schlange) aus einer Wolke auf Marko niederfällt und sich ihm um den Hals windet (weil er am Sonntag gejagt hat). In Hörm.I 3 bleibt Mitar's Pferd plötzlich in der Drina stehen und ist nicht mehr zum Weitergehen zu bewegen. Da stellt sich heraus, daß die "bjelogorka vila" dem Tier unter Wasser die Vorderbeine mit ihren Haaren umwickelt hat, um Mitar zu ertränken. In einem Hochzeitszuglied, wo "herceg Stjepan" seinen ältesten Sohn Vlasisav mit der Tochter des Königs von Venedig verheiratet²¹⁶, versuchen zwei Vilen, den Bräutigam dadurch zu ertränken, daß sie sich seinem Pferd an die Hufe hängen, als es die Tara überschwimmen will. In dem jüngeren Lied MH I₁65

versucht die von dem Bräutigam Đuro Smederovac verschmähte Vila Ana aus Indien (!) einige seiner Svaten in der Donau zu ertränken, indem sie sie unter Wasser mit ihren Haaren fesselt. Auch in der russischen Byline finden wir eine vergleichbare Episode. Hier ist es in dem Lied "Dobrynjas Kampf mit der Schlange" die Schlange Gorynčišče, die den Helden Dobrynja im Pučajfluß ertränken will²¹⁷.

Wie wir gesehen haben, handelt es sich bei dem zuletzt Besprochenen um voneinander wahrscheinlich abhängige Liedkomplexe, in denen vermutlich verschiedene Möglichkeiten und Stufen der Substitution eines ursprünglichen (Wasser-)Drachen realisiert wurden.

Den Liedern, wo ein Hochzeitszug überfallen wird, steht ein anderes Sujet nahe, wo auf ein Ehepaar beim ersten Elternbesuch ein Überfall ausgeübt wird:

Ein Held schlägt seiner jungen Frau vor, sie zum ersten Besuch (pohod) seit ihrer Heirat zu ihren Eltern zu bringen. Die junge Frau hat Angst davor, durch das Waldgebirge zu reiten, weil sie dort einen abgewiesenen Freier vermutet. Ihr Mann aber meint, sie solle sich nur auf seinen Heldenmut verlassen. Sie machen sich auf den Weg. Im Gebirge wird der Mann plötzlich von Müdigkeit überfallen. Er bittet deshalb seine Frau, ihm etwas vorzusingen, damit er nicht auf dem Pferd einschlafe. Die Frau verweist wieder auf den Feind, doch der Held beharrt auf seiner Bitte, so daß die Frau schließlich zu singen anfängt. Der im Wald versteckte Vojvode erkennt sie an der Stimme, verkleidet sich als Bettler und taucht plötzlich an einer Wegkreuzung auf. Die Frau, die in dem angeblichen Bettler den feindlichen Vojvoden erkannt hat, warnt ihren Mann davor, dem Verkleideten etwas zu geben. Der Mann hört nicht auf sie, beugt sich vom Pferd herunter und wird von dem "Bettler" gepackt und gefesselt. Entweder bittet nun die listige Frau mit geheuchelter Freude über das unverhoffte Wiedersehen mit dem ehemaligen Geliebten um das Schwert des Vojvoden, um damit ihrem Mann den Kopf abchlagen zu können, trennt ihm aber dann vielmehr die Fesseln durch, worauf ein Zweikampf entbrennt, oder aber die Frau bittet den Vojvoden, ihren Mann heimgehen und Geschenke holen zu lassen, worauf der Mann aber mit dem Schwert zurückkommt und den "Bettler" samt seiner Družina niedermacht. Dann setzt das Ehepaar seinen Ritt fort.

Es handelt sich hierbei um die Varianten²¹⁸ Il.86, Kaš.184 und 196, Mil.114 und 161, Šapk.336 und 360; SbNU II,104; IV,65; XIV,80; XXV,15; XLII,23; XLVII,234. In den Liedern Bezs.I 40 sowie Vŭrb.339 und 493 sind statt eines Ehepaars Bruder und Schwester eingesetzt.- In den Liedern EH 71, Maleš.154, Drag.42, Doz.34, Jastr.,69, SbNU XL,388 fordert der Ehemann beim Zweikampf seine Frau auf, entweder ihm oder seinem Widersacher zu helfen, worauf sie ihrem ehemaligen Geliebten beisteht und wegen dieser Treulosigkeit von ihrem trotzdem siegreichen Mann schwer bestraft wird. Dieser Zug dürfte aus den Liedern von der untreuen Frau übernommen worden und hier sekundär sein. Sekundär ist sicher auch das Sonderschema, daß die Frau bewußt durch Singen den Hajduken hervorrufft, um ihn unschädlich machen zu können (vgl. SbNU XLII Nr.55 und die dort angegebenen Var.). Da den zahlreichen maz. und bulg. Varianten nur ein einziges skr. Lied (EH 71) gegenübersteht, darf man wohl vermuten, daß es sich um ein aus dem maz.-bulg. Raum stammendes Sujet handelt. Daß der Widersacher durch Singen hervorge lockt wird, erinnert an die südslavischen Lieder, wo zwei Wahlbrüder durch das Waldgebirge reiten und der eine, weil er die Vila durch sein Singen gestört hat, von der Fee erschossen wird, worauf der Überlebende (Marko) die Vila zwingt, den Getroffenen durch Heilkräuter wieder ins Leben zurückzurufen, was auch wirklich gelingt (vgl. die Var. Vuk II 37, MH I₂3, Jastr.,218, SbNU I, 55; I,58; XLIII,96; XLIII,97 u.a.). Auffallenderweise gibt es nun ein kurzes wbulg. Lied (SbNU XLIV,62 "Marko i zmija troeglava"), in dem statt der Vila oder des Hajduken ein *D r a c h e* das Ehepaar für die durch das Singen der Frau verursachte Störung bestrafen will :

Marko ist mit seiner jungen Frau zu einem Verwandtenbesuch unterwegs. Plötzlich wird der Held von starker Müdigkeit erfaßt und bittet Elena, seine Frau, sie möge ihm etwas vorsingen, sonst schlafe er ein. Die Frau gehorcht, singt aber so laut, daß der ganze Wald widerhallt. Da kommt ein dreiköpfiger Drache mit neun Zungen (*ala trooglava sŭs tri glavi i z devet ezici*) hervor und fragt, ob er für diese Störung lieber Marko oder Elena das Leben nehmen solle, worauf Marko der Ala sein Söhnchen an-

bietet mit der Begründung, ohne einander könnten Marko und Elena nicht leben, ein Söhnchen aber würde ihnen Gott in einem Jahr schon wieder schenken.

Leider fand ich zu diesem für unsere Substitutionstheorie so wichtigen wbulg. Lied, wo ein Drache sich durch Singen gestört fühlt und die Störenfriede verschlingen will, keine weiteren südslavischen Varianten, was aber nicht unbedingt heißen soll, daß es nicht doch noch Lieder dieser Gruppe gibt oder gegeben hat. Bei den griech. Volksliedern dagegen stieß ich, ohne systematisch gesucht zu haben, gleich auf zwei Varianten (Kind XIII; Kind XIV = Lübke, 250), wo ein Drache (δράκων) und eine Drachin (δρακόντισσα) durch den Gesang eines Helden (Jannis) gestört werden und den Sänger verschlingen wollen, was aber im einen Fall durch eine Drohung ("Der Sohn des Blitzes bin ich!"), im anderen Fall mit Hilfe eines Geschenks verhindert wird.

Das heißt vermutlich, daß wir für das wbulg. Lied und die griech. Varianten wahrscheinlich eine genetische Verwandtschaft bzw. gemeinsame Tradition annehmen dürfen.

Nach all dem Gesagten könnte man vielleicht eine Entmythologisierungssreihe **D r a c h e** → **V i l l a** → **H a j d u k e** aufstellen, die bei dem vorher behandelten Hauptsujet 4.21 (Überfall auf einen Hochzeitszug) den Reihen **D r a c h e** → **dämonischer schwarzer A r a b e r** → **T ü r k e** bzw. **abgewiesener F r e i e r** oder **H a j d u k e n** oder aber **D r a c h e** → **V i l l a** (Vila im Gebirge bzw. Vila im Fluß) entspräche.

Vielleicht handelt es sich aber bei dem obigen Motiv (singen-
de Frau lockt ehemaligen Freier hervor) um ein reines Hajdukenmotiv, das unabhängig von den anderen Liedkomplexen entstanden ist. Diese Frage dürfte jedoch schwer zu entscheiden sein.

Einen weiteren unserem Hauptsujet 4.21 nahestehenden Liederkreis sehe ich in den Varianten, die den **Ü b e r f a l l** auf ein **B r a u t p a a r** (nicht unterwegs, sondern zu Hause) zum Thema haben, wobei das Sujet aber ganz anders als in den Hauptvarianten zu 4.21 aufgebaut ist, nämlich so:

Ein Held (meiet Sürbin) freit die schöne Vida aus Ohrid. Auf der Brautfahrt (von Svaten ist keine Rede; das Brautpaar reitet offensichtlich ohne Begleitung zu Sürbins Hof!) erblickt ein versteckter Beobachter (Markos Neffe Grujo; Detelin vojvoda; Kosul kesedžija; Jankula und Sekula) das Antlitz der schönen Braut, der der Wind den Schleier weg-geweht hat, und entbrennt in Leidenschaft zu ihr. Er sammelt eine Schar Krieger und zieht zu Sürbins Hof, um das Brautpaar zu überfallen und die Braut zu rauben. Die Braut, auf deren Schoß der schlafende Bräutigam seinen Kopf gelegt hat, sieht das Heer kommen, beginnt zu weinen und weckt den Schlafenden mit ihren Tränen. Der Bräutigam stellt sich sofort zum Kampf und metzelt alle bis auf eine kleine Schar Leute nieder, die ihn aber dann nach Anwendung einer List ("Wir sind gekommen, um dir Geschenke zu überreichen") meuchlings umbringen. Entweder springen nun die Braut und ihre Schwägerin in den Fluß und ertrinken oder aber der Anführer der Schar tötet die Braut, um die sich die Männer erbittert streiten, - weil nur durch Tötung des "Streitobjekts" die Auseinandersetzung beendet werden kann.

Als Varianten²¹⁹ sind vor allem folgende Lieder zu nennen: Verk.-Lavr.6; Drag.28 und 63; Jastr.,75; Mil.96; SbNU IV,69; VI,53; XII,62; XIV,66; XLIII,235; XLIV,50; XLVI,Nr.7; XLVIII,56. - Interessant ist der Name S ü r b i n, der bei Mil.,653 unter den "sobstveni narodni imina" genannt und von Šapk. in Anm.1 zu Nr.291 mit der Bemerkung "Sürbin, sobstveno ime, koeto u našite mesta redko se upotrebjava, osobito po selata" versehen wird. Bei Werner²²⁰ wird Sürbin als männlicher PN in Mazedonien und Westbulgarien lokalisiert und von dem Ethnikon sürbin 'Serbe' abgeleitet. Fest steht jedenfalls, daß dieser Namenform kein allzu hohes Alter zugeschrieben werden darf, weil im Mittelalter die Bezeichnung "Srbin, Sürbin" keine Rolle spielte und daher nicht verwendet wurde. Der Name kommt auch außerhalb unseres Sujets relativ häufig in der maz. Sammlung Verk.-Lavr. sowie in Kač.119, SbNU XLIII,235 u.a. (vgl. ISSF VIII/IX 285, 327, 439, 525, 590-96, 642) vor. Die Frage ist, wer mit Sürbin gemeint sein könnte. Vielleicht verbirgt sich hinter diesem Namen Jankula, der häufig Janko von Kosovo, das Kosovofeld aber in einer Reihe von Liedern (vgl. Verk.-Lavr.6 und 149 usw.) "sürbsko" oder "sirbinsko pole" genannt wird. Wahrscheinlicher ist aber die Deutung,

daß Miloš (Miloš Ohrinjanin) gemeint ist, der als Miloš von Ohrid auch in Bog.18, EH 50 und Mil.143 vorkommt und in einigen Liedern²²¹ sogar Miloš Sürbin genannt wird. Daß ein schlafender Held angesichts der nahenden Gefahr durch die auf sein Gesicht niederfallenden heißen Tränen der Frau geweckt wird, ist ein altes Motiv, das z.B. auch in den Drachenkampfliedern, wo der hl. Georg durch die Tränen des dem Drachen ausgelieferten Mädchens aus dem (magischen)²²² Schlaf geweckt wird, vorkommt. - Der Meuchelmord an dem Bräutigam erinnert an die Lieder, wo Dete Dukatinče, das Heldenkind, von Marko meuchlings ermordet wird, und tatsächlich heißt der Bräutigam in Verk.-Lavr.6 "sirbinsko dete", in Drag.28 und SbNU XII,62 "dete sūrbijanče", in Jastr.,75 "dete sirotence" und in SbNU VI,53 sogar "Dete Dukatinče". Sürbin ist also vermutlich ein den maz. Heldenkindern angepaßter serb. Liedheld (Miloš?). Da das zuletzt behandelte Sujet nur in Mazedonien und Westbulgarien aufgezeichnet wurde, dürfte es wohl in diesem Liedraum entstanden sein.

Zusammenfassend läßt sich über die 4.21-Lieder mit dem Hauptsujet "Hochzeitszug mit Überfall auf dem Rückweg und Verteidigung der Braut durch den Dever" und den Nebenthemen "Überfall auf ein Ehepaar beim ersten Elternbesuch" und "Überfall auf ein Brautpaar nach beendeter Brautfahrt" sagen, daß es sich um Liedkomplexe handelt, die m.E. in Beziehung zueinander stehen, wobei eine Tendenz zur fortschreitenden Entmythologisierung - vom Drachenkampfsujet ausgehend - zu beobachten ist. Wie aus dem Liedvergleich ersichtlich wurde, stammen die Var. entweder ausschließlich aus Mazedonien und (West-)Bulgarien (dies gilt für die Nebenthemen), oder aber die archaischesten Var. des Sujets (gemeint ist das Hauptsujet) sind dem maz. und bulg. Raum zuzuordnen, so daß wir mit gewisser Berechtigung die 4.21-Lieder ihrer Entstehung nach dem maz.-wulg. epischen Ballungszentrum zuordnen können. Dies gilt m.E., wie schon betont, auch für die 4.12- und 4.13-Lieder, während die 4.11-Lieder in ihrer spezifischen Form wahrscheinlich im skr. Raum entstanden sind. Da in den neugriech. Heldenliedern ein

Sujet, in dem Hochzeitszug- und Drachenkampfthematik kombiniert sind, meines Wissens nicht existiert, scheint es sich bei den 4.21-Liedern um rein südslavische Sujets zu handeln.

4.22 KAMPF MIT DEM DRACHEN IM BRUNNEN

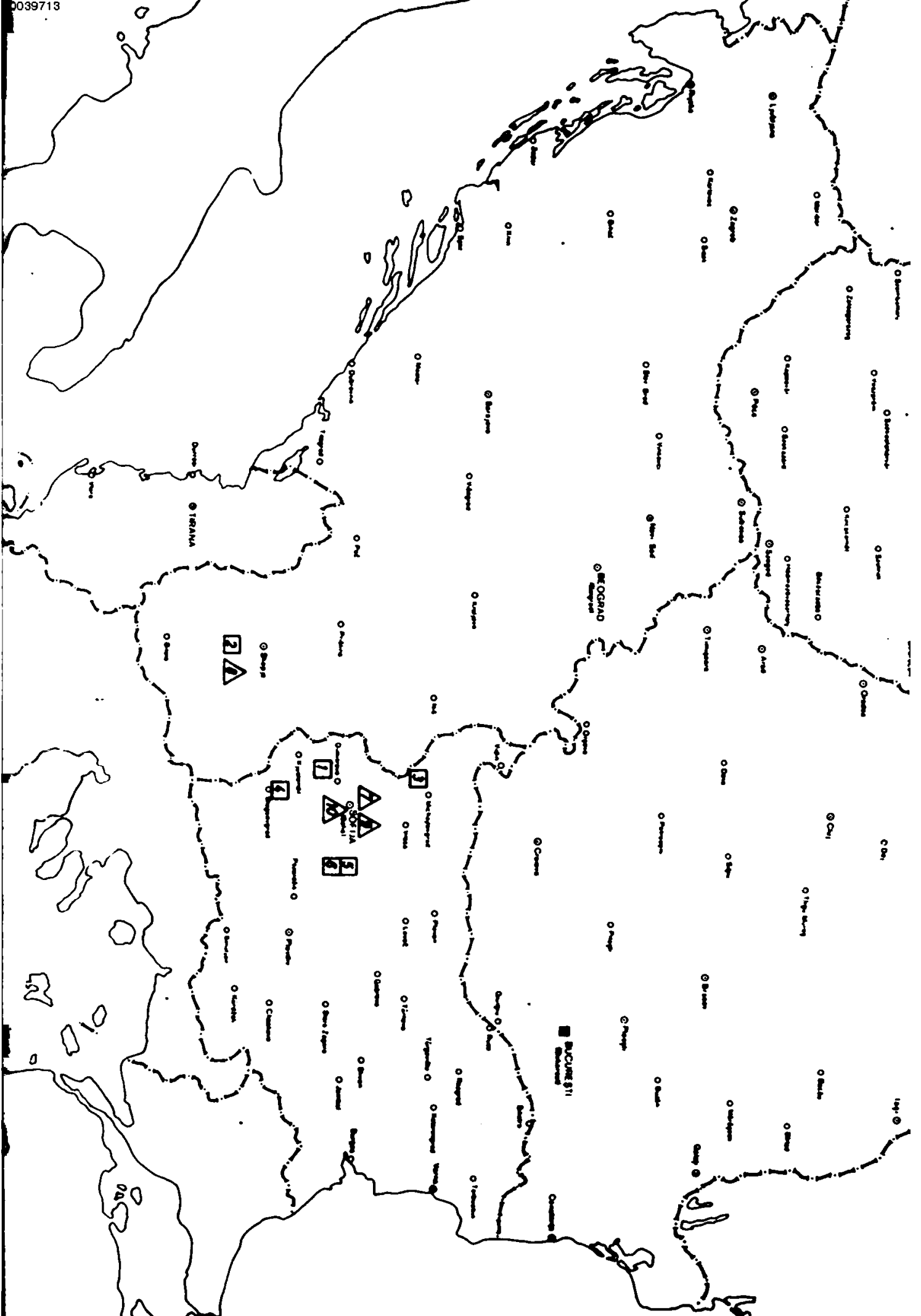
War die eine Möglichkeit der Komplikation eines Hochzeitszuges ein Überfall auf die Svaten, verübt von einem meist dämonischen Wesen, so handelt es sich nun um einen Drachenkampf des Bräutigams bei dem Versuch, Wasser für die Svaten aus einem Brunnen, in dem eine Ala bzw. Lamja haust, heraufzuholen. Es hat den Anschein, daß hier ein rein maz.-wulg. Liedsujet vorliegt, denn die mir bekannten Var. stammen alle aus Mazedonien und dem westlichen Bulgarien:

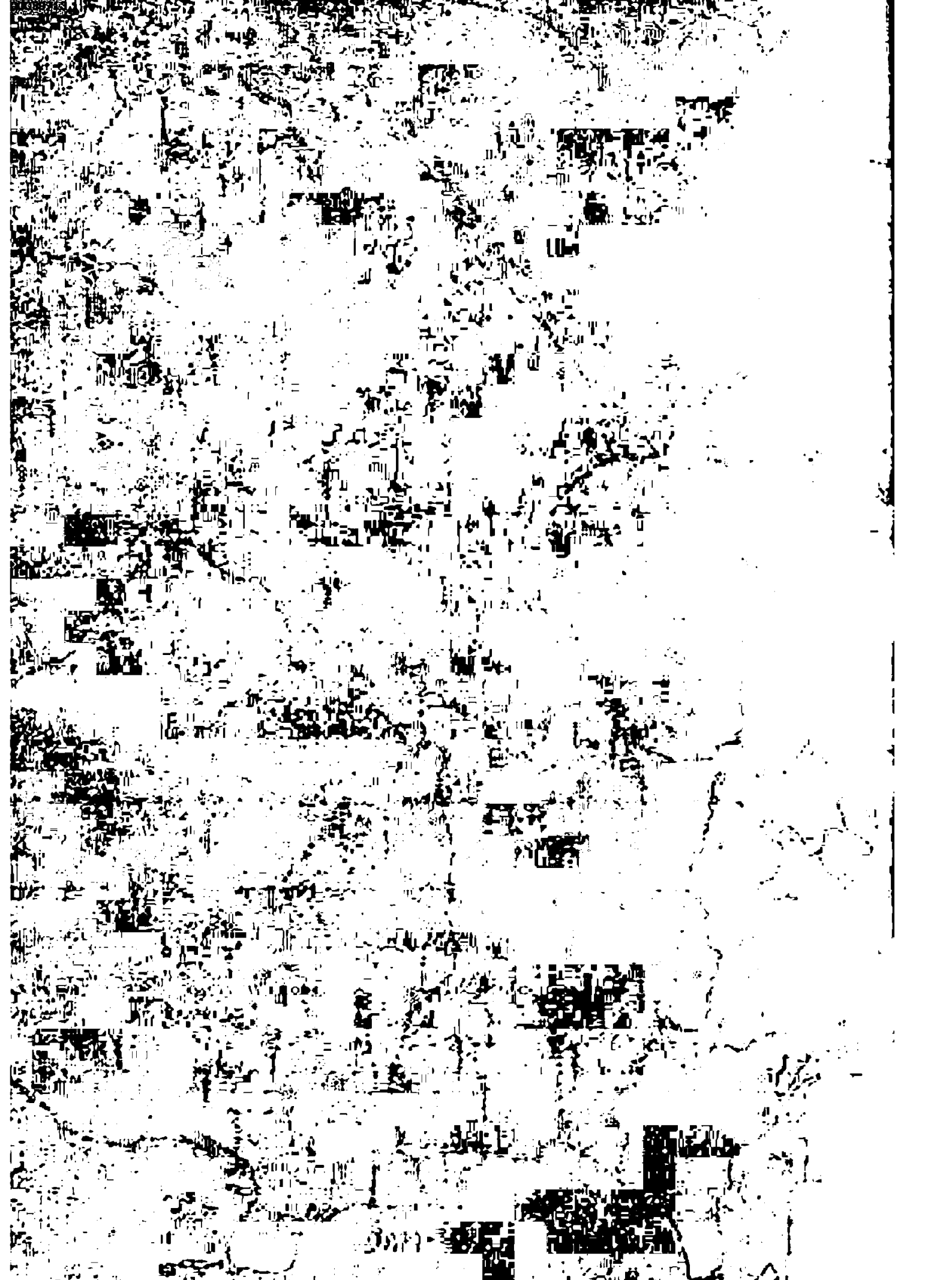
- 1 Kaš.197 (4/6; 140 V.; Radomirsko)
- 2 Verk.-Lavr.12 (6-11-Silber,ur.;65 V.;Mazedonien)
- 3 Kaš.150 (4/6; 87 V.; Berkovsko)
- 4 Tošev,27 (4/6; 335 V.; Blagoevgrad)
- 5 BNTv.I,348 (4/4; 93 V.; Bulgarien)
- 6 BNTv.I,687 (ur.; ? uv.; Bulgarien)
- 7 Kaš.148 (4/6; 203 V.; Sofijsko)
- 8 Mil.142 (4/6; 163 V.; Mazedonien)
- 9 SbNU IV,64 (4/6; 83 V.; Sofijsko)
- 10 SbNU XLIII,160 (4/6; 149 V.; Sofijsko)

Die Var.1-6 sind mit dem Zeichen □, die Var.7-10 mit △ in die Karte eingetragen.

Var.1 hat folgenden Inhalt:

Der junge Held Todor freit ein Mädchen von weither, nämlich aus der Stadt Negrit. Als Todor kaum zu Hause angekommen ist, erhält er einen Brief von den Brauteltern mit der Anweisung, der Bräutigam solle 900 Svaten sammeln. Todor ist verzweifelt, bekommt aber von seiner Mutter den Rat, Marko Kralevik als Kum, Janko von Kosovo als Dever und Relja Krilatica als ersten Svaten einzuladen, denn diese drei Helden könnten mit Leichtigkeit je 300 Svaten aus ih-





ren Städten mitbringen. Todor gehorcht dem Rat der Mutter und erreicht so die erforderliche Svatenzahl. Die Reisevorbereitungen dauern zwölf Tage. Man stellt zwölf Wagen zusammen, auf denen Trinkwasser transportiert werden soll, denn im Perim-Gebirge, das die Svaten überqueren müssen, gibt es kein Wasser. Marko jedoch ist dagegen, das Wasser mitzunehmen, worauf auch die übrigen Svaten meinen, wenn sie auf der Jagd seien, trinken sie ja auch drei Wochen lang kein Wasser. Nach diesen Überlegungen lassen sie die Wagen zurück, ziehen durch das Perim-Gebirge zur Stadt Negrit und holen das Mädchen ab. Auf dem Rückweg überfällt die Svaten im Gebirge plötzlich heftiger Durst, worauf sie Todor fragen, ob sie die Pferde schlachten und deren Blut trinken sollten. Todor verbietet dies und sagt, er wisse einen 70 Ellen tiefen Brunnen mit frischem Wasser.- Als die Svaten an dem Brunnen angelangt sind, weigern sich alle hinunterzusteigen. Da fordert Marko den Bräutigam auf, Wasser heraufzuholen. Weinend legt Todor seine Hochzeitskleider ab. Dann wird er an seinem Seidengürtel festgebunden und in die Tiefe gelassen. Er ist kaum unten angelangt, als er auch schon verzweifelt ruft, am Grund des Brunnens liege eine Riesenechslange, die ihn bis zum Knie, nun bis zum Gürtel verschlungen habe.- Marko, Janko und Relja versuchen der Reihe nach, Todor heraufzuziehen, was aber nicht gelingt. Erst als Marko sein Pferd ziehen läßt, kommt Todor aus dem Brunnen zum Vorschein, allerdings mit der Schlange. Marko zieht sein Schwert, um die Schlange zu töten, schneidet aber aus Versehen den Gürtel durch, worauf die Schlange und ihr Opfer wieder in den Brunnen zurückfallen. Da ruft Todor, die Svaten sollten ihm, wenn sie wegzögen, wenigstens sein Pferd dalassen und ihn daran festbinden.- Dies geschieht, und die Svaten brechen auf. Die Braut fragt Marko, wem er sie denn nun zuführe, wenn Todor im Brunnen zurückbleibe. Marko gibt darauf keine Antwort.- Todor schreit aus der Tiefe, und das Pferd wiehert am Brunnenrand so lange, bis sie von der Samovila gehört werden, die unverzüglich herbeieilt und Todor fragt, warum er im tiefen Brunnen liege. Todor antwortet, die Schlange habe ihn halb verschlungen. Darauf steigt die Samovila in den Brunnenschacht hinunter, schlitzt die Schlange auf, zieht Todor heraus und bringt ihn nach oben. Sie fordert zuerst Todor auf, die Svaten zurückzurufen, tut es aber dann selbst, als Todor dazu noch zu schwach ist. Marko hört die Stimme, kehrt mit der Braut um und sieht Todor mit der Vila am Brunnen sitzen. Da verneigt sich Marko von weitem und küßt, am Brunnen angelangt, der Samovila die Hand und beschenkt sie mit Goldmünzen, während die Braut

der hilfreichen Fee ein seidenes Gewand überreicht. In dieser Var. ist ein unbekannter Todor (oder ist Todor von Stalać gemeint?) der Bräutigam, die Anführer der Svaten aber sind die bekannten Helden Janko, Marko und Relja. Die Braut stammt aus der Stadt Negrit, hinter der man weniger die rumänische Stadt Negreşti als vielmehr eine Ableitung aus bulg. negŭr 'Neger' vermuten darf (vgl. Misir 'Ägypten' als Ziel der Brautfahrt in anderen Liedern). Mit "Perim" dürfte wohl das Pirin-Gebirge gemeint sein. Das Motiv "Durst im wasserlosen Waldgebirge" ist m.E. alt; es kommt vor allem in den 4.42-Liedern vor, wo allerdings das Wasser von der Vila bewacht und nur gegen schweren Tribut freigegeben wird. Hier ist es nun eine Riesenschlange mit Drachencharakter (pogolema zmija jalovita; "jalovit" ist wahrscheinlich von ala, hala abgeleitet, vgl. halovit), die das Wasser im Brunnen bewacht und jeden verschlingt, der sich ihr nähert.

Ich möchte nun sowohl die hier zu besprechenden Lieder vom Drachen im Brunnen wie auch die Vila brodarica-Lieder (4.42) von den Drachenkampfliedern des Typs 4.41 ableiten, wo ein Drache das Wasser bewacht und Menschenopfer verlangt (Andromedamotiv; Georgslegende). Daß der Drache an das Wasser gebunden ist, konnte bisher schon oft an Hand der Lieder festgestellt werden. Interessant ist hier der Brunnen als Aufenthaltsort des Drachen, weil der Brunnenschacht bekanntlich als einer der möglichen Eingänge zur Unterwelt gedacht wird, vgl. das Grimmsche Märchen "Frau Holle" usw. Die Vorstellung, daß der Unterweltseingang in einer Grube, Höhle oder einem Brunnen liege, hält Čajkanović²²³ für möglicherweise gemeinindogermanisch. - Var.2 unseres Sujets macht einen ziemlich verderbten Eindruck:

Svaten sitzen beisammen und feiern, bevor sie sich auf den Weg machen, um die Braut abzuholen. Sie äußern Bedenken darüber, ob es unterwegs wohl Wasser gebe, doch Marko zerstreut ihre Angst und sagt, er wisse im Gebirge einen tiefen Brunnen mit frischem Wasser, allerdings von einer verdammten Lamja (kučka lamja) bewacht.- Als die Svaten unterwegs dem Mädchen (nigričanka) sind, kommen sie zu dem Brunnen. Stefan wird angebunden und als erster in die Tiefe gelassen, dann aber unverrichteter Dinge

wieder hochgezogen, weil ihm das bloße Geheul des Drachen schon zuviel Angst einflößt. Jankul ist mutiger: Er wird bis zu dem Ungeheuer hinuntergelassen, tötet es und holt Wasser herauf. Als alle getrunken haben, setzen die Svaten ihren Weg fort, holen die Braut ab und bringen sie glücklich zum Haus der Bräutigammutter (na dilber Stanovata majka).

In dieser Var. wird zunächst gar nicht gesagt, wer der Bräutigam ist (am Liedende stellt sich heraus, daß es sich um einen gewissen Stan handelt) und was für Svaten eingeladen sind. Mit Stefan ist vielleicht Stefan Jakšić, ein Held der sekundären maz. Liedschicht, gemeint. Jünger ist sicher das Motiv, daß mehrere Helden (nicht aber der Bräutigam) den Abstieg in den Brunnen versuchen. Fälschlich sind in dem stark verderbten Lied die Episoden des Gürtel-Durchschneidens und der Hilfeleistung der Samovila weggelassen. Das Brunnenungeheuer wird hier ausdrücklich "lamja" genannt. Das Mädchen "nigričanka" erinnert an die Stadt Negrit im vorhergehenden Lied. - Var.3 ist der ersten sehr ähnlich:

Hier ist Polugun Spečen der Bräutigam, der Wasser aus dem durch einen dreiköpfigen Drachen (ala troeglava) bewachten Brunnen holen soll, von Marko, dem ersten Svaten, mitsamt der Ala heraufgezogen und aus Versehen am Gürtel abgeschnitten wird, so daß die Ala und ihr Opfer in den Brunnen zurückfallen. Die Wahlschwester Vela und Jona Samovila hören Poluguns Schreie und das Wiehern seines Pferdes. Vela verlangt von dem Drachen die Herausgabe ihres Wahlbruders, doch die Ala meint darauf, sie sitze nun schon 300 Jahre in 300 Aršin Tiefe, aber solch ein Held sei ihr noch nie zugefallen. Sie wolle lieber ihren Kopf verlieren, als ihre Beute herausgeben. Da fängt die Vila an mit den Flügeln zu schlagen und sich zu drehen und erzeugt dadurch einen solchen Wind, daß das Brunnenwasser hochgewirbelt und die Ala mit ihrem Opfer herausgeschleudert wird. Die Vila tötet den Drachen und zieht aus ihrem Widersacher den halbverschlungenen Polugun mit so zerschundenen und zerbrochenen Gliedern heraus, daß der Held erst mit Heilkräutern behandelt werden muß, bevor er den Svaten nacheilen kann.

Neu ist hier die Art, wie die Wahlschwester des Bräutigams, die Samodiva Vela, die Ala aus dem Brunnen herauf- und herauswirbelt, womit sie sich unmittelbar als Sturmdämonin erweist.

Dieses Motiv erinnert an ein ähnliches in dem Lied Jastr., 208,

wo Sultan Suleiman mit Hilfe des hl. Georgs und eines durch sein Gebet hervorgerufenen starken Windes mitsamt dem feindlichen Heer in das Meer geschleudert wird, ein Lied also, das ziemlich eindeutig aus dem Drachenkampfmotiv abgeleitet ist, wobei hier der türkische Sultan den Drachen ersetzt und der hl. Georg die Rolle des Drachentöters spielt. - In Šapk. VIII,53 (Nr.45) werden die Samovilen als Windgottheiten (božestva na vetro'ite) bezeichnet. Es heißt dort ferner: "Koga da se storit nekoja vetruška (vichruška), veleet: se terale samovilite ili viulicite". Erwähnenswert scheint mir außerdem, daß auch der babylonische König Marduk den weiblichen Chaos-Drachen Tiamat und Gilgamesch das Ungeheuer Chumbaba mit Unterstützung der Winde töteten. - Der Name Polugun läßt sich vielleicht mit ISSF VIII/IX,424 so erklären, daß der Held "polovin guna", also einen Halbmantel trug, eine Erklärung, die in ISSF für Kosta Lera Pologun gegeben wird, hinter dem Mazon den historischen Relja sehen möchte.

Var.4, auf die im vorigen Kap. bereits hingewiesen wurde, hat folgenden Inhalt:

Miloš füttert drei Jahre lang ein gutes Pferd mit feinem Heu, goldgelbem Weizen und dreijährigem Wein. Als Miloš zum erstenmal damit ausreitet, zertritt das Pferd das Steinpflaster und läßt die Mauern erzittern. Da meint die Družina, Miloš habe dieses wundervolle Pferd sicher nicht umsonst herangezüchtet. Er solle es beschlagen, mit Silberplättchen schmücken und seine alte Mutter damit in allen Ländern eine passende Braut für den Sohn suchen lassen. Die Mutter macht sich tatsächlich auf den Weg und zieht erfolglos durch alle möglichen Länder, bis sie endlich in Budim ein passendes Mädchen für ihren Sohn findet. Sie erfährt aber, daß ein schwarzer Araber jedem Freier das Mädchen streitig mache. Die Mutter schließt die Verlobung trotzdem ab, und die Brüder der Braut, die die Alte ein Stück begleiten, tragen ihr auf, Miloš solle binnen einer Woche Svaten sammeln, und zwar lauter Leute, die reiten und den Wurfspieß schleudern können, sowie als Dever seinen treuesten Freund nehmen.- Die Mutter macht sich auf den Heimweg. Sie zieht neun Tage lang durch das Waldgebirge und acht Tage lang übers offene Feld, findet aber nirgends Trinkwasser außer in einem tiefen Brunnen, den eine Schlange (zmiya nebesnica) bewacht, die jeden, der sich ihr nähert, verschlingt. Die Mutter gelangt nach Hause und berichtet ihrem Sohn über alles, was sie erlebt hat.- Miloš sammelt nun schmucke

Svaten aus drei Städten, lauter wehrfähige Leute. Als Kum nimmt er Stefan und als ersten Svaten den jungen Dimitriče. Er hat aber noch keinen Dever und zieht deshalb betrübt durch alle möglichen Länder, bis er schließlich Dete Golomeše trifft, der sich für dieses Amt anbietet, dafür aber Milošs Pferd, Kleider und Waffen verlangt.-Als endlich alle Svaten versammelt sind, kann der Hochzeitszug aufbrechen. Miloš vergißt, Wein und Schnaps mitzunehmen. Nach neun Tagen werden die Svaten durstig und verlangen vom Bräutigam etwas zum Trinken. Miloš berichtet von dem Brunnen mit der Schlange, und die Svaten verlangen nun, daß der Bräutigam sie zu dem Brunnen hinführe und Wasser heraufhole. Als der Hochzeitszug an der Wasserstelle angelangt ist, wird Miloš am Gürtel festgebunden und in den Schacht hinuntergelassen, wo ihn die Schlange sofort bis zu den Knien verschlingt. Die Svaten binden ihre 300 Pferde und Milošs Prachtpferd aneinander und ziehen so, wobei die Pferde der Svaten bis zum Knie und Milošs Pferd bis zum Sattel einsinken, den Bräutigam samt der Schlange heraus. Stefan will das Ungeheuer töten, trennt aber aus Versehen den Gurt durch, so daß Miloš mit der Schlange in den Brunnen zurückfällt, wo er bis zum Gürtel verschlungen wird. Miloš ruft, er werde hier sterben; man möge deshalb seine Lanze zerbrechen und sein Pferd am Brunnen festbinden.- Nachdem dies geschehen ist, bleibt nur der Dever zurück, um auf Milošs Tod zu warten und dann dessen Pferd für sich zu nehmen. Die Svaten aber schlagen den Weg ein, auf dem sie gekommen sind.- Milošs Pferd wiehert den Pferden nach und der Held im Brunnen weint so laut um die Družina, daß ihre beiden Stimmen sogar zu Gott dringen. Schließlich hört die Juda Samovila die Klageschreie, obwohl sie drei Gebirge weit entfernt im Reigentanz (oro) tanzt. Sie vermutet ihren Wahlbruder Miloš in dem von der Schlange bewachten Brunnen und eilt herbei, um ihm zu helfen. Sie ruft der Schlange zu, sie solle Miloš loslassen, doch die Schlange meint, sie denke gar nicht daran, denn so eine gute Beute sei ihr nie zugefallen. Da fleht die Samovila zu Gott um Wind, in dem sie, als Gott ihre Bitte erhört hat, tanzt, Wirbelwind erzeugt und so das Wasser samt der Schlange und ihrem Opfer aus dem Brunnen springen läßt. Sie tötet das Ungeheuer, befreit Miloš und heilt seine zerquetschten Glieder mit Heilkräutern. Der Dever holt inzwischen die Svaten zurück, die nun endlich Wasser trinken können. Dann zieht der Hochzeitszug zur Braut, deren Brüder den Svaten schon entgegenkommen. Nach dreitägigem Feiern machen sie sich mit der Braut auf den Heimweg. Im Waldgebirge lauert den Svaten der schwarze Araber auf, vor dem alle außer dem Dever, der die Braut beschützt, fliehen. Der Araber

verwickelt den Dever in einen Zweikampf, wobei Dete Golomeše zunächst den von dem Araber geschwungenen Säbel mit dem Steigbügel abwehrt. Der Araber fordert Dete G. auf, noch einmal stehenzubleiben, damit er ihn treffen könne, worauf Dete G. meint, nur einmal habe ihn die Mutter geboren und nur einmal der Kum getauft. Der Dever schleudert seinen eisernen Streitkolben auf den Gegner, treibt diesen drei Aršin tief in den Boden und tötet ihn.- Als die Svaten wieder zurückkommen, versetzt Dete G. jedem einen Keulenschlag zur Strafe für das Verlassen der Braut; den Kum aber schlägt er noch dreimal, den ersten Svaten zweimal und den Bräutigam sogar neunmal. Miloš schreit unter den Schlägen, worauf die Samovila wieder herbeieilt, um zu sehen, was ihrem Wahlbruder dieses Mal geschehe. Sie wird von der Braut mit einem Seidengewand beschenkt und gibt dieser als Gegengabe drei Edelsteine.

Wie deutlich zu ersehen ist, wurde das Sujet dieser Variante sekundär mit dem 4.21-Sujet (Überfall auf einen Hochzeitszug und Verteidigung der Braut durch den Dever) kontaminiert. Auch hier wieder holt die Juda Samovila die drachenartige Schlange ("nebesnica" ist von nebo 'Himmel' abgeleitet) mit Hilfe eines von ihr erzeugten Wirbelwinds herauf und befreit und heilt ihren Wahlbruder. Daß in diesem Lied die Mutter für den Sohn auf Brautschau geht, ist ein altes, typisch maz. Motiv, das vielleicht noch eine Reminiszenz an die Zeiten des Matriarchats enthält.- Wahrscheinlich ist die Vermutung richtig, daß das Pferd, bevor das Motiv einer Wahlbruderschaft zwischen Held und Vila aufkam, die ursprüngliche und alleinige Helferrolle spielte, vgl. BNTv I,348, wo das Pferd allein dem Helden aus dem Brunnen hilft, während es in den jüngeren Liedern zwar am Gurt zieht, die Rettung des Helden aber der Vila überlassen muß. - Die zwei letzten Varianten, nämlich Nr.5 und 6, die eine Kontamination von Sujettyp 4.13 und 4.22 darstellen, wurden schon in Kap.4.13 besprochen. Es handelte sich darum, daß Gruica, Markos Neffe, für Kral Madžarin, um Angelina zu erringen, Wasser aus einem von einer siebenköpfigen Lamia bewachten Brunnen holen mußte.

Unser bisher behandeltes Sujet steht einem anderen sehr nahe, aus dem es vielleicht - durch Erweiterung mit der Hochzeitszugthematik - entstanden ist. Dieses nahverwandte Sujet weist

ein den vorhergehenden Varianten sehr ähnliches Handlungsschema auf, das für Var.7 so lautet:

Sieben Könige begeben sich auf Wanderschaft durch alle möglichen Länder, um bis zum Ende der Welt vorzudringen. Mit ihnen zieht Sekula Detenoe. Nach drei Wochen Reise bekommt Sekula Durst. Sein Oheim Marko führt ihn zu einem Brunnen, den eine dreiköpfige Schlange bewacht. Siebenmal wird Sekula in den Brunnen hinuntergelassen, um Wasser für die Könige heraufzuholen. Als er schließlich für sich selbst Wasser holen will, erwacht die Schlange und verschlingt ihn bis zu den Knien. Sekula bittet um sein Schwert, das man ihm sofort hinunterläßt. Als er damit ausholt, zerschneidet er aus Versehen das Seil, an dem er angebunden ist, und fällt auf den Grund des Brunnens, worauf ihn die Schlange bis zu den Schultern verschlingt. Auf Sekulas Bitten ziehen die Könige weiter, nachdem sie ihm noch sein Pferd am Brunnenrand festgebunden haben. Das Wiehern des Pferdes wird von den Samovilen Djurga, Vela und Magda gehört, die ihrem Wahlbruder Sekula zu Hilfe eilen. Nachdem Magda die Überwindung des Ungeheuers nicht gelungen ist, tötet Djurga die dreiköpfige Schlange und rettet damit Sekula, der sofort sein Pferd besteigt und den sieben Königen nacheilt.

Dieses archaisch-mythologische Lied mit märchenhaft anmutenden Zügen behandelt eine Wanderschaft der im maz.Lied stereotypen sieben Könige ans Ende der Welt, - und ans Ende der Welt paßt dieser von einem Drachen bewachte Brunnen, gleichsam der Eingang zur Unterwelt. Da dieses Sujet²²⁴ einen noch altertümlicheren Eindruck macht als das mit dem Hochzeitzugmotiv verbundene (Var.1-6), möchte ich es als den Ausgangspunkt für das erweiterte Sujet aneeher. Die Verknüpfung mit dem Hochzeitzugsujet ist eben - wie wir wissen - eine beliebte Methode der Episierung des allein nicht sehr ergiebigen Drachenkampfsujets. - Die nächste Var., Nr.8, ist dadurch erweitert, daß Marko von seinem Pferd auf den von den Vilen aus dem Brunnen geretteten und nun doch nachkommenden Sekula mehrmals aufmerksam gemacht wird und die freudige Nachricht zuerst ungläubig, dann aber mit Erleichterung aufnimmt. Die hilfreichen Samovilen heißen hier Gjurgja und Erina. - In Var.9 bewacht eine "ala trojoglava" den Brunnen. Hier trennt Marko aus Versehen den Riemen, an dem Sekula hängt, durch. Sekulas Retterinnen sind die Samovilen Gjura und Dena. Auf

Anraten der Samovila Dena erschlägt Sekula alle sieben Könige wegen ihrer Untreue:

Site sedŭm pot noš je turilo.

In der letzten Var., Nr.10, werden für den Reiseweg der sieben Könige 15 Länder aufgezählt, nämlich "zemja Turatinska", "Arbanaška", "Karam Vlaška", "Rusijska", "Prusijska", "Kitajska", "Američka", "Italijska", "Cŭrnogorska", "Grŭčka", "Masŭrska" (Misir?), "Anadolska", "Persijska", "Anglijska" und "Vrensŭska" (Frankreich!). Dies ist natürlich ein Zug aus jüngster Zeit, in dem der Sänger seine geographischen Kenntnisse beweisen wollte. Die Samovila heißt hier wieder Gjurga. Sie hält sich im Pirin-Gebirge auf.

Interessanterweise stieß ich auf mehrere griechische Lieder, in denen ebenfalls der Drache im Brunnen eine wichtige Rolle spielt. Im ersten Lied, Kind Nr.11 (32 V.) mit dem Titel "Ὁ δράκων", geht der Held Jannis früh am Morgen zum Brunnen, um Wasser zu holen:

Er weckt den im Brunnen hausenden Drachen, der ihn zur Strafe fressen will, von Jannis aber immer wieder vertröstet wird. Schließlich nähert sich Jannis dem Brunnen mit seiner klagenden Familie und seiner fröhlichen Schönen (ἡ καλή), die dem Drachen Angst einjagt, indem sie sagt:

Vom Himmel steigt der Vater mir, die Mutter von
den Wolken,
Zu Brüdern hab' ich Donner und Blitz, und fresse
selbst die Drachen.

Daraufhin verzichtet der Drache auf sein Opfer.

Jannis' Schöne, auf deren Drohung hin der Drache den Helden freigibt, ist anscheinend selbst ein dämonisches Wesen (ähnlich dem Zmaj), das Drachen töten kann.^{224a} In dem zweiten griech. Lied, Lübke, 264 (28 V.) mit dem Titel "Der Quellgeist", das unserem maz. Sujet noch ähnlicher ist, ziehen neun Brüder auf königlichen Befehl hin für zwölf Jahre in Feindesland:

Vierzig Tage leiden die Brüder unterwegs Hunger und Durst, bis sie endlich in einer einsamen Gegend auf einen tiefen Brunnen stoßen. Durch Los wird entschieden, daß Konstantin, der Jüngste, in die Tiefe steigen und Wasser holen muß. Die Brüder senken ihn an einem langen Tau vierzig

Klafter tief hinab. Ihm dunkelt vor den Augen und er ruft angstvoll, man möge ihn hinaufziehen, und zwar mit Hilfe seines Rappen.- Der Versuch mißlingt: irgend etwas hält Konstantin im Brunnen fest. Schließlich ruft er nach oben, die Brüder sollten ihn im Brunnen zurücklassen und der Mutter zu Hause sagen, Konstantin habe in der Fremde eine Braut gefunden, "ein Königskind, eine Zaubermaid", die ihn für allezeit mit ihren Banden gefesselt habe.

In dem von Lübke mit der Überschrift "Der Quellgeist" versehenen Lied handelt es sich offensichtlich um einen Drachen im Brunnen, obwohl dies nicht ausdrücklich gesagt wird. "Etwas" hält den Helden im Brunnenschacht fest! Gemeinbalkanisch und wahrscheinlich alt ist das Bild, in dem der Tod im fernen Land als Vermählung mit einer fremdländischen Schönen umschrieben wird. - Mit diesem Lied ist die inhaltlich fast gleiche Var. Sakellaridis Nr.7 (17 V.) von der Insel Nisyros zu vergleichen. Hier ruft Mikrokonstandis aus dem Brunnen herauf, daß dort "wilde Tiere" (θηρία) und auf dem Grund "Menschenkinder" (άνθρώπινα παιδιά), - wahrscheinlich die Opfer der "wilden Tiere", seien. - Drei weitere griech. Var. aus Kastoria, Epiros und Pontos fand ich in der Sammlung Ellinika unter den Nrn. Γ' (25 V.), Γ'α (25 V.) und Γ'β (20 V.). Davon ist vor allem die erste Var. interessant, weil hier das Brunnenungeheuer, das in den anderen Liedern meist nur als ein geheimnisvolles "etwas" bezeichnet wird, ausdrücklich als "kinderfressende Lamia" beschrieben wird. In allen griech. Var. spielt das Pferd (zusammen mit den Brüdern) die Helferrolle, wobei die griech. Lieder aber ohne happy end schließen. Von einer Fee ist hier keine Rede, d.h. wir haben damit wahrscheinlich einen Beweis für das relativ späte Eintreten der hilfreichen Samovila in den maz. und wbulg. Liedern.

Angesichts der auffallenden Ähnlichkeit zwischen den griech. Liedern und dem maz.-wbulg. Sujet ist - gestützt durch die geographische Nähe - mit großer Wahrscheinlichkeit genetische Verwandtschaft anzunehmen, wobei das griech. Sujet das ursprüngliche sein dürfte. Das vermutlich dem griech. Raum entstammende Sujet scheint nach N vorgedrungen zu sein, wofür Drag.180 (63 V.), ein maz. Lied aus Dojran, den Beweis

liefert. Der Inhalt dieser Var. lautet nämlich so:

Eine Mutter hat neun Söhne, die zum Militärdienst einberufen werden, wobei sich der jüngste, der neunjährige Gjurgil, als Bannerträger meldet. Als die Truppe auf dem Weg nach Anatolien drei Tage lang kein Wasser findet, endlich aber doch auf einen tiefen Brunnen stößt, ruft der Herold, ein Mutiger werde gesucht, der den Abstieg in den Brunnen wage. Es meldet sich Gjurgil, der an ein Seil gebunden und so oft in den Schacht hinuntergelassen wird, bis er die ganze Truppe samt den Pferden mit Wasser versorgt hat. Als er zum letztenmal in den Brunnen hinabsteigt, um selbst zu trinken, kommt er nicht mehr herauf, weil ihn eine neunköpfige Schlange verschlungen hat:

Go lapna zmija u s devet glavi.

Der Junge ist nicht zu retten, obwohl seine Brüder ihn immer wieder heraufziehen versuchen. Schließlich binden sie ihm das Pferd an den Brunnen und ziehen weiter. Als sie nach dreijährigem Kriegsdienst heimkehren und der Mutter die Todesnachricht bringen, stirbt die Alte vor Schmerz.

Aus dem ritterlichen Milieu stammt das schon aus den skr. Langzeilenliedern bekannte Motiv, daß das Pferd beim Tod seines Herrn mit ihm zugrundegehen soll (und daß die Waffen des Helden zerbrochen werden, vgl. die obigen maz. Var.), ein Motiv, das in den griech. Liedern dieses Sujets nicht erscheint. Im Vergleich zu den balladesk und sprunghaft wirkenden griech. Varianten ist das zuletzt genannte maz. Lied nach den Grundsätzen der südslavischen epischen Lieder gestaltet; der Liedausgang ohne happy end gilt für beide Seiten, während die zehn oben besprochenen maz. Heldenlieder mit happy end, d.h. der Rettung des Drachenkämpfers, enden. Dieser positive Schluß ist, wie wir noch sehen werden, ein typisches Merkmal der maz. und wbulg. Drachenkampflieder, in denen der Held gegen das Ungeheuer niemals unterliegt.

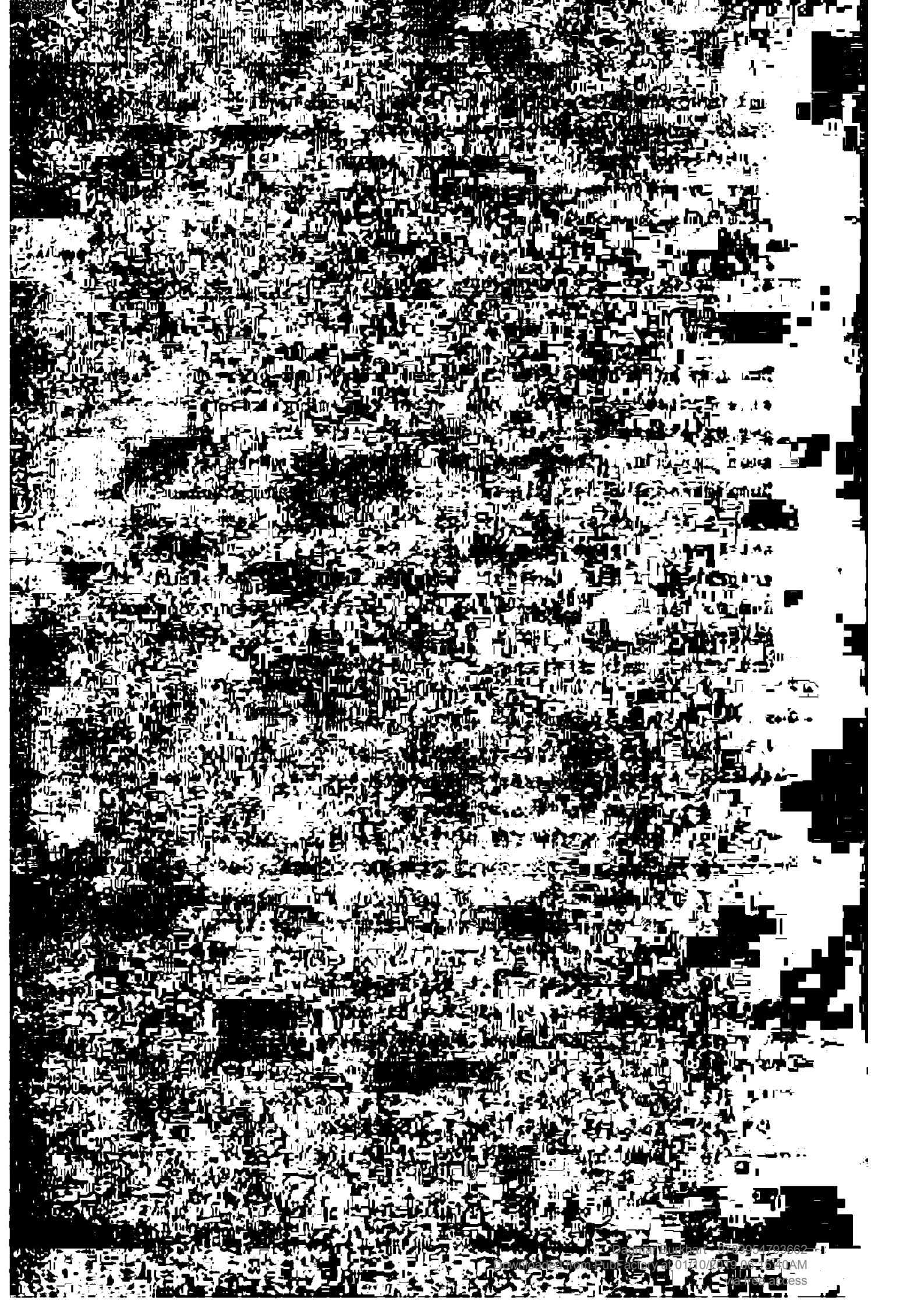
Statt der oben angenommenen genetischen Verwandtschaft der griech. und maz. Varianten des Sujets vom Drachen im Brunnen und der mutmaßlichen Priorität der griech. Lieder wäre als andere Möglichkeit zu erwägen, daß auch im Falle dieses Sujets - wie schon an anderer Stelle bei ähnlichen mythologischen Liedern angedeutet wurde - die Sänger wahrscheinlich aus einem archaischen, für den griech., maz. und wbulg. Raum gemeinsamem

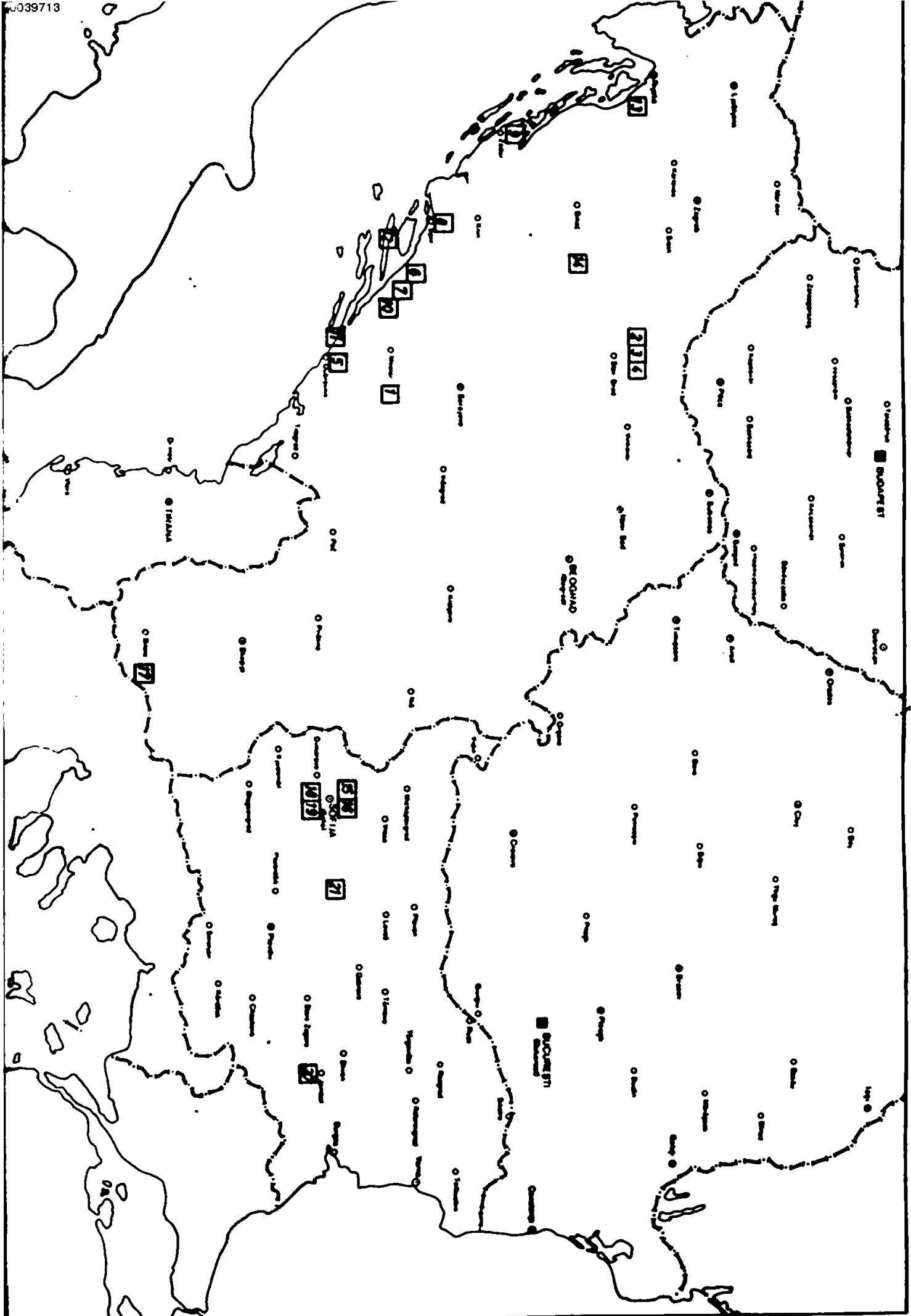
und ursprünglich wohl gattungsmäßig noch undifferenzierten Stoff- und Motivreservoir schöpften, wodurch sich die offensichtlichen Parallelen erklären ließen. Diese Frage müßte aber in größerem Rahmen an Hand des gesamten einschlägigen Materials behandelt werden.

4.3 HOCHZEIT MIT FREIERSPROBEN UND ÜBERFALL AUF DEN BRAUTZUG

Das nun zu behandelnde Sujet ist m.E. ganz offensichtlich eine Kontamination aus zwei ursprünglich getrennt voneinander existierenden Sujets, die - wie wir sahen - gleichzeitig auch unabhängig bestehen. Es handelt sich nämlich um den Zusammenschluß der Sujets 4.1 (Brautgewinnung nach dem Bestehen von Freiersproben) und 4.2 (Überfall auf einen Hochzeitszug), woraus dann das neue Sujet 4.3 (Hochzeit mit Freiersproben und Überfall auf den Brautzug) entstand, zu dem so berühmte Lieder wie z.B. Vuk II 28 "Dušans Hochzeit" gehören. Das Sujet ist im skr., maz. und bulg. Raum bekannt und umfaßt meines Wissens folgende Varianten:

- 1 Vuk II 28 (4/6; 690 V.; Gacko)
- 2 Brlić HS (4/6;?; Slavonien)
- 3 Brlić HS (4/6;?; Slavonien)
- 4 Brlić HS (4/6;?; Slavonien)
- 5 Novak.ASlPh III 2 (4/6;123 V.uv.;Dubrovnik)
- 6 Tommaseo (1842),52 (4/6;uv.; Dalmatien)
- 7 Tommaseo (1842),80 (4/6;225 V.; Dalmatien)
- 8 Miklos.(SB 103)1 (4/6; 226 V.; Split)
- 9 Vien.uzd.,128 (4/6; 213 V.; Zadar)
- 10 MH I,70 (4/6; 406 V.; Dalmatien)
- 11 MH I,71 (4/6; 453 V.; Šipan)
- 12 MH I₂,362 (Ivančić,402; 4/6;?; Hvar)
- 13 Maž.,53 (4/6; 366 V.; Küstenland,čakav.MA)
- 14 Marj.2 (4/6; 423 V.; Gornja Krajinna)
- 15 Kač.119 (4/6; 348 V.; Sofijsko)
- 16 SbNU XLIII,144 (= BNTvI,608)(4/6;589 V.;Sofijsko)





- 17 SbNU XIII,104 (4/6; 299 V.; Mariovsko)
- 18 SbNU XLIII,184 (4/6; 467 V.; Sofijsko)
- 19 SbNU XLIII,190 (4/6; 184 V.; Sofijsko)
- 20 Karav.BNP 80 (5/3; 256 V.; Jambol)
- 21 SbNU XIV,87 (4/6; 289 V.; Koprivštica)

Als Var.1 soll Vuk II 28, wohl das schönste Lied des Sängers Podrugović und der Vukschen Sammlung überhaupt, ein umfangreiches, vom Sänger sehr individuell gestaltetes episches Liedbeispiel, besprochen werden. Der Inhalt dieser Var., über die bereits eine beträchtliche Sekundärliteratur besteht, ist folgender:

Der serb. Zar Stjepan freit brieflich die Tochter Roksanda des Königs Mijailo in Leđan, der lateinischen Stadt, und erhält vom Brautvater eine Zusage. Er entsendet nun Todor, seinen Wesir, nach Leđan zu seinen künftigen Schwiegereltern, um die Hochzeit verabreden, das Mädchen beurteilen und den Verlobungsring übergeben zu lassen. Todor wird freundlich empfangen und bewirtet und vereinbart einen Hochzeitstermin. Was die Neffen Petrašin und Vukašin betrifft, bittet Mijailo, Stjepan, ihr Oheim, möge sie nicht einladen; die beiden seien nämlich trunksüchtig und Raufbolde. - Bei Einbruch der Dunkelheit führt man Todor die Braut zu. Mit Hilfe des edelsteinbesetzten Goldrings beleuchtet Todor das dunkle Gemach und sieht, daß die Braut schöner als eine Vila ist. Am nächsten Morgen kehrt Todor zu seinem Herrn zurück und erstattet dem Zaren Bericht. Stjepan ärgert sich, daß der schlechte Ruf seiner Neffen schon bis nach Leđan vorgedrungen ist, und läßt die beiden nicht zur Hochzeit ein. Mit 12000 Svaten macht sich der Bräutigam am vereinbarten Termin auf den Weg. Bei Vučitrn erblicken die Neffen Vukašin und Petrašin, die Voinovići, den Brautzug und wundern sich, daß man sie beide bei der Einladung übergangen hat, befürchten aber gleichzeitig, die schlaunen Lateiner könnten ihrem Oheim schaden oder ihn sogar töten, wenn er keinerlei verwandtschaftlichen Beistand habe. Die Mutter rät ihnen, den jüngsten Bruder, den Helden Miloš, der im Šar-Gebirge Schafe hütet, zu benachrichtigen, daß die Mutter todkrank sei und man sein Kommen für unerläßlich halte. - Als die beiden Älteren Brüder diesen Rat befolgen und Miloš einen Brief mit der Nachricht von der schweren Erkrankung der Mutter senden, eilt der Hirte sofort nach Hause und erfährt dort, daß man ihn

mit Hilfe der fingierten Krankheitsmeldung besonders rasch heimholen wollte, weil er unerkannt im Hochzeitszug des Oheims mitziehen sollte. Er wird prächtig ausgestattet, erhält jedoch zuletzt einen langen Hirtenmantel (bugar-kabanicu) übergeworfen und eine Bulgarenpelzmütze (bugarsku šubaru) aufgesetzt, so daß er wie ein "schwarzer Bulgare" aussieht und ihn seine eigenen Brüder kaum mehr erkennen. Man rät ihm, auf die Fragen der Svaten zu antworten, er habe seinen Dienst bei Radul-beg in Karavlaška quittiert, da dieser ihn nicht mehr entlohnt habe, und hoffe nun, von den Svaten ein Stück Brot und einen Becher Rotwein zu erhalten.- Miloš holt die Svaten ein und wird von ihnen bereitwillig aufgenommen. Um die Mittagszeit überkommt Miloš nach Hirtengewohnheit der Schlaf und übermannt ihn schließlich (wovor seine Brüder ihn ausdrücklich gewarnt haben), so daß sein Pferd, das neben dem Pferd des Zaren zu reiten gewöhnt ist und nun von dem schlafenden Miloš nicht mehr zurückgehalten wird, nach vorne an die Spitze des Hochzeitszuges drängt. Nur mit Mühe kann der Zar seine Vojvoden davon abhalten, daß sie den Hirten verprügeln. Als Miloš erwacht, reißt er sein Pferd herum und gibt ihm die Sporen, worauf es drei Lanzen weit nach vorn und vier in die Höhe springt und aus Maul und Nüstern Feuer sprüht. Drei Strauchritter, Đakovica Vuk, Nestopoljče Janko und "Prijevoljče momče", wollen ihm das Prachtpferd abhandeln, schließlich sogar mit Gewalt wegnehmen. Sie erhalten jedoch von Miloš solche Keulenschläge, daß sie sich überschlagen. Als die Svaten vor Ledan angelangt sind, schlagen sie ihre Zelte auf und erhalten Futter für ihre Pferde, nur Miloš nicht. Als Miloš noch dazu vom Schankwirt keinen Wein bekommt, schlägt er dem Mann drei Zähne aus und bedient sich selbst. Am nächsten Morgen verkünden die Herolde des Königs, Zar Stjepan müsse mit einem gestellten Kämpfer (zatočnik) aus Ledan einen Zweikampf bestehen, wenn er heil heimkehren und die Braut heimführen wolle. Da klagt der Zar um seine abwesenden Neffen, die ihm in dieser Situation allein helfen könnten, worauf der wegen seiner äußeren Aufmachung verspottete und vom Zaren nicht erkannte Miloš den gefährlichen Kampf wagt, den Gegner (Latinče, 'Lateinerchen') in die Flucht schlägt und verfolgt, am Stadttor aufspießt und schließlich köpft. Für diese Tat erhält er vom Zaren Wein und Schätze. Als zweite Aufgabe wird gefordert, drei Pferde, die auf dem Rücken aufgerichtete Schwerter tragen, zu überspringen. Wieder ist allein Miloš, dessen Sprungvermögen wegen seines schweren Mantels angezweifelt wird, in der Lage, den schwierigen Sprung erfolgreich auszuführen. Als dritte Aufgabe wird verlangt, einen auf dem höchsten Gebäude der Stadt auf einer Lanze aufgespießten goldenen Apfel herabzuschießen, wobei noch dazu

durch einen Ring getroffen werden muß, ein Schuß, der nur Miloš gelingt. Anschließend führen die beiden Söhne des Königs drei Mädchen gleichen Aussehens und gleicher Kleidung herbei, aus deren Mitte der Zar die Braut herausfinden soll. Er fordert Todor auf, diese Aufgabe zu lösen, weil er das Mädchen wenigstens einmal gesehen habe, worauf der Wesir sich entschuldigt, das sei im Halbdunkel gewesen. Da er bietet sich wieder Miloš zur Lösung der Aufgabe und erklärt, er kenne jedes einzelne seiner 20000 Schafe, also werde er auch die Braut aus drei Mädchen herausfinden. Er tritt vor die Mädchen hin, wirft Hirtenmantel und -mütze ab und bietet nun, mit seinen prächtigen Kleidern und dem Metallschmuck wie die Sonne strahlend, einen glänzenden Anblick. Er breitet seinen Purpurmantel auf den Boden, streut Ringe, Perlen und Edelsteine darauf und fordert die Braut zum Aufsammeln auf; wage dies aber eine andere, so werde ihre Kühnheit dadurch bestraft, daß er ihr die Arme abschlage. Da blicken die beiden außen stehenden Mädchen das mittlere an. Dieses, Roksanda, blickt zu Boden, schürzt die Röcke, krepelt die Ärmel hoch und sammelt den Schmuck auf. Darauf führt Miloš die drei Mädchen dem Zaren zu und nimmt dann eine der beiden Begleiterinnen der Braut für sich.- Die Svaten machen sich auf den Heimweg. Miloš berichtet dem Zaren, König Mijailo halte schon sieben Jahre lang den Wojvoden Balačko bei sich, der die Svaten auseinandertreiben und Roksanda zurückholen solle. Er, Miloš, kenne Balačko und dieser ihn. Der Wojvode habe drei Köpfe, von denen einer blaue Flammen sprühe und einer kalten Wind ausstoße:

Iz jedne mu modar plamen bije,
A iz druge ladan vjetar duva.

Auf Milošs Vorschlag hin bleibt er mit 300 Svaten zurück, um Balačko zu erwarten, während die Übrigen weiterziehen. - König Mijailo hat sofort nach dem Abzug der Svaten Balačko zu sich gerufen und ihn aufgefordert, Roksanda den Serben wieder abzunehmen. Gelingen dies, werde er das Mädchen als Braut erhalten. Bei den Svaten sei nur ein einziger Held, ein junger Bulgare.- Balačko versteht sofort, von wem die Rede ist, und erklärt, das sei kein gewöhnlicher Hirte, sondern Miloš, der Neffe des Zaren, den dieser nur noch nicht erkannt habe.- Mit 6000 Begleitern zieht Balačko dem Hochzeitszug nach, stößt auf die von Miloš geführte Gruppe und beginnt mit dem Neffen des Zaren einen Zweikampf, in dessen Verlauf sich Miloš mit einem Bärenfell vor den Flammen und dem kalten Wind, die der Gegner erzeugt, schützt. Miloš schlägt den Wojvoden mit der goldenen Keule nieder, köpft ihn und bringt die drei abgeschlagenen Köpfe zum Zaren, der ihm 1000 Dukaten

dafür schenkt. Bei Vučitrn verabschiedet er sich von dem Zaren, wobei er ihn zum erstenmal als Oheim anredet. Da endlich wird Stjepan klar, wer eigentlich sein Helfer und Retter ist, und er preist die Mutter, die einen solchen Sohn geboren hat.

Bräutigam ist in diesem Lied der serb. König Stefan Dušan (1331-1355), der sich 1346 in Skopje zum "Car Srba, Grka i Bugara" krönen ließ. Unter Dušan dem Mächtigen erreichte der serb. Staat seine bisher größte Ausdehnung.- Der Name Stjepan dürfte in Var.1 sekundär für andere, ursprünglichere Bräutigamsnamen, möglicherweise aus dem ugrischen Bereich, eingesetzt worden sein, wofür die Überwiegende Mehrheit der 4.1-Lieder den Beweis liefert. Der Brautname Roksanda, der aus dem Alexanderroman stammen dürfte, wo die Gattin Alexanders des Großen Roksanda (griech. Rhoxané) heißt²²⁵, ist der bei südslavischen epischen Sängern beliebte Name für Frauengestalten hoher Herkunft (vgl. Vuk II 28,29,32,26,39,91; Petr.II 16,21,56 u.a.). S.Stanojević²²⁶ hat den kaum überzeugenden Versuch gemacht nachzuweisen, daß sich in dem Lied "Dušanova ženidba" gewisse Erinnerungen an Ereignisse bei der zweiten Vermählung des Kaisers Manuel von Byzanz (1060) spiegeln. Daß D.Kostić in dem lateinischen König Mijailo mehrere Vertreter der venezianischen Familie Michiel verschmolzen sehen möchte²²⁷, wurde bereits erwähnt. Auch Milčetić setzt sich in seinen "Sitniji prilozii"²²⁸ mit dem Lied Vuk II 28 auseinander und vergleicht es mit Kačić-Miošić 43 und Štrekelj II,299. P.Popović stellt in seinem "Pregled srpske književnosti"^{(9)1931, 61}) fest, daß Ähnlichkeiten in der Motivwahl bei Lang- und Kurzzeilenliedern bestehen, und verweist dann auf das Lied "Dušans Hochzeit" im Vergleich zu Bog.9 und 26. Über Đalačko meint Popović, daß es sich entweder um Majer Blaž handle, der 1470 zum Banus von Kroatien, Slavonien, Dalmatien und Bosnien ernannt wurde, oder aber um Balaban, den an der ersten Kosovoschlacht beteiligten türkischen Heerführer. Chalanskij zeigt in Kap.XI "Nibelungenlied i slavjanskij geroičeskij épos"²²⁹ seiner umfangreichen Arbeit über Kraljević Marko Parallelen zwischen den skr. Hochzeitszugliedern und dem Nibelungenlied auf, wobei er vor allem die Abenteuer

VI-VIII heranzieht, die von der Hochzeit Gunthers mit Brünhilde berichten:

1. König Gunther zieht mit den Helden Siegfried, Hagen und Dankwart über das Meer nach Island, wobei sich ihnen 1000 Nibelungen anschließen.-In den skr. Liedern entsenden Dušan, Đurađ Smederevac u.a. Svaten oder ziehen selbst mit ihnen in die ferne Stadt Leđan, Dubrovnik usw. Unter den Svaten sind hervorragende Helden wie Miloš, Marko, Relja usw.
2. Sowohl die germanischen wie auch die serb. Helden kommen in ein Land mit feindlicher, betrügerischer Bevölkerung (vgl. "Latini su stare varalice" in Vuk II 28 und 78), weshalb Vorsicht geboten ist.
3. Die Diener Brünhildes wollen den Ankömmlingen die Waffen abnehmen, Hagen aber erklärt, man werde sie nicht hergeben. Erst als Siegfried sagt, das Ablegen der Waffen sei hier üblich, geben die Hochzeitsgäste ihre Waffen her. Im XXVIII. Abenteuer weigern sich die Burgunder am Hofe Etzels, ihre Bewaffnung abzulegen.- Auch in Vuk II 78 liefern die Svaten auf Markos Anraten hin ihre Waffen nicht ab, was sich dann als großer Vorteil erweist.
4. Sowohl im Nibelungenlied wie auch in den skr. Liedern werden dem Bräutigam bzw. seinem Stellvertreter aus den Reihen der Hochzeitsgäste schwierige Freiersproben auferlegt.
5. In beiden Fällen ist nicht der Bräutigam der Hauptheld, sondern sein Helfer Siegfried bzw. Miloš, Marko usw.

Daß Chalanekij das Nibelungenlied und die skr. Lieder mit ähnlicher Thematik auf eine gemeinsame Quelle zurückführt, woraus die bestehenden Parallelen erklärt werden, wird sowohl von Maretić²³⁰ wie auch von Simonović²³¹ akzeptiert. Gegen diese m.E. fragwürdige These wendet sich erst V.Žirmunskij²³², der die typologische vor die genetische Verwandtschaft der Epen stellt, wenn er sagt:

Ungeachtet dessen, daß hier die Werbungsfahrt als gemeinsames Thema vorliegt, läßt sich kaum eine Übereinstimmung in der Bearbeitung dieses Themas erkennen, es sei denn der sowohl im deutschen als auch im südslawischen Epos auftretende Helfer bei der Brautwerbung und den Wettkämpfen, die allerdings ganz unterschiedlich sind; diese sind aber, wie wir

gesehen haben, uralte Motive des Heldenmärchens, die bei verschiedenen Völkern begegnen. Sonst wird im südslawischen Epos im Gegensatz zum Nibelungenlied keine List angewandt, der Brautwerber tritt hier in seiner rechtmäßigen, durch das Brauchtum geheiligten Rolle als Helfer des Freiers auf; es gibt auch keine Heldenjungfrau wie in der deutschen Sage.

Wie Chalanskij behauptet, stellt die Verwendung von skr. sablja 'Säbel' in der Bedeutung 'Recke' eine Lehnübersetzung aus dem Mittelhochdeutschen dar, wo das Wort 'degen' sowohl 'Säbel' als auch 'Ritter' bedeutet habe, wogegen sich Žirmunskij (S.85) wendet. Er betont sehr richtig, skr. sablja als 'Säbel' und 'Recke' sei eine gewöhnliche Metonymie und 'degen' in der Bedeutung 'Recke' ein altes germanisches und indoeuropäisches Wort (vgl. angloschottisch 'thane', einen feudalen Titel, und griech. τέκνον). Im volkstümlichen Heldenepos des 12.-13.Jh. sei es noch häufig anzutreffen, verschwinde aber im weiteren Verlauf zusammen mit der altertümlichen Dichtung heroischen Stils. Dagegen stelle das in der mittelalterlichen Dichtung unbekanntes Wort Degen im Sinne von Stichwaffe eine Entlehnung aus dem Romanischen dar, die erst im 15./16.Jh. aufgetaucht sei (vgl. franz. dague 'Klinge'). Von einer doppelten Bedeutung des Wortes Degen könne folglich damals nicht die Rede sein.- Auch Maretić (NNE,208) wendet sich dagegen und führt (NNE,46-47) weitere Metonymien wie skr. kruna 'Krone' für 'König' oder 'Zar' und skr. džeferdar 'Damaszenerflinte' für 'Held' an. Dem wäre hinzuzufügen, daß im heutigen Sprachgebrauch skr. buzdovan 'Keule' in der Bedeutung 'schwerfälliger Mensch' verwendet wird ("On je pravi buzdovan!").

Chalanskijs Versuch, die Stadt L e d a n als "Eisstadt", ursprünglich "Eisland, Ísland", zu deuten²³³, ist von slavistischer Seite verworfen worden und darf heute als überholt gelten. Andere Forscher verwiesen bei Ledan auf Litauen, Polen, Italien, Rumänien, den Gläsernen oder Eisberg, das Dorf Leško bei Tetovo usw.²³⁴. N.Nodilo vermutete sogar, mit Ledan sei die Hölle gemeint²³⁵; V.Čajkanović dachte, mit Ledan sei Lesh (Alessio) in Albanien und mit den Lateinern seien nicht die venezianischen, sondern die albanischen Katholiken ge-

meint²³⁶. Dieser Meinung schließt sich T. Đorđević (NNŽ VI, 78-79) an, der eine von einem Albaner aus Ulcinj (1931) gehörte Erzählung anführt, in der es heißt, die alten Leute erzählen, Skadar sei einst serbisch und Lješ italienisch gewesen; damals freite der serb. Zar aus Skadar die Tochter des italien. Zaren in Lješ; als die Svaten das Mädchen abholen wollten, verlangte der Brautvater vom serb. Zaren, daß er zuerst eine ganze Reihe von Hindernissen überwinde, bevor er das Mädchen bekommen könne.- Darüber, sagte der Gewährsmann, gebe es auch ein Lied in albanischer Sprache. Đorđević vermutet nun eine Verbindung von dieser alban. Überlieferung in Prosa und Lied zu unserem serb. Lied dergestalt, daß Leđan aus Lješ (Lesh) abgeleitet wurde. Ich möchte aber eher umgekehrt annehmen, daß die skr. Liedüberlieferung dieses Sujets in Albanien bekannt war und man dort für Leđan einen ähnlich klingenden ON, eben Lesh, einsetzte (vgl. z.B. analoge in den skr. Liedern bekannte "Ersatzpaare" wie Solun-Solin oder Peritheorion-Pirlitor).- A. Soerensen²³⁷ möchte in Leđan Litauen sehen, weil in der bei 4.11 angegebenen rumänischen Variante Bogdan, der Sohn des Lăpuşnean, die Tochter "de Litean cel bogat și din lege lepădat" freit und 'litean' (hier zwar als PN) "bekanntlich die rumänische Bezeichnung des Lithauers" ist. Soerensen glaubt, das Liedsujet sei bereits früh von den Südslaven zu den Rumänen gelangt und dort sei als Ziel der Brautfahrt, den vielfachen Beziehungen zwischen Rumänen und Litauern entsprechend, Litauen fixiert worden, und - mit diesem neuen Element ausgestattet - sei das Lied schließlich Mitte des 18. Jh. zu den Serben zurückgewandert. Wenn nun "der Name Leđanin auch sonst in älterer serbischer Literatur vorkommt, dann haben wir die Rumänen und nicht die Magyaren als Vermittler desselben anzusehen". Leider macht sich Soerensen keine Gedanken darüber, wie aus 'Litean' Leđan werden konnte, was m.E. lautlich nicht zu rechtfertigen ist. Zutreffender scheint mir die Deutung von S. Novaković²³⁸ zu sein, der in Leđan irgendeine polnische Stadt sehen möchte. Unterstützung für diese These findet Novaković in der sog. Chronik des Branković (Brankovićev letopis), gedruckt im "Arkiv za po-

vjestnicu jugoslavensku" III (Zagreb), wo es an einer Stelle heißt: "Anno 1440 constitutus est in Ungaria rex Vladislav Ledianin". Das Wort 'Ledianin' bedeutet zweifellos 'Pole', weil historisch sicher ist, daß der ungarische König, von dem hier die Rede ist, Pole von Geburt war. Das Wort Leđanin ist also synonym zu Poljak, einem Ethnikon, das von dem Wort 'polje' (Feld) abgeleitet ist. Analog dürfte Leđanin von dem Wort 'ledina' (ebenes, unbearbeitetes Land) hergeleitet werden. Die Leđani wären daher Bewohner der 'ledina'. Ledina ist entstanden aus 'lędina' mit Nasalvokal in der ersten Silbe, daher wurde auch Leđanin einst mit Nasalvokal ausgesprochen. Während dieser Zeit, als Nasalvokale noch gesprochen wurden, übernahmen die Ungarn das Wort und bewahrten es in der Form 'lengyel" (Pole), während die Serben und Kroaten das Wort verloren. Als aber im skr. Raum das Wort Leđanin als Volksbezeichnung noch existierte, war es leicht, daraus durch Rückbildung das Wort Leđan abzuleiten, womit die Stadt oder das Land der Leđani bezeichnet wurde. Novaković führt für eine solche Ableitung Leđanin-Leđan eine Parallele aus dem Volkslied an:

Dvorbu dvori Jakšić Dimitrije
U Madžaru gradu bijelome
U onoga bana Madžarina.

Maretić²³⁹ ergänzt dieses Beispiel, wo aus Madžarin (Madjar) der Städtename Madžar abgeleitet wurde, durch weitere Parallelen aus Milut., 160:

Vino pije Mitar od Udvarja
U Madžaru gradu velikome
Sa onijem Filip Madžarinom

und Milut., 190:

Nadaleko u Hrvatu gradu
U onoga Hrvat dizdar-age.

Dem möchte ich noch die Städtebezeichnungen 'Madžar' aus Kač. 147 und SbNU IV, 66, 'Arap' aus Šapk. 814 und 'Latin' aus SbNU VII, 112 als Beispiele für den maz. und bulg. Raum hinzufügen. Maretić meint, daß sich Leđan deshalb im "lateinischen" (katholischen) Land befindet, weil die Polen als eifrige Katholiken bekannt waren. Aus dem gleichen Grund werden im Lied auch die

Bewohner von Dubrovnik "Lateiner" (wie die Venezianer) genannt. Ich glaube, daß vielleicht auch die Polenbegeisterung zur Zeit Gundulićs, als die Polen als tapfere Türkenkämpfer gefeiert wurden, dazu beigetragen haben dürfte, daß man damals auch im epischen Lied von diesem Volk sprach. Novaković (S.129/130) äußert sich zu diesem Problem mit weiteren wichtigen Argumenten, wenn er schreibt:

Die Entlehnung des Namens "Legjan" von "lengyel", der magyarischen Bezeichnung für die Polen, führt unzweifelhaft auf den König Vladislav "Legjanin" zurück (...). Wenn dem so ist, so kann die Beziehung der serbischen Sagen und Märchen auf eine Stadt namens Legjan - Legen nicht älter sein als aus dem Anfang des XVI.Jh. Es ist nicht unmöglich, daß auch Dušan erst um diese Zeit herum in die Zahl der poetischen Persönlichkeiten der serbischen Volksdichtung Aufnahme fand, da über ihn bekanntlich nichts Geschichtliches in der serbischen Volkspoesie überliefert ist. Sein Name wäre demnach um diese Zeit an die Stelle anderer älterer Namen getreten. Psychologisch läßt sich der Anfang des XVI.Jh. gerade als ein sehr geeigneter Zeitpunkt für diesen Übergang hinstellen. Um diese Zeit hatten sich die Erinnerungen an die alten geschichtlichen Verhältnisse in den Schatten der Poesie gehüllt und die Generation der Augenzeugen jener Ereignisse war ausgestorben.

An dieser Stelle möchte ich das Zitat mit der Bemerkung unterbrechen, daß man die Übernahme des Namens Dušan in unser Liedsujet m.E. noch später (wahrscheinlich im 18.Jh.) ansetzen darf, weil im 16.Jh. sicher noch die ugrischen Helden im Vordergrund des Interesses standen und die Haupthelden der südslavischen Volksdichtung stellten.-Novaković fährt fort:

Endlich bin ich bereit anzunehmen, daß auch für die Anknüpfung der Sage von der Heirat Dušans an die Stadt Legjan kein Zeitpunkt geeigneter war als der Anfang des 17.Jh., in welchem die Sympathien der Südslaven für die Polen der Muse Gundulićs so herrliche Töne entlockten.

Und schließlich zu der Frage der Vermittlung des Wortes Ledan an die Bulgaren:

Ich bin der Ansicht, daß dieser Name den Bulgaren von den Serben zugeführt worden ist. Beachtenswert ist es jedenfalls, daß die Lieder, worin der Name vorkommt, alle aus dem nördlichen Macedonien herkommen; diese Gegend aber hat seit jeher die meisten Beziehungen zu den Serben gehabt.

Auch in diesem letzten Punkt dürfte Novaković recht haben. A.P.Stoilov²⁴⁰ möchte das bulg. Legen aus ΛΕΧΕΗΖ < ΛΕΧ6ΗΖ < ΛΑΧ6ΗΖ wegen der Ähnlichkeit des gutturalen -ch- und -g- ("zamjanata na gūrlenata ch s sūotvetnata i g") herleiten und damit serb. Vermittlung ausschließen. Das Zagreber Akademiewörterbuch schließt sich Novaković an, zitiert aber auch I.Perwolf (ASlPh IV,70-71), der Leđani von (latein.) "Lendizi", Leđici, einem poln. Stamm, der seit dem 9.Jh. erwähnt wird, von dem auch das ungar. Wort herstamme, ableitet. Das skr. Leđani sei aber nicht aus dem Madjarischen übernommen, sondern habe sich aus der alten Tradition erhalten.

Nach dieser langen Abschweifung nun zurück zum Variantenvergleich. - Var.2 findet sich laut I. Ruvarac²⁴¹ in der HS-Sammlung von Ignjat Brlić und ist mit der "Hochzeit Dušans" bei Vuk Karadžić "u glavnom jednog sadržaja". Laut A. Živaljević²⁴² ist in diesem slawonischen Lied "car Stepan iz Udbina" der Bräutigam; der hilfreiche Neffe, der die Freiersproben für den Oheim besteht, heißt "čobanin Mile"; Stepans Schwiegervater, ein Festungskommandant ("dizdar"), schickt seinen dreiköpfigen Zmaj (troglavit zmaj) aus, der das Mädchen zurückholen soll, was dank Miles mutigem Eingreifen verhindert wird.- Man sieht also, daß in dieser Vuk II 28 sehr ähnlichen Fassung, die mir leider nicht zugänglich war, das mythologische Element in Form des dreiköpfigen Zmaj noch besser als bei Vuk bewahrt blieb. Eine sekundäre Änderung ist natürlich darin zu sehen, daß der Brautvater hier vom König zum "dizdar" degradiert wurde.- In dem zweiten bei Živaljević angegebenen, von Brlić in Slavonien aufgezeichneten Lied, Var.8, ist Sibirjanin Janko der Bräutigam (also eine ältere Liedstufe!), Braut die Tochter des lateinischen Königs; der hilfreiche Neffe heißt "Nine čobanin" vom Kozara-Gebirge und der vom Brautvater entsandte Mädchenentführer, den Nine mit "Wahlbruder" anredet, Lizanka Planinka.- Hier liegt also die gleiche Vorstellung wie in Vuk II 28 zugrunde, daß der hilfreiche Neffe des Bräuti-

gams und der dämonische Angreifer sich kennen, ja sogar Wahlbrüder sind, was auf das Phänomen der mythischen Verwandtschaft (zwischen dämonischem Wesen und Helden) hinweist, die wir auch in den griech. Heldenliedern antreffen. In Var.4, dem dritten Brlić-Lied, ist der Bräutigam Senković aus dem lateinischen Land; er wird unterstützt "od svog sestrića u gore Ćobana", d.h. wieder einem Hirten, der später im Lied "Ugor Ćobanin" genannt wird. Das dämonische Wesen, das den Hochzeitszug überfällt, wird als "Plamena devojka" (Flammenmädchen) bezeichnet, d.h. es handelt sich wahrscheinlich um eine dämonische weibliche Gestalt, die Feuer sprühen kann, also möglicherweise eine sekundäre Ableitung aus dem Zmaj. Da mir das Lied nicht zugänglich war, kann ich leider nichts Näheres über das geheimnisvolle Flammenmädchen aussagen. - Var.5 ist die Nr.2 der von S.No-vaković in einem 'Beitrag zur Literatur der serbischen Volkspoesie' (ASlPh III,640-653) veröffentlichten drei Volkslieder einer aus dem ersten Drittel des 18.Jh. stammenden ragusäischen HS mit insgesamt zwölf Volksliedern in Lang- und Kurzzeilen. Var.5 ist ein (leider unvollendetes) Kurzzeilenlied mit folgendem Inhalt:

Der serb. Zar Stjepan freit die Tochter des Königs von Leđan und erhält von dem Schwiegervater einen Brief, in dem er aufgefordert wird, Svaten aus allen Himmelsrichtungen zu sammeln, die beiden Nefen, die Voinovići, aber nicht einzuladen, weil sie trunk- und streitsüchtig seien:

Neg do po dne hladno vino piju,
A od po dne tešku kavgu čine.

Dieses Verbot bedrückt den Zaren, doch er muß die Anweisung des Königs von Leđan befolgen. Als er mit den Svaten an dem Hof der Neffen vorbeizieht, erblicken ihn die beiden und berichten ihrer Mutter ganz verwundert, daß der Onkel (dundo) heirate und sie bei der Einladung übergangen habe; irgend jemand habe sie sicher bei ihm verleumdet.-Da rät ihnen die Mutter, den dritten Bruder, der seit seinem siebenten Lebensjahr im Gebirge die weißen Schafe hüte und den der Onkel nicht kenne, durch einen Boten aus dem Gebirge herbeizuholen und ihn mit dem Onkel reiten zu lassen.- Die beiden Söhne befolgen den mütterlichen Rat und schicken einen Jungen los, der noch vor Tagesanbruch nach Morija kommt, wo er

die Hirten bei Wettspielen, Sprung und Steinwurf, antrifft. Miloš Voinović besiegt alle: Er wirft drei Aršin weiter als die anderen und springt viermal so weit wie sie. Seine Keule aus Kornelkirschenholz ist mit Silber beschlagen und in der Mitte mit Gold umwunden.- Der Bote teilt ihm mit, er solle die Schafe im Gebirge lassen und sofort zu seinem weißen Hof kommen; die Brüder ließen ihn rufen.- Miloš vertraut seine Herden der Obhut seiner Kameraden an und erreicht in drei Tagen seinen Hof, wo ihm die Brüder alles erklären und ihn bitten, er möge in einigem Abstand hinter dem Hochzeitszug herziehen und dem Onkel im Notfall beistehen, denn es sei Verrat zu befürchten.- Sie ziehen ihm bulgarische Kleider an, setzen ihm eine Mütze auf, werfen ihm einen schwarzen Mantel über, gürteten ihm ein scharfes Schwert um, satteln ihm ein gutes Pferd und bedecken es mit einem Bärenfell. Bevor Miloš aufbricht, warnen ihn die Brüder davor, auf dem Pferd einzuschlafen, denn das Tier sei daran gewöhnt, unter dem Banner neben dem Zaren zu gehen, und werde nach vorne drängen, wenn er im Schlaf die Zügel lockerlasse.- In drei Tagen holt Miloš die Svaten ein, obwohl sie sechs Tage Vorsprung hatten. Sie laden den "ludi Bugarin" ein, sich ihnen für ein Stück Brot und ein Glas Wein anzuschließen. Er zieht hinter den Svaten her, schläft aber schließlich ein und wacht erst auf, als sein Pferd schon neben dem des Zaren ist. Er zieht es leicht am Zügel und bewirkt dadurch, daß es 100 Ellen zurückspringt. Die Svaten bewundern insgeheim das Streitroß des Unbekannten und beschließen, es Miloš wegzunehmen. Ein Spahi verlangt das Pferd und wird von Miloš aufgefordert, es am Steigbügel zu fassen, dann erhalte er es geschenkt. Der Spahi kommt heran, faßt an den Steigbügel und wird von Miloš so heftig mit der bloßen Hand geschlagen, daß er tot zu Boden fällt.

Diesem leider unvollendeten Lied aus dem Anfang des 18. Jh. ist das etwa 100 Jahre jüngere Lied Vuk II 28 in allen Einzelheiten so ähnlich, daß wir darin eine direkte Anknüpfung sehen dürfen. Während in Kačić-Miošić 43 noch Sibirjanin Janko der Bräutigam und Temesvar das Ziel der Brautfahrt waren, finden wir in Var.5 schon Zar Stefan als Bräutigam und das sagenhafte Ledan als Zielort, wie wir es ja dann in Vuk II 28 u.a. wieder antreffen. Var.5 könnte also als Mittelglied zwischen Kačić-Miošić 43 und Vuk II 28 betrachtet werden.- Mit dem ON Morija ist (laut Akademiewörterbuch)

Morea (neugriech. für Peloponnes) gemeint. - Var.6 mit der Überschrift "Le nozze dell'imperatore Dusciano" entspricht Vuk II 28. - Var.7 ist bruchstückhaft, Vuk II 26 aber sehr ähnlich:

Auch hier ist der serb. Zar Stevan der Bräutigam, Braut die Tochter des Bans von Legjan. Der hilfreiche Neffe Mio, der von seinen Brüdern Nicolica und Mihailo aus dem Šar-Gebirge geholt wird, reitet mit Festkleidung und darüber einem langen Hirtenmantel (divan kabanica) unerkannt hinter der Hochzeitsgesellschaft her und schließt sich ihr an. Als er einschläft und sein Pferd nach vorne zum Zaren drängt, wollen die Wesire ihn töten, was aber vom Zaren verhindert wird. Das Pferd springt mit drei Sprüngen, neun Lanzen weit bei jedem, zurück, worauf die Wesire dieses Wunderpferd für neun normale Streitrosse und neun Lasten Schätze erwerben wollen. Da sagt Mio zu seinem Streitkolben:

Buzdovane, moje perje svjetlo,
Dok je nami perje jedinoga,
Ne damo mi vranca velikoga.

Die Svaten werden im Gebirge von dem Einbruch der Dunkelheit überrascht. Da fragt der Zar, wer von den Svaten den Hochzeitszug trotz Dunkelheit führen könne, worauf sich Mio, der schwarze Bulgare, dazu erbietet. Er schlägt den langen Hirtenmantel hoch, so daß das Licht, das die drei Edelsteine an seinem Sattel ausstrahlen, so hell leuchtet, daß die Svaten mühelos den Weg nach Ledan finden, wo sie in der Morgendämmerung ankommen und vor den verschlossenen Toren haltmachen. Wieder bietet sich der Bulgare an, das Tor zu öffnen. Er ruft mit lauter Stimme, der Ban von Ledan solle das Stadttor öffnen lassen, denn andernfalls werde er, Mio, mit seinem Rappen die Mauer überspringen und den Ban an seinem grauen Bart durch die ganze Stadt schleifen. Daraufhin öffnet sich das Tor und die Svaten ziehen in die Stadt hinein. Allen werden die Pferde abgenommen, nur um den schwarzen Bulgaren kümmert sich niemand. Während die Svaten sich setzen und zu schmausen anfangen, bedient sich Mio selbst beim Fleischer und beim Schankwirt, die ihm zuerst nichts geben wollen, dann aber von dem Helden dazu gezwungen werden. Dann beginnen die Freiersproben. Zuerst soll ein Apfel von einer Lanze heruntergeschossen werden, was nur Mio gelingt. Danach sollen neun Pferde, die auf dem Rücken aufgerichtete Schwerter tragen, übersprungen werden. Wieder erklärt sich der Hirte bereit, die Aufgabe zu lösen, wird aber von Marko Kraljević wohlmeinend aufgefordert, zuerst seinen Mantel abzulegen, worauf Mio erklärt, im Gebirge werfe man alle Schafe in eine Grube, die ihre

eigene Wolle nicht tragen können. Er werde also seinen Mantel nicht ausziehen.- Mio fliegt heran "wie eine Schwalbe" und überspringt die Pferde spielend leicht. Als dritte Freiersprobe soll die Braut aus neun gleichaussehenden Mädchen herausgefunden werden. Mit dem aus den 4.11-Liedern bekannten Trick erkennt Mio die Braut und führt sie dem Bräutigam zu, worauf der Hochzeitszug sofort aufbricht. Im Waldgebirge sagt Zar Stevan, die Svaten möchten nun zu singen aufhören, weil sie sonst der dreiköpfige Hajduke Juriš überfalle. Der schwarze Bulgare erklärt, Juriš sei sein Wahlbruder und werde deshalb dem Zug nichts zuleide tun. - Als der Überfall aber doch erfolgt, fliehen alle, nur Mio bleibt zurück und verteidigt die Braut. Als alle sich nach Mios siegreichem Kampf und dem Tod des Widersachers wieder einfinden, äußert der Zar Bedenken, ob Mio nicht das Alleinsein mit der Braut ausgenutzt habe, worauf sich Mio als sein Neffe zu erkennen gibt und damit über jeden Verdacht erhaben ist. Der Zar umarmt Mio und dankt ihm für seine große Hilfe.

Diese jüngere, etwas erweiterte Variante (zusätzliche Motive: der Neffe führt die Svaten aus dem dunklen Gebirge heraus und öffnet das Tor zur Stadt) folgt sonst der Vuk II 28-Variante. Leider fehlt gerade an der Stelle ein Textstück, wo der Überfall durch den dreiköpfigen Hajduken geschildert wird. Hier finden wir einerseits schon eine Entmythologisierung des ursprünglich dämonischen Angreifers zu einem bloßen Hajduken, andererseits aber noch die Beibehaltung der drei Köpfe. Auch hier kennt der Hirte den Hajduken und nennt ihn seinen Wahlbruder, wird aber von ihm schmählich enttäuscht, als Juriš wider Erwarten über den Hochzeitszug herfällt. - Var.8, das erste der drei von F.Miklosich in seiner Abhandlung "Über Goethes 'Klaggesang von der edlen Frauen des Asan Aga'" in den Sitzungsberichten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (Wien 1883, Bd.103,413-489) abgedruckten Lieder aus der sog. Spalatiner HS, die wahrscheinlich aus der Mitte des 18.Jh. stammt, ist in der Form des Originale angeführt, das durch eine vom Italienischen ausgehende Umschrift des skr. Textes auffällt. Das Lied ist Tommaseo,80 und Vuk II 28 sehr ähnlich:

Der Bräutigam heißt auch hier Zar Stipan; Braut ist das Mädchen Rosanka aus Legen; als hilfreicher Neffe fungiert Miloš Voinović. Im dunklen Waldgebirge läßt der Zar mit zwei Edelsteinen aus den mitgeführten Schätzen leuchten. Miloš bedient sich hier schon

selbst beim Esseneverwalter und Schankwirt des Zaren, und nicht erst in Legen am Hof der Braut. Die drei Freiersproben bestehen aus einem Kampf mit einem gestellten Gegner (zatačnik), einem Schuß auf einen Apfel, der an der Spitze einer Lanze steckt, und dem Erkennen der Braut aus neun gleichaussehenden Mädchen. Alle drei Proben werden von Miloš bestanden. Er führt die Braut dem Zaren zu und gibt sich schließlich als Neffe zu erkennen, als der Zar ihn zum Dever ernennen will. Außerdem kündigt er dem Bräutigam an, daß sie nun auf dem Rückweg von dem Vojevoden Palašo überfallen würden, der mit ihm zusammen Schafe gehütet habe und ein noch besserer Held als er, Miloš, sei.

Leider fehlt hier der Liedschluß, wo der Kampf mit dem Angreifer Palašo (vgl. Balačko bei Vuk II 28) geschildert wäre. Auch in diesem Lied kennen sich die beiden von früher her. Inwieweit Palašo noch dämonische Züge trägt, geht aus dem unvollständigen Lied nicht hervor. - In der folgenden Var., Nr.9, heiratet der serb. Zar Stevan die Tochter des lateinischen Dogen, das lateinische Mädchen (Latinku djevojk):

Als Kum ist Relja von Budim, als erster Svate Zmaj Despot Vuk und als Dever Kraljević Marko eingeladen.- Stevans Schwester Jelica sendet ihrem Sohn Miloš ins Gebirge einen Brief, in dem sie ihn über die bevorstehende Hochzeit des Oheims unterrichtet und auch darüber, daß er weder die Schwester noch ihn, den Neffen, eingeladen habe. Er möge jedoch ungeladen mit Stevan ziehen:

Da car ima koga rođenoga.

Marko erteilt den Svaten die Anweisung, am Hofe des Dogen die Waffen nicht herzugeben, nur die Pferde:

Konje dajte, oružje nedajte!

Der Brautvater wundert sich über diese Sitte und fühlt sich verspottet, doch Marko beschwichtigt ihn und bittet um die Herausgabe des Mädchens. Der Doge fordert aber zuerst das Bestehen dreier Freiersproben. Wer die Proben bestehe, werde zum Brautführer ernannt. Zunächst soll ein Apfel, der auf einer Lanze steckt, übersprungen werden. Dann muß über eine Kirche geworfen und die Braut aus drei Mädchen herausgefunden werden. Alle drei Aufgaben erfüllt der schwarze Bulgare, Miloš, der sich erst dann als Neffe zu erkennen gibt, als man ihn zum Brautführer erklären will. Der Zar ist über die Verwandtentreue des jungen Miloš so gerührt, daß er sagt:

Bog ubio svakoga na svjetu,
Ko nezove svoje u svatove.

Die Svaten machen sich auf den Heimweg und werden vom Dogen bis zur Donau begleitet. Als der Brautvater heimkommt, schickt er sofort seinen "feurigen Araber" (ognjan Arapin) hinter den Svaten her, um die Braut rauben zu lassen. Der Araber zieht Drachenkleder (halovske haljine) an und besteigt sein Drachepferd (konja halinoga). Er reitet den Svaten nach, läßt die Erde erzittern und stößt Feuer aus, so daß die Bäume zu brennen anfangen. Die Braut weist Marko darauf hin, daß es sich um den feurigen Araber handle, der sie schon mehrmals zurückgeholt habe. Die Svaten zittern vor Angst, Marko aber fleht zu Gott um Regen, der die Flammen löschen möge, und wird erhört. Darauf ziehen die Svaten fröhlich zum Hof des Zaren, wo die Hochzeitsfeier mit Miloš auf dem Ehrenplatz stattfindet. Den Liedschluß bildet eine Lobpreisung der Verwandentreue.

Wie man sieht, ist diese Var. in manchen Punkten verderbt. Hier ist von den beiden älteren Neffen überhaupt nicht die Rede, sondern nur von Miloš und seiner Mutter. Auch das Einladungsverbot fehlt. Milošs Verkleidung wird ebenfalls nicht beschrieben. Er taucht plötzlich als "crni Bugarin" auf. Aus dem Schuß auf den Apfel an der Lanzenspitze wurde hier ein Sprung über die Lanze; statt des Sprungs über die Pferde ist als zweite Freiersprobe sekundär ein Wurf über die Kirche^{242a} eingesetzt. Neu und schwach ist das Motiv, daß der feuer-speiende Araber nicht getötet, sondern sein Feuer durch einen von Gott gesandten Regen gelöscht wird. Daß der Araber "halovske haljine" anzieht, beweist, daß er im Zeichen der Rationalisierung schon weitgehend entmythologisiert ist und nur noch verkleidet gedacht wird. An dieser Var. ist noch deutlich zu erkennen, daß es sich um eine Kontamination handelt: Im ersten Teil ist Miloš die Hauptfigur, im zweiten Teil aber Marko, der Dever. - Var. 10, ein umfangreiches kroatisches Lied, hat folgenden Inhalt:

Janko von Sibinj freit ein Mädchen von weither, nämlich die Tochter des lateinischen Könige. Er läßt seine Mutter die Hochzeitsvorbereitungen treffen, macht sich selbst auf den Weg zum alten Čidovin und lädt diesen zur Hochzeit ein. Der entschuldigt sich aber, daß er die Einladung nicht annehmen kön-

ne, weil sein Brauner lahme; außerdem sei er, Čidovin, mit Marko verfeindet. Janko geht weiter zu Musa "arambaša", der es ebenfalls ablehnt zu kommen, weil er mit Marko in Feindschaft lebe. Außerdem lahme sein Rappen. Marko Kraljević, zu dem Janko weiterzieht, deutet dasselbe von seinem Šarac an; außerdem könne er, Marko, der Einladung nicht folgen, weil er mit Musa verfeindet sei.- Janko kehrt nach Hause zurück und klagt seiner Mutter sein Leid: Alle Vorbereitungen seien umsonst gewesen, weil keine Svaten kämen.- Wider Erwarten kommen am nächsten Morgen aber doch der alte Čidovin und Musa mit je 300 Svaten, Marko jedoch allein. Als sich die Svaten aufstellen, fragt Marko, ob Janko seinen Neffen Nine eingeladen habe, was von Janko verneint wird. Der König habe ihm das verboten, weil Nine trunk- und streitsüchtig sei. - Nines Mutter schreibt inzwischen einen Brief und schickt ihn mit einem schnellen Boten ins Kozar-Gebirge zu Nine, der dort Ziegen hütet. Als Nine den Brief gelesen hat, vertraut er seine Herden den anderen Hirten an und macht sich auf den Weg nach Hause. Als er dort angekommen ist, fragt ihn seine Mutter, was sein Oheim gegen ihn habe, weil er ihn nicht zu den Svaten rufe. Nine ist sich keiner Schuld bewußt, glaubt aber, die Lateiner hätten den Oheim belogen und würden ihm vielleicht sogar das Leben nehmen. Deshalb schlägt die Mutter vor, Nine solle ungeladen zum Schutz des Oheims mitreiten, was Nine auch - ausgerüstet mit einem bulgarischen Hirtenmantel (bugar-kabanica), einem 60 Oka schweren Bronzestreitkolben und einem Kornelkirschenholzstock - auf seinem feurigen Rappen tut. Obwohl die Mutter ihm geraten hat, ja nicht auf dem Pferd einzuschlafen, weil sonst das Pferd nach vorn dränge, schläft Nine doch zur gewohnten Mittagsstunde ein, worauf das Pferd sofort an die Spitze des Zuges eilt. Marko fragt, was das für ein "schwarzer Araber" sei, doch Janko meint, man solle ihn ruhig bei den Svaten behalten.- Als der Hochzeitszug ins lateinische Land kommt, wird er von den Lateinern gut aufgenommen. Man nimmt allen die Pferde ab und weist jedem Gast seinen Platz an, nur Nine nicht, der ungeladen kam, sich aber selbst an die Tafel setzt und drei Tage lang mit den anderen schmaust. Am vierten Tag wird die erste Freiersprobe gestellt: Ein Apfel soll von einer Lanze geschossen werden, was allein Nine gelingt, der sich rühmt, schon mit sieben Jahren in der Dämmerung eine Mücke getroffen zu haben. Die zweite Aufgabe besteht darin, neun Pferde zu überspringen und sich dem zehnten in den Sattel zu setzen. Wieder blicken alle auf Janko, der aber seinen Blick auf den ersten Kum Čidovin richtet; dieser blickt auf den zweiten Kum Musa, der auf den Dever Marko und Marko schließlich auf die übrigen Svaten,

bis sich endlich Nine meldet und den Sprung wagt, wobei er sich brüstet, schon im Alter von sieben Jahren von Berg zu Berg gesprungen zu sein und neun Gebirge sowie die Donau übersprungen zu haben.- Nach drei weiteren Tagen Festgelage soll als dritte Aufgabe die Braut unter neun gleichen Mädchen herausgefunden werden, was allein Nine mit Hilfe der bekannten List von den hingeworfenen Schmuckstücken gelingt, wobei er sich rühmt, er habe seit seiner Jugend 100 Schafe und 100 Lämmer zu betreuen und wisse doch genau, welches Lamm zu welcher Mutter gehöre; wie solle er also die eigene Tante nicht aus neun Mädchen herausfinden. Nine wirft die Braut hinter sich aufs Pferd, bindet sie fest und ruft den Kum zum Aufbruch, worauf die Svaten den Rückweg antreten.- Kurz darauf meldet sich Lizanka Planinka beim König und fragt, ob er nun endlich dessen Tochter erhalte, wenn er sie ein zehntes Mal zurückhole. Der König gibt ihm das Versprechen. Darauf zieht Lizanka einen Wolfspelz an, wirft ein Bärenfell darüber und folgt den Svaten. Als diese ihn erblicken, fliehen sie vor Angst in alle Richtungen, nur Nine bleibt bei der Braut zurück. Er hält den so schrecklich verkleideten Lizanka zuerst für ein von Gott gesandtes Ungeheuer, erkennt ihn aber plötzlich und sagt, er fürchte keinen lebenden Wolf oder Bären, wie sollte er also die übergeworfenen Felle seines Wahlbruders Lizanka fürchten. Er erinnert den Angreifer daran, daß sie beide in ihrer Jugend Sprungübungen gemacht hätten, wobei er, Nine, zum Spaß Berge und die Donau übersprungen habe, Lizanka aber nur bis zur Strommitte gekommen sei und ertrunken wäre, wenn Nine ihn nicht gerettet hätte. Lizanka möchte ihn darauf küssen, doch Nine wehrt ab, weil er fürchtet, sein Schnurrbart werde versengt. Lizanka gelingt es aber doch, den Wahlbruder zu küssen und dessen Bart zu versengen, worauf Nine ihn packt und wütend gegeneine Tante schleudert, so daß Lizanka die Augen herausspringen. Nine führt dem Bräutigam das Mädchen zu und gibt sich als Neffe zu erkennen, worauf Janko Gott dankt für seinen treuen Verwandten. - Nine eilt zurück ins Gebirge zu seinen Herden.

In dieser sekundär veränderten Var. ist an alten Elementen erhalten, daß Janko als Bräutigam fungiert und der uneingeladene, verkleidete Neffe für ihn die schwierigen Freiersproben besteht. An Sekulas Stelle trat ein gewisser Nine, der sich historisch nicht identifizieren läßt. Sekundär ist auch die Erweiterung am Liedanfang. Die beiden älteren Neffen, die Brüder Nines, sind auch hier wieder ausgefallen. Auch die Episode, wo man Nines Pferd wegnehmen will, fehlt. Statt des "crni bugarin"

wurde in diesem Lied der dem Sänger ebenso geläufige "crni Arapin" eingesetzt, der hier natürlich fehl am Platz ist. Lizanka Planinka, dem Nine von Jugend an in Wahlbruderschaft verbunden ist (interessant ist dabei das agonale Element in ihren gemeinsamen Jugenderlebnissen!), ist insofern noch etwas drachenähnlich, daß er in seiner Verkleidung einem Ungeheuer gleicht und den Bart seines Wahlbruders zu versengen vermag, d.h. er muß irgendwie Feuer ausstoßen können, was im Lied aber nicht beschrieben wird. Auch der Name "Lizanka" könnte auf die Eigenschaft des Feuerspeiens hindeuten, weil man ihn wohl von skr. lizati 'lecken, lodern, züngeln' ableiten darf. "Planinka", vermutlich aus skr. planina 'Gebirge' herzuleiten, weist auf die Herkunft des Brauträubers hin. Etwas lächerlich wirkt der Liedschluß, wo der ursprüngliche heldische Zweikampf dadurch ersetzt ist, daß der von Lizanka (durch Versengen des Schnurrbarts) gereizte Nine den Gegner einfach hochhebt und gegen einen Baum schleudert. - Var.11 weist folgende Besonderheiten auf:

Mato von Srijem ist der Bräutigam, der Ban von Leđan der Brautvater und Miloš "čobanin", der Jüngste der drei Voinovići, der hilfreiche Neffe. Milošs prächtige Ausrüstung wird ausführlich beschrieben. Über seine Festkleider schließlich zieht er "ugarske haljine", wie sie der "crni Ugarrin" (der schwarze Ungar bzw. Bulgare) trägt. Er schließt sich unerkant den Svaten an, bleibt aber in einiger Entfernung hinter dem Zug. Einer der Svaten will ihn töten (warum?), wird aber von Miloš umgebracht (vielleicht eine Reminiszenz an den versuchten Pferdehandel in anderen Var.). In Leđan besteht Miloš für seinen Oheim die Freiersproben: Er schießt einen Apfel von einem Becher mit Wein herunter, ohne diesen zu verschütten, und trinkt den Becher leer; er überspringt, gestützt auf seine Lanze, zwölf Pferde und setzt sich dem dreizehnten in den Sattel; er findet schließlich die Braut aus dreißig gleichaussehenden Mädchen heraus. Als die Svaten sich auf den Heimweg machen, reitet Miloš voraus und stößt an einem See auf dreizehn Mönche, die ihm sagen, sie warteten auf Mato und seine Svaten, um ihm das Mädchen zu rauben. Da erkennt Miloš, daß die "Mönche" in Wirklichkeit verkleidete Gebirgshirten sind, die ihn aber nicht wiedererkennen. Er sagt, Mato und die Svaten kämen gleich, das Mädchen aber habe wegen Krankheit zurückbleiben müssen.- Während die "Mönche" ihrer Enttäuschung Aus-

druck geben, zieht Miloš plötzlich das Schwert, köpft die dreizehn als Mönche Verkleideten und reißt ihre Köpfe auf Steinen am Seeufer auf. Die Svaten treffen ein und bewundern seine Heldentat. In der Nähe von Srem ("Srijem") fragt Mato den Hirten nach seiner Familie und seinem Namen, worauf Miloš sich als Neffe zu erkennen gibt. Mato weint vor Rührung und möchte Miloš das Mädchen überlassen, was der Neffe aber ablehnt und statt dessen den goldenen Apfel fordert und erhält. Mato will seinen heldenhaften Neffen noch mit weiteren Schätzen belohnen, Miloš aber kehrt sofort zu seinen Herden ins Gebirge zurück.

In diesem Lied dürfte statt Janko ein anderer ugrischer Held, nämlich König Mathias Corvinus, hier in der Namensform "Mato von Srem", die Bräutigamrolle spielen. Während die drei Freiersproben noch fast in ihrer ursprünglichen Form erhalten sind, wurde die Überfallszene sekundär völlig verändert und entmythologisiert. An einen ursprünglichen Drachen könnte noch die Tatsache erinnern, daß sich die als Mönche verkleideten Gebirgshirten (auch hier wieder eine Beziehung zu Miloš, dem Hirten!) an einem See aufhalten, um dem Hochzeitszug aufzulauern. - Das nächste Lied in unserer Sujetkette, Var.12, ist in MH I₂,362 mit nur wenigen Worten mitgeteilt:

Marko freit die Tochter von Milan, dem Serbenfürsten. Dieser schreibt ihm, er solle beliebige Svaten sammeln, nicht aber seine beiden Neffen Milovan "čobanin" und Sekula mitbringen.- Sekula, als schwarzer Bulgare verkleidet, zieht mit den Svaten, schießt den Apfel, überspringt neun Pferde und erkennt die Braut aus neun Mädchen heraus. Auf dem Rückweg erschlägt er seinen Bruder Milovan, als dieser die Svaten im Waldgebirge überfällt. Als Sekula die geflohenen Svaten wieder eingeholt hat, möchte Marko ihn töten, was aber die Svaten verhindern, indem sie Marko erklären, Sekula habe ihnen allen das Leben gerettet.

In dieser Var. ist Marko wahrscheinlich sekundär für Janko eingesetzt, eine Vermutung, die dadurch gestützt wird, daß Sekula in der Neffenrolle erhalten blieb. Das Motiv der beiden uneingeladenen Neffen ist hier völlig durcheinandergebracht mit der Episode von den beiden Wahlbrüdern in anderen Var., wo einer der beiden im Auftrag des Brautvaters als Angreifer auftritt. Das Ergebnis ist, daß in unserer Var. einer der beiden uneingeladenen Neffen den Hochzeitszug überfällt

und von seinem eigenen Bruder (nicht Wahlbruder!) getötet wird. Dämonische Eigenschaften besitzt dieser Angreifer natürlich keine. - Var.13, ein gelungenes Lied mit dem Titel "Ženidba Janković Stojana", hat folgenden Inhalt:

Stojan Janković freit Janja, die Tochter des Königs von Misir. Erster Kum wird Kraljević Marko, zweiter Kum Miloš Obilić, Brautführer der junge Relja, während die beiden Vojinovići (hier fehl am Platz!) als Spaßmacher und die zehn jungen Jugovići (sonst immer neun Brüder und ihr Vater Jug Bogdan!) als gewöhnliche Svaten eingeladen sind. Sekula "djete", der ungeladen und unerkannt zur Unterstützung des Oheims mit den Svaten gezogen ist, gibt den Leuten den guten Rat, sie sollten den 300 Mädchen, die sie vor der Stadt Misir empfangen würden, nur die Pferde geben, die Waffen und Mäntel aber behalten.- Dies geschieht. Um Sekula kümmert sich niemand, als alle an der Tafel sitzen und schmausen. Da bedient er sich selbst bei der Brotverwalterin, dem Metzger und dem Weinschenk, und zwar mit Gewalt. Die Brautmutter verspottet inzwischen die Svaten, die in ihren Mänteln und schwer bewaffnet Wein trinken. Marko weist sie zurecht mit der Bemerkung, daß ja auch einem Hammel sein Fell nicht zu schwer zu tragen sei.- Dann erfüllt Sekula die drei Freiersproben, die in der Reihenfolge Mädchenerkennen, Sprung und Schuß ablaufen. Als sich die Svaten auf dem Heimweg befinden, schickt ihnen der König seinen Diener Vide Žeravica nach, der neun Vilenköpfe (devet vila glave) aufsetzt, nachdem er sie mit glühender Kohle gefüllt hat (u nje siplje Živu Žeravicu), und hoch in den Wolken den Svaten nachfliegt. Beim Hochzeitszug angekommen, wirft er Glut ab, stößt aus den Nüstern Feuerregen, aus den Ohren Flammen und aus dem Mund Blitze.- Die Svaten fliehen und eilen zu Stojans Hof, wo sie das traurige Schicksal des zurückgebliebenen Bulgaren und der Braut beklagen. Sekula aber tötet inzwischen den neunköpfigen Žeravica, als das Mädchen ihm gesagt hat, daß es sich nur um einen Diener ihres Vaters handle. Dann bringt Sekula die Braut sicher zu Stojans Hof und gibt sich schließlich als Neffe zu erkennen, wobei am Liedende aber unklar bleibt, ob Stojan ihn verstanden hat.

Stojan Janković ist eine historische Figur und eine beliebte Liedgestalt, ein in venezianischen Diensten stehender Türkenkämpfer des 17.Jh.(vgl. Maretić NNE,132; Vuk III,616, die Anm. zu Vuk III 21). Sein Name wurde in unserem Sujet vermutlich für den Älteren Sibirjanin Janko eingesetzt, wofür auch Sekula in der Neffenrolle spricht. Der Diener und Angreifer Žeravica,

dessen Name 'Glut, glühende Kohle' (vgl. Lizanka!) bedeutet, hat einerseits noch Dracheneigenschaften (er fliegt hoch in den Wolken!), arbeitet aber andererseits - ein realistischer Erklärungsversuch des Sängers! - mit einem Trick: Er setzt neun mit Kohlenglut gefüllte Köpfe auf, sprüht dadurch Feuer und erweckt den Eindruck eines mehrköpfigen Drachen. Die "Vilensköpfe" entstanden vielleicht aus den 'viljeve, filjeve glave' (Elefantenköpfen) anderer Varianten durch Fehldeutung und Volksetymologie. - Die letzte skr. Var. ist Nr.14:

Hier freit Kraljević Marko (der für einen älteren Helden wie Janko eingesetzt wurde) die Tochter des "kralj Graorski" (vielleicht eine Entstellung aus skr. đaurški, dem Adjektiv zu Gaur, analog zu dem "lateinischen König" in anderen Var.). Er schickt seine beiden Neffen Luka und Ilija als Freier zu dem König, wo sich die Brüder so trunk- und streitsüchtig benehmen, daß der Brautvater Marko brieflich bittet, die beiden Neffen nicht zu seiner Hochzeit einzuladen.

Hier wurde also sekundär eine Motivierung für die Ausschaltung der beiden Neffen des Bräutigams versucht, die aber fehl am Platz ist, weil es sich ja nur um eine listige Verleumdung des Brautvaters handeln soll. Doch weiter in der Inhaltsangabe:

Der hilfreiche Neffe, der aus dem Gebirge geholt wird, verkleidet und unerkant mit den Svaten zieht sowie die bekannten drei Freierproben besteht, heißt Mile (aus Miloš) "čobanin". Als die Svaten auf dem Heimweg sind, lauert ihnen des Königs Diener Milovan auf, der schon neunmal die Braut zurückgeholt hat und sie nun beim zehnten Mal selbst zur Braut bekommen soll. Er hat sich Bären-, Wolfs-, Hasen- und Fuchspelze übergeworfen, läßt aus den Nasenlöchern Regen, aus den Ohren Feuer und aus dem Mund Blitz und Donner entweichen.

Der Diener ist hier noch mit drachenähnlichen Zügen ausgestattet (er kann Feuer usw. speien!), die aber schon weitgehend entmythologisiert sind (Vermummung durch verschiedene Pelze!).

Mile bleibt als einziger bei dem Mädchen und verteidigt es gegen den Angreifer, den er schon lange kennt und schon oft besiegt hat.

Am Schluß geht das Lied in das Sujet vom Typ Vuk II 55 und Marj.1 über, wo nämlich der Kum versucht, die Braut, deren blendende Schönheit er unter dem durch einen Windstoß hochgehobenen Schleier erblickt hat, durch Bestechung des Devers ausgeliefert zu bekommen und zu verführen. Der Braut gelingt es aber dank einer

List, in das Zelt zu Marko zu fliehen, der den untreuen Kum und auch den mitschuldigen Dever am nächsten Morgen tötet. Bei der Trauung will Marko den jungen Mile zum Kum machen, erfährt aber nun, daß es sich um seinen Neffen handelt.

Wo unser 4.3-Sujet, das aus 4.1 und 4.2 kontaminiert ist, sich formiert hat, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Wahrscheinlich hat es sich im skr. Raum herausgebildet und wanderte in der neuen, kontaminierten Form nach Mazedonien und Bulgarien zurück, wo es nämlich im ganzen gesehen sekundäre Züge trägt. So ist z.B. Var.15 (aus Westbulgarien) m.E. eindeutig an skr. Lieder vom Typ Vuk II 28 angelehnt, auch wenn im zweiten Teil bei den Freierversproben einige typisch bulg. Elemente hinzutraten:

Der König von Misir möchte heiraten und findet endlich in der Stadt Roksana eine passende Braut. Man verlangt aber von ihm drei Lasten Schätze und einen goldenen Ring und spricht gegen seine Neffen ein Einladungsverbot aus, weil die beiden trink- und streitsüchtig seien. Der König kehrt nach Hause zurück und berichtet alles seiner Mutter, die ihm rät, er solle den Freunden seines Vaters, nämlich Kraleviti Marko, Janko von Kosovo, Relja von Reljovo und Serbin, schreiben, sie sollten die Rolle des Brautführers, Obersvaten, Kums und Bannerträgers übernehmen.- Nachdem der Bräutigam Botschaften weggesandt hat, versammeln sich an seinem Hof schließlich 600 Svaten, die mit Marko an der Spitze aufbrechen.- Die Mutter der ungeladenen Neffen Vukašin und Petrušin läßt inzwischen Miloš, den Jüngsten, der als Hirte im Gebirge lebt, herrufen. Schneller als der Falke, der ihm die Botschaft brachte, kommt Miloš nach Hause und erfährt von seiner Mutter, daß er unerkannt mit dem Oheim nach Roksana ziehen soll, um ihm in gefährlichen Situationen beizustehen.- Miloš zieht goldene Kleider an, wirft ein Bärenfell über und reitet den Svaten auf dem Pferd seines Vaters nach. Obwohl der Hochzeitszug drei Tage Vorsprung hat, holt Miloš ihn nach kurzer Zeit ein und reitet mit den Svaten. Als er auf dem Pferd zur gewohnten Mittagszeit eingeschlafen ist, wollen ihm drei Svaten sein Pferd nehmen. Sie zielen und werfen nach Miloš, der davon aufwacht und die drei wie Steinchen vor seiner feurigen Peitsche tanzen läßt.- Nach der Ankunft in Roksana stellt man dem Bräutigam fünf Aufgaben, die alle Miloš besteht: Er überspringt drei nebeneinanderstehende Pferde, auf deren Rücken Lanzen mit sechszackigen Pfeilen darauf aufgestellt sind, wobei er sich rühmt, schon

neun Hügel übersprungen zu haben. Er trinkt neun Krüge Wein aus und brüstet sich, zur Zeit der Sommerschur immer 9000 Schafe gemolken (und deren Milch getrunken?) zu haben. Er schießt mit dem Pfeil durch einen Ring auf einen Apfel und trifft ihn. Er überspringt zu Pferd das eiserne Stadttor und öffnet es für die Svaten. Zuletzt findet er die Braut aus drei gleichen Mädchen heraus.- Die Svaten sagen erleichtert, nun hätten sie mit Hilfe des schwarzen Bulgaren alle Freiersproben und Prüfungen überstanden. Miloš klärt sie aber auf, daß ihnen noch ein Kampf mit dem dreiköpfigen Balašin bevorstehe. Wirklich läßt nach der Abreise der Svaten der König Balašin kommen und schickt ihn dem Hochzeitszug nach. Balašin hat aber erfahren, daß Miloš unter den Svaten ist, und fürchtet nun um sein Leben. Er lauert den Svaten auf, bläst Sturmwind und sprüht helles Feuer, worauf die Helden von den Pferden fallen und fliehen. Der schwarze Bulgare aber nimmt den leichten Streitkolben und die schwere Keule und fordert Balašin zum Wurf, fängt aber dann dessen Keule mit der Rechten auf und treibt ihn mit einem gezielten Keulenwurf neun Ellen tief in die Erde. Miloš kehrt zur Stadt zurück und holt die beiden Mädchen, die bei der Braut waren, für sich, um die eine zum Schafehüten und deren Gefährtin zum Wassertragen anzustellen. Er holt die Svaten ein und gibt sich seinem Oheim als Neffe zu erkennen, indem er meint, ungeladen sei er gekommen, ungeehrt werde er wieder gehen.

Hier sieht man m.E. deutlich, daß das kontaminierte Sujet als Ganzes im wbulg. Raum Aufnahme fand, gleichzeitig aber - was vor allem die Freiersproben betrifft - von der bereits vorhandenen Tradition beeinflusst wurde. Wie das einfache Sujet 4.1 als im maz. und bulg. Raum sekundär erklärt wurde, so gehört offenbar auch das aus 4.1 und 4.2 kontaminierte Sujet 4.3 der maz.-bulg. Sekundärschicht an. Die Sujetübermittlung aus dem skr. in den maz. und bulg. Raum erfolgte also vermutlich in zwei Schüben: 4.1 wanderte aus dem skr. in den maz.-wbulg. Raum, während 4.2 den umgekehrten Weg eingeschlagen haben dürfte. 4.1-Lieder, im skr. Raum mit dem zugewanderten 4.2-Sujet kontaminiert, fanden später in Form von Sujet 4.3 zum zweitenmal in Mazedonien und Bulgarien Eingang.

Statt Stefan, dem Serbenzar, ist in Var.15 sekundär der König von Misir, also der ägyptische König, als Bräutigam eingesetzt. Der Brautvater und der Name des Mädchens werden gar nicht genannt. Aus dem ursprünglichen Brautnamen Roksanda

(vgl. Vuk II 28 u.a.) wurde hier fälschlich der ON Roksana; Balačko wurde in Balašin abgeändert. Der Angreifer ist dreiköpfig und feuerspeiend gedacht, hat also noch echte Drachenzüge. - In Var.16 wird er sogar als "chala Balačka vojvoda", also als 'Drache' bezeichnet:

Hier freit der serb. König Stefan durch seinen Weisir Todor Roksandra, die Tochter des lateinischen Königs Michail, und zieht mit 12000 Svaten nach Legen. Er kommt dabei durch Tŕrnovo (wahrscheinlich für Vučitrn wegen Namensähnlichkeit eingesetzt), läßt aber seine beiden Neffen Vuk Vukašin und Petre Petrušin nicht ein, weil die Lateiner ihm das wegen der angeblichen Streitsucht der beiden untersagt haben. Die Mutter der Neffen läßt ihren dritten Sohn, den Wunderhelden Miloš "Cobanin", aus dem Gebirge holen, um ihn dem Oheim, weil sie eine Falle vermutet, zur Unterstŕtzung mitzugeben. Wirklich erhält der König in Legen seine Braut nur deshalb, weil Miloš für ihn neun Fässer Wein austrinkt, neun mit Dornestrŕpp beladene Wagen überspringt, einen Vorkämpfer der Lateiner ("dabelo" Latinče) im Zweikampf besiegt, Roksandra aus drei gleichaussehenden Mädchen herausfindet und schließlich einen drei Stunden entfernten goldenen Apfel durch einen Ring trifft.- Auf dem Heimweg überfällt die Svaten der vom Brautvater entsandte "Drache" Balačka:

Koga pojde Balačka vojvoda,
Koga pojde chala sŕs tri glavi:
Niz ednata laden vetŕr duchna,
Niz drugata jasen ogin seva,
Niz trekjata sitni rosi rosa.

Diesem drachenähnlichen, dreiköpfigen Balačka, der Wind wehen, Feuer sprŕhen und Tau fallen lassen kann, tritt Miloš allein entgegen und antwortet auf die Frage, wo denn die Svaten seien, der Wind aus Balačkas Kopf habe sie zu den Wolken emporgeweht. Durch Anwendung dieser List bringt Miloš das Ungeheuer dazu, daŕ es zum Himmel emporblickt. Im gleichen Augenblick schlägt ihm Miloš die drei Köpfe ab und reitet den Svaten nach. Er gibt sich dem Oheim als Neffe zu erkennen und macht ihm Vorwürfe, daŕ man ihn nicht eingeladen habe.

Auch hier ist wieder - genau wie in der vorhergehenden Var. - Anlehnung an die Handlungsfŕhrung und Namen in Vuk II 28 festzustellen, nur sind die Freiersproben jetzt nach bulg. und maz. Muster umgestaltet. Roksanda wurde zu Roksandra, Leŕan zu Legen und Balačko zu "chala" Balačka, einem noch echt drachenähnlichen Ungeheuer (also keine bloŕe Vermummung!). Das Motiv der listigen Ablenkung des Gegners scheint aus den Musa kese-

džija-Liedern übernommen zu sein. - Var.17 erzählt folgendes Geschehen:

Zar Kostadin sucht eine passende Braut für seinen Sohn Ognenin, findet aber keine, bis ihm drei Schiffleute berichten, daß über dem Meer in Leg'en König Smeletin eine heiratsfähige Tochter namens Angelina habe. Zar Kostadin setzt daraufhin über das Meer und schlägt seine Zelte vor Leg'en auf. Die Königstochter hat dies bemerkt und schickt ihre Mutter zum Wasserholen vor die Stadt; gleichzeitig aber soll sie den Helden fragen, was ihn hierher geführt habe.- Als die Alte von seinen Heiratsplänen erfahren hat, nimmt sie den Zaren mit an den Königshof und verlobt ihre Tochter mit seinem Sohn. Als Zar Kostadin aufbricht, erhält er die Weisung, mit 3000 Svaten wiederzukommen, seine Neffen Stanka und Jankula aber nicht mitzubringen. Verärgert gelangt Kostadin zu Hause an und berichtet seiner Gattin von der ungehörigen Bedingung, worauf die Frau ihm rät, er solle Marko von Prilep mit 1000 Svaten, den jungen (malečok) Sekula als Dever mit 1000 und den alten Novak mit weiteren 1000 Svaten einladen. Dies geschieht, und die Svaten machen sich auf den Weg.- Die Neffen befürchten einen Verrat und holen auf Anraten ihrer Mutter den dritten Bruder, den Hirten Velko, aus dem Gebirge herunter. Sie erklären ihm die Sachlage, statten ihn prächtig aus und schicken ihn auf dem lange gezüchteten Pferd G'oka hinter den Svaten her. Nur mit Velkos Hilfe, weil er die gestellten Freiersproben besteht, erhält der Oheim die Braut: Velko kann von drei Äpfeln sagen, aus welchem Jahr sie stammen, kann zwei Büffelkühe als Mutter und Tochter unterscheiden, überspringt zwei Pferde und findet die Braut aus drei gleichaussehenden Mädchen heraus. Er führt die Braut dem Schwiegervater Kostadin zu, und die Svaten treten die Heimreise an. Am Meer werden sie von einem schwarzen Araber überfallen, der die reichen Geschenke fordert, von Velko aber getötet wird, während die Svaten geflohen sind. Als Velko den Svaten mit dem Mädchen und den Schätzen nachreitet, hält ihn Duka Dukatinče auf und fordert die Braut, wird aber von Velko im Zweikampf getötet. Velko erreicht die Svaten und nimmt mit Mutter und Brüdern drei Wochen lang an den Hochzeitsfeierlichkeiten teil.

In diesem Lied sind sekundär ganz andere Namen eingesetzt, nur Leg'en als Ziel der Brautfahrt blieb erhalten. Das Sujet wurde nachträglich um die Episode mit den drei Schiffleuten und am Liedschluß durch den Zusammenstoß Velkos mit Duka Dukatinče erweitert. Ebenso wurden auch die Freiersproben vermehrt und gleichzeitig nach maz. und bulg. Muster verbäuerlicht. Eine Er-

innerung an ehemalige Drachenzüge des Angreifers könnte man noch darin sehen, daß der schwarze Araber die Svaten am Meer, also am Wasser, überfällt. Hinter Smeletin verbirgt sich möglicherweise eine Entstellung von skr. Mleci 'Venedig' oder eine Ableitung aus bulg. smel 'kühn'. Die Episoden mit dem versuchten Pferderaub und der Selbstoffenbarung des Neffen fehlen. Neu ist, daß König Smeletin und der Bräutigam Ognenin in diesem Lied überhaupt nicht in Erscheinung treten: Zar Kostadin geht für seinen Sohn auf Brautschau und die Königin von Leg'en verlobt ihre Tochter Angelina mit dem unbekanntem Zarensohn. - Var.18 zeigt inhaltliche Abweichungen:

König Dimitrija freit die Tochter des "deutschen" Königs. Kum ist Marko Kralevičin, erster Svate König Miludin und Brautführer Dete Golomeše, den der Bräutigam erst aus dem Sand hervorgeholt und zum Dever gemacht hat, wofür er ihn vortrefflich ausrüstet. Die 3000 Svaten ziehen zu der Stadt, in der die Verlobte von König Dimitrija lebt, erhalten das Mädchen jedoch erst dann übergeben, als Dete G. zwei Freiersproben bestanden hat: Er zerschlägt das stählerne Stadttor und erkennt die Braut unter drei gleichgekleideten Mädchen heraus. Daraufhin wird die Braut Dete G. anvertraut, und die Svaten ziehen nach Hause. Unterwegs überfällt sie der schwarze Araber, "arapina strašna chaletina", also ein Drache, dem die Oberlippe an die Stirn schlägt, die Unterlippe aber auf die Brust hängt. Die Svaten fliehen vor diesem Scheusal, nachdem sie ihm ihre Geschenke abgeliefert haben. Der Araber erklärt, er sei schon seit sieben Jahren mit dem Mädchen verlobt und hole es nun endgültig zurück.- Nach einem heldenhaften Zweikampf besiegt der Dever, der allein bei der Braut geblieben ist, den gefährlichen Angreifer und schneidet ihm den Kopf ab. Er eilt mit der Braut zum Hof des Bräutigams, wo er hört, wie man gerade sein Geschick bedauert. Dete G. schlägt daraufhin alle Svaten der Reihe nach mit der Keule zur Strafe für ihre Feigheit. Der Bräutigam ist Dete G. für alles so sehr dankbar, daß er ihn zu seinem jüngeren Bruder erklärt.

Diese Var. gehört eigentlich in die Gruppe der 4.21-Lieder, in denen der Dever (in den maz. und bulg. Liedern Dete Golomeše) die Braut vor einem Ungeheuer beschützt und später die treulosen Svaten bestraft. Sekundär sind hier anscheinend die beiden Freiersproben eingefügt worden, die eine Behandlung des Liedes in Kap.4.3 fordern. Mit dem "deutschen" König ist sicher der Kaiser von Österreich gemeint. Dimitrija könnte Dmtar Jakšić

sein, König Miludin ist sicher König Milutin aus dem mittelalterlichen Serbien, - also alles in allem eine ganz willkürliche Zusammenstellung. Weil das Lied eigentlich dem Typ 4.21, und nicht 4.11 angehört, fehlt natürlich die Episode mit den uneingeladenen Neffen am Anfang und die Wiedererkennungsszene zwischen Oheim und Neffen am Schluß. - Var.19 folgt im wesentlichen der Handlung des vorhergehenden Liedes:

Dete Sedmogodče (also ein siebenjähriges Heldenkind) ist hier der Bräutigam, Latinka devojka (ein Lateinermädchen) die Braut, Marko Delibaša der Kum, Ivan Černogorec der Obersvate und Miluš Kobilic in der zweite Dever. Dete Sedmogodče findet aber unter den Svaten keinen, der ihm ebenbürtig wäre und die Rolle des ersten Devers übernehmen könnte. Deshalb ernennt er Dete Golomeše, den wunderbaren Helden, zum ersten Brautführer. Allein Dete G. besteht die Freiersproben im lateinischen Land: Er ißt neun Backöfen mit Brot leer, trinkt neun Fässer Wein aus und findet die Braut aus drei gleichaussehenden Mädchen heraus. Auf dem Rückweg tötet er schließlich einen schrecklichen schwarzen Araber mit einem Kopf, so groß wie eine Tonne, und Augen wie Maßkrügen.

Deutlich erkennbar ist in dieser 4.3-Var. das Überwiegen des 4.2-Bestandteils, wobei sogar zwei Heldenkinder (in der Bräutigam- und Deverrolle) die Protagonisten sind, die mit den übrigen Svaten zu einem ziemlich anachronistischen Heldenkatalog zusammengestellt sind. Der Angreifer ist mit den üblichen schablonenhaften Vergleichen als Ungeheuer gekennzeichnet. Die Freiersproben sind nach maz.-wulg. Muster modifiziert worden. - Var.20 berichtet folgendes Geschehen:

Königin Milica verlobt ihren Sohn Ivančo mit dem Mädchen Kotlenka und muß die Bedingung annehmen, daß sie ihre Neffen, den Schafhirten Ivančo und den Schweinehirten Michalčo, nicht einlädt, weil die beiden angeblich Streit verursachen würden. Die Svaten brechen auf, um die Braut abzuholen. Als zwei, drei Tage vergehen und die Leute immer noch nicht zurückgekehrt sind, wendet sich die Tante an Ivančo, den Hirten, mit der Bitte, er möchte den Svaten nacheilen und nach dem Rechten sehen, was Ivančo aber unter Hinweis auf den schrecklichen Madžarin und den nicht minder gefährlichen Marko Kralevič ablehnt. Michalčo jedoch wagt das Unternehmen, wirft sich Bären- und Wolfsfelle über und zieht nach Kotel, nachdem man ihn noch vor Madža-

rin und Marko gewarnt hat. Wirklich wollen ihm die beiden sein Pferd abnehmen, was ihnen aber nicht gelingt, weil Ivančo sie abzuwehren vermag. Er kommt gerade noch rechtzeitig nach Kotel, um für den Bräutigam die Freiersproben bestehen zu können: Er überspringt neun Wagen, dann neun Pferde, und findet die Braut unter drei gleichen Mädchen heraus. Er übergibt die Braut dem Bräutigam und nimmt die beiden anderen Mädchen für sich und seinen Bruder Ivančo.- Als die Svaten auf dem Heimweg sind, senden ihnen Filip Madžarin und Marko den schwarzen Araber nach, der sich vergewissert, ob nicht die beiden Neffen unter den Svaten seien, was verneint wird. Darauf zieht der Araber dem Hochzeitszug nach, überfällt ihn und wird von Michalčo mit der Keule in drei Teile zerschmettert.

In diesem Lied wurde das Sujet sekundär stark verändert. Königin Milica (typisch bulgarisch, daß die Mutter den Sohn verlobt!), in diesem Lied natürlich willkürlich eingesetzt, geht selbst zu den Neffen, über die ein Einladungsverbot verhängt wurde, und bittet den einen der Hirtenbrüder, er möge den Svaten beistehen. Als Ivančo aus Furcht ablehnt, erfüllt Michalčo die Bitte der Tante. Filip Madžarin und Marko Kralevič, sonst immer Gegner, sind hier Spießgesellen und spielen gemeinsam eine negative Rolle: Sie sind diejenigen, die den Pferderaub versuchen, was in anderen Var. doch drei der Svaten tun, und sie schicken den Svaten den schwarzen Araber nach, was sonst die Aufgabe des Brautvaters ist. Der Araber ist hier völlig entmythologisiert. Eine Erkennungsszene zwischen Ivančo, dem Bräutigam, und Michalčo fehlt. - Var.21 gehört nur bedingt hierher, weil die Neffen-Episode fehlt, die Freiersproben indirekt gestellt werden (einer der Svaten fordert die Helden auf, die Mauer zu überspringen und das Tor zum Wohnturm des Mädchens zu öffnen) und ferner nicht der schwarze Araber, sondern ein ganzes Heer die Braut zurückholen will. Weil das Lied aber noch deutliche Reminiscenzen an unser 4.3-Sujet enthält, mußte es hier wenigstens erwähnt werden.

Mit dieser letzten Var. ist das Brautgewinnungsthema in seiner vielfältigen Gestaltung abgeschlossen. Wir kamen zu dem Ergebnis, daß das Hochzeitszugsujet mit Freiersproben, aber ohne Überfall oder sonstige Komplikationen, also Typ 4.11,

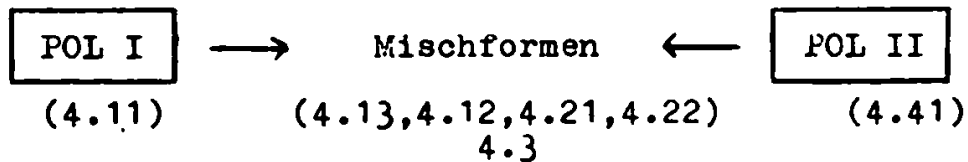
primär dem skr. Raum zugeordnet werden muß, während Typ 4.2 (Überfall auf den Brautzug und Verteidigung der Braut durch den Dever, ein Heldenkind), sowie Typ 4.13 (Der Bräutigam holt drei goldene Äpfel von einem durch Lamien bewachten Baum im Meer) und 4.22 (Kampf mit dem Drachen im Brunnen während der Brautfahrt) dem maz.-wulg. Liedraum entstammen. Das jüngere Sujet 4.3, eine Kontamination aus 4.1 und 4.2, dürfte dem skr. Raum angehören und wäre daher im maz. und bulg. Gebiet sekundär (worauf auch die IN und ON hinweisen), wo es aber Veränderungen gemäß der im Zuwanderungsgebiet bestehenden Tradition erfuhr.

Ein tragender Gedanke in diesem Kapitel war, daß die möglichen Komplikationen, durch die der Hochzeitszug in den 4.2- und 4.3-Liedern gestört wird, alle auf den Drachenkampf zurückzuführen sind. Der schwarze Araber, der dreiköpfige Balacko, die Vila und vielleicht auch der Bär wären also vermutlich nur verschiedengestaltige Substitutionen des ursprünglichen Drachen, wie er in einigen archaischen maz. Varianten noch am deutlichsten zum Ausdruck kommt.

4.4 DRACHENKAMPF-THEMATIK AUSSERHALB DES HOCHZEITSZUGSUJETS

Der eine große Pol unseres Sujetkreises 4, bei dem Primär- und Sekundärschicht in der maz.-wulg. Heldenepik verquickt sind, war Typ 4.11, das Sujet der Brautgewinnung nach dem Bestehen von Freiersproben, das wir als primär dem skr. und als sekundär dem maz. und bulg. Raum zuordneten. Der andere große Pol des Sujetkreises 4 ist das wahrscheinlich dem maz.-wulg. Liedraum entstammende Drachenkampfsujet. Aus dem Ineinandergreifen der beiden umfangreichen, zu den Polen I und II gehörigen Liedfelder ergaben sich die Miechsujets 4.13, 4.12, 4.21, 4.22 und 4.3, bei denen Hochzeitszugsujet und Drachenkampftema miteinander verbunden sind. In den folgenden Kapiteln 4.41 - 4.44 soll nun die Drachenkampf-Thematik außerhalb des Hochzeitszug- bzw. allgemeiner Brautgewinnungseujets, also der zweite große Pol unseres Schemas behandelt werden,

das sich so darstellen läßt:



4.41 DRACHENKAMPFLIEDER

Liedsujets, in denen ein Held allein oder zusammen mit anderen einen Drachen bekämpft und tötet, sind im südslavischen Raum, und da vor allem wieder auf maz.-wbulg. Boden, reich belegt. Über diese Drachenkampf-(bzw. zum Teil Georgs-)Lieder besteht eine umfangreiche Literatur²⁴³. Es handelt sich vor allem um Lieder vom Typ ISSF V, 294-297 (Nr. 170-172) "Sv. Georgi (junak) ubiva triglava lamja, ta potiĉat tri reki: ot žito, ot mljako i ot vino", "Sv. Georgi osvoboždava samodivski robi" und "Sv. Georgi pogubva lamja, kojato gŭlta chora". In der Volkserzählung bzw. im Märchen ist dieser Typ reichlich, und zwar international, belegt²⁴⁴, vgl. AaTh 300 (FFC 184) "The Dragon Slayer" und Hahn, Griechische und albanesische Märchen (Leipzig 1864), I, 49-50 "Andromedaformel", vertreten beispielsweise durch die hellenischen Sagen von Andromeda und Peregine sowie Hesione und Herakles, anklingend in der Siegfriedsage von der Befreiung Brünhilds und deren Vermählung mit Gunar in der nordischen Form und Befreiung der von einem Drachen geraubten Königstochter und Vermählung Siegfrieds mit ihr in der Volksbuchform, wo allerdings die Auslieferung an das Ungeheuer fehlt.

Literatur zur "lamja" bzw. "(ch)ala, hala, aždaja" wurde bereits in Kap. 4.13 genannt. Eine mindestens ebenso reiche Sekundärliteratur²⁴⁵ informiert über den Drachen, die Georgslegende und berühmte Drachenkämpfer wie Perseus, Herakles, Kadmos, Apollo, Marduk, Anšar, Yü, Susano, Indra, Horus, Gilgamesch, Digenis Akritas, Dobrynja, Beowulf, Siegfried, Dietrich von Bern, die Heiligen Demetrios, Konstantin, Theodor, Michael u. a.

Laut Meletinskij²⁴⁶ ist der K u l t u r h e r o s (kul'turnyj geroj) - die Älteste Gestalt der Folklore - der typische

Drachentöter, nämlich derjenige, der die Welt von Ungeheuern befreit, die sich aus den ursprünglich noch nicht negativen Gestalten, den Herren der verschiedenen Güter, entwickelt haben. Meletinskij möchte die Herausbildung der Gestalt des häufig noch theriomorphen Kulturheros dem Ausgang der matriarchalen Epoche zuordnen. Typisch für den "kul'turnyj geroj" sind vor allem seine wunderbare Geburt und sein Auftreten in Zwillingsgestalt. Beide Merkmale finden wir auch bei den Drachenkämpfern im südslavischen Raum. Es handelt sich hier vorwiegend um archaische maz.-wulg. Lieder, in denen ein Held von besonderer Geburt (z.B. ein nach dem Tod des Vaters geborener Witwensohn; auch der hl. Georg wird entweder als Witwensohn und sogar Heldenkind oder als unehelich geboren und an einem Freitag gezeugt²⁴⁷ gedacht), häufig ein Heldenkind, oder ein Zwillingsspaar²⁴⁸ den Drachen bezwingt.

Ein typisches Lied dieser Art ist Verk.-Lavr.86, ein 78 V. langes Lied aus Mazedonien mit folgendem Inhalt:

Ein Kind wird am Abend geboren, fängt bei Morgen-
grauen schon an zu gehen, läuft am Tage umher und
beginnt mittags bereits zu schreiben. Die erstaun-
te Mutter hält das Kind für ein Wunderwesen:

Ti si halis juda samovila!

Worauf das Kind ihr aber entgegnet:

Jaze nesam juda samovila,
Tuku sam halis čendo (= Kind)

und erklärt, es werde nach Solun ziehen, wo eine schreckliche Lamja aufgetaucht sei und seit dreieinhalb Jahren dort wüte, täglich ein Mädchen fresse und schon neun ganze Hochzeitszüge sowie neun Karawanen Fuhrleute verschlungen habe. Dieses Ungeheuer werde es nun töten.- Die Mutter rät ihm besorgt davon ab, doch das Heldenkind verlangt die Waffen seines Vaters: den Streitkolben und das scharfe Schwert. Nachdem das Kind die väterlichen Waffen erhalten hat, besteigt es das Streitroß des Vaters und zieht in Richtung Solun. Da taucht unvermittelt ein Stern auf, und aus dem Stern ertönt eine Stimme, die das Heldenkind auffordert, nicht vom Weg abzuweichen und keine Furcht zu zeigen, denn es stehe von nun an unter dem Schutz der hl. Gottesmutter und der hl. Nedelja ("sveta nidelja"= hl. Sonntag). Darauf tritt das Kind furchtlos dem brüllenden Drachen entgegen, streckt ihn zuerst

mit dem Streitkolben nieder, steigt vom Pferd und schlägt dem Ungeheuer den Kopf ab, worauf neun Karawanen Fuhrleute, neun Hochzeitszüge und neun junge Bräute zum Vorschein kommen.

In diesem Lied ist das Heldenkind offensichtlich ein Witwensohn, denn der Vater tritt überhaupt nicht in Erscheinung; die Waffen aber, die er hinterlassen hat und die das Heldenkind von der Mutter fordert und erhält, spielen eine wichtige Rolle. Mit ihnen und dem Pferd des Vaters zieht das Kind gegen den schrecklichen Drachen in den Kampf. Der Drachentöter ist also hier ein durch außergewöhnliche Geburt und wunderbares Wachstum sowie übernatürliche Stärke ausgezeichnetes Heldenkind. Zu diesen ganz archaischen Elementen ist der christliche Zusatz, nämlich das Auftreten der beiden Heiligen als Beschützerinnen des Drachenkämpfers, selbstverständlich erst später hinzugekommen. Daß aus dem Drachen ganze Hochzeitszüge und Karawanen hervorströmen, darüber wird noch zu sprechen sein. - Eine ähnliche Mischung aus Heidnischem und Christlichem finden wir in Stoil.II 13, einem 85 V.(epische Zehnsilber) langen maz. Lied aus der Gegend von Kariovo mit folgendem Inhalt:

Die junge Witwe Ververica geht drei Jahre lang schwanger, bis sie den Tag der Geburt ihres Kindes nahet fühlt und neun Geburtshelferinnen kommen läßt. Als die alten Frauen an der Türe stehen, kommt das Kind gerade ohne ihre Hilfe zur Welt:

Jamo dete maško se rodilo,

und heißt die Frauen zurücktreten, denn es könne alles Nötige selbst erledigen:

Sam se rodi, sam se izbabuva.

Das Kind läßt sich nicht in Windeln wickeln, sondern beauftragt seine Mutter, sie solle ihm, während es schlafe, inzwischen das Pferd des Vaters aufzäumen. Vom Schlaf erwacht, fordert das Kind noch die Waffen seines Vaters und erklärt, es werde nun im väterlichen Reich (tatkova dŕžava) nach dem Rechten sehen, denn das sei drei Jahre ohne einen Herrn gewesen. Das Kind reitet in Richtung Solun und gelangt dabei an einen tiefen See, an dessen Ufer ein Greis sitzt, der das Kind vor dem im See hausenden menschenfressenden Drachen, der "Hündin Lamja" (kučetina lamia), warnt. Das Heldenkind aber tritt der auftauchenden Lamja furchtlos entgegen, schießt mit Pfeilen auf sie, zieht sie

mit eisernen Haken aus dem See und erschlägt sie mit dem Schwert, worauf aus ihrem Leib junge Männer, junge Frauen und kleine Kinder hervorquellen, die dem Heldenkind für ihre Befreiung danken.- Die Mutter hält inzwischen Ausschau nach ihrem Sohn und sieht ihn, gefolgt von den Befreiten, des Weges kommen. Sie weint und klagt, ihr so lange erwarteter Sohn sei nun ein Räuber geworden:

Su nosila dete tri godini,
I toa nekoj ajdut k'e izlezi.

Doch Dete "malečkavo" klärt seine Mutter auf, daß es nur seine Aufgabe erfülle, nämlich das Reich seines Vaters zu hüten.- Die Mutter fragt nun, auf welchen Namen es getauft werden wolle, worauf das Kind erklärt, es habe schon einen Namen: es heiße Zmejče Apostolče. Die Mutter fragt weiter, aus welcher Richtung sie den Sohn erwarten solle:

Ami ot kade da te, sinko, čeka?

und das Heldenkind antwortet ihr etwas rätselhaft:

K'e si oda po višnoto nebo:
Koa k'e si, majko, progovara,
Seta zemja k'e si odgovara!

Auch hier wieder ist das auffallende fromme Element ein späterer (vielleicht durch blinde Sänger hinzugekommener) Zusatz zu einem archaisch-heidnischen Drachentöterlied, dessen Protagonist nach wunderbarer Geburt, außergewöhnlichem Wachstum und einem magischen Schlaf mit der Ausrüstung seines Vaters zum Drachenkampf gegen die im See hausende Lamja auszieht und die Opfer aus dem Schlund des Drachen befreit. Daß das Kind sich Apostolče²⁴⁹, also 'kleiner Apostel', nennt, ist ein christlicher Zusatz zu dem sicher ursprünglichen "Zmejče", also 'kleiner Zmej', wobei festzuhalten ist, daß der Zmej im südslavischen Volksglauben das dämonische Wesen darstellt, das zum Kampf gegen die Lamja prädestiniert ist (vgl. Kap.5.2). Weitere der Tendenz zur Verchristlichung entspringende Elemente sind die Motive der (von der Mutter vorgeschlagenen) Taufe und der "Himmelfahrt" des dem hl. Georg oder dem "Donnerer" Elias ("koa k'e si, majko, progovara, seta zemja k'e si odgovara!") so ähnlichen Zmejče Apostolče.- An dieser Stelle ist ein geeigneter Anknüpfungspunkt für vier bulg. und maz. Lieder gegeben, in denen nun tatsächlich Zmejs ("zmejove"), also die prädestinierten dämonischen Drachentö-

ter, allein oder - in sekundärer Abwandlung - zusammen mit einem Helden oder Heiligen eine Lamja bezwingen.

Der Inhalt des ersten Liedes, Doz., 133 (= Suppl.Nr.8), einer 40 V.(ur. 7- bis 12-Silber!) langen Var. aus Bulgarien, lautet folgendermaßen: -

300 Zmejs ("zmeja") versammeln sich im Gebirge am Ufer eines Sees, um mit der großen Lamija um den Besitz des Gewässers zu kämpfen. Die Zmejs schleudern ihre Pfeile, die der Lamija in die goldenen Schuppen dringen. Die Lamija wirft jedoch die Pfeile zurück und tötet so viele Zmejs, daß nur noch sieben übrigbleiben. Diese stehen kummervoll da und überlegen, wie die schreckliche Lamija zu bezwingen sei. Da tritt eine "zmijnica" (= weibliche Form des "zmej") zu ihnen und fordert sie auf, nicht länger untätig zu sein, sondern, während sie selbst die Lamija durch ein Gespräch ablenke, mit Pfeilen und Blitzen (süe srelite i gromovete) unter dem Ungeheuer einen Graben zu schaffen und Feuer zu legen, um die Lamija auszuruhen (lamija da izčurite); durch einen Pfeilschuß solle man sie, die Zmijnica, warnen, sobald das Feuer gelegt sei, damit sie rechtzeitig fliehen könne.- Die Zmejs hören auf den Rat, graben einen Graben, legen Feuer und zünden es an. Da stöhnt die Lamija "wie ein Berg" auf, zerstückt Bäume und verschüttet damit den See. Dieser tritt über die Ufer, und das Wasser fließt zu den Häusern der Zmejs, wo die Zmej-Frauen damit waschen und ihre Kinder baden.

Aufschlußreich an diesem Text erscheint mir, daß "lamija" und "zmejove" um den Besitz des Sees, d.h. des Wassers, kämpfen. Die Kampfmittel sind dabei Pfeile, Blitze und Feuer, was der Tatsache entspricht, daß man sich im balkanischen Volksglauben das Gewitter als Kampf zweier einander feindlicher Mächte, nämlich des Gewitterdrachen (skr. hala, ala; bulg.-maz. chala, hala, ala, lamnja, lamija; alban. kulshedra) und des dämonischen Drachentöters (skr. zmaj; bulg.,maz. zmej; alban. drangue) voretellt. Der Drachentöter wird dabei als den Menschen einer bestimmten Gegend und ihrer Ernte freundlich gesinnt und hilfreich gedacht, während der feindliche Gewitterdrache versucht, das Wasser zu sperren und durch Dürre, verheerende Gewitter oder Hagelstürme die Ernten zu vernichten. Dabei dürfte der Zmej oder Zmaj der ursprüngliche Drachenkämpfer gewesen und in der Volksdichtung und Volksglaubens-

vorstellung erst später durch einen Helden (ursprünglich wahrscheinlich ein Heldenkind) oder Heiligen (Georg oder Elias) ersetzt worden sein. - Noch deutlicher erweist sich der Zmej im folgenden Lied SbNU X,9, einem 76 V. (5/5) langen griech.-maz. Lied aus der Gegend von Seres (Serrai), als ein lokaler Schutzdämon:

Mirče vojvoda geht im ebenen Feld auf Hirechjagd. Er erlegt jedoch keinen Hirsch, sondern fängt einen kranken Zmej. Mirče tummelt sein Pferd und zieht sein Schwert, um den Zmej zu töten. Der aber fleht Mirče an, ihn am Leben zu lassen, denn er sei keine "verfluchte Lamja", sondern nur ein kranker Zmej. Er erzählt, sie seien drei Brüder, von denen der erste Mirčes Dorf und Umgebung, der zweite das Feld von Kostur und er, der dritte, das Pirin-Gebirge ("Perineko vürše") beschütze. Von einem Kampf auf dem Feld von Kostur sei er verwundet zurückgekehrt. Mirče solle ihm nun helfen, die verfluchte Lamja ("lamé"), die das Pirin-Gebirge verheere, mit Hilfe seiner Brüder zu besiegen. Die Lamja komme bei Regen hervor und vertilge "weiße Trauben" sowie "weißen Weizen" und füge den Leuten großen Schaden zu. Um die Lamja hervorzulocken, werde der eine Bruder donnern (ke gürmne, gürmne i trjasne), der andere eine Wolke feinen Taus entstehen und der dritte dunklen Nebel fallen lassen. Wenn die Lamja dann hervorkomme, um wieder Weizen und Weintrauben zu fressen, solle Mirče sein Schwert ziehen und sie töten.- Mit den drei Zmej-Brüdern gelangt Mirče zum Pirin-Gebirge, wo die Lamja hervorgelockt und von Mirče mit dem Säbel erschlagen wird. Danach zerstreuen die Zmej-Brüder den Nebel und die Wolken und lassen so die Sonne wieder erstrahlen. Mirče bringt den verwundeten Zmej in eine Sennhütte, wo er ihn mit frischer Milch heilt und Wahlbruderschaft mit ihm schließt, damit er auch weiterhin das Feld von Kostur (Kastoria) beschütze.

Hier ist die Lamja eindeutig als Gewitterdrache und Erntevernichterin bestimmt, die von den lokalen Schutzdämonen durch ein inszeniertes Gewitter hervorgelockt wird. Daß ein Mensch, der Held Mirče, die Lamja tötet und nicht der Zmej, ist sicher sekundär. - Die dritte Var., SbNU XVI-XVII,54, ein 64 V.(4/4) langes Lied aus Pazardžik, hat folgenden Inhalt:

Dunkler Nebel senkt sich auf das Feld hernieder, verweilt da drei Tage und drei Nächte und raubt den ganzen Grannenweizen ("čenica zagarija"). Dann liegt die dunkle Nebelwolke drei Tage und drei Nächte über der Viehweide und nimmt die ganze gelbe Hirse weg.

Zuletzt fällt sie auf die Sennereien (mandrite) nieder und plündert die Vorräte an weißer Milch und gelber Butter.- Es handelt sich aber nicht um eine dunkle Nebelwolke, sondern eine graubräunliche (sura) Lamja mit drei Köpfen, die sich wie eine Wolke niedersenkt. Sie belädt eine Karawane mit der Beute und treibt sie zur Donau. Dies beobachten zwei Zmej-Brüder, von denen der jüngere zum Älteren sagt, er solle aufsteigen und kräftig donnern: Sei dies ein Händler, so werde er anhalten und beten; sei es aber eine Lamja, so werde sie sich zum Kampf stellen.- Der ältere Bruder donnert, worauf die Lamja anhält und Kampfstellung einnimmt. Die beiden Brüder treiben das Ungeheuer zur Donau, an deren Ufer ein schwarzäugiger Hirte sitzt. Das ist der hl. Georg (sveti G'orgi), der Lämmer weidet. Als er die Lamja erblickt, rollt er die Ärmel auf, zieht sein Schwert und schlägt ihr die Köpfe ab, worauf diese Milch und Butter, dann Hirse und Trauben und schließlich Grannenweizen ausspeit, und zwar in solcher Menge, daß man damit neun Distrikte ("kazi") hätte ernähren können.

In dieser sekundär mit christlichen Elementen versehenen Var. ist die Lamja wieder die Ernte- und Vorratvernichterin, während das Zmej-Brüderpaar, unterstützt vom hl. Georg, dem Schafhirten, als Drachentöter fungiert. Interessant ist die Vorstellung der Lamja in Gestalt einer dunklen Nebelwolke, was wieder auf ihren Gewitterdrachencharakter hinweist. Fehl am Platz ist die Stelle, wo die Lamja eine Karawane mit den geraubten Gütern belädt, denn am Liedende wird gesagt, daß die Güter aus dem Leib der Lamja hervorquellen, als der hl. Georg ihr die drei Köpfe abschlägt. Diese Vorstellung von den (drei) aus der toten Lamja hervorbrechenden Strömen wird uns bei den Georgsliedern noch öfter begegnen. Vielleicht wurde das Moment der Karawane aus anderen Drachenkampf-Liedern übernommen, wo es heißt, daß dem Leib der Lamja ganze Karawanen und Hochzeitszüge, die sie verschlungen hatte, entströmten. Der hl. G e o r g (sv.Georgi, Đurađ, Juraj), dessen Fest am 24. April (bzw. 7. Mai) gefeiert wird, ist als Drachenkämpfer der Legende auch ins Lied eingegangen. Sein Festtag gilt als Frühlingsbeginn und Georg deshalb als Patron dieses Zeitabschnittsfestes, als "Erdaufschließer", Schutzheiliger der Herden und des gesundheitsspendenden Wassers. Das balkanische Brauchtum in seinen mannigfachen Formen des Grünzaubers (vgl.

den "zeleni Juraj" der Kroaten) trägt kaum kirchlichen Charakter, sondern wird von altem agrarischen Denken und Hirtenriten getragen²⁵⁰. Im balkanischen (skr., bulg., maz. und griech.) Volkslied ist Georg einerseits der Drachentöter, andererseits (im bulg. und maz. Lied) auch derjenige, der an seinem Festtag die Felder begeht, um zu sehen, ob das Getreide schon Ähren angesetzt hat und eventuell Regen braucht (vgl. die Lieder Mil.42; Kač.34-37 und 54; SbNU I,13;III,35; IV,22;XII,10;XXVIII,440; Il.260,268,308,318,321; Šapk.28,30, 29 usw.) und der die Herden besucht, um nachzusehen, ob sie den Winter gut überstanden und sich vermehrt haben (vgl. die Lieder SbNU XI,6;I,13; Il.164; Mil.42 u.a.). Diese Eigenschaft des hl.Georg als Beschützer der Herden soll in unserem Lied wohl darin zum Ausdruck kommen, daß der Heilige als Schafhirte vorgestellt wird. - Die vierte Var., worin der Zmej gegen die Lamja kämpft, ist SbNU IX,7 (Nr.6), ein 46 V. (4/4) langes Lied aus der Gegend von Dobrič (nördlich von Chaskovo), mit folgendem Inhalt:

Ein dunkler Nebel fällt herab und bleibt drei Jahre lang liegen, so daß bei den Ackerbauern (čifčii) Hunger, bei den Weinbauern ("kupači" von bulg. kopaja 'hacken, graben') Durst und bei den Schafhirten ("uvčari") Seuchen herrschen. Da versammeln sich alle Heiligen und beratschlagen, was zu unternehmen sei, um diese dunkle Nebelwolke zu beseitigen. Der hl.Elias rät ihnen, sie sollten ins schwer zugängliche Gebirge ziehen, dort den zwei Zmej-Brüdern, den beiden "Pfeilchen" (dve strelčeta), auflauern, sie fangen und donnernd auf die Nebelwolke loslassen: Senke sie sich noch mehr, sei es wirklich Nebel; steige sie aber höher, so handle es sich um eine Lamja. - Die Heiligen befolgen den Rat des hl.Elias und stellen mit Hilfe der donnernden Zmej-Brüder fest, daß es sich um eine Lamja handelt, die sie sofort töten. Darauf fließen drei Ströme (teknüli sū'du tri reki), ein Strom Weizen (žito) für die Ackerbauern, ein Strom Rotwein für die Weinbauern und als dritter Strom Honig und Butter für die Schafhirten.

Ganz ähnlich wie im vorhergehenden Lied ist auch hier die Lamja in Form einer dunklen Nebelwolke vorgestellt, die die Erntegüter der Bauern, Winzer und Schäfer vernichtet. Und wieder wird die Alternative (Wolke oder Lamja; im vorigen Lied Händler oder Lamja) mit Hilfe der donnererzeugenden Zmej-

Brüder entschieden und die Lamja getötet (dieses Mal von allen Heiligen, nicht von einem einzelnen). Statt des hl. Georg ist hier der hl. E l i a s (sv. Ilija; Festtag am 20. Juli bzw. 2. August), der "Donnerer" (skr. gromovnik, bulg. gürmodolec, grümolomnik, grümovnik), eingesetzt, an dessen Feiertag nach skr. und bulg. Volksglauben deshalb Arbeitsverbot herrscht, weil der Heilige sonst verheerende Gewitter und Blitzschlag sendet. In Ostserbien und Bulgarien schlachtet der Hausherr am Eliastag den alten Hahn, sonst müßte er selbst angeblich sterben. "Als Verkünder des Tageslichts wurde der Hahn schon bei den alten Griechen Attribut des Sonnengottes Helios (spätgriech. Ilios) und ist in christlicher Zeit mit dem ähnlich klingenden Namen des Wetterheiligen Ilija verbunden worden, zumal man aus seinem Krähen Schlüsse auf das Wetter zieht", meint Schneeweis²⁵¹ und steht damit der Ansicht von Wachsmuth²⁵² sehr nahe, der ebenfalls von einer Ablösung des Sonnengottes "Helios (oder wie man damals schon sagte Ilios)" durch den "auf feurigem Wagen gen Himmel fahrenden, auch lautlich nahe stehenden Elias (Ilias)" spricht und weiter meint: "So blieb unter Vertauschung des Namens die Grundbedeutung des zu verehrenden Wesens meist dieselbe, und lange genug mag halb unbewußt das Volk unter den neuen Namen seine alten Gottheiten angebetet haben". Diese Meinung mag richtig sein, kann aber m.E. vorerst nicht bewiesen werden.

Genau wie der hl. Georg im vorhergehenden Lied ist auch der mit ganz ähnlichen Funktionen bedachte Elias in unserem letzten Lied nur ein christlicher "Zusatz" zu dem ursprünglich wohl allein für das Gedeihen der Ernten sorgenden Zmej. Daß in den beiden letzten Liedern ein Brüderpaar als Drachenkämpfer auftritt, erinnert an eine besonders archaische Form des Kulturheros in Zwillingsgestalt²⁵³.

So wie wir vorhin an den Beinamen "Zmejče" des Heldenkindes in Stoil. II 13 anknüpften und vier Zmej-Lamja-Lieder anfügten, soll nun an den Heldenkindcharakter angeknüpft und ein ganz ähnliches Lied behandelt werden, in dem das Kind nicht mit einem Drachen, sondern mit einem Bären kämpft. Dieser

stellt aber, wie aus der ganzen Formulierung hervorgeht, eine Substitution des Drachen dar. Es handelt sich um SbNU XXVII,133 (Nr.9), ein 58 V.(5/3) langes Lied aus der Gegend von Elena mit folgendem Inhalt:

Es strahlt der Abendstern in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag. Das ist aber kein Abendstern, sondern ein blutgieriger Bär (mečka krůvnica), der neun Wege so absperrt, daß kein Vogel hindurchfliegen kann, und im zehnten auf der Lauer liegt. Da kommt Marijka mit ihrem Söhnchen Ivančo des Weges, als sich gerade Zaren und Könige aus je neun Ländern versammelt haben, um mit dem Bären zu kämpfen. Der Kampf dauert drei Tage und drei Nächte, doch der Bär bleibt unbesiegt. Da bittet das Kind seine Mutter, es zu stillen und ihm ein Hemdchen anzuziehen, denn nun werde es mit dem Untier kämpfen. Die Mutter tut, wie befohlen, und das heldenhafte Kind kämpft drei Tage und drei Nächte mit dem Tier, und zwar unentschieden. Da läßt sich das Kind erneut nähren, wirft den Bären neun Körperlängen (boja) in die Höhe und schleudert ihn so auf den Boden, daß das Tier zerplatzt. Triumphierend preist sich das Kind darauf selbst als den größten aller Helden:

Slošajti chorů seljani,
 Će as sům junak nad junak,
 Azi si mečků růspůdich.

Bemerkenswert ist hier die Anfangsszene - ein Bär sperrt die Straßen ab -, die genau der gleichen Szene in zahlreichen Drachenkampfliedern und den Liedern von Musa Kesedžija, einer weiteren Substitution des Drachen, entspricht, vgl. Vuk II 66:

Pozatvara skele oko mora,
 I drumove okolo primorja.

Um die wunderbare Kraft des Heldenkindes zu unterstreichen, läßt der Sänger zuerst Zaren und Könige erfolglos mit dem Untier kämpfen, während es dem Säugling, nachdem er sich zweimal bei der Mutter Kraft geholt hat, gelingt, den Bären zu überwinden. Allem Anschein nach wurde hier ein ursprüngliches Drachenkampflied vom Typ Stoil.II 13 nach den in Oetbulgarien beliebten Bärenkampfliedern (vgl. in Kap.4.21: Bär statt Drache oder Araber überfällt einen Hochzeitszug) umgestaltet. Der Bär wurde wahrscheinlich beim Versuch, das Liedsujet mehr der Realität anzunähern, für den ursprünglichen Drachen eingesetzt. In einer ganzen Anzahl oetbulg. Lieder ist dann das Su-

jet weiter entmythologisiert worden:

Protagonist ist hier Stojan, der Lieblingsheld der bulg. Hajdukenlieder, der trotz der Warnung seiner Mutter nach Carigrad geht und am Sultanshof drei Tage und drei Nächte mit dem Bären, der bisher jeden verschlungen hat, kämpft. Während des unentschiedenen Kampfes bittet der Held die Družina um Wasser, findet aber bei seinen treulosen Gefährten kein Gehör. Entweder mit Hilfe seines treuen Hundes oder angespornt durch eine vom Sultan ausgesetzte Belohnung besiegt der Held schließlich das Untier.

Hier hat sich die Motivierung des Kampfes völlig verändert. Der Held kämpft in der Mehrzahl der Lieder nicht mehr um die Befreiung einer von einem Untier bedrohten Stadt, sondern aus reiner Kampflust oder um eine Kraftprobe zu bestehen und die versprochene Belohnung zu erhalten. Es handelt sich dabei um Lieder²⁵⁴ wie SbNU XXVII, 133(Nr.8); XLII, 18(Nr.24); XXXVIII, 33; XXXV, 262(Nr.267); XXV, 97; XXV, 114; XLVII, 17; XLVII, 231-232-233; XXII, 74; VII, 83; XII, 96; Jank.47 u.a., lauter kurze (50-60 V. lange) Lieder in achtsilbigem Versmaß.

Bei den folgenden Sujets handelt es sich jeweils um zwei oder mehr Helden, die zum Drachenkampf antreten. Zunächst ist da ein Heldenkind, dem sein Oheim (Marko) beim Kampf mit dem Ungeheuer zu Hilfe eilt. Das erste Lied, SbNU V, 6(Nr.6), 57 V. (4/4) lang, aus der Gegend von Sofija, hat folgenden Inhalt:

Zwei Helden, nämlich "Vitec" Marko und Grujčo dete, sitzen in der Schenke und trinken roten Wein. Da taucht eine grimme Schlange mit drei Köpfen auf, die drei Gebirgspässe sperrt und neun Dörfer entvölkert. Davon hören die beiden Helden, und Grujčo erklärt seinem Oheim Marko, er werde in den Wald ziehen und die Schlange töten. Er besteigt sein Pferd und reitet in den Wald, wo er versucht, die dreiköpfige Schlange mit der Lanze zu töten, dann aber selbst von dem Ungeheuer gepackt wird. Grujčo ruft Marko zu, er werde sterben, wenn der Oheim ihm nicht zu Hilfe komme. Marko hört den Hilferuf drei Dörfer weiter, schmiedet eine dreigehörnte Kampflanze, besteigt sein Streitroß, zieht gegen die dreiköpfige Schlange zu Felde und tötet sie. Darauf entsteigen dem Körper der Drachenschlange ein ganzer Hochzeitszug sowie der ebenfalls verschlungene Grujčo. Marko schultert die tote Schlange und fordert die Dorfbewohner triumphierend auf, in ihre verlassenen Häuser zurückzukehren, denn das gefürchtete Ungeheuer sei nun tot.

Altertümlich mutet hier und im nächsten Lied die an matriarchale Verhältnisse erinnernde Neffe-Oheim-Konstellation an. Verwunderlich scheint allerdings das Versagen des Heldenkindes, das doch sonst immer d e r siegreiche Drachentöter ist. Das Motiv in der vorliegenden Form ist deshalb vielleicht nicht ursprünglich. Wie in den Liedern Mil.59, Verk.-Lavr.86 u.a. entströmt auch in diesem Lied dem Drachen bzw. der dreiköpfigen Schlange ein ganzer Hochzeitszug, den sie verschlungen hat. Möglicherweise wurde dieses Moment aus den Liedern übernommen, wo ein Drache den Hochzeitszug überfällt: Bei der Tötung des Ungeheuers entströmen seinem Leib alle bisher verschlungenen Bräute und Svaten. - Eine Var. zu dem vorhergehenden Lied ist Šapk.362, ein 67 V. (4/6) langes Lied aus Mazedonien mit diesem Inhalt:

Sekula fragt sein Pferd im Stall, warum es wiehere. Ob es nicht genügend Wasser oder weißen Weizen bekommen habe. Beides verneint das Pferd; es wiehere vielmehr, weil es oben im Gebirge ein Feuer, eine mächtige Flamme bis zum Himmel lodern sehe. Darauf besteigt Sekula das Pferd, bewaffnet sich mit dem schweren Streitkolben und dem scharfen Schwert und reitet ins Gebirge zu dem Feuer hin. Es ist dies aber kein Feuer, sondern eine sechsflügelige Schlange, die gerade einen gefleckten Hirsch verschlingt. Die Schlange begrüßt Sekula und verspricht ihm eine hohe Belohnung (golem bakšiš), wenn er dem Hirsch das Geweih abschneide, damit sie ihn ungehindert hinunterschlucken könne. Sekula läßt sich täuschen und tut, wie gewünscht, worauf die Schlange nicht nur das Beutetier, sondern auch Sekulas Pferd bis zum Sattel verschlingt. In seiner Not ruft Sekula seinen Oheim Marko zu Hilfe; er möge ins Gebirge eilen und den in Todesgefahr schwebenden Neffen retten.- Marko hört die Schreie, reitet ins Gebirge, findet Sekulas Pferd bis zum Sattel verschluckt und zieht sofort den Streitkolben, um die Schlange zu töten. Diese fordert Marko auf, er solle sie lieber mit seinem "fränkischen" Messer ins Herz stechen als mit der Keule erschlagen, weil er sonst auch den Hirsch, das Pferd und - nicht zuletzt - Sekula zerschmettere. Marko sticht die Schlange also mit dem Messer ins Herz, worauf die beiden Tiere und Sekula lebend ihrem Schlund entsteigen. Aus Dankbarkeit folgt der Hirsch Marko an seinen Hof.

Hier ist statt Marko-Grujica das andere beliebte Neffe-Oheim-Paar Sekula-Marko eingesetzt, wodurch eine Historisierung des alten Drachenkampftemas angestrebt wurde. Ursprünglich

stand an deren Stelle sicher entweder ein namenloses oder zumindest nichthistorisches Heldenpaar, das im Zuge der Historisierungsbestrebungen zunächst wahrscheinlich durch das Paar Janko-Sekula ersetzt wurde; später erst trat Marko für Janko ein.- Falsch an dieser Var. dürfte sein, daß die Drachenschlange selbst die Anweisung gibt, wie sie am besten zu töten sei. Statt dieser Lösung ist wohl anzunehmen, daß der Rat ursprünglich von dem in der maz. Volksdichtung so beliebten sprechenden Pferd ausging. Das Moment, daß die geflügelte Schlange ihr Opfer, den Hirsch, wegen seines Geweihs nicht ganz verschlingen kann, finden wir in ähnlicher Form auch im rumän. Volkslied, wo die Schlange den Helden Mistricean wegen seiner umgehängten Waffen nur bis zur Taille verschlucken kann und der Liedheld schließlich aus dem Schlund des Ungeheuers gerettet wird.^{254a} Ein aus dem vorhergehenden abgewandeltes Lied scheint mir die nächste Var., Šapk.15,57 V. (4/6) lang, aus der Gegend von Prilep, zu sein. Hier ist die altertümlichere Oheim-Neffe-Beziehung in eine jüngere Vater-Sohn-Konstellation umgewandelt. Der Liedinhalt ist folgender:

Die Hündin Lamja (kučka lamja) kommt aus dem tiefen Meer hergekrochen zum ebenen Feld von Solun, um Markos Höfe zu überfallen und sein Söhnchen zu verschlingen. Die Samovila Erina warnt Marko vor der drohenden Gefahr, worauf Marko sich von seiner Gattin das Kind in seidene Windeln wickeln, mit einem goldenen Wickelband versehen und in eine silberne Wiege legen läßt, um dann damit in den Wald auf die Jagd zu reiten. Im Waldgebirge in einer dunklen Schlucht schlägt Marko sein Zelt auf, legt sein Söhnchen hinein und geht mit den Jagdhunden und -falken auf die Jagd, worüber er das Kind völlig vergift. Inzwischen hat die Lamja das Kind aufgespürt und verschlingt es. Als Marko zurückkehrt und die Wiege leer findet, sendet er die Jagdhunde aus mit dem Befehl, der Lamja die Beine zu zerfleischen, während die Falken ihr die Augen aushacken sollen. Die Hunde und Falken verfolgen die Lamja, holen sie auf dem Feld vor Solun ein und führen Markos Befehle aus. Marko kommt herbeigeeilt, schlitzt die Lamja auf und holt sein Söhnchen unversehrt aus ihrem Leib heraus.

Jünger dürfte an diesem Lied der Zug sein, daß die Lamja speziell deshalb aus dem Meer in die Gegend von Thessalonike her-

kommt, um Markos Söhnchen zu fressen. Die Lokalisierung in Solun ist übrigens dieselbe wie in den Bolen Dojčin-Liedern. Unverständlich bleibt, warum Marko, der doch zum Schutz vor der Lamja sein Kind fortschafft, es dann im Wald allein zurückläßt. Dies könnte jedoch auf ein Versehen der Sängerin zurückzuführen sein. Besser erhalten scheint die Var. Tomić, 181, ein 95 V. (4/6) langes Lied aus dem Porečki Kraj (einem Talkessel südlich von Skopje), zu sein:

Die Lamja vom Ohrider See brüstet sich, sie werde Marko Kraleviá's Söhnchen lebend verschlingen. Als Marko beim Abendessen betrübt aussieht, fragt ihn seine Mutter nach dem Grund und erfährt nun von der Absicht der Lamja. Sie rät Marko, er solle im Miruš-Gebirge sein seidenes Zelt aufschlagen, das Kind ins Gras legen und es beauftragen, die drei Falken des Vaters mit Feigen und Kichererbsen zu füttern. Den Falken aber solle er die Bewachung seines Söhnchens auftragen. Die Vögel müßten dauernd gefüttert werden, damit sie nicht wegflögen und das Kind der Lamja preisgäben.- Marko befolgt die Ratschläge seiner Mutter und führt alles so aus, wie sie ihm geraten hat.- Die Lamja hat inzwischen den See verlassen und sucht den Westen und Osten nach dem Kind ab, doch vergeblich. Schließlich erfährt sie vom Abendstern, wo sich das Kind aufhält und daß es von hungrigen Falken bewacht wird, die die Lamja zerreißen würden, wenn sie sich näherte.- Die Lamja macht sich dennoch auf ins Miruš-Gebirge und scheucht unterwegs vier Rebhühner auf. Diese fliegen an Markos Zelt vorbei und locken die Falken hinter sich her. Nun verschlingt die Lamja das Kind und zieht sich in den See zurück. Als die Falken von ihrer Verfolgungsjagd zurückkommen und das Zelt leer finden, bleibt ein Falke dort zurück als Wache; der zweite fliegt hoch in die Luft und der dritte zum See, wo er die Lamja entdeckt und mit lauter Stimme Marko herbeiruft. Als Marko am See eintrifft und die Lamja im Wasser erblickt, ruft ihm der Falke zu, er werde Wind wehen und Regen fallen lassen, dann verlasse die Lamja den See und könne von Marko getötet werden. Dem Falken gelingt es, die Lamja aus dem Wasser zu treiben. Sie kommt gerade auf Marko zu, der wie gelähmt ist und erst auf die Aufforderung des Falken hin das Ungeheuer mit dem Streitkolben zwischen die Augen schlägt. Die Lamja fordert Marko zu einem zweiten Schlag auf, doch der Held meint, die Mutter habe ihn nur einmal geboren und er werde nur einmal sterben. Da eilen zwei der Falken herbei und zerreißen die Lamja, aus deren Leib Marko sein Söhnchen sowie drei Hochzeitszüge ("tri rala svatoi", eigentlich

'drei Reihen Svaten') mit drei Bräuten herausholt.

Neu ist in diesem Zusammenhang das Motiv, daß die Lamja sich an den Abendstern wendet und von ihm, der aus seiner Höhe alles beobachten kann, Auskunft über den Aufenthaltsort von Markos Söhnchen erhält. Daß Marko auch in diesem Lied auf der Jagd ist, wird zwar nicht ausdrücklich gesagt, geht aber aus der Situation hervor. Deshalb sind hier die Falken, die typischen Jagdtiere, die Helfer des Helden. Vielleicht haben aber die Falken einen ursprünglichen Zmej ersetzt, denn für einen Zmej wäre es charakteristisch, Wind wehen und Regen fallen zu lassen und die Lamja zu bekämpfen, nicht aber für einen Falken. Überhaupt scheinen sich hier das Marko-Falkenjagd-Motiv und ein älteres einfach strukturiertes Lamja-Zmej-Sujet überlagert zu haben. Wie schon aus anderen Liedern her bekannt, fordert auch in dieser Var. die Lamja Marko zu einem zweiten Schlag auf, den der Held ihr aber nicht gibt, wobei er ihre Aufforderung mit der formelhaften Wendung von der Einmaligkeit seiner Geburt und seines Sterbens abtut. Auch in diesem Lied verlassen den Leib der toten Lamja mehrere Hochzeitszüge.

Die folgende Variantengruppe dürfte aus der vorhergehenden abgeleitet sein, weil die Dreiergruppierung der Helden und ihre Wette darum, wer den Kampf gegen die Lamja gewinne, auf ein weniger hohes Alter hinweisen. Das erste Lied dieser Gruppe ist SbNU II,7 aus der Gegend von Sofija, eine 80 V.(4/4) lange Var. mit diesem Inhalt:

Eine grimme Schlange (ljuta zmija) mit drei Köpfen, sechs Flügeln und zwölf Schwänzen (trooglava, šestokrila, dvanaeseopašita) haust im Gebirge in einer Höhle und sperrt drei Gebirgsschluchten, entvölkert neun Dörfer und drei Städte und hält neun Hochzeitszüge auf.- In einer Schenke in Adrianopel (mechana Drenopolska) sitzen drei Helden beim Wein und wetten, daß derjenige Gold, Silber und Wein erhalten solle, dem es gelinge, die dreiköpfige Schlange zu töten. Der eine Held ist Gruica, der zweite Andreška und der dritte der große Held ("Baban banko") Marko. In Trinklaune erklärt sich der junge Gruica zum Kampf mit der Lamja bereit:

Nael se e mlad Gruica,
Ne nae se u junakstvo,
No se nae u pijanstvo.

Am nächsten Morgen füttert er sein Pferd mit feinem Reis, tränkt es mit Rotwein und kühlem Wasser, bewaffnet sich, steigt weinend aufs Pferd, bekreuzigt sich und macht sich auf den Weg ins Gebirge. Dort ruft er den Drachen zum Kampf: Er wolle sehen, wer "junak nad junaci" und wer "ala nad alite" sei. Als die Schlange diese Herausforderung hört, kommt sie mit wassersprühendem Atem hervor (s dušata si poroj nosi), läßt mit ihren Flügelschlägen Berge bersten und trägt sie mit ihren Füßen ab. Wo sie vorbeizieht, verwelkt alles, und wo sie stehenbleibt, verdorrt die ganze Umgebung. Als Gruica dieses Ungeheuer erblickt, flieht er, doch die Schlange holt ihn ein und packt mit einem ihrer Köpfe das Pferd, mit einem zweiten Kopf Gruica und mit einem dritten will sie ihn fressen. Da ruft Gruica seinen Onkel (čičo) Marko zu Hilfe, als ihn die Schlange zu verschlingen droht.

Das Lied ist zwar unvollendet, aber es geht klar daraus hervor, daß Marko seinem Neffen - wie in den obigen Liedern - zu Hilfe eilen wird. Interessant und sehr wirkungsvoll ist die Schilderung der ungeheuren Drachenschlange mit ihren riesigen Ausmaßen, ihrem landverheerenden und menschenfressenden Wesen und ihrem entsetzlichen Aussehen, vor dem der junge Held flieht. Sekundär dürfte das psychologisierende Moment sein, daß Gruica in Weinlaune das Versprechen zum Kampf gibt, seinen Entschluß aber am nächsten Morgen weinend bereut. Mit Andreaška ist wohl Markos historischer Bruder gemeint. - Die nächste Var., Kač.163, ein 100 V.(4/4) langes Lied ebenfalls aus der Sofioter Gegend, weist einen sehr ähnlichen Inhalt auf:

Drei Gefährten treffen sich beim Wein in der Schenke zu Adrianopel: Marko, Pavel und Branko. Sie hören von der grimmigen Schlange, die im Balkan-Gebirge neun Dörfer entvölkert und drei Schluchten gesperrt hat. Da erklärt sich Branko bereit, mit der Schlange zu kämpfen, während die beiden anderen Helden auf ihn warten sollten. Er reitet ins Gebirge und fordert die Schlange zum Kampf heraus, rettet sich aber mit Mühe durch rasche Flucht, als das Ungeheuer zischend und bergezerstampfend auf ihn zukommt. Branko kehrt zur Schenke zurück und erzählt, die dreiköpfige und sechsflügelige Schlange sei nicht zu besiegen. Da macht sich Pavel auf den Weg ins Gebirge und erlebt die gleiche Niederlage. Schließlich zieht Marko in den Kampf, läßt die Schlange auf sich zukommen und erwartet sie, auf Šarko sitzend, mit dem blanken Schwert in der Hand. Die Schlange packt

mit einem Kopf Šarko, mit dem zweiten Marko und will ihn mit dem dritten fressen. Marko weint zuerst, als er sein Blut fließen sieht, doch dann ermannt er sich und tötet die Schlange. Triumphierend kehrt der Held zurück und verkündet seinen Sieg. Die neun Dörfer können nun wieder besiedelt und die drei Schluchten wieder begangen werden.

Neu ist an dieser Var., daß alle drei Helden den Kampf versuchen, der Sieg aber nur Marko zufällt. Die Abhängigkeit von dem vorhergehenden Lied ist offensichtlich. - In der folgenden Var., SbNU XLIII, 103, einem 110 V.(4/4) langen Koleda-Lied aus der Gegend von Sofija, wird ein ganz ähnlicher Inhalt berichtet:

Drei Helden, nämlich Dete Gruju, Vitec Marko sowie Deli Janko, die miteinander eine Wette abgeschlossen haben, gehen der Reihe nach auf die dreiköpfige Schlange los, die den ersten (Gruju) packt, dann losläßt, als diesem der zweite (Janko) zu Hilfe eilt, dann den zweiten halb verschlingt, der wiederum den dritten (Marko) herbeiruft, dem schließlich der Sieg über das Ungeheuer gelingt.

Wie wir sehen, differiert die Handlung dieses Liedes nur geringfügig gegenüber den vorhergehenden Varianten. Immer erweist sich der dritte Held, Marko, als der stärkste Held, dem der Sieg über das Ungeheuer gelingt. Die Dreiergruppierung, besonders wenn Marko darin vorkommt, kann nicht sehr alt sein. Die vierte Var., Mil.113, ein 80 V.(4/4) langes Lied aus Panagjurište, hat folgenden Inhalt:

Es taucht eine grimme Schlange mit drei Köpfen und drei Schwänzen, die die Sonne meidet ("osojnica" = im Schatten lebend), auf, sperrt die Straßen des Sultans und läßt seine Schatzfahren nicht passieren. Schließlich sucht der Sultan einen Helden, der die Drachenschlange bezwingen könne. Davon hören die drei Gefährten Petar, Marko und Groica "malo dete" und beschließen den Kampf zu wagen. Zuerst zieht Petar aus und lockt die Schlange mit einem Kampflied hervor. Als das Ungeheuer aber seine drei Köpfe nach ihm ausstreckt und mit dem ersten die Beine des Pferdes, mit dem zweiten die Hände des Helden und mit dem dritten seine schwarzen Augen packen will, ergreift Petar die Flucht und warnt unterwegs Marko vor der Schlange. Marko läßt sich aber nicht abhalten, doch ihm ergeht es wie Petar. Er flieht ebenfalls und warnt unterwegs den zum Kampf ziehenden Groica. Die Schlange packt mit einem Kopf Groicas Pferd, mit dem zweiten ihn selbst bei der Taille und mit dem dritten seine Hände. Der Held aber reißt

sich los und schlägt dem Ungeheuer die drei Köpfe ab, die er zum Sultan bringt, worauf dieser ihm die gebührende Ehre bezeigt:

Oj ta tebe, Gruju, malo dete,
 Prosto tebe stolninata,
 Az da stana, ti da sedneš.

Diese sehr gelungene Var. halte ich für das Älteste der vier zuletzt behandelten Lieder. Bezeichnenderweise ist nämlich nicht Marko, sondern das Heldenkind Gruica der Drachentöter, was sehr wahrscheinlich die ursprüngliche Version des Sujets sein dürfte. Neu ist, daß die Helden im Auftrag des Sultans den Drachenkampf wagen und der Sieger von ihm belohnt wird, d.h. es handelt sich um eine spätere Übertragung in "episches" Milieu, wie wir sie auch in den griech. Heldenliedern mythischen Inhalts feststellen können. - In den nächsten beiden Liedern ist Branko der Drachenkämpfer, der sich am Brunnen vor Burschen und Mädchen rühmt, er werde das Ungeheuer bezwingen. Von zwei weiteren Helden ist keine Rede mehr. Die beiden Varianten scheinen aus den obigen durch Reduktion entstanden zu sein. SbNU XLIV,74, ein 54 V.(4/4) langes Lied aus der Gegend von Sofija, berichtet folgende Begebenheit:

Im Gebirge in einer Höhle haust eine dreiköpfige, sechsflügelige und zwölfschwänzige grimme Schlange, die drei Gebirge bewacht, neun Dörfer und drei Städte entvölkert sowie neun Hochzeitszüge auflöst. Der Held Branko rühmt sich abends am Dorfbrunnen vor Burschen und Mädchen, er werde die schreckliche Drachenschlange töten. Er füttert sein Pferd mit weißem Reis, gibt ihm Rotwein zu trinken, legt ihm einen blauen Sattel aus Seide auf und zäumt es mit goldenem Zaumzeug. Dann reitet er ins Gebirge und ruft die Schlange aus ihrer Höhle zum Kampf heraus. Das Ungeheuer kommt angeflogen, zertrümmert mit seinen Füßen und Flügeln das Gebirge und hinterläßt einen tiefen Graben als Spur. Wo es vorüberzieht, verdorrt alles. Aus seinen Nüstern stürzt ein Wasserfall hernieder. Als Branko dieses gräßliche Ungetüm erblickt, flieht er ohne Zögern, wird aber von der Schlange eingeholt. Diese packt mit einem Kopf das Pferd, mit dem anderen den Helden und versucht ihn mit dem dritten aufzufressen. Branko aber täuscht das Ungeheuer, indem er es bittet, ihm eine Hand freizugeben, damit er nach seinem Pferd tasten und es ein letztes Mal tätscheln könne. Als er wirklich eine Hand freibekommt, zieht er sein Messer und ersticht die Schlange.

Die Ableitung aus den obigen Liedern ist ziemlich eindeutig.

Hinzu kamen Elemente des "bit", des brauchtungebundenen Alltagslebens, daß nämlich bei der abendlichen Versammlung der Dorfjugend am Brunnen aus agonaler Motivierung heraus das Versprechen zum Drachenkampf gegeben wird.- Die Var. dazu, SbNU II,19, ein 139 V.(4/4) langes Lied aus derselben Gegend, ist dadurch erweitert, daß dem Helden Branko im Falle eines Sieges über die Schlange das Mädchen Magdalena als Preis versprochen wird. Außerdem täuscht hier der Held die Schlange dadurch, daß er behauptet, er habe nur seine Schwester besuchen wollen und sei vom Weg abgekommen. Die Schlange möge ihn freilassen, denn:

Ni sam došel da te liba,
Ni sam došel da te guba.

Die Schlange glaubt der Versicherung des Helden, daß er keinen Kampf mit ihr beabsichtigt habe, und gibt Branko frei, worauf dieser sein Schwert zieht und das Ungeheuer in zwei Teile schlägt. Damit ist ihm Magdalena sicher.- Eine weitere Var. ist SbNU XLIII,104, ein 87 V.(4/6) langes Lied ebenfalls aus der Sofioter Gegend, das in seinem Sujetablauf sekundär den Liedern von Kap.4.12 angenähert wurde:

Marko versammelt dreißig Helden und erklärt ihnen, er habe sie nicht hergebeten zum Wein oder zur Unterhaltung, sondern um mit ihnen gemeinsam die dreiköpfige Schlange zu töten, die die Sultansstraßen (carevi drumove) und Engpässe (tesni klisuri) sperre und keinen Vogel, geschweige denn einen Menschen passieren lasse. Die dreißig Helden machen sich mit Marko an der Spitze auf den Weg ins Gebirge. Marko lockt die Schlange hervor, die mit dem einen Kopf in die Wolken ragt, mit dem zweiten am Boden schleift und den dritten dazwischenhält. Sie geht auf Marko los, um ihn zu verschlingen. Da fliehen die Gefährten und lassen Marko allein mit dem Ungeheuer in der Schlucht. Marko erklärt seinem Pferd Šarko, es werde nun wohl keine Rettung geben, doch der Schecke ermutigt ihn und sagt, er werde den oberen Schlangenkopf zerbeißen und den unteren zertreten, während Marko den mittleren mit dem Schwert abschlagen solle. Dies alles geschieht, und Marko kehrt siegreich in die Schenke zurück, wo er die treulosen Gefährten in einer Reihe antreten läßt und sie dann mit Keulenschlägen schwer bestraft.

Wie in den 4.12-Liedern, mehr aber noch in den 4.13-Liedern, handelt es sich auch hier um eine Družina in der Schenke, aus

deren Mitte ein Held den Kampf mit dem Drachen wagt, von seiner treulosen Umgebung keine Hilfe erfährt und die Gefährten für ihre Untreue bestraft. Ähnlich den 4.13-Liedern, wo der Held Äpfel von dem durch Lamien bewachten Baum im Meer holt, ist auch in dem obigen Sujet das sprechende Pferd der treue Berater und Helfer, ohne den der Held nicht zum Sieg gelangt wäre. Diese Sujetannäherung an die 4.12- und 4.13-Lieder erfolgte bei der zuletzt behandelten Var. sicher sekundär, und zwar auf Grund der Affinität der Thematik. - Das nächste Lied, Verk.315, 63 V.(3/5) lang, aus der Gegend von Titov Veles hat folgenden Inhalt:

auf dem ebenen Feld von Vidin taucht eine Riesenschlange auf, zwei Pappeln hoch, wenn sie sich aufrichtet, und zwei Tennen lang, wenn sie sich windet. Sie verlangt und erhält als tägliche Nahrung (tain) drei Backöfen frisches Brot, drei Fässer Rotwein und drei schöne Mädchen. Da teilt die Schlange eines Tages mit, die ihr gesandte tägliche Ration genüge ihr nicht mehr, worauf der Pascha von Vidin einen Herold umherschickt, der demjenigen eine große Schenke, neun Läden (duk'ani) und neun Schiffe (gemii) verspricht, dem die Tötung des Ungeheuers gelinge. Allein Dimo, der oberste Hirte (k'echaja), meldet sich zu diesem gewagten Unternehmen. Er zieht neun Seidenhemden und neun violette Dolamen an, umgürtet sich mit neun roten Gürteln, neun silbernen Pistolen und neun goldenen Schwertern und besteigt sein Pferd. Die Mutter warnt ihn davor, in den Kampf zu ziehen, denn:

Turci su chitri, razumni,
K'e da te tebe izmamati.

Dimo hört aber nicht auf die warnenden Worte seiner Mutter, sondern fordert die Schlange auf herauszukommen, denn er habe ihr die tägliche Speiseration gebracht: neun silberne Pistolen und neun goldene Säbel. Die Schlange kriecht heraus und wird von dem Helden mit einem einzigen Schlag getötet.

Bemerkenswert erscheint mir an diesem Lied, daß die Riesenschlange einen täglichen Tribut fordert, was einen durchaus typischen Zug in den Liedern von der Belagerung einer Stadt durch einen Drachen (vgl. z.B. die Georgslieder!) darstellt. Nachdem sich der Held besonders prächtig ausgerüstet hat (Betoneung der epischen Neunzahl!), zieht er trotz Warnung aus und besiegt die Schlange, die er mit einem ironischen Zuruf hervorgelockt hat. Das Motiv der Warnung vor den betrügeri-

schen Türken (vgl. die aus anderen Liedern bekannte stereotype Wendung von den betrügerischen Lateinern!) und die Pistolen als Teil der Bewaffnung sind natürlich jüngere Zusätze. Das Lied weist eine gewisse Ähnlichkeit mit Mil.113 auf, wo auch ein Herrscher, allerdings der Sultan selbst, eine Belohnung für die Tötung der schrecklichen Schlange verspricht. Der Protagonist in unserem Lied ist ein Hirte, eine der Lieblingsfiguren der südelavischen Volksdichtung.- Eine kürzere, aber sehr ähnliche Var. zu unserem Lied stellt Drag. 163, ein 36 V.(4/4) langes Lied ebenfalls aus Titov Veles, dar:

Eine riesige Hala taucht auf und bewacht und sperrt die Wege, so daß niemand passieren kann. Ein Herold verkündet, derjenige werde neun Läden sowie drei Aršin weißes Tuch (šo'a) erhalten, der die Hala töte. Es meldet sich der Held Dimo und erklärt sich zur Tötung des Drachen bereit. Er zieht neun Seidenhemden, neun violette Westen (eleka) und neun grüne Dolamen an, umgürtet sich mit neun roten Gürteln und setzt neun grüne Mützen auf. Er zieht der Hala entgegen, und als diese ihn erblickt, fordert sie ihn zum Umkehren auf, denn er sei doch der einzige Sohn seiner Mutter. Dimo aber geht furchtlos auf den Drachen zu und tötet ihn. Als er die Hala aufschlitzt, strömen neun Hochzeitszüge aus ihrem Leib heraus. Dimo kehrt siegreich heim und erhält die ausgesetzte Belohnung.

Der Herrscher, der seinen Herold ausgesandt hat, ist in diesem Lied fälschlich nicht erwähnt. Die Art der Belohnung spricht hier noch mehr für eine zunehmende Verbäuerlichung als im vorigen Lied. Die Warnung aus dem Mund der Hala ist fehl am Platz; sie müßte natürlich von der Mutter des Helden ausgehen. Das Motiv der Hochzeitszüge im Bauch des Drachen ist zu vergleichen mit demselben Motiv in Liedern wie Mil.59 und Verk.-Lavr.86.- Die nächste Var., Stoin TV 1401, ein 90 V.(5/3) langes Lied aus der Gegend von Vidin, zeigt eine eigenwillige Behandlung des Drachenkampfsujets:

Es donnert und blitzt, und Gott läßt einen Brief auf den Hügel von Borovan fallen, in dem er die Bauern auffordert, sich zu versammeln, eine Geltkuh zu schlachten und allerlei Speisen aufzutischen, denn die "chala Semendra" werde zu ihnen kommen. Alle Bewohner versammeln sich und tun, wie befohlen, nur Nikolo "kopile"(Bastard) wird nicht gerufen. Nikolo geht ungeladen zu der Versammlung, wird aber von den Anwesenden doch begrüßt und sogar zum Trinken eingeladen.

Nach kurzer Zeit schon erscheint der Drache, der, Bäume und Felsen unter sich zermalmend, auf die Versammelten zukommt. Alle Bauern erheben sich, nur Nikolo bleibt sitzen. Da fragt die Chala, ob das "Kind", das ihr als einziges nicht die nötige Ehre erwiesen habe, entweder jung und unverständig oder alt und töricht (!) oder besonders heldenhaft sei:

Seleni seleki kmetove,
Kato me vie vidochte,
Sički do edin stanachte,
Mene čest da napravite.
A tova Dete ne stava,
Dali e mlado glupavo,
Ili e staro bezumno,
Ili e tvürdo junače?

Die Bauern antworten auf diese Frage, das Kind sei lediglich jung und unvernünftig. Da meldet sich Nikolo selbst zu Wort und erklärt der Chala, der "moma semendra", er sei weder jung und unverständig noch alt und töricht, sondern besonders heldenhaft. Deshalb fordere er sie jetzt zum Zweikampf heraus: Besiege sie ihn, könne sie seinen Kopf nehmen, besiege aber er sie, werde er ihr alle drei Köpfe abschlagen.- Die Chala nimmt die Aufforderung zum Kampf an. Sie ringen von morgens bis mittags miteinander und sind schon bis zum Knie in die Erde eingesunken und über und über mit Schaum bedeckt, die Chala mit weißem, Nikolo aber mit weißem und rotem. Da bittet Nikolo seine Stiefmutter um Wasser, damit er, dadurch gestärkt, den unentschiedenen Kampf zu seinen Gunsten entscheiden könne. Die Stiefmutter füllt ein Gefäß mit Wasser, gibt aber Gift hinein, um Nikolo zu töten. Nikolo hält den Krug an den Mund, doch die Chala schlägt ihm das Gefäß aus der Hand. Der Krug fällt auf einen Stein und zerspringt, worauf das vergiftete Wasser den Stein in vierzig Stücke zerbersten läßt. Da wird Nikolo von Wut übermannt und tötet den Drachen. Anschließend richtet er an seine Stiefmutter, deren Mordabsicht er durchschaut hat, die ironische Frage, welche "Belohnung" sie nun von ihm erwarte.

Altertümlich mutet an dieesem Lied an, daß ein durch besondere Herkunft Ausgezeichneter, nämlich ein Bastard, überdies ein Heldenkind, zum siegreichen Drachentöter wird. Der wenig Geachtete, ja sogar Ausgestoßene, der "Dümmling", erweist sich als der größte Held. Die böse Stiefmutter ist, genau wie im vorhergehenden Fall die untreue Družina, selbstverständlich ein sekundäres Zusatzelement. Auch das fromme Element - Gott selbst kündigt die Ankunft des Drachen an - ist nachträglich auf das heidnische Sujet aufgesetzt worden. Der Name "Semen-

dra" für die Chala dürfte von Salamander (bulg. "salamandra"; vgl. BNTv.IV,640 die Anm. zu S.271, wo es heißt, daß der Salamander als böser Geist betrachtet wird, der im Feuer lebt, und daß er in den magischen Vorstellungen und Riten zur Goldgewinnung eine Rolle spielt) abgeleitet sein. Interessant ist die konkrete Lokalisierung des Geschehens in Borovan in Nordwestbulgarien. Das Motiv, daß beim Zweikampf von dem übernatürlichen Gegner nur weißer Schaum, von dem Helden aber blutiger tropft, kehrt in anderen Liedern, z.B. in den Liedern von Marko und Musa Kessedžija, wieder. - Als Viehtöterin bzw. personifizierte Viehseuche (moriija) zeigt sich Samandra in SbNU XXXI,219, einem 43 V.(5/3) langen Lied aus der Gegend von Teteven:

Samandra tötet dem Helden Stojan von seinen 77 Stück Vieh siebzig Tiere. Stojan jedoch nimmt im Kloster von Carigrad Kredit "na faide"(auf Zinsen) auf, ergänzt seine Herde auf die alte Zahl und dient seine Schulden in Dreijahresfrist ab, worauf die böswillige Samandra ihn zu ihrem großen Ärger wieder mit der vollständigen Viehherde ziehen sehen muß.

Die Rolle einer Zmeica oder Samovila dagegen übernimmt die "chala semendra" sekundär in dem Lied Stoin TV 3627, 48 V.(5/3) lang, aus der Gegend von Vidin, wo sie dem Schäfer Stojan regelmäßig nächtliche Besuche abstattet und ihn durch ihre Liebesbezeugungen so schwächt, daß dies Stojans Mutter auffällt. Diese kocht, nachdem sie alles erfahren hat, ein Bündel Zauberwurzeln und läßt Stojan in dem Absud baden, was zur Folge hat, daß die Chala ihre Besuche bei dem Schäfer sofort einstellt.- Das Lied SbNU XLIV,62, in dem das Singen von Elena, Markos junger Frau, die dreiköpfige Ala stört und diese das Söhnchen des Ehepaars fordert, wurde bereits in Kap.4.21 besprochen. - Das folgende Drachenkampflied, Stoin TV 1112, ist 20 V.(5/5) lang, stammt aus der Gegend von Teteven und hat folgenden Inhalt:

Eine dreiköpfige Chala, die in einem See haust, terrorisiert die Ortschaft Izvorsko, indem sie von jedem Haus ein menschliches Wesen als Tribut fordert. Nun ist die Reihe an Elena, die Schwester von drei Brüdern, gekommen, die die Brüder weinend anfleht, sie möchten zu dem Drachen hingehen und ihn bitten, daß er sich an Stelle des Mädchens mit einem Unterpand zufriedengebe. Die Brüder kommen zurück und berichten, die Chala verlange mindestens die "s'viti

paškule"(Flechten?) der Schwester.

Diese Var. enthält alle archaische Elemente, daß der Drache in einem See haust und täglich Menschenopfer fordert. Neueren Datums jedoch dürfte der Zug sein, daß die Chala mit sich verhandeln läßt und sich mit einem Pfand zufriedengibt. - Die beiden einander sehr ähnlichen Var. SbNU XLIV,61 und SbNU XLIV,62 (Nr.46), worin die Ala das Wasser sperrt und Tribut fordert, sollen lieber in Kap.4.42 behandelt werden, wo sie zur Erhellung der Vila brodarica-Lieder beitragen können.- In der Var. SbNU XLVI₁,5 (Nr.4), einem 52 V.(4/6) langen Lied aus Koprivštica, wird Marko - genau wie in den möglicherweise daraus abgeleiteten Marko-Musa-Liedern, vgl. Vuk II 66 - aus dem Gefängnis des Sultans geholt und gepflegt, damit er die goldflügelige Schlange ("zmija zlatokrila", vgl. die "utva zlatokrila" zahlreicher südslavische Heldenlieder) töte, die die Handelsstraßen nach Edirne ("Odrin") unsicher macht. Als Marko den Kampf siegreich besteht, erhält er als Belohnung drei Lasten Schätze, zwei Höfe und die Herrschaft über das Prileper Gebiet.

Bei der Besprechung dieser Lieder, wo ein oder mehrere Helden einen Drachen bekämpfen, fiel auf, daß es sich ausschließlich um maz. und bulg. Lieder handelte, ekr. Lieder aber fehlten. Es findet sich lediglich ein 260 V.(4/6) langes ekr. Drachenkampflied, leider jedoch in der Sammlung Petr.III (als Nr.14), die wir bereits an anderer Stelle als wenig vertrauenswürdig bezeichneten, weil der Sänger der Lieder "Ispod Javorine" den Vorstellungen von echten epischen Volkeliedsängern nicht entspricht. Der Liedinhalt ist kurz folgender:

Der dreiköpfige schwarze Araber baut am Meer einen 300 Ellen breiten und 500 Ellen hohen Turm und darunter ein 300 Stufen tiefes Verließ, in dem Wasser steht, Schilf wächst und Schlangen hausen. In diesem Gefängnis wirft er noch einen gierigen Drachen (nesitu aždahu), den er mit den Helden, die er am Meer fängt, füttert. Eines Tages erklärt der Araber seiner 300-köpfigen Družina, nun fehle ihm nur noch der Christenhund (kaurin) Kraljević Marko, den er zu gern in dieses Verließ werfe, aus dem ihm auch die Vilen nicht mehr heraushelfen könnten. Kurz darauf kommt der dreiköpfige schwarze Araber zur Schenke der Wirtin Rosa, wo er Markos Šarac außen angebunden findet. Er ruft die Wirtin herauf und erfährt, Marko

liege drinnen und schlafe, denn sie habe ihm einen Schlaftrunk verabreicht, weil er immer große Mengen trinke und nicht bezahlen könne. Der Araber ergreift diese günstige Gelegenheit und legt dem schlafenden Marko Fesseln an. Dann wirft er ihn in das Verließ in dem Glauben, der gierige Drache werde Marko sicher töten. Marko aber überwältigt das Ungeheuer mit den bloßen Händen. Nach drei Tagen kommt die Schenkwirtin Mara, eine Gefangene des Arabers, mit Kerzen und Weihrauch in das Verließ, um den vermeintlich toten Marko zu ehren. Sie findet aber Marko lebend und bringt ihm von nun an drei Jahre lang heimlich Essen. Als der Araber eines Tages beschließt, gegen die Serben ins Feld zu ziehen, klagt er um den heldenhaften Marko, den er jetzt gut gebrauchen könnte. Er würde ihm auch das Leben schenken und Schätze dazu, ihn aber nach dem Kampf wieder ins Gefängnis werfen. Mara läßt sich den Gefängnis Schlüssel geben und holt Marko, der ihr baldige Befreiung verspricht, lebend herauf. Marko erhält Waffen und sonstige Kampfausrüstung und reitet gegen die Serben, verbündet sich aber sofort mit ihnen und stürmt nun gegen die Araber, die alle lebend gefangen werden. Nur dem dreiköpfigen Araber schlägt Marko die Köpfe ab. Die Serben plündern den Hof des schwarzen Arabers und befreien die Wirtin Mara. Rosa aber wird von Marko zur Strafe verbrannt.

Für dieses Lied aus der Sammlung Petr.III gilt das bereits an anderer Stelle Gesagte: Der Sänger Divjanović verwendet zwar Volkselemente für seine Phantasieprodukte, verknüpft sie aber in einer solchen Weise und mit solchen individuellen Zusätzen miteinander, daß die Lieder sich unweigerlich als nicht echt volkstümlich erweisen.

D r a c h e n k a m p f - Lieder in Verbindung mit dem h l. **G e o r g** finden sich sowohl im skr. wie auch im bulg. und maz. Raum. Das erste zu besprechende Lied dieser Art ist Vuk V 248, ein 30 V.(7-Silber) langes Lied aus der Hercegovina, mit folgendem Inhalt:

Traurig steht ein Mädchen, die einzige Tochter des Königs, am Ufer des tiefen Sees. Da kommt ein Held auf einem weißen Pferd des Wegs. Das ist aber kein gewöhnlicher Held, sondern der hl.Georg (evetitelj Đorđija). Er fragt das Mädchen nach der Ursache seines Kummers, worauf die Königstochter antwortet, er solle rasch fliehen und sein Leben retten, denn heute sei die Reihe an sie gekommen, von dem im See hausenden Drachen verschlungen zu werden:

Red je mene dopao,
Da me proždre aždaja.

Die Königstochter hat kaum ausgeredet, da wird der See aufgewühlt und der Drache kommt hervor, um sein Opfer zu verschlingen. Das Mädchen beginnt zu weinen, wird aber vom hl. Georg getröstet, der seine Lanze zückt und dem Ungeheuer das Herz durchbohrt. Er führt dem König das gerettete Mädchen zu, worauf der glückliche Vater zum Dank Kirchen erbaut:

Da se poju molitve,
Bogu falu i Đorđu.

Ganz ähnliche Georgslieder gibt es im griechischen Raum, z.B. das Lied Lübke, 267-270 (man vgl. auch Sakellaridis 17), das dadurch erweitert ist, daß von dem Drachen gesagt wird, er sperre die Quelle, wenn man ihm kein Menschenopfer darbringe, und daß der hl. Georg vor dem Drachenkampf im Schoß des Mädchens schläft, das seine Locken streichelt (wahrscheinlich ^{254b} eine Umschreibung für das ursprüngliche Lausen, vgl. AaTh 300) und ihn durch heiße Tränen zum Kampf weckt. Auch hier baut der dankbare königliche Vater eine Kirche zu Ehren des Retters.

Der hl. Georg in seiner Rolle als Drachentöter "ist eine literarische Neubildung des 11. Jh., gearbeitet nach dem Vorbild anderer altchristlicher Drachentöter wie Konstantin, Theodor, Demetrius, deren Taten formelhaft von griechischen Hagiographen auf den Großmartyrer Georg übertragen wurden und vom byzantinischen Kulturkreis, in dessen Kunst sie seit dem 12. Jh. dargestellt werden, sich nach Mitteleuropa verbreiteten (deutsche Wandfresken mit Georgs Drachenkampf seit dem 13. Jh.)" ²⁵⁵. Auch Krumbacher äußert sich in seiner Arbeit über die griech. Georgstexte, die vom 5. bis 15. Jh. reichen, ganz ähnlich:

Zu den spätesten Wundern gehört gerade das, welches die landläufige Meinung als das Georgswunder κατ' ἐξοχήν betrachtet, die wunderbare Besiegung des Drachen und die Befreiung der ihm ausgelieferten Königstochter, die in Lasia, später in Berytos lokalisiert wird. Kirpičnikov (S. 50) behauptet, das Drachenvunder sei in Griechenland schon lange vor den Kreuzzügen bekannt gewesen; die Mailänder Handschrift sei wahrscheinlich der griechische Originaltext. In Wahrheit ist das Wunder durch literarische Denkmäler bei den Griechen nicht vor dem Jahre 1315, im Abendland und bei den Slaven nicht vor dem 12. Jh. bezeugt. 256

Bevor ihm die Rolle des Drachentöters übertragen wurde, war der hl. Georg ein Märtyrer, der unter dem sagenhaften König

Dadianos bzw. dem historischen Christenverfolger Kaiser Diokletian Martern erlitt, Wunder wirkte und viele in der Umgebung des Kaisers zum Christentum bekehrte.

Es ist anzunehmen, daß die auf dem Balkan verbreiteten Lieder von Georg, dem Drachentöter, in ihrem Kern auf literarische (hagiographische) Vorlagen zurückgehen, als Folge der mündlichen Tradierung aber Veränderungen verschiedener Art erfuhren. - Während in den Liedern Vuk V 248 und Lübke, 267 der König und seine Untertanen schon Christen sind und dem hl. Georg bereitwillig huldigen, handelt es sich in den folgenden Liedern um Heiden und Götzendiener, - also die vermutlich ältere Version. Die beiden Lieder LMS (1840) III, 70 und LMS (1848) I, 81 berichten folgende Begebenheit:

Ein Drache (aždaja), der in einem nahen See haust, verheert die Stadt Trojan, indem er sich täglich Menschenopfer bringen läßt, weil die Bewohner der Stadt - unter Führung des Königs - einem silbernen Götzen, und nicht dem wahren christlichen Gott dienen. Als die Tochter des Königs an der Reihe ist, dem Ungeheuer geopfert zu werden, rät ihr der König, sie solle zu dem silbernen Gott, die Königin aber, sie solle zum christlichen Gott beten. Das Mädchen gehorcht seiner Mutter, worauf ihm der hl. Georg zu Pferd erscheint und von seiner Not erfährt. Er beruhigt das Mädchen und legt seinen Kopf schlafend in ihren Schoß. Als der Drache aus dem See aufsteigt, weint die Königstochter vor Angst und weckt durch die niederfallenden Tränen den Heiligen, der aufspringt und den Drachen mit der Lanze tötet. (In LMS III, 70 erhält der Heilige sogar von einem Engel die Lanze Christi, ein Element, das aber kaum aus dem Volkslied stammen dürfte.) Dann führt er das Mädchen dem König zu, worauf sich Trojan und seine Bewohner zum christlichen Gott bekehren.

Die Georgslieder Petr. II 1 ("Anđeli blago dijele"), Šaulić, 21 ("Svetitelj Đordije ubio aždaju") und Šaulić, 23 ("Bezakonje u Trojanu gradu") sind offensichtlich mit dem Sujet "Die Heiligen teilen die Güter auf" kontaminiert. Es handelt sich dabei um Lieder wie Vuk II 1 und 2, MH I, 5 (und Var. MH I, 477-481), Mil. 30 und 53, Verk. 218; SbNU III, 35; II, 26; X, 12; X, 24; XLIV, 164; XLVIII, 43 und XXXVIII, 9, in denen erzählt wird, wie die Heiligen (Elias, Nikolaus, Johannes, Petrus u.a.) die Güter (Donner und Blitz, die Schiffe auf dem Meer, die Taufe, die Paradiesesschlüssel usw.) untereinander aufteilen und die hl.

Maria sich ihnen anschließt, um von der Glaubens- und Sittenlosigkeit in "Indija" bzw. "zemja Legenska" zu berichten. Die Heiligen beschließen nun, die Ungläubigen und Sittenlosen durch verheerende Gewitter, Dürre und Seuchen wieder auf den christlichen Weg des Heils zurückzuführen, - was auch gelingt. - Wie S. Matic in der Anmerkung zu Vuk II 1 betont, ist das älteste Zeugnis der christlichen Literatur für dieses Thema die biblische Erzählung von der Sintflut. Die altserbische Literatur kenne ähnliche Erzählungen wie z.B. "Vaprosi Bogorodice o sedam grehova" und "Slovo Epifanija za Hrista urodivago". "Iz te dve priče", meint Matic, "postala je velikim delom ova narodna pesma". Indien sei dem Sänger ebenfalls aus der altserbischen Literatur, nämlich aus der Erzählung von den Leiden des Apostels Thomas bekannt gewesen. - Die "zemja Legenska" in der Miladinovschen Var. wurde sicher erst später auf Grund des Namens des typischen, weit entfernten und legendären Landes (bzw. der Stadt) Legen (Ledan) eingesetzt (vgl. die Typisierung des Namens Legen in Liedern wie Mil.64 u.a.). Wegen der Affinität der beiden Themen lag es nahe, daß der Sänger auf die Idee kam, dieses Thema mit dem Georg-Drachenkampf-Sujet zu verbinden. In den Liedern Petr.II 1, Šaulić,21 und Šaulić,23 läßt sich also folgender Handlungsablauf - als Ergebnis der erwähnten Kontamination - feststellen:

Der König der sündigen und glaubenslosen Stadt Trojan formt einen silbernen Götzen, dem alle Bewohner huldigen. Zur Strafe dafür lassen die Heiligen neben der Stadt einen See entstehen und die Stadt von einem in dem Wasser hausenden Drachen schwer heimsuchen. Als die Reihe an die Königstochter gekommen ist, daß sie von dem Ungeheuer verschlungen werden soll, taucht der hl.Georg auf, rettet das Mädchen und bekehrt die Götzendiener.

Interessanterweise berichtet nun A.Hilferding²⁵⁷ von einer Ruine in der Nähe von Novi Pazar, die das Volk "Trojanov grad" nennt. Daneben befindet sich ein kleiner See, von dem man im Volk erzählt, daß einst ein Drache daraus aufgetaucht sei, der die Mädchen im ganzen Umkreis verschlungen habe. Als die Reihe an die Tochter des Bans gekommen sei, sei der hl.Georg erschienen und habe den Drachen getötet. - Jedes Jahr am Georgstag versammeln sich deshalb muslimische Albaner und christliche Serben

gleichermaßen an diesem See und bringen dem hl. Georg ein Opfer: Sie schlachten einen Widder und gießen sein Blut in den See. - Daraus, daß dieser Brauch von Moslems und Christen gleichzeitig geübt wird, schließt V. Čajkanović²⁵⁸ zu Recht, daß er alt sei, d.h. noch aus der Zeit vor dem Türkeneinfall stamme. Er meint weiter, daß das Opfer ursprünglich nicht Georg, sondern einem Seedämonen oder -gott, nämlich der chthonischen Gottheit Trojan, dargebracht worden sei. Was den silbernen Götzen im Lied anbelangt, so weist Čajkanović (op.cit.S.64) auf die silberne Ferun-Statue (Nestorchronik für das Jahr 980) und den silbernen dreiköpfigen Stettiner Triglav hin.- Auch der indische Gott Kubera, der Herr der Erzschatze (!), wird in einem indischen Wörterbuch des 12. Jh. als "triśiras", 'Dreiköpfiger', bezeichnet, d.h. die Dreiköpfigkeit ist eine Eigenschaft, die mit Vorliebe chthonischen Gottheiten beigemessen wird^{258a}.

Laut Vuk Karadžićs Wörterbuch s.v. "Trojan" bezeichnet das Volk mit diesem Namen bzw. mit "Trojanov grad" eine Ruine auf dem Cer-Gebirge (südwestlich von Šabac), wo einst ein König Trojan gelebt haben soll, der jede Nacht nach Srem ritt und eine Liebesnacht mit einem Mädchen oder einer Frau verbrachte. Er ritt nachts, weil ihn die Sonne am Tag geschmolzen hätte. Wenn er bei seiner Liebsten ankam, füllte er dem Pferd den Futtersack und blieb jeweils so lange, bis dieser leer war und die Hähne krächten. Als eines Tages ein Ehemann (oder Bruder bzw. untreuer Diener) Sand in den Futtersack gefüllt und den Hähnen die Zunge herausgerissen hatte, verspätete sich der König und zerfloß in der Sonne.- Bei M. Milićević, Kneževina Srbija, S.423 (zitiert nach Čajkanović, op.cit.S.60) wird dieselbe Geschichte mit kleinen Abweichungen berichtet:

Trojan hat hier drei Köpfe: Mit einem frißt er Menschen, mit dem zweiten Herdenvieh und mit dem dritten Fische. Er geht nachts in die Stadt Širin an der Sava, um dort jeweils mit einer anderen Frau eine Liebesnacht zu verbringen. Der hl. Demetrius entlockt ihm durch geschickte Fragen das Geheimnis, daß Trojan sich einzig vor der Sonne fürchtet, worauf der Heilige entsprechende Maßnahmen trifft.

Čajkanović (op.cit.S.60) hält den sonnenscheuen König Trojan

wohl mit Recht für eine nächtliche Gottheit und vergleicht ihn mit Hades und Triglav. Daß der König jede Nacht ein anderes Mädchen verlangt, daß er Menschen und Tiere verschlingt sowie drei Köpfe hat, erinnert m.E. stark an eine Drachengestalt. Für diese Vermutung spricht auch der Brauch, daß man bei Novi Pazar Opferblut in den See gießt, wobei wahrscheinlich der Gedanke, den Drachen damit zu besänftigen, zugrundeliegt.- Wie in der oben angeführten Volksüberlieferung das Geheimnis Trojans darin besteht, daß er sich vor der Sonne hüten muß, so kennen wir andererseits eine Reihe skr.(z.B. Vuk, Pri-povetke Nr.39), maz. und bulg. Volkserzählungen, in denen Trojan seine Ziegenohren (Eselsohren) zu verheimlichen sucht, d.h. es handelt sich wohl um eine sekundäre Übernahme des in anderen (mythischen) Traditionen schon verwurzelten Trojan in die Midas-Sage (in griech. Var. heißt der Herrscher meist Alexander; Trajan mit Bocksohren wird schon bei einem byzantinischen Schriftsteller des 12.Jh. erwähnt)²⁵⁹.

Neben den Rumänen, die Trojan als einen Gott des Winters bzw. Gott der Vegetation verehrten, liefern auch die Russen Zeugnisse für eine Aufnahme Trojans in die Reihen ihrer heidnischen Götter. In einer russischen HS des 16.Jh. ("Slovo i otkrovenie svjatyh apostol") mit kompilatorischem Charakter wird an einer Stelle, die sich offenbar auf das Heidentum im allgemeinen bezieht, Trojan - neben Perun, Chors und Dyj (<Διός ; Zeus)- als heidnische Gottheit erwähnt, wobei er gleichzeitig als zum Gott erhobener römischer Kaiser verdammt wird. Außer in dieser apokryphen "Offenbarung" taucht Trojan als heidnischer Gott - (zusammen mit Chors, Veles und Perun)- in einer slavischen Interpolation auf, die in die älteste slavische Übersetzung des "Choždenie Bogorodicy po mukam" (Gang der Muttergottes durch die Höllenqualen) aus dem 12.Jh. eingefügt ist^{259a}. Im altrussischen Igorlied ("Slovo o polku Igoreve") aus dem 12.Jh.(?) wird Trojan an vier verschiedenen Stellen erwähnt, nämlich "v tropu Trojanu"(auf der Fährte Trojans), "byli věči Trojani" (vergangen sind die Zeiten Trojans), "na zemlju Trojanju" (in das Land Trojans) und "na sedmomu věčě Trojani" (im Zeitalter VII bzw. im siebten Zeitalter des Trojan), worüber eine umfang-

reiche Sekundärliteratur besteht²⁶⁰, - das Ergebnis einer heute noch andauernden Diskussion, die aufzurollen hier nicht der Platz ist.

Was die Gestalt des Trojan betrifft, so handelt es sich sehr wahrscheinlich um eine Divinisation des römischen Kaisers ("divinus") Trajanus, der 101-105 n.Chr. die Daker nördlich der Donau unterwarf. Der Name Trojan wurde den Ostslaven vermutlich durch die Südslaven und Rumänen, in deren Folklore er - unter Anknüpfung an ältere mythologische Traditionen, also "Historisierung" der vorhandenen Überlieferung durch den Namen Trojan - fortlebt, vermittelt. Als "Ableitung" von dem Namen des heidnischen Herrschers Trojan ist wohl die in der südslavischen Volksüberlieferung auftretende Bezeichnung "Trojan" für eine götzendienerische Stadt (Zwischenstufe: Trojanov grad) aufzufassen (vgl. Madžarin - Madžar [grad]). Trojan etymologisch von aksl. trojъnъ und skr. trojan 'dreifach' herzuleiten, was Vyncke versucht hat, der Trojan als trikephale Gottheit, als "dieu triple" interpretieren will, ist unmöglich in Anbetracht des beweglichen -a- in skr. trojan, fem. trojna (während der gen.sg. von Trojan doch 'Trojana' lautet!). Es ist eher umgekehrt anzunehmen, daß der Name Trojan - in volksetymologischer Auslegung als "der Dreifache" - einem dreiköpfigen mythologischen Wesen aufgepfropft wurde, so daß es zu der Vorstellung des dreiköpfigen Trojan kommen konnte.

Nach dieser Abschweifung nun zu den maz. und bulg. Varianten der Georgslieder: Mil.31, ein 159 V.(ur.) langes Lied aus Kukuš, und Mil.38, ein 152 V.(4/6) langes Lied aus Mazedonien, stehen ebenfalls in der Tradition des götzendienerischen Königs von Trojan:

Als der König von Trojan nicht aufhört, mit seinen Untertanen einem Götzen zu dienen und den ohristischen Glauben zu verleugnen, fließen zur Strafe aus allen Quellen der Stadt nur noch Gold und Silber, während sich die einzige Wasserquelle in der Gewalt eines Drachen ("sura lamja" bzw. "zmija halovita") befindet, der täglich Menschenopfer verlangt. Als die Königstochter von dem Drachen verschlungen werden soll, betet sie in ihrer Angst zu Gott, der Erbarmen zeigt und den hl. Georg zu ihrer Rettung entsendet. Der Heilige zieht den Drachen aber an einer

Kette noch lebend vor den König der Stadt ("Troem" bzw. "Trojan"), so daß sich angesichte dieeer Bedrohung der König und alle seine Untertanen zum Christentum bekehren und den silbernen Götzen zerstören. Nun eret tötet der hl. Georg den Drachen, worauf alle Wasserquellen wieder zu fließen beginnen.

Auch bei diesen beiden Liedern sind die Spuren hagiographischer Vorlagen nicht zu übersehen, auch wenn sie durch lange mündliche Tradierung einen "Abechleifungsprozeß" durchmachten.- Die einfachere Form der Georgelieder, nämlich ohne Begründung für das Auftauchen des Drachen und ohne Bekehrung des Königs, also Typ Vuk V 248, ist in folgenden maz. und bulg. Varianten vertreten: Šapk.19; SbNU I,30; IX,154; XXXV Nr.408; XVI-XVII, 206 (statt des hl.Georg rettet hier ein "nezajna delija" die Zarentochter); XXXVIII,22; Stoin SrSB 59; Per.Spis.XIII,147; Spie.BAN XXII,160; Obšt trud III,79; Bülg.kniž.I(1860),198 und SbNU XLVIII,43,Nr.14 (in beiden Liedern ist der hl.Georg durch den hl.Elias ersetzt); SbNU XLII,39,Nr.154 (hier ist zwar von keinem Götzen die Rede, wohl aber davon, daß die Stadt Carigrad "se ne prekrüstil" und Gott sie dadurch beehrte, daß er alles Wasser außer einer Quelle versiegen ließ, an die er eine menschenfreieende Lamja setzte); Mil.11 (der hl.Georg wird nicht erwähnt; die Lamja verschlingt den Zaren samt seiner Tochter); SbNU XXXV Nr.113 (der Drache nimmt eine Kuh als Ersatz für die Zarentochter; der hl.Georg wird nicht genannt); SbNU XLVI₂ Nr. 61 (der Heilige fehlt; dem Zaren tut seine Tochter leid, als sie von dem Drachen verschlungen werden soll, nicht aber der Zarin, die in dem Mädchen doch nur eine "čužda otmjana" sieht, d.h.die Tochter wird außer Haus gehen und eine andere, nämlich die zukünftige Schwiegermutter, in der Arbeit ablösen).

Es gibt im bulg. und maz. Raum aber noch andere Sujets, in denen der hl. Georg allein oder mit Helfern als Drachentöter auftritt. In dem Lied Vürb.44 aus Berdjansk z.B. heißt es:

Ein dunkler Nebel hat sich herabgesenkt und drei Ländereien verwüstet. Da vereammeln sich alle betroffenen "čorbadži" und beraten, was zu tun sei, damit der Nebel wieder verschwinde. Der hl. Georg erklärt den Leuten, das sei kein Nebel, sondern eine dreiköpfige Lamja, und fragt, was man ihm eohenke, wenn er den

Drachen tötete. Man verspricht ihm drei Fässer Wein, doch Georg verlangt nur ein Lamm und tötet dafür die Lamja.

Indem Georg ein Lamm fordert, erweist er sich als Beschützer der Herden, eine Funktion, auf die wir schon oben hingewiesen hatten. Bemerkenswert ist hier wieder die Vorstellung der Lamja als dunkler Nebelwolke und Erntevernichterin. - Hatten wir bisher schon den nachgeborenen Witwensohn bzw. den Bastard, also auf außergewöhnliche Art Geborene, als Drachentöter par excellence genannt, so sind diesen nun noch die gleichermaßen prädestinierten Zwillingenbrüder hinzuzufügen. In dem Lied SbNU XII,4,Nr.5, 23 V.(4/4) lang, aus der Gegend von Burgas, heißt es z.B.:

Ein dunkler Nebel senkt sich herab.- Das ist aber keine Nebelwolke, sondern eine graubräunliche Lamja mit drei Köpfen, die drei Länder heimsucht und die Erntegüter vernichtet. Davon hören zwei Zwillingenbrüder ("dvama bratja, dva bliznaka") und verfolgen die Lamja. Der jüngere Bruder erreicht sie, zieht sein Schwert und schlägt ihr die drei Köpfe ab, worauf drei Ströme fließen: gelbes (Weizen-)Gold für die Ackerbauern, Honig und Butter für die Schafhirten und roter Wein für die Weinbauern.

Das Lied, dem der Aufzeichner den aufschlußreichen Titel "Lamja i plodorodie" gegeben hat, ist einerseits so interessant, weil ein namenloses Zwillingenbrüderpaar in der Funktion des Kulturheros in den Drachenkampf zieht, und weil andererseits die Lamja - wie schon in oben behandelten Liedern - als Erntevernichterin dargestellt wird, nach deren Tod der Erntesegen wieder reichlich fließt, vom Sänger bildlich als drei offenbar dem Körper des Ungeheuers entspringende Ströme von Erntegütern für die "čifčii", "kupači" und "ufčari" vorgestellt. - In der Var. SbNU IX,6,Nr.4, einem 30 V.(4/4) langen Lied aus Dobričko, wo ebenfalls Zwillingenbrüder das von der Lamja drei Jahre lang heimgesuchte Dorf ("selu Trojanuvu") befreien, fließen "gelber Weizen", "roter Wein" und "weiße Milch" für die Bauern, Winzer und Schäfer.- In der Var. SbNU XVI-XVII,15 tötet ein namenloser Held ("dobūr junak") die dreiköpfige Schlange über der Romanija, worauf die drei Ströme Erntegüter fließen.- Diesem altertümlichen Liedsujet wurde ein christlicher Stempel aufgedrückt dergestalt, daß zuerst den Zwillingenbrüdern vom hl.

Georg geholfen wird (vgl. die Var. Vürb.440, 49 V. [4/4] lang, aus Berdjansk: Hier wird die erntevernichtende dreiköpfige Lamja von den Zwillingen auf Anraten des hl. Georgs mit Haken vom Grund des Schwarzen Meeres heraufgeholt und in drei Teile zerschlagen, aus denen die drei Ströme Erntegüter entspringen, oder vgl. weiter die bereits behandelte Var. SbNU IX,7, wo der hl. Elias und zwei Zmej-Brüder die Lamja töten), dann aber das Sujet völlig auf den hl. Georg übertragen wurde und die Zwillingen wegfallen. Dies ist der Fall in den Varianten Doz.14; SbNU XXVIII,441; Stoilov, Lamite, S.160; Bŭlg.kniž.II (1858),78; Vürb.51; Naučno spis.IV Nr.7 und 8; Kar.Pam.,212.- In dem 38 V.(3/4) langen Lied SbNU VIII,12 aus Varnensko ist dieses Sujet groteskerweise sogar mit dem Sujet von der Erbteilung kontaminiert:

Eine Mutter teilt den Besitz unter ihren beiden Söhnen auf. Der Ältere, mit dem Ergebnis unzufrieden, erschlägt die Mutter, aus deren Leichnam die genannten drei Ströme fließen.

Das nächste Glied in unserer Sujetkette bilden Lieder mit folgendem Inhalt:

Am Georgstag begeht der hl. Georg die Felder und Wiesen, um nach dem Rechten zu sehen. Da begegnen ihm drei Ketten Sklaven ("tri sindžira robi"), geführt von einer Samodiva bzw. Juda: Die erste Kette besteht aus Ackerbauern, die zweite aus Winzern und die dritte aus Schäfern. Sie bitten Georg, er möge sie befreien, und bieten ihm dafür 300 Kilogramm Weizen bzw. 300 Maß Wein bzw. 300 Widder an; der Heilige - und hier ist wieder ein Element des Volksbrauchtums eingeflossen - wünscht sich aber nur einen Gebäckkringel (kravaj), ein Maß Wein und ein Lamm,- bescheidene Gaben, die ihm mit ehrlichem Herzen am Georgstag dargebracht werden sollen.

Die drei Ketten Sklaven können auch aus jungen Frauen, jungen Männern und Mädchen bestehen, die für den Fall der Befreiung durch den hl.Georg einen Fladenkuchen, ein Lamm und Blumenkränze versprechen, d.h. also Gaben, die natürlich an das Brauchtum am Georgstag erinnern. Als Varianten sind - für beide Fälle zusammen - folgende Lieder zu nennen: SbNU IX,6; VIII,15; XXVII,36; VI,75; IV,8; XI,44; XV,9; Živa etar.I,149; Obšt trud III,67; Stoin TV 134; Vürb.441; Il.20,44,63 und 276.

Auffallende Veränderungen gegenüber den vorhergehenden Liedern

bestehen nun darin, daß die Lamja durch eine andere mythologische Figur, nämlich die S a m o d i v a, ersetzt wurde und daß die Ackerbauern, Schäfer und Weinbauern, für die in den anderen Varianten die drei Ströme von Erntegütern fließen, hier als drei Ketten Sklaven in der Gewalt der Fee aufgefaßt sind, wodurch anscheinend wieder die Gefährdung der Ernten durch das dämonische Wesen zum Ausdruck gebracht werden soll.

Interessanterweise gibt es nun ein Sujet, das von der Befreiung dreier Ketten Sklaven, bestehend aus jungen Frauen, Männern und Mädchen, aus der Gewalt des A r a b e r e bzw. des T ü r k e n handelt. Als Befreier fungiert der Königsohn Marko, hier Krali Marko genannt.- Zwischen diesen und den vorher genannten Liedern gibt es nun Zwischenglieder, die die Lücke in der Sujetkette schließen, nämlich die maz.-wulg. Varianten Drag.17 und 18 sowie Tomić 2, wo Marko drei Ketten Sklaven (junge Frauen, Jünglinge und Mädchen) aus der Gewalt der Samovila befreit. Dabei ist zu beachten, daß - wie in den Liedern von der Sklavenbefreiung aus der Gewalt des Arabere - ein zusätzliches Motiv auftaucht: Marko fragt den Wald, warum er so verwelkt sei, worauf ihm der Wald erklärt, die Samovila bzw. der Mohr hätten drei Ketten Sklaven durch ihn hindurchgetrieben und ihn so zum Welken gebracht. In einzelnen Fällen kommt dieses Zusatzmotiv allerdings auch schon bei Georgeliedern (z.B. SbNU IV,8) vor.

Die Ähnlichkeit und eventuelle gegenseitige Abhängigkeit der bisher genannten Sujete, wo es sich um das Fließen dreier Ströme bzw. Führen dreier Ketten Sklaven handelt, scheint mir augenfällig zu sein. Bei dem ersten Liederkreis, wo der hl. Georg eine Lamja tötet und aus den abgeschlagenen Köpfen Ströme von Weisen, Wein und Milch (bzw. Honig und Butter) für die Bauern, Winzer und Schäfer fließen, ist der Heilige (abgekürzt HL) wohl erst im Zuge der Verehrlichung alter heidnicher Sujete für einen älteren namenlosen Helden besonderer Art, z.B. einen Zmej, Nachgeborenen, Bastard oder Zwilling, also den archaischen Drachentöter (abgekürzt DT), eingetreten. Vielleicht wurde der Drache ursprünglich als Herr der Güter (Korn, Weintrauben, Milch; Trinkwasser) aufgefaßt, die ihm von dem Kul-

turheros mit Gewalt oder List geraubt werden mußten. Das Hervorbrechen der Erntegüter aus dem Leib der Lamja (abgekürzt L) spricht in gewissem Sinn für diese Vermutung. Laut Meletinskij wurden diese Herren der Güter erst im Laufe der Zeit zu Ungeheuern, und von da an gehört die Ungeheuerbekämpfung zu den vordringlichsten Aufgaben des archaischen Helden.- Nachdem die Lamja von der Hüterin und Herrin der Güter zum Prototyp des ernstvernichtenden Ungeheuers geworden war und das Liedsujet von der Tötung des Drachen und dem Fließen dreier Ernteströme sich formiert hatte, entwickelte sich daraus offensichtlich ein anderes, wonach die Samodiva (bzw. Juda) die Ackerbauern, Weinbauern und Schäfer (abgekürzt A/W/SCH), die im vorigen Sujet von der Lamja durch Vernichten der Ernte geschädigt worden waren, als aneinandergeschaltete Gefangene führt. Aus der Vorstellung der drei Ströme (abgekürzt 3 S) von Erntegütern, die nach dem Tod der Lamja für die Bauern, Winzer und Schäfer fließen, dürfte wohl die gestaltmäßig ähnliche Vorstellung der drei Gefangenenzüge oder Ketten (abgekürzt 3 K), bestehend aus Bauern, Winzern und Schäfern, entsprungen sein. In beiden Fällen sind Fruchtbarkeit und Erntesegen durch ein dämonisches Wesen bedroht: Im ersten Fall ist dies die Lamja, im zweiten Fall ein schon mehr anthropomorphes Wesen, nämlich die dem Menschen bösgesinnte Fee. Solche Fälle der Substitution des Drachen durch die Fee, also eine zunehmende Anthropomorphisierung, sind uns aus mehreren anderen Sujetkreisen (z.B. dem Hochzeitzugsujet) bekannt und werden vor allem im nächsten Kapitel (4.42) von der Vila brodarica zu behandeln sein. Es ist anzunehmen, daß sich das Sujet von der Samovila (abgekürzt SV) als Sklaventreiberin frühestens zu Beginn der Türkenzeit gebildet hat, als Sklavenzüge wirklich zu beobachten waren. Anfangs, als noch der Gedanke einer Gefahr für die Ernteerträge von dem Lamja-Sujet her lebendig war, wurden die Gefangenen als Bauern, Winzer und Schäfer vorgestellt, dann aber mehr der Realität angenähert: In einigen Liedern treibt die Juda bereits junge Frauen, Männer und Mädchen (abgekürzt F/M/M).

Erwähnt sei noch, daß wir in einem Lied aus SW-Bulgarien, näm-

lich Stoin Tr,133, ein Sujet vertreten finden, worin die Lamja, nicht die Juda, drei Ketten Sklaven treibt, die von Krai Marko (abgekürzt KM) befreit werden. Wir besitzen somit ein entscheidendes Zwischenglied zwischen Sujet I: "Aus der toten Lamja fließen drei Ströme" und Sujet II: "Die Juda bzw. der Araber führen drei Ketten Sklaven", d.h. die Juda (Samovila) und der "cürni Arapin" (abgekürzt CA) als Sklaventreiber wären also sehr wahrscheinlich von der Lamja als Sklavenhalterin abzuleiten. Möglicherweise hat auf diese letzte Vorstellung das aus der maz. Volksdichtung wohlbekannte Motiv der Lamja als Verschlingerin dreier Hochzeitszüge eingewirkt. Der Drache als mythologisches Wesen, das Menschen gefangen hält, ist z.B. auch aus den Bylinen von Dobrynjas Kampf mit der Drachenschlange her bekannt.^{260a}

Als in der Türkenzeit auf dem Balkan Araber eine immer wichtigere Rolle als Sklavenhändler spielten, erfolgte offensichtlich die Substitution der Fee durch den schwarzen Araber und schließlich durch den Vertreter der Unterdrückermacht selbst, nämlich den Türken (abgekürzt T). Sklavenbefreier ist in diesen Fällen immer Krali Marko.- Zur Verdeutlichung der bisher behandelten Sujetkette möge das folgende Schema dienen, das in Pfeilrichtung die fortschreitende Entmythologisierung und die gleichzeitig zunehmende Historisierung widerspiegelt:

↓	DT	L	
	DT+HL	L	
	HL	L	
	DT	L	3 S (A/W/SCH)
	DT+HL	L	3 S (A/W/SCH)
	HL	L	3 S (A/W/SCH)
	HL	SV	3 K (A/W/SCH)
	HL	SV	3 K (F/M/M)
	KM	SV	3 K (F/M/M)
	KM	CA	3 K (F/M/M) - (+R)
KM	T	3 K (F/M/M) - (+R)	

Auf die beiden letzten Glieder dieser schematisierten Sujetkette, die ohne bzw. in jüngerer Form mit einem Rahmen (= R)

vorkommen, werden wir in Kap.4.44 noch näher eingehen.

In der obigen Sujetkette bietet sich uns ein Musterbeispiel dafür, wie aus den ursprünglich wohl neutralen Naturkräften bzw. Herren der Güter dämonische Ungeheuer (Drache, bösertige Fee) werden, die man schließlich im Prozeß der fortschreitenden Entmythologisierung und damit verbundenen Historisierung durch die historischen Feinde ersetzt. Diese Beobachtung, am konkreten Liedmaterial gewonnen, wird von Meletinskij²⁶¹ bestätigt, wenn er allgemein sagt:

Die epischen Feinde in den archaischen Denkmälern des Heldenepos sind in der Regel Dämonen, Riesen und mythische Ungeheuer, in denen sich - genau wie in den Gestalten der ursprünglichen Folklore - ein Synkretismus von Vorstellungen über Naturkräfte und über historische Stammesfeinde widerspiegelt... Die epischen Feinde verlieren im klassischen Heldenepos Schritt für Schritt den Charakter mythischer Ungeheuer und gewinnen dafür die Züge historischer Feinde.

Während im Vorhergehenden meist der hl.Georg als Drachentöter fungierte, sind nun noch einige Lieder ergänzend anzuführen, in denen der hl.Elias, der Donnerer und für das Wetter verantwortliche Heilige, diese Rolle spielt. Das erste Lied dieser Gruppe, Mil.40, ist 53 V.(4/6) lang, stammt aus der Gegend von Struga und hat folgenden Inhalt:

Neun hündische ("kučki", eigentlich 'Hündinnen') Lamien suchen das Feld von Ohrid heim und fallen über die Vorratskammern ("kladenci", eigentlich 'Brunnen') des Zaren her, wo sie den weißen Weizen auffressen. Der hl.Elias überlegt, wie man die gefräßigen Lamien töten könnte, findet aber keine Lösung. Da rät ihm der hl.Nikolaus, er solle nach Kaneo gehen; dort lebe eine Witwe mit ihrem nachgeborenen Söhnchen ("muško dete po tatka posmūrče"); diese Frau solle er mit einem Fladenkuchen und einer Flasche Schnaps bewirteten und, wenn die Witwe - vom Schnaps ermüdet - in Schlaf gesunken sei, das Kind nehmen, zu den Vorratskammern des Zaren bringen, mit ihm in die Pirin-Gebirge steigen und die Lamien ausfindig machen.- Der hl. Elias führt alles so aus, wie Nikolaus ihm geraten hat, und das unverständige ("ludo") Kind spürt wirklich die Lamien auf, empfängt sie mit dem Schwert in der Rechten und tötet acht davon, während die neunte Lamja in die Erzengelkirche flieht. Da kommt der hl. Elias herbei und erkundigt sich bei dem "Wiegenkind" (dete ot ruleka) nach dem Hergang des Kampfes. Als er von dem "Wickelkind"(dete povojniče) erfährt, daß

ein Drache sich in die Erzenkelkirche geflüchtet habe, tötet er diesen eigenhändig. Dann bringt er der schlafenden Witwe das Kind zurück und weckt sie mit der Aufforderung, sie solle das ermüdete Söhnchen stillen.

In diesem Lied läßt sich noch ein alter Kern feststellen, wonach das durch besondere Geburt ausgezeichnete Heldenkind wohl der ursprüngliche und alleinige Drachentöter war. Der archaische Kern wurde von einer Schicht christlicher Elemente überlagert, so daß nun der hl. Nikolaus als Ratgeber und der hl. Elias als zusätzlicher Drachentöter fungieren und schließlich sogar eine Lamja in der Kirche Zuflucht sucht. Die konkrete Lokalisierung des Geschehens am Ohrider See und die Einschlüferung der Witwe dürften ebenfalls neuere Elemente sein. Die Lamien sind wieder deutlich als Erntevernichterinnen gekennzeichnet. - In dem 75 V.(4/6) langen Lied Jastr., 254 aus Südserbien wird folgender Inhalt behandelt:

Drei Jahre lang hat es schon nicht mehr geregnet, so daß den Acker- und Weinbauern alles verdorrt ist. Die hl. Maria fordert deshalb den Donnerer Elias auf, die Flügelpferde anzuspannen, Donner und Blitz loszulassen, damit endlich der ersehnte Regen falle. Der hl. Elias verlangt, Maria solle ihm den Neffen Sava schicken; der solle nämlich zum Meer gehen, wo zwölf Drachen (hale) hausten, die die schwarzen Regenwolken nicht aufsteigen ließen.- Als Sava eintrifft, gibt ihm der Oheim die Anweisung, er solle sich mit dem Damaszenerschwert bewaffnen, zum Meer ziehen und dort den zwölf Drachen, die er, Elias, durch Blitzschläge betäuben werde, die Köpfe abschlagen.- Als Oheim und Neffe gemeinsam die Ungeheuer getötet haben, kommt plötzlich noch ein zwölfköpfiger Drache ("ažda") hervor und will Sava mit aufgerissenem Rachen verschlingen, worauf das Kind vor Schreck den Säbel fallen läßt, zu dem Oheim in den Himmel flieht und ihm von dem Ungeheuer berichtet. Da lächelt der hl. Elias und meint, er werde auch diesen Drachen durch Blitze betäuben, und Sava solle ihm die Köpfe abschlagen, wenn das Ungeheuer ans Ufer treibe.- Als auch die Tötung dieses letzten Drachen gelungen ist, steigt sogleich eine dunkle Wolke auf, die den so lange entbehrten Regen bringt.

Auch in dieser Var. ist offenbar ein Heldenkind der ursprüngliche Drachenkämpfer, der jedoch später durch den hl. Sava ersetzt und in die beliebte Oheim-Neffe-Beziehung mit einem anderen Heiligen, nämlich dem Donnerer Elias, gebracht wurde.

Wie im vorhergehenden Lied ist auch hier der letzte Drache nur unter besonderen Schwierigkeiten zu töten (Element der Steigerung!). Aufschlußreich ist die Vorstellung, daß die Drachen die Regenwolken im Meer festhalten und so Dürre verursachen. Damit ist wieder die Bindung des Gewitterdrachen an das Wasser betont. Wie Helios mit seinem Sonnenwagen über den Himmel fährt, so spannt in unserem Lied Elias seine Flügelpferde an, lenkt sie durch die Wolken und sendet Blitze aus,- eine aus zahlreichen bildlichen Darstellungen wohl bekannte Vorstellung.- Als Wetterheiliger erweist sich der hl. Elias auch in dem Koledalied SbNU IV,11 aus Dobričko, das 40 V.(4/4) lang ist und folgenden Inhalt aufweist:

Neun Jahre ist weder ein Wind gegangen, noch eine Regenwolke aufgetaucht, weil der hl.Elias krank liegt. Auf Anraten der Muttergottes bringt die besorgte Schwester des Heiligen frische Hirschkuhmilch herbei und heilt damit den Kranken, wonach endlich wieder Regen fällt.

Von einem Drachen, der das Wasser sperrt und damit Dürre verursacht, ist hier zwar nicht die Rede, doch könnte dieser ursprünglich in dem Lied eine Rolle gespielt haben und nur durch ein Versehen des Sängers weggefallen sein.- In den Liedern SbNU IV,6,Nr.7 und SbNU XLII,40,Nr.155 kämpft der hl.Elias mit einem "mlado zmejče", das er dadurch besiegt, daß er es hochhebt und dann in die Erde stößt. Die Folge des für Elias siegreichen Kampfes, daß nämlich der ersehnte Regen fällt, ist hier ausgelassen, wird aber erwähnt in der Var. zu SbNU XLII, 40 (= Blůskov, "Elcha" 1887) und in SbNU XV,6,Nr.9, wo allerdings ein gewisser Bogdan mit dem Zmej kämpft. In Stoin TV,26 besiegt - ein Versehen des Sängers? - das "zmejče" den hl.Elias.

Damit ist das ganze im südslavischen Raum gegebene Spektrum des Drachenkampfes behandelt, soweit wirklich von einem Drachen die Rede ist. "Verkappte" Drachenkampflieder dagegen werden noch in den folgenden Kapiteln zu besprechen sein. Bei der Behandlung der südslavischen Drachenkampflieder fiel auf, daß es sich fast durchweg um kurze, meist Brauchtumslieder handelte. Dies läßt sich damit erklären, daß das Drachen-

kampfsujet allein, ohne historischen Hintergrund, ohne breit zu beschreibende gegnerische Lager, Kampfvorbereitungen usw. sich nicht für umfangreichere Erzähllieder heldischen Charakters eignet. Erst - wie wir sahen - durch Kontamination mit anderen Sujets, z.B. dem Hochzeitszugthema, kann es epische Breite gewinnen.

Bemerkenswert war ferner die starke Verbreitung der Drachenkampflieder im maz. und bulg. Raum und ihr auffallendes Fehlen im skr. Raum, von den wenigen Georgslegenden-Liedern abgesehen. Die maz. und bulg. Lieder mit Drachenkampf-Thematik stehen vorwiegend auf einer ganz archaischen Stufe, häufig mit ganz altertümlich anmutenden Drachenkämpfern als Protagonisten und auffallend gut erhaltenen "agrарischen Akzenten" ausgestattet, während wir es im skr. Raum im wesentlichen nur noch mit "indirekten" Drachenkampfliedern (Substitution des Drachen durch den Arapin, die Vila usw.) zu tun haben.

Auf eine Karte wurde in diesem Kapitel verzichtet, weil die Lieder einen zu heterogenen Charakter aufwiesen, d.h. in diesem Fall, daß es sich nicht um Varianten eines allen gemeinsamen Sujets handelte.

In der russischen Byline ist das Drachenkampfthema in den Liedern von Dobrynjas Kampf mit der Schlange²⁶² relativ gut vertreten. Bemerkenswerte Parallelen sind dabei, daß die Drachensohlange auch an das Wasser (den Pučaj-Fluß) gebunden ist, daß sie wie eine Wolke dahergebrauet kommt, daß sie Gefangene bei sich hält, daß der Zweikampf mit dem Ungeheuer nach epischer Formel drei Tage und drei Nächte dauert, daß die Schlangenbrut die Beine des Pferdes umringelt und das Streitroß sich nach einem Peitschenhieb durch einen Sprung rettet (was wir in Kap. 4.13 in ähnlicher Form angetroffen haben, wo das Pferd durch einen Sporenstoß zum Sprung und damit zum Abschütteln der Lämien getrieben wurde), daß es sich bei Dobrynja um einen Witwensohn handelt und daß schließlich dem Drachenkampf durch die Stimme aus den Wolken ein christlicher Anstrich gegeben wurde.

Näher liegt unserer eüdslavischen Überlieferung jedoch der

g r i e c h . Liederschatz, mit dem wir noch auffallendere Übereinstimmungen finden,- vermutlich aus der sogenannten Balkangemeinschaft resultierend. Die griech. Sujets von dem Drachen im Brunnen, der den Helden beim Wasserholen festhält, und das Sujet, worin den Drachen das Singen des Helden stört, wurden bereits in Zusammenhang mit den südslavischen Liedern dieser Sujets behandelt. Als weitere griech. Drachenkampflieder seien nun noch Kind XI; Ellinika, 20, Nr. 5 A'-A'γ; Ellinika, 27, Nr. 7 A'; Ellinika, 30, A'α; Ellinika, 69, A'; Ellinika, 70, A'α; und Ellinika, 341, H' genannt, deren Besprechung aber in einem separaten Artikel (Z Balk V) erfolgen wird. Parallelen zwischen diesen griech. und den oben behandelten maz. und bulg. Drachenkampfliedern lassen sich vor allem auf folgende Punkte reduzieren: Die Drachentöter sind meist Brüder, überdies häufig Witwensöhne; sie werden von einem Herrscher zum Kampf gegen das Ungeheuer aufgefordert; der Drache haust am Wasser (bzw. hat sich des Wassers bemächtigt) und verschlingt Menschen; er besitzt mehrere Köpfe und weist ungeheure Ausmaße auf; zwischen dem Helden und dem Ungeheuer besteht eine mythische Verwandtschaft; auffallend ist schließlich die Tendenz zur Verchristlichung des heidnisch-mythologischen Themas: u.U. greift ein Engel hilfreich in den Kampf ein.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß auch im byzantinischen Digenis Akritas-Epos, das in fünf Fassungen und einer Prosaversion erhalten ist²⁶³ und von dem auch zwei altruss. Fassungen existieren, ein Drachenkampf des Helden überliefert ist. Die altrussischen Versionen des Epos (unter dem Titel "Devgenievo dejanie"), die anscheinend nach einer uns nicht überlieferten griech. Fassung des 12./13.Jh. angefertigt wurden und gewisse Züge des griech. Archetypus besser bewahrt haben²⁶⁴, bringen den Drachenkampf als wirkungsvollen Abschluß der Jugendabenteuer des Digenis Akritas. Nachdem der junge Held bei seiner ersten Jagd mit Vater und Onkeln eine Bärin, einen Bären, einen Elch und einen Löwen getötet hat, führt ihn der Vater an eine Quelle, damit Digenis sich von Blut, Schweiß und Staub reinige. In dem ersten rekonstruierten russischen Text bei Kuz'mina²⁶⁵ folgt dann die Stelle, wo Dige-

nis an der Quelle mit dem dreiköpfigen, geflügelten Drachen kämpft:

Vo istočnice bo tom svet, a voda jako svešča svetitsja, i ne smejaše bo k vode toi ot chrabrych priitti nikto, poneže bjachu mnozi čudesa: v vode toi z m e i velik živjaše. I prišedši im ko istočniku, i sedoša okolo Devgenija, i načaša myti lice ego i ruce, on že reče: 'Ruce moi umyvaete, a ešče im kalatisja.' I togo slova junoša ne skončav, abie z m e i velik prilete ko istočniku, jako čelovek javis' troeglavoï, i chotjaše ljudei požreti. I uzre Devgenii, i vborze meč svoi pochvati, i protivu zmija poide, i tri glavy emu otseče, i načat ruki umyvati.

Wichtig ist auch hier die Vorstellung, daß der Drache an der Quelle haust oder sogar Hüter und Herr des Wassers ist, was wir für den südelavischen Drachen schon mehrfach betonten. Außerdem hat dieser "zmei" - genau wie die Lamja, Ala oder Zmija in den südslavischen Drachenkampfliedern - drei Köpfe, mit denen er seine Opfer an der Quelle verschlingt. Er ist geflügelt (wie Zmej und Lamja) und hat menschenähnliches Aussehen ("jako čelovek javis'"), wie wir es nicht von der Lamja, wohl aber vom südslavischen Zmej oder Zmaj her kennen. Im griech. Epos steht ja auch "drakon" (altruss."zmei"), und nicht "lamia". Das Leuchten der Quelle läßt auf feuriges Aussehen des Drachen schließen (vgl. den südslavischen "zmaj ognjeni" bzw. "ognen zmej"). - In dem zweiten rekonstruierten russischen Text bei Kuz'mina lautet die entsprechende Stelle:

'Poidem ko istočniku, est' v sei pustyni istočnik vody, v nem aki svešta sijaet, ot prostych ljudei ne možet k nemu nikto priiti. Nyne, čado, sam tebe svoima rukami omyju lice i ruce i noze.' Videv že to graždane poidoša zreti predivnago togo čudese. Priidoša že oni ko istočniku, nača otec lice i ruce i noze omyvati.

Reče im Devgenii: 'Ruce moi moeš', a ešče že im kalnym byti'. Po male že vremjani prilete z m i i ko istočniku tomu, imejai u sebja jako čelovečeski glavy četyre. Videv že preslavny Devgenii i vzja meč i poskoči protiv zmija, i udari ego mečem, i otnjal emu vse glavy proč'. 266

In diesem Text besitzt der Drache vier Köpfe "wie Menschenköpfe", was vielleicht eine etwas jüngere Abänderung sein dürfte, denn die typische Kopfzahl beim Drachen ist drei. Während der Drachenkampf des Digenis in den russischen Fas-

sungen m.E. als effektvolle Steigerung das letzte Jugendabenteuer des Helden auf der Jagd bildete und damit an der "richtigen", d.h. wohl ursprünglichen Stelle stand, wurde er in den griech. Fassungen auf ein späteres Kapitel verlagert. In der Grotta Ferrata-Version z.B. ist in Buch IV in Er-Form die erste Jagd des Helden Digenis beschrieben, in deren Verlauf der Held zwei Bären, eine Gazelle und einen Löwen tötet. Der Drakon als Steigerung und Höhepunkt (von den natürlichen Jagdtieren aufwärts zum dämonischen Wesen an der Quelle) fehlt hier. Erst in Buch VI berichtet Digenis in Ich-Form von dem Abenteuer mit dem Drachen:

Er sei einst während der Mittagszeit eingeschlafen, während seine Gattin (κόρη), um ihren Duret zu stillen, eine Quelle aufgesucht habe. Dort sei vor ihr ein Drakon in Gestalt eines schönen jungen Mannes aufgetaucht und habe versucht, sie zu überfallen. Durch ihre Schreie geweckt, sei Digenis augenblicklich zur Quelle geeilt und habe den Gewalttäter, der sich während des Kampfes in einen dreiköpfigen Drachen zurückverwandelte, sein Schwert fühlen lassen und ihm sämtliche Köpfe abgeschlagen. Danach sei er, Digenis, wieder in tiefen Schlaf gesunken. Da sei ein Löwe aus dem Waldesdickicht gesprungen und über die Gattin des Digenis hergefallen. Er sei erneut erwacht und habe den Löwen getötet.

In der Version aus Trapezunt wird die Jagd in Buch IV, das Abenteuer mit dem Drakon aber erst in Buch VII geschildert²⁶⁷. Auffallend ist hierbei²⁶⁸ der Schlaf des Digenis vor dem Drachenkampf, was natürlich an die Georgslieder und die Märchen vom Typ AaTh 300 erinnert, wo der magische Schlaf vor dem Drachenkampf und das Wecken durch die heißen Tränen des dem Ungeheuer ausgelieferten Mädchens, in deren Schoß der Held ruht, eine wichtige Rolle spielen. Es wäre zumindest denkbar, daß dieses Motiv von der Befreiung eines Mädchens aus der Gewalt eines Drachen auf das ursprüngliche Digenis-Drakon-Abenteuer eingewirkt und es dergestalt verändert hätte, daß der Kampf mit dem Drachen sich nun folgerichtig von den Jugendabenteuern des Digenis in die Zeit nach Digenis' Heirat verlagerte, weil zur Verwirklichung des genannten Motivs eine Frauengestalt nötig war. Jünger ist vermutlich auch die Vorstellung, daß der Drakon der jungen Frau in Gestalt eines schönen Jünglings erscheint und erst im Kampfverlauf wieder seine dreiköpfige Dra-

chengestalt annimmt.

Weder A.B.Lord²⁶⁹ noch M.Budimir²⁷⁰, die in Aufsätzen das Digenis Akritas-Epos und die skr. Volksepik bzw. Digenis und Marko Kraljević miteinander verglichen haben, sind auf den Drachenkampf eingegangen. Dabei wäre gerade eine vergleichende Untersuchung der Drachenkampf-Sujets in den griech. Akritenliedern, dem Digenis-Epos und der südslavischen, vor allem maz.-wbulg. Volksepik äußerst lohnend und interessant, konnte aber in der vorliegenden Arbeit, deren Themenstellung dies nicht erlaubte, nur angedeutet werden.

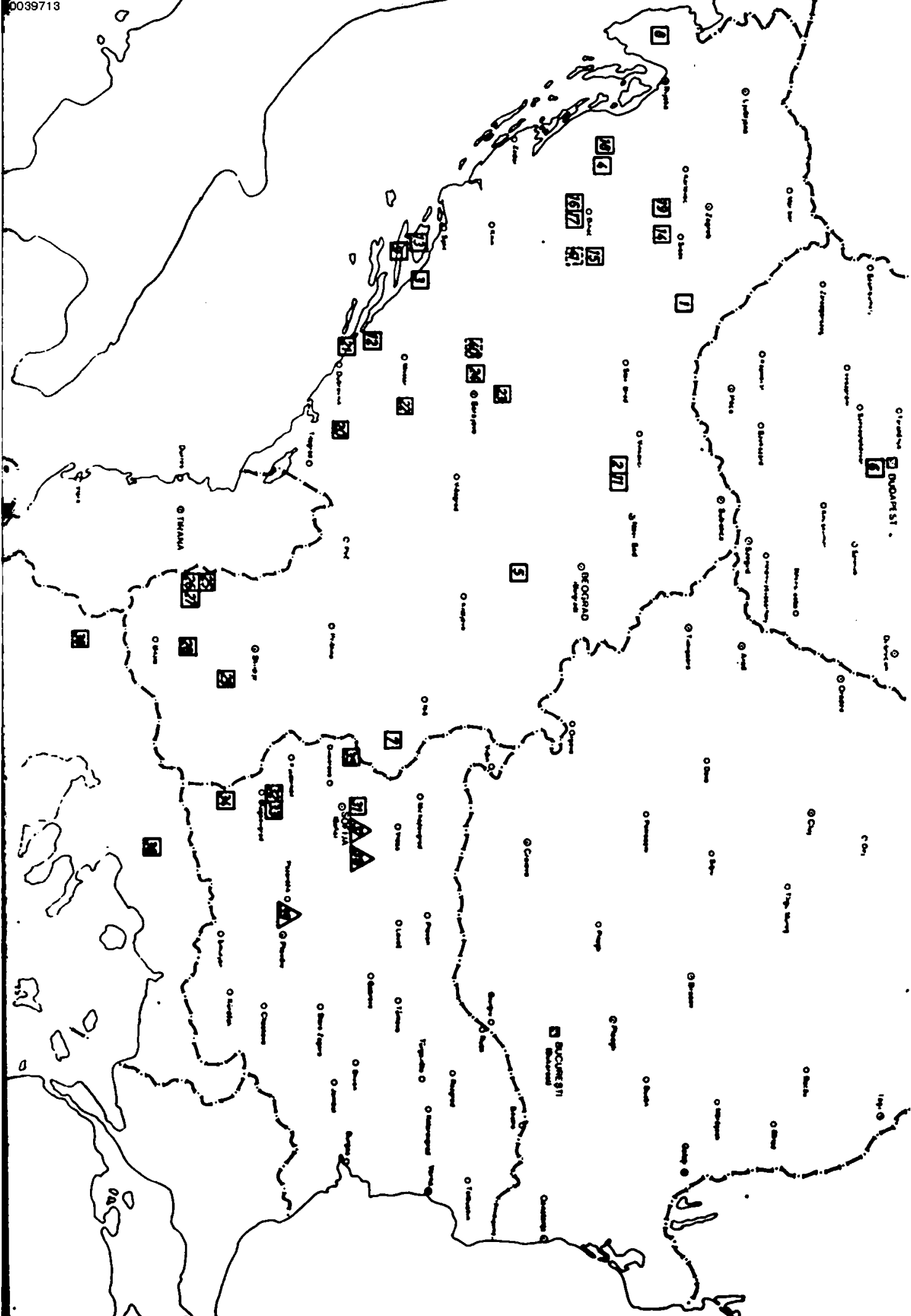
Wie aus dem bisher Gesagten hervorgeht, darf man wohl annehmen, daß der griech. und maz.-wbulg. Volksdichtung eine nach Genres wahrscheinlich noch nicht differenzierte gemeinsame Unterschicht zugrunde liegt, bei deren Ausbildung die griech. Seite wahrscheinlich mehr die gebende war, wie z.B. der Lamja-Glaube bei den südlichen Südslaven eindeutig aus dem griech. Raum übernommen wurde und auch die Zmej-Vorstellung der Südslaven aus dem griech. Drakon-Glauben entwickelt zu sein scheint. Von dieser Grundsicht mit anscheinend stark mythologischen Zügen ausgehend, erfolgte dann bei den Griechen und Südslaven eine Sonderentwicklung in zwei zwar getrennten, aber doch benachbarten Volkedichtungsräumen, die durch eine große Zahl gemeinsamer (wenn auch oft abgewandelter), aber auch unterschiedlicher Züge gekennzeichnet sind. Gemeinsam ist z.B. die Vorliebe für eine (Pseudo-)Historisierung mythologischer Stoffe durch nachträgliches Einsetzen historischer Namen; und gleich ist in beiden Fällen die Tendenz zur Verchristlichung alter heidnischer Sujets. Gemeinsam sind weiter zahlreiche Motive und sogar Formeln. Ein unterschiedlicher Zug - um nur ein Beispiel zu nennen - ist die maz. und bulg. Charakterisierung der Lamja als Gewitterdrachen und Erntevernichterin, deren Hauptgegner der Zmej darstellt, während die griech. Lamja im Lied mehr dazu neigt, mit den Feengestalten der Neraiden zu verschmelzen (im griech. Märchen ist dagegen eine Annäherung der Lamja an die Riesen zu beobachten!), und sie ihre Rolle als Menschenverschlingerin und Wasserhüterin dem Drakon abgetreten hat.

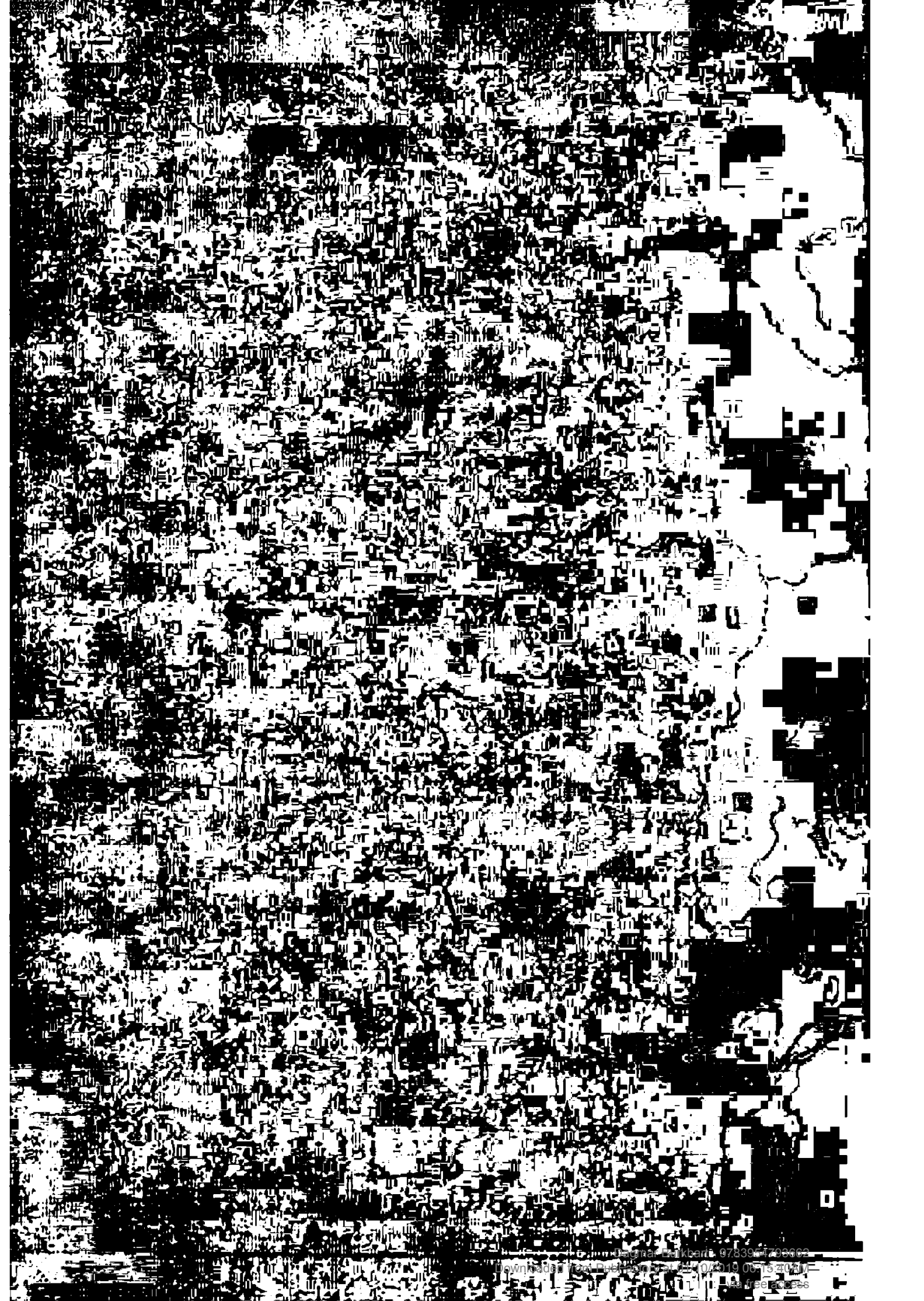
4.42 VILA BRODARICA-LIEDER

Wie zu zeigen sein wird, stellen die Lieder von der wasser-sperrenden Fee, der Vila brodarica, allem Anschein nach eine Ableitung aus dem Drachenkampf-Sujet dar. Es handelt sich dabei um folgende südslavische Varianten:

- 1 EH 176 (4/6; 34 V.; Gebiet der ehemal. Militärgrenze)
- 2 Vuk VI 23 (4/6; 41 V.; Srem)
- 3 MH II₁ 30 (4/6; 36 V.; Makarsko Primorje)
- 4 Maž., 32 (4/6; 43 V.; Vrhovine)
- 5 PPNP IV, 270 (4/6; 58 V.; Serbien)
- 6 Stojk., 182 (4/6; 56 V.; Gegend von Budapest)
- 7 Milić., 254 (4/6; 56 V.; Gegend von Pirot)
- 8 Istarske, 16 (6/6; 41 V.; Istrien)
- 9 PPNP IV, 284 (4/6; 52 V.; Hvar)
- 10 Filip. 10 (4/6; ?; ?)
- 11 Kuhač IV 1498 (4/6; 55 V.; Srem)
- 12 MH I₂ 2 (4/6; 112 V.; Süddalmatien)
- 13 MH I₂, 328 (Alačević II 340a; 4/6; ?; Brač)
- 14 MH I₂, 328 (Ciganović 94; 4/6; ?; Gegend von Zrinj)
- 15 MH I₂, 328 (Delić 46; 4/6; ?; Gornja Krajina)
- 16 MH I₂, 329 (Marjanović 5; 4/6; ?; Zavalje)
- 17 MH I₂, 330 (Marjanović 6; 4/6; ?; Zavalje)
- 18 MH I₂, 330 (M. Marković 21; 4/6; ?; Otočac)
- 19 MH I₂, 331 (Trnski 6; 4/6; ?; Banska Krajina)
- 20 Chal. RFV 29₂, 331 (4/6; ?; Montenegro?)
- 21 MH I₂, 365 (K. Marković 7; 4/6; ?; Luka auf Šipan)
- 22 Bartok-Lord 12e (4/6; 24 V.; Gacko)
- 23 Davidović 196 (4/6; 15 V.; Bosnien)
- 24 Petr. III 15 (4/6; 252 V.; Gegend von Sarajevo)
- 25 Jastr., 50 (4/6; 14 V.; Debarsko)
- 26 Ikon. 8 (4/6; 14 V.; Debarsko)
- 27 Živaja star. XIV₁₋₂, 181 (4/6; 18 V.; Debarsko)
- 28 Mil. 9 (4/6; 31 V.; Prilep)
- 29 Mich., 195 (4/6; 30 V.; Mazedonien)
- 30 Šapk. 16 (4/6; 74 V.; Kostursko)

[The page contains several paragraphs of text that are almost entirely illegible due to extreme noise and heavy black redaction marks. The text appears to be a formal document or report.]





- 31 SbNU XLIII,95 (4/6; 58 V.; Sofijsko)
 32 Stoil.II 3 (4/6; 40 V.; Blagoevgrad)
 33 SbNU XIII,18 (4/6; 42 V.; Blagoevgrad)
 34 Maleš.139 (4/6; 90 V.; Maleševo)
 35 Kač.172 (4/6; 65 V.; Gegend von Tŭrn)
 36 Stoil. Pokaz.I 413 (?;127 V.;Gegend von Serrai)
 37 SbNU XLIV,61,Nr.45 (4/6; 40 V.; Sofijsko)
 38 SbNU XLIV,62,Nr.46 (4/6; 38 V.; Sofijsko)
 39 SbNU XII,56 (5/5; 136 V.; Plovdivsko)
 40 Petr.III 27 (4/6;?; Bosnien)
 41 MH I₂40 (4/6; 83 V.; Gornja Krajina)

Die Varianten 37-39 (echte Drachenkampflieder) sind mit Δ in der Karte eingezeichnet.

Da auch hier nur der Variantenvergleich gewisse Rückschlüsse ermöglicht, sollen zuerst die skr. und dann die maz.-wbulg. Lieder behandelt werden. - Var.1 führt uns, was ihre Aufzeichnungszeit betrifft, immerhin in die ersten Jahrzehnte des 18. Jh. zurück, wobei wahrscheinlich damit gerechnet werden darf, daß das Lied in der vorliegenden Form schon im 17.Jh. in Umlauf war. Es hat folgenden Inhalt:

Kraljević Marko reitet durchs Gebirge, als ihn plötzlich heftiger Durst überfällt. Er verflucht das Waldgebirge, weil es ihm kein Wasser gebe:

Bog te ubio, crna goro moja,
 Kad u tebi ladne vode nema.

Gleichzeitig überlegt er, ob er sein Pferd schlachten und mit dessen Blut seinen Durst löschen solle:

Da ja koljem konja ispod sebe,
 Da pijem krvcu od konjica.

Darauf antwortet das Waldgebirge, Marko solle es nicht verfluchen, denn es sei ihm wohlgesinnt. Wenn er ein Stück weitergehe, stoße er auf kühles Wasser, jedoch bewacht von der Vila Mandalina, die für das Trinkwasser Kopfsteuer (harač) verlange: von dem Reiter das Handpferd (konja povodnika) und von dem Wanderer eine weiße Hand (Arm?).- Marko macht sich nichts aus dieser Warnung, sondern begibt sich zu der Stelle, wo die Vila das kühle Wasser bewacht. Die Vila ist eingeschlafen, so daß Marko ungestört selbst trinken und dann sein Pferd tränken kann. Als er gerade auf-

sitzt, um davonzureiten, erwacht die Fee und ruft den unbekanntem Helden zurück, weil er ihr Tribut zu zahlen habe. Marko hält an und ruft der Vila zu, eie solle herkommen, dann werde er ihr das Wasser zahlen:

Hodi, vilo, da ti platim vodu!

Als die Vila sich täuschen läßt und wirklich zu Marko hintritt, zieht dieser sein Schwert und erschlägt sie, weil sie so schweren Wasserzoll (vodarina) eingehoben hat.

Wie wir sehen, handelt es sich hier um eine einfache und klare Motivkette, die aus folgenden Gliedern besteht: Durst des Helden und Verfluchung des wasserlosen Waldgebirges - Plan, das Pferd zu töten und dessen Blut zu trinken - Hinweis des Waldgebirges auf das von der Vila bewachte Wasser und Warnung vor ihrem Tribut - Brechen des Tabus durch den Helden, während die Fee schläft - Erwachen der Vila und ihr Versuch, den Wasserzoll einzutreiben - Bestrafung der grausamen Vila mit Tod.

Hauptperson ist in diesem Sujet die Vila²⁷¹, ein dem Menschen hier böswillig gesinntes naturdämonisches Wesen, das die Wasserquelle sperrt bzw. nur gegen schweren Tribut freigibt^{271a}. Diese drei Hauptpunkte erinnern an den Drachen, der ebenfalls ein feindliches dämonisches Wesen darstellt, das Wasser sperrt und diese Sperre nur gegen schweren Tribut aufhebt. Da wir bereits in anderen Liedsujets eine Substitution des Drachen durch ein schon anthropomorpheres dämonisches Wesen, eben die Vila, feststellen konnten, liegt die Vermutung nahe, daß es sich auch in diesem Fall um einen Ersetzungsvorgang handelt. Auch Chalan-skij²⁷² will die Rolle der Wasser-, Furt-, Grotten- bzw. Bergfee so erklären, wenn er sagt:

Vila bardarica, brodarica, pešćerkinja, zagorkinja ili gornaja samovila otdel'nymi čertami svoego épičeskogo obraza ebližaetsja, s odnoj storony, s baboj-jagoj, ved'moj-vešticej, Maroj-Marenoj, Gol'doj-Bertoj slavjanskich i germanskich skazanij (po svjazi s vodoj, otravleniju, pochišćeniju i storožen'ju vody, krovožadnosti), s drugoj - so zmeem-drakonom-izsušitelem.

Dieser Drache, der das Wasser versiegen läßt, kommt auch in der indischen Mythologie vor und heißt hier Čushna - Kuyava - Vritra-Ahi. Die Dürre wird in indischen Erzählungen als Dämon vorgestellt, der - ganz ähnlich wie die südslavische Lamja - das Wasser in den Wolken zurückhält. Der feindlich gesinnte Dämon Vri-

tra wird mit dem Epitheton "çushan" (austrocknend) belegt.²⁷³ Ihn tötet Indra und ermöglicht damit den Menschen wieder den Zugang zum lebensnotwendigen Wasser: Die verschlossenen Quellen öffnen sich, die Flüsse füllen sich mit Wasser und Mensch und Tier drängen sich um das so lange entbehrte Lebenselement. Chalanekij spricht mit gewisser Berechtigung sogar von einem alten indogermanischen Mythos, der hier seiner Meinung nach vorliegt:

Takim obrazom v pesnjach o bor'be geroja s aždachoj ili Marka s viloj-bardaricej, peščerkinej, otkryvajutsja čerty drevnejšego indoevropskogo mifa, objasnjavšego atmosferičeskie javlenija smeny doždja i zasuchi bor'boj boga-gromovnika ili narodnogo geroja s demonom zasuchi, zmeem-suchmennikom, - mifa, otrazivšegosja v mnogočislennyh skazanijach ariev Evropy i Azii i podvergšegoeja v svoej istoriko-poëtičeskoj Žizni raznoobraznym, inogda perekrestnym, vlijaniem i vzaimodejstviem. 274

Matov²⁷⁵ geht noch weiter, wenn er betont, auf eben diesen Mythos und auf die Legende vom hl. Georg ließen sich auch die Bollen Dojčín-Lieder, von denen im folgenden Kapitel zu sprechen sein wird, zurückführen. Lord²⁷⁶ vergleicht die Vila brodarica sogar mit Tiamat, dem weiblichen Drachen des babylonischen Schöpfungsmythos, bzw. mit Artemis, der griechischen Jagdgöttin und Herrin des Waldes.

Nach dieser Abschweifung zurück zu unserer Var.1. Daß Marko hier die Rolle des Helden spielt, der das dämonische weibliche Wesen besiegt, ist entweder aus den älteren Drachenkampfliedern übernommen oder aber noch jüngeren Datums. Die Fee wird interessanterweise mit Namen genannt²⁷⁷. Wie in den Liedern, wo Marko die drei Ketten Sklaven aus der Gewalt des schwarzen Arabers befreit, spricht der Held auch in der obigen Var. mit dem Waldgebirge. So wie in dem einen Fall der Wald auf die Frage, warum er so verwelkt und verdorrt sei, antwortet, daß drei Züge Sklaven vorbeigetrieben worden seien, weist der Wald in dem anderen Fall - auf den Fluch Markos hin - dem Helden den Weg zu der Quelle, wobei er gleichzeitig vor der drohenden Gefahr, d.h. vor dem von der Vila geforderten schweren Zoll warnt. - Var.2 unterscheidet sich durch einige Veränderungen von dem 150 Jahre älteren Text der ersten Var. Statt des Waldgebirges gibt nun die Vila

brodarica selbst Antwort, als Marko das wasserlose Gebirge verflucht, und weist ihn auf das Wasser hin, wobei sie aber gleichzeitig erklärt, eie verlange schweren Furtzoll (teška brodarina):

Od konjica uzmem povodnika,
Od pešica oba oka čarna.

Marko findet die Wasserstelle und beginnt zu trinken, als auch schon die Vila angefliegen kommt und den Tribut verlangt. Da wendet Marko eine List an. Er fordert nämlich die Vila auf, nach der Sonne zu eehen:

Ti pogledaj tome jarkom suncu,
Kako igra i gora i voda,
Da ti išteš brodarinu tešku.

Nun folgt die Formel vom "bösen Unglück", dessen Opfer die Fee wird:

Zla nesreća vili priskočila.

Während die Vila auf die Sonne blickt und damit abgelenkt ist, nimmt Marko seinen Streitkolben und schlägt damit der Vila derart zwischen die Schultern, daß der Kolben zerspringt und die Vila tot zu Boden sinkt. Marko reitet nach Hause und singt dabei triumphierend:

Ko j'umoran, neka se odmara,
Ko je mlado, neka ružu bere,
Ko je žedno, neka vodu pije,
Od danaske brodarine nema,
Ja zagubih brodaricu vilu.

Verderbt wirkt hier die Stelle, daß die Vila selbst Antwort gibt statt des Waldgebirges, wie es sicher im ursprünglichen Lied hieß, dem EH 176 wohl, der einfachen, unkomplizierten und nicht kontaminierten Motivabfolge nach zu schließen, sehr nahe stehen dürfte. Damit fällt auch das Motiv der schlafenden Vila weg, die erst durch das Trinken oder Wegreiten des Helden geweckt wird. Neu ist in diesem Lied der Trick des Helden, die Vila abzulenken, was uns aus anderen Heldenliedern bekannt ist, in denen der Gegner (Musa u.a.) auf diese oder ähnliche Weise überlistet wird. Jüngeren Datums ist auch der Triumphgesang Markos am Liedende, der aus dem Sujet "Marko ukida svadbarinu" (Vuk II 67) übernommen sein dürfte, wozu ja die Ähnlichkeit der Situation in beiden Liedtypen - jedesmal befreit Marko die Bevölkerung aus schwerer Not - geradezu verführen mußte. - Var.3 zeigt einen sehr ähnlichen Liedaufbau, nur daß hier nicht Marko, sondern ein Juranović Mate der Hauptheld ist:

Statt des Waldes bzw. sekundär der Vila spricht "etwas" zu Mate und rät ihm, sich umzusehen, dann werde er auf das kühle Wasser stoßen (das hier konkret als Dunaj-Fluß bezeichnet wird, womit wieder einmal der typische Flußname der südslavischen Volksdichtung eingesetzt wurde), an dessen Ufer die Vila vodarica schlafe. Nun folgt die Formel vom Glück:

Al' je Mati Bog i srića dala,
Vodarica vila je zaspala.

Mate trinkt, tränkt sein Pferd und singt dann triumphierend, er danke Gott, daß er die Vila getäuscht habe. Die Vila erwacht jedoch und meint, Mate habe nicht sie, sondern sich selbst getäuscht. Da wendet Mate die bekannte List mit der Ablenkung (Blick auf die Sonne) an und schlägt der Vila den Kopf ab.

Der abschließende Triumphgesang fehlt hier. - Var.4 bringt ein neues sekundäres Motiv:

Als nämlich die Vila von Marko den Tribut (vom Helden beide Augen und vom Pferd alle vier Beine) fordert, bietet ihr Marko unermessliche Schätze (jaspru nebrojenu) und noch nicht zugeschnittene Seide (svilu nekrojenu - Reim!) an, worauf die Vila meint, wenn sie Schätze annähme, könnte sie längst den See mit Silber auffüllen, und wenn sie Seide nähme, könnten sie alle Berge damit bedecken.

Damit ist die Unbestechlichkeit des dämonischen Wesens unterstrichen, das keine Schätze ansammeln, sondern seine Opfer verderben will.

Als Marko hier wieder den Ablenkungstrick anwendet und der Vila den Kopf abschlägt, kommt als zweites neues Motiv hinzu, daß der abgehauene Kopf noch etwas spricht, ein Motiv, das wir schon von der Bugarštica her kennen. Der Kopf verflucht in unserem Lied die Vila und gleichzeitig jedes weibliche Wesen, das sich auf einen Kampf mit einem Helden einlasse:

Aj prokleta svaka ženeka glava,
Ka se bori po gori junakom.

Während in diesem Lied nicht klar wird, wer anfangs zu dem Helden spricht - es heißt einfach "Ter govori Kraljeviću Marku" - und in Var.2 die Wasserfee selbst dem Helden auf seinen Fluch antwortete, spricht in Var.5 eine dem Helden freundlich gesinnte zweite Vila zu ihm, die ihn vor der Vila brodarkinja warnt, weil diese als Tribut vom Helden Arme und Beine und vom Pferd alle vier Beine verlange. Wie wir noch sehen werden, wird die freundliche Fee - wahrscheinlich aus Differenzierungsgründen

gegenüber der feindlichen Vila - in manchen Liedern durch einen Hirten ersetzt. Nun zum Inhalt von Var.5:

Marko findet den von der freundlichen und warnenden Vila bezeichneten Brunnen mit kühlem Wasser, neben dem die Wasserfee unter einer Tanne eingeschlafen ist. Marko trinkt sich satt und zieht wieder weiter durch das Gebirge, als die Fee erwacht, dem Helden naheilt und von ihm den Tribut fordert, worauf der Held ihr Schätze anbietet, die die Fee ausschlägt mit den Worten:

Da ja oću blaga uzimati,
Čarnu b' goru zlatom nakitila,
I s biserom i s dragim kamenjem.

Als die Vila auf Markos listigen Hinweis auf die Sonne, die "Zeuge seiner Not sei", hereinfällt:

Trže Marko zmiju od pojasa,
Pa pogubi Vilu brodarkinju.

Das Motiv, daß Marko eine Schlange am Gürtel trägt und mit ihr die Vila erschlägt, dürfte wohl kaum wörtlich zu nehmen sein. Mit Schlange ist eben das Messer gemeint, eine Umschreibung, die wir auch in den Marko-Musa-Liedern zum Teil finden, wenn die Vila, Markos Wahlschwester, den Helden auf das im Gürtel versteckte Messer ("Schlange") aufmerksam macht. Das obige Lied schließt mit der Feststellung, Marko habe die Wasserabgabe aufgehoben und es möge trinken, wer durstig sei, und sich erholen, wer müde sei. - Var.6 fällt durch keine neuen Motive auf. Falsch ist hier nur, daß die hilfreiche Vila Ravilojla am Liedende mit der bösen Wasservila dem Namen nach verwechselt wird. Als Marko die böswillige Fee abgelenkt hat und töten will, ruft er die freundliche Vila (jetzt plötzlich Zagorkinja genannt!) an, die ihm rät "Ta mani se guje od pojasa" und Marko so an sein verstecktes Messer erinnert. Nun schlägt Marko der Wasservila den Kopf ab, und der abgehauene Kopf meint, bisher sei es keinem Helden gelungen, die Fee zu überlisten; wohl aber Marko habe dies vermocht. - Wenn in diesem Lied nur angedeutet wurde, daß Marko sich auf der Jagd im Waldgebirge befand, was daraus hervorging, daß er für sich, das Pferd und den "grauen Jagdfalken" Wasser oder Wein zum Trinken suchte, so wird das in Var.7 klar formuliert:

Rano rani Kraljeviću Marko,
Rano rani u svetu nedelju,
Boga Marko nigde ne pominje,

Rano rani u goru zelenu,
 Da ulovi sivoga jelena,
 Jal' jelena, jal' siva srndaka.

Marko befindet sich auf der Hirsch- und Rehbockjagd im Gebirge, wobei ausdrücklich vermerkt wird, daß dies am heiligen Sonntag geschieht; mit dieser Feststellung soll wahrscheinlich die erfolglose Jagd und vor allem die unheilvolle Begegnung mit der Wasserfee motiviert und als Strafe gedeutet werden. Das Motiv des Verstoßes gegen die Sonntagsheiligung kann als jüngerer Zug betrachtet werden, den wir aus zahlreichen anderen Liedern kennen. Der Inhalt des Liedes lautet weiter:

Marko verflucht das wasserlose Waldgebirge und erhält von einer Vila den Hinweis, daß die Vila pešterkinja, die Höhlenfee, in einem trockenen Baum, von dem nur der Gipfel grün sei, neun Brunnen mit neun Schlössern verschlossen halte:

Ima dole jedno drvo suho,
 Sve je suho, samo vrh mu zelen,
 Tuka ima devet kladenaca,
 I na njima devet katanaca.

Marko zerschlägt die neun Schlösser und läßt das Wasser frei, an dem er sich mit allen Lebewesen des Waldes gütlich tut. Da kommt die Wasservila herbei und fragt empört, wieso Marko sich erdreisten konnte, das gesperrte Wasser "aufzuschließen". Marko bietet die üblichen Schätze an, die von der Vila aber abgelehnt werden. Da nimmt der Held seine dreifache Peitsche (trostruku kamžiju) und schlägt die Vila so, daß ihr das Blut aus der Hand austritt. Sie fleht Marko um Gnade, bietet ihm die Wahlbruderschaft an und versichert, nie mehr das Wasser sperren zu wollen.

Dieses Lied steht mit dem Motiv der neun in einem Baum eingesperrten Brunnen ganz in der maz.-wbulg. Tradition, der es ja geographisch praktisch angehört, da es aus der Umgebung von Pirost stammt. Das Motiv, daß die Vila bestimmte Abgaben für das Wasser fordert, ist hier weggelassen. Neu und jünger ist der Liedschluß, daß Marko die Fee nicht tötet, sondern sie nur mit der Peitsche echlägt, worauf die Vila ihm die Wahlbruderschaft anbietet und Marko diese offensichtlich auch annimmt, wenn die Fee verspricht, das Wasser nie mehr zu sperren. Der ursprüngliche, aus den Drachenkampfliedern beibehaltene Liedschluß ist jedoch sicher der, daß der Held das schädliche, natürlich unerbittlich gedachte dämonische Wesen (der Kulturheroe den Herrn des Naturgutes Wasser) überwindet und tötet und damit das lebenenot-

wendige frieche Waseer wieder zugänglich macht. Dadurch, daß der Held Wahlbruderschaft mit der Fee schließt, wird deren dämonischer und mythologischer Charakter abgeschwächt: Die Vila wird gewissermaßen in die menschliche Sphäre einbezogen und wie ein menschlicher Gegner des Helden behandelt. - Bei Var.8 lautet die nun bekannte Motivabfolge so:

Fluch Markoe im wasserlosen Gebirge - Hinweis der Fee auf die nahe Donau und die Vila vodarkinja am Ufer - Markoe Trinken, während die Waseervila eingeschlafen ist - Erwachen der Vila und Verfolgung des Helden - Anbieten von Schätzen und Ablehnung durch die Wasservila sowie die Forderung des Tributs (vom Helden beide Arme, vom Pferd alle vier Beine) - Zweikampf zwischen Held und Vila - Ablenkung der Vila durch List - Tötung der Waseervila.

Neu ist an diesem Lied nur, daß erwähnt wird, die Vila habe sich beim Zweikampf mit weißem Schaum, der Held aber mit weißem und blutigem Schaum bedeckt. Diese formelhafte Wendung, der Ausdruck für die Überlegenheit des übernatürlichen Gegners, der nur mit List getötet werden kann, ist uns schon aus den Drachenkampfliedern bekannt und wird auch später (z.B. bei den Musa Kesedžija-Liedern) noch zu besprechen sein. - Var.9 unterscheidet sich vom vorhergehenden Lied durch das sekundäre Motiv, daß die Waseervila nach dem Erwachen die von ihr bewachte Donau trübe findet, nun Marko nacheilt und sein Pferd festhält, worauf der Held das Tier fragt, ob es müde oder durstig sei und deshalb nicht mehr weitergehe, und von dem Pferd die Antwort bekommt, die Vila halte es am Zügel fest. Da fordert Marko die Vila zum Loslassen und, als sie nicht gehorcht, zum Kampf auf. Der weitere Verlauf des Liedes ist wie oben: Trick der Ablenkung auf die Sonne, Tötung der Vila und Sprechen des abgehauenen Kopfes:

Ovako se svakoj dogodilo,
Ka junaku vode zabranila.

Hier ist übrigens noch die altertümliche Form des Motivs erhalten, daß der Wald selbst auf Markoe Fluch antwortet. - In Var.10 (zitiert bei Chal.RFV 29₂,332 ohne Ortsangabe und Angaben über Vers und Liedlänge) ist das Sujet so abgewandelt:

Ein Hirte namens Jovan gibt auf Markoe Fluch hin die Antwort, ganz in der Nähe sei eine kühle Quelle und dahinter ein grüner See, aber er warne Marko davor,

aus der Quelle zu trinken, denn dort habe man ein ungetauftes Kind bestattet. Marko schlägt die Warnung in den Wind, trinkt aus dem See und tränkt auch sein Pferd. Er reitet weiter. Da holt ihn die Vila brodarica ein und verlangt als Bezahlung für das getrunkene Wasser seinen Heldenkopf. Marko beginnt daraufhin einen Zweikampf mit der Vila und tötet sie, nachdem er ihre Aufmerksamkeit durch List abgelenkt hat.

Hier ist durch eine jüngere christliche Übersichtung das ursprüngliche Liedsujet ziemlich verdorben worden. Der Hirte warnt Marko nicht davor, aus dem See zu trinken, weil dort eine Vila wache, die schweren Tribut für das Wasser verlange, sondern -in sekundärer Motivierung- weil dort ein ungetauftes und damit unreines Kind begraben, es deshalb am See nicht geheuer und das Wasser eventuell schädlich sei. Marko bricht das Tabu und trinkt. Von da an folgt das Lied wieder dem bekannten Sujetablauf: Verfolgung durch die Vila - Forderung des Tribute - Zweikampf - List - Tötung der Wasservila. Das Motiv des ungetauften Kinds im See scheint einer lokalen Überlieferung zu entstammen, weil es auch in Var.11 vorkommt:

Marko wird nach seinem Fluch auf das wasserlose Gebirge von einer Vila zu dem nahegelegenen Brunnen geführt, aber nicht gewarnt. Die Warnung wird erst von einem Schafhirten ausgesprochen, der zu Marko sagt, er hätte besser nicht getrunken, denn die Vilen vergifteten das Wasser dadurch, daß sie ein ungetauftes Kind darin badeten; viele hätten ihr Leben dadurch verloren, daß sie von Vilenpfeilen getroffen wurden, und auch Marko werde umkommen. Da ruft die Vila zagorkinja, der Schäfer solle Gott danken, daß sie gerade das schlafende Kind im Arm halte, sonst würde sie ihm seine Späße austreiben und ihm die Schafe zerstückeln (wörtlich: "dreimal vertausendfachen"):

Ja bi tebi šalu odšalila,
Tri put bi ti iljadila ovce.

Als Marko diese Worte hört, flieht er auf seinem Schekken, wird aber von der Vila zurückgerufen, weil er ihr das Wasser noch zu zahlen habe; und zwar verlange sie weder Groschen noch Dukaten, sondern:

Već ja ištem od junaka glavu,
Od konjica oba oka crna,
I suviše noge sve četiri.

Marko lenkt die Aufmerksamkeit der Vila auf den Himmel und schlägt ihr den Kopf ab, der sagt:

Ima dosad devet godin dana,
Od kako sam u gorioi vila,

Jošt me junak nije prevario,
Ka što me je Kraljeviću Marko.

Diesem Lied ist die Motivanreicherung nicht zum Vorteil gereicht. Mehrere Motive sind sinnlos verdoppelt: Vila und der Hirte sprechen mit Marko, bevor er mit der Bergfee zusammenstößt; der Hirte warnt Marko sowohl vor dem vergifteten Wasser wie auch vor den Pfeilen der Vila; die Vila sagt hier von sich aus, sie wolle keine Schätze, was sie erst antworten dürfte, wenn der Held sie ihr vorher angeboten hätte. Die Vila tut dem vorlauten Schäfer nichts zuleide, weil sie das schlafende Kind nicht wecken will. Es ist also ziemlich unverständlich, warum Marko, der sich schon auf der Flucht befand, zurückkehrt und das Risiko des Kampfes mit der Vila eingeht, obwohl ihn doch vorher schon die Drohung der Vila an den Hirten in die Flucht jagte und er ungehindert hätte fliehen können. Die Beziehung der Vila zu dem ungetauften Kind scheint mit dem Aberglauben zusammenzuhängen, daß die Vilen ungetaufte Kinder rauben und manchmal durch Wechselbälge ersetzt haben.- Sehr interessant ist Var.12 mit folgendem Inhalt:

Marko reitet durch das wasserlose Waldgebirge und verflucht es. Er überlegt, ob er das Pferd und den Falken schlachten solle, um deren Blut zu trinken. Da spricht "etwas" aus dem Wald zu ihm und rät ihm davon ab, denn ganz in der Nähe sei ein grüner See, aus dem Marko trinken könne, wenn er nur das Wasser nicht trübe, denn dann erwache die schlafende Vila brodarica und verlange schweren Zoll: vom Helden beide Augen und vom Pferd alle vier Beine. Marko trinkt trotz dieser Warnung am See und zieht singend weg. Da erwacht die Wasserfee und zischt wie eine grimme Schlange. Sie gürtet sich mit zwei Schlangen, und das wilde Getier des Waldes sammelt sich um sie. Sie besteigt als Reittier einen Hirsch, nimmt als Zaumzeug eine Schlange, als Zügel zwei weitere Schlangen und eine vierte als Peitsche. Als sie Marko fast eingeholt hat, ruft sie ihm zu, er solle sich umsehen. Sie steigt ab und schießt sechs Pfeile auf Marko ab, die dessen Bärenfell aber auffängt und die der Held zerbricht. Als auch Marko abgestiegen ist, kommt die mächtige Herrin des Waldes und Wassers ("Brodarica silna, od gorice banica gospoja") herbei und beginnt mit Marko zu ringen. Sie ringen bis Mittag miteinander, ohne daß einer die Oberhand gewinnen kann. Da ist schließlich die Vila mit weißem, Marko aber mit weißem und blutigem Schaum bedeckt. Als Marko endlich in die Knie zu sinken beginnt, fängt die Vila an aus voller Kehle zu lachen, und es blitzt durch die klare Luft, als ob der

Himmel sich geöffnet hätte. In diesem gefährlichen Augenblick ruft Marko seine Wahlechwester an, die Vila, die ihm versprochen hat, sie werde ihm in jeder Gefahr helfen. Die hilfreiche Vila erscheint und macht Marko Vorwürfe, daß er nicht auf ihre Warnung gehört habe, er solle nicht von dem Wasser trinken: Es war nämlich ihre Stimme, die zu Marko aus dem Wald sprach. Sie erinnert ihn gleichzeitig an sein verstecktes Messer (od potaje noži). Die Waseervila blickt auf, mit wem Marko spreche, worauf Marko das Messer zieht, die Vila tödlich verletzt und ihre Eingeweide den Berg hinunterstreut. Nun verflucht ihn die sterbende Vila, daß er die Herrin des Waldes und Sees, wo Enten und Schwäne nisten, Wolf und Schafe gut Freund sind und Hirsche geritten werden können, getötet habe. Marko hört nicht auf den Fluch, sondern erschlägt die Schlangen und läßt den Hirsch frei. Dann besteigt er sein Pferd und reitet weg, wobei er seine Heldentat besingt:

Blago tome, ko još ima koga,
 Da ga brani i za njega mari.
 Hajd, putniče, sad slobodno gorom,
 Brodarine, dok je Marka, nema!

A.B. Lord, der sich mit diesem Lied eingehender beschäftigt²⁷⁸ hat, führt zuerst den babylonischen Schöpfungsmythos an, wo Marduk die jüngeren Götter auf seiner Seite und magische Waffen sowie die Hilfe der Winde zur Verfügung hat, um den weiblichen Drachen Tiamat zu töten, d.h. in zwei Teile zu teilen, aus denen er Himmel und Erde formt. Diese narrativen Elemente zieht Lord in Betracht, wenn er ähnliche Züge in der balkanischen Volksepik zeigen will:

We might first seek a female supernatural creature which has a retinue of "monsters". Then we might seek a hero who overcomes this female with a special weapon and with outside assistance. We shall notice if that hero is himself "special", with supernatural affiliations of some sort. Finally, we shall seek some trace of the splitting or dismemberment of the slain female supernatural being.

All diese Elemente findet Lord in unserem Lied (= Var.12): ein übernatürliches weibliches Wesen, das Züge eines Ungeheuers hat, eben die Vila brodarica; sie ist die Herrin der wilden Tiere; ihre Assoziation mit Schlangen ist deutlich ausgeprägt; sie zeigt gleichzeitig Ähnlichkeit mit Tiamat und Artemis; der besondere Held ist Marko, gesüßt von der Vila und mit außerordentlicher Kraft begabt; die besondere Waffe ist das versteckte Messer; die Hilfe von außen kommt von der Wahlschwester Vila, die dieselbe

Rolle spielt wie die babylonischen oder griechischen Götter, die an der Seite ihrer Schützlinge kämpfen, d.h. Markos Vila hat eine ähnliche Funktion wie Odysseus' Athene. Das letzte vergleichbare Element ist das Aufschlitzen der Vila und das Verstreuken ihrer Eingeweide, wenn auch hier kein Schöpfungsakt daraus folgt. Die Vila hat gigantische Züge; sie lacht ein "kosmisches" Lachen, das klingt, als ob der Himmel sich öffne. Lords Vergleich, den er selbst als "suggestive" bezeichnet, ist zwar verlockend, meiner Meinung nach aber nicht ganz zutreffend. Lord hätte wohl besser Drachenkampflieder, aus denen die Vila-brodarica-Lieder nur abgeleitet und innerhalb der Ableitung wieder eine der letzten Stufen darstellen, mit dem Tiamat-Marduk-Mythos verglichen. In diesem Fall könnten wir von typologischer Ähnlichkeit sprechen, denn dann hätten wir ein übernatürliches weibliches Wesen mit kosmischen Zügen: die mehrköpfige Lamja bzw. Ala; einen außerordentlichen Helden: ein Heldenkind, einen Nachgeborenen, Bastard oder Zwillings; einen Helfer des Helden: das Pferd, den Falken, später die Vila; außergewöhnliche Waffen: das vom Vater geerbte Schwert, die goldene Keule, das versteckte Messer, den Wirbelwind, den die tanzende Vila erzeugt; das "dis-memberment" des weiblichen Drachen löst einen Schöpfungsakt im kleinen aus: es fließen Ströme von Milch, Wein und Honig. Die Gestalt der Vila brodarica in unserem Lied dürfte wohl in dieser reich ausgeschmückten Form eine späte Erscheinung sein, während die "einfache" bösertige Vilengestalt in Var.1 eher dem ursprünglichen Bild der menschenfeindlichen Fee nahezukommen scheint. Die Fee als Wahlschwester ist ebenfalls eine jüngere Version des dem Helden hilfreichen Wesens, dessen Stelle wohl ursprünglich von dem sprechenden Heldenroß eingenommen wurde (vgl. die Lieder von Marko und dem Türken mit den drei Ketten Sklaven, in denen das Pferd auf das versteckte Messer aufmerksam macht, oder die hilfreiche Rolle des Pferdes in den 4.13- und 4.22-Liedern). - Die ersten beiden als Var. zu MH I₂ angeführten Lieder bringen nichts Neues. Var.13 zeigt die bekannte Motivkette:

Marko verflucht das wasserlose Gebirge - Die Vila planninkinja (Gebirgsfee) hört ihn und zeigt ihm einen Brunnen, der von der schlafenden Vila vodarica be-

wacht wird - Marko trinkt von dem Wasser und reitet weg - Die Waseervila erwacht, eilt Marko nach, hält sein Pferd am Zügel fest und fordert als Tribut von Marko die Augen und den Säbel, vom Pferd die vier Beine - Marko lenkt die Aufmerksamkeit der Fee auf die Sonne und tötet die Vila - Der abgehauene Kopf spricht.

In Var.14 spricht "etwas" aus dem Wald zu Marko. Der Held bietet der Waseervila Schätze an, die von dieser aber spöttisch abgelehnt werden. Das List-Motiv fehlt hier. - Ein neues Element kommt mit den folgenden Liedern ins Spiel. Es handelt sich um das Motiv, daß Marko die Vila im Zweikampf (durch Ablenkung ihrer Aufmerksamkeit) überlistet, sie aufschlitzt und in ihrem Körper drei Herzen findet: Das erste weiß noch wenig vom Kampf ("malo za boj znade"), das zweite ist ermüdet ("drugo s' srce samo umorilo") und das dritte weiß gar nichts ("ništa i ne znade"), doch auf ihm liegt eine geflügelte Schlange ("zmija krilašica"), die Marko versichert, wenn sie, die Elende, eher aufgewacht wäre ("da se budem jedna poprenula"), hätte sie ihm lebend die Augen ausgerissen ("živu bih ti oči iskopala")²⁷⁹, oder die Stelle lautet in anderer Version:

Tri je sroa u njojzi našao.
Jedno mi se samo umorilo,
A drugo se samo razigrava,
A na trećem šara zmija spava.

Die bunte Schlange, die auf dem dritten Herzen liegt, sagt auch hier, wäre sie eher erwacht, hätte sie Marko die Augen herausgerissen, so daß er blind durch die Welt gehen müßte. 280

Dieses Motiv von den drei Herzen im Körper der Vila findet sich in Var.15-18, wobei Var.18 als Besonderheit mit dem Motiv "Heimkehr des Gatten zur Hochzeit seiner Frau" kontaminiert ist (die Vila benutzt in diesem Lied übrigens eine grüne ungiftige Sohlange, "guža zelenoga", als Reittier und eine kleine bunte Sohlange, "šarenu zmijicu", als Reitpeitsche), und auch in Var.19-20. Das Motiv der drei Herzen im Körper des Übernatürlichen Gegners soll nicht hier, sondern bei den Liedern von Marko und Musa Kesedžija in Kap.5.1 besprochen werden. - Wie Var.18 mit dem "Odysseus-Motiv" kontaminiert war, so sind die beiden nächsten Vila brodarica-Lieder mit dem "Schwanenjungfrau-Motiv" verbunden. Var.21 hat folgenden Inhalt:

Marko wird auf der Jagd von Durst überfallen und verflucht das grüne Waldgebirge, daß es in ihm kein Wasser gebe. "Etwas" spricht aus dem Wald zu Marko und sagt, er solle nur ein paar Schritte weitergehen, dann stoße er auf drei Brunnen, von denen einer von einer Vila bewacht werde, die von jedem Helden als Zoll beide Augen und von seinem Pferd alle vier Beine verlange. Marko nimmt der Wasservila die Flügel und das Gefieder ("krila i uzglavlje") weg. Als er der Fee trotz ihres Flehens das Flügelkleid nicht mehr zurückgibt, geht sie mit Marko nach Prilep und bittet ihn, er möge niemandem verraten, daß sie eine Bergfee sei.- Nach einem Jahr finden an Markos Hof gleichzeitig drei Feste statt: Das erste ist Markos Taufnamensfest, das zweite findet anlässlich der Geburt eines Sohnes Markos und der Vila statt und das dritte ist das Hochzeitsfest von Markos Schwester mit einem Adligen aus Budim. Marko läßt drei Festtafeln bereiten: eine Tafel aus purem Gold für die Gäste aus Budim, eine zweite Tafel aus Marmor für die Familie Markos und eine dritte, eine Eichenholztafel, für die "vlahe siromaha". Marko erzählt beim Wein, daß er eine Vila zur Frau habe. Die Vila hört dies mit Bedauern, daß Marko nämlich sein Schweigegelöbnis gebrochen hat. Sie bittet, während sie Markos Schwester bräutlich schmückt und ihr Ratschläge für die Reise gibt, das Mädchen, es möge von Marko die Flügel und das Gefieder der Vila verlangen, damit die Gäste einmal sehen, wie eine Vila tanze. Marko läßt sich täuschen und gibt der Vila das Flügelkleid. Sie tanzt damit zweimal im Reigen, fliegt aber beim drittenmal hoch in die Wolken empor. Marko versucht sie zurückzurufen, die Vila aber versichert, sie werde zwar ihr Söhnchen besuchen, für Marko aber unsichtbar bleiben.- Zwei Wochen nach diesem Vorfall geht Marko mit Jagdhund und Falken auf die Jagd. Er verspricht dem Falken, er werde ihm Beine und Flügel vergolden, wenn der Vogel ihm das Flügelkleid der Vila herbeihole. Dem Falken gelingt das, und die Vila zieht nun wohl oder übel wieder mit Marko, der das Flügelkleid der Fee dieses Mal verbrennt.

Im Gegensatz zu den anderen Liedern mit dem Schwanenjungfrau-Motiv endet das Lied hier mit happy end, während es sonst mit dem Tanz und Abflug der Vila schließt²⁸¹. - Var.22 ist ein kurzes, schmuckloses Lied mit ähnlicher Motivabfolge:

Fluch Alibegs auf das wasserlose Waldgebirge - "Etwas" aus der Wolke weist ihm den Weg zu einem grünen See, bewacht von einer Vila, die er fangen solle - Alibeg fängt die Vila - Er bringt sie zum Sultan, der sie zur Frau nimmt - Die Vila schenkt ihrem Gatten zwei Töchter und vier Söhne - Bei einem Fest tanzt sie morgens und fliegt am Nachmittag davon.

Das wichtige Motiv des weggenommenen Flügelkleids fehlt in diesem verstümmelten Lied. Daß der Held die gefangene Fee nicht selbst

heiratet, ist natürlich ein sekundärer Zug. - Noch mehr verderbt wirkt Var.23, deren ganzer Inhalt eigentlich darin besteht, daß ein "unbekannter Held" (neznani delija) das wasserlose Romanija-Gebirge (also Lokalisierung bei Sarajevo) verflucht und eine Vila aus den Wolken ihm zuruft, er solle nicht das Gebirge verfluchen, sondern zu der grünen Tanne weitergehen; unter der Tanne gebe es kühles Wasser, daneben ungemähtes Gras (nekošena) und darin ein ungefreites (neprošena,- Reim!) Mädchen; er möge das Pferd an einen Baum binden und grasen lassen, kühles Wasser trinken und dann das ungefreite Mädchen küssen. - Nur der Vollständigkeit halber sei als 24. und letzte skr. Var. das Lied Petr.III 15 erwähnt, obwohl - wie schon mehrfach betont - die Sammlung Petr.III, vor allem die Lieder "Ispod Javorine", fragwürdig sind. Der Liedinhalt von Var.24 lautet so:

Marko steht früh auf in seiner Stadt Prilep und gibt seinem Diener den Auftrag, den Schecken zu satteln, denn er beabsichtige, nach Prizren zum Zaren Stepan und zu seinem Wahlbruder Miloš Obilić zu reiten. Als das Pferd bereitsteht, bricht Marko auf, überquert vier Gebirgszüge und übernachtet im Prolog-Gebirge. Am nächsten Morgen setzt Marko seinen Ritt fort. Mitten im Gebirge wird Marko - und noch mehr sein Pferd - von heftigem Durst gequält. Da Marko keine Quelle findet, beschließt er schon, sein Pferd zu schlachten, als ihm ein Falke von einer Tanne herab den Weg zu einem See weist: Wahlbruder Marko solle, wenn er ein Held sei, ein Stück weitergehen, dann stoße er auf einen Tannenbaum mit trockenem Wipfel; darunter sei ein See mit kühlem Wasser und an seinem Ufer eine Wasserfee (nagorkinja vila bardarica), die den See bewache und schweren Tribut (ljutu bardarinu) verlange: vom Helden beide Augen, vom Pferd die Vorderbeine und vom Vogel die Flügel; um das Wasser herum seien vier Torbögen aus Stein gebaut, drei davon geschlossen und einer geöffnet, doch könne niemand Wasser trinken wegen der schweren Abgabe, die die Vila verlange; alle Tiere des Waldes litten Durst und wagten nicht zu trinken; Marko solle nun, wenn er wirklich der berühmte Held sei, für den ihn die Leute hielten, als erster aus dem See trinken.- Marko reitet weiter und findet alles so, wie der Vogel es beschrieben hat. Er reitet in den See hinein und läßt Šarac sich satt trinken. Als Marko seinen Becher herauszieht und gerade trinken will, erwacht die Fee, erkennt Marko und verlangt Tribut. Marko trinkt ein paar Becher Wasser und sagt, er werde im nachhinein bezahlen. Während Marko noch beim Trinken ist, verlangt die Vila zum zweitenmal Bezahlung. Obwohl Marko noch durstig ist, hofft er durch Flucht entkommen zu können und reitet davon. Die Vila

jedoch breitet ihre Flügel aus und holt Marko fliegend ein. Sie entwindet Marko das gezückte Schwert, zieht ihn vom Pferd und beginnt mit ihm zu ringen. Die beiden kämpfen volle vier Stunden. Als die fünfte Stunde anbricht, ist die Vila mit weißem, Marko aber mit blutigem Schaum bedeckt. Marko, von Durst geschwächt, erkennt, daß er die Vila mit normalen Mitteln nicht besiegen kann. Also greift er zu einer List. Er sagt zu der Vila, er sehe zwei Wölfe heranschleichen, die sie und ihn zerreißen würden. Die Vila blickt sich um und lockert dabei ihren Griff. Da benutzt Marko die Gelegenheit, drückt die Vila zu Boden und sucht nicht lange nach seinem Schwert, sondern beißt der Vila die Kehle durch und schneidet ihr anschließend den Kopf ab. Er kehrt zum See zurück, trinkt sich satt und pflanzt den Vilenkopf auf einer Stange am Ufer auf. Dann verkündet er lautstark allen Lebewesen des Waldes, er habe die Vila getötet und für alle den Wasserzoll bezahlt; nun dürfe sich satt trinken, wer wolle. Da kommen alle Tiere des Waldes zum Trinken herbei, Marko aber reitet singend nach Prizren weiter.

Nach diesem außer Diskussion stehenden Lied sind nun die wulg.-maz. Varianten zu behandeln. Var.25-27 sind alle drei Weihnachtslieder aus der Gegend von Debar; sie brechen an der Stelle ab, als das Waldgebirge auf Markos Fluch hin antwortet, Marko möge nicht den Wald verfluchen, sondern lieber die Samovila Stojna, die zwölf Brunnen sammelte und ins Gebirge hinaufschaffte:

Šo posobra dvanajaset češmi,
I odnela gore u planina

bzw. die zwölf Brunnen verschloß:

Bog ja ubil Stojna samovila,
Što zaključī dvanaest češma.

Das anscheinend typisch maz. Motiv des Brunnen-Zuschließens durch die Samovila findet sich auch in Var.28 mit folgendem Inhalt:

Marko ist drei Tage und drei Nächte im grünen Waldgebirge unterwegs, ohne Wasser zum Trinken oder Erfrischen zu finden. Da verflucht er das wasserlose Gebirge, das wie vom Wind ausgetrocknet und von der Sonne ausgebrannt sei. Der Wald antwortet, Marko solle nicht das Waldgebirge verfluchen, sondern die alte Samovila, die siebzig Brunnen sammelte, auf den Gipfel des Berges schaffte und nun für einen Krug Wasser ein Paar Augen verlange. Darauf fragt Marko sein Pferd, ob es in der Lage sei, ihn auf den Berg hinaufzutragen, damit er die Samovila töte und die siebzig Brunnen öffne. Das Pferd sagt, Marko solle ihm die zwölf Gurten festziehen, dann könnten sie beide ihr Glück versuchen. Marko zieht die Riemen fest, und das Pferd trägt ihn auf den Berggipfel, damit er die alte Samovila töte und die siebzig Brunnen niederreisse:

Da otepa stara samovila,
I rasturi sedundesst kla'enci.

Altertümlich mutet in diesem Lied an, daß das Waldgebirge auf Markos Fluch selbst Antwort gibt. Statt der Vila-Wahlschwester - der Helferin des Helden in neueren Liedern - ist hier das Pferd der Berater und Helfer des Helden,- ein sicherlich altes Motiv. Die Begegnung mit der Fee ist in diesem Osterlied ausgelassen. Sie wird geschildert, allerdings mit sekundär negativem Ausgang für Marko, in Var.29, deren Inhalt lautet:

Marko ist drei Tage ohne Wasser im Waldgebirge unterwegs und verflucht es, weil er "keinen Tropfen Wasser" finden kann. Da antwortet der Wald, nicht er sei daran schuld, sondern die Samovila Vela, die neun Brunnen sammelte und nun hinter eisernen Toren mit silbernen Schlössern unter Verschluss halte. Er, Marko, solle sich etwas nach rechts wenden, dann sehe er eine hohe Tanne mit vergoldetem Gipfel.- Marko findet die Tanne, zieht seine Keule, zerschmettert die Eisentore und öffnet die neun Brunnen. Nachdem er und das Pferd getrunken haben, will Marko fliehen, damit die Samovila dem Pferd nicht die goldenen Flügel und ihm selbst nicht die schwarzen Augen nehme. Da erblickt Vela die beiden und nimmt von Marko die Augen und von dem Pferd die Flügel als Bezahlung.

In dieser Var. mit märchenhaften Zügen (goldener Wipfel, Eisentore, silberne Schlösser, goldene Flügel) ist bei der Antwort des Waldgebirges die Warnung vor dem von der Samovila verlangten Tribut weggelassen. Auch der Zweikampf zwischen Vila und Held, wie ihn das skr. Lied auszumalen liebt, fehlt. Statt dessen ist die Samovila als das Übermächtige dämonische Wesen gezeichnet, das seinem Opfer ohne viel Federlesen die Augen bzw. die Flügel wegnimmt. Wie sich aus dem Variantenvergleich ergibt, dürfte der für den Helden negative Ausgang eine sekundäre Erscheinung sein, die vielleicht aus anderen, älteren maz. Samovilen-Liedern übernommen wurde. - Während den bisher genannten maz. Varianten die den skr. eigene Neigung zur epischen Ausmalung fehlte, ist nun ein süd maz. Lied zu besprechen, das den vergleichbaren skr. Liedern sehr ähnlich ist. Es handelt sich um Var.30 mit folgendem Inhalt:

Marko Kraleviĳ ist im grünen Waldgebirge unterwegs, um einen graubräunlichen Hirsch (suri elen) zu jagen. Nach drei Tagen und drei Nächten erfolgloser Jagd plagt ihn heftiger Durst, und er verflucht das Waldgebirge, das Feuer möge es verbrennen, weil es der

Heldenkehle weder Wasser noch Wein zu bieten habe. Darauf antwortet Gjurg'a Samovila, nicht der Wald sei schuld daran und zu verfluchen, sondern Vida Samovila, die zwölf Quellen auf dem Berg in einem Baum mit trockenem Stamm und verdorrten Ästen, aber grünem Wipfel verschlossen halte. Marko durchstreift den Wald und findet den bezeichneten Baum. Er nimmt seinen schweren Streitkolben, zerschlägt den Baum Stück für Stück, zerbricht die zwölf Schlösser und läßt die zwölf Quellen frei. Da wird die Samovila Vida aufmerksam, besteigt einen Hirsch als Reittier, nimmt zwei Schlangen als Zaumzeug und eine dritte als Peitsche und reitet Marko nach. Sie holt ihn ein, packt ihn und will ihm die Augen auskratzen. Marko sagt, sie solle von ihm ablassen; wenn sie Bezahlung für das Wasser verlange, so möge sie schwarze Groschen und gelbe Taler nehmen. Die Samovila lehnt das Geld ab und beharrt auf ihrer Forderung: Sie will die Augen dee Helden. Da kommt Gjurg'a Samovila herbei und meint, Marko solle "diese Hure" nicht lange betteln, sondern zum heldischen Zweikampf auffordern. Marko packt Vida bei den Haaren, bindet sie dem Pferd an die Beine und schwingt seinen Streitkolben. Die Samovila fleht um Schonung, doch Marko erklärt, sie habe auf seinen Vorschlag auch nicht gehört, zieht sein Schwert und zerstückelt die Samovila, damit sein Pferd Blut sehe und Lust verspüre, in die Wolken hinaufzufliegen.

Auch in diesem Lied hat die Samovila die Quellen in einem Baum verschlossen. Statt des Waldes gibt hier, genau wie in den skr. Liedern, sekundär die Wahlschwester Gjurg'a die Antwort auf Markos Fluch, ohne ihn jedoch vor dem schweren Tribut zu warnen. Die Ausrüstung der feindlichen Samovila als Herrin des Waldes und des wilden Getiers entspricht etwa der in Var.12 beschriebenen. Die Schilderung eines Zweikampfes der beiden Gegner fehlt. Marko ist der klar Überlegene und grausame Held, der die Samovila trotz ihres Flehens tötet. Der Ablenkungstrick, der in den skr. Varianten als Erweiterungsmotiv hinzugekommen ist, fehlt in den altertümlichen maz. Liedern, weil ja keine Kampfbeschreibung gegeben wird, die in der skr. Überlieferung einen so wesentlichen Bestandteil der epischen Lieder ausmacht. Der zweite Teil dee Vila brodarica-Sujets scheint in der maz.-wbulg. Überlieferung für Veränderungen stärker anfällig gewesen zu sein als in der skr. Wie wir bei drei maz. Liedern sahen, fehlte der zweite Teil ganz, oder aber er wurde zu einem Sieg der Samovila oder, wie es im nächsten Lied der Fall ist, zu ihrer Begnadigung

umgestaltet. Es handelt sich um Var.31 mit folgendem Inhalt:

Marko streift durch das Dospat-Gebirge und findet kein Wasser. Er fragt einen Schäfer nach einer Quelle. Der Hirte weist ihm den Weg zu zwei grünen Tannen, zwischen denen ein großer See liegt, den die Vila-Samovila durch Sammeln des ganzen Gebirgswassers entstehen ließ. Dorthin, meint der Schäfer, wage sich niemand, weil die Samovila keinen Vogel lebend passieren, geschweige denn einen Menschen trinken lasse. Marko kommt zum See und findet die Vila schlafend, so daß er ungehindert trinken und sein Pferd tränken kann. Er reitet weiter. Die Vila erwacht, findet den Wasserspiegel zwei Spannen (dve pedi) gesunken und fliegt empor, um den Übeltäter ausfindig zu machen. Sie sieht Marko und schießt drei Pfeile auf ihn ab, die dieser mit der Hand auffängt. Er zieht sein Damaszenerschwert und will die Vila töten. Sie aber bittet den Helden um Gnade, worauf Marko die Fee verschont und freiläßt.

Der Fluch auf das wasserlose Gebirge, das hier konkret in Südwestbulgarien lokalisiert wird, fehlt in dem obigen Lied. Statt der hilfreichen Samovila zeigt ein Schäfer den Weg, ohne aber etwas von einem Tribut zu erwähnen. Aus den Drachenkampfliedern bekannt ist das Motiv:

Nikoj smee tamo da otide,
Pa ne dava pile da proleti,
A to neli čovek da si piže.

Wie der Drache hat hier die Samovila den Weg so gründlich versperret, daß "nicht einmal ein Vogel durchschlüpfen kann". Wieder folgt das typisch maz.-wulg. Motiv, daß die Samovila das ganze Wasser des Gebirges an einer Stelle gesammelt und gesperrt hat. Der versöhnliche Liedschluß - Marko läßt die um Gnade flehende Vila frei - ist natürlich sekundär.- Die nächsten drei Lieder, Var.32-34, haben ein Motiv gemeinsam:

Nachdem Marko vor Durst schon sein Pferd schlachten will, das Waldgebirge ihm - mit einer Warnung vor dem Tribut - den Weg zu dem Baum gezeigt hat, worin die Samovila neun Flüsse mit neun Schlössern (bzw. 17 Flüsse, 17 Röhrenbrunnen und zahllose andere Brunnen) verschlossen hält, und Marko die Schlösser zertrümmert und Wassergüsse freigelassen hat, nimmt die Samovila ihm als Bezahlung beide Augen (und dem Pferd die Beine). Marko bittet die Fee listig um Rückgabe eines halben Auges (bzw. in Var.34 beider Augen), damit er sein Pferd noch einmal sehen könne. Die furchtbare Vila fällt auf die List herein, denn:

Ele si e žena dūgokosa,
Ona si e kratkoumna.

Marko packt seinen Streitkolben und schlägt die Fee damit vom Scheitel bis zur Sohle. Voller Angst bittet die Vila ihn um Einhalt, gibt ihm die Augen und dem Pferd die Beine zurück und kommt dadurch frei.

Mit diesem Abschluß enden die Var.32-33. Die dritte Var.,Nr.34, ist etwas ausführlicher und durch neue Motive bereichert:

Marko, gewarnt durch das Waldgebirge, reitet zu der Samovila Vela, die die Brunnen und Wasserläufe mit "nemski katanci" verschlossen hält, und fordert von ihr zwei Krüge Wasser, einen zum Trinken und den anderen zum Waschen. Die Samovila bringt das gewünschte Wasser und nimmt Marko gleichzeitig das Augenlicht:

Zatvori mu dvete crni oči.

Marko redet Vela als "Schwester" an und bietet ihr die Rückgabe der beiden Krüge Wasser an, wenn sie ihm das Sehvermögen wiedergäbe. Vela läßt sich täuschen:

Ele beše pusta ženska strana,
Džgokosa, ama krapouma, (!)
Izlaga se, voda si isturi

und erstattet Marko das Augenlicht zurück. Kaum ist das geschehen, da fesselt Marko die Samovila mit Ketten an den Pferdeschwanz, reitet über neun Berge und hält dann an. Die Fee fleht ihn um Gnade an und verspricht ihm drei Kräuter: eines, damit er Söhne bekomme, ein zweites, damit er Geld gewinne, und ein drittes, damit ihn kein Unheil treffe.- Marko lehnt die Kräuter ab mit der Begründung, männliche Nachkommen habe er schon, Geld gewinne er überall und dem Unheil, das ihm bestimmt sei, könne er nicht entfliehen; er werde jetzt noch neun weitere Berge überspringen und dann Vela freilassen. Marko hält jedoch sein Versprechen nicht. Er läßt die Fee nicht los, sondern stößt sie bis zum Knie in die Erde, schlägt sie drei Stunden lang mit der Keule und vierteilt sie schließlich mit dem Schwert. Nachdem er das Wasser im Wald freigelassen hat, kehrt Marko nach Hause zurück.

Wie in den skr. Var. als Erweiterungsmotiv die List mit der Ablenkung eine Rolle spielte, so wurde in diesen maz. Liedern die Fee auf andere Art getäuscht. Der positive Schluß bei Var.32-33 ist wohl jünger, der Abschluß mit dem Tod der Fee, der in Var.34 allerdings mit Freude am grausamen Detail ausgesprochen ist, vermutlich die ursprüngliche Version. Das sekundär eingeführte Versprechen der Vila, drei Zauberkräuter zu liefern, dürfte ein später eingedrungenes Märchenmotiv sein.- Dieses letztgenannte Motiv taucht auch in Var.35 auf, die im übrigen in ihrem Aufbau von den anderen Liedern dieses Sujets absticht:

Marko will das Abendmahl in der Klosterkirche Ravanica

nehmen, findet aber die Kirche verschlossen. Drinnen hört er die Mönche den Stifter Marko verfluchen, der die Klosterkirche gebaut habe, ohne je dorthin zurückzukehren, und der die große Brücke errichtet habe, an der jetzt die Samovila Kripa sitze und Tribut (baždarlak) verlange.- Marko macht kehrt und reitet zu der Brücke, wo die Fee ihn erblickt und sofort Tribut verlangt: von Marko das rechte Auge und vom Pferd das rechte Vorderbein. Marko gibt seinem Pferd die Sporen und greift schweigend zu den Waffen ("za pusaci derži"). Die Vila verflucht ihn und beschimpft ihn als "Hurenbastard". Als sie aber sieht, daß Marko nicht einzuschüchtern ist, sondern wieder schweigend zu den Waffen greift, verspricht ihm Kripa angstvoll drei Zauberkräuter:

Ja ču tebe tri bil'tja arizam.

Das eine bewirke, daß er dort alles sehe, in welche Richtung er auch immer blicke, das zweite, daß er dorthin gelange, wohin er sich wünsche, und das dritte, daß ihm ein Sohn geboren werde. Marko lehnt das Geschenk ab, denn das alles gelinge ihm auch ohne die Kräuter, wenn es Gottes Wille sei. Dann schlägt er ihr zur Strafe für den eingehobenen Tribut den Kopf ab und wirft diesen in den Futtersack. Anschließend geht er in die Kirche, um das Abendmahl zu nehmen. Danach fragt er die Mönche, warum sie die Kirche geschlossen hätten. Die Mönche fragen ihn, ob er Marko Kralevič sei, was der Held bejaht. Nun erst wird ihm das Abendmahl gereicht. Marko bittet die Mönche, sein Pferd zu füttern. Sie finden den Vilenkopf im Futtersack, atmen befreit auf und veranstalten für Marko zum Dank ein neuntägiges Gastmahl.

In diesem Lied ist der Handlungsablauf ganz offensichtlich wegen der Affinität des Handlungskerns - Befreiung von einem schweren Joch - dem Sujet angeglichen, wonach Marko auf dem Weg zum Abendmahl drei Ketten Sklaven aus der Gewalt eines Arabers, Tataren oder Türken befreit. Das ursprüngliche Motiv des Duretes im wasserlosen Waldgebirge ist aus diesem Grunde weggefallen. Geblieben ist von dem ursprünglichen Sujet nur noch die Bindung der Vila an das Wasser (wobei sie hier wahrscheinlich Brückenzoll, und nicht mehr Bezahlung für Trinkwasser verlangt), ihre grausame Tributforderung und Markos Sieg über das dämonische Wesen. Das Märchenmotiv von den drei Zauberkräutern ist dem der vorhergehenden Var. ganz ähnlich. Es wurde sicher deshalb mit diesem Sujet verbunden, weil die Vilen im südslavischen Volksglauben als kräuter- und daher heil- und zauberkundig gelten. - Var.36 ist im zweiten Teil erweitert und außerdem beim

Liedausgang verändert:

Krali Marko ist drei Tage mit seinem schnellen Roß im Gebirge unterwegs und findet kein Wasser. Er verlangt von dem Wald, er möge ihm sofort den Weg zu einer frischen Quelle weisen, andernfalls möge die Samovila erscheinen, die Bäume samt den Wurzeln ausreißen und ein mächtiges Feuer entfachen. Das Waldgebirge weist die ungerechten Vorwürfe zurück und erklärt, es habe zwar zwölf Brunnen, die aber die Samovila Gjurgja verschlossen halte, so daß niemand daraus trinken könne.- Marko findet die Stelle, zerschlägt die Schlösser mit dem Schwert, läßt das Wasser frei und trinkt sich - zusammen mit seinem Pferd - satt. Dann reitet er weg und beschwört sein Pferd, möglichst schnell zu sein, damit die Vila ihn beim Erwachen nicht mehr sehe. Gjurgja hat ihn aber schon erspäht und holt ihn ein. Marko bittet die Samovila, sie möge ihn ziehen lassen, ohne den Tribut - vom Helden die Augen und vom Pferd die Beine - zu fordern; er werde sie für das getrunkene Wasser entschädigen. Die Samovila erklärt, wenn sie Geld annähme, hätte sie das Gebirge längst vergolden können; sie verlange aber Markos Augen. Da betet der Held zum hl.Georg, er möge ihm zu Hilfe eilen und ihm beistehen, damit er die Vila töten und das Wasser freilassen könne. Der Heilige erscheint. Mit seiner Hilfe zwingt Marko Gjurgja zu Boden, um sie mit dem Schwert zu töten. In diesem Augenblick fleht die Fee um Gnade und bietet Marko die Wahlbruderschaft an. Marko nimmt das Angebot unter der Bedingung an, daß Gjurgja ihm die Herzen der neun Helden gibt, die sie getötet hat. Sie gibt sie ihm, worauf Marko die neun Herzen nimmt und in der Klosterkirche bestattet, damit sie die ewige Ruhe finden.

Der ganze zweite Teil dieses ursprünglichen Vila brodarica-Lieds ist sekundär dazugekommen und mutet stark verchristlicht an. Daß der Held den hl.Gecrg herbeiruft, damit mit seiner Hilfe das dämonische Wesen besiegt werden kann und das gesperrte Wasser wieder frei wird, erinnert natürlich an die Drachenkampflieder und dürfte wohl von dort - vermutlich wegen der Sujetaffinität - übernommen sein. Ein weiteres christliches Anhängsel ist das Erweiterungsmotiv von der Bestattung der neun Heldenherzen in geweihter Erde.

Wie schon am Kapitelanfang betont wurde, ist das Vila brodarica-Sujet m.E. durch Substitution (Drache durch Vila ersetzt) aus dem Drachenkampfsujet entstanden, dessen verschiedene Spielarten (Lamja als Wolke bringt Dürre über das Land; Drache sperrt das Wasser und verlangt täglich Menschenopfer; Drache im Brunnen)

wir ja besonders auf maz.-wbulg. Boden beobachten konnten. Die Vermutung, daß unser Vila brodarica-Sujet - im Zuge der stufenweise fortschreitenden Entmythologisierung - aus einer Spielart des Drachenkampfsujets abgeleitet ist, findet tatsächlich ihre Bestätigung in mehreren wbulg. Liedern, die nun zu besprechen sind. Der skr. Liedschatz hilft uns nicht weiter, weil dort das Drachenkampfsujet - außer in den Georgsliedern - nur mehr indirekt in Form von Ableitungen und Substitutionen existiert, während die maz.-wbulg. Volksepik die archaische Stufe mit stark mythologischen Zügen gut bewahrt hat. Das erste Lied der genannten Gruppe, Var.37, hat folgenden Inhalt:

Marko Krlevina ist drei Tage im Waldgebirge unterwegs und findet kein Wasser. Als er schon entschlossen ist, sein Pferd zu erstechen und mit dessen Blut seinen Durst zu löschen, da erbarmt sich Gott seiner und schickt ihm zwei Engel, die ihm den Weg zum Wasser weisen sollen. Die beiden Engel fliegen zu Marko auf die Erde und sagen ihm, er solle auf den Berggipfel steigen; dort seien in einem Felsen zwölf Brunnen eingeschlossen, bewacht von einer dreiköpfigen Chala, die niemanden trinken lasse; wenn sie gerade abwesend sei, solle Marko sich satt trinken und sein Pferd tränken.- Marko reitet zu der bezeichneten Stelle, findet sie unbewacht, die eisernen Tore aber verschlossen. Da holt Marko mit dem Fuß aus, zertrümmert die Tore, trinkt und reitet weg. Die dreiköpfige Chala kommt bald darauf zurück, findet die Tore zerschmettert und jagt Marko nach. Sie ereilt ihn mitten auf dem weiten Feld und springt dem Pferd auf die Kruppe. Marko packt die Chala mit der einen Hand und ersticht sie mit der anderen.

Statt des Waldgebirges, das Marko den Weg zur Wasserstelle weisen sollte, wurde hier sekundär das christliche Element der Entsendung zweier hilfreicher Engel eingesetzt. Das alte Drachenkampfmotiv ist daneben aber relativ gut erhalten. Eine Besonderheit besteht darin, daß Marko die Eisentore mit dem Fuß, und nicht mit der Keule zerschmettert. Typisch maz.-wbulg. ist das Motiv der an einem Punkt konzentrierten und verschlossenen Brunnen, dem in den skr. Liedern das Motiv des von der Vila bewachten Waldsees entspricht. - Altertümlicher mutet noch Var.38 an, die jedoch leider unabgeschlossen ist:

Marko reitet drei Tage lang durch das Waldgebirge und sucht vergeblich nach Wasser. Weil er weder eine Quelle noch einen Brunnen findet, verflucht er das Waldgebirge, worauf dieses ihm antwortet, es besitze sehr

wohl Quellen, doch seien diese von einer Ala "gefangen" (zaptisala), die niemanden trinken lasse; Marko habe nur zwei bis drei Gipfel zu überqueren, dann stoße er auf das Wasser.- Marko findet die Quellen unbewacht, trinkt und gibt auch seinem Pferd zu trinken. Da kommt die dreiköpfige und neunzüngige Ala herbei und fragt Marko, wie er wagen konnte, an der verbotenen Quelle zu trinken. Marko bietet ihr darauf Groschen und Goldstücke als Bezahlung an, die die Ala aber ablehnt, weil, wenn sie Geld wollte, sie das Gebirge schon längst versilbern und vergolden könnte. Sie fragt Marko, ob sie ihn töten oder lieber dem Pferd die Augen nehmen solle.

Bei diesem Lied liegt die schon bekannte Motivfolge vor: Fluch auf das angeblich wasserlose Waldgebirge - Rechtfertigung des Gebirges und Hinweis auf die von der Ala gesperrten Quellen - Trinken aus der Quelle - drohendes Auftauchen der Ala - Anbieten von Schätzen und deren Ablehnung - Forderung der Ala. Der Schluß, Markos Sieg über den Drachen, fehlt in diesem unvollendeten Lied. - Var.39 ist mit zwei anderen Liedsujets kontaminiert, die unser Kernmotiv umrahmen:

Petür, der Hirte (dželepín), bespricht mit seiner jungen Frau Elka, daß sie beide zwar arm geheiratet hätten, daß Gott sie alle Arten von Besitz erwerben ließ und sie wohlhabend machte; nur ein Kind habe er ihnen bisher versagt; darum wolle er sich am nächsten Morgen mit Schätzen auf den Weg ins walachische Land machen, wo er hoffe, Heilkräuter erstehen zu können, die ihnen endlich das ersehnte Kind schenken würden.- Petür bekreuzigt sich am nächsten Tag und macht sich auf den Weg. Als er nach zwei Tagereisen noch kein Wasser gefunden hat, fragt er eine am Wege sitzende Alte nach einer Quelle. Die Frau erklärt ihm, es gebe zwar Wasser in einem nahen See, doch werde dieser von einer gelbgrünen Schlange ("žúlt zilen smoka") bewacht, die nicht einmal ein Vöglein passieren, geschweige denn einen Menschen trinken lasse.- Trotz dieser Warnung reitet Petür zu dem See, steigt ab und trinkt. Sofort kommt die Schlange herbei, um Petür zu vereohlingen. Petür jedoch zieht sein walachisches Messer und zerschneidet die Drachenschlange "lukma po lukma" (türk. lokma 'Stückchen'). Darauf wird der Held krank und liegt zwölf Tage lang am Seeufer, ohne zu essen und zu trinken. Am dreizehnten Tag erhebt er sich, besteigt sein Pferd und schlägt den Weg nach der Walachei ein. Da begegnet ihm eine dreiköpfige Jüda. Petür zieht wieder sein Messer, um die Fee zu töten. Diese aber bietet ihm, wenn er Gnade walten lasse, die ersehnten "bilki za rožba" (Heilkräuter für Kindersegen) und rät Petür außerdem, er möge schnellstens nach Hause zurückkehren, denn Filip Madžarin sei dort eingedrungen und werde seine Frau rauben und heiraten, weil das Ge-

rücht umgehe, daß Petür beim Kampf mit der Schlange umgekommen sei. Petür läßt die Juda am Leben, nimmt die Zauberkräuter und kehrt rasch nach Hause zurück, wo er gerade rechtzeitig zum Beginn der Hochzeitsfeierlichkeiten kommt. Als Mönch verkleidet gibt er vor, das Brautpaar trauen zu wollen, macht aber dann die Svaten und Filip Madžarin mit seinem Messer nieder.

In diesem komplexen Liedgebilde ist der erste Bestandteil die Ballade von der kinderlosen Frau^{281a}, der zweite das Sujet vom wasserlosen Gebirge und der dritte das Lied von der Heimkehr des Gatten zur Hochzeit seiner Frau^{281b}. Von diesem durch Kontamination entstandenen Lied interessiert uns hier nur der mittlere Teil. Die Rolle des Antwort gebenden Waldgebirges hat sekundär eine alte Frau übernommen, eine "stara babička", die im Märchen wie im Lied gleichermaßen beliebte Figur zur Auskunfterteilung. Die weibliche Drachengestalt scheint in diesem Lied in zwei dämonische Wesen aufgespalten zu sein, nämlich in die gelbgrüne Schlange und die dreiköpfige Juda (vgl. die dreiköpfige Vila in den kroat. Liedern vom Überfall der Fee auf einen Hochzeitszug). Die Erkrankung des Helden ist nicht begründet, es könnte aber sein, daß damit die Schwierigkeiten der Überwindung der Drachenschlange angedeutet werden sollen. Das Motiv der Kindersegen bewirkenden Kräuter erinnert an die Var.34 und 35, wo ebenfalls die Fee, um Gnade zu erwirken, Zauberkräuter angeboten hat.

Damit sind die wbulg. Varianten behandelt, die zum Beweis der Ableitung des Vila brodarica-Sujets aus dem Drachenkampfesujet dienen sollten. - Zuletzt sei noch als Var.40 der Vollständigkeit halber das bosnische Lied Petr.III 27 (zitiert bei Chal. RFV 29₂,333 ff.) angeführt, das jedoch, weil die Sammlung Petr. III als unzuverlässig gilt, nichts an der Tatsache ändert, daß uns nur maz.-wbulg. Drachenkampflieder (außer den erwähnten Orgeliedern) zur Verfügung stehen. Der Inhalt von Var.40 lautet:

Ein Falke klagt im Jastrebac-Gebirge; daß es kein Wasser mehr gebe. Früher, als noch der Beschützer des Gebirges, der feurige Zmaj, am Leben war, den Zar Lazar durch Verrat tötete, herrschte munteres Leben im Waldgebirge: Alle Tiere tranken Wasser, badeten oder tummelten sich an der Wasserstelle. Doch nun sei ein Drache (aždaha) im See aufgetaucht, der niemanden ans Wasser herlasse und Mensch und Tier

verschlinge. Die Vila sei geflohen. Nur ein Held sei noch in der Lage, den Drachen zu besiegen, nämlich Marko Kraljević. Der jedoch sitze den ganzen Tag ~~in der~~ Schenke und trinke Wein. Also seien alle Lebewesen des Waldes dem Drachen schutzlos ausgeliefert.- Auf diese Klage hin kommt die Vila herbeigeflogen und versichert dem grauen Falken, noch ein zweiter Held, nämlich der von ihr gesäugte Miloš, sei zum Kampf mit dem Drachen befähigt.- Die Vila schreibt einen Brief und schickt ihn mit dem Falken zu Miloš. Als Miloš die Nachricht gelesen hat, zieht er ins Kalpak-Gebirge, findet den grünen See und in ihm die "bunte Schlange", die gerade einen Hirsch verschlingt, dessen Kopf mit dem mächtigen Geweih noch aus ihrem Maul ragt. Miloš, von der Vila in den Wolken ermutigt, tötet den Drachen, befreit den Hirsch und singt triumphierend, die wilden Tiere des Waldes mögen nun alle zum See kommen, denn der Drache sei getötet. Da kommen alle Tiere des Waldes herbei, um Miloš zu danken. Die Vilen aber küssen ihn "ins weiße Antlitz".

Wie sonst bei Petranović III ist zwar auch dieses Lied aus Elementen der Volksüberlieferung zusammengesetzt, das Ergebnis ist aber trotzdem kein Volkslied, weil der des Lesens und Schreibens kundige Sänger nicht mehr in der echten mündlichen Tradition steht. Das Lied wirkt gekünstelt, überladen und für den skr. Liedraum unglaubwürdig mythologisch.

Wie schon bei anderen Liedsujets eine Ersetzung des Drachen durch die Figur des Arabers festzustellen war, so ist dies auch bei unserem Vila brodarica-Sujet der Fall. Es handelt sich allerdings nur um eine Var., nämlich Nr.41, mit folgendem Inhalt:

Marko wird von seiner alten Mutter beim Abendessen gefragt, worüber er lache: über das bescheidene Essen oder über ihr hohes Alter. Marko verneint beides und erzählt dann, es sei ihm gerade eingefallen, wie er mit 300 anderen Helden in Gefangenschaft war und die Reihe an ihn zum Wasserholen gekommen sei; da habe man ihn mit einem rostigen Schwert und einem abgeschundenen Gaul ausgestattet und zur Wasserstelle ins Gebirge geschickt. Als er das Wasser geschöpft hatte und sich noch das Gesicht habe waschen wollen, sei ein "Turčin Arapina" herangeritten und habe als Bezahlung (harač) entweder den Kopf oder den rechten Arm oder aber 100 Golddukat von Marko verlangt. Marko habe ihm erklärt, daß er kein Geld bei sich habe. Darauf habe der Araber sein Schwert gezogen und Marko dreimal damit geschlagen, sei dann aber von Markos rostigem Schwert tödlich verwundet und schließlich in zwei Teile gehauen worden. Marko habe anschließend die Kleider des Arabers angezogen, dessen Pferd und Waf-

fen genommen und den Leichnam zum Sultan geschafft. Auf die wütende Frage des Sultans, warum Marko seinen Zöllner getötet habe, antwortete ihm Marko, er hätte auch ihn, den Sultan, getötet, wenn er ihn angegriffen hätte. Dann sei er dem Sultan immer näher gerückt, so daß dieser Angst bekommen und ihm 100 Dukaten für Wein geschenkt habe.

In diesem Lied ist das alte Vila brodarica-Sujet (in abgewandelter Form) nur als Episode eingebaut. Das Lied gehört sonst in den Kreis der Varianten, in denen Marko einen im Dienste des Sultans stehenden Türken (Schatzmeister u.ä.) tötet oder ein Gebot des Sultans übertritt, dem Sultan durch drohendes Auftreten Furcht einjagt und zum Schluß noch Geld erhält, damit er den Sultan unbehelligt lasse. Wir haben also in diesem Lied wieder einen Beleg dafür, daß das ursprüngliche feindlich gesinnte dämonische Wesen durch den politischen Feind abgelöst wurde.

Wie wir die Vila brodarica-Lieder von dem Draohenkampfsujet herzuleiten versuchten, könnte man an eine weitere Ableitung, von den Vila brodarica-Liedern ausgehend, denken, die durch die Var. Bog.89; Vuk VI 17; Milut.6; MH I₂33; Jastr.,281; Šapk.370; Il. 262; Kač.132,133,138-142; SbNU I,55; VIII,98; XII,54; XLIII,14; und XLIII,18 (vgl. ISSF VIII Nr.301 und 302) vertreten ist, deren Inhalt etwa folgendermaßen lautet:

Marko und sein Bruder Andreaš wollen ihre Kräfte messen. Statt eines Zweikampfs schlägt Marko vor, sie beide sollten ins wasserlose Waldgebirge reiten und sehen, wer es länger, ohne zu trinken, aushalte. Andreaš nimmt den Vorschlag an, und die Brüder reiten tagelang durch den Wald, ohne ein Getränk bei sich zu haben. Andreaš wird zuerst von heftigem Durst geplagt und beschließt, sein Pferd zu erstechen, um das Tierblut zu trinken. Im letzten Augenblick hält ihn Marko davon ab und rät ihm, statt dessen zu der nahen Schenke zu reiten und sich von der Schenkwirtin Wein herausbringen zu lassen, aber ja nicht in die Schenke hineinzugehen, weil die sicher voller Hajduken sei.- Andreaš reitet zur Schenke und will sich von der Wirtin Wein an den Zaun bringen lassen. Als die Wirtin in das Haus geht, um den Wein zu holen, wird sie von den Gästen gefragt, wer draußen sei. Sie beschreibt den unbekanntenen Helden, worauf die Hajduken sie drängen, ihn hereinzuholen. Die Wirtin lockt Andreaš ins Haus, wo die Räuber über ihn herfallen und ihm den Kopf abschlagen.- Marko, der lange im Wald gewartet hat, macht sich schließlich auf den Weg zur Schenke, um nach seinem Bruder zu sehen. Im Wirtshaus sieht er die Räuber mit dem Kopf seines Bruders

Ball spielen. Auf die Frage, wessen Kopf das sei, antwortet ihm die Wirtin höhnisch, wenn ihm Gott nicht helfe, könne dasselbe auch mit seinem Kopf geschehen. Da gerät Marko in Wut, zieht seinen Säbel und macht die Räuberbande nieder, die Wirtin aber teert und verbrennt er.

Das Zentralmotiv in diesem Lied, der Durst im wasserlosen Gebirge, der Plan, das Pferdeblut zu trinken, und die drohende Gefahr an dem Ort, wo es etwas zu trinken gibt, ist im Prinzip das gleiche wie in den Vila brodarica-Liedern. Die Schankwirtin, die vielleicht eine Figur mit Resten dämonischer Züge verkörpert, wenn sie ihre negative Rolle spielt (es gibt auch den Typ der hilfreichen Wirtin, analog der Vila posestrima), könnte aus der Vila brodarica-Gestalt abgeleitet sein. Es gibt nämlich mehrere Fälle, wo die Schankwirtin entweder Vilenzüge trägt oder die Stelle der Vila eingenommen hat. In dem 326 V.(4/6) langen kontaminierten wbulg. Lied SbNU XLIII,14 bildet den letzten Bestandteil (S.17-18) das Sujet von den Brüdern Marko und Andreaš, ihrer Wette im wasserlosen Gebirge und der verräterischen Wirtin Mara. Hier hat die Schankwirtin offenbar Vilenzüge; sie ähnelt nämlich der Vila in den Liedern, wo zwei Wahlbrüder durchs Gebirge reiten, einer davon singt, von der Vila mit dem Pfeil getroffen und von ihr, gezwungen durch die drohende Haltung des anderen Wahlbruders, mit Heilkräutern wieder belebt und geheilt wird. In unserem Lied bietet nun die Wirtin die Heilung des von den sechzig in der Schenke versammelten Hajduken getöteten Andreaš an, als Marko sie mit dem Schwert bedroht:

Nemoj mene, Marko, da pogubiš,
 Če lekuvam mlado Andreaše,
 Če lekuvam, če go izlekuvam!-
 Lekovaa mlado Andreaše,
 Lekovaa, izlekovaa go.

Den gleichen Liedschluß finden wir auch in Kač.132.- In dem 166 V.(4/6) langen wbulg. Lied SbNU XLIII,18, das ebenfalls kontaminiert ist, versucht die heimtückische Wirtin im zweiten Teil (S. 20) das dürstende Brüderpaar zu verderben. Sie mischt nämlich heimlich Wein und Schnaps, damit Marko betrunken werde und sie den wehrlosen Andreaš fangen könne:

Itra bila Mara mehandžijkja,
 Ta izmeša vino i rakija,
 Da opoi Marko te junaka,
 Da mu zeme brata Andreaša.

In dem 48 V.(4/6) langen maz. Lied Mich.,194, das dem Aufbau nach ein Vila brodarica-Lied darstellt, ist die Vila brodarica durch eine junge Schankwirtin substituiert:

Marko ist drei Tage im Waldgebirge unterwegs und findet kein Wasser. Als er schon entschlossen ist, das Blut seines Pferdes zu trinken, zeigt ihm die Samovila Vela den Weg zu einer hohen Tanne:

Višeto i u višoto nebo,
 Granjeto i srebro podreseno,
 Šumjata i se kara grošove,
 Rožbata i se blagi jabuki,
 Koreno i se po carska zemja.

An den Wurzeln dieses Wunderbaumes entspringe eine kühle Quelle, deren Wasser ein Mädchen (edna malka moma) teuer verkaufe:

Studna voda skapo preprodava:
 Edna kapka, eden altün zima,
 Vtora kapka, vtori altün zima,
 Trekja kapka, treki altün zima
 Bardak dava, junaka zaljubva.

Marko findet alles, wie von der Samovila beschreibend vorhergesagt, und kauft für sich und das Pferd für fünf Goldstücke einen Krug (bardak) Wasser.

Abschließend sei noch das 57 V.(4/6) lange istrische Lied Istarske,44 (Nr.9) angeführt, dessen Inhalt lautet:

Kraljević Marko reitet im Gebirge und findet kein Wasser. Er verflucht das wasserlose Waldgebirge und erhält von diesem die Antwort, er solle nur noch etwas weiter reiten, dann stoße er auf zwei Ahornbäume; darunter befinde sich ein Brunnen, an dem ein Mädchen von der Insel Pašman - neben ihr sitze der junge Rade, "dite mlado" - Wein verkaufe. Marko findet die bezeichnete Stelle und fragt das Mädchen, welchen der beiden Männer sie lieber nähme, den jungen Rade oder ihn, Marko. Das Mädchen entscheidet sich für Rade, worauf Marko in seiner Wut dem Jungen den Kopf abschlägt. Da fängt der abgehauene Kopf zu reden an, spricht Marko mit "Bruder" ("brajile", "brate") an und fragt ihn, was er nun ohne brüderliche Hilfe im Kampf gegen Türken und Hajduken machen und was er sagen werde, wenn die Mutter ihn frage, ob den jungen Rade die Türken oder Hajduken getötet hätten.- Nach diesen vorwurfsvollen Worten wird Marko von solcher Reue erfaßt, daß er sich selbst sein Schwert ins Herz stößt. Als das Mädchen beide Helden tot liegen sieht, verflucht es die "Tage und Jahre" seines Lebens sowie seine Mutter, die ihm das Leben geschenkt habe.

Das Lied ist eindeutig aus zwei Liedern kontaminiert, die natürlich in bestimmtem Ausmaß verstümmelt werden mußten, damit der Kontaminationsvorgang möglich wurde. Der erste Bestandteil ist

ein Vila brodarica-Lied mit Marko Kraljević und einer zur Schenkwirtin entmythologisierten Fee als Protagonisten. Der zweite Bestandteil behandelt das Sujet von der Entzweiung zweier Brüder durch die Fee²⁸², erweitert um Motive aus anderen Bruderswist-Liedern (sprechender Kopf; Sorge um den Bruder in künftigen Kämpfen; Auftrag an die Mutter), wobei die Fee jedoch zu einem gewöhnlichen Mädchen, einer Weinhändlerin, entmythologisiert wurde. Diese entmythologisierte Fee ist das Bindeglied, der Angelpunkt zwischen beiden Teilen des kontaminierten Liedes. Weil im ersten Teil, in dem Vila brodarica-Lied, nur ein einzelner Held, im zweiten Teil aber ein Brüderpaar gebraucht wird, hat der Sänger an der Nahtstelle zwischen den beiden Teilen willkürlich die Figur des jungen Rade, der der Weinhändlerin Gesellschaft leistet, eingeführt, ohne daß gesagt wird, in welchem Verhältnis er zur Schenkwirtin steht. Marko und Rade werden von da an plötzlich wie ein Brüderpaar behandelt, weil das zweite Liedsujet es so verlangt. Die Schenkwirtin ist m.E. - das soll nochmals betont werden - in beiden Liedbestandteilen eine entmythologisierte Vila.

Abschließend läßt sich sagen, daß das Vila brodarica-Sujet sowohl im skr. wie auch im maz.-wulg. Liedraum verbreitet ist, wobei in beiden Fällen, stärker jedoch im skr. Raum, eine Neigung zur Motivanreicherung besteht. Lokale Sonderformen zeigen sich darin, daß in den skr. Liedern die Fee einen See oder eine Quelle bewacht, während sie in den maz.-wulg. Liedern eämliche Wasserstellen des Waldgebirges an einem Punkt (in einem Baum oder Felsen) konzentriert und abgeschlossen hat.

Die Vermutung, daß die Vila brodarica-Lieder aus dem Drachenkampfsujet abzuleiten sind, fand ihre Bestätigung in mehreren wulg. Drachenkampfliedern. Weiter konnte eine Liedentwicklung im Zuge der fortschreitenden Annäherung an die Realität festgestellt werden: Die Vila brodarica-Figur ist in manchen Liedern durch die negative Gestalt der Schenkwirtin (krčmarica) ersetzt. Es ließe sich also folgende Substitutions- und Entmythologisierungssreihe aufstellen:

Drache im See bzw. Brunnen → Vila brodarica → Schenkwirtin,

wobei abermals zu bemerken ist, daß wir ähnliche Entmythologisierungsserien bereits für andere Liedsujets aufstellen konnten, z.B. die Reihe

dreiköpfiger Drache → schwarzer Araber mit → Araber, Türke,
dämonischen Zügen Hajduke
bzw. Vila

für das Sujet vom Hochzeitszug mit Überfall; oder eventuell die Reihe Drache → Vila → Hajduke für das Sujet, in dem einer von zwei Wahlbrüdern bzw. eine mit ihrem Mann reitende junge Frau im Wald singt; oder aber schließlich die Reihe Drache → Vila, Juda → Riesenfisch → fingierter Riesenfisch → vorgetäushtes Ertrinken für das Sujet, in dem ein Held ein Gewässer überschwimmt, um ein Mädchen zu gewinnen.

4.43 BOLEN DOJČIN-LIEDER

Uns interessieren hier nicht die Lieder, in denen Dojčín aus Solun als Wahlbruder von Kraljević Marko (vgl. Vuk II 64, Milut.68, Mil.156, Šapk.338) auftritt, sein Name mit dem Motiv der untreuen Frau oder verräterischen Mutter verbunden ist (vgl. Stoin TV 2973; Šapk.334 und 422; Maleš.149; SbNU XIV,75; XLII,242) oder in dem Sujet von der Wegmarkierung mit Blut (vgl. Šapk.407 und 454) auftaucht, sondern nun stehen nur die älteren Bolen Dojčín-Lieder zur Erörterung, deren Hauptthema der Kampf des kranken Helden mit einem schwarzen Araber darstellt. Die neueste und umfassendste Arbeit zu diesem Thema stammt von A. Fochi²⁸³, der die früher erschienenen Beiträge fast alle²⁸⁴ berücksichtigt und nun zum erstenmal das gesamte rumänische, bulg., maz., skr. und albanische Variantenmaterial auf die thematische Morphologie, dichterische Gestaltung und kulturelle Umwelt des Lieds hin untersucht. Er führt 44 rumänische und 2 albanische Varianten an, die hier, da es um südslavische Probleme geht, nicht wiederholt werden sollen. Zu nennen sind jedoch die folgenden (von mir noch etwas ergänzten) maz., bulg. und skr. Varianten: Mil.88,154,155,261; Kač. 185-188; Šapk.392,407,431,454; Doz.40; Beze.I 1; Jastr.,62;

SbNU III,97; VI,61; XIV,74; XXVI,18; XXVI,162; XXV,18; XXVII,126; XXVII,556; XXXV,256; XLII,106; XLII,108; XLIII,206; XLIV,91; XLVI₁,9; XLVI₂,99; XLVII Nr.12; XLVII,13; XLVIII,53; Stoin TV 2864,2961; Čürnušanov 459; Vürb.269; Ivanov BNP,237 und 239 (Fragment); Bonč.,71; Il.251; Jank. 4; Mich.,204; Drag.9 und 10; Čol.I 10; Maleš.147; Radov.12; PPNP V,283; SbNU XXXV,9 (Erwähnung einer Var.); XXXVI,84 (Erwähnung von 2 Var.); Šapk.VIII-IX 161 (Prosavariante); Vuk II 77; MH I₁,64; MH II₁,16; Ietareke 15; EH 110; MH I₆,4; Delorko NLP 130; MH I₁,576 (B.Grgić 12); MH I₁,576 (Ivančić 25); MH I₁,576 (Kačić 84); MH I₁,577 (Mikuličić 31); MH I₁,577 (Nališ 56); MH I₁,577 (Pavlinović 28); MH I₁,577 (Smičiklas 9); MH I₁,578 (Šestić 18); MH I₁,578 (Trnski 8); Maž.,187; Delorko,O.: Narodne pjesme s nekih šibenskih otoka, 1957/58 (= Rukopisna zbirka Instituta za narodnu umjetnost u Zagrebu Nr.154).

Nach der gründlichen Arbeit von Fochi erübrigt es sich, hier einen sukzessiven Variantenvergleich anzustellen, obwohl dieser vielleicht die Sujetentwicklung besser aufzeigen könnte, als es die von Fochi gebrauchte Methode tut. Fochi gliedert das Dojčin-Lied in fünf Episoden:

1. Das durch die Ankunft des schwarzen Arabers hervorgerufene Unglück,
2. Benachrichtigung des Helden und verzweifelter Ruf nach seiner Hilfe,
3. Vorbereitung des Helden für den Kampf,
4. Kampf und Sieg,
5. Tod und Apotheose des Helden,

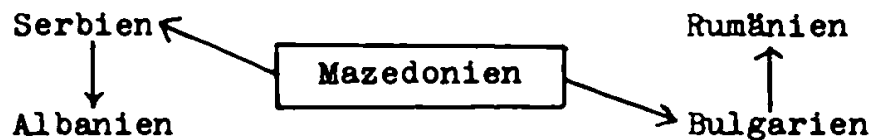
von denen wieder jede ihrerseits in einzelne "Themen" aufgeteilt wird, und untersucht nun Episode für Episode, wobei er die jeweils relevanten nationalen Varianten in Fußnoten angibt.

Hier soll nur der allgemeine Handlungsgang des Liedes gezeigt werden, um das Verständnis der folgenden Erörterungen zu erleichtern:

In Solun (sekundär rumän. Țarigrad, skr.Solin u.a.) ist ein schwarzer Araber aufgetaucht, der der Stadt schweren Tribut auferlegt (in den alban. Varianten steht statt des schwarzen Arabers "baloz", laut Çabej 'Riese', den Fochi mit 'Drache' übersetzt; in dem

Text Visaret e Kombit I, Tiranë 1937, S.215, Nr.1, V.13-14, ist von einem "schwarzen Baloz, der aus dem Meer entstieg ist", die Rede: "baloz i zfi â dalë prej detit"). Der Unterdrücker fordert täglich riesige Mengen zu essen und zu trinken, ein Mädchen für den Tag und eine junge Frau für die Nacht und manchmal noch einen jungen Mann zur Befriedigung seiner Mordlust.- Nun ist die Reihe an Angelina (sekundär auch andere Namen), die Schwester des kranken Dojčin (sekundär auch Namen wie Georgi, Pürvan, Ivo usw.), gekommen, als Opfer zu dem gräßlichen schwarzen Araber zu gehen. Sie seufzt, ringt die Hände und vergießt heiße, bittere Tränen über dem Gesicht ihres Bruders, die diesen aus seiner Lethargie wecken und ihn zu der Frage veranlassen, was der Grund für den Kummer der Schwester sei. Als er die wahre Ursache erfahren hat, beschließt er, die Schwester und die Stadt zu retten, indem er gegen den Unterdrücker in den Kampf zieht. Dojčin läßt seine Schwester das Pferd holen und gibt ihr den Auftrag, es bei seinem Freund (bzw. Wahlbruder), dem Hufschmied, "auf Heldentreue", d.h. auf Borg, beschlagen zu lassen. Das Mädchen kehrt unverrichteter Dinge zurück, weil der Hufschmied ihre schwarzen Augen (bzw. ihr weißes Gesicht) als "Bezahlung" verlangt. Die gleiche Erfahrung macht die Schwester beim Schwertschmied. Als der kranke Held sieht, daß er mit unbeschlagenem Pferd und ungeschliffenem Säbel in den Kampf ziehen muß, entsendet er die Schwester zum Tuchhändler, wo sie Leinen zum Verbinden seiner Wunden auf Borg holen soll, was auch gelingt. In manchen bulg. Varianten wird das Mädchen noch zum Barbier geschickt, der den Bruder auf Heldentreue rasieren soll; als er aber die bekannten unannehmbaren Bedingungen stellt, kehrt das Mädchen ohne ihn zum Bruder zurück. Während in den albanischen Varianten der Zweikampf des kranken Helden mit dem schwarzen Meeresriesen nach einer schriftlichen Aufforderung erfolgt, reitet der Held in der Mehrzahl der anderen Varianten einfach zum Zelt des Arabers und fordert ihn zum Kampf. Entweder besiegt Dojčin den Gegner nun mittels einer List (in den rumän. Liedern) oder aber (in den bulg., skr. und alban. Liedern) in einem ritterlichen Zweikampf, der zuerst mit dem Streitkolben, dann mit dem Schwert geführt wird und mit der Enthauptung des Arabers endet. Als die Bewohner der Stadt das Kampfergebnis erfahren, jubeln sie dem Helden zu. Dieser rächt sich nun noch an dem untreuen Huf- und Waffenschmied (bzw. Barbier), indem er die beiden herausruft und tötet, und kehrt dann nach Hause zurück, um nach erfüllter Mission zu sterben. In den alban. Varianten stirbt auch die Schwester.

Das Ergebnis der Untersuchungen Fochis stellt eine Skizze²⁸⁵ dar, die auf überzeugende Weise Ursprung und Verbreitung des Sujets in Südosteuropa widerspiegelt:



Wie aus dieser Skizze hervorgeht, konnte Fochi Mazedonien, woher allein etwa 20 Varianten stammen, als Ursprungsgebiet der Ballade feststellen, als deren genauerer Entstehungsort wohl die Stadt Thessalonike (Solun) bzw. die unmittelbar benachbarte Zone gelten darf. Dafür spricht gerade auch die vorwiegende Lokalisierung des Liedes in Solun, woraus sich schon für das 17./18.Jh. (Beweis: EH 110) die skr. Übertragung nach dem lautlich nahestehenden Solin an der jugoslawischen Adria verfolgen läßt. Übrigens waren in Thessalonike noch bis in die ersten Jahrzehnte des 20.Jh. mehrere an Dojčin geknüpfte Sagen in Umlauf. Man zeigte sein Haus und sein Grab, und die slavische Bevölkerung feierte bis 1912 jedes Jahr im Mai die Erinnerung an Dojčin. Außerdem vermutete man der Legende nach am Fuß eines riesigen Ahornbaums in einem Stadtpark von Thessalonike das Grab des schwarzen Arabers, hängte am Westtor der Festung einen riesigen Knochen auf, den man für eine Rippe des Arabers hielt, und verband den Namen "Araplija" eines Dorfes nordwestlich von Thessalonike mit dem Ort des legendären Zweikampfes (Mil.155 ist eigentlich eine ätiologische Legende in Liedform, in der der Dorfname Araplia durch das Dojčin-Lied erklärt wird!)²⁸⁶. Eine historische Persönlichkeit ist Dojčin aber keinesfalls. Darin sind sich die Fachleute einig²⁸⁷.

Erstaunlicherweise macht sich Fochi keine Gedanken darüber, wer dieser Dojčin sein könnte und ob das Motiv seiner langjährigen Krankheit und die Hufschmied- und Schwertfeger-Episoden in dem Sujet notwendig und ursprünglich sind. Zuerst zur zweiten Frage: Meines Erachtens sind die Episoden mit den untreuen Freunden (bzw. Wahlbrüdern) nicht ursprüngliche Bestandteile des Dojčin-Sujets. In so gelungenen, altertümlich wirkenden und einfachen Varianten wie Mil.155 und Kač.187 fehlen nämlich die genannten Episoden, die wohl erst jüngeren Datums sein dürften und als retardierendes Element zur Spannungssteigerung bzw. zur

Intensivierung der quälenden Liedstimmung eingefügt wurden. Dadurch, daß der ohnehin schon durch langjähriges Siechtum kampfunfähig gewordene Dojčín nun auch noch mit völlig unzulänglichen Waffen und unbeschlagenem Pferd in den Zweikampf mit dem riesenhaften schwarzen Araber zieht, wird der antithetische Charakter des Geschehens noch verschärft, die David-Goliath-Situation noch mehr zugunsten des Unterdrückers verschoben, so daß der vorher unmöglich scheinende Sieg Dojčíns umso größeres Gewicht erhält. Dies zu erreichen, dürfte der Sinn der später eingebauten Episoden sein.

Die Frage, ob Dojčín von Anfang an der Typ des jahrelang siechenden Helden war, ist schwer zu beantworten. Es stehen mehrere südslavische (vgl. SbNU XLIII,210; PPNP V,283; Radov.12) und rumänische (vgl. G.D.Teodorescu: Poezii populare române, Bukarest 1885, S.577-581; Fochi, S.250) Lieder zur Verfügung, in denen die Ursache für Dojčíns Siechtum genannt wird: Er wurde auf Grund eines Verbrechens oder schweren Vergehens von Gott, einer Heiligen oder seiner eigenen Mutter dazu verdammt, jahrelang in schwerer Krankheit liegen zu müssen und erst nach Ablauf einer bestimmten Frist sterben zu können. Damit rücken die Dojčín-Lieder in die Nähe der Lieder vom Typ ISSF V,330-34 (Nr.252 a-m) "Grešnik nakazan s dūlgogodišna boleš", in denen ein jahrelang Siechender von seiner Mutter oder vom Popen nach der Ursache seiner Krankheit befragt wird, von seinem schweren Verbrechen berichtet bzw. seine Sünden beichtet und dann entweder zu weiteren Jahren Siechtum verflucht wird bzw. endlich erlöst sterben kann. - In den Dojčín-Liedern scheint der Gedanke zugrunde zu liegen, daß der zur Strafe für ein Vergehen siechende Held erst durch seine Heldentat Sühne leistet und nun seinen Geist aufgeben darf, - ein Motiv, das stark verchristlicht wirkt. Oder aber der siechende, halbtote Held als Kämpfer gegen den riesenetarken Araber wurde allein aus Gründen einer möglichst wirkungsvollen Antithetik gewählt (vgl. den Typ des "verkannten Dümmlings" oder des scheinbar schwachen, eben erst geborenen Heldenkinds als Gegner eines meist dämonischen Widersachers!).

Matov²⁸⁸, der das Bolen Dojčín-Lied auf die Georgslegende zurückführen möchte, betont, auch der hl.Georg sei vor seinem

wunderbaren Kampf mit dem Drachen durch Martern körperlich völlig geschwächt und gebrochen ("sūsipan i izpotrošen") gewesen. Matov hat aber übersehen, daß der christliche Märtyrer von Gott jeweils immer wiederhergestellt wurde, bevor man ihn einer neuen Marter unterzog.

Mit der Behandlung der von Fochi nicht gestellten Frage, wer sich hinter dem Helden Dojčin verbergen könnte, kommen wir zum Kernpunkt des Problems. Ich möchte mit Matov²⁸⁹ annehmen, daß der sonst nicht gebräuchliche PN Dojčin²⁹⁰ in Wirklichkeit ein Possessivadjektiv darstellt, und zwar eine Ableitung von *vdoičin = vdovičin (ein), 'Witwensohn' (zu bulg.,maz. vdovica 'Witwe') ist. Matov engt jedoch die Frage m.E. zu sehr ein, wenn er den Namen Dojčin nur als Epitheton des hl.Georgs, der Waise war, ansehen möchte. Man könnte vielleicht allgemeiner sagen, daß dieser Dojčin ursprünglich zu den Heldenkindern zu rechnen ist, von denen wir bereits wissen, daß sie mit Vorliebe als Witwensöhne, Nachgeborene, Waisen und unehelich Geborene bezeichnet werden (in der griech. Volksdichtung ist der "Witwensohn" der fast stereotype Liedheld!). Außerdem haben wir die Heldenkinder als beliebte Drachentöter kennengelernt. Fochi tut also das Problem vermutlich zu leicht ab, wenn er mehrmals (S.487 f.,510 f.) jede Beziehung des Bolen Dojčin-Sujets zum Motiv AaTh 300 bzw. zur Georgelegende leugnet und meint, die Ballade sei "infolge einer aus dem konkreten Leben stammenden Anregung entstanden, welche in künstlerischer Form vorbestehende Elemente und neue, aus dem Überfluß des wirklichen Lebens entsprungene Elemente verschmolzen hat." Meiner Meinung nach ist jedoch das Bolen Dojčin-Sujet aus dem Drachenkampf-Sujet unter Ersetzung des Drachentötere durch den siechen Helden und des Drachen durch den schwarzen Araber sowie unter Einbeziehung neuerer Episoden und Elemente des Alltagslebens entstanden. Für diese Ansicht sprechen sich auch Džurinskij, Dinekov und Ivanov mehr oder weniger deutlich aus. Die Sujetparallelen sind wirklich zu auffallend: Es erscheint ein Drache bzw. als Substitution ein noch teilweise mit dämonischen Zügen ausgestatteter schwarzer Araber und unterdrückt eine ganze Stadt; er fordert täglich Menschen-, vor allem Jungfrauenopfer; endlich findet sich ein Held, der zu dem Mädchen,

das gerade als Opfer an der Reihe ist, in einer besonderen Beziehung steht, und rettet sie und die Stadt vor dem Ungeheuer. - Es wäre durchaus denkbar, daß der "besondere" drachentötende Held, der vielleicht ursprünglich durch ein Heldenkind verkörpert wurde, später durch einen anderen Typ des scheinbar schwachen Helden, nämlich den Siechenden, ersetzt wurde. Möglicherweise ist auch das kein Zufall, daß in einer ganzen Anzahl Lieder unseres Sujets statt des Namens "bolen Dojčin" der Name "bolen Georgi" oder "bolen G'ero", also Georg (vgl. Čol.10; Šapk.431; Doz.40; ISSP VIII,475 unter "Bolen Georgi"), steht. Daß der schwarze Araber in vielen Fällen eine Substitution des Drachen darstellt, wissen wir bereits aus anderen Sujets. Wenn er im Bolen Dojčin-Sujet meist sehr zurückhaltend entweder gar nicht näher beschrieben oder nur als "dicklippig" (oder hyperbolisch: "Seine Oberlippe reichte bis zur Stirn, die Unterlippe bis zum Nabel") bezeichnet wird, so ist dies eine Folge der fortschreitenden Entmythologisierung²⁹¹. Seine dämonischen Züge dokumentieren sich eher in seinem Verhalten. Auffallend sind jedoch gewisse Einzelheiten in Bolen Dojčin-Liedern, die deutlich an Drachenkampflieder erinnern. So heißt es z.B. in dem maz. Lied Radov.12:

Napadnala jedna temna meгла
 Pod seloto, dolu livadjeto.
 Ne mi bila taja temna meгла,
 Tok je bila orna Arapina.

Der schwarze Araber wird also hier, genau wie der Drache in einer Anzahl maz.-wulg. Lieder, mit einem sich niedersenkenden dunklen Nebel verglichen. Oder aber der Araber wird - gleich dem Drachen - von den Heiligen auf die sündige Erde bzw. zu dem sündigen Helden gesandt, vgl. PPNP V,283:

Ima vreme ova da se platit,
 Zašto će dođi edna težina,
 Na Soluna od crna Arapina.
 Ovoj junak Arapa će zgubi,
 Toga da mu se platat greojte.

Erwähnenswert ist vielleicht noch die Tatsache, daß z.T. auch Drachenkampflieder (z.B. Šapk.15, Verk.-Lavr.86) in Solum oder sogar in Araplia (Stoil.II 13) lokalisiert sind.

Abschließend sei noch angeführt, daß - analog zu den Liedern, in denen ein Held den Hochzeitszug statt vor einem Drachen oder

Araber vor einem Bären beschützt bzw. eine Stadt statt aus der Gewalt eines Drachen von einem Bären befreit - auch das Bolen Dojčin-Motiv in der Form abgeändert existiert (vgl. Bezs.I 20 und 21; Vürb.305; SbNU XXII,74 usw.), daß ein Bär jeden Tag ein Mädchen frißt und, als die Reihe an Stojans Schwester gekommen ist, von diesem getötet wird.

4.44 ARAPIN-LIEDER

Wie im letzten Kapitel versucht wurde, die Bolen Dojčin-Lieder auf das Drachenkampf-Sujet zurückzuführen, wobei der Drache durch die Gestalt des schwarzen Arabers eine Substitution erfahren hat, sollen nun auch die Haupttypen der Arapin-Lieder unter dem Aspekt einer möglichen Herleitung vom Drachenkampf-Sujet behandelt werden. Wegen der Materialfülle können die Lieder nicht der Reihe nach und ausführlich besprochen werden. Dies ist auch nicht nötig, denn es geht uns hier vor allem darum, in den Arapin-Liedern eine Abzweigung aus dem großen Kreis der Drachenkampflieder nachzuweisen.

Das erste Sujet wurde bereits in Kap.4.41 angedeutet und konnte schon dort in direkte Beziehung zum Drachenkampfsujet gebracht werden. Es handelt sich um folgendes Handlungsschema:

Ein Held, entweder der stereotype Stojan oder - im Zeichen der Historisierung - der Königssohn Marko, reitet durch das Waldgebirge und findet dieses verwelkt und verdorrt. Auf seine Frage, ob der Wald durch Feuer oder Reif so verwüstet worden sei, erhält der Held die Antwort, weder Feuer noch Reif hätten ihm geschadet, sondern ein Mohr (crni Arapin) habe drei Ketten Sklaven (tri sindžira robi, tri verigi robi), junge Männer, junge Frauen und Mädchen, vorbeigetrieben. Der Held läßt sich beschreiben, wo der Sklavenzug sich augenblicklich befindet, eilt ihm nach, tötet den Sklaventreiber und befreit die Gefangenen.

Dieses kurze Sujet kommt ausschließlich in Mazedonien und Bulgarien vor. Für die skr. Epik im dinarischen Kerngebiet war es in dieser Form anscheinend nicht "liedfähig"; es fehlt daher in dem genannten Liedraum.

Als Argument für die Herleitung aus dem Drachenkampfsujet mögen

folgende Hinweise dienen: In Kap.4.41 konnte ein Liedsujet angeführt werden, in dem die Lamja, also der weibliche Drache, drei Ketten Sklaven treibt, die von Marko befreit werden. Außerdem wurde die Weiterentwicklung dieses Handlungsschemas in Form des Sujets gezeigt, in dem Marko drei Ketten Sklaven aus der Gewalt der Samovila, also der Substitution des Drachen, befreit. Die dritte Stufe dieser Entmythologisierungsserie wäre nun das vorliegende Sujet, in dem der crni Arapin, der Mohr, als Sklaventreiber fungiert. Auffallend ist auch die Tatsache, daß der Wald dort, wo der schwarze Araber (bzw. die Samovila) vorbeigezogen ist, verwelkt und verdorrt. Dies dürfte ein weiterer Beweis für die Herkunft des Mohren vom Drachen sein, denn aus verschiedenen Drachenkampfliedern wissen wir, daß die Spur des Ungeheuers an verwelkten oder verdorrtten Wäldern und Wiesen zu erkennen ist:

Deka mine, se povechne,
Deka stapi, se isachne (SbNU II,8).

Auch im HDA (s.v. "Drache") heißt es, daß "die Tatsache des Feuerspeiens, das alles zerstört, das die Drachenbahn durch Funkenregen, die Drachenspur durch welke Blätter, ausgebrannte Rasenflecke, verwüstete Landstriche kennzeichnet", für den Drachen typisch sei.

Wie schon in Kap.4.41 betont, wurde die Gestalt des Mohren nicht von ungefähr in die Rolle des Sklaventreibers gedrängt. Denn wir wissen, daß "Araber im Sklavenhandel eine wichtige Rolle spielten"²⁹². Der schwarze Araber, einerseits Symbol des bösen Prinzips (wie ihn auch die griech. und alban. Volksdichtung kennt) und andererseits die typische Figur des Sklavenhändlers, wird als nächste Stufe durch den Türken oder Tataren, also den durch grausame Züge ausgezeichneten Vertreter der Unterdrückermacht, ersetzt²⁹³, die Liedhandlung aber im übrigen beibehalten. Zu diesem einfachen Liedsujet gibt es folgende Varianten: Mil.148; Doz.36; Drag.7; Kač.126; Vürb.201; Jank.24; Kar.ENP 84 (und 1 Var.); Stoin TV 2869-2871 (verstümmelt); Stojk.,186,Nr.64a (hier kauft Marko als sekundäres Motiv die Sklaven frei); Stoil.II 2 (hier übersendet eine der Sklavinnen Marko durch einen Vogel die Botschaft, er möge die Gefangenen befreien).

Dieses knappe Sujet wird nun im maz. Raum vom Prozeß der Epieierung und auch Verchrietlichung erfaßt und erfährt auf diese Weise verschiedene Erweiterungen.

Zunächst wird ein bescheidener Rahmen um die einfache Handlung gelegt: Am Liedanfang heißt es, Krali Marko befinde sich auf dem Weg zur Kirche (zum Abendmahl). Dabei trifft er den Wald verwelkt an usw. Die Lieder schließen damit, daß der Held nach der Befreiung der Sklaven sein ursprüngliches Vorhaben ausführt und zur Kirche weiterreitet. Nach diesem Schema sind folgende Varianten aufgebaut: Kaš.127-129; Jastr.,103; Ikon.24; Živaja St.XIV,196; SbNU II,16; III,27.

Aus diesen Ansätzen folgt dann das erweiterte Sujet, in dem der ureprünglich bescheidene Rahmen zu ausführlichen Anfangs- und Schlußepisoden ausgebaut wurde, die folgendermaßen lauten:

Marko hat längere Zeit gefastet und sich so auf das Abendmahl am Ostersonntag vorbereitet. Er unterrichtet Mutter und Gattin von seinem Vorhaben, zur Klosterkirche (Gračanica, Ravanica, Dečani, Athos) zu reiten, und läßt sich das Pferd satteln. Marko fragt seine Mutter, ob er Waffen mitnehmen solle. Die Mutter verneint mit der Begründung, Marko gehe ja nicht zum Kampf, sondern reite aus einem frommen Anlaß weg. Bevor Marko aufbricht, fragt ihn seine Gattin, weshalb er keine Waffen trage, worauf Marko erklärt, die Mutter habe ihm davon abgeraten. Die kluge und weit-sichtige Frau jedoch, die sich der auch auf dem Weg zur Kirche lauern den Gefahren bewußt ist, versteckt in Markos Ausrüstung ein Messer und gibt dem Pferd die Anweisung, es solle seinen Herrn darauf aufmerksam machen, wenn dieser in Not sei und eine Waffe brauche.- In manchen Varianten - und dies scheint ein sekundärer Zug zu sein - nimmt Marko von sich aus keine Waffe mit und ist dann vor dem Kampf mit dem Sklaventreiber gezwungen, mit Hilfe seines Pferdes dem Araber seine Waffe zu entreissen.

Das Mittelestück des Sujets verläuft dann im wesentlichen wie in der genannten kurzen Fassung, nur daß jetzt der Sklavenzug und die Einzelheiten des Kampfes, den Marko auf Anraten des Pferdes mit Hilfe des versteckten Messers führt, näher beschrieben werden. In manchen Varianten will Marko die Sklaven zuerst loekaufen, wird aber von dem Mohren verhöhnt, bis schließlich das Pferd auf die in seiner Mähne versteckte Waffe aufmerksam macht und so seinen Herrn zum Kampf ermutigt. Dann folgt die Schlußepieode:

Nach der Überwindung des schwarzen Arabers und der Befreiung der Gefangenen setzt Marko seinen Weg zu der Klosterkirche fort. Dort angekommen, wagt er nicht, die Kirche zu betreten, weil er Blut vergossen hat. Nachdem Marko auf die Fragen des Abtes, warum er nicht in die Kirche eintrete, den Hergang der Sklavenbefreiung erzählt hat, tröstet ihn der Abt und meint, Marko habe kein Verbrechen, sondern eine gute Tat begangen. Daraufhin nimmt Marko das Abendmahl und kehrt nach Hause zurück.

In anderen Varianten reitet Marko mit dem abgeschlagenen Haupt des Mohren zur Kirche, wo die versammelten Könige bzw. Mönche herbeieilen und ihn zu seiner Befreiungstat beglückwünschen. Marko wirft darauf den blutigen Kopf auf den Opfertisch, läßt sich und den Sklaven das Abendmahl reichen, stiftet der Kirche die Hälfte des erbeuteten Schatzes und kehrt mit den Befreiten nach Prilep zurück, wo er sie speist, beschenkt und dann ziehen läßt.

Oder aber Marko wird, als er mit den Sklaven zu der Kirche kommt, von den versammelten Gläubigen gerügt und gefragt, ob er denn gerade den Sonntag zum Sklaventreiben wählen müsse. Auf diese Verdächtigung hin erzählt Marko die Geschichte seines Kampfes und des Sieges über den Gewalttäter (zulumkar), worauf alle Anwesenden einmütig erklären, das sei keine Sünde, sondern Marko habe recht gehandelt. Der Held empfängt das Abendmahl, bekleidet und beschenkt die befreiten Sklaven, läßt sie ihres Weges ziehen und kehrt selbst nach Prilep zurück.

Zu diesem durch jüngere und christliche Zutaten erweiterten epischen Sujet gehören folgende maz. und bulg. Varianten:

Jastr.,261; Jastr.,269; Tomić 4-6; Maleš.134; Šapk.340 und 401; Stoin SSB 315-317; SbNU II,102; II,135; XI,25; XIII,99; XLIII, 5; XLIII,8; XLIII,9.

Dieses erweiterte Sujet scheint vom SO nach NW in den skr.Raum gewandert zu sein, wo es meines Wissens nur in vier Fassungen aufgezeichnet ist. Diese vier Lieder machen - im Gegensatz zu den maz. und bulg. Varianten - alle einen verderbten und verstümmelten Eindruck und gehören damit sehr wahrscheinlich zu den im skr. Liedraum sekundären Sujets. In dem serb.Lied Stojk. 65a (Braća Jovanović 33, ohne Ortsangabe) ist das Sujet z.B. folgendermaßen abgeändert:

Marko will am Ostersonntag auf das Kosovofeld in die Kirche zur Kommunion gehen. Auf den Rat seiner Mutter hin nimmt er keine Waffen mit. Seine Gattin Anđelija, die ihm das Pferd sattelt, befestigt aber heimlich ein Schwert am Sattelknopf, das sie mit einem grauen Bärenfell bedeckt. Bevor Marko aufbricht, sagt Anđe-

lija zu ihm, er solle hinter sich greifen, wenn er sich in Not befinde. Marko kümmert sich nicht um diese Worte und reitet davon. Auf dem Kosovofeld begegnen ihm 30 Türken, die drei Ketten Sklaven führen. Darunter befindet sich auch eine Wahlschwester Markos, die ihn durch ihre Tränen rührt. Marko, der sich ohne Waffe glaubt, will die Sklaven zunächst loskaufen. Als er aber von den Türken verspottet wird, gerät er in Wut, greift hinter sich und ertastet das Schwert, mit dem er die 30 Türken alle tötet. Er läßt die Sklaven frei und reitet zur Kirche, die Hände bis zum Ellbogen blutig. Die Mönche wollen ihn so nicht einlassen, als Marko aber sein Erlebnis erzählt, loben ihn die Mönche ob seiner guten Tat, geleiten ihn in die Kirche und reichen ihm das Abendmahl.

Das Lied wirkt sekundär verändert. Der für die archaischeren maz. und bulg. Lieder so typische Auftrag an das redebegabte und ratgebende Pferd, es solle seinen Herrn im Notfall auf die versteckte Waffe hinweisen, ist hier - wie auch in den folgenden drei Varianten - weggefallen. Geblieben sind nur die von Marko zunächst nicht beachteten Worte seiner Frau, er möge in Not hinter sich greifen. Ausgelassen ist auch das so wichtige Gespräch mit dem verdorrten Wald. Statt des (dämonischen) Mohren sind hier 30 Türken die Sklaventreiber. - In der Var. MH I₂65 aus Banja Luka fehlt die Waffenepisode überhaupt. Hier tötet der bewaffnete Marko auf dem Weg zum Kloster 60 Mohren und ihren Anführer, den "aga Arap-aga", und befreit die drei Ketten Sklaven. Anschließend folgen Beichte und Kommunion in der Kirche. Der Dialog mit dem Waldgebirge ist auch in diesem Fall weggefallen. - In der dritten Var. MH I₂,436 (Pletikosić 4) aus Klis in Dalmatien geht die Motivveränderung schließlich so weit, daß Marko barfuß, waffenlos und ohne Pferd zur Kirche unterwegs ist. Er trifft 30 Türken, die zwölf Sklavinnen, darunter seine Wahlschwester, führen. Als er ihnen zuerst Geld bietet und darauf von den Türken verspottet wird, eilt er rasch nach Hause, kehrt bewaffnet und beritten zurück und metzelt die 30 Türken nieder, um die Gefangenen zu befreien. Als er dem Abt der Klosterkirche beichten will, erklärt ihm dieser, Marko sei sündenfrei, täte aber besser daran, heimzukehren und in Zukunft nur noch zu pflügen. Der nun folgende Liedteil stellt offensichtlich eine Kontamination mit dem "Marko als Pflüger"-

Sujet (vgl. Vuk II 72 usw.) dar. - In dem Lied Vuk VI 21 hört Marko nicht auf den Rat seiner Mutter, Pferd und Waffen mit zur Kirche zu nehmen. Verfolgt von 100 Türken, den Treibern von drei Ketten Sklaven, muß Marko zu Fuß und unbewaffnet nach Hause fliehen, wo seine Mutter ihn schon mit Pferd und Waffen erwartet. Marko kehrt zurück, tötet die Hälfte der Türken, jagt die andere Hälfte in die Flucht und befreit die Sklaven.

Diese einer überwiegenden Mehrheit maz. und bulg. Varianten gegenüberstehenden vier skr. Lieder, die eindeutig einen verstümmelten Eindruck erwecken, geben Anlaß zu der Vermutung, daß das Sujet von der Befreiung dreier Ketten Sklaven aus der Gewalt eines Mohren maz.-bulg. Ursprungs und im skr. Raum sekundär ist. Obwohl der Mohr in diesem Sujet nicht ausdrücklich (wie es aber in vielen Hochzeitszugliedern wohl der Fall ist) als Wesen mit dämonischen Zügen beschrieben wird, konnte doch auf Grund der Sujetähnlichkeit seine Herleitung aus dem Drachenwesen wahrscheinlich gemacht werden. In einem nahestehenden Sujet wird der von Marko bekämpfte schwarze Araber zwar auch nicht mehr ausdrücklich mit dämonischen Zügen ausgestattet, jedoch sehr aufschlußreich als "ala-aletina cūrna arapina" (Mich. 346) und als "ala-arapina" (Mich. 347) bezeichnet. In Stoin TV 2864 verlangt der Mohr nicht nur täglich ein Mädchen als Geliebte, sondern frißt seine Opfer nach Drachenmanier sogar auf. Die Vermutung, daß es sich bei dem schwarzen Araber ursprünglich um eine Ersetzung des Drachen handelt, scheint so gut wie bestätigt, doch kann sich die Gestalt des Mohren von der Drachenfigur mehr oder weniger entfernen.

Dem Drachenkampf-Sujet schon ziemlich fern steht z.B. das Sujet, worin Marko die Bewohner des Kosovofeldes von dem sie unterdrückenden Mohren befreit, der den Leuten eine so hohe Heiratssteuer (skr. svadbarina, bulg. svatbina, svatben danŭk) auferlegt hat, daß die jungen heiratsfähigen Mädchen und Männer unverheiratet altern. Hierzu sind folgende südslavische Varianten zu nennen: Vuk II 68; Maž., 21; MH I₂ 7; MH I₂, 338-344; SbNU VII, 95; XLIII, 28; XLIII, 57; Per.Spis. XXXVII-XXXVIII, 248; Rod.Napr. VIII₂, 54.- Hier ist die schwere, für die Unterdrückten unerschwingliche Heiratssteuer anscheinend als ein sehr abgeschwäch-

ter Ersatz für die ursprünglich verlangten täglichen Menschenopfer im Drachenkampfsujet aufzufassen. Dieses Sujet von der durch Marko "beglichenen" Heiratssteuer, womit ironisch der Tod des Mohren umschrieben ist, wird noch weiterentwickelt, so daß in den jüngeren Varianten, die meist schon in Hajdukenmilieu führen, trotz des Verbots des Mohren eine fingierte Hochzeit veranstaltet wird und ein als Braut verkleideter junger Held (meist Grujica) den Mohren tötet, vgl. die Lieder Vuk III 4; Mich.347; Mil.126; Šapk.418; SbNU X,84; XLIV,52; XLIV, 54 usw.

Dem Drachenkampf näher steht jedoch folgendes Handlungsschema:

Ein schwarzer Araber taucht auf und baut am Meer einen prächtigen Wohnturm. Als er damit fertig ist, schickt er dem Sultan (Murad, Bajazid, Selim; oder Zar Kostadin, Šišman) einen Brief und fordert darin drohend dessen Tochter zur Frau. Er werde mit 1000 Svaten, lauter Mohren, kommen und die Braut abholen. In seiner Not wendet sich der Sultan an Marko um Hilfe (oder aber zuerst schreibt der Sultan, dann die Sultanin, Marko antwortet aber erst auf den Brief der Sultanstochter). Marko antwortet, der Sultan solle seine Tochter ruhig abholen lassen; er, Marko, werde sie dem Mohren auf dem Rückweg rauben.- Der schwarze Araber macht sich mit einem großen Hochzeitszug auf den Weg nach Konstantinopel, zieht durch die Straßen der Stadt, wo die Bürger vor Anget alle Fensterläden geschlossen haben, zum Palast und holt seine Braut ab.- Bevor der Mohr eintrifft, begegnet Marko, als er sein Pferd zur Wasserstelle führt, einem weinenden Mädchen, das dem See sein Leid klagt und sich ertränken will, weil ein Mohr es gefreit habe und nun abholen wolle. Marko erkennt die Sultanstochter, gibt sich ihr zu erkennen und verspricht ihr baldige Rettung. Die Szene kann sich auch am Meeresstrand abspielen.- Auf dem Rückweg ziehen die "Svaten" durch Prilep, wo ebenfalls alle Häuser verschlossen sind und nur Marko mit seinem Schecken sich in der offenen Schenke aufhält (oder aber der Zug kommt an der offenen Schenke schon in Konstantinopel vorbei). Der Mohr läßt anhalten und provoziert Marko zum Kampf. Marko tötet den schrecklichen Gegner im Zweikampf, schlägt die übrigen Mohren in die Flucht (oder tötet sie ebenfalls), befreit die Sultanstochter und gibt sie ihrem Vater zurück, von dem er dafür hohen Lohn erhält.

Ungefähr diesem Schema entsprechen folgende Varianten: SbNU III, 100; Drag.6; Šapk.VIII-IX,285 (ein in Prosa aufgelöstes Lied!); SbNU XLIII,72; Kač.124; Vuk II 65; Maž.,37; Milut.137; Milut. 150 (sekundär verändert, aber im Kern noch deutlich zu erkennen);

MH I₂,412 (Ostojić II 225; hier ist der schwarze Araber sogar dreiköpfig!); MH I₂,414 (Trnski 9); Istarske,21 (statt des Sultans bittet hier die Königin von Ungarn den Helden "Ive Kvadratine" brieflich, ihr zu Hilfe zu eilen).

Das gelungenste, ästhetisch wertvollste Lied dieser Gruppe ist zweifellos Vuk II 65, gesungen von dem Meistersänger Po-drugović, der sich auch um eine Psychologisierung der Handlung bemühte:

Der Araber ist als ausgesprochener Wüstling und Gewalttäter gekennzeichnet. Er verlangt für jede Nacht ein schönes Mädchen, besiegt eine Reihe von Zweikämpfern und tritt schließlich mit der drohenden Aufforderung an den Sultan heran, er möge ihm seine Tochter zur Frau geben. Meisterhaft gestaltet ist dann der prophetische Traum der Sultanin, die Marko von Prilep als Retter sieht. Wirkungsvoll ist auch die dreimalige Steigerung der an Marko gerichteten Briefe, von denen erst der letzte, worin die Sultanstochter Marko als Wahlbruder um Hilfe bittet, von Marko beantwortet wird. Als Marko in prächtiger Ausrüstung nach Stambul reitet und nachts seinen Schecken im See trinken läßt, folgt die äußerst poetische Szene, wo die Sultanstochter den grünen See anspricht, ihm ihr Leid klagt und sich ertränken will, was aber durch Markos rasches Eingreifen verhindert wird. Am nächsten Tag verletzt Marko das vom Mohren erlassene Verbot, die Soken offen zu halten, und tötet außerdem noch den Brautführer und Gevatter des Mohren, womit die Provokation zum Zweikampf gegeben ist, der für Marko siegreich endet.

Soerensen²⁹⁴ hält dieses vollendete Lied für den Ausgangspunkt der bulg. Lieder Kač.124 und SbNU III,100, die seiner Meinung nach nur einen Abklatsch davon darstellen. In dieser rigorosen Art kann jedoch die Frage der Beziehungen zwischen den maz., bulg. und skr. Varianten nicht gelöst werden. Vor allem wiesen wir heute, daß die ästhetische Qualität eines Liedes keinen Beweis für dessen hohes Alter darstellt. Gerade das Gegenteil ist häufig der Fall.

Berechtigt scheint indes die Vermutung, daß das im eüdslavischen Raum in relativ zahlreichen Varianten vertretene Liedsujet vom Drachenkampf-Sujet herzuleiten ist²⁹⁵. Erstens ist der Mohr hier offenbar wieder die Substitution eines Drachen, der eine Stadt unterdrückt und Jungfrauenopfer verlangt. Zweitens halte ich die Szene für aufschlußreich, wo die Sultanstochter zum See (oder Meer) geht, ihm weinend ihr Leid klagt und sich ertränken will.

Diese Stelle erinnert nämlich an die Drachenkampflieder (z.B. Vuk V 249, ein Georgslied), worin die Königstochter, an die die Reihe als Opfer des Drachen gekommen ist, weinend an den See geht, in dem der Drache haust, um das Auftauchen des Ungeheuers abzuwarten, dort von dem Helden oder Heiligen nach ihrem Kummer befragt und schließlich gerettet wird.

Jordanov²⁹⁶ möchte nach Art der historischen Schule das Liedsujet auf das geschichtliche Ereignis der im Jahre 1353 erfolgten Heirat zwischen dem türkischen Emir Orhan und Theodora, der Tochter des Kantakuzenos, zurückführen. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß ähnliche historische Geschehnisse etwas zur Entwicklung eines Sujets beitragen können. Hier jedoch scheint das alte Drachenkampfsujet in der Weise "aktualisiert" worden zu sein, daß ein legendärer Herrscher und seine Tochter durch den türkischen Sultan und dessen Tochter, der heldenhafte Retter durch Marko (wobei vielleicht dessen Vasallenverhältnis zum Sultan eine Rolle spielte) und der Drache durch den am Meer hausenden dämonischen Mohren ersetzt wurden. Das legendäre Element ist in diesem Sujet jedenfalls stärker als das historische.

Zu erwähnen sind noch die drei Lieder SbNU XI,40, Kač.193 und Kač.218 aus Mazedonien und Westbulgarien, in denen ein schönes Mädchen (nur in einem Fall handelt es sich um die Sultanstochter) einen Helden (Dete Maleškovo; Gruica detence; Serbin) um Hilfe anfleht, weil es dem im Wettbewerb siegreichen Mohren in die Hände fallen soll. Der Held besiegt den Unhold im Zweikampf und rettet das Mädchen.- Auffallend an diesen sonst verderbt wirkenden Liedern ist die Tatsache, daß jedesmal ein Heldenkind (auch Sürbin gehört unseren Erfahrungen nach dazu!) den schwarzen Araber besiegt, was vielleicht als weiterer Hinweis - das Heldenkind als beliebter Drachentöter! - auf die Herkunft dieses Sujets vom Drachenkampfsujet zu werten wäre.

Eine Reminiszenz an die Rolle des Heldenkindes als Drachentöter ist vielleicht auch noch in den Liedern zu sehen, wo ein vom Sultan gegen Marko (wegen eines nichterlaubten Klosterbaus) entsandter Mohr eine Reihe von Helden, die alle Marko zu Hilfe eilen wollen (darunter Helden wie Debeli Novak, Gru-

ica, Tatomirče, Jankula, Miloš Ogrjanin; Tadija od Senja, Ivan kapetan, serdar Mrkonjić, Ilija Cmiljanić u.a.), nacheinander in Ketten legt, schließlich aber von einem Heldenkind (Sekula detence; Sekul banović; Gruica) überwunden und getötet wird. Dazu zählen die Varianten Mil.143; Kač.164 und 165; SbNU XLIII,118 und Delorko NEP I 32 (worin der schwarze Araber sogar dreiköpfig genannt wird).

4.45 ERGEBNIS

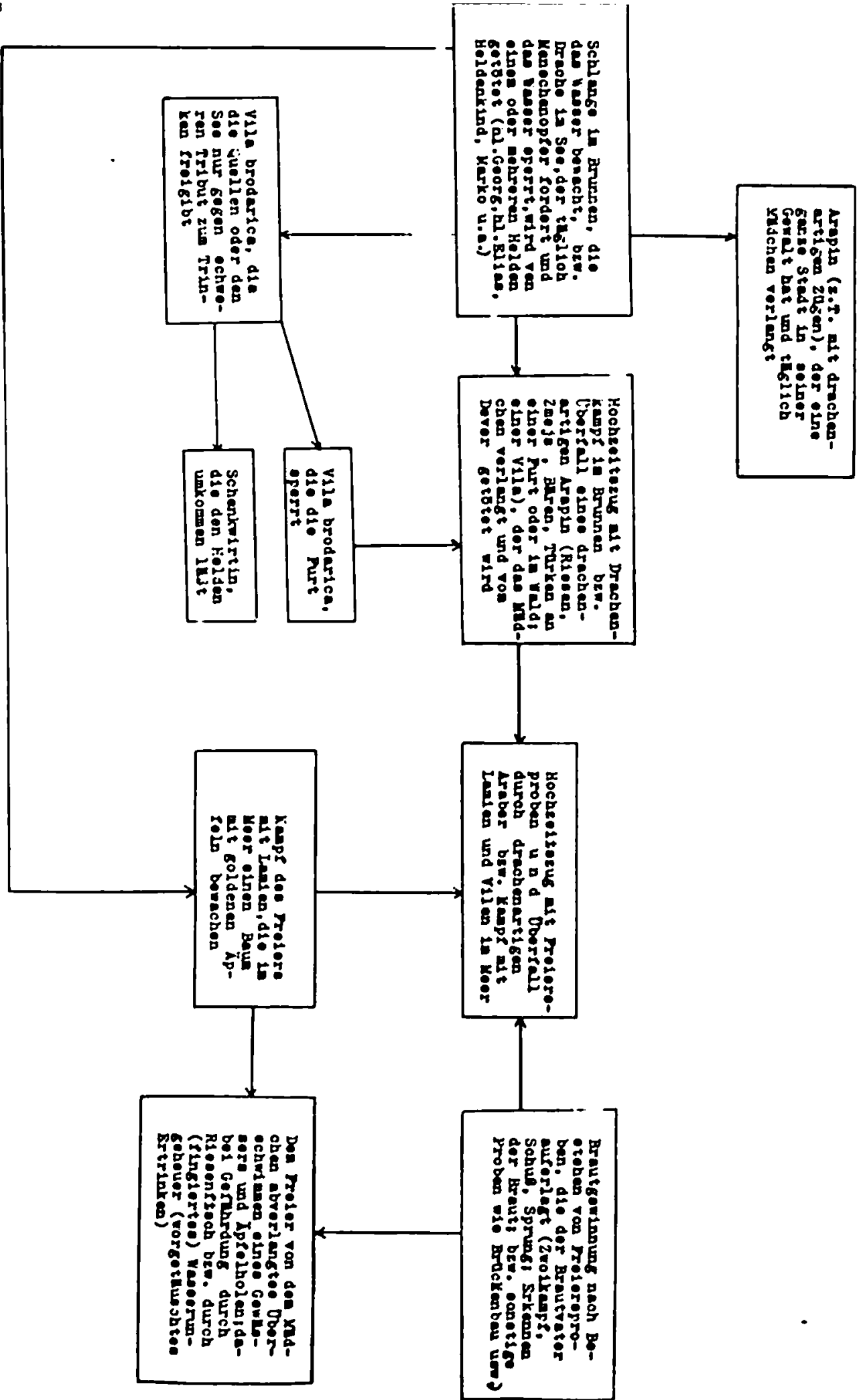
Der zentrale Teil der vorliegenden Arbeit (Kap.4) behandelte ein Sujetfeld, bei dem sowohl die Sekundär- als auch die Primärschicht in der südslavischen Volksepik nachgewiesen werden konnte. Zur Erörterung standen zwei große thematische Pole, das Brautgewinnungssujet auf der einen und das Drachenkampfsujet auf der anderen Seite, also die beiden "Zentralthemen des epischen Schaffens in der Epoche des Zerfalls der ursprünglichen Sippenordnung", wie Meletinskij²⁹⁷ die Pol-Themen "geroičeskoe svatovstvo" und "bor'ba s čudoviščami" nennt. Bei der Analyse dieser Themen stellte sich heraus, daß der umfangreiche Komplex des Drachenkampfsujets mit seinen zahlreichen Abwandlungen (Kampf mit dem Drachen im See; Kampf mit dem Drachen im Brunnen; Vila brodarica-Lieder; Bolen Dojčin-Lieder; Arapin-Lieder; in Verquickung mit dem Hochzeitzugsujet: Kampf mit den Lamien im Meer; Überfall des Drachen oder drachenartigen Arabers auf den Hochzeitzug; Überfall durch die Vila; Kampf mit dem Drachen im Brunnen auf dem Hinweg zur Braut) eindeutig der archaischen maz.-wulg. Primärschicht angehört, während das andere Pol-Thema, das historisierte Sujet der exogamen Hochzeit nach dem Bestehen heldischer Freiersproben (sowie die Kombination dieses Themas mit dem Überfall-Motiv), zu der Sekundärschicht in der maz.-wulg. Volksepik gehört. Dabei konnten im Laufe der Untersuchung mehrmals Entmythologisierungserien aufgestellt werden, ausgehend vom Drachen (Lamja, Ala; Aždaja) über den dämonischen Mohren und die bösgesinnte Fee (Samovila, Juda; Vila) zur Gestalt des Türken, Tataren oder Hajduken, wobei sich die Erkenntnis von Meletinskij²⁹⁸ be-

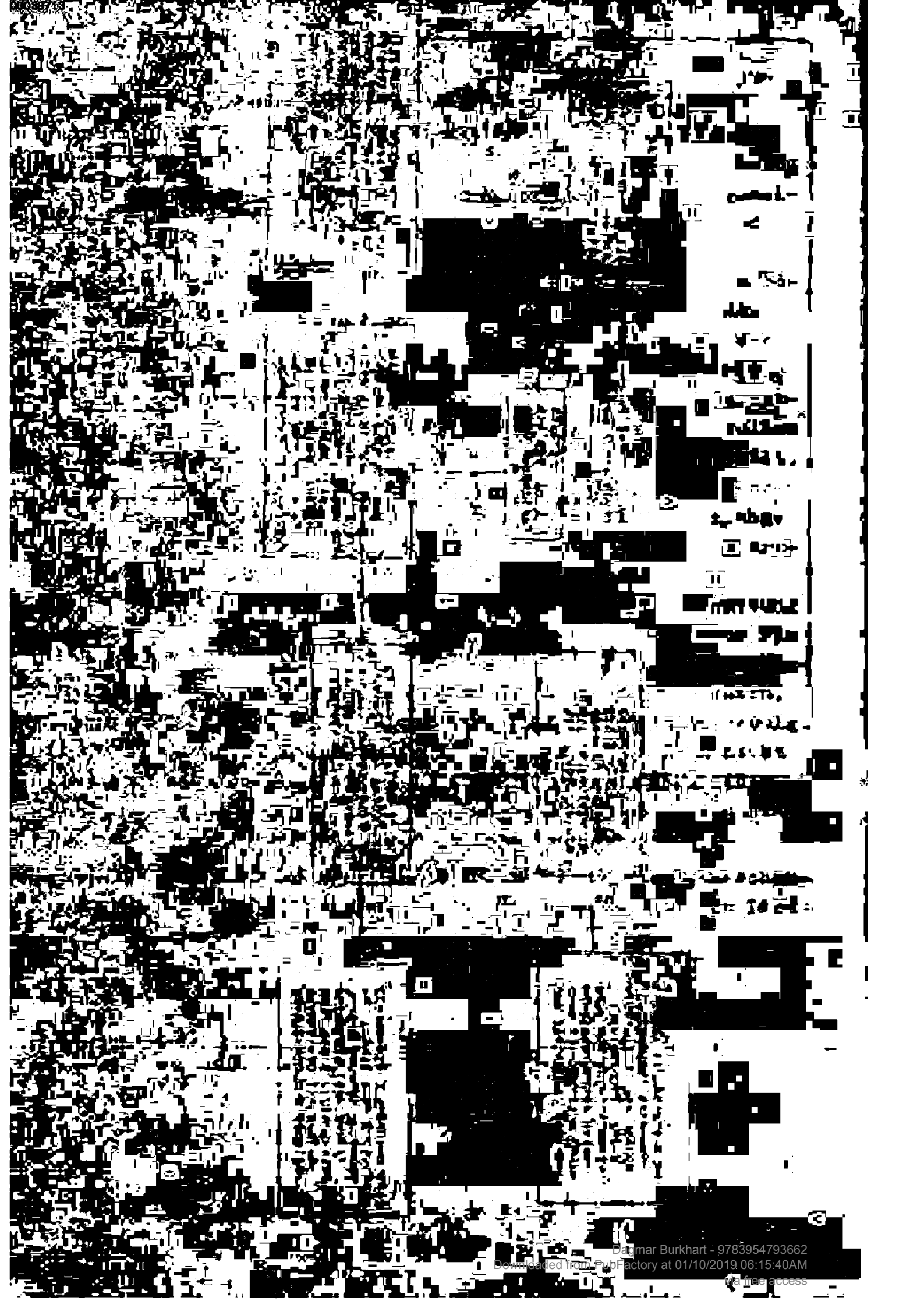
wahrheitete, daß die ursprünglichen mythischen Ungeheuer zunächst einen Synkretismus mit den politischen Feinden des Stammes eingehen und schließlich ganz durch sie ersetzt werden. Als bevorzugter Drachentöter konnte der "besondere" Held, der Zmaj oder Zmej, der Vaterlose, Nachgeborene, Bastard, Zwilling, durch besondere Geburt ausgezeichnete, das Heldenkind festgestellt werden.

Außerdem zeigte sich, daß - neben dem maz.-wbulg. Raum als Beharrungsgebiet des archaischen Erbes - nach dem Gesetz der Peripherie auch das Gebiet der dalmatinischen Inseln und der kroatischen Küste altertümlichere Züge aufweist, als sie im dinarischen Zentralgebiet mit seiner sich stürmisch weiterentwickelnden, psychologisierung und ästhetisch anspruchsvollen Heldenepik, die das Mythologische nur noch rudimentär enthält, anzutreffen waren. Die epischen Lieder aus dem konservativeren Adria-Raum sind aber durch den dinarischen Liedraum hindurchgegangen und daher auf eine andere Art altertümlich als die primär archaischen maz.-wbulg. Heldenlieder.

Interessante Übereinstimmungen in Thematik und Motivgestaltung ergaben sich zwischen der an altertümlichen mythologischen Themen ebenfalls reichen (später meist mit historischen Namen verbrämten) griech. Volksepik und den maz.-wbulg. Heldenliedern, so daß die Vermutung nahe liegt, daß die griech. und maz.-wbulg. Sänger aus einer alten gemeinsamen, nach Gattungen noch nicht differenzierten Grundschicht folkloristischen Materials (die wohl auch der Märchendichtung über die ethnischen Grenzen hinweg zur Verfügung stand) geschöpft haben.

Abschließend soll eine schematische Darstellung zur Veranschaulichung des in diesem Kapitel untersuchten südslavischen Liedmaterials verhelfen.





5 ALTER MAZEDONISCHER UND BULGARISCHER LIEDBESTAND:
DIE PRIMÄRSCHICHT

Nachdem in Kap.2 die zur Sekundärschicht gehörenden historischen Namen, die aus der skr. Volksepik zugewandert sind, und in Kap.3, 4.11 und 4.3 einige im ganzen übernommene und nun zur maz.-bulg. Sekundärschicht gehörige Sujets untersucht wurden, sollen in diesem letzten Kapitel einige für den ursprünglichen maz.-bulg. Liebestand typische Sujets, also Sujets der Primärschicht, besprochen werden. Bei diesen Themen handelt es sich um eine Auswahl, weil die Behandlung aller Sujets, die der maz.-bulg. primären Liederschicht angehören, hier unmöglich wäre. Wie sich z.B. die Bolen Dojčin-Lieder (Liedlokalisierung vorwiegend in Solun) als auf maz. Boden entstanden zeigten, so könnte man diesen Beweis vielleicht auch für die Minja von Kostur-Lieder (Typ Vuk II 61; ISSF VIII,449 und 480f.: Liedlokalisierung in Kastoria!)²⁹⁹ und ebenso für die Demo Brđanin-Lieder (Typ Vuk II 67; ISSF VI,184,Nr.27: Liedlokalisierung in Ohrid!)³⁰⁰ führen. Zu dieser Primärschicht gehören weiter auch die von R. Medenica³⁰¹ untersuchten Lieder von Banović Strahinja, der untreuen Frau und dem Entführer Vlah Alija, Lieder, bei deren vergleichender Analyse sich herausstellte, daß die maz. Varianten, die noch nicht an Strahinja und die Jugovići gebunden sind, der ältesten Liederschicht (verglichen mit den jüngeren süddalmatinischen und jüngsten dinarischen Varianten!) angehören. Ein Sonderfall ist mit den Momčilo-Liedern gegeben. Obwohl der historische Momčil aus der ersten Hälfte des 14.Jh. sicher in seiner bulg. Heimat (in den Rhodopen) in das Lied eingegangen sein dürfte, tragen die heutigen bulg. und maz. Momčilo-Lieder eindeutig sekundäre Züge, wobei das Sekundärlied "nicht etwa auf eine ältere Überlieferung aufgepfropft, sondern mehr oder minder fertig geformt in seine alte Heimat zurückgekehrt"³⁰² wäre, d.h. der Liedstoff hat wahrscheinlich eine N-NW-Wanderung erlebt, erfuhr in nördlichen Liedgebieten seine volle epische Entfaltung und ist dann in seine ursprüngliche Heimat zurückgewandert.

Besonders charakteristisch für den alten maz.-wulg. Liedbestand sind Lieder mit mythologischem Gehalt. So konnte schon das große und fast zentral zu nennende Drachenkampf-Thema als zur Primärschicht im maz.-wulg. Liedraum gehörig nachgewiesen werden. Eine Auswahl weiterer ähnlicher Themen ist in den nun folgenden Kapiteln zu erörtern.

5.1 KAMPF MIT EINEM ÜBERNATÜRLICHEN, ANTHROPOMORPHEN GEGNER

Ein wichtiger anthropomorpher Gegner mit dämonischen Zügen, nämlich die Gestalt des Mohren (cūrni Arapin), wurde bereits behandelt und in seinem Wesen als Substitution des Drachen erklärt. Weitere anthropomorphe Gegner mit übernatürlichen Zügen sind Musa Keeedžija mit mehreren Herzen, der zur Hälfte oder ganz aus Stein bestehende Jude und das mit übermenschlichen Kräften ausgestattete Riesenmädchen (Arvatka devojka).

In den M u s a K e s e d ž i j a-Liedern kämpft, verallgemeinernd gesagt, der Königssohn Marko gegen einen weit überlegenen Gegner, eben Musa. Der Zweikampf, der zuerst zu Pferd mit Streitkolben und Schwert, dann aber in Form eines Ringkampfes ausgetragen wird, dauert - nach epischer Schablone - drei Tage und drei Nächte, bis Marko schließlich mit blutigem, Musa aber nur mit weißem Schaum (ein Beweis seiner übernatürlichen Kraft!) bedeckt ist. Marko droht zu unterliegen. In diesem Augenblick höchster Gefahr weist ihn sein Pferd (dies ist die ältere Version, vgl. die gleiche Rolle des Pferdes in den Arapin-Liedern, in denen Marko an Ostern waffenlos zur Kirche reitet und unterwegs drei Ketten Sklaven befreit) auf das von Marko ganz vergessene versteckte Messer hin (z.B. Vūrb.285) oder aber - und dies ist die geläufigere, aber jüngere Form - Marko ruft seine Wahlschwester, die Fee^{302a}, zu Hilfe, die Marko entweder auf sein im Zopf oder Gürtel verstecktes Messer hinweist bzw. ihm selbst eine Waffe zusteckt, mit dem Marko den mächtigen waffenlosen Gegner, der sich durch die Stimme der Samovila ablenken läßt oder dessen Aufmerksamkeit von Marko mit List auf die Wolken gelenkt wird (vgl. die Vila brodarica-Lieder!), tötet und aufschlitzt. Im Körper Musas findet Marko mehrere (2,3,9,12) Her-

zen: Das eine von den zwei Herzen kämpfte und hatte sich bereits müde gekämpft, das andere fing erst an sich zu erwärmen (Kač.168); oder zwei von drei Herzen waren schon müde vom Kampf, das dritte erwachte gerade (Tomić 3); oder das eine kämpfte unermüdlich, das zweite erwachte gerade und das dritte schlief noch (Vǔrb.285; SbNU XLIII,52; Per.Spie.XXXVII-XXXVIII,243); oder das erste war schon ermüdet, das zweite mit Schaum bedeckt und das dritte schlief noch (Kar.BNP 75); oder das erste hätte, nach Aussage der Fee, Markos Herz, das zweite Markos Gesicht und das dritte Markos Augen gefressen (Šapf.423); oder Musa besitzt neun Herzen (Kar.BNP 77), von denen eines schon ermüdet war, das zweite gerade erwachte und sieben noch schliefen (SbNU VIII,100; er hat neun Herzen, weil er von neun Ammen gestillt wurde); oder aber von zwölf Herzen ist erst eines wach (Jastr.,60), was Marko dankbar zur Kenntnis nimmt, denn bei zwölf wachen Herzen wäre es ihm schlecht ergangen; oder Marko findet statt eines Herzens neun Schlangen, von denen eine wach ist, und tötet sie auf Anraten der Samovila (Mich.346). In den skr. Varianten hat Musa durchweg drei Herzen, von denen das erste schon ermüdet, das zweite noch nicht kampfbereit und das dritte von einer geflügelten Schlange besetzt ist, die Marko erklärt, es wäre ihm schlecht ergangen, wenn sie schon früher aufgewacht wäre.

Daß Musa mehrere Herzen besitzt, ist ein weiterer Beweis, sogar der Hauptbeweis für seine Übernatürlichkeit. Hier liegt sicher die Vorstellung zugrunde, daß ein Wesen mit mehreren Herzen, wobei das Herz als Sitz der Lebenskraft gedacht ist, natürlich stärker ist als ein normales Lebewesen mit einem Herzen. Aus einem ähnlichen Grund werden wahrscheinlich Hexen und Vampire im slavischen Volksglauben öfter mit zwei Herzen vorgestellt. Bezeichnend ist, daß auch der Gigant Peloros, der von Ares tödlich verwundet wird, aber erst beim Anblick des sterblichen Herakles sein Leben verliert, drei Seelen hat³⁰³. Wie Maretić (NNE,261) vermutet, bedeuten die drei Herzen bei Musa eigentlich die Existenz dreier Kraftprinzipien, dreier Leben, d.h. der Besitzer dreier Herzen muß dreimal 'getötet' werden, bis er endlich stirbt. Dieser ursprüngliche Gedanke sei den Liedern verlorengegangen, finde sich aber z.B. in einer Erzählung bei

Vuk Karadžić (SNPr, 2. Ausgabe, S. 185). An dieser Stelle sei an Vergils Aeneis erinnert, worin im 8. Buch König Euandrus berichtet, wie er in seiner Jugend König Erulus tötete und wie er ihn dreimal habe erschlagen müssen, weil Erulus drei Seelen besaß:

Et regem hac Erulum dextra sub Tartara misi, nascenti
cui tri animas Feronia mater (horrendum dictu) dede-
rat, terna arma movenda (ter leto sternendus erat;
cui tum tamen omnis abstulit haec animas dextra et
totidem exiit armis).

In der Var. Kač. 169 ist zwar nicht von mehreren Herzen im Körper Musas die Rede, dafür wurde sekundär - als adäquate Entsprechung - das Motiv eingesetzt, daß der Leichnam Musas auf Marko fällt, unter dem sich Marko, wahrscheinlich weil Musa so riesig war, drei Tage nicht hervorarbeiten kann, bis er schließlich von Fuhrleuten darunter hervorgezogen wird.

Daß dieser mit übernatürlichen Zügen ausgestattete Gegner mehrere Herzen besitzt und von Marko nur mit List überwältigt und getötet werden kann, diese Tatsachen rücken Musa in die unmittelbare Nähe des maz.-wulg. Heldenkindes Dukadinče. Auch dieses ist weitaus stärker als Marko, besitzt mehrere Herzen (drei Herzen in Kač. 151; drei Herzen und auf dem dritten eine Schlange in Stojk. 23; sieben Herzen in Drag. 22; neun Herzen und auf dem neunten eine Schlange in SbNU XIII, 86 und XIV, 95; acht Herzen und eine Schlange in SbNU XII, zit. nach Marinov, SbNU XXVIII, 162)³⁰⁴ und kann von Marko nur durch gemeine List von hinten getötet werden. Dieses Liedsujet ist vermutlich sehr alt, und der Name Marko für den Gegner des Überlegenen Heldenkindes wurde wohl erst später eingesetzt. Ähnlich muß man sich wahrscheinlich die Entwicklung der Musa Ksedžija-Lieder vorstellen. Zugrunde liegt möglicherweise ein altes Sujet, in dem ein mit übernatürlichen Zügen ausgestatteter Held, ein Heldenkind, von einem an sich unterlegenen Helden nur durch äußere Hilfe oder eine List getötet werden kann. Das Lied war vermutlich ursprünglich so angelegt wie die Dete Dukadinče-Lieder, daß nämlich die Sympathien auf Seiten des Überlegenen Heldenkindes lagen. Dafür zeugen noch Reste in manchen Musa-Liedern: Marko schlägt z. B. dem Schmied, der ihm ein Schwert schmiedet, die Hand ab, weil er sagt, er habe bisher nur

einem besseren Helden, nämlich Musa, ein besseres Schwert geschmiedet; oder Marko beklagt (am Liedende) sein Schicksal, weil er einen Helden, besser als er selbst, getötet habe ³⁰⁵. Als aber das Sujet in der Feudalzeit mit den Namen Marko und Musa Ksedžija verbunden wurde, konnte dies deshalb geschehen, weil sich die Vorstellung des Übernatürlichen Gegners offenbar vom Positiven zum Negativen gewandelt hatte und aus dem Heldenkind mit dämonischen Zügen nun fast ein Ungeheuer geworden war, das Wege und Schluchten sperrte (nach Art des Drachen ³⁰⁶; vgl. SbNU XLVI, 5, Nr. 4) und gegen das der Herrscher (der Sultan) zum Kampf aufrief. Marko, der positive Held, wurde nun im Dienste des Herrschers zum Retter in der Not, indem er einen Sieg über Musa erfocht. Das Sujet erfährt noch dadurch eine Erweiterung, daß der Sultan zuerst Wesire ausschickt, die von Musa entweder getötet oder ans Pferd gebunden und zurückgesandt werden. Ein weiteres Ergänzungsmotiv (international? vgl. Žirmunskij, Vgl. Epenforschung, S. 62 ff.) besteht darin, daß Marko schon seit Jahren im Kerker des Sultans schmachtet, von diesem für tot gehalten, aber auf Anraten einer dritten Person herausgeholt wird. Er beantwortet die Frage, ob er gegen Musa kämpfen wolle, positiv unter der Bedingung, daß man ihn und sein Pferd zuerst monatelang pflege und wieder zu Kräften kommen lasse. Am Stamm einer verdorrten Eiche, aus der Marko Wasser zu pressen versucht, mißt er die Zunahme seiner Kraft. - Ein durch Liedkontamination entstandenes Erweiterungsmotiv dürfte (in den skr. Liedern) die Episode von Marko und dem Schmied Novak sein.

Da wir alle Entwicklungsphasen des Sujets, angefangen von dem einfachen Handlungsschema des Zusammentreffens von Marko und Musa und ihrem Kampf über das Sujet vom Kampfaufruf des Sultans gegen den Wegelagerer Musa, der alle Wege und Schluchten sperrt, und der Meldung Markos zum Kampf bis hin zu dem um die Gefangenschafts- und Schmiedepisode erweiterten Liedern, deren prächtigste Vertretung im Lied Vuk II 66 gegeben ist, in den südslavischen Varianten widergespiegelt finden, ist wohl anzunehmen, daß das Sujet sich erst allmählich aus bescheidenen Anfängen, die wir höchstwahrscheinlich im maz.-wbulg. Raum (wegen der Heldenkindtradition) suchen müssen, zu dem ästhetischen Niveau des Podrugović-Liedes (Vuk II 66) aufschwingen mußte.

Das Sujet hat, für alle Entwicklungsphasen zusammengenommen, folgende Varianten: Per.Spis.XXXVII-XXXVIII,243; Karav.BNP 77; Kač.168; SbNU XXVII,121; XXXIX₂,45; XVI-XVII,170; XLIII,42; XLIII,50; XLIII,101; XXVI,76; XXXVIII,88; XLIII,52; VIII,100; Drag.20; Šapk.423; Karav.BNP 75 (mit einem Entführungslied kontaminiert); Mich.346 (Musa durch Arapin ersetzt; Kontamination mit einem Entführungslied); Tomić 3 (mit dem Arapin-Sklaventreiber-Motiv kontaminiert); Vürb.285 (Musa durch Arapin ersetzt); Jastr.,60 (Musa durch Korun ersetzt); Kač.169 (Musa durch Arapin ersetzt); Vuk II 66; Maž.,34; Tomić,41; Parry-Lord 7; Šaulić 24; MH I₂,42; MH I₂,43; MH I₂,415 (Ilić 6); MH I₂,415 (Ivančić 14); MH I₂,415 (J.Klarić 17); MH I₂,415 (Lovretić 5); MH I₂,416 (Strohal I 53); MH I₂,416 (Vrbanić 7); Vuk VI 33 (Handlungsschema verändert; Musa durch Türken ersetzt; statt Marko drei Wahlbrüder); MH I₂² (Musa durch Vila brodarica ersetzt) und die Varianten MH I₂,328 (Delić 46); MH I₂,329 (Marj. 5 und 6); MH I₂,330 (M.Marković 21); und MH I₂,331 (Trnski 6), wobei die Beobachtung interessant ist, daß das Gefühl für das Übernatürliche Wesen Musas bzw. seines uns unbekanntem Vorgängers beim Sänger anscheinend lebendig gewesen sein muß, denn sonst hätte er an dessen Stelle nicht eine andere Übernatürliche Gestalt - nämlich die Vila mit drei Herzen - gesetzt, ein Vorgang, der aus der Affinität der beiden Liedfiguren erklärt werden kann.

Hinter Musa vermutet man entweder die historische Gestalt des Sohnes von Sultan Bajazid, eines kühnen und grausamen Abenteurers, der nach der Schlacht von Ankarra 1402 in den Thronkämpfen eine wichtige Rolle spielte, bis er 1413 getötet und sein Bruder Mehmed I. Alleinherrscher über das Osmanenreich wurde. Oder hinter Musa verbirgt sich die Gestalt des Albaners Mojsej oder Mojsija, eines Vojvoden des Türkenkämpfers Skenderbeg, der zeitweise auf Seiten des Sultans Mehmed II. kämpfte und von diesem wegen seines Abfalls um das Jahr 1464 gefoltert und getötet wurde³⁰⁸. Von diesem Musa ist schon bei Kačić-Miošić, der sich auf Barletius und Sagredo stützt, die Rede:

I povede od Dibre viteza,
 Od starine plemića i kneza,
 Po imenu Mojsiju vojvodu,
 Srbski, pobre, Musu Arbanasa³⁰⁹.

Ruvarac³¹⁰ nimmt an, daß der Musa der bulg. Lieder eine andere historische Gestalt sei als der Musa der skr. Lieder, hinter dem er den Vojvoden im Dienste Skenderbegs sieht. Diese³¹¹ Meinung wird von Jordanov geteilt, der für den Musa der bulg. Lieder ausschließlich den Sultanssohn Musa in Anspruch nehmen möchte. Dieser Zweiteilung der Liedgestalt Musa widerspricht aber m.E. die einheitliche, für den skr. und bulg. Raum gleichermaßen gültige Liedüberlieferung des Musa-Sujets, für die sich vermutlich nicht mehr rekonstruieren läßt, welcher der beiden für die Musa-Liedgestalt ausschlaggebenden historischen Personen die Priorität bzw. die Alleinvertretung zukommt. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Verschmelzung der historischen Gestalten, deren Resultat eben unser Musa im Lied sein dürfte.

Das Motiv des übernatürlichen Gegners mit drei Herzen wurde - die Herzen zu Schlangen abgewandelt - anscheinend aus der skr. in die albanische Volksepik übernommen. Hier findet der Held im Leib des erstochenen Gegners "drei Schlangen (tre gjarpij), zwei schlafend, eine wach. Muji bedauert: hätte er das früher gewußt, hätte er ihm sogar das Töten des Bruders Halil verziehen. Der Held mit den drei Schlangen im Bauch war etwas ganz Großes. Mit ihm besiegt man alle: 'Zusammen hätten wir Türken und Christen beherrscht!'" (vgl. Lambertz, Volksepik, S.157). Auch das Motiv der List im Zweikampf taucht im albanischen Heldenlied auf: Muji lenkt den Blick des Gegners zur Sonne und holt indessen das vergiftete Messer aus seiner Tasche, das die Ora ihm zugesteckt hat (vgl. Lambertz, Volksepik, S.160).

Eine weitere mit Musa und dem dämonischen Araber verwandte anthropomorphe Gestalt mit übernatürlichen Zügen ist der "Žült evrein, Žülta čifutina, Žülta bazirgjana", also der g e l b e J u d e oder g e l b e H ä n d l e r, der den hl. Berg Athos mit Gewalt ausrauben oder mit Geld kaufen will und von Marko Kralevič getötet wird. Das Lied ist in Solun lokalisiert und offenbar maz. Ursprungs. Es kommt in folgenden maz.-wbulg. Varianten vor: SbNU V,88 (= SbNU XLIII,63); V,89 (= SbNU XLIII,58); SbNU XIII,94; Per.Spis.XXI-XXII,544; Kač.162; Rod.Napr.VIII₃,89; Bonč.5 (nur der Anfang).

Dieses Liedsujet wurde von K. Teodorov³¹² in seinem Aufsatz "Naslojavanija v edna bŭlgarska narodna epičeska pesen" so gründlich behandelt, daß seine Ergebnisse hier summarisch wiedergegeben werden sollen. Eine nochmalige Untersuchung des Sujets erübrigt sich nach dieser vorbildlichen Arbeit, die höchstens noch durch einige Ergänzungen vervollständigt werden könnte. Nun zum Inhalt des Sujets:

Der Ausgangspunkt in diesem Lied (SbNU V,89) ist die Tatsache, daß der "Žŭlta Bazirgjana", der Solun terrorisiert, 70 Könige und 80 Bane getötet und aus deren Köpfen neun Türme mit Portalen aus Heldenarmen gebaut hat, dem alten Abt Slava des Athosklosters Hilendar einen Brief sandte, worin er ihn auffordert, ihm den hl. Berg für Geld zu verkaufen; weigere er sich, dann würden Äbte und Mönche getötet, die Klöster ausgeraubt und verbrannt und mit ihnen die Evangelienbücher zerstört werden, so daß "vsički narod bez zakon će stane"! Nach Beratung mit den Mönchen schickt der Abt zuerst Briefe in alle Welt, um Hilfe zu erbitten. Als dieser Versuch erfolglos bleibt, läßt er drei Tage und drei Nächte Herolde durch Solun ziehen und alle Helden zum Kampf aufrufen, - doch es meldet sich niemand. Schließlich scheint es unausweichlich zu sein, daß der Jude den hl. Berg mit seinen Schätzen käuflich erwirbt. Er schließt mit dem Abt einen mündlichen Kaufvertrag ab:

Sŭs dve dumi pazar napravili,

und der Abt erhält von dem Händler so viel Geld versprochen, wie er nur transportieren könne; aber es dürfe nichts, vor allem keine Bücher, aus den Klöstern entfernt werden. Da verbreitet sich das Gerücht, der gelbe Jude werde die Athosklöster verbrennen; dies kommt auch Kralevič Marko zu Ohren. Marko beschließt nach einer Beratung mit seiner Mutter, den Athos zu befreien, weil er durch eine solche Tat unsterblichen Ruhm erlange:

Če otŭvnm čista Sveta gora,
Če ostavim spomen na zemjata.

Sollte er dabei umkommen, dann sei er für seinen Glauben und im Kampf für sein Volk gestorben. Marko sendet also dem Juden einen Brief, worin er ihm den Kampf ansagt:

Ne ti davam čista Sveta gora,
Ne ti davam Ilindar mŭnastir!
Če ti sečem nodze do kolena,
Če ti sečem rŭce do ramena.

Der Gegner antwortet, nur ein Zweikampf könne den erbitterten Streit um den hl. Berg entscheiden: Siege Marko, sei der Athos frei, siege der Jude, so werde er Marko an seine Eingangstür schmieden, um allen die

Niederlage des berühmten Helden zu zeigen.- Am nächsten Morgen macht sich Marko auf den Weg nach Solun und sieht, wie der Jude gerade seinen Hof verläßt, um mit Marko zu kämpfen. Da wird Marko von Furcht erfaßt ("uplašī se Marko Kralevike"), denn er erkennt die Überlegenheit des Gegners:

Če e gorko, junak nad junaci.

Das Pferd rät Marko zur Flucht, doch der Held ermannt sich und beginnt mit seinem Gegner zu kämpfen. Zuerst schleudert der Jude seine Keule gegen Marko, der indes unverletzt bleibt, weil sein Pferd in die Knie geht. Als Marko nun die Keule gegen den Juden schleudert und ihn auf die Stirn trifft, wird nicht etwa der Kopf des Gegners, sondern die Waffe zerschmettert:

Razcapi se topuz na četiri,
A na junak ne čue, ne ae!

Danach messen die beiden Helden auf Vorschlag des Juden ihre Kräfte im Steinwurf: Marko wirft den Stein drei Stunden weit, der Jude aber weit über das weiße Meer. Da fürchtet sich Marko sehr ("vürlo se e Marko uplašilo"). Schließlich schlägt der Jude vor, über seine Wohntürme zu springen. Marko schafft den Sprung nur mit großer Mühe, der Jude aber springt höher und weiter als erforderlich. Marko gibt seine Niederlage im Dreikampf zu und soll folglich an das Portal des Juden geschmiedet werden. Er bittet aber den Sieger, er möge ihn noch vorher von seiner Mutter Abschied nehmen lassen, was der Jude tatsächlich erlaubt. Als Markos Mutter den Hergang des Kampfes erfahren hat, rät sie ihrem Sohn, den Juden dadurch zu töten, daß Marko als Bettler verkleidet morgens zum Brunnen in Solun gehe und dem Juden die Beine durchschneide, wenn dieser sich zum Trinken niederbeuge; in die Brust zu stechen, sei sinnlos, denn der Jude habe ein Herz aus Stein:

Ne moj udrja prez polovinata -
Kamenito e negovoto sūrce,
Ne če može pa da go pogubiš -
Nalo machaj dole prez nozete,
Otreči mu nodze do kolena,
Ta pa begaj, kolko če si možeš.

Marko hält sich im Morgengrauen verkleidet in der Nähe des Brunnens auf, als der schreckliche Jude kommt:

To e bila strašna chaletina (!).

Er drückt acht von den neun Öffnungen des Brunnens zu, damit genügend Wasser herausläuft, und wäscht sich an der neunten:

Osūm šopki bazirgjan zatisna,
Na deveta voda če si mie,
Če e bilo junak nad junaci.

Da eilt Marko herbei und schneidet ihm die Beine unter

dem Knie durch, flieht zu Pferd und wird von dem Leichnam noch drei Stunden verfolgt. Marko leidet nach diesem Erlebnis solche Angst, daß er drei Wochen lang zittert.

Das Lied schließt mit der Verherrlichung des Nationalhelden Marko, der den hl. Berg befreit und die Liturgiebücher gerettet habe, damit das Volk nicht "ohne Gesetz bleibe".

In diesem Lied hat Teodorov verschiedene Schichten festgestellt. Daß Marko hier als Glaubenskämpfer und Verteidiger der nationalen Ehre auftritt, ist ein junger Zug, den man für die Zeit der bulg. Wiedergeburt (18./19. Jh.) mit ihrem Kirchenkampf und dem beginnenden Nationalgefühl ansetzen muß, denn zu der Zeit, als Marko vermutlich in dieses Liedsujet einging (etwa im 15. Jh.), konnte von einem klar ausgeprägten Nationalgefühl noch keine Rede sein.- Der altertümlicher wirkenden, kurzen Variante SbNU V,88 fehlt übrigens die religiös-nationale Kampfmotivierung noch völlig:

Hier entscheidet kein Dreikampf über das Schicksal des hl. Berges, der von dem Juden mit Gewalt eingenommen werden soll, sondern der Jude zieht mit 3000 Mann gegen Marko, die dieser mit Hilfe seines Pferdes tötet oder in die Flucht jagt. Marko schlägt dem Juden den Kopf ab, der jedoch auf den Schultern sitzen bleibt. Da flieht Marko, verfolgt von dem enthaupteten Juden, und ruft seinen Gefährten (Reljo u.a.) zu, sie sollten dem Juden Hindernisse in den Weg werfen, damit er stolpere und ihm der Kopf herunterfalle. Dies geschieht. Marko ersticht den Gegner und findet bei ihm drei Herzen,- ein Motiv, das aus den Musa-Liedern übernommen sein dürfte.

Ein jüngerer Zug dürfte auch das kommerzielle Element in dem Lied SbNU V,89 sein, in dem der Händler um jeden Preis den hl. Berg käuflich erwerben will, während die angedrohte Einnahme mit Gewalt einen älteren Eindruck macht (SbNU V,88). Sie ist übrigens auch in den Liedern Mil.48 und Jastr.,208 gegeben, worin Sultan Murad bzw. Suleiman die Athosschätze fordert. Darin möchte Teodorov eine Widerspiegelung der zahlreichen Plünderungen sehen, denen der Athos im Laufe der Jahrhunderte ausgesetzt war. Jordanov³¹³ führt an, daß zur Zeit Selims I. und II. im 16. Jh. "e stanala prodažba na cŭrkvi i manastiri". - Zur Gestalt des Juden, der in dem älteren Lied SbNU V,88 noch "Žŭlta čifutina" (gelber Jude) und in SbNU XLIV,35 "solunsko evrejče" (kleiner Jude aus Solun) heißt, bemerkt Teodorov, daß die jüngere Bezeich-

nung "bazirgjana" (Händler < pers. bazar gian, türk. bezirgân) erst durch die Türken vermittelt worden sei. Das Wort "Žült", gelb, als Epitheton des jüdischen Händlers sei wohl darauf zurückzuführen, daß während der Kreuzzüge (1096-1492) in mehreren Wellen deutsche Juden nach Thessalonike gekommen seien, die wahrscheinlich wegen ihres blonden Aussehens Anlaß zu dem Wort "Žült" gaben und wegen ihrer Gewandtheit im Handel zum Prototyp des Händlers, des "bazirgjanin", wurden. Teodorov möchte die Ausbildung der Gestalt des "Žülta bazirgjana" auf die Zeit nach 1387 ansetzen und als obere zeitliche Grenze für die Einführung dieser Gestalt in unser Sujet das Ende des 15. Jh. annehmen. Der "gelbe Jude" ist aber nicht die ursprüngliche negative Liedfigur in dem Handlungsschema, sondern er hat einen viel älteren Riesen ersetzt, der, laut I. Burin³¹⁴, möglicherweise noch aus der heidnischen Zeit stammt. Feststeht, daß der Gegner Markos, vor dem dieser in Furcht erzittert, riesenhafte übernatürliche Züge besitzt und sich durch unermessliche Kraft auszeichnet: Er hat 70 Könige und 80 Bane getötet und aus den Köpfen und Armen Türme gebaut; beim Trinken muß er von neun Brunnenrohren acht zuhalten, damit aus dem neunten genügend Wasser strömt; als sein Leichnam auf Marko fällt, kann dieser sich nur mit Hilfe seines Pferdes oder einer Gruppe Fuhrleute befreien (vgl. Kač. 162; Jord., LXXXVII; dieser Zug ist auch in das Musa-Lied Kač. 169 übernommen worden!); im athletischen Dreikampf (der ähnlich wie im Nibelungenlied aus Keulenschleudern, Steinwurf und Sprung besteht und altertümliche Züge aufweist, aber sicher nicht ursprünglich zu dem beinschwachen Riesen gehörte), wird die überlegene Stärke des Juden offenbar. Dieser heldische Dreikampf paßt natürlich nicht zu dem Händler und gehört somit wohl einer älteren Schicht an (von Teodorov dem 11.-13. Jh. zugeordnet). Der riesenhafte Gegner ist nicht ein Mensch aus Fleisch und Blut, sondern ein steinernes Wesen: die Keule zerschmettert an ihm, sein Herz ist aus Stein³¹⁵. Seine schwache Stelle aber sind die Beine. Man muß sie ihm unter den Knien durchschneiden oder ihn zum Stolpern bringen, dann kann er sich nicht mehr erheben. Seine enorme Lebensenergie beweist sich darin, daß er auch mit abgehauenen Beinen oder geköpft (der Kopf bleibt zunächst auf dem Rumpf sitzen und fällt

erst beim Stolpern herunter,- ein Motiv, das an die Dete Dukadinče-Lieder erinnert, in denen Marko das Heldenkind in der Mitte durchtrennt, die beiden Hälften aber so lange aneinander haften, bis Dete Dukadinče von Marko zum Bücken aufgefordert wird) den Gegner verfolgt.- Teodorov (S.223) verweist auf die Ähnlichkeit unseres Juden, hinter dem sich deutlich die Gestalt eines Riesen (Žitovec, Žid, Židovina) verbirgt, mit dem Riesen Hrūngnir der germanischen Mythologie, der ein dreieckiges steinernes Herz, einen steinernen Kopf und einen Schild aus Stein besaß (J. Grimm, Deutsche Mythologie I,499). Teodorov gibt zwar Erzählungen aus verschiedenen Gegenden Bulgariens und Mazedoniens an (SbNU I,119; SbNU II,161,164,165; III,191,202; IX,127), worin von stolpernden und danach sterbenden Riesen (Židove, in Mazedonien "elimi") die Rede ist, führt das Motiv der Verwundbarkeit an den Beinen auf die Zeit der Ritterrüstungen während der Kreuzzüge zurück, verschämt es aber, einen Blick auf die Volksüberlieferung der benachbarten Griechen zu werfen, die in diesem Fall von großem Interesse sein dürfte. B.Schmidt³¹⁶ erwähnt, als er über die Riesen des neugriech. Volksglaubens spricht, die Übertragung eines Zuges der jüngeren Achilles-Sage auf diese Gestalten:

Denn auch das weiß man von ihnen zu berichten, daß sie nur an einer Stelle ihres Leibes, nämlich am Knöchel, tödtlich getroffen werden können: gleich nach ihrer Geburt, erzählt man, tauchen ihre Mütter sie in einen Fluß, wodurch sie am ganzen Körper unverwundbar werden mit einziger Ausnahme des Fußgelenkes, an welchem jene sie beim Eintauchen fassen und das in Folge dessen von dem stählenden Wasser nicht benetzt wird (...). Übrigens war auch der die Insel Kreta bewachende eherne Talos nur unten am Knöchel verwundbar (...), und nach der späteren Sage auch Telamon's Sohn Aias nur an einer Stelle seines Körpers (...), wie Siegfried in der deutschen Heldensage.

Wir dürfen also annehmen, daß das Motiv der unter dem Knie durchgeschnittenen Beine^{316a} des Riesen in unserem erstgenannten Lied in Beziehung zur griech. Überlieferung steht. Doch auch zu dem für den Riesen todbringenden Stolpern gibt es griech. Belege bei Schmidt³¹⁷:

In Thessalien und Böotien erzählt man von ihnen [den Riesen], sie seien so groß gewesen wie die höchsten Pappeln und hätten sich, wenn sie niedergefallen, nicht wieder aufrichten können (vgl. Fauriel, Chants popul., Vorwort S.LXXXI).

Hier ist von den "Hellenen" (in Mazedonien und Südbulgarien in der Form "elimi, elini" mit der Bedeutung 'Riesen; Heiden' übernommen), im neugriech. Volksglauben allgemein ein untergegangenes Riesengeschlecht der Vorzeit³¹⁸, die Rede. Schmidt will die Bedeutung von ἑλλήν 'Riese' damit erklären, daß das einfache neugriech. Volk die Schöpfer der riesenhaften antiken Bauwerke eben als übernatürlich große und starke Wesen auffaßte, so wie die ungeheuren Bauten der pelasgischen Vorzeit von der hellenischen Nachwelt als "kyklopische" bezeichnet wurden³¹⁹.

Die Frage, warum in unserem Sujet vom "Žülta bazirgjana" der ursprüngliche Riese durch die Gestalt des Juden ersetzt wurde, beantwortet Teodorov so, daß der Riese - als Gestalt des heidnischen Mythos - und der Heide - als Feind des Christentums - in den Volksliedern einander angenähert wurden und zusammenfielen; auch Solun als "Aktionsbereich" sowohl des einen als auch des anderen könnte "edna vrüzka po mjasto" geschaffen haben. Das wichtigste Argument Teodorovs (S.226 f.) aber ist die Tatsache, daß das Wort "Žid, Žitovec, Židovin" in der Bedeutung 'Riese' (von altgriech. gigas; im Skr. auf Grund der phonetischen Gesetze und bei möglichem romanischem Einfluß, vgl. ital.gigante, franz.géant, über *džig zu džid³²⁰; die Unterscheidung Žid und džid im Skr. ist laut Matl das Ergebnis eines Differenzierungsprozesses, um den Hebräer und den Riesen auseinanderzuhalten) mit dem Wort "Žid, Židin, Židovin" in der Bedeutung 'Jude' (lat. iudaeus, ital. giudeo), dessen Verwendung schon für altbulg. Denkmäler des 10.Jh. bezeugt ist, zusammenfiel. Aus dem Zusammenfall dieser beiden Gestalten in unserem Lied resultieren die widersprüchlichen Züge der Gestalt des "gelben Juden". Der Zusammenfall, meint Teodorov, erfolgte etwa im 15.Jh. Doch auch der Gegner des Riesen war nicht von Anfang an Marko Kravevič, sondern sicher einer jener uns namentlich nicht bekannten Liedhelden aus der Zeit, als der byzantinische Diplomat Nikephoros Gregoras 1325-1326 bei seiner Reise durch Mazedonien und Serbien seine Begleiter in der waldreichen Struma-Gegend verschiedene ihm unbekannte Helden besingen hörte. Dieser Vorgänger Markos wurde im Kampf mit dem Riesen besiegt und bediente sich schließlich anderer Mittel, um den Gegner doch zur Strecke zu bringen. Einst war aber zweifellos der Riese die Hauptfigur des Liedes;

deshalb erleidet der später als Gegner eingesetzte Marko Angst und Niederlage, die Schicksal seines namenlosen Vorgängers waren, den er möglicherweise im Laufe des 15.Jh. ersetzte.

Eine weitere Riesenfigur, diesmal in weiblicher Gestalt, ist die *Arvatka devojka* (Zlata ot Arvata) der maz.-wbulg. Lieder. Die riesenhafte Amazone gehört in den Kreis solcher Liedgestalten wie Musa, Dete Dukadinče und Žülta bazirgjana, die dem "Normalhelden" auf Grund übermenschlicher Eigenschaften überlegen sind und deshalb nur mit Hilfe listiger Praktiken besiegt werden können. Wegen der Affinität dieser Gestalten kommt es natürlich zu gewissen Motiventlehnungen von einem Sujet zum anderen. So hat der "gelbe Jude", der riesenhafte Gegner Markos, z.B. in einem Lied drei Herzen, ein Motiv, das aus den Musa-Liedern übernommen wurde und auch in die Arapin-, Vila brodarica- und, was uns hier besonders interessiert, in die Lieder von dem Riesenmädchen (vgl. Marj.3) eingedrungen ist. Weiter wurde das Motiv, daß Marko sich von dem Leichnam des Riesen nur mit fremder Hilfe befreien kann, auch in die Musa-Lieder eingeführt. Oder aber der für die Dete Dukadinče-Lieder typische Zug, daß das von Markos Schwert durchgetrennte Heldenkind noch weiterreitet und erst nach einem von Marko veranlaßten Bücken in zwei Teile auseinanderfällt, hat auch in die Riesenmädchen- und Žülta bazirgjana-Lieder Eingang gefunden.

Wegen der Namensähnlichkeit (Arvatka - Arapka) oder aber wegen der Affinität der mit übernatürlichen Zügen ausgestatteten Liedgestalten Arapin und Arvatka kam es zu einer Namensübertragung in mehreren Arapka-Liedern (z.B. Kač.132 und 171). Statt Arapka, also an Stelle des Mohrenmädchens, das den im Gefängnis schmachtenden Marko befreit, von ihm aber nicht, wie versprochen, zur Trauten genommen, sondern wegen seiner abstoßenden Häßlichkeit getötet wird (vgl. Lieder wie Mil.54, Vuk II 63 usw.) steht nun der Name Arvatka devojka. Umgekehrt findet sich in dem Lied BNTv I,692 (= Archiv Rakovski I B 1-344), das das Arvatka-Sujet behandelt, statt Arvatka der Name Arapka.

Zu dem eigentlichen Arvatka-Sujet, also den Liedern von dem nur durch List besiegbaren Riesenmädchen, gibt es folgende Varianten: SbNU I,62 (= Šapk.398); II,100 (hier: "neznajna devojka"); II,107 (hier: devojka Rusanta); X,80; XLIII,11 (hier: Zlata ot Arvata);

XLIII,78; XLIII,86 (hier: Voinka devojka); XLIV Nr.26,38,43; Šapk.6 (hier: Rusalka); Romanska BNPTv,94; Kač.170; SbNU XLIX, 37; BNTv I,692 (hier: Arapka).

Von dem alten, ursprünglich sicher einheitlichen Sujet bestehen mehrere Variationen. In SbNU I,62 verläuft die Handlung so:

Marko sitzt mit seiner Mutter beim Abendessen und wird von seiner stolzen Mutter wegen seines Heldenumes gerühmt. Marko dämpft ihre Begeisterung, indem er erklärt, es gebe andere Helden, die ihm wohl überlegen seien. Als die Mutter vor Enttäuschung weint, tröstet sie Marko und sagt, da sei z.B. das ihm überlegene Mädchen Arvatka gewesen, das er dennoch besiegt habe. Das sei damals so gewesen: Es versammelten sich 30 Helden, darunter Marko, in der Nähe der Stadt Arvat an einem Brunnen. Dort erblickten sie einen an einer Kiefer hängenden Mühlstein. Auf die verwunderte Frage der Helden, was das zu bedeuten habe, antwortete ihnen ein Hirte, der Baum sei die Spindel und der Mühlstein das Spindelrad von Arvatka. Neugierig, dieses Mädchen zu sehen, zogen die Helden nach Arvat, forderten am Hof des Mädchens Einlaß und behaupteten, sie wollten Miloš mit Arvatka verheiraten. Eine Sklavin hieß sie warten, bis Arvatka zurückgekehrt sei. Die Helden stiegen vom Pferd und warteten bis Mitternacht. Da kam von ferne ein leuchtender Stern auf den Hof zu; das war aber kein Stern, sondern Arvatka. Die Helden begrüßten sie und erklärten, sie wollten sie als Braut für Miloš freien. Arvatka willigte freudig ein und lud die Helden zum Trinken ein. Marko jedoch zog heimlich sein Schwert, um das Riesenmädchen zu töten. Arvatka bemerkte seine Absicht und trieb die Helden wütend mit ihrer Peitsche (troostra kamdžija) in das Verließ, wo sie sie einsperrte und bis Ostern schmachten ließ. Zum Reigentanz der Mädchen fehlten aber Tänzer, worauf Arvatka ihre 30 Gefangenen aus dem Kerker freiließ und sie zum Mittanzen aufforderte. Weil die Helden aber nicht fähig waren, Arvatka beim Oro zu führen, trieb sie die Männer mit der Peitsche ins Gefängnis zurück und kehrte allein zum Tanz zurück. Da rief ein Kuckuck und verriet den Helden, wie sie sich befreien könnten, und führte alle, bis auf Marko, mittels eines Haares heraus:

Site si gi na vlakno izvede.

Arvatka kam zurück und war wütend, als sie alle Helden bis auf einen geflohen fand. Während sie sich zur Verfolgung auf den Weg machte, verließ Marko, der das Geheimnis des Schlosses nun kannte, das Verließ, verkleidete sich als Mönch und ritt dem Mädchen nach, das ihn zu einem Wettrennen aufforderte. Marko entschuldigte sich damit, daß sein Pferd noch unerfahren sei, und machte das Mädchen darauf aufmerksam, daß sich angeblich - sein Stiefel gelockert habe. Arvatka ließ sich täuschen, beugte sich nieder und wurde in dem

Augenblick von Markos Streitkolben getroffen, so daß sie in zwei Hälften auseinanderfiel:

Ot ednogo dvamina stanala.

Marko holte seine Gefährten ein und verkündete ihnen, daß Arvatka besiegt und getötet sei.

Wie mir scheint, liegt hier folgendes, für alle Arvatka-Lieder gültige Sujet zugrunde, das wir sonst nur noch in Märchen finden, das sich aber im Lied allein in dem durch archaische Züge gekennzeichneten maz.-wulg. Raum in dieser ausgeprägten Form erhalten hat:

Eine Gruppe Helden gelangt in die Nähe einer fremden Stadt, wo sie durch ein Zeichen auf die Anwesenheit eines Riesenwesens aufmerksam gemacht werden. Durch ihre Neugierde fallen sie in die Hände des Ungeheuers und werden von ihm eingesperrt. Alle Helden bis auf einen wagen die Flucht (mittels magischer Hilfsmittel), und nur der letzte, der stärkste Held, möchte das Ungeheuer töten. Da er sich der eigenen Unterlegenheit bewußt ist, greift er zu einer List und überwältigt das übermenschliche Wesen auf diese Weise.

Das Motiv von dem Ungeheuer, das Helden gefangen hält, schließlich aber von einem besonders ausgezeichneten Helden mit List getötet wird, ist uns als Märchenmotiv mit ausführlicher und spielerischer Ausmalung wohlbekannt.

Daß die Riesin mit einer gewaltigen Spindel spinnt, ist ein altes Sagenmotiv, das sowohl in den nordischen Sagen (vgl. Grimm, Deutsche Mythologie, S.517 f.) wie auch in der griech. Überlieferung vorkommt:

Ihre [d.h. der Giganten] Weiber, ihnen selbst gleich an Wuchs, spinnen am Rocken, ihre Spindeln sind von gewaltiger Größe und Schwere. Als einst die Riesen gegen einen König Krieg führten, schleuderten deren Frauen ihre Spindeln auf die Feinde und erschlugen so Tausende von ihnen. 320a

Auch die Flucht mit magischen Hilfsmitteln ist uns aus dem Märchen bekannt. In dem oben erwähnten Lied handelt es sich bei der Flucht "na vlakno" sicher um das Motiv, daß ein Schloß nur mit Hilfe eines Haares geöffnet werden kann (im alban. epischen Lied öffnet ein Zauberkraut verschlossene Kullen, vgl. Lambertz, Volksepik, S.154). In anderen Varianten, und das scheint weniger alttertümlich zu sein, bricht einer der Gefangenen das Schloß mittels eines im Stiefel versteckten Messers auf; oder aber einer der Helden (Relja) ist geflügelt und trägt seine Gefährten nach-

einander zur Kaminöffnung hinaus ins Freie.- Dazu ist zu sagen, daß Relja vermutlich erst dann, als er in der südslavischen Volksdichtung allgemein als geflügelter Held vorgestellt wurde, für ein wohl ursprünglich theriomorphes geflügeltes Lebewesen (vielleicht: Motiv der dankbaren Tiere?) eintrat.

Das alte märchenhafte Liedsujet wurde dadurch im Sinne der südslavischen epischen Volksdichtung verändert, daß man später die beliebten "Heldenkataloge" (Jankula, Sekula, Momčil, Gruica, Relja, Pavel u.a.) mit Marko an der Spitze einsetzte, einen gewissen epischen Rahmen schuf (Marko erzählt die Begebenheit seiner Mutter beim Abendessen; drei Heldenmütter unterhalten sich über ihre Söhne; Marko wird brieflich von den Bewohnern der Stadt Arvat zum Kommen aufgefordert), das Sujet durch zahlreiche Motivübertragungen erweiterte (Arvatka terrorisiert ein ganzes Land und läßt keine Hochzeiten stattfinden, vgl. die Arapin-Lieder; Arvatka fordert von Marko einen Stern vom Himmel, doch Marko trifft statt des Sterns absichtlich das Mädchen, vgl. die in Kap.4.12 behandelten Viša gürkinja-Lieder; beim Zweikampf fließt aus Marko Blut, aus dem Riesenmädchen aber sprüht Feuer, vgl. die Žülta bazirgjana-Lieder; das von Marko zweigeteilte Mädchen klagt nur über Herzschmerzen und fällt erst beim Bücken auseinander, vgl. die Dete Dukadinče-Lieder; das Riesenmädchen besitzt mehrere Herzen, vgl. die Musa- und Dete Dukadinče-Lieder usw.) und durch Brauchtumselemente "aktualisierte" (Arvatka tanzt an Ostern Oro; sie geht an Ostern zum Abendmahl; Arvatka bringt den eingesperrten Helden, um sie über die Jahreszeit zu informieren, an Ostern ein rotgefärbtes Ei, am Georgstag ein Lamm, am Peterstag einen "Petersapfel" - petrova jabuka -, am Nikolaustag einen Karpfen und am Johannistag "Johanniswasser"). Die Riesenstärke von Arvatka zeigt sich darin, daß sie Utensilien von gewaltigen Ausmaßen besitzt: eine Riesenspindel, einen Riesenhut und eine Riesenfeder (diese wird von den Helden der Reihe nach - in epischer Steigerung - immer ein Stückchen weiter hochgehoben, wobei natürlich Marko sich als der Stärkste erweist), womit - pars pro toto - die gewaltigen Maße der Riesengestalt angedeutet werden. In einem Lied (SbNU X,80) fliegt Arvatka sogar durch die Luft, ein Zug, der wahrscheinlich aus den Vilen-Liedern übernommen wurde. Ihre Riesenkraft wird vor allem

darin offenbar, daß Arvatka ein ganzes Heldenteam spielend bändigt, daß sie sogar ein ganzes Land terrorisieren kann. Solch eine Gegnerin ist natürlich mit gewöhnlichen Waffen nicht zu schlagen, sondern kann nur mit Hilfe listiger Praktiken überwältigt werden: Marko, als Mönch verkleidet und ohne Pferd und Waffe, erklärt dem Riesenmädchen, es sei zwar ein "junak nad junaci", könne aber als Frau doch nicht richtig nach Männerart reiten und den Säbel schwingen; als Arvatka sich täuschen läßt und Marko lernbegierig Pferd und Waffe überläßt, besteigt Marko das Pferd und tötet die nun unbewaffnete Gegnerin. Oder aber Marko tötet sie, nachdem er ihre Aufmerksamkeit listig auf ihren Schuh oder auf den Himmel gelenkt hat. Oder Marko, als hungernder Bettler getarnt, soll von der mitleidigen Arvatka in der Stadt Madžar (stereotyp statt Arvat) Essen erhalten; er läßt Arvatka vor sich reiten (vgl. die Dete Dukadinče-Lieder) und tötet sie von hinten. In einem anderen Lied ruft Marko, der im Zweikampf mit dem feuersprühenden Riesenmädchen zu unterliegen droht, seine Schwester (sein Bruder hat sich geweigert, ihm Hilfe zu leisten, weil ein Kampf von zwei Männern gegen ein Mädchen unehrenhaft sei) zu Hilfe, die ihn auf das im Stiefel versteckte Messer hinweist, mit dem er die waffenlose Gegnerin ersticht, ein Motiv, das an die Musa-Lieder erinnert, nur daß die hilfreiche Samovila durch die Schwester ersetzt wurde. Oder aber der Held (hier Relja) behauptet betrügerisch, er wolle nicht mit der Riesin kämpfen, sondern sie zur Trauten nehmen, nur wage er das nicht wegen ihres schweren Mantels; das Mädchen läßt sich täuschen, schlägt zu Pferd den Mantel auseinander und entblößt damit seine schwache Stelle, die Taille (tank'i polovini), worauf es von Relja erstochen wird.

Die Frage ist nun, wie es zu dem in den Liedern Überwiegenden Namen Arvatka und dem davon abgeleiteten Arvat grad (vgl. Madžar grad, Legen grad usw. als Ableitungen aus einem Ethnikon) kam. Dinekov^{320 b} meint, es sei sehr schwierig, wenn nicht unmöglich, Arvatka devojka als eine historische Gestalt zu erklären. Jordanov³²¹ dagegen vermutet, daß den "südslavischen Amazonen" Gestalten der Realität zugrunde liegen. Die Arvatka devojka unserer Lieder möchte er von "avrat-alan" (türk. avrat 'Frau'; alan 'Feld, Ebene, Lichtung'), wie Koprivštica in einem Ferman von 1453 be-

zeichnet wird, ableiten; durch Metathese sei aus "avrat" Arvat(ka) geworden. Dieser Ferman wurde von einer reichen Zugeswanderten aus Rila erwirkt, die 1453 nach Edirne zum Sultan ging und von ihm die Herrschaft über Koprivštica sowie große Privilegien (z.B. daß kein türk. Reiter ihr Territorium betreten durfte) zugesichert erhielt. Banašević^{321a} äußert berechnigte Bedenken darüber, ob die türk. Bezeichnung Avratalan aus dem Ferman auch wirklich im Volk bekannt und verbreitet war. Denn durch Jireček (GdB, S.453) wissen wir, daß die Bewohner von Koprivštica ihre Herrin "sultanija" und deren Abkömmlinge "sultanekovci" genannt haben. Wahrscheinlicher als diese zwar nicht uninteressante, aber doch zu mechanische Anknüpfung an eine historische Person scheint mir der Erklärungsweg des Namens Arvatka durch ein Ethnikon. Chalanskij³²² hat aber vermutlich nicht recht, wenn er Arvatka von der griech. Bezeichnung für die Albaner (αββαλιταί) ableiten möchte. Das -t- in Arvatka kann sicher nicht aus "arvanit" erklärt werden. Ich möchte mich lieber für eine Ableitung des Wortes Arvatka bzw. Arvatska devojka (wie es in SbNU X,80 heißt) von dem Ethnikon Hrvat bzw. Hürvat 'Kroate' entscheiden, von dem es im skr. und bulg. Raum die Sonderformen Harvat(in) bzw. Charvat und Arvat (Adjektiv "arvatski") gibt³²³ (vgl. das Akademiewörterbuch und die Wörterbücher von Mladenov und Gerov). Wie es zu dieser Ableitung gekommen sein mag, ist schwer zu erklären. Auf jeden Fall entstand die Gestalt des "kroatischen Mädchens" sicher nicht in Kroatien, sondern vielmehr in einiger Entfernung, eben im maz.-wbulg. Raum. Häufig ist es so, daß man die politischen Feinde und Eroberer der Vergangenheit später überdimensioniert und mit Riesen gleichsetzt, wie dies z.B. bei den Hunnen (niederdeutsch Hüne, russisch chyn 'Riese'), den Avaren (čechisch obr, polnisch olbrzym 'Riese'), Ungarn (französisch ongre 'Ungeheuer, das Kinder verschlingt') und Spalen (aksl. spolin; bulg., russisch ispolin; polnisch stolin, stolym 'Riese')³²⁴ der Fall war. Die Kroaten waren aber im Laufe der Geschichte nie Unterdrücker der Bulgaren, so daß die obige Erklärung hinfällig wird. Möglicherweise hat aber die Vorstellung eines fernen Volkes, das noch dazu einer anderen Konfession angehörte, zur Benennung der Riesengestalt beigetragen. Banašević^{324a} versucht eine Erklärung auf dem Weg, daß er die "Arvatka

devojka" der maz.-wbulg. Lieder aus der "Hrvatka devojka" des Langzeilenliedes Bog.38 bzw. ähnlicher, uns vielleicht nicht erhaltener Lieder herleiten möchte. Er hält es für möglich, daß die Liedgestalt dieses Mädchens, das in dem erwähnten Lied einen als Kaufmann verkleideten Türken, der es zu Pferd entführen will, überlistet und in dessen Kleidern und auf dessen Pferd zurückkehrt, nach Süden wanderte ("kao što su došle pesme o Janku, Sekulu i drugim junacima sa severa, koji su naročito popularni u maćedonskim pesmama") und, auf Grund der Ähnlichkeit der Rolle ("junak-devojka"), in den maz.-wbulg. Riesennädchen-Liedern der Riesin den Namen gab.

Befriedigend ist bisher keine Erklärung, auch wenn fast jeder Erklärungsversuch etwas für sich hat.

Das "kroatische Mädchen", eine kriegerische Riesin, steht natürlich der Gestalt der H e l d e n j u n g f r a u ³²⁵ nahe, wie wir sie in den altgriech. Amazonen, den Schildmaidens und Walküren der germanischen Epen, den "kühnen Heldenjungfrauen" (udalye polenicy) der russischen Bylinen, der Maximo des Digenis Akritas-Epos und den orientalischen Märchen und Epen vertreten finden. Dennoch ist unsere Arvatka eher eine Riesin, die erst mit Kämpfereigenschaften und -attributen belegt wurde, nachdem sie "liedfähig" geworden war. Pfeil, Bogen, Streitkolben und Pferd waren sicher nicht von Anfang an ihre Ausrüstung, während diese Attribute mit der Heldenjungfrauengestalt untrennbar verbunden sind. Ein echt heldischer Zweikampf, wie er zwischen Heldenjungfrau und Freier stattfindet, fehlt zwischen Arvatka und ihrem Gegner. Statt dessen spielt die List eine große Rolle, d.h. eine Praktik, wie man sie weniger einem gleichwertigen heldischen Gegner, sondern eher einem übermächtigen Ungeheuer bzw. übermenschlichen Wesen gegenüber anwendet.

Den besprochenen Varianten aus dem maz.-wbulg. Raum stehen drei skr. Lieder gegenüber, zwei davon aus der Gornja krajina und eine aus der Gegend von Makarska, d.h. es handelt sich nicht um Lieder aus dem dinarischen Kerngebiet, sondern von der kroat. Peripherie, die ja häufig archaische Sujets bewahrt hat (Gesetz der Peripherie!), zwar nicht in dem Ausmaß wie der maz.-wbulg., aber doch viel mehr als der dinarische Raum.- Die ersten beiden

Lieder, MH I₂49 und Marj.3, tragen beide die Überschrift "Kra-ljević Marko i džidovka djevojka", d.h. das "kroatische Mädchen" heißt hier einfach "Riesenmädchen", was für den kroat. Raum verständlich ist, weil dort die Bezeichnung "kroatisches Mädchen" im Sinne von 'Riesin' undenkbar wäre. In MH I₂49, das einen verstümmelten Eindruck macht, erzählt Marko seiner Mutter folgendes Erlebnis:

Marko reitet mit seinen Gefährten Relja von Pazar und Miloš od Pocerja durch das Waldgebirge. Sie finden einen Straußenflügel, den Relja bis zur Schulter, Miloš bis zum Gürtel und Marko nur bis zum Knie hochheben kann. Auf dem ebenen Feld treffen sie das Riesenmädchen, das sie fragt, ob sie Marko kennen, worauf alle drei einen falschen Schwur leisten. Die Riesin schlägt ein Zelt auf und legt sich zur Ruhe. Relja geht hin und schlägt die Schlafende mit dem Kolben, worauf die Riesin erwacht. Als auch noch Miloš zuschlägt, wird die Riesin wütend und verfolgt die drei Helden. Als sie die Flüchtenden fast schon eingeholt hat, schleudert Marko seine Keule und trifft die Verfolgerin tödlich, deren abgeschlagenes Haupt den Helden noch versichert, sie habe Marko nicht gesucht, um mit ihm einen Zweikampf auszutragen, sondern um ihm treue Liebste zu sein.

In diesem Lied fehlen die wichtigen Szenen der Gefangennahme und Befreiung der Helden. Die riesige Straußenfeder gehört, wie wir aus den maz.-wulg. Liedern wissen, der Riesin; das wird jedoch in der kroat. Var. nicht gesagt. Einzusehen ist auch nicht, warum Marko, der sich beim Heben des Flügels als der Schwächste erwies, ausgerechnet bei der Tötung der Verfolgerin der Stärkste sein soll. Es fehlt auch das Motiv der bei der Überwindung der Riesin angewandten List. Nach all diesen Verstümmelungen zu schließen, dürfte das Lied wohl im Zuge einer NW-Wanderung nach Kroatien gelangt und dort sekundär sein. - Marj.3 behandelt das gleiche Motiv, ist aber etwas breiter ausgesponnen:

Eingangs steht die Szene, daß sich die Mütter der drei Helden über ihre Söhne unterhalten, Marko dazu kommt und das Erlebnis mit dem Riesenmädchen berichtet. Der Straußenflügel ist hier so überdimensional, daß ihn die Helden weder aus dem Weg schaffen noch mit dem Pferd überspringen können, sondern an dem Flügel vorbei einen Weg für sich und die Pferde graben müssen. Als die Helden in der Weinschenke sitzen, kommt Džidovka mit einem goldenen Spinnrocken und

einer silbernen Spindel herein, den Straußenflügel hintere Ohr gesteckt, und fragt, wobei sie die Spindel auf Markos Stiefel aufstützt und dem Helden dadurch großen Schmerz bereitet, die beiden Gefährten Relja und Miloš, ob sie Marko kannten, was die zwei schwörend verneinen. Die Riesin geht, gefolgt von Marko. Als er ihr erklärt, er sei Marko, will sie ihn mit ihrer Spindel erschlagen, worauf Marko in die Kirche flieht. Von dort aus erschießt er Džidovka mit einem Pfeil und findet, als er ihren Körper öffnet, drei Herzen darin und auf dem einen eine dreiköpfige Schlange, von der Marko erfährt, es wäre ihm schlecht ergangen, wenn sie ihn eher bemerkt hätte.

Aufschlußreich ist hier die Betonung der Spindel als Waffe der Riesin. Die riesige Feder ist nun in richtige Beziehung zu ihrer Besitzerin gebracht. Markos Flucht in die Kirche ist natürlich ein sekundäres christliches Element. Das Motiv der drei Herzen stammt aus den Musa-Liedern.

Das einzige kroat. Lied (Bošk.NEP II 19), worin das Mädchen Ervatka bzw. Arvatka divojka und seine Burg Ervat bzw. Arvat grad genannt werden, gehört deshalb nicht hierher, weil das Sujet völlig umgestaltet wurde und Ervatka statt einer Riesin hier eine richtige Heldenjungfrau darstellt:

In Männerkleidern und Kriegerausrüstung tritt sie un-erkannt unter dem Namen Hervo barjaktar (Bannerträger) in den Dienst ihres vom Sultan zum Heeresdienst berufenen Verlobten Valjen Bećir-aga, besiegt die anderen Helden im Steinwurf und Wettrennen, ferner den Herausforderer des Sultans, Dilićija Luka, im Zweikampf mit der Lanze. Als ihr Verlobter nach Beendigung des Feldzuges seine Leute nach Ervat schickt, um die Verlobte abholen zu lassen, reitet Ervatka mit der Truppe. Es gelingt ihr aber, vorauszureiten und sich umzukleiden. Als der Bräutigam traurig nach dem Verbleib des Ervo fragt, klärt sich alles auf.

Wir haben hier also ein der Realität mehr angenähertes verkleidetes Heldenmädchen vor uns, das von der ursprünglichen Riesin nur noch den Namen bewahrt hat und auch diesen z.T. schon verändert trägt: aus Arvatka wurde Ervatka, was sicher wieder aus dem im kroat. Raum verständlichen Bemühen resultiert, statt "kroatisch" ein anderes Wort zu wählen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß das Arvatka-Sujet wahrscheinlich aus dem maz.-wulg. Raum stammt, dort vielleicht unter griech. Einfluß entstand und nach NW wanderte, wo es in wenigen kroat. Liedern in verstümmelter Form erhalten ist.

Wegen der Affinität der besprochenen übernatürlichen, anthropomorphen Liedgestalten Musa, Žülta bazirgjana und Arvatka untereinander, aber auch gegenüber dem Drachen, der Vila und dem schwarzen Araber konnten wir zahlreiche Verquickungen und Motiventlehnungen beobachten, z.B. was die Tötung durch Anwendung einer List anbelangt.

Die Lieder, deren Sujet den Kampf mit einem übernatürlichen, anthropomorphen Gegner beinhaltet, können wir nach dem Gesagten wohl zu Recht der maz.-wulg. primären Liedschicht zuordnen.

5.2 HELDENKIND-LIEDER

Den Typ des H e l d e n k i n d e s, d.h. des Helden, der nach seiner Geburt mit übernatürlicher Schnelligkeit heranwächst, gibt es in den Mythen, Sagen und Epen vieler Völker. Volch Vseslav'evič, der Held der russischen Byline, läßt sich, genau wie Mger im armenischen Epos "David von Sasun" oder Jung-Roland in der isländischen "Karlsmagnus-Saga", nicht in Windeln wickeln, sondern fordert schon anderthalb Stunden nach seiner Geburt eine Stahlrüstung, einen goldenen Helm und eine 300 Pud schwere Streitkeule aus Blei³²⁶. Auch bei den Griechen, den nächsten Nachbarn der südlichen Südslaven, finden wir eine sehr alte Heldenkindtradition. Wir haben bereits Zeugnisse für die altgriech. Zeit, z.B. in der Gestalt des Herakles, der als Kind in der Wiege zwei von Hera gesandte entsetzliche Schlangen, die sich ihm um den Hals wanden, am Genick packte und mit einem einzigen Druck erstickte³²⁷. Doch auch die griech. Akritenlieder (ein von Polites für die heroischen Lieder, die vielfach Grenzkämpfe zum Thema haben, geprägter Name: Akritikà tragoudia) bieten uns Beispiele für die Beliebtheit der Heldenkinder. Da ist z.B. der zweite große Sagenkreis (nach den Digenis Akritas-Liedern) der neugriech. Heldenlieder, die die Abenteuer des Kostandàs behandeln, der oft auch durch Porphyrios, Prossyrkas, Krossyrkas, Theophylaktos u. a. ersetzt wird oder an Digenis' Stelle steht. Wir kennen eine ganze Reihe von Liedern (deren schönste Varianten vor allem aus Zypern stammen), worin die Kindheit des Helden geschildert wird, der "sofort nach seiner Geburt seine Kraft durch ungeheure Freßgier zeigt, am ersten Tage schon den Backofen leerfrißt und

nachher gar tausend Schweine, ein Kamel am Speiß usw. verzehrt" oder, kaum geboren und getauft, schon Schwert und Lanze verlangt und prahlt, er sei ein großer Held³²⁸. Weiter gehört zu diesen "akritischen Liedern, deren Entstehung man im IX.Jh. wahrscheinlich machen kann"³²⁹, das Älteste uns textlich erhaltene Lied, nämlich die aus dem 16.Jh. stammende Textaufzeichnung des Amuris-Liedes, dessen Held, der Sohn des Amuris, mit übernatürlicher Schnelligkeit heranwächst, mit der Ausrüstung des Vaters (nach mehreren Kraftproben vor seiner Mutter) in den Kampf zieht, den Euphrat überquert und allein ein ganzes Sarazenenheer niedermetzelt, worauf der Emir den gefangenen Amuris freigibt und sich dessen Heldensohn als Schwiegersohn erbittet. Ein weiteres hierher gehörendes Lied, dessen Inhalt "ohne Zweifel eine Episode des Akritenzyklus"³³⁰ bildet, hat ebenfalls ein Heldenkind als Protagonisten:

Die von Sarazenen und Räubern geraubte Gattin des Andronikos gebiert einen Sohn, der, ganz ähnlich wie Digenis, ungewöhnlich schnell heranwächst, nach einem Jahr schon das Schwert führt, nach zwei Jahren die Lanze schwingt und nach drei Jahren bereits als Held geachtet wird:

Χρονιδος ἐπέσχε τὸ σπαρτίον καὶ διέτης τὸ κοντάριον,
 καὶ ὅταν ἐπέστησε τοὺς τρεῖς, κρατελέτω λαλλήκαριον. 331

Er läßt sich von den Sarazenen, die seiner Meinung nach schlecht im Sprung abschneiden (er beobachtet sie bei Wettspielen), mit Ketten und Fesseln binden, sprengt dann die Bande, überspringt neun Pferde und setzt sich auf das zehnte. Es gelingt ihm, zu seinem Vater zu fliehen. Er gibt sich ihm als Sohn zu erkennen und feiert mit seinem Vater das Wiedersehen.

Mag diese akritische Heldenkindtradition auch - was sehr wahrscheinlich ist - auf die Volksdichtung der südslavischen Nachbarn eingewirkt haben, so hat der maz.-wbulg. Liedraum doch die Entwicklung entscheidend weitergeführt und etwas hervorgebracht, was wir sonst meines Wissens nirgends finden, nämlich einen zur regelrechten Kategorie erhobenen Typ des Heldenkindes.

Diese Heldenkinder, deren Alter zwischen einigen Stunden und mehreren Jahren schwanken kann, kommen häufig durch übernatürliche Empfängnis oder Geburt (vgl. S. Thompson, Motif-Index: T 510 "Miraculous conception" und T 540 "Miraculous birth") zur Welt, ein Motiv, das nach Meinung von Veselovskij (Istoričeskaja poëtika, S. 533-538) in seinen Ältesten Formen wahrscheinlich mit der Vor-

stellung der Parthenogenese zusammenhängt, die auf die Zeit des Matriarchats zurückgehen dürfte. Das Motiv zeigt im maz.-wbulg. Raum folgende Variationen: Ein Engel oder Heiliger haucht der Mutter in den Mund, und sie wird schwanger davon (vgl. SbNU XI, 30; XVI-XVII, 147; also eine verchristlichte Version der übernatürlichen Empfängnis); sie wird schwanger durch Anstecken zweier Hyazinthen (Kač.113), durch Tragen eines Buchsbaumzweiges auf dem Kopf (SbNU VII, 116) oder durch den Genuß eines Apfels, einer Fischflosse oder -schuppe (Bog.Kn.43); oder aber eine Frau trägt neun Monate lang eine Steinplatte im Gürtel, und die Platte verwandelt sich entweder selbst (vgl. Marinov, SbNU XXVIII, 161) oder durch göttliches Eingreifen (Mil.67) in ein Kind; oder das Kind bleibt drei Jahre im Mutterleib und läßt sich bei der Geburt nicht helfen (Stoil.II 13); das Neugeborene erweist sich als Zmej-Abkömmling mit Flügeln und Schweif (Naučno Spis.III, 12), vgl. den albanischen "drangue", einen geflügelten Helden, der die "kulshedra" tötet (Çabej, Albanische Volkskunde, S.368); bei der Geburt des Wunderkindes donnert es mitten im Winter (Karav.BNP 95), vgl. ähnliche Vorzeichen bei der Geburt des russischen Bylinenhelden Volch Vseslav'evič, des kirgisischen Zauberrecken Almambet usw.(Žirmunskij, Vergleichende Epenforschung, S.58 f.); das Kind ist ein Nachgeborener, Sohn einer Witwe (Mil.40, 50a, 59; Stoil.II 13; Karav.BNP 137), ein Bastard (Stoin TV 1401) oder ein Zwilling (Il.54; SbNU IX, 6; Vŭrb.440).

Das Heldenkind ist durch besondere **Z e i c h e n** als ungewöhnlich hervorgehoben: Es trägt kleine goldene Flügel an den Schultern (Mil.50a; Kač.113; Karav.BNP 137), auf der Stirn einen goldenen Stern oder ein Kreuz (Mil.50b; Kač.113) und besitzt mehrere Herzen (drei in Kač.151 und Stojk.23; sieben in Drag.22; neun in SbNU X, 73; XIII, 86; XIV, 95; zwölf in Mil.122 und Karav.BNP 78)³³².

Die Frage ist nun, wie man die Erscheinung der Heldenkinder erklären soll. Popov³³³ spricht zwar von zwei Kategorien Helden, deren eine die Heldenkinder, die "junaci nad junaci", die in enger Beziehung zur "mythischen Periode" stehen, die andere aber die von ihm als "prosti junaci" (mit Marko an der Spitze) bezeichneten Helden darstellen; er äußert aber keine Vermutung darüber, wie es wohl zu dem rätselhaften Typ des heldenhaften Kindes gekommen

sein könnte. Chalanskij³³⁴, der in der slavischen Volksdichtung immer und überall deutsche Einflüsse sucht, meint auch hier, das Wort "dete" als Bezeichnung für einen jungen Helden sei die Übersetzung des deutschen "kint" in der Bedeutung 'junger Ritter'. Hier ist einzuwenden, daß "dete" keine Lehnübersetzung der deutschen Bezeichnung für 'junger Ritter' sein kann, denn die Heldenkinder im maz.-bulg. Raum gehören bestimmt schon der vorfeudalen Zeit an und sind überdies wirklich als kleine Kinder im Alter von wenigen Stunden bis zu mehreren Jahren gemeint, und nicht etwa "junge Helden", wie Chalanskij sie sehen möchte. Penčo Slavejkov³³⁵ dagegen will die Heldenkinder damit erklären, daß er sagt, das Volk habe Marko "in seinem gekränkten Herzen begraben und den Blick in die Zukunft, auf die Kinder gerichtet". Penev³³⁶ wiederholt (ohne Slavejkov zu nennen) diese symbolisch-idealistische Erklärungsweise, wenn er meint, im Bewußtsein des Volkes sei Marko entthront und durch neue Helden ersetzt worden, durch neue Inkarnationen seiner Ideale und Träume, eben durch die Heldenkinder. Der schöpferische Geist des Volkes blicke in die ferne Zukunft, erfüllt vom Glauben an die kommenden Generationen, an die Kinder, die stärker sind als Marko und ihn besiegen. Diesem Erklärungsversuch ist entgegenzuhalten, daß die Heldenkinder ja viel ältere Liedfiguren als Marko sind und daß Marko erst nachträglich mit ihnen in Verbindung gebracht wurde. Die naivste Meinung äußert wohl Jordanov³³⁷, wenn er sagt: "Bez vsjako sūmnenie tezi deca-geroi v južnoslavjanskata epika se javjavat kato ekvivalentni na cvergite, no ne sa cvergi, a malki deca". Die Heldenkinder sind also seiner Ansicht nach ein Äquivalent zu unseren Zwergen, doch sei die Ausbildung des Typs Heldenkind wahrscheinlich auch durch die Tatsache gefördert worden, daß in der Drin-Gegend tatsächlich nackte Kinder anzutreffen seien, wie Hahn in seiner Reisebeschreibung berichtet.- Arnaudov³³⁸ dagegen hat m.E. recht mit der Überlegung, daß die Gestalt eines Dete Dukadinče nicht nach Krali Marko entstanden sei, sondern zu den ältesten Gestalten der Volksdichtung (Märchen, Lied) oder des Mythos gehöre: "Dete Dukadinče i dete Golomeše sa navjarno prastari narodno-poetični ili prikaznični obrazi, koito edva pokūsno se vmūkvat v poemite za Marko".- Angelov und Vakarelski³³⁹ äußern widersprüchliche Meinungen, wenn sie einerseits betonen,

die Heldenkinder seien alte mythische Gestalten, die zum Teil später historisiert wurden, andererseits aber die Ansicht vertreten, mit "dete" sei - gemäß der Wortbedeutung in maz. Dialekten - ein junger Mann zwischen 20 und 25 Jahren gemeint; in den wenigen Fällen, wo es sich wirklich um Kinder handle, nämlich bei Dete Malečkovo und Dete Golomeše, könne man von rein stilistischer Hyperbolisierung reden.- Dagegen ist einzuwenden, daß es sich ursprünglich eindeutig um Kinder handelt, die erst im Zuge der Rationalisierung und Historisierung späterer Zeiten zum Teil zu jungen Helden wurden, zum größeren Teil aber ausdrücklich als kleine Kinder geschildert werden.- Burin³⁴⁰, der sich nicht wie Teodorov³⁴¹ der Gleichsetzung "dete" = "momče" anschließt oder wie Dinekov³⁴² von einer Zweitbedeutung "dete" = "momče, momük" spricht, ist der wohl berechtigten Meinung, die übernatürlichen Eigenschaften der Heldenkinder ließen auf uralte mythische und halbmythische Gestalten schließen, die das Bewußtsein des Volkes erst später mit Krali Marko in Beziehung gesetzt habe; es handle sich um Heldenkinder von höchstens drei oder sieben Jahren, und, damit wir daran nicht zweifeln, schildere sie uns der Sänger häufig als Wickelkinder, als Säuglinge in der Wiege usw. Klar sei, daß es sich bei dem Typ des Heldenkindes um eine uralte Gestalt handle, die den übrigen Heldengestalten, die - wenn auch oft nur in ihren Namen - manche historischen Züge zeigen, chronologisch vorangehe.

Ich möchte mich der Meinung von Arnaudov und Burin anschließen und die Heldenkinder als eine auf maz.-wbulg. Boden (vielleicht unter griech. Einfluß) entwickelte Kategorie von Volksdichtungshelden bezeichnen, die in sehr alte, auf jeden Fall beträchtlich ältere Zeiten als die Zeit des historischen Marko (14.Jh.) zurückweisen. Außerdem glaube ich, bei der Betrachtung des gesamten "Heldenkindmaterials" drei Hauptgruppen feststellen zu können:

1. die aus dem Zmej entwickelten Drachentöter,
2. die "Wunderkinder", die den Zarenthron erobern,
3. die den Riesengestalten nahestehenden Heldenkinder.

Zu der ersten Gruppe ist zu sagen, daß wir in den maz.-wbulg. Liedern vom Hochzeitszug mit einem Überfall durch einen Drachen oder drachenähnlichen Mohren und bei den Drachenkampfliedern mit all ihren Variationen vorwiegend Heldenkinder als Protagonisten

fanden, die die Rolle des Drachenkämpfers spielten, während in einer Reihe von Drachenkampfliedern der Zmej diese Stelle einnahm. Wie wir wissen, ist der Zmej (vgl. den albanischen Drangue) der prädestinierte Drachentöter. Also stehen Heldenkinder als Drachentöter und Zmejs als Drachenkämpfer in ganz enger Beziehung, wenn man sie nicht sogar als identisch bezeichnen darf. Tatsächlich wird z.B. das Heldenkind in Stoil.II 13 "zmejče" und in SbNU XVI-XVII,147 "zmej" genannt. Zu diesen Drachenkämpfern gehören vor allem Dete Golomeše (von maz. golem 'groß'), Dete Malečkovo (von maz. malečkav 'klein'), Sekula detence und Gruica detence. Auch daß die Heldenkinder häufig mit einer Schlange im Körper geboren werden, deutet wohl auf ihre Zmej-Natur hin. Bei den "Wunderkindern" der zweiten Gruppe handelt es sich um übernatürlich empfangene oder geborene Kinder mit einem goldenen Mal auf der Stirn und goldenen Flügeln an den Schultern, wodurch sie zum Zmej in Beziehung gesetzt werden bzw. als zu Ungewöhnlichem bestimmt erscheinen, und häufig einem Brief in der Hand (ein Legenden- und Märchenmotiv!), worin geschrieben steht, daß das Kind den Zarenthron erobern werde.

Böse Nachbarn oder Boten des Zaren hören, wie die Mutter dem Kind in der Wiege sein prächtiges Schicksal singend vorhersagt bzw. wie das Kind selbst seiner Mutter von seiner künftigen Bestimmung erzählt, und benachrichtigen den Herrscher, der das Wunderkind in den Kerker werfen läßt, wo es auf wunderbare Weise (häufig mit Hilfe von Engeln oder Heiligen, - ein sekundär aus der Hagiographie oder religiösen Liedern übernommenes Legendenmotiv) überlebt. Als der Zar in den Kerker hinuntersteigt, wird er entweder von dem Heldenkind überwältigt und entthront, bzw. tritt der Herrscher angesichts der wunderbaren Errettung des Kindes diesem freiwillig den Thron ab.

Daß das Heldenkind hier den Zarenthron einnimmt, ist schon das Zeichen einer gewissen Historisierung. Von diesem Sujet gibt es folgende Varianten: Mil.50 a; Mil.50 b; Mil.67; Kač.113 und 114; Il.76; Šapk.299; SbNU V,11; V,17; VII,10; X,74; XIII,65; Čol.57; Karav.BNP 95 und 137; Verk.-Lavr.144; Vürb.288; Stoin TV 82; Stoin Pesnop.47; Bül.g.kn.I(1859),211.

Wie Schmaus^{342a} gezeigt hat, findet sich dieses Motiv auch in einem weitschweifigen mohammedanischen Lied der bosnischen Krajina, nur hat es hier seine mythologischen Züge verloren und dient lediglich noch als Exposition zur Beschreibung einer glän-

zenden militärischen Karriere im Dienste des Sultans. Es handelt sich um das Lied MH I₂4 "Hasanpaša Predojević osvaja Bihać", wo das Motiv des Wunderkindes folgendermaßen gestaltet ist:

Einer von den Leuten des Sultans trägt einen Ferman nach Bosnien und trifft unterwegs einen Hirtenknaben, der singt, wenn der Sultan in Stambul über ihn Kenntnis erhalte, würde er, der Knabe, Bihać für ihn erobern.- Nachdem der Sultan dies erfahren hat, läßt er den Knaben an seinen Hof holen und ausbilden. Als Hasanpaša erobert dieser schließlich Bihać.- Diesem Teil des Liedes geht ein symbolischer Traum der Tochter des Bans von Bihać voraus, die von einer "zmija šarovita" unter einer Rose träumt:

Kako zmija pišti šarovita,
Prevrže se Bišću do bedena.

Der Vater des Mädchens deutet diesen Traum so:

To se carev rodi prijatelju,
Čeri moja, u turskoj krajini;

dieser Freund des Sultans werde nach Stambul gehen, ein Heer sammeln und "na naš Bihać udariti".

Die magische Geburt und die Throneroberung des Heldenkindes sind hier weggefallen. Nur das Lied des Hirtenknaben erinnert noch an das prophetische Schlaflied der Mutter in den maz. Liedern dieses Sujets. Schmaus sieht wohl sehr richtig in der symbolischen bunten Schlange des Traumes eine mythische Identität mit dem Heldenkind; selbst in dieser Form zeuge sie noch von der Zmaj-Natur des Helden. Daß wir das Motiv sogar noch in einem breit episierten, historisch konkretisierten und äußerlich rationalisierten mohamedanischen Lied, das sich schon weitgehend der "Spielmannstechnik" bedient, antreffen, sei ein Beweis für die Zähigkeit, mit der sich Relikte mythischer Vorstellungen behaupten.

Mit den in der dritten Gruppe genannten, den Riesen nahestehenden Heldenkindern ist vor allem Dete Dukadinče (oder Dukatinče) gemeint. In dem Dete Dukadinče-Sujet finden wir ja auch die meisten Parallelen zu den übrigen Riesenkampf-Sujets, deren Protagonisten Helden wie Musa, Žülta bazirgjana und Arvatka darstellen. Máchal³⁴³ bestätigt diese Meinung, wenn er schreibt: "V bulharských písních jmenuje se místo džidovina dítě Dukadinše". Der Inhalt des Dete Dukadinče-Sujets ist im allgemeinen folgender:

Marko streift durch die Wälder und Gebirge. Es ist auf der Suche nach einem ihm überlegenen Gegner und fragt schließlich den Abendstern, ob es einen Helden gebe, der stärker sei als er. Marko erfährt, daß in einem Pa-

last aus Eisen, Marmor, Gold und Silber in der Stadt Dukat ein siebenjähriges (bzw. dreijähriges) Kind lebe, das siebenmal (dreimal) Marko an Heldenkraft übertreffe. Von Neugierde und beleidigtem Ehrgeiz getrieben, eilt Marko zu Dete Dukadinče, von dem er freundlich bewirtet wird (epische Formel: Sie trinken drei Tage und drei Nächte Wein miteinander). Anschließend schlägt Marko einen Steinwurf als Kraftprobe vor, wobei Marko eine schwere Niederlage erlebt: er schleudert den Stein drei Stunden weit, Dete D. aber so weit, daß man ihn nicht mehr finden kann. Als Marko nun die Überlegenheit des Dete D. erfahren hat, beschließt er, den kindlichen Gegner durch List zu töten. Er schlägt vor, weitere Kraftproben in Form von Schwerterkampf und Wettrennen auszutragen, und läßt zu dem Zweck Dete D. sein Pferd wenden und ihn vor sich herreiten. In diesem Augenblick zieht Marko sein Schwert und schlägt Dete D. von hinten den Kopf ab (bzw. haut ihn mitten durch). Zu Markos großem Schrecken bleibt der Kopf auf dem Rumpf (bzw. die eine Körperhälfte an der anderen) haften, und Dete D. klagt nur über einen stechenden Schmerz im Herzen. Marko veranlaßt das Heldenkind listig, sich niederzubeugen bzw. sein Pferd zu tummeln, worauf erst Dete D. auseinanderfällt.- Häufig findet Marko mehrere Herzen in der Brust des Heldenkindes.- (In Var. Kač.151 verfolgt der halbe Leichnam Marko - vgl. Žülta bazirgjana -, holt ihn in einer engen Schlucht ein und kämpft drei Tage und Nächte mit Marko, der sich nur mit Hilfe der Samovila des halben Leichnams erwehren kann; dann aber fällt der Leichnam - wie in manchen Žülta bazirgjana-Liedern - auf ihn, und Marko kann sich erst nach drei Tagen von ihm befreien. Mit einem im Stiefel versteckten Messer - vgl. die Musa-Lieder - öffnet er den Körper und findet drei Herzen darin. Die Samovilen begraben Dete D., das siebenmal stärker als Marko und der einzige Sohn seiner Mutter war, aus Bewunderung und Mitleid mit der christlichen Begründung:

Ono može svetija da stane,
Oti se e na sedim godini.)

Es handelt sich bei diesem Sujet um folgende Varianten: Mil.121; Kač.151-153 und 155; Šapk.463; SbNU I,55; I,66; VII,101;VII,102; XIV,93; XIII,85; XVI-XVII,165; XVI-XVII,162; XXXV,249; XLIII,11; Mich.,190; Pam.Obr.,331; Jastr.,66; Radov.3; SbNU XXVI,22; XLIV,9; XXVI,22 (dete Kadinčanče); IX,84 (dete Tatuliče); Drag.21 und 22; Kač.156 (dete sedmomešče 'sieben Monate alt'); Karav.BNP 78 (dete Belezito 'mit einem Geburtszeichen versehen').

Marko ersetzt in diesem Sujet zweifellos wieder einen älteren, wohl namenlosen Helden. Es ist anzunehmen, daß eine ursprüngliche Riesengestalt, deren Namen wir nicht kennen, sich dem anziehungs-

kräftigen Typ des Heldenkindes beugen mußte, wobei sicher die Affinität der in beiden Fällen übernatürlichen Wesen eine große Rolle spielte. Erstaunlicher noch ist die Tatsache, daß die Kategorie der Heldenkinder, die vermutlich von dem dämonischen Zmej hergeleitet werden können, später sogar historische Gestalten in ihren Bannkreis zogen. So darf man wohl mit gewisser Berechtigung hinter Dete Dukadinče eine historische Gestalt des 14. Jh., nämlich den Albaner Leka Dukagjin, den Herrn von Prizren³⁴⁴, vermuten, wenn nicht einfach, was auch möglich wäre, der an der serb.-maz.-bulg. Grenze liegende Berg "Dukat" zu der Namensbildung Dukatinče geführt hat. Teodorov³⁴⁵ möchte das Dete Dukadinče-Sujet auf die historische Begebenheit der (ca. 1016 erfolgten) hinterlistigen Ermordung von Jovan Vladimir, einem Herrscher der Zeta im 10./11. Jh., durch Ivan Vladislav, den Sohn des Aron und Neffen Samuils, zurückführen, eine Tat, die sowohl in der Chronik des Dokleaten wie auch in der "Istorija Slavjanobolgarskaja" des Paisij Chilendarski bezeugt ist.- Teodorov geht aber weder auf den Namen Dete Dukadinče noch auf den Heldenkindcharakter der Liedfigur näher ein; sein Erklärungsversuch überzeugt m.E. nicht, denn das Hauptmotiv der Tötung durch List ist eines der ganz archaischen Elemente, das in allen Sujets vom Kampf eines Helden mit einem überlegenen übernatürlichen Gegner vorkommt.

Bemerkenswerterweise hat der Heldenkindtyp wohl im 16./ 17. Jh. noch eine so starke Anziehungskraft besessen, daß sogar sekundär zugewanderte Helden wie Sekula, Gruica, Zmaj-ognjeni Vuk und vielleicht auch Jankula in den "Sog" dieser Kategorie gerieten und einen Adaptionprozeß zum Heldenkindtyp durchmachten. Von Sekula und Gruica detence ("Kindlein") war (vgl. Kap.4.13) schon mehr oder weniger ausführlich die Rede. Zmaj-ognjeni Vuk wurde sehr wahrscheinlich als Heldenkind in maz.-wbulg. Liedern in Ognjan(čo) bzw. Ognen umbenannt. Auch Soerensen³⁴⁶ ist der Meinung, daß sich hinter Ognjan, dem Neffen Markos im Lied, der historische Zmaj Despot Vuk (Branković) verberge. Möglicherweise ist auch Jankula, der - als der Ältere des Paares Sekula-Jankula - sonst meist die Oheimrolle spielt, von dem Heldenkindtyp "aufgesogen" worden. Anlaß zu dieser Vermutung gibt uns das rätselhafte Dete Malianče in dem Lied Per.Spie.XLV,459, dessen Name

sicher nicht von dem Wort für "klein" (wie Dete Malečkovo) abgeleitet werden kann, sondern, wie Matov³⁴⁷ vorschlägt, in "ma-li" und "Janče" aufgelöst werden kann und somit 'kleiner Janko' bedeuten dürfte. Auch in SbNU II,133, Drag.31 und Ikon.,135 spielt Jankula die Heldenkindrolle, wenn er als Neffe seinen Oheim Marko besiegt. Sogar Marko ist manchmal als Heldenkind, meist als Neffe von Jankula, aufgefaßt (vgl. Rod.Napr.VIII₃,89; SbNU XXVII,124; XLVI₂,11; Bezs.I 5).

Erwähnenswert ist noch die Tatsache, daß die Heldenkinder sehr häufig in den beliebten O h e i m - N e f f e -Paaren die Rolle des Neffen (Schwestersohns) spielen. Die Oheim-Neffe-Konstellation gehört wohl, wie auch von dem Motiv der übernatürlichen Empfängnis vermutet wurde, der dem Patriarchat vorangegangenen Zeit des Matriarchats an, als der Oheim (Mutterbruder) den Kindern näherstand als ihr eigener Vater, der Mutterbruder - neben der Mutter - als Beschützer der Nachkommenschaft mit allen Rechten und Pflichten des Familienoberhauptes fungierte, der Neffe den Oheim beerbte und auch für die Blutrache am Oheim zuständig war³⁴⁸. Wie wir heute wissen, ist dem patriarchalen Seniorat bei den Slaven auf jeden Fall eine Periode des Avunkulats vorausgegangen³⁴⁹. Darauf also dürften die Oheim-Neffe-Paare und das so innige Verhältnis zwischen dem Liedhelden und seiner Mutter (wobei von einem Vater fast nie die Rede ist)³⁵⁰ in der südslavischen epischen Volksdichtung zurückzuführen sein, während die Vater-Sohn-Konstellation meist nur einen späteren Ersatz für die ursprüngliche Oheim-Neffe-Verbindung darstellt.- Die beliebtesten Oheim-Neffe-Paare sind Marko-Sekula, Jankula-Sekula, Marko-Gruica und Marko-Ognjan, doch sind diese Namen sicher auf ein älteres, uns namentlich nicht bekanntes Paar aufgepfropft, das sich zur Zeit des Matriarchats formierte, zeitlich aber wohl erst nach dem Typ des zunächst allein agierenden Heldenkindes entstand. Die Oheim-Neffe-Beziehung ist meist positiver Natur, wie wir z.B. in den Liedern vom Typ 4.11,4.13 und 4.3 gesehen haben, kann aber auch unbewußt (wie in den Liedern Stoil.II 1 und Per.Spis.XLV,459, in denen Oheim Marko und Heldenkind unerkannt miteinander kämpfen und das Heldenkind siegt) oder bewußt (wie z.B. in Jastr.,66 und SbNU IX,84, worin Marko wissentlich seinen Neffen bekämpft) feindschaftlich sein. Diese Oheim-Neffe-

Paarbildung war so produktiv, daß sie nicht einmal vor den Heiligen haltmachte. So ist z.B. in Jastr., 254 der hl. Sava der Neffe (Schwestersohn) des hl. Elias, mit dem er gemeinsam zwölf Drachen tötet.

Diese typischen Oheim-Neffe-Paare und überhaupt die maz.-wbulg. Heldenkinder haben m.E. auf den skr. Raum eingewirkt. So ist Markos Neffe Ognjan in Vuk II 51, an dessen Stelle in der älteren Var. Bog. 46 noch Sekula, der Neffe Jankos, steht, sicher nur so zu erklären, daß der in den maz. Raum abgewanderte und dort in Ognen (Ognjan) umgewandelte Zmaj-ognjeni Vuk in den dinarischen Raum zurückgewandert ist und nun dort auch als Ognjan auftritt. In einem anderen Lied aus dem dinarischen Raum, nämlich Vuk VI 19, das in seinem Sujet dem oben erwähnten Stoil. II 1 entspricht (Zweikampf zwischen Oheim und Neffen), ist Ognjan als Neffe Markos anscheinend wieder in Ognjeni Vuk zurückverwandelt worden. Dieses Sujet ist wohl im skr. Raum sekundär. In den maz. Var. Stoil. II 1 und Per. Spis. XLV, 459 lautet die Motivfolge so:

Dialog Markos mit seinem nach Heldenfleisch hungrigen Säbel - Zusammentreffen und von Marko provoziertes Kampf (ohne gegenseitiges Erkennen) mit dem Heldenkind-Neffen, der auf dem Weg zu Marko ist, um sich von ihm als Oheim taufen zu lassen - Sieg des Neffen über den Oheim und Anbinden des Besiegten an den Pferdeschwanz - Ankunft des Heldenkindes vor Markos Hof - Empfang durch die Tante - heimliches Losbinden Markos durch seine Frau - freundschaftliche Begrüßung zwischen Marko und Neffen - Taufe und Heimkehr des Heldenkindes.

Dagegen beweisen die skr. Var. MH I₂ 68 ("Marko Kraljević i nećak Marijan"), Istarske, 40 ("Kraljević Marko i mlado momče") und Vuk VI 19 ("Marko Kraljević i Ognjanin Vuk"; alt ist hier das Motiv, daß aus Marko Blut fließt, aus dem Jüngling aber Feuerfunken schlagen) ihren sekundären Charakter dadurch, daß sie von der ursprünglichen Motivfolge nur noch folgende Bruchstücke erhalten haben:

Markos Dialog mit dem nach Heldenfleisch hungrigen Säbel - Markos Zusammentreffen mit einem unbekanntem jungen Mann und Provokation durch Marko - Kampf mit dem Jüngling und Sieg des Unbekannten - freudige Begrüßung, als der junge Mann sich als Markos Neffe vorstellt.

Aus "dete", also einem echten Heldenkind, ist hier ein "mlado momče" oder "momak", also ein junger Bursch, geworden, weil die skr. Epik im Zeichen der Rationalisierung die Vorstellung "Hel-

denkind" nicht zulassen kann. Das Motiv, daß das Heldenkind sich auf dem Weg zu seinem Oheim befindet, um sich von diesem taufen zu lassen, ist in den skr. Var. ebenso weggefallen wie das Anbinden des Besiegten an den Pferdeschwanz und das gutgespielte Täuschungsmanöver an Markos Hof, als nämlich Marko und seine Frau Markos Schande geschickt überspielen. Das Sujet endet in den skr. Liedern schon damit, daß Oheim und Neffe einander gleich nach dem Kampf freudig erkennen.

Diskutierenswert ist auch die mögliche Annahme, daß es sich bei den im zweiten großen epischen Ballungsraum, nämlich in Südungarn, formierten Liedern vielleicht um maz. Einfluß handelt, wenn in einer so auffallend großen Zahl von Liedern (Bog. 18, 19, 21, 22, 31, 46, 76, 78, 88, 100) von einem "mlado djete" die Rede ist. Allerdings wurde in diesen am stärksten historisierten südslavischen Liedern die fast mythische Heldenkindvorstellung "normalisiert" und in ihrem Sinn mit "mlado momče" (vgl. Bog. 10, 40, 46, 88) gleichgesetzt, was auch Formulierungen wie "djeca jagničari" (Bog. 100) und "djeca soldatini" (Bog. 87) beweisen. Auch in den jüngeren Liedern des dinarischen Raumes wird "dete(nce)", wenn es verwendet wird, immer in der Bedeutung 'junger Bursch' gebraucht.

Welch ein weiter Weg von den halbmythischen namenlosen Heldenkindern ("dete samotvorče", "dete neznajko", "sedemgodišno dete" usw.) der maz.-wbulg. Volksdichtung bis zu den heldenhaften jungen Männern der Lieder aus dem südungarischen oder dinarischen Raum! Dieser weitgespannte Bogen spiegelt das ganze Spektrum der südslavischen Volksepik wider.

Abschließend soll ein Zitat noch einmal zurückführen in die Welt der maz. "Wunderkinder", der Zmej-Abkömmlinge, der goldgeflügelten Heldenkinder aus uralter Zeit:

Poduchnal mi tich, běl větūr,
 Ta e duchal tūkmo tri dni,
 Tūkmo tri dni i tri nošti;
 Ta izduchal medno gumno,
 Na gumnoto zlaten stožer,
 Za stožera vrana konja,
 I na konja sine sedlo;
 Juzdata mu jasna zvezda,
 Do dvě zmii, dvě zengii,
 I sedloto nanizano,
 Našareno, izpisano,
 I na nego mužko děte. 351

5.3 ZMEJ - LIEDER

Bevor wir zur Besprechung der Zmej-Lieder übergehen, seien noch einige grundsätzliche Bemerkungen zur Zmej- bzw. Zmaj-Vorstellung vorangestellt.

Im südslavischen Volksglauben wird der Zmej vorwiegend als anthropomorphes Wesen, aber mit (goldenen) Flügeln in der Achselhöhle und schnuppigem Schwanz gedacht. Zmejs können fliegen und sind so stark, daß sie Bäume mit der Wurzel auszureissen vermögen. Sie leben auf den Bergen in Höhlen, wo sie sogar Frauen ("zmeici") und Kinder ("zmejčeta") haben. Sie verursachen Donner und Blitz und sind für Regenfälle verantwortlich. Wenn sie durch die Luft fliegen, sprühen Funken, die die Umgebung entzünden oder versengen; daher werden sie mit dem Epitheton "feurig" (ognjan, ognjen) belegt. Sie sind unsichtbar, können sich aber sichtbar machen und in Jünglinge verwandeln. Der Zmej entsteht aus einer vierzigjährigen Schlange, indem dieser Flügel und Beine wachsen. Der Zmej wird manchmal auch als Ungeheuer, als riesige Schlange mit Schuppen, Flügeln und vier Beinen - ähnlich einer Riesenechse (Verwechslung mit der Lamja?) - vorgestellt, doch überwiegt die anthropomorphe Vorstellung. Die wichtigste und den Menschen der unter seinem Schutz stehenden Gegend nützlichste Eigenschaft des Zmejs besteht darin, daß er gegen den Gewitterdrachen ("chala, ala, hala, lamja, lamnja, ažder, aždaja") kämpft, Dürre und Hagel^{351a} abwendet und das von ihm beschützte Gebiet vor Mißernten bewahrt.- Der Zmej hat eine Vorliebe für schöne junge Mädchen, die er raubt, durch die Luft in seine Höhle trägt und dort mit ihnen lebt. Die aus dieser Verbindung stammenden Zmej-Abkömmlinge werden elf oder mehr Monate im Mutterleib getragen und als Zmej oder Zmeica mit Flügeln und Schuppenschwanz oder halb Zmej, halb Mensch geboren. Hat sich der Zmej statt eines Mädchens eine Frau zur Geliebten auserwählt, so raubt er diese nicht, sondern besucht sie in Abwesenheit ihres Mannes. Von einem Zmej geliebte Mädchen oder Frauen erkennt man daran, daß sie immer bleicher und menschen-scheuer werden. Analog zum Zmej sucht sich auch die Zmeica einen menschlichen Geliebten, den sie meist in der Gestalt eines einsamen Schäfers findet. Sie besucht ihn aus Angst vor ihrem Zmej-

Gatten heimlich und versteckt die dieser Verbindung entsprossenen Kinder sorgfältig vor dem Zmej³⁵². Genau wie der Vampir, den man sich bei den Südslaven präanimistisch (d.h. körperlich; Körper und Seele noch als Einheit vorgestellt) oder animistisch (die Seele verläßt den wie tot daliegenden Körper und nimmt die Gestalt eines Seelentiers an) agierend vorstellt, kann auch der Zmej, der aber meist in der älteren präanimistischen Weise vorgeht, manchmal auf animistische Art mit dem weiblichen Gewitterdrachen kämpfend vorgestellt werden: Den mit Flügeln geborenen Zmej, sei er noch ein Kind oder schon erwachsen, verläßt im Schlaf ein "Geist", erhebt sich in die Lüfte und kämpft mit dem "Geist" der Lamija um den Erntesege, wobei meist der Zmej siegt; während des Kampfes ist von der Erde aus heftiges Donnern und Blitzen zu beobachten. Dreht man den "schlafenden" Zmej-Körper um oder verlagert ihn, solange seine Seele mit der Lamija kämpft, erkennt die zurückkehrende Seele den Körper nicht mehr, und der Zmej stirbt³⁵³. Dieses Verhältnis zwischen Lamija und Zmej ähnelt demjenigen zwischen dem Vampir und dem "krstnik, karsnik, kresnik"³⁵⁴, wobei der Krsnik die dem Zmej entsprechende positive Gestalt ist, meist ein Wiedergänger oder ein mit einer Glückshaube Geborener, der den Menschen im Kampf gegen Hexen und Vampire beisteht. Bei den Slovenen allerdings ist der "kresnik" oder "obilnjak" ein wohlwollender Lokalgeist. Kämpft ein Kresnik mit dem des Nachbargebiets, so wird die unter dem Schutz des Siegers stehende Gegend durch reiche Ernten gesegnet, das Gebiet des Unterlegenen aber durch Mißernten heimgesucht. Dem entspricht in Montenegro und BH der "stuhać, stuva, zduhač, zduha(ć)", dessen Name vermutlich aus griech. *στοιχεῖον* 'Orts-, Schutzgeist' (nach Jokl über albanische Vermittlung) hergeleitet werden kann, vgl. "stih, stihjo", bei den Albanern Siziliens ein flammenspeiender Drache mit Flügeln und menschlichen Zügen, und "stuh", wie der Sturmwind bei den Geggen heißt³⁵⁵. Möglicherweise sind diese lokalen Schutzdämonen aus ursprünglich manistischen Stammes- oder Sippschutzgeistern hervorgegangen. Im skr., maz. und bulg. Raum hat sich aus der wahrscheinlich ursprünglichen Polarisierung nach dem Ergebnis des Kampfes von gleichwertigen Lokal-dämonen (Sieg bedeutet Erntesege, Niederlage des Lokaldämons

Mißernte für sein "Revier") eine Polarisierung in guten und bösen Dämonen, eben in Zmej, Zmaj und Lamja, Ala usw., entwickelt. Während vorher zwei Lokaldämonen miteinander kämpften, die dem eigenen Schutzgebiet wohlgesinnt, dem des Gegners aber übelgesinnt, nach außen hin jedoch weder gut noch böse waren, werden nun zwei Antipoden einander gegenübergestellt, wovon der eine als prinzipiell gutartig, der andere aber als bössartig betrachtet wird. Diese Entwicklung ist ein südslavisches Spezifikum, denn bei den Neugriechen, die den Südslaven sicher gerade hier ein nicht zu unterschätzendes Maß an Volksglaubensvorstellungen vermittelt haben, gibt es zwar den Kampf verschiedener Ortsgeister (ἑτολχεῖά) gegeneinander mit entsprechenden Folgen für das Gebiet des Siegers bzw. Unterlegenen³⁵⁶, nicht aber die der südslavischen Gegenüberstellung Lamja-Zmej entsprechende Polarisierung Lamia-Drakon, weil die Entwicklung der dämonischen Gestalten auf griech. und südslavischem Boden verschiedene Wege ging. Während die griech. Lamia zu der Zeit, als sie den Südslaven vermittelt wurde, wohl noch ein dem Wasser verbundenes Ungeheuer war, was ja die südslavische Lamja-Vorstellung beweist, hat sie sich im heutigen neugriech. Volksglauben eher den Riesinnen (im Märchen), Neraiden und Sirenen (im Lied) angenähert. Daraus erklärt sich auch die Tatsache, daß in neugriech. Volksliedern dort der Drakon erscheint, wo südslavische Sänger Lamja, Aždaja usw. setzen (z.B. beim Drachenkampf des hl. Georg, beim Kampf mit dem Drachen im Brunnen). Die Volksglaubensvorstellung der Albaner entspricht der der Südslaven, wenn sie dem weiblichen Gewitterdrachen Kulshedra den durch besondere Geburtszeichen (Flügel unter den Achseln, Glückshaube) hervorgehobenen Drachentöter Drangue gegenüberstellen³⁵⁷.

Der neugriech. Drakos, Drakon oder Drakontas, dem - wie die maz. und bulg. Zmeica dem Zmej - eine Drak(ont)issa zur Seite steht (was vermutlich eine jüngere Erscheinung ist), gehört eindeutig zu den Ortsgeistern und Lokaldämonen, den ἑτολχεῖά. Sie hausen in tiefen Höhlen, Schluchten, Felsspalten, hohlen Bäumen, Sümpfen, Quellen und Brunnen. Über die Gestalt des Drachen schwankt die Volksvorstellung: "bald werden sie als große Schlangen, bald als menschlich gebildete Geschöpfe, wenn auch mit dem oder jenem thierischen Zusatz, gedacht"³⁵⁸. Dieses Schwanken in

der Vorstellung der Drachengestalt geht schon bis in das frühe Mittelalter zurück. Denn schon "die Schrift *περὶ δράκόντων* , die dem Johannes von Damaskos (7.Jh.n.Chr.) beigelegt wird, berichtet: Man stellt sich die Drachen teils als Schlangen, kleine und große, vor, teils als zu Menschen geworden, die mit Menschen umgehen, kommen und Frauen rauben und mit ihnen verkehren.- So ist der Drache auch in dem byzantinischen Roman Kallimachos und Chrysorrhoe, der sich deutlich aus Märchenelementen zusammensetzt, geschildert"³⁵⁹. Im Digenis-Epos, das bereits erwähnt wurde, tritt der Drache als Quellenbeschützer, mehrköpfig und verwandlungsfähig (als Jüngling) auf. Seine Eigenschaft als Frauenräuber wird auch hier schon offenbar.

Außerhalb Griechenlands findet man diese menschlich vorgestellten Drachen fast ausschließlich in der Nachbarschaft der Griechen, auf deren Einfluß sie wohl deshalb zurückgehen. "So ist auch der albanische Drangúá, dessen Namen G.Meyer trotz des auffallenden Nasals wohl richtig auf lat. draconem oder ital.dragone zurückführt, ein menschlich gestalteter Riese, mit dem die Helden Ringkämpfe bestehen"³⁶⁰. Wie slavisch Zmej, Zmaj etymologisch mit "zmija" 'Schlange' verwandt ist, bedeutete ja Drakon ursprünglich 'Schlange', hat diese Wortbedeutung aber heute verloren bzw. nur mehr ausnahmsweise bewahrt³⁶¹. Wahrscheinlich geht der ganze Drakon-Glaube auf den Kult der als Schutzdämon fungierenden **H a u s s c h l a n g e** zurück. Diesen Kult kennen wir nicht nur bei den Neugriechen, sondern auch schon aus der hellenisch-italischen Antike, aus dem gesamten slavischen und auch deutschen Raum. Oder aber man könnte - wie Kretschmer³⁶² - die Drachen des neugriech. Volksglaubens auf die schlangenfüßigen **G i g a n t e n** des Altertums zurückführen. Die Vorstellungen ähneln sich sehr, denn die Schlangen, die chthonischen Tiere, und die erdentsprossenen Giganten sind ja nur verschiedene Darstellungsformen derselben Erdmächte. Tatsächlich geht die Ähnlichkeit der neugriech. Drachen mit den Riesen des Märchens oft so weit, daß sie sich geradezu als identisch erweisen³⁶³.

Der Drache gilt in Griechenland sprichwörtlich als Vorbild männlicher Tapferkeit, so daß man von "Drachenmut" und "Drachenstärke" spricht. Schon für das 15.Jh. ist uns bezeugt, daß tapfere Helden den **B e i n a m e n** "Drakos" erhalten³⁶⁴. Dazu paßt auch, daß

der südslavische Liedheld Momčilo bereits in der türkischen Verschronik des Umur Pascha (Mahmud Pascha gewidmet, dessen Amtszeit bis 1465 dauerte) als "ojdeha" (Drache) bezeichnet wird³⁶⁵. Wie wir wissen, kennt auch das südslavische Heldenlied verschiedene Recken, die "Drachen(söhne)" sind. So heißt es z.B. in dem Lied Petr.III 24:

Što god ima Srbina junaka,
Svakoga su odgojile vile,
Mlogoga su zmajevi rodili.

Dann werden Miloš Obilić, Zmaj Ognjeni Vuk, Relja Bošnjanić, Banović Sekula, Banović Strahilo, Ljutica Bogdan und Marko Kraljević als Drachensöhne aufgezählt:

A sedmoga Kraljevića Marka,
I njemu je zmaj ognjeni babo.
Svaki ima zmajevu biljegu. 366

Alle sieben tragen also ein Drachenzeichen am Körper.

Wie wir noch sehen werden, ist dieses Motiv, was die Gestalt des Zmaj-ognjeni Vuk betrifft, alt und geht wahrscheinlich auf ein von mythologischen und totemistischen Vorstellungen erfülltes Heldenmärchen zurück, das erst nachträglich auf die historische Gestalt des Despoten Vuk Branković übertragen wurde. Der Beiname 'Drache, Drachensohn' wurde dann bestimmten Helden zugelegt und schließlich als heldisches Attribut verallgemeinert, um die heldische Kraft der Recken aus alter Zeit zu erklären³⁶⁷. Chalanskij führt als Parallele die altrömischen Sagen von der Abstammung eines Helden "von einem Laren oder einem Hausgeist, der in Gestalt einer Schlange auftritt", an. "Von einer solchen Schlange stammten Scipio und Augustus ab"³⁶⁸.

Doch nun zum südslavischen Liedmaterial! Während wir im maz. und bulg. Raum eine große Zahl von Zmej-Liedern zur Verfügung haben, beläuft sich die Zahl der Zmaj-Lieder im skr. Raum nur auf etwa zwanzig, was wieder die schon bekannte Tatsache unterstreicht, daß die Lieder im maz.-bulg. Bereich mehr Archaisches als die skr. Epik bewahrt haben. Die maz.-bulg. Zmej-Lieder lassen sich in folgende Gruppen gliedern:

1. Kampf des Zmej gegen die Lamja,
2. Kampf des Helden gegen den Zmej,
3. Verwandlung des Helden in einen Zmej,
4. Liebesbeziehung zwischen Zmej (bzw.Zmeica) und Mädchen oder Frau (bzw. Hirte).

Von diesen vier Gruppen ist nur die erste im skr. Raum nicht vertreten. Auch die Zmeica fehlt im skr. Lied.

Die erste Gruppe wurde schon in Kap.4.41 über den Drachenkampf besprochen. Hier handelt es sich um das alte Motiv des Kampfes um den Erntesegen, wobei sich der Zmej als Schutzdämon der Felder seines Bereiches, die Lamja aber als Erntevernichterin erweist. Während in Doz.,133 eine Gruppe von 300 Zmejs gegen eine Lamja kämpft, werden in anderen Liedern (z.B. SbNU X,9; IX,7; XVI-XVII,54) menschliche Helden und - als Folge der Verchristlichung - sogar Heilige hinzugezogen, die auf der Seite der Zmejs kämpfen. Interessant ist der Vergleich zwischen den als "Blitz" (umschrieben durch "Pfeil, Pfeilchen") bezeichneten Zmej-Brüdern in SbNU IX,7 und dem dem Drakon im Brunnen furchtlos entgegentretenden Mädchen, der "Schönen" des Jannis (in den griech. Liedern Kind XI;XIV), die sich selbst als Abkömmling von Blitz und Donner bezeichnet. - Weitere Lamja-Kämpfe (unabhängig von dem "agrarisches" Element) werden im maz.-bulg. Heldenlied von den wahrscheinlich aus der Zmej-Vorstellung abgeleiteten Heldenkindern ausgetragen.

Zur Gruppe 2 gehören kurze, meist Brauchtumslieder (vor allem Koleda-Lieder), worin vom Kampf eines Helden mit einem Zmej berichtet wird. - In SbNU XV,6 besiegt Bogdan einen kleinen Zmej ("mlado zmejče") im Zweikampf, worauf der lang ersehnte Regen fällt. Den gleichen Effekt erzielt der hl.Elias in SbNU IV,6 und ein Held in SbNU XV,111. In Bonč.110 läßt sich ein namenloser "chrebri junak" in einen dreitägigen Kampf mit einem Zmej ein; schließlich will der Held die Entscheidung herbeiführen, hebt den Zmej hoch "bis zu den Sternen" und stößt ihn mit aller Kraft tief in die Erde ; daraufhin fällt in dem Bereich so lange kein Regen mehr, bis die Bewohner den Zmej endlich ausgraben und freilassen. - In diesen altertümlichen Liedern wird noch die Verantwortlichkeit des Zmej für das Fallen der Niederschläge betont, während in den folgenden Liedern dieser Zug verlorenging und der Zmej fast wie ein menschlicher Gegner behandelt wird. In dem Lied SbNU XVI-XVII,171, das in den Bolen Dojčin-Kreis gehört, wird von bolen Georgi gesagt, er liege tagsüber krank und pflege seine Wunden, nachts aber kämpfe er mit Helden und Zmejs. Während in SbNU XLVI₂,51 der heldische Zweikampf zwi-

schen Pavel und dem kleinen gelben Zmej ("žúlto zmejče") unentschieden verläuft, besiegt der Held Dimitür in SbNU X, 10 eine Gruppe von 77 Zmejs bei der Eß- und Trinkprobe, beim Ringkampf und im Steinwurf, worauf die Zmejs ihn als größeren Helden anerkennen und sich mit ihm verbrüdern. In Mil. 12 ist die Rede von Prodan, dem heldenhaften Witwensohn, der unbesiegbar im Ringkampf, Steinwurf und Sprung ist; zwei Zmej-Brüder hören von ihm und kämpfen drei Tage und drei Nächte mit ihm. Unter Nebel- und Taufall, unter Blitzen und Donner wird Prodan endlich von den Zmejs in den Himmel entführt. In Stoin SSB, 117 schließen ein Held und ein "zmejče" eine Wette ab: Siegt das Zmejče im Zweikampf, erhält es das Pferd des Helden, siegt jedoch der Held, darf er das Zmej-Reich einnehmen.

Auch die ukrainische Volksdichtung, die der balkanischen in vielen Zügen ähnlich ist, ist - wie bereits erwähnt wurde - reich an Kämpfen zwischen Helden und Zmejs.

Die Lieder der dritten Gruppe, worin eine Zmej-Verwandlung geschildert wird, gehört dem Liederkreis mit familiärer Thematik an. Im Gegensatz zum skr. Lied verwandelt sich im maz.-bulg. der Held nicht selbst in einen Zmej, sondern er wird von seiner Mutter durch zauberische Praktiken dazu gemacht:

Ein junger Mann heiratet das Mädchen, das er liebt, nicht aber das von seiner Mutter ausgewählte, worauf die Mutter ihren ungehorsamen Sohn mit einem schweren Fluch verwünscht. Von Zigeunerinnen erhält sie ein Pulver bzw. Zauberkräuter ("omrazni bilki" = Haß erzeugende Kräuter), woraus sie (bei Vollmond, in einem neuen Topf usw.) einen Absud herstellen und damit die unliebsame Schwiegertochter besprengen soll, was zur Trennung der Ehepartner führe.- Anschließend wird die Schwiegertochter aber von denselben Zigeunerinnen davon unterrichtet, daß ihre Schwiegermutter einen zauberischen Anschlag auf sie plane; sie solle deshalb in der Nacht mit ihrem Mann den Platz tauschen.- Dies geschieht, und die Schwiegermutter besprengt statt der Schwiegertochter ihren eigenen Sohn, worauf dieser von der Taille abwärts sich in einen grünen Zmej verwandelt, vor dem Menschen und Tiere fliehen. Entweder verschwindet der so verwandelte Sohn auf Nimmerwiedersehen in den Wald, oder aber er wird auf Betreiben der Schwiegertochter zurückverwandelt in einen jungen Mann, schöner als vorher, und die Schwiegermutter wird geteert und verbrannt.

Hierher gehören die Varianten SbNU IX, 48; XXII-XXIII, 86; XLVI₂,

50; X,19; XXXVIII Nr.213; XLIV Nr.889; XLVII Nr.53 und 56; XLIII Nr.121 und 122. - Dieses Sujet gehört in den großen Kreis der maz.-bulg. Lieder, die von Metamorphosen handeln (vgl. die Verwandlung eines von der Mutter verfluchten Liebespaares in Hirsch und Reh; die Verwandlung der trauernden Frau in einen Kuckuck; die Verwandlung toter Liebender in symbolische Pflanzen usw.); es macht einen nicht sehr altertümlichen Eindruck.

Am umfangreichsten ist die vierte Gruppe, worin Liebesbeziehungen zwischen Zmejs und Mädchen oder Frauen^{368a} bzw. Zmeicas und jungen Männern behandelt werden. Aus der großen Zahl von Zmej-Liedern dieser Gruppe, die nicht einzeln besprochen werden können, seien nur einzelne interessantere Sujets hervorgehoben, z.B.:

Ein Mädchen erklärt seiner Mutter, diese suche umsonst einen passenden Schwiegersohn, denn sie, die Tochter, werde schon seit drei Jahren von einem Zmej geliebt, der sie zur Braut nehmen wolle; die Mutter möge nicht erschrecken: Abends kämen die Zmejs auf weißen Pferden, die Zmeicas in goldenen Kutschen und die Zmej-Kinder in goldenen Wiegen, um die Braut abzuholen; im Wald sei es dann ganz windstill und das Dorf werde wie in Feuerglanz erstrahlen.-Die Mutter fragt, warum die Tochter ihr nicht früher davon erzählt habe, denn dann hätte sie ihr ein Zaubermittel gegen den Zmej gegeben. In dem Augenblick trifft die Voraussage der Tochter ein, und sie wird entführt.

In diesem Sujet (vgl. die Var. Čol.2; Doz.9; SbNU XXV,132; XII,6; XXVII,168; Jank.35 u.a.) ist also die "einfache" Entführung durch den Zmej, wie sie in vielen Liedern besungen wird, schon in eine prächtige, in märchenhaftem Stil gehaltene Brauteinholung umgestaltet. Viele andere Lieder handeln davon, daß ein von einem Zmej geraubtes Mädchen versucht, den mißliebigen Entführer und Liebhaber wieder loszuwerden:

Die Zmej-Braut fragt eines Tages den Zmej, ob er, da er doch feurig sei, nicht Heu- und Strohhaufen in Brand setzen könne. Der Zmej antwortet, Stroh dürfe er in Brand stecken, nicht aber Heu, denn darin befänden sich "bilki omrazni" (Haß erzeugende Kräuter), und wenn diese verbrennten, müsse er sich von seiner Geliebten trennen.- Das Mädchen setzt daraufhin das Heu in Brand und befreit sich so von dem Zmej.

Dieses Sujet (vgl. die Var. Bonč.99; SbNU I,21; XXVII,168;XXVII,

170; ČoI.28; SbNU X,21; XXXVIII Nr.5 und 57; Stoin TV 1407, 1409 und 1410; Spis.BAN XXII,162 u.a.) erinnert deutlich an das alte (Märchen-)Motiv, wonach das Ungeheuer (Drache, Riese) den Sitz seiner Lebenskraft oder Stärke verrät und dadurch überwältigt werden kann.

In anderen Liedern möchte ein von einem Zmej geraubtes Mädchen zur Hochzeit seines Bruders gehen:

Damit auch der Zmej daran teilnehmen kann, verwandelt er sich in eine Nelke oder einen Gürtel, das Zmej-Kind aber wird zu einer Feder. Im Hause des Bruders angelangt, wirft das Mädchen die Nelke bzw. den Gürtel und die Feder in das Feuer und befreit sich auf diese Weise von dem Zmej und seinem Abkömmling.

Vgl. hierzu die Var. Čol.27; SbNU XLVI Nr.50; XLVIII Nr.4 u.a. Entsprechende Sujets, die oft genug an Samovilen-Lieder erinnern, gibt es auch hinsichtlich der Liebesbeziehung Zmeica-Hirte:

Der Hirte, den die Zmeica durch ihre nächtlichen Besuche schon ganz geschwächt hat, erfährt durch listige Fragen von der Zmeica selbst, welche Kräuter eine Trennung bewirken können, und löst so die unheilvolle Beziehung.

Zu diesem Sujet sind Var. wie Per.Spis.XI-XII,164; Doz.7; Jank. 36; SbNU XVI-XVII,50; XVI-XVII,53; XXVII,170; X,22; XXV,3; XLIII Nr.278 u.a. zu nennen.

Seltsamerweise erscheint die Zmeica in manchen Liedern dem Hirten in Gestalt einer Bärin:

Erst seine Mutter klärt den Hirten über das wahre Wesen dieser Bärin auf und weiß gleichzeitig Rat, indem sie dem Sohn "bilki razdelni" (Trennung bewirkende Kräuter) mitgibt, die diesen von der Zmeica befreien.

Hierzu gehören Var. wie Bonč.16; Stoin TV 1420 und 1423; SbNU XLII Nr.56; XLIV Nr.109; XLVII,50; XLVII,519 u.a.- Wie wir bereits aus den vorhergehenden Kapiteln wissen, ist der Bär in den bulg. Liedern ein dämonisches Wesen, das sogar den Drachen ersetzen kann.

Zum Vergleich sollen noch die skr. Zmaj-Lieder in ihren Grundzügen besprochen werden. Lieder der ersten Gruppe fehlen - wie bereits erwähnt - in der skr. Volksdichtung, obwohl die Vorstellung vom Zmaj-Ala-Kampf im skr. Volksglauben besteht. Die zweite Gruppe jedoch (Kampf eines Helden mit einem Zmaj) ist durch mehrere interessante skr. Heldenlieder vertreten. Das Lied MH I₂50

"Marko Kraljević i zmaj" wurde bereits in Kap.4.21 erwähnt:

Hier ist Marko Kraljević der Brautführer bei der Hochzeit des Sibirjanin Janko. Der Hochzeitszug wird von einem dreiköpfigen und sechsflügeligen Zmaj überfallen, und Marko beweist seinen Heldenmut dadurch, daß er als einziger dem Ungeheuer entgegentritt und es tötet.

Offensichtlich ersetzt hier der Zmaj die aus den maz. und bulg. Varianten bekannte dreiköpfige und mehrflügelige Lamja, also einen regelrechten Drachen, während der Zmaj doch sonst immer anthropomorph vorgestellt wird, was auch Vuk Karadžić betont, wenn er in seinem Rječnik (s.v. "ala") schreibt:

Za zmaja pak misli se da je kao ognjeni junak, od kojega u lećenju oganj odskače i svijetli.

Um solch einen Zmaj handelt es sich in dem berühmten Lied Vuk II 42 "Carica Milica i Zmaj od Jastrepa", dessen Inhalt so lautet:

Zar Lazar fragt seine Gattin Milica nach dem Grund ihrer traurigen Stimmung und ihres bleichen Aussehens: ob sie etwa Mangel leide? Milica verneint und berichtet schließlich die Wahrheit: Seit einem Jahr erhalte sie oben im Wohnturm den nächtlichen Besuch des Zmajs von Jastrebac, der jeweils bis zum Morgengrauen bei ihr bleibe.- Zar Lazar trägt Milica auf, sie solle den Zmaj in dieser Nacht fragen, ob er außer Gott noch einen Helden auf Erden fürchte.- Als abends der Zmaj vom Jastrebac-Gebirge geflogen kommt und sich auf den weichen Polstern in Milicas Wohnturm niedergelassen hat, stellt ihm die Zarin die Frage:

"Bojiš li se još koga do boga,
Ja na zemlji kakoga junaka?"

Der Zmaj heißt sie schweigen, denn diese Frage habe ihr der Zar aufgetragen. Als ihm Milica versichert, daß dem nicht so sei, läßt sich der Zmaj überlisten und gesteht, er fürchte auf der Welt niemanden außer Zmaj-despot Vuk in Kupinovo im Lande Srem; er kenne Vuk schon lange, schon aus seiner Kindheit, als Vuk ihn immer auf dem hohen Jastrebac im Spiel besiegt habe.- Nach diesen Worten muß der Zmaj wegfliegen, weil der Morgenstern aufgeht. Milica berichtet ihrem Gatten von der Unterredung mit dem Zmaj und ihrem Ergebnis, worauf der Zar Zmaj-ognjeni Vuk in Srem brieflich bittet, er möge kommen und den Zmaj von Jastrebac töten. Nach einiger Überlegung macht sich der Held auf den Weg nach Kruševac und schlägt dort im Feld vor dem Zarenhof sein Zelt auf. Nachdem die Zarin den Helden erkannt hat, soll Vuk in den Palast zum Mahl geholt werden. Vuk bleibt aber lieber auf dem Feld und läßt der Zarin sagen, sie solle die Türe zu ihrem Turmgemach nicht verschließen und den Zmaj wie immer erwarten, ihm aber nichts von der Anwesenheit Vuks verraten.- Als es Nacht wird, kommt der Zmaj geflogen und sucht

Milica wie immer auf. In diesem Augenblick ruft Vuk den Zmaj heraus:

Ko se ljubi na bijeloj kuli,
Nek izlazi iz bijele kule,
Zar ne vidi đe je poginuo?

Nun wirft der Zmaj Milica vor, sie habe ihn bei Lazar verraten, und flieht ins Freie, doch nicht zum Jastrebac, sondern hoch in die Wolken, wo ihn aber Zmaj-despot Vuk erreicht:

Pa ne bježi Jastrepču planini,
Već pobježe nebu pod oblake,
A ćera ga Zmaj-despote Vuče.

Vuk bricht dem Zmaj mit der Keule die Flügel, worauf der Zmaj niederstürzt. Vuk fliegt herbei und schlägt ihm den Kopf ab, den er Lazar bringt, worauf dieser voll Furcht zu zittern beginnt.- Reich belohnt zieht Vuk nach Hause zurück.

Varianten dazu sind MH I, 54 und 55; MH I, 570; Ähnlichkeit besteht auch mit Vuk VI 4, doch wird in diesem liedgestaltigen Märchen die Zarentochter von einem Adler besucht, der sich nach Ablegen des Gefieders in einen schönen Jüngling verwandelt. Das obige Sujet gehört sowohl der Gruppe 2 wie auch der Gruppe 4 an, weil es einerseits den Kampf eines Helden gegen einen Zmaj, andererseits aber auch die Liebesbeziehung eines Zmaj's zu einer irdischen Schönen enthält. Möglicherweise handelt es sich um eine Kontamination des im maz. und bulg. Raum so stark verbreiteten und wahrscheinlich von dort zugewanderten Themas der vierten Gruppe mit dem alten totemistischen Thema der Abstammung eines Helden aus Wolfs- oder Zmaj-Geschlecht. Die Ungereimtheiten in dem Lied als Folgen einer verderbten Ableitung aus dem Georg-Drachenkampf-Sujet zu erklären, wie es in der Anmerkung (S.704) zu Vuk II 42 geschieht, scheint mir doch etwas zu vereinfachend. Žirmunskij³⁶⁹ dagegen erwägt die Möglichkeit, daß den Liedern von Zmaj-ognjeni Vuk - ähnlich wie der Byline über Volch Vseslav'evič - ein altes Heldenmärchen zugrunde liege. Meiner Ansicht nach handelt es sich bei Vuk II 42 einerseits um ein durch den Bezug auf die historischen Gestalten von Fürst Lazar (gest.1389) und seiner Gattin Milica historisiertes Sujet der vierten Gruppe. Andererseits trat dazu das Motiv des aus Drachengeschlecht stammenden Helden (Vuk war in seiner Jugend mit dem Zmaj zusammen; Vuk fliegt wie der Zmaj usw.), der allein als ebenbürtiger Gegner einen Zmaj bekämpfen kann. Diese Vor-

stellung erinnert an die Lieder vom Hochzeitszug mit Überfall, worin der dämonische Araber bzw. Balačko ebenfalls den siegreichen Gegner schon aus seiner Jugendzeit kennt und fürchtet. Hier scheint eine fast mythisch zu nennende Bekanntschaft oder Verwandtschaft zwischen Drachen und Drachenkämpfer vorzuliegen, die sicher auf ganz altertümliche Vorstellungen zurückreicht; wir finden sie auch im neugriech. Heldenlied³⁷⁰. Im südslavischen Volksglauben (und auch bei den Albanern und Aromunen) herrscht die Meinung, daß nur Vampirsöhne als Vampir-töter fungieren können³⁷¹, was völlig zu der These der mythischen Verwandtschaft zwischen Held und übernatürlichem Gegner passen würde. Daß der Zmaj von Jastrebac sich überlisten läßt und selbst verrät, wie man ihn unschädlich machen könne, ist wieder das alte Motiv AaTh 300 (von dem oben schon die Rede war), dessen Wesen darin besteht, daß dem Ungeheuer durch List das Geheimnis seiner Stärke oder Lebenskraft entlockt wird. Daß Despot Vuk, der rund 150 Jahre später gelebt hat, hier zum Zeitgenossen von Lazar und Milica gemacht wurde, erklärt sich m.E. vor allem durch die Kontamination mit einem Sujet, worin Zmaj-ognjeni Vuk bereits als Abkömmling eines Drachengeschlechts fixiert war. Der erste Hinweis auf eine Beziehung des Vuk Grgurović zu einem Zmaj findet sich in dem Langzeilenlied Bog.16 (davon abgeleitet Milut.104). In diesem Lied wird der todkranke Vuk Ognjeni heimlich von einem Zmaj und einer Vila (diese wahrscheinlich sekundär) gepflegt und stirbt, als seine wundertätigen Helfer ihn verlassen, weil Vuks Gattin das Tabugebot gebrochen und die dämonischen Wesen im Gemach ihres Gatten beobachtet hat. - In dieser Bugarštica steht das Leben Vuks offensichtlich in totemistischer Beziehung zur Gestalt des Zmajs: sobald der Zmaj ihn verläßt, muß Vuk sterben, - ein Motiv, das wir aus den totemistischen Seelentiervorstellungen der alten Jägerkulturen kennen.- Bereits in EH, also schriftlich belegt für das erste Drittel des 18.Jh., wird Vuk "Zmaj despote Vuče", also Zmaj genannt; in der etwas jüngeren Tronoša-Chronik³⁷² wird Vuk als "Zmaj i Vuk ognjeni" bezeichnet.- Daß "Zmaj-ognjeni" eine Ehrenbezeichnung für einen überragenden Helden bedeutet, ist aus dem Vorhergehenden klar geworden. Und Vuk Grgurović war eben ein hervorragender Held und Türkenkämpfer im Dienste des ungarischen

Königs Mathias. Daher ist es wohl nicht richtig, wenn man wie Kostić³⁷³ versuchen will, den heldischen Beinamen "Zmaj" aus dem 1408 vom ungarischen König eingeführten Ritterorden gleichen Namens ("viteški orden 'Zmaj'") abzuleiten, den Helden wie Vuk Grgurović, der walachische Vojevode Vlad, Székely, der Despot Stefan Lazarević u.a. erhielten. Die Gleichsetzung eines überragenden Helden mit einem Zmaj bestand natürlich bereits vor der Schaffung des erwähnten Ordens, d.h. sie ist die Voraussetzung dafür. - In jüngeren Liedern wie Milut.122 und Petr.III 24 wird Vuk dann als Abkömmling eines Zmaj's und einer Vila bezeichnet oder kommt mit seltsamen Geburtszeichen (Wolfshaarbüschel, Mal in Form einer Waffe, "zmajevo kolo pod pazuom", Flammen aus Mund und Nase) zur Welt, die ihn nicht nur als Zmaj, sondern gleichzeitig auch als (Wer-)Wolf ausweisen (vgl.Petr.II 40 und 41; Vuk Rječnik s.v. "zmajognjeni"; Krauss, Slav.Volksf., S.333; Vila 1867,S.454 u.a.)³⁷⁴.

Volch Vseslav'evič der Byline, den Jakobson³⁷⁵ unter Heranziehung der Nestorchronik und des Igorlieds überzeugend als den historischen russischen Teilfürsten aus Polock namens Vseslav Brjačislavovič gedeutet hat, wird (laut Chronikbericht) durch einen Zauber empfangen und mit einer Geburtshaube (jazveno) geboren und kann sich (laut Igorlied und Byline) in verschiedene Tiere, unter anderem auch in einen Wolf, verwandeln. Es handelt sich hier aber sehr wahrscheinlich nicht (wie Jakobson annimmt) um die Widerspiegelung eines "gemeinslavischen epischen Sujets", das auf einem "gemeinsamen mythologischen Erbe" beruht und mit dem "Wolfskult" der Slaven in Beziehung steht³⁷⁶, sondern man könnte wohl eher vermuten, daß die russische Byline und das skr. Heldenlied, bei aller Verschiedenheit der Sujets, aus einem alten Reservoir totemistischer Vorstellungen der Jägerkulturzeit schöpften. Die Byline verwendet das Werwolfmotiv im Märchenstil als eine Verwandlung unter mehreren möglichen; beim skr. Heldenlied erhebt sich die Frage, ob das Werwolfmotiv nicht vielleicht jüngeren Datums ist und erst später, als Vuk Grgurović schon zum Zmaj-ognjeni geworden war, zusätzlich zur Betonung des Zmaj-Motivs angefügt bzw. nur aus dem Namen Vuk (Wolf) des Helden hergeleitet wurde. In den älteren Aufzeichnungen ist jedenfalls von einem Werwolfszeichen am Körper des Vuk noch keine Rede.

In dem langatmigen und sicher jungen Lied Petr.II 19 "Lov cara Lazara" kommt ebenfalls der Zmaj von Jastrebac vor, allerdings als Wahlbruder des Miloš. Analog zu den Vilenliedern mit dem "Schwanenjungfraumotiv" wird in diesem Lied dem Zmaj sein Flügelkleid (!) weggenommen und ihm von Miloš wieder zurückgegeben, der den Zmaj vor Lazar und seinen Verwandten (Jugovići, Vuk Branković) schützt. Das ganze Sujet scheint aus der Konstellation eines älteren Liedes vom Typ Vuk II 42 abgeleitet und mit dem Jagdmotiv zusammen breit ausgesponnen zu sein. Zu der dritten Gruppe (Verwandlung eines Helden in einen Zmaj) gibt es im skr. Liedraum das interessante Beispiel von der Verwandlung des Sekula in einen Zmaj, das in den Varianten Bog.19, Vuk II 84 und 85, Petr.II 37, Šaulić I, 39 und 44 sowie MH I, 78 vorliegt. In diesen Liedern ist die zweite Kosovoschlacht (gegen das Heer von Sultan Murad II.) von 1448, in der Székely (Sekula) den Tod fand, behandelt. Kombiniert mit dieser historischen Sujetgrundlage ist ein altes totemistisches und schamanistisches Motiv, das auf Sekula übertragen wurde. Der Inhalt lautet in allen Varianten etwa folgendermaßen:

Janko und Sekula sind auf das Kosovofeld geritten, um mit den Türken zu kämpfen. Janko will den jungen, unerfahrenen Sekula davon abhalten, allein ins türkische Lager zu reiten, doch Sekula läßt sich nicht von seinem Entschluß abbringen und reitet zum Zelt des Sultans. Er holt aus seinem Busen eine geflügelte Schlange ("zmiju krilaticu" in Bog.19) bzw. verwandelt sich in eine sechsflügelige Schlange ("zmijom šestokrilo" in Vuk II 84, "šestokrila guja" in Vuk II 85) oder einen Zmaj (Petr.II 37), während der Sultan sich in einen Falken verwandelt. Miteinander in der Luft kämpfend nähern sich Falke und Flügelschlange bzw. Zmaj dem Zelt Jankos. Janko nimmt Pfeil und Bogen und erschießt die Schlange, obwohl ihm Sekula vorher gesagt hatte, er solle den Falken schießen, weil er, der Neffe Sekula, sich in eine Schlange verwandle (in Vuk II 84 und 85) bzw. er solle beide Tiere nicht erschießen, weil Sekula den Sultan lebend herbeischaffen wolle (in Petr.II 37).- In beiden Vukschen Liedern erschießt Janko deshalb die Schlange, weil er (unter christlichem Einfluß: Schlange = Teufel, das Böse) in ihr die Verkörperung des Türken sieht, der aus Schlangengeschlecht stamme, während Janko und Sekula dem Falkengeschlecht angehörten.- Sekula fühlt die Schlange bzw. den Pfeil des Oheims am eigenen Körper und kehrt völlig entkräftet zu Janko zurück, wo er, unrettbar verloren, bald darauf stirbt.

Wie wir sehen, handelt es sich hier offenbar um ein altes schamanistisches Motiv, nämlich um die Aussendung der Seele in Gestalt eines Tieres. Wird das Seelentier getötet, stirbt unweigerlich auch der, für den es als Seelenträger fungiert³⁷⁷. Hier liegt das totemistische Prinzip der alten Jägerkulturen zugrunde, seine Seele in bestimmten Gegenständen oder Tieren zu verbergen und damit sein Leben zu schützen.

Daß Sekula seine Außenseele in Gestalt einer Flügelschlange bzw. eines Zmaj's aussendet, ist wohl ein Beweis für die heldenhafte Zmaj-Natur Sekulas und daher keinesfalls negativ zu werten, wie das der Sänger nachträglich Janko (oder Đuro, seinem Ratgeber im Lied) in den Mund gelegt hat. Interessant ist die Vorstellung im Volksglauben der Šumadija-Bewohner, die Türken seien "ale", die Serben aber "zmajevi"³⁷⁸.

Obwohl das Motiv vom Kampf zweier Seelenträger (Flügelschlange gegen Falke) in der maz. und bulg. Volksepik nicht ausdrücklich im Lied vorkommt, könnten wir vielleicht doch anlässlich der maz. Lieder Tomić, 181 und Šapk. 15 (vgl. deren Besprechung in Kap. 4.41 S. 346 f.) die Vermutung äußern, daß es sich dort bei dem Kampf der Falken Markos gegen die Lamja möglicherweise um ein ähnliches Motiv handelt, wobei der Falke als Seelentier des Helden aufzufassen wäre. Überhaupt verdiente der Falke als mögliches Seelentier in der südslavischen Volksdichtung gründlicher untersucht zu werden.

Sekula wird schon in Bog. 21 mit dem heldischen Beinamen "Drakulović" (Drachensohn) belegt. In jüngeren Liedern kommt es vor, daß Sekula als Zmaj eine Vila verfolgt (MH I, 75) oder von einer Vila in einen Zmaj verwandelt wird (MH I, 74). In Petr. III 24 ist Sekula als Zmaj-Abkömmling erwähnt. Es nimmt also nicht wunder, daß gerade die als Zmaj oder Zmaj-Abkömmling aufgefaßten Helden Sekula und Despot Vuk (Zmaj-ognjeni) nach ihrer Wanderung in den Süden im maz.-wulg. Raum als "dete Sekula" und "Ognjan detence" in den Kreis der Heldenkinder aufgenommen wurden, denn die Heldenkinder konnten wir als Ableitung aus der Zmej-Vorstellung bezeichnen. Die mit historischen Namen belegten Helden aus Zmaj-Geschlecht wurden sozusagen ihrer historischen Umkleidung wieder beraubt, und die archaische Heldenkindvorstellung siegte.

Das Lied MH II,12 "Ubio mater pretvorenu u zmaja" dürfte wohl ein jüngeres und verderbtes Sujet sein. Hier verwandelt sich nämlich die böse Schwiegermutter in einen Zmaj, um ihre mißliebige Schwiegertochter zu erschrecken und zu quälen. Der Sohn verwundet den Zmaj tödlich, worauf die Alte sich mit unheilbaren und todbringenden Wunden ins Bett legt, sich als Zmaj zu erkennen gibt und schließlich stirbt, nachdem ihr Sohn sie verflucht hat.- Wir kennen das Motiv der Verwandlung von (meist älteren) Frauen in Hexen und Werwölfe aus den südslavischen Volkssagen, und von dort her scheint das Motiv, allerdings nun gedankenlos mit dem Zmaj in Verbindung gebracht, letzten Endes zu stammen.

Als skr. Beispiele für die vierte Gruppe (Liebesbeziehung zwischen einem Zmaj und einer irdischen Schönen), zu der ja auch das bereits besprochene Lied Vuk II 42 gehört, sind sonst nur einige wenige (Frauen-)Lieder zu nennen. Vuk I 239 (und als Var. Vuk V 250) "Ljuba zmaja ognjenoga" aus Dubrovnik hat folgenden Inhalt:

Ein Zmaj fliegt vom Meer zur Donau und trägt unter dem einen Flügel ein schönes Mädchen, unter dem anderen die Ausstattung des Mädchens. Da wird der Zmaj von heftigem Durst befallen, läßt das Mädchen los und schickt es ins Waldgebirge um Wasser. An der Quelle halten sich aber drei Junggesellen auf, die das Mädchen belästigen. Der erste sagt "Lijepe djevojke!", der zweite meint "Da je upitamo!" und der dritte schlägt sogar vor "Da je obljubimo!" Da bittet das Mädchen um Schonung, denn sie sei Tochter des Zaren und treue Traute des feurigen Zmaj.- Nach dieser Erklärung fliegt sie über das Feld "wie ein Stern über den klaren Himmel". - In Vuk V 250 sagt das Mädchen sogar:

Ja sam seja Zmaj-ognjena Vuka,
A ljubovca ognjevita zmaja.

Einen wesentlich älteren Eindruck macht das Lied MH II,11 (und dazu Varianten MH II,417 f.) "Travoberica Mare i zmaj" aus der Gegend von Makarska:

Ein Mädchen, das im Freien arbeitet, sieht einen "grimmigen Zmaj" auf sich zukommen und flieht darauf nach Hause. Der Zmaj holt die Schöne jedoch ein und trägt sie in eine tiefe Höhle, wo er ein Jahr lang mit ihr lebt und sie ihm ein Kind zur Welt bringt. Nach einem weiteren Jahr bittet sie den feurigen Zmaj, nach Hause gehen zu dürfen, um ihre Mutter zu besuchen. Der Zmaj meint, er würde sie gehen lassen,

wenn er sicher sein könnte, daß sie wieder zurückkehre. Als Mara schwört, sie werde bestimmt wiederkommen, läßt der Zmaj sie gehen, trägt ihr aber zum Abschied auf, sie solle ihm allerlei bunte Blumen mitbringen, nur nicht "odolina cviča" (odoljen 'gemeiner Baldrian; Hexenkraut, dessen man sich nicht erwehren [= odoleti] kann'), denn davon erkrankte er schwer und schmerzte ihn der Kopf.- Mara macht einen kurzen Besuch zu Hause und kehrt rasch zu dem Zmaj zurück, nachdem sie allerlei Blumen, am meisten aber von dem verbotenen Hexenkraut, gesammelt hat. Der Zmaj erkrankt sofort und muß wehrlos zusehen, wie Mara mit ihrem Kind nach Hause entflieht.

In diesem Sujet ist das bereits aus dem maz.-bulg. Liedraum bekannte altertümliche Motiv der Zauberkräuter erhalten, mit deren Hilfe sich das Mädchen von dem Zmaj befreit. Das Mädchen entlockt ihm das Geheimnis hier allerdings nicht durch listiges Fragen, wie es eigentlich zur älteren Version des Motivs gehört, sondern der Zmaj verrät es selbst. Aus den "bilki omrazni" bzw. "bilki razdelni" der maz.-bulg. Lieder ist hier der Krankheit erzeugende Baldrian, das Hexenkraut "odolin", geworden.

Es stellt sich nun die Frage, ob das Motiv aus dem bulg.-maz. Raum zugewandert, durch den Filter des dinarischen Raumes gegangen (in Vuk I 270 z.B. sind die Zauberkräuter nicht mehr erhalten; hier läßt der Zmaj das Mädchen auf Ehrenwort gehen) und heute noch in seiner altertümlichen Form in dalmatinischen Var. (Gesetz der Peripherie!) erhalten ist, oder ob es sich um größere oder geringere Reste einer alten gemeinsamen Überlieferung handelt. Diese Frage dürfte sehr schwer zu beantworten sein.

5.4 (SAMO-)VILA-, SAMODIVA- UND JUDA-LIEDER

Die älteste Bezeichnung für die schönen, bekränzten, weiß gekleideten und geflügelten feenartigen Wesen im Volksglauben der Slaven ist *V i l a*. Sie ist bei den Südslaven seit dem 13. Jh., bei den Russen schon seit dem 11. Jh. bezeugt. Schneeweis³⁷⁹ hat neuerdings den Versuch gemacht, die bis dahin ungeklärte Etymologie des Wortes Vila mit idg. **v̥sija* 'Wind', **v̥sięti* 'es weht', dazu litauisch *vėjas*, altind. *vayú* 'Luft' zu verbinden und die Vilen als ursprüngliche Luft- und Sturmgeister manistischen Ur-

sprungs, nämlich aus den Seelen zu früh verstorbener Mädchen, zu erklären (vgl. litauisch veles 'Totengeister'). Nach maz.-bulg. Volksvorstellung sind die Samovilen die Schwestern der "vichri" (Windgeister).- Die Bezeichnungen "samovila" (in Mazedonien und Westbulgarien) und "samodiva" (vor allem in Ostbulgarien) sind jüngeren Datums. Das Wort "diva" kann wahrscheinlich von dem pers.-türk. dev, def 'böser Geist, Teufel' oder von der slavischen Wurzel div- (vgl. bulg. div 'wild', diven 'wunderbar, erstaunlich', divja se 'sich wundern, staunen') abgeleitet werden³⁸⁰. Die Wortzusammensetzung mit samo- wird meist als Analogiebildung zu anderen bulg. Wörtern wie samovolen, samoglav, samoživ usw. erklärt. Die "juda" oder "samojuda", die mit der "samodiva" identisch ist, vertritt häufig den Typ der bössartigen Fee. Ableitungen des Wortes Juda von dem PN Judas oder von latein. unda 'Welle, Woge' sind nicht aufrechtzuerhalten. Einleuchtender dagegen ist die bei Mladenov aufgestellte Etymologie, wonach "juda" von der idg. Wurzel mit der Bedeutung 'kämpfen, in unruhiger Bewegung sein' abgeleitet wäre, vgl. sanskrit yúdhati, yódhati 'kämpfen', ud-yódhati 'sich aufregen', litauisch judù, judé'ti 'gereizt werden, sich streiten', judus 'zänkisch' und judra 'Wirbelwind', lettisch jauda 'Kraft, Stärke', latein. iubeo 'befehle', dazu bulg. judja 'verlocken', litauisch jauda 'Verlockung' und polnisch judzić 'reizen, ärgern'.

An dieser Stelle kann das Wesen des Vilen Glaubens und seine Manifestation in Sagen und Liedern nicht ausführlich behandelt werden. Darüber informiert eine reiche Literatur³⁸¹. Die Ähnlichkeit der südslavischen (Samo-)Vilen mit den albanischen Zanen³⁸² und den griech. Neraiden³⁸³ ist wohl als Ergebnis der Balkangemeinschaft aufzufassen. Inwiefern die griech. Neraiden zur Vilen- oder Zanen-Vorstellung beigetragen haben, wäre eine eigene Untersuchung wert.

Aus dem überaus reichen skr., maz. und bulg. Liedmaterial, worin der zwiespältige Charakter der Vilen deutlich zum Ausdruck kommt, kann hier nur eine begrenzte Auswahl von Themen besprochen werden, wobei vor allem auf unterschiedliche Züge im skr. und maz.-bulg. Raum geachtet werden soll. Folgende Sujets, die sowohl durch skr. wie auch maz.-bulg. Lieder vertreten sind, seien nur

erwähnt: Die Vila wird die Frau eines Helden, der ihr das Flügelkleid und damit ihre dämonische Macht geraubt hat, doch nach Wiedergewinnung des Flügelkleids erfolgt die Flucht der Fee³⁸⁴ - Die Vila entzweit zwei Brüder und stürzt sie ins Verderben³⁸⁵ - Die Fee tritt als Herrin des Waldes auf: sie reitet auf einem Hirsch, trägt Schlangen als Gürtel, Peitsche und Zaumzeug, und die Tiere des Waldgebirges folgen ihr³⁸⁶ - Die Vila brodarica, vodarica oder vodarkinja sperrt das Wasser und gibt es nur gegen schweren Tribut frei - Die Vila tötet Markos singenden Wahlbruder aus Neid wegen seiner schönen Stimme oder aus Ärger wegen der Störung; sie wird von Marko gezwungen, den vom Pfeil Getroffenen mit Heilkräutern wieder zu beleben - Die Vila verbietet dem Helden, auf dem Vilentanzplatz sein Zelt aufzuschlagen, und wird von dem Helden bezwungen - Die Vila vermittelt dem Helden magische Kräfte, indem sie ihn mit ihrer Milch nährt³⁸⁷ - Die Vila als Wahlschwester steht dem Helden im Kampf mit einem Überlegenen Gegner bei - Die Vila baut eine Burg aus Menschenknochen - Die Vila weiß die Zukunft voraus³⁸⁸ u.a.

Wie wir bereits aus der Behandlung des maz.-wulg. Liedmaterials, das gleichzeitig alte und jüngere Entwicklungsstadien widerspiegelt, wissen, ersetzt die Samovila einerseits in mehreren Sujets den weiblichen Drachen (nämlich in folgenden Sujets: Die Samovila sperrt das Wasser - Die Samovila tötet den singenden Helden - Die Samovila führt drei Ketten Sklaven - Die Samovila überfällt den Hochzeitszug und verschlingt den Bräutigam; im skr. Raum zum Vilenschuß gemildert), andererseits als hilfreiche Wahlschwester den ursprünglichen Helfer des Helden, nämlich das Pferd (z.B. in folgenden Sujets: Kampf des Helden mit der Lamja im Brunnen - Markos Kampf mit Musa).

Während in den skr. Liedern der Held die Vila immer durch Wegnahme des magischen Flügelkleides gewinnt, erringt der Held im maz. und bulg. Lied die Samovila außerdem häufig deshalb, weil er sie im Wettbewerb besiegt hat (die Samovila tanzt, der Held spielt auf der Flöte und hält länger durch als die Fee). Hierzu vgl. die Var. SbNU II,29; I,29; V,7; VI,5; VIII,167; Mil.2; II.273; Šapk.9 und 680; Verk.28. Dieses in maz. und bulg. Var. verkörperte Motiv des Wettstreits zwischen Samovila und Hirten^{388a} erinnert an die neugriech. Lieder (z.B. Passow 524; Lüdeke 117;

Kind 18; Lübke,249), in denen Jannis die Lamia des Meeres durch sein Flötenspiel hervorlockt und mit ihr eine Wette abschließt: Siegt er im Spiel, darf er die Lamia zur Frau nehmen, siegt jedoch die Lamia im Tanz, dann gehören ihr entweder die Herden des Jannis, oder aber Jannis ist ihrer Gewalt und Willkür ausgeliefert; in beiden Fällen verliert Jannis die Wette. In dem Lied Lübke,248 versprechen die Flußneraiden Jannis, er dürfe sich die schönste aus ihren Reihen auswählen, wenn er nur immer weiter auf der Flöte spiele; Jannis schlägt jedoch das Angebot aus mit der Begründung, ihm liege nur die schöne Eudokia im Sinn.- Dieses den Griechen und südlichen Südslaven gemeinsame Wettbewerbsthema fehlt in der skr. Volksepik. Es ist höchstens rudimentär in dem Sujet erhalten, worin die Vila aus Neid über die schönere Stimme des Helden den singenden Wahlbruder Markos erschießt.

Wie in den oben besprochenen Zmej-Liedern trennt sich auch in den maz. und bulg. Samovilen-Liedern, die die Liebschaft zwischen einem Hirten und einer Samovila schildern, der Held mit Hilfe von "omrazni bilki" von seiner Geliebten (vgl. die Var. Čol.66; Rod.Napr.VI,76; VIII,57 u.a.). Die Liebesbeziehung einer Samovila zu einem Hirten ist das Thema vieler maz.-bulg. Lieder, die meistens zum Choro (Reigentanz) gesungen werden (vgl. SbNU VIII,23; Mil.7; Sapk.2; Doz.7; Doz.Suppl.5 usw.); im skr. Liedraum aber ist dieses Thema allein in Form des "Schwanenjungfrau-Motivs" anzutreffen. Von den maz. Liedern dieser Gruppe ist am interessantesten das altertümliche Lied Mil.7. Hier erzürnt die um ihren von der "morska samovila" (Meeresfee) geliebten Bruder besorgte Schwester, die den Bruder durch (magisches) Lachen und Anreden der Fee mit "Schwägerin" retten könnte, die Samovila durch Weinen und die Anrede "Judo samovilo" (statt "Snaho samovilo") so sehr, daß diese ihren Geliebten tötet.- Eine Spur dieses magischen Lachens, des Lachens wider den Tod, findet sich auch in dem serb. Lied Vuk VI 14 "Smrt Cara Uroša", worüber Čajkanović³⁸⁹ geschrieben hat. - Interessant ist auch in Mil.7 wieder das Motiv der magischen Verwandtschaft, das darin zum Ausdruck kommt, daß die Schwester die Samovila mit "Schwägerin" anreden soll, um den Bruder zu retten. Ein typisches maz.-bulg. Liedsujet, das im skr. Raum unbekannt

ist, lautet so:

Zu Stojan kommen seine zehn Schwestern zu Besuch. Neun davon sind Königinnen, die zehnte ist Zarin Rada. Radas Kind verlangt um mitternächtliche Stunde Wasser zu trinken, und Stojan bleibt nichts anderes übrig, als zum Samovilensee oder -brunnen zu gehen. Dort trifft er drei Samovilen, drei "brodnici", die ihm raten, noch vor Hahnenschrei nach Hause zu eilen, die schützende Türschwelle zu erreichen und sich von seiner Mutter "heilen" zu lassen.- Stojan kehrt sofort nach Hause zurück, stirbt aber bald darauf. In manchen Var. dieses Sujets sind die drei Samovilen Stojans Gevatterin (kumica) oder Großmutter (baba) bzw. Tanten (lelja, strina), d.h. hier liegt wieder der Gedanke der magischen Verwandtschaft zwischen Held und Übernatürlichem Wesen zugrunde.

Hierzu gehören Lieder wie Mil.61; Bonč.37; Jank.32; Šapk.13; Mich.247; Per.Spis.XI-XII,150; XXIX,463; SbNU IX,19; Vürb.221; Verk.4; Karav.BNP 1. Erneut zeigt sich hier die Samovila deutlich als unheilvolles dämonisches Wesen, das denjenigen ins Verderben stürzt, der zu unerlaubter Zeit (um Mitternacht, vor Hahnenschrei) in den Bereich der Herrin des Waldes und der Gewässer eindringt. Der Mensch in derartigen mythologischen Schicksalsballaden ist der dämonischen Macht wehrlos ausgeliefert; er ist der durch die unheilvolle Begegnung mit dem Übernatürlichen Wesen Gezeichnete, dem Tod Geweihte, ein schicksalhaft Berührter, wie wir ihn auch aus unseren deutschen Sagen kennen (Rudolf Otto spricht von dem Einbruch des "Ganz Anderen", des Numinosen, das er als "mysterium tremendum et fascinosum" bezeichnet, vgl. seine Abhandlung "Das Heilige", Breslau 1917). Erst der Held der epischen Lieder wagt den Kampf mit dem mythischen Wesen und siegt (vgl. Sujets wie "Marko zwingt die Vila, den von ihr getöteten Helden wieder lebendig zu machen"; "Der Held kümmert sich nicht um das Verbot, auf dem Vilentanzplatz sein Zelt aufzuschlagen"; Mil.1: Jovan Popov, der die Samovila durch Brechen des sonntäglichen Arbeitsverbots erzürnt hat, überwindet die Pee, bindet sie an den Schweif seines Pferdes und schleift sie nach Hause). Bestrebt, das Heldentum seiner Lieblingsgestalten möglichst zu betonen, läßt der epische Sänger seine Helden den Vilen schließlich nicht nur ebenbürtig, sondern sogar so überlegen werden, daß die Helden den Vilen zu Hilfe eilen und sie retten müssen bzw. die Vila dem Helden die Hand küßt oder ihn bedient ^{389a},

vgl. dazu Petr. II, 247 und 390, Vuk II 86, VeK II 2 u. a.
Ein typisch maz.-bulg. Zug ist die Tendenz zur Verchristlichung mancher Samovila-Lieder. So schützt die Samovila, ähnlich der sv. Nedelja (hl. Sonntag) im skr. Lied, schließlich sogar die Sonn- und Feiertagsruhe (vgl. Mil. 1, 5, 20; SbNU IV, 16 u. a.).

Weit verbreitet im südslavischen Raum ist das Motiv der Samovila, die in den Wolken eine Burg aus toten Menschen verschiedenen Geschlechts und Alters bzw. aus Menschenknochen baut^{389b}. Dieses Sujet ist in folgenden Var. vertreten: Jastr., 133; Mich. 244 und 245; Ikon. 247; Bül. Kn. I, 162; Verk. 1 und 3; Mil. 3 und 10; SbNU VII, 9; Stoin TV 135; Radov. 1 (Die Samovila will Markos Söhnchen für ihre Burg rauben; als sie von Marko bedroht wird, entfesselt sie heftigen Wind, der Marko in das Meer bläst); und aus dem skr. Liedraum: Vuk VII 47; MH II, 38; MH II, 435 f.; Vuk V 252 (Als der "car" mit 300 Soldaten die Burg stürzen will, erschlägt die Vila das ganze Heer mit Knochen und Steinen); Vuk I 226 und Milut. 1 (Sekundär besteht in diesen beiden Liedern das Baumaterial aus Gold, Perlen und Edelsteinen). - Im maz.-bulg. Raum wurde das Motiv des Burgbaus auch auf Gott ("gospod"), den Herrn über Leben und Tod, übertragen, der in den Wolken oder im Paradies ein Kloster bzw. eine Kirche aus toten Menschen baut, unterstützt von Samovilen, der "čuma" (Pest) oder Zmeicas, die ihm das "Baumaterial" liefern, vgl. Var. wie SbNU III, 37; IV, 21; XIV, 13; Doz. 5; Karav. BNP 66; SbNU XIII, 15; XXVI Nr. 368; XXII-XXIII, 121 und 133; Kač. 47.

Das Motiv ist vermutlich aus der griech. Volksdichtung übernommen, wo Charos (der Tod) einen Garten bzw. ein Haus aus toten Menschenleibern baut (vgl. Kind 5; Lübke, 262 usw.): Die Zitronenbäume sind Mädchen, die Zypressen Jünglinge, Kinder pflanzt er als Basilikum in Töpfe und Greise verwendet er zu Gartenzäunen; oder aber Charos verwendet für sein Haus Jünglinge als Balken, Greise als Fundament, kleine Kinder als Turmzinnen, Heldenarme als Pfosten, Mädchenzöpfe als Tauen und Kinderköpfe als Stangenknaufe³⁹⁰. - Wie Dieterich³⁹¹ betont hat, ist diese seltsame Allegorie höchstwahrscheinlich orientalischen Ursprungs. In "einem Teil des großen indischen Epos Mahâbharâta

heißt es z.B., daß der Held Visna das Feindesland zum Garten machte und abgehauene Königsköpfe als Wassermelonen, Bäume als Kürbisse und Arme als Feigenbäume einpflanzte". Diese Vorstellung gelangte vermutlich in byzantinischer Zeit zu den Griechen und wurde nun an die Gestalt gebunden, der der Umgang mit Leichen und Leichenteilen am adäquatesten ist, eben Charos. Da den Südslaven eine dem Charos entsprechende Gestalt fehlt, setzte man an seine Stelle ein annähernd ähnliches, grausam mordendes Wesen, nämlich die Samovila. - Ob auch zwischen dem als berittenen Jäger auftretenden griech. Charos, der die jungen Leute vor sich hertreibt, die Kinder reihenweise am Sattel führt und die Greise hinter sich nachzieht, und der sklaventreibenden Juda der maz. Lieder eine Beziehung besteht, wäre erst zu untersuchen.

Die skr. Heldenepik, in der sich mythologische Züge nur noch rudimentär finden, hat auch die Vilen völlig ihren epischen Gesetzen unterworfen und sogar eigene epische Schablonen bzw. Kompositionsschemata geschaffen, nämlich den sog. F e e n r a t und V i l e n r u f, die beide der maz.-wulg. Volksepik fremd sind. Unter "Feenrat" verstehen wir die Einberufung einer Versammlung der Feen durch die Feenälteste, wobei eine der Vilen für die Erfüllung einer bestimmten Aufgabe ausgewählt wird (vgl. z.B. die Entzweiung der Brüder in Bog.43, EH 132, MH I,45, Petr. II 6; die Erschießung des Bräutigams im Hochzeitszug in Maž.,81, Bošk.NEP II 15 und Var.S.270; Flug der Vila zum Meer, ohne dem Zmaj in die Hände zu fallen in MH I,75 u.a.). Schmaus³⁹² sieht mit Recht in der Ausbildung des Feenrats, "der nach dem Vorbild der Heldenversammlung mit Erteilung und Übernahme eines heldischen Auftrags gestaltet ist" und "an die 'Tafelrunde' der Helden erinnert", einen Ausdruck des Hanges zur "Episierung", die die Entwicklung des Liedes im Westen des südslavischen Gebiets bestimmt hat.- Eine gründliche Untersuchung der anderen epischen Schablone verdanken wir Gesemann³⁹³, der "die Stilisierung einer Geschichte im Rahmen des Feenrufes, wie er etwa für eine Stadtbelagerung und -eroberung verwendet wird", als "eines der prägnantesten Kompositionsschemata" (neben anderen Schemata wie "Rabenbotschaft", "Traum und Traumdeutung") bezeichnet hat.

Die Funktion des "Vilenrufs" besteht meist darin, daß ein Held (auf verantwortlichem Posten) von der Vila über eine unmittelbar bevorstehende Gefahr (Herannahen von Feinden, drohende Belagerung u.ä.) unterrichtet wird, wobei die Vila selbstverständlich mit ihrer Vorhersage immer recht behält. Die meisten Lieder benutzen den Feenruf jedoch nur als epische Einleitung. Sie "führen die Stilisierung nicht streng bis zum Schluß durch, sondern gehen, die einen früher, die andern später, in die einfache epische Erzählung über und schließen dann das Lied auch nicht mit dem Schlußruf der Fee oder der Schlußantwort des Helden an diese"³⁹⁴. Am häufigsten wird das Schema des Vilenrufs übrigens in Montenegro verwendet. Hierher gehören Lieder wie EH 89 und 90; Bog.116; Vuk IV 38,40,43,46,49; Vuk II 94; Vuk VI 73; Vuk VII 47; Vuk VIII 25,39,42,47,52,54; IX 4,27; Milut.8,12,47,49,134,171,174; Kačić-Miošić 33 u.a.

Abschließend läßt sich sagen, daß die Menschenfreundlichkeit der Fee, wie sie z.B. in dem gemeinsüdslavischen Liedmotiv der Pflege eines kranken Helden durch die (Samo-)Vila bzw. der Unterstützung des kämpfenden Helden durch die Vila als Wahlschwester zum Ausdruck kommt, sehr wahrscheinlich einen jüngeren Zug darstellt. Ursprünglich war die Vila nämlich sicher als böswilliges mythisches Wesen gedacht, und von dieser archaischen Vorstellung zeugt gerade eine beträchtliche Zahl maz. und bulg. Lieder. Auch die Substitution der negativen dämonischen Gestalt Lamja durch die Fee spricht für diese Annahme.

6 ZUSAMMENFASSUNG UND ERGEBNIS

Eine der vordringlichsten Aufgaben der slavischen Folkloristik besteht, wie Bogatyrev³⁹⁵ betont, in der vergleichenden Erforschung des slavischen Heldenepos, wobei vor allem die russischen Bylinen, ukrainischen Dumy und ostslavischen historischen Lieder einerseits und die skr., bulg. und maz. Heldenlieder andererseits zuerst untereinander vergleichend zu untersuchen wären.

Die letzte Forderung zu erfüllen, nämlich die südslavischen epischen Volkslieder - wenigstens für einen bestimmten Ausschnitt - komparativ zu betrachten, war Ziel der vorliegenden Arbeit, für die solche, die engen nationalen südslavischen Grenzen überschreitenden Untersuchungen von Epenforschern wie Chalanskij, Kravcov, Žirmunskij, Ibrovac, Medenica, Arnaudov, Dinekov, Soerensen, Jakobson, Lord und Schmaus als Vorbilder dienten.

6.1 Unter systematisch sichtender Heranziehung des südslavischen (und zum Teil auch griech., albanischen und rumänischen) Heldenliedmaterials wurde versucht, mittels der "mikroskopischen"³⁹⁶ Analyse eines bestimmten Sektors der Volksepik Aussagen über die Verteilung der südslavischen Heldenlieder in Zeit und Raum zu machen, d.h. die *C h r o n o l o g i e* und *S t r a t i f i k a t i o n* wenigstens in einigen Punkten zu durchleuchten.

6.11 Um in das sonst unübersichtliche und verwirrend vielfältige Material eine gewisse Ordnung zu bringen, wurden zwei große Themenkreise, nämlich das Sujet der heldischen Brautgewinnung und das Drachenkampfsujet, in den Mittelpunkt gerückt. Es handelt sich hierbei um zwei archaische Sujets, um die "Zentralthemen des epischen Schaffens in der Epoche des Zerfalls der ursprünglichen Sippenordnung", wie Meletinskij³⁹⁷ - in Anlehnung an Propp³⁹⁸ - die Themen "geroičeskoe svatovstvo" und "bor'ba s čudoviščami" bezeichnet. Bei der Untersuchung der einander polar gegenüberstehenden Hauptthemen, die mit ihren zahlreichen Ableitungen ineinandergreifen, kam es vor allem darauf an, gewisse

Kriterien für eine chronologische Schichtung, für eine zeitliche und räumliche Verteilung der Liedvarianten zu finden.

6.12 Als Voraussetzung der "mikroskopischen Untersuchung" wurden am Anfang eines jeden Kapitels Variantenverzeichnisse aufgestellt und dann die einzelnen Liedvarianten des jeweiligen Sujets der Reihe nach besprochen, wobei die besser erhaltenen, ursprünglicheren, archaisch wirkenden und noch nicht erweiterten Varianten an den Anfang gestellt wurden. Eine solche Art der Liedbesprechung, auch wenn sie dem Vorwurf der Langatmigkeit ausgesetzt sein sollte, findet meiner Meinung nach darin ihre Rechtfertigung, daß eigentlich nur auf diese Weise ein Eindruck von der inneren Entwicklung eines Sujets, der Variantenbildung, der graduellen Entmythologisierung und Historisierung, der Auflösung, Erweiterung und Kontamination, kurz ein Bild von dem wirklichen Leben der Volksdichtung und ihrer historischen Entwicklung vermittelt werden kann.

6.13 Zur Verdeutlichung der Liedentwicklung wurden, wenn möglich, am Kapitelende schematische Darstellungen des (mittels Pfeilen markierten) Abhängigkeitsverhältnisses der Varianten untereinander angefügt oder zumindest Entmythologisierungsreihen aufgestellt.

6.14 Die räumliche Verteilung der Liedvarianten sollte in den beigefügten Übersichtskarten zum Ausdruck kommen. Hierbei ließ sich (zum Teil mit Hilfe verschiedengestaltiger Markierungszeichen) zeigen, wie weit sich das Verbreitungsgebiet eines Sujets erstreckt, wo sich Variantenballungsräume feststellen lassen und woher die archaischeren (d.h. noch stärker mythologisch gefärbten) Liedvarianten stammen. Während die meisten Sujets im ganzen südslavischen Raum verbreitet sind, wobei allerdings die archaischeren Varianten durchweg in Mazedonien und Westbulgarien und zum Teil auch im kroat. Küstengebiet und auf den dalmatinischen Inseln aufgezeichnet sind, gibt es daneben auch Sujets mythologischen Gehalts (vgl. Typ 4.13 und 4.22), die in ihrer "Reinform" ausschließlich im maz.-wbulg., nicht jedoch im dinarischen Raum verbreitet sind.

6.2 Im Laufe der Erörterung stellte sich heraus, daß die archaischesten Erzähllieder der maz.-wbulg. Zone entstammen und

in engem Zusammenhang mit den Akritenliedern der benachbarten Griechen gesehen werden müssen, mit denen sie einen beträchtlichen Motiv- und Formelschatz gemeinsam haben. An zweiter Stelle sind, was die Altertümlichkeit betrifft, die Erzähllieder des kroat. Küstenlandes und vor allem der Inseln zu nennen, wo sich nach dem Gesetz der Peripherie (man vergleiche die russischen Bylinen im äußersten Norden!) epische Lieder mit teilweise archaischen Zügen erhalten haben, die aber ihren Durchgang durch das Gebiet der dinarischen Zone nicht verleugnen können. Die jüngste Liedstufe wird in den fast völlig entmythologisierten, dafür aber voll historisierten und psychologisierenden Heldenliedern des dinarischen Raums sichtbar. Diese wurden von vielen Forschern bisher als die allein maßgebenden südslavischen epischen Lieder, die "klassischen" Heldenlieder, betrachtet, während man die für die Geschichte der Epik so aufschlußreichen maz.-wulg. und inselkroat. Erzähllieder deshalb meist als mehr oder weniger uninteressant abtat, weil sie sich weder den Grad der Historisierung (also die "Geschichte in der Epik") noch die ästhetische Seite betreffend mit den Heldenliedern des dinarischen Raumes messen können, deren schönste Beispiele die Liedsammlung von Vuk St. Karadžić enthält. Wenn in der vorliegenden Arbeit das Hauptgewicht auf den an archaisch-mythologischen Elementen reichen maz.-wulg. Erzählliedern lag, so geschah dies allein deshalb, um Einsichten in die entwicklungsgeschichtliche Problematik der südslavischen Volksepik gewinnen zu können, keineswegs aber aus Geringschätzung gegenüber den voll historisierten dinarischen Heldenliedern. Es muß an dieser Stelle ausdrücklich betont werden, daß der Prozeß der Entmythologisierung als Voraussetzung für die gründliche Historisierung der Erzähllieder des dinarischen Kerngebiets notwendig war und daß die skr. Heldenlieder, hätten sie nicht das alte mythologische Erbe durch neue rationalere und realistisch-nationale Elemente ersetzt, nie die im Lied des dinarischen Raumes so ausgeprägte "ideologische Steigerung"³⁹⁹ der heroischen Wirklichkeit erreicht hätten, die auf das Werden des nationalen Selbstbewußtseins und der damit verbundenen Unabhängigkeitsbestrebungen einen so bedeutenden Einfluß ausübte.

6.21 Wenn Žirmunskij⁴⁰⁰ den Drachenkampf des südslavischen Liedhelden Marko Kraljević generell als "ein neues Motiv" ansieht, "das, wie auch so viele andere Motive, aus Märchen und Liedern relativ spät auf diesen beliebten Volkshelden übertragen worden ist", so urteilt er wohl allzu sehr vom Standpunkt des Bylinenforschers aus, denn in den Bylinen sind bekanntlich eine Reihe phantastischer Elemente vermutlich erst in jüngerer Zeit aus dem Märchen übernommen worden. Ähnlich wie aber für eine Anzahl von Bylinen des Kiever Zyklus eine auf vorstaatliche Verhältnisse zurückweisende Liedschicht mit archaisch-schamanistischen Zügen bestimmt werden kann (vgl. die Arbeiten von Meriggi, Propp u.a.), existiert auch im südslavischen Liedraum eine Zone, innerhalb derer Erzähllieder mit besonders archaischen Schichten festgestellt werden können. Es handelt sich um den maz.-wulg. Liedraum, dessen Volksepik eine Reihe sehr altertümlicher Liedsujets - trotz veränderter Umweltsbedingungen - bis in die neueste Zeit bewahrt und in sogenannten vor- oder subhistorischen Liedschichten "konserviert" hat. Dieser archaischen maz.-wulg. P r i m ä r s c h i c h t gehören meines Erachtens folgende Sujets an: alle Arten von Drachenkampfliedern und ihre Ableitungen in Form der Samovila brodnica-, Bolen Dojčin- und Arapin-Lieder; Lieder, die den Kampf eines Helden gegen einen übernatürlichen, anthropomorphen Gegner (Musa Kessedžija mit mehreren Herzen, den steinernen Riesen Žülta bazirgjana und das Riesenmädchen Arvatka) behandeln; Heldenkinderlieder; Zmej-Lieder und Samovilenlieder. Das Pferd spielt dabei als archaischer Helfer und Ratgeber des Helden eine wichtige Rolle. - Abgesehen von den (auch im skr. und griech. Bereich vertretenen) wohl auf hagiographische Vorlagen zurückgehenden Liedern, worin der hl. Georg einen Drachen tötet und damit die Königstochter und die ganze Stadt rettet, ist das Drachenkampftema im maz.-wulg. Liedraum in folgenden Sujets vertreten: Kampf eines meist durch besondere Herkunft ausgezeichneten Helden - unter Umständen unterstützt von einem Heiligen oder Zmej - mit einem Drachen, der das Wasser sperrt, die Ernten vernichtet oder Menschen verschlingt; Befreiung von drei Ketten Sklaven aus der Gewalt eines Drachen; Kampf mit dem Drachen im Brunnen; Kampf mit einem Drachen, den das Singen der Frau des Helden ge-

stört hat; Kampf des Brautführers mit einem Drachen, der den Hochzeitszug überfällt; und schließlich Kampf des Freiers, der als Freiersprobe drei goldene Äpfel von einem Baum im Meer holen soll, mit einem oder mehreren Wasserdrachen.

Dabei konnte relativ häufig eine Substitution des Drachen durch die böswillige Fee (vgl. die Samovila brodnica-Lieder; Lieder, in denen der Held im Meer mit Samovilen kämpfen muß; Überfall der Samovila auf einen Hochzeitszug und Verschlängen des Bräutigams; die Samovila-Juda als Sklaventreiberin) oder den dämonischen Mohren (vgl. die Bolen Dojčin-Lieder; Arapin-Lieder; der Mohr als Sklaventreiber; Überfall eines drachenartigen schwarzen Arabers auf den Hochzeitszug) festgestellt werden.

Der bevorzugte Drachentöter ist in diesen Liedern ein an den archaischen "Kulturheros" (Meletinskij) erinnernder Mensch von besonderer Herkunft (ein auf wunderbare Weise empfangenes Heldenkind, oft mit mehreren Herzen, Flügeln usw., ein Bastard, ein Nachgeborener, ein Zwillingskind) oder aber ein Zmej (der anthropomorphe, aber mit Drachenattributen ausgestattete prädestinierte Bekämpfer des weiblichen Gewitterdrachen Lamja, Ala).

6.22 Diese an mythologischen Elementen reiche maz.-wulg.primäre Liederschicht, die wir als vor- oder subhistorisch bezeichnen wollen, erfuhr vom 14. Jh. an - ähnlich wie schon früher die griech. Akritenlieder - eine *historisierung* durch Aufnahme einheimischer Liedhelden wie Marko, Relja, Momčilo usw. in eine bis dahin von wahrscheinlich namenlosen, archaisch-primitiv gestalteten Helden beherrschte Lieddichtung. Im Laufe dieser Phase einer ersten Historisierung dürfte auch der Umformungsprozeß begonnen haben, in dessen Verlauf die in den alten Erzählliedern bekämpften mythischen Ungeheuer zum Teil durch die historischen Feinde (Türken, "schwarze Araber", "Tataren") ersetzt wurden.

Einschränkend muß gesagt werden, daß es neben den alten Marko-Liedern im südslavischen Raum eine überwiegende Mehrheit von Liedern gibt, in denen der inzwischen zum typischen positiven Helden und Türkenkämpfer gewordene Marko in jüngerer Zeit mehr oder minder mechanisch in altertümlichere Sujets mit früher namenlosen oder auch historischen Liedhelden eingesetzt wurde. Relativ jung sind sicher die beliebten (Dreier-)Gruppierungen

von Helden oder ganze "Heldenkataloge", in denen die "Beimischung" älterer Helden oft rein "ornamentale" Bedeutung haben dürfte.

6.23 Über die primäre Liedschicht maz.-wbulg. Provenienz legte sich vermutlich vom 16.Jh. an eine **S e k u n d ä r - s c h i c h t** zugewanderter Elemente, die vor allem aus Heldennamen oder geographischen Bezeichnungen bestanden. Gleichzeitig und in den folgenden Jahrhunderten müssen der maz.-wbulg. Volksepik auch ganze skr. Sujets zugeflossen sein, die von den maz. und bulg. Sängern mehr oder weniger verändert, d.h. ihrer episch-heroischen Züge zum Teil entkleidet und dafür häufig "verbäuerlicht" und mit familiären und Brauchtumselementen ausgestattet wurden. In dieser Form fanden sie in die Liedüberlieferung der Mazedonier und Bulgaren Aufnahme, wo sie zum Teil auch Verbindungen mit der einheimischen Primärschicht eingingen. Zu den Ältesten im ganzen zugewanderten Liedsujets gehören wohl "Der prophetische Traum vom Fall Budims" und "Petūr ban und Kral Mateja". Themen wie "Kosovo" und "Brautgewinnung nach dem Bestehen dreier Freiersproben" gelangten in mehreren zeitlich aufeinanderfolgenden "Schüben" nach Mazedonien und Westbulgarien, in ihrer letzten Phase anscheinend ziemlich spät, so wie auch das "Todor von Stalać"-Sujet wohl zu einem der erst im vorigen Jahrhundert zugewanderten Sujets gehören dürfte.

Die aus dem Donaauraum, wo die skr. Volksepik im 15./16.Jh. zu einer ersten Blüte gelangte, zugewanderten ugrisch-serbischen Heldennamen wie Jankula (János Hunyadi), Sekula (János Székely) Kral Matiaš bzw. Matlija, Mateja, Matias (Mathias Corvinus), Gjuro Smederevec (Despot Đurađ Branković), Ognen bzw. Ognjan (Despot Vuk Grgurović, der Zmaj-ognjeni Vuk der skr. Lieder) und Toponyma wie Budim, Temišvar, Slankamen, Srem usw. leiteten eine zweite Historisierungswelle in der maz.-wbulg. Volksepik ein.

6.24 Dieser Historisierungsprozeß blieb aber in seinen Anfängen stecken und wurde von der eigenständigen maz.-wbulg. Liedschicht, die ihre archaisch-mythologischen Elemente mit großer Zähigkeit bewahrt hat, aufgefangen. Sekula und Ognen z.B. wur-

den von der Heldenkind-Kategorie "absorbiert"; Jankula dagegen wurde zu einem stereotypen Liedhelden in der Art von Marko und Stojan; Budim wurde der typische Städtename.

6.3 Das Hauptinteresse dieser Arbeit galt, nachdem die sog. Sekundärschicht abgehoben war, den darunterliegenden archaischen, v o r h i s t o r i s c h e n Liedschichten, deren Beziehung zum Mythos und Märchen an mehreren Stellen kurz beleuchtet wurde. Während Žirmunskij⁴⁰¹ das Helden- und Zauber-märchen als Zwischenstufe zwischen Mythos und Heldenepos ansieht und Propp⁴⁰² von einer "vorstaatlichen Form" (dogosudarstvennaja forma) des Heldenlieds und einer "Koexistenz der Genres" (sosuščestvovanie žanrov)⁴⁰³ in früher Zeit spricht, ist für Meletinskij⁴⁰⁴ das Auftreten der Gestalt des "kul'turnyj geroj", der die Kollektivkräfte des Stammes verkörpert, symptomatisch für eine archaische Stufe des Heldenepos, das in diesem Fall dem Mythos und "Urmärchen" (praskazka) sehr nahe steht. Man kann wohl diesen drei Epenforschern zustimmen und zu dem Schluß kommen, daß, je weiter wir in die Vergangenheit zurückgehen, die Differenzierung in einzelne Gattungen immer schwieriger und undeutlicher wird und daß wir vermutlich für die älteste Periode einen festen Bestand an mehr oder minder streng strukturierten Glaubensvorstellungen mythologischer Art, von Lied- und Erzählmotiven und einfachen Sujets annehmen dürfen, aus dem dann die Lied- und Märchenschöpfer gleichermaßen ihren Teil entnahmen, woraus sich die z.T. alten Motivübereinstimmungen in Mythos, Märchen und Erzähl lied erklären lassen⁴⁰⁵.

Wie jedoch die ukrainischen Dumen zeigen, muß ein Heldenlied nicht unbedingt aus vorepischen Elementen, also Mythen, entspringen, sondern kann, wie Kirdan⁴⁰⁶ meint, in Inhalt, Thematik und Liedgestalten durchaus der unmittelbaren historischen Wirklichkeit entnommen sein.

6.4 Der in dieser Arbeit besonders betonte und in den Mittelpunkt gerückte Aspekt der archaisch-mythologischen Primärschicht in der maz.-wbulg. Volksepik ist nur einer von vielen möglichen Gesichtspunkten, unter denen die südslavischen Erzähllieder betrachtet werden können. Andere Möglichkeiten, eine Untersuchung

anzustellen und damit das "Forschungsmosaik" auf diesem Gebiet zu vervollständigen, wären z.B. die Erforschung der in einem hohen Grad historisierten skr. Volksepik und ihrer Beziehung zur realen geschichtlichen Wirklichkeit, der Frage der Liedtypologie, der Kontinuitätsproblematik sowie der Periodisierung und Liedeinteilung. Darüber hinaus verdienten Fragen der Liedstruktur und Poetik auch in Zukunft - trotz vieler Arbeiten gerade auf diesem Gebiet - gesteigerte Beachtung. Auch die sozialen Gegebenheiten im Verhältnis von Sänger und Gemeinschaft, das Problem der "Sängerschulen", Fragen der Improvisationstechnik, der Variantenbildung, Aktualisierungsversuche überlieferter Stoffe sowie die Frage der Wechselwirkungen zwischen christlichem und moslimischem Liedraum sollten weiterhin erforscht und diskutiert werden.

Obwohl sich die vorliegende Untersuchung auf einen relativ eng begrenzten und damit besser überschaubaren Bereich beschränkte, wollte sie doch einen bescheidenen Beitrag auf dem umfangreichen Sektor der vergleichenden Epenforschung, der Erforschung der Epenbildung und -entwicklung und vor allem der Verteilung der südslavischen Erzähllieder in Zeit und Raum leisten.

ANMERKUNGEN*

- 1 Eine typische Formulierung stammt z.B. von Soerensen: "Zum Wesen der Heldendichtung und ihrer höheren Entwicklungsstufe, des Epos, gehört, daß sie auf historischer Grundlage beruht. Eine Ansicht, welche diese historische Grundlage leugnet und der epischen Dichtung eine wesentlich oder gar ausschließlich mythische Grundlage vindicieren will (...), müssen wir als unwissenschaftlich zurückweisen. Mögen auch mythische Elemente, die übrigens thatsächlich hinter Märchenstoffen nicht mythischen Charakters zurücktreten, auch in die serbische Heldendichtung eingedrungen sein, ja manchmal die historische Grundlage überwuchert haben, so bleibt doch die Thatsache dieser historischen Grundlage stehen. Jede Forschung über die Entstehung, die Entwicklung und das Wesen der epischen Dichtung hat daher, wo dies anders möglich ist, diese Grundlage aufzusuchen und von derselben auszugehen" (ASlPh XIV, 566 f.).
- 2 Karadžić, O srpskoj ..; Miklosich, Beiträge..; Soerensen, Beitrag zur Geschichte..; ders., Entstehung der kurzzeitigen..; Jagić, Građa..; ders., Die südslavische Volksepik..; Máchal, O bohatýrském epose..; Chalanskij, Južnoslavjanske skazanija..; Maretić, NNE; Gavrilović, Istorija..; Vaillant, Les chants épiques..; Subotić, Yugoslav Popular Ballads; Kravcov, Serbskij épos; Kostić, Starost..; Gesemann, Studien..; Banašević, Ciklus Marka Kraljevića..; Grgec, Razvoj..; Đurić, Narodna književnost; ders., Srpskohrvatska narodna epika; ders., Postanak i razvoj..; Murko, Tragom..; Schmaus, Studije..; Žirmunskij, Epičeskoe tvorčestvo..; ders., Vergleichende Epenforschung; Latković, Narodna književnost; Lord, The Singer of Tales; Braun, Das skr. Heldenlied; Matić, Naš narodni ep..; Popović, Narodna književnost, in: Pregled.., 49-110; Enc.Jug.VI (1965), 204-20: Narodna književnost.
- 3 Vgl. vor allem: Jireček, GdS; Jir.-Rad., Istorija..; Novaković, Poslednji Brankovići..; Ivić, Istorija Srba..; ders., Srbi u Vojvodini; Radonić, Histoire..; ders., Srbija i Ugarska..; Stanojević, Le rôle des Serbes..; ders., Istorija..; Salamon, Ungarn..; Domanovsky, Geschichte Ungarns; Fraknoi, Die Hohenzollern..; ders., Königswahl in Ungarn; Stadtmüller, Geschichte Südosteuropas.
- 4 Besonders in den Volksliedern und Sagen der Slovenen, hier aber stark mythisiert und damit enthistorisiert, spielt Kralj Matjaž eine große Rolle. Um die Mitte des 16. Jh. berichtet der Friauler Historiker Nicoletti von den Görzer Slovenen um Tolmein, daß sie "Mathias, den König von Ungarn, und andere Personen dieser Nation" in ihrer Sprache besingen, vgl. Murko, Geschichte.., 205. Mathias

- In den Anmerkungen werden Kurztitel oder die in der Bibliographie angegebenen Abkürzungen verwendet.

- kommt aber auch in der übrigen südslavischen sowie der slovakischen, ungarischen und ukrainischen Volksdichtung vor, vgl. Kuzelja, Uhors'kyj korol'..; Grafenauer, Slovenske ljudske pesmi..; ders., Slovenske pripovedke..; Komorovský, Poznámky..; ders., Král' Matej Korvín..; Matl, Österreichische Herrscher und Heerführer..; Kretzenbacher, Die Volksdichtung...
- 5 Kilibarda, Teren za stvaranje...
- 6 Miklosich, Die Volksepik der Kroaten..; Soerensen, ASlPh XIV-XV; Bog. Einleitung, 1-142; Jagić, Grada..; ders., Die südslavische Volksepik..; Petrovskij, O sočinenijach P.Hektoroviča; Milas, O narodnim pjesmama..; Maretić, NNE, vor allem S.11; Rječnik JAZU I s.v."bugariti, bugarštica"; Chalanskij, K voprosu o proizhoždenii...; Šišmanov, Značienieto i zadačata..; ders., Kritičen pregled..; Popović, Pregled..,55-58; Scherzer, Bugarštice.
- 7 Miletič, Kūm vūprosa..; Budimir, Bugarski, bugariti..; Lalević, Prilog proučavanju..; ders., Odnos i veze ..; ders., Bugarštice i umetnička..; Grgec, Razvoj..,97-112; Murko, Tragom..,219 f.; Matić Ant.,15 f.,23 f.; Schmaus, Bugarštica-Studien. Verdoppelung..; ders., Stilanalyse und Chronologie..; ders., Bugarštica-Studien. Der Gebrauch.; ders., Dvostruki epitet..; ders., Skr. Lang- und Kurzzeilenepik..; ders., Formel und metrisch-syntaktisches Modell..; Hraste, ūder die Heimat..; Ivanov, BNP,70-73; Dinekov, BF, 425-29.
- 8 Maretić, NNE, 6.
- 9 Soerensen, ASlPh XIV,580,583.
- 10 Kravcov, Serbskij ěpos, 56-59.
- 11 Lalević, Bugarštice i umetnička pesma.
- 12 Vgl. auch Bog. Einleitung,78 ff.; Jagić, Die südslavische Volksepik..,209.
- 13 Hraste, Ūber die Heimat der Langzeilenepik...
- 14 Jagić, Die südslavische Volksepik..,242.
- 15 Schmaus, Die balkanische Volksepik..,147 f.
- 16 Dieser Versuch, den beliebten ungarischen Türkenkämpfer Janko als Abkömmling des serb. Despoten Stefan Lazarević (1389-1427) hinzustellen, kann nur relativ jung sein und den ugrophilen serb. Kreisen in Südungarn entstammen.Vgl. zu diesem Motiv (Var.: Milut.160; Petr.II 28 und Vuk Rječnik s.v."Sibinjanin Janko") die Aufsätze: Wollner, Einige Spuren des Einflusses.., und Ređep, Motiv o rođenju...
- 17 Vgl. Kißling, Türkenfurcht...
- 18 Soerensen, ASlPh XV,30 ff., vor allem S.32 und S.34.
- 19 Petravić, Juraj Baraković o Đurđu...
- 20 Jagić, Die südslavische Volksepik..,216 f.
- 21 Banović, Oko Kraljevića Marka.., 29 f.

- 22 Darüber unterrichten am besten Jagić, Građa., 126 ff. und Albrecht, Das Türkenbild...
- 23 Dazu vgl. Banašević, Andrija Kačić-Miošić..; Banović, "Glasovitiji" junaci..; Gesemann, Studien., 36-39; Šetka, Fra Andrija Kačić-Miošić...
- 24 Steinmeyer, Die jüngeren HS...
- 25 Berneker, Bericht über...
- 26 Gesemann, Jedno književno istorijsko otkriće...
- 27 Gesemann, EH.
- 28 Živanović, Erlangenski rukopis..; Čajkanović, Erlangenski rukopis..; Kostić, Zbornik za istoriju..; Šimčik, Nova knjiga starih..; Prohaska, Najstariji rukopis..; Prodanović, Zbornik za istoriju..; Zeltner, Die EH; Popović, Ko je autor..; Latković, Dušan J. Popović..; Valjavec, Ko je autor..; Marinković, Wer war Ludwig..; Matešić, Die Erlanger skr. Liederhandschrift..; Reiter, Zur Erlanger..; ders., Einiges über den Schreiber...
- 29 Vgl. Šimčik, "Oliva" izvor...
- 30 Schmaus, Beiträge zur südslavischen Epenforschung, 157 ff.; ders., Die Frage einer "Martolosen"-Epik.
- 31 Schmaus, Ima li bugarštica...
- 32 Kostić, Starost., 4, Anm. 7; ders., Još jedna bugarštica...
- 33 Schmaus, Stilanalyse und Chronologie..; ders., Dvostruki epitet...
- 34 Über Hajduken und Uskoken in der EH vgl. Nazečić, Iz naše narodne epike., vor allem S. 143 ff.
- 35 Soerensen, ASlPh XVI, 117.
- 36 Vgl. Soerensen, ASlPh XVII, 199 ff.
- 37 Schmaus, Das "Seelentier"...
- 38 Schmaus, Probleme und Aufgaben., 15.
- 39 Gesemann, Zur Erforschung...
- 40 Polenaković, O makedonskoj..; Nedeljković, Oblici maleševske..; ders., Rasmatranja..; Sikora, Epika..; Gesemann, Nova istraživanja..; Bulat, Prilog za izučavanje..; Vlahović, O slepim guslarima..; ders., Gusle i junačke pesme..; ders., Stanje epske pesme..; ders., O guslama i guslarima..; Filipović, Epska pesma..; Kiselinović, Narodne umotvorine..; Arnaudov, Narodnata pesen v Sofijsko..
- 41 Slavejkov, Bŭlgarska literatura II, 16.
- 42 Dinekov, BF, 435.
- 43 Darüber unterrichten vor allem Slavejkov, Bŭlgarska literatura II, 15; Ivanov, BNP, 220 ff.; Dinekov, BF, 216 ff.; Rusić, Prilepski guslar..; ders. und Schmaus, Guslar Wandel..;
- 44 Murko, Tragom., vor allem S. 206-14; Schmaus und Vlaho-

- vić, O epskoj pesmi..; Schmaus, Neki oblici...
- 45 Mil.,40.
- 46 Schmaus, Die balkanische Volksepik.., 140.
- 47 Darüber informiert z.B. Ivanov, BNP, 52-78 (Kap.V).
- 48 Jagić, Die südslavische Volksepik.., 223,230.
- 49 Die Beispiele sind aus Tošev,38; SbNU XII,70; XVI,178; V,89; Il.,126; Maleš.,190,216; Sapk.372; Jastr.,50,55, 79; Kač.412; BNTv I,435.
- 50 Schon Šišmanov hat in seiner umfangreichen Arbeit "Pesenta za murtvija brat..", SbNU XV,583 f., die Vermutung geäußert, der asymmetrische epische Zehnsilber (4/6) sei aus dem älteren Achtsilber (4/4) durch Einschleichen meist einsilbiger Füllwörter entstanden, allerdings - wie Šišmanov glaubt - unter Einfluß des westeuropäischen Zehnsilbers.
- 51 Karadžić, Dodatak..,48.
- 52 Zitiert nach Ivanov, BNP,215.
- 53 Soerensen, ASlPh XVI,95 ff.
- 54 Jagić, Die südslavische Volksepik..,230.
- 55 Zur Rolle des sprechenden, hilfreichen, ratgebenden und mitfühlenden Pferdes im Heldenlied vgl. Bowra, Helden-dichtung..,171 ff.; Lambertz, Volksepik der Albaner, 116 ff. und Žirmunskij, Vergleich. Epenforschung, 25 ff.
- 56 Schmaus, Die balkanische Volksepik..,140 f.; ders.,Probleme und Aufgaben..,24.
- 57 Dinekov, BF, 442 ff.
- 57a Über die bulg. Hajdukenlieder vgl. Arbeiten wie Šeptunov, Bolgarskie chajdutskie..; Romanska, Die Haiduken..; dies., Bŭlgarskata narodna pesen.
- 58 Schmaus, Die balkanische Volksepik.., 133 ff.
- 59 Vor allem in den beiden Aufsätzen: Die balkanische Volksepik..; und Probleme und Aufgaben...
- 60 Romanska, Bulgarische und mazedonische Heldenlieder...
- 61 Ivanov, BNP,214 ff.; Dinekov, BF, 504 ff.; Vakarelski, Bŭlgarskata istoričeska..,25 f.,613; Burin, Narodnijat junaški epos, 25,670,683.
- 62 Bödey, Les échos des guerres...
- 63 Banašević, Ciklus.., 156.
- 64 Werner, Die männlichen PN..,10.
- 65 Die Lieder mit historischen Reminiszenzen werden vor allem in Kap.3 behandelt.
- 66 Die Zahl der Indexnummern ist geringer als die Anzahl der Lieder, weil unter einer Indexnummer jeweils mehrere Var. angeführt sind.

- 67 Arnaudov, Baladni motivi...
- 68 Dinekov, BF,442; Schmaus, Die balkan.Volksepik...,140 f.
- 69 Entwistle, European Balladry, 333 f.
- 70 Vgl. Jireček, GdS,250 f.; Maretić, NNE, 127.
- 71 Žirmunskij, Vergleich. Epenforschung, 87.
- 72 Gesemann, Studien., 79 ff.
- 73 Vgl. Jireček, GdS, 265.
- 74 In dem maz. Lied Verk.-Lavr.27 ist zwar die Personenkonstellation sehr ähnlich (Sirbina devojka träumt und Jankula bzw. sein Neffe Stojan deutet den Traum), das Traummotiv aber anders (vor Jankulas Hof fließt ein trüber Sturzbach, was auf eine schlimme Nachricht hinweist) und die Handlung anscheinend überhaupt verderbt (der serb. König ruft Jankula zur Schlacht auf das "sirbinsko ramno pole", womit Kosovo gemeint sein dürfte,- zieht aber eingeschüchtert wieder ab, als er Jankulas viele Zelte erblickt).
- 75 Ivanov, BNP, 282-84.
- 76 Trifonov, Bŭlgarski pesni s istoričeski spomeni...,80 ff.
- 77 Romanska, Bulg. und maz. Heldenlieder..., 341.
- 78 Vgl. Stoilov, Predveetie za padane...
- 79 Vgl. hierzu auch Vuk II 45 "Propast carstva srpskoga", worin es am Anfang heißt, ein Falke trage eine Schwalbe in den Fängen und fliege her von Jerusalem; diese Erscheinung wird aber dann als der von der Muttergottes zu Fürst Lazar gesandte hl. Elias erklärt, der einen Brief in Händen halte, in dem Fürst Lazar zu einer Entscheidung zwischen dem "carstvo nebesko" und dem "carstvo zemaljsko" aufgefordert wird.
- 80 Veröffentlicht bei Novaković, Narodna predanja o boju...
- 81 Šafarik, J. (Hrsg.): Rodoslovie serbskoe (Tronoški rodoslov).- In: GlDSS V (1853), 17-112.
- 82 Rački, Boj na Kosovu...
- 83 Novaković, Die serb. Volkslieder über die Kosovo-Schlacht.
- 84 Maretić, Kosovski junaci i događaji...
- 85 Chalanskij, O serbskich narodnych pesnjach...
- 86 Soerensen, ASlPh XV,225-45.
- 87 Kostić, Dva kosovska cikla.
- 88 Popović, Pregled..., 63-68.
- 89 Schmaus, Iz problematike istorijskog razvoja...
- 90 Vgl. Jireček, GdS,191 ff.; Kostić, Opis vojske...
- 91 Soerensen, ASlPh XV,234 ff.
- 92 Vgl. Krstić, Proročanstva o Kosovu.

- 93 Vgl. BNTv III,613, Anm. zu S.186.
- 94 Vgl. BNTv III,608, Anm. zu S.137.
- 95 Dinekov, BF, 494.
- 96 Vgl. BNTv III,612, Anm. zu S.173.
- 97 Soerensen, ASlPH XV, 18 ff.
- 98 Žirmunskij, Vergleich. Epenforschung, 38.
- 99 In der russischen Byline fehlen (laut Frings-Braun, Brautwerbung, 30) eigentliche Brautraublieder.
- 100 Balladen Nr.3: Brautwerbung (Hildesage); Seemann, Die Zekuloballade.., vor allem S.60 ff.; Frings und Braun, Brautwerbung, 24 ff.; Chalanskij RFV 31, 117 ff.; Stoilov Pokaz. I 384 und II 384; Žirmunskij, Vergleich. Epenforschung, 39; Maretić, NNE, 228 f.; Bošković-Stulli, Sižei narodnih bajki..; Delorko, O nekim našim...
- 101 Vgl. Chal. RFV 31, 117 ff.
- 102 Žirmunskij, Vergleich. Epenforschung, 40.
- 103 Kravcov, Idejnoe sodržanie..,348.
- 104 Loboda, Russkie byliny..; Geissler, Brautwerbung...
- 105 Žirmunskij, Vergleichende Epenforschung, 39.
- 106 Schneeweis, Skr. Volkskunde.., 66.
- 107 Volkov, Svadbarskite obredi.., 156.
- 108 Schneeweis, Skr. Volkskunde.., 68 f.
- 109 Piprek, Slavische Brautwerbungs- und Hochzeitsgebr.,129.
- 110 Vgl. dazu auch Horálek, Zum Problem der südslavischen Volksballade, wo auch auf westslavische Parallelen verwiesen wird.- Die "männliche Entsprechung" zu diesem Foltermotiv finden wir in Vuk III 51, worin der Held Mali Radojica Martern mit glühender Kohle, einer Schlange und Holzstiften regungslos erträgt, beim Anblick des Reigentanzes mit der verführerischen Hajkuna an der Spitze aber ein Lächeln und Augenöffnen nicht unterdrücken kann.
- 111 Vgl. Thompson, Motif-Index H 310-359 (Suitor Tests) und T 50-69 (Wooing); AaTh 850-869 (The Princess's Hand Is Won).
- 112 Vgl. HDM I,316-20 s.v. "Brautwerbungsmärchen".
- 113 HDM I,318.
- 114 Žirmunskij, Vergleich. Epenforschung, 42.
- 115 Zum Problem der Wettkämpfe in den bulg. Heldenliedern vgl. Teodorov, Sūštnost i proizchod... Eine Schußprobe ist uns bereits in der Odyssee überliefert, wo die um Penelope werbenden Freier mit Odysseus' Bogen einen Pfeil durch zwölf Axtringe schießen sollen.
- 116 Zum Teil angeführt in Seemann, Die Zekulo-Ballade,43 ff.; ISSF VI,178 (12) "Junak ispūlnjava trudni uslovija"; Stoil.Pokaz.434; Žirmunskij, Vergleich.Epenforschung,43.

- 117 Vgl. Jireček, GdS, 192; Soerensen, ASlPh XV,30; auch Bog.10 verweist auf die Tatsache, daß Janko von Đurađ gefangengehalten wurde.
- 118 Vgl. Jireček, GdS, 204; Novaković, Poslednji Branković...8; Soerensen, ASlPh XV,32. Banović, Oko Kraljevića Marka...29, möchte aus der im Lied zum Ausdruck kommenden Antipathie gegen Đurađ Branković auf eine Liedentstehung außerhalb Serbiens, nämlich unter den katholischen Kroaten im Westen, schließen. Diese These läßt sich aber nicht ohne weiteres aufrechterhalten. Die Lieder der ungar-serb. Gruppe sind nämlich allgemein durch ungarfreundliche und dem Despotenhof in Smederevo gegenüber feindliche Stimmung ausgezeichnet, eben weil sie in den serb. Kreisen entstanden, die auf ungarischer Seite gegen die Türken kämpften und mit der Hunyadi-Partei sympathisierten.
- 119 Dies hat hier sicher weniger mit einem Ethnikon zu tun, sondern muß eher sozial verstanden werden: Sekula kleidet sich nach Art der Hirten, die meist dicke bulgarische Filzmäntel trugen, vgl. Sefterski, Jamurlukūt.; zur Bezeichnung bugarin = čobanin 'Hirte' vgl. Schmaus, Prezime "Bugarin".
- 120 Seemann, Die Zekulo-Ballade...51; Meletinskij, Geroj volšebnoj skazki, 257; Thompson, Motif-Index L 100-199 (Unpromising Hero); Žirmunskij, Vergl.Epenforschung, 91,20.
- 121 Vgl. Stoil.Pokaz.277
- 122 Vgl. ISSF VIII/IX,479.
- 123 Jireček, GdS, 163.
- 124 Jireček, GdS, 251.
- 125 Ivić, Istorija Srba...33.
- 126 Diese Warnung des Gastgebers, gewisse Personen nicht zum Fest mitzubringen, scheint Wandergut zu sein, das auch in anderen skr. Liedern wiederkehrt, vgl. Marj.10.
- 127 MH II,91.- Vgl. "Latini su stare varalice", Vuk Posl. 3242.²
- 128 Vgl. Vuk III,712.
- 129 Vgl. Seemann, Die Zekulo-Ballade...40 ff.
- 130 Milčetić erklärt in seinen "Sitniji prilozi", worin er Vuk II 28, Kačić-Miošić 43 und Štrekelj I 245 miteinander vergleicht, (S.11) das rätselhafte sloven. "svakojake šege sobriaše" mit "svakojake šege podavaše, zame-taše, izvodaše".
- 131 Jireček, GdS, 150 f.
- 132 Braun, Das skr. Heldenlied, 30.
- 133 Maretić, NNE, 169 f.
- 134 Kostić, Latinski (leđanski) kralj Mihailo, 21 ff.; zu Novak (und seinem Sohn Gruica - im Lied) vgl. Banović, O nekim historičkim licima...86-88.

- 135 Kravcov, Serbskij ěpos, 601, Anm.250.
- 136 Jastr.,452.
- 137 Vgl. Žirmunskij, Vergleich. Epenf.,44 f.; Simonović, Beiträge zu einer Untersuchung., 92-98.
- 138 Vgl. Jireček, GdS, 234-37; Maretić, NNE, 124-26.
- 139 Wir finden ihn in den Liedern Bog.76, Vuk II 88 und 89; Milut.70, Vuk VI 36 und 45; in bulg. Liedern wie Il.88, Kač.198, Mich.365; Drag.,72-74; SbNU XLIII,190-92,vgl. ISSF VIII/IX, 490.
- 139a Einer Mitteilung von D.Theodoridis (München) zufolge wäre das bulg. "čejli" über * čilli von türkisch çil (vgl. griech. τσίλικο) 'Geldstück' abzuleiten.
- 140 Werner, Die männlichen PN, 13,124; vgl. Škaljić, Turcizmi...,530: "Ramadan, hipok. Rámo (ar.), musl. muško ime. Nadijeva se obično djetetu koje se rodi u mjesecu posta ramazana."
- 141 Werner, Die männlichen PN, 68.
- 141a Vgl. Maretić, NNE, 169 f.; ISSF VIII/IX, 476-79; Banović, O nekim historičkim...
- 142 Werner, Die männlichen PN, 102.
- 143 HDM I,318 (2b).
- 144 Ebda.
- 145 Z.B. in SbNU XLVI₁,15 (Freier muß eine Brücke übers Meer, eine Säule in den Himmel und ein Seil aus Sand bauen); SbNU III,19 (Freier muß einen Brunnen, eine Mühle und einen Turm bauen); Il.71 - SbNU X,6 - XV,4 - IX,10 - VII,10 usw.(Freier muß die von dem Mädchen erbaute Stadt oder Burg zerstören); Šapk.499 - SbNU XLVI₂,186 - XLVI₁,15 - Mil.141 - Mich.87 und 88 - SbNU XLIX,243 (Mädchen nimmt denjenigen zum Bräutigam, der über einen hohen Baum werfen oder dessen Blätter zählen kann), vgl. ISSF V,14 (Nr.6), 15 (Nr.7), 536 (Nr.491). Über die südslavischen Wettbewerbsballaden vgl. auch Horálek, Zum Problem.,14 ff.; ders., Studie.,99 ff.; Budimir, Der Agon.; Braun, Zum Problem...
- 146 Vgl. die bulg. und maz. Lieder, in denen das Mädchen immer neue Aufgaben (z.B. Pflanzen und Ernten von Trauben und Quitten im Meer, Herstellung eines Seiles aus Sand, Überschwimmen des Meeres u.ä.) stellt und zuletzt vom Freier verlangt, er solle auch noch einen Stern am Himmel mit dem Pfeil treffen, und statt dessen vom Freier erschossen wird: Bezs.I 10; Živa st.I,85; Vűrb.302; Jank.250; Stoin TV 74; Mil.164; Šapk.489 und 490; SbNU XV,12; VI,5; XXXVI,42; XXV,124 uv.; Bűlg.kn.(1858)₂,33; Jank.250 uv. usw.- Stoil.Pokaz.317; ISSF V,536(491)₁,15 (7).- Vgl. hierzu Schillers Romanze "Der Handschuh",wo dieses alte Motiv behandelt wird.
- 147 Vgl. Jagić, Dunav-Dunaj...

- 148 Vgl. Jireček, GdS, 193; ISSF VIII/IX, 510: Skender beg; Noli, George Castrioti..; Schmaus, Der Skenderbeg-Zyklus..; bei Kačić-Miošić ist "Kastriotić" der gepriesene Vorkämpfer der Christenheit gegen die "heidnischen" Türken.
- 149 Vgl. Hiltbrunner, 208, 214; Schwab, 129 f.; Ranke-Graves II, 138-46.
- 150 Vgl. ISSF V, 57 (163); VI, 175 (5b); VI, 174-5 (5a) die Schlußvariante; VI, 178 (12) die drittletzte Var.; VIII, 442 (223), 454-56, 476; Stoil. Pokaz. II, 255-56 (964); Jordanov, Krali-Marko.., XCII-XCVI, XCIX- C; Dinekov, BF, 511, 516.
- 151 Vgl. Herakles, der eine Keule aus dem Stamm eines wilden Ölbaums besaß, den er auf dem Helikon angetroffen und samt den Wurzeln ausgerissen hatte, s. Schwab, 120.
- 152 Vgl. Ranke-Graves II, 102-105; Hiltbrunner, 208; Schwab, 121 f.
- 153 Zu diesem Punkt vgl. den Aufsatz Burkhart, Vampirglaube und Vampirsage.., 225.
- 154 Vgl. Vuk Rječnik s.v. "ala" und "aždaha"; Marinov, SbNU XXVIII, 210 f.; SbNU IV, 112 (= Prikazki za zli duhove i dr. ot Demir-Chisarsko); Schneeweis, Skr. Volkskunde, 12 f.; Vakarelski, Etnografija.., 224; Chal. RFV 29, 336 f.; Stojk., 314; Arnaudov in BNTv IV, 33-37; Dinekov, BF, 386-88; Karanov, Zmejat.., 129 ff.
- 155 Vgl. Kind, XVIII f.; Lawson, Modern Greek Folklore.., 171-176; Schmidt, Das Volksleben der Neugriechen.., 130; Wachsmuth, Das alte Griechenland.., 30 f., 55 f.
- 156 Zum antiken und neugriech. Lamia-Glauben vgl. Pauly-Wissowa, 23. Halbbd., Sp. 544-60; Roscher II, Sp. 1818-21; Ranke-Graves I, 184; Schmidt, Das Volksleben.., 131 ff.; Lawson, Modern Greek.., 171-76; Wachsmuth, Das alte.., 56.
- 157 "..Neu pransae Lamiae vivum puerum extrahat alvo".
- 158 Schwab, 38; Hiltbrunner, 377; Ranke-Graves I, 214-16.
- 159 Vgl. dazu Schneeweis, Skr. Volkskunde, 6-8; Vakarelski, Etnografija, 222-24; Marinov, SbNU XXVIII, 201-206; Arnaudov in BNTv IV, 16-27; Dinekov, BF, 363-76.
- 160 Auf diesen Ersatz der Drachengestalt durch Vila, Araber oder Musa Kesedžija hat unabhängig von mir A.B. Lord hingewiesen, vgl. sein noch ungedrucktes Referat "Some Common Themes..". Bei Bynum, Kult dvaju.., 68 wird der dreiköpfige Araber als Ableitung aus der klassischen Hydra aufgefaßt; Cvjetko (Heneza motyva..) dagegen hält die Lamja für eine solche Ableitung.
- 161 Schwab, 130-32; Ranke-Graves II, 146-51.
- 162 Schwab, 38-42; Ranke-Graves I, 215-21.
- 163 Schwab, 121-22; Ranke-Graves II, 102-05.
- 164 Vgl. Schwab, 121 f.; Ranke-Graves II, 103 f.

- 165 Vgl. Stanojević, Iz srpske prošlosti...,79-82; Maretić, NNE,129 f.; Kravcov, Serbskij épos,599,Anm.188; Kostić Tumač.,80-91; Jireček, GdS,143; Ivanov, BNP, 268 ff.- Jordanov (Krali-Marko...,XCIII f.) hält Filip Madžarin für den bayerischen Pfalzgrafen Philip, den Verteidiger Wiens 1529 bei der ersten Belagerung durch die Türken. Diese Meinung wird auch in ISSF VIII, 496 f. übernommen, außerdem aber ein Protovestiar namens Filip (1385/6) am Hofe der Balšići genannt.-Vgl. auch Romanska, Slavjanski folklor...,84, die sich Jordanovs Meinung anschließt.
- 166 Vgl. Seemann, Die Zekulo-Ballade...,62 f.
- 167 Gine ist nämlich (laut Werner, Die männlichen PN...,70) eine aus Ge(o)rgin abgeleitete Namensform.
- 168 Vgl. Jireček, GdS,110; Jir.-Rad.,243,248; ISSF VIII/IX, 480 f.; Jordanov, Krali-Marko...,LXXIV ff.
- 169 Vgl. Teodorov, Proizchod na pesenta...
- 170 Vgl. Tomić, Istorija u narodnim...,26; s. auch MH I₂, worin Marko ebenfalls durch das versteckte Messer ²gerettet wird, auf das ihn seine Wahlschwester, die Vila, hinweist.
- 171 Zum Ringkampf vgl. Teodorov, Sūštnost i proizchod...,66.
- 172 Vgl. Medenica, Problematik und Methodik...,149.
- 173 Vgl. Thompson, Motif-Index H 331.1.5 (Suitor Contest: riding through fire);vgl. die Jünglinge im Feuerofen.
- 174 Vgl. AT, Buch der Richter 13-16, wo Samson seiner listigen Gattin Delilah verrät, daß seine Stärke in seinen Haaren liegt, worauf Delilah ihm diese abschneidet.- Es handelt sich hier um das alte Motiv "Körper ohne Seele", vgl. Frenzel,586; vgl. auch AaTh 300.
- 175 Zu Rajko vojvoda bzw. Rajko Bošković (Boškoik) vgl. ISSF VIII/IX,497; Vuk III,591, Anm. zu Nr.10; Jir.-Rad., 417-19.
- 176 Als Schicksalsfrauen-Lieder vgl. Mil.17; SbNU VI,110; XXII-XXIII,108; VII,154; Prosa: Šapk.VIII/IX die Nrn. 107,131,138,195 u.a.- Vgl. auch Dinekov,BF,388.
- 177 Vgl. Ranke-Graves I,39 f.
- 178 Dazu vgl. Teodorov, Sūštnost i proizchod...,58 f.,140 f.; S.165.
- 179 Vgl. Mat. Kritika,30 f.
- 179a Vgl. Banović, Planine Kunara...
- 180 Vgl. hierzu Maretić, NNE,221-23 unter "Internacionalni motivi".- Als Märchenmotiv ist AaTh 590 auf dem Balkan mit 19 skr., 6 sloven.,4 griech. und AaTh 315 mit 6 sloven.,5 skr. und 48 griech. bekannten Var. vertreten. Das Motiv im Lied dürfte in diesem Fall aus dem Märchen übernommen sein. Hahn (S.52) bezeichnet das Motiv mit dem Schlagwort "Schwester- oder Mutter-Verrat" bzw. "Skyliaformel", weil es an die Geschichte von Skyllas

- Verrat an ihrem Vater anklingt, vgl. Ranke-Graves I, 279-82.- Bei dem Liebhaber der Mutter bzw. Schwester handelt es sich ursprünglich um einen Vertreter von einer Gruppe Riesen oder Drachen, der als einziger beim Kampf mit dem Helden überlebt hat; erst im Zeichen der Entmythologisierung wird das mythische Wesen durch einen Menschen ersetzt. Dazu vgl. Kretschmer, 325: "Den Drachen entsprechen außerhalb Griechenlands fast durchweg Räuber", vgl. die Hajduken in den bulg. Var.
- 181 Vgl. Meletinskij, Proischoždenie..., 21-94, 423-48.
- 181a Hierzu vgl. Köhler, Kleinere Schriften..I, 469-72, Nr. 31: "Ne frapper qu'un seul coup", wo Beispiele für die internationale Verbreitung dieses Motivs gebracht werden; vgl. auch Čajk.SNP, 501.
- 182 Zur Jenseitsreise vgl. Pauly-Wissowa, 20. Halbbd., Sp. 2359-2449 s.v. "Katabasis".
- 183 Vgl. Schmaus, Miloš Obilić..., 43.
- 184 Vgl. Schmaus, Beiträge zur südslavischen..., 155 f.; Maretić, NNE, 135 (Kaica), 159 ff. (Obilić).
- 185 Vgl. Rječnik JAZU s.v. "filjev" bzw. "viljev"; von Seemann (Die Zekulo-Ballade..., 46) fälschlich als 'Vilenhäupter' übersetzt.
- 186 Lord, Some Common Themes..., 9 ff.
- 187 Penev, Istorija..I, 124.
- 188 Burin, Junak jasno..., 16 ff.
- 189 Burin in der Einleitung zu BNTv I, 22.
- 190 Trem, 84.
- 191 Kretschmer, VIII-IX; vgl. auch Leyen, Die Welt der Märchen II, 96.
- 192 Wachsmuth, Das alte Griechenland..., 57.
- 193 Vgl. Jireček, GdS, 119.
- 194 Werner, Die männlichen PN, 57.
- 195 Nodilo, Religija Srba..., Rad 77, 99 und Rad 79, 197.
- 196 Chal.RFV 31, 142 f.
- 197 Ruvarac, Dve studentske rasprave..., 30 f.
- 198 Vgl. Fochi, Das Doitschin-Lied..., 243, 263, und Čabej, Albanische Volkskunde, 368: "buloza, eine Art Drache".
- 199 Vgl. Dicț.
- 200 Vgl. Rječnik JAZU
- 201 Von Werner (Die männlichen PN, 58) fälschlich zu rumän. bălăur 'Herbstzeitlose' gestellt.
- 202 Soerensen, Die Entstehung..., 104.
- 203 Vgl. Maretić, NNE, 166 f.; Vuk III, 629 f.; Banović, Tko je bio...; ders., O nekim historičkim...

- 204 Vgl. Vuk II,771.
- 205 Vgl. Maretić, NNE, 5.
- 206 Vgl. Ruvarac, Dve studentske rasprave...,66.
- 207 Vgl. Maretić, NNE, 180 f.; Gesemann, Članci i rasprave...,145 ff.
- 208 Vgl. Maretić, NNE, 184 f.
- 209 Vgl. Maretić, NNE, 17
- 210 Vgl. Maretić, NNE, 128; Jireček, GdS,250;V. Ćorović,in Nar.Enc.SHS s.v. "Đerzelez Alija"; Novaković, Poslednji Brankovići..., LMS 148,28-36; Marjanović, Problem...; Olesnicki, Tko je zapravo...; ders., Još o ličnosti...; Mirković, Mesto rođenja...
- 211 Vgl. Schwab, 37; Ranke-Graves I, 215.
- 212 Vgl. Dinekov, BF, 512-14,
- 213 Vgl. ISSF V,335 (490b).
- 214 Đorđević, Priroda...,259 -60 ("Medved"); Schneeweis, Skr. Volkskunde...,109; Bŭlg.Enc.s.v."mečkin den"; Vasil'ev, Medvežij prazdnik; Marinov, SbNU XXVIII,80 f.: "V čest na mečkata ima ustroen prazdnik, Mečkin den, na kojto den v nejna čest se izvŭršat obredi i religiozni običaj".
- 215 Zur "external soul" vgl. Hirschberg s.v. "Außenseele" und "Alter ego"; Beit, Ein Beitrag...; Frazer, Der goldene Zweig, Leipzig 1928,969 ff.; BP KHM III, 424 ff., 440 ff.; Leyen, Die Welt der Märcchen, I,140,171,179,II, 14,68,105.
- 216 Vgl. Ćurić, Nepoznata legenda...,417-19.
- 217 Vgl. Trautmann, Die Volksdichtung...,129 ff.
- 218 Vgl. ISSF V,58 (165) und VI,197 (49).
- 219 Vgl. ISSF V,60 (172) und VI,184 (26b).
- 220 Werner, Die männlichen PN...,135.
- 221 Vgl. ISSF VIII/IX,467 f.; Romanska in BNPTv,94.
- 222 Vgl. AaTh 300 "The Dragon Slayer" und Thompson, Motif-Index D 1978.2. "Waking from magic sleep by letting tear fall on slesper".
- 223 Vgl. Čajkanović, Donji svet...; Über Unterwelt und Unterweltseingänge vgl. Pauly-Wissowa s.v. "Katabasis", Sp.2359-2449, vor allem Sp.2377 ff.
- 224* Vgl. ISSF VIII/IX,213 (79b.2).
- 225 Vgl. Maretić, NNE, 170-76.
- 226 In PPNP I₁₋₂(1934), 5-12.
- 227 Vgl. Kostić, Latinski...,21 ff.
- * 224a Vgl. Lüdeke 115 und 116, wo der Drache in Gestalt eines schönen Mädchens Jünglinge in den Brunnen lockt. Dieses

Motiv findet sich in abgewandelter Form (der Wasserdra- che - scorpia - läßt seinen Sohn in Gestalt eines Jünglings oben am Brunnenrand als "Lockvogel" sitzen und verschlingt die Helden, die nach der Aufforderung des Drachensohnes in den Brunnen steigen) auch in der rumänischen Volksdichtung, vgl. Vrăbie, Balada popula- ră., 144-73 (2.Scorpia).

- 228 ZNŽO 9 (1904), 1-22, davon vor allem S.6-11.
- 229 RFV 31 (1894), 177-216.
- 230 Maretić, NNE, 206-208.
- 231 Simonović, Beiträge zu einer Untersuchung..., 92-98.
- 232 Žirmunskij, Vergleich. Epenf., 44 f., 84 f.
- 233 Vgl. RFV 31 (1894), 112-16, und die Untersuchung "O ne- kotorych geografičeskich nazvanjach v ruskom i juž- noslavjanskom geroičeskom épose", in: RFV 45 (1901), 327-28, zit. nach Žirmunskij, Vergl.Epenf., 85.
- 234 Vgl. die wichtigste Literatur dazu bei Popović, Pre- gled..(1913), 304 f., und Đorđević, Leđan - Lješ.
- 235 Religija Srba i Hrvata.., Rad 79, 199.
- 236 Čajk.15 SNP, 104.
- 237 Soerensen, ASlPh XV, 33.
- 238 Novaković, Über Legjan-grad..; ders., Leđan grad i po- ljaci...
- 239 NNE, 18 f.
- 240 Stoilov, Legen grad.., vor allem S.245.
- 241 Vgl. Dve studentske rasprave..., 32, 42 f.
- 242 Vgl. Andrija Kačić Miošić. Slovinski pesnik.., LMS 172, 9-10.
- * 243 Hartland, The Legend of Perseus; Rystenka, Legenda o ..; Krumbacher, Der hl. Georg..; Novaković, Legenda o sv. Gjurgju..; Kirpičnikov, Svjatoj Georgij..; Deržavin, Kraljević Marko..; Loorits, Der hl. Georg..; Jagić, Ein Textbeitrag..; Ivanov, Starobŭlgarski razkazi (Nr.24: Sv. Georgij i lamjata; Nr.25: Svetec Michail vojn ot Po- tuka); Ploss, Siegfried - Sigurd..; Vajs, Starohrvatske duhovne.., 260-62; Veselovskij, Razyskanija v oblasti..; Novaković, Apokrifi.., 36-92; Kostov, Izobraženieto na sv. Georgi..; Alpatov, Obraz Georgija-voina..; Maretić, NNE, 195-99; Dinekov, BF, 386-88; Arnaudov in BNTv IV (Mitičeski pesni), 33-37; Stoilov, Lamite i zmejovete.., 159-74; Čajkanović, O srpskom vrhovnom bogu, 66-69: Kap. IX. Sveti Đorđe.
- 244 Leyen, Die Welt der Märchen, I, 64, II, 58, 255; BP KHM I, 528-56 ("Die zwei Brüder"), vor allem S.534 und 547; Ranke, Die zwei Brüder...
- 245 Als wichtigste Quellen seien hier genannt: HDA s.v. "Drache"; HDM s.v. "Drache", "Kampf mit dem Ungeheuer";
- * 242a Vgl. Vuk II 36: "Miloš u Latinima".

- F&W s.v. "dragon", "dragon cult", "dragon-fight or dragon-slaying theme", "dragon's blood"; Jobes s.v. "Draco", "Dragon", "Dragon blood", "Dragon king", "Dragon slayer", "Tiamat"; The Mythology of All Races V: Semitic (by S.H. Langdon), vor allem S.91 f., 288 f., 294-98 und 302 f. über "Tiamat"; Beitzl s.v. "Drache", "Georg"; Buchb. s.v. "Georg, hl."; Friedrich, Der geschichtliche Heilige Georg; Aufhauser, Das Drachenwunder...; HDA s.v. "Georg, hl."; Kriss und Kriss-Heinrich, Volksglaube im Bereich des Islam..., 154 ff.; Schmidt, Die Volkserzählung..., 41-47 ("Sichelheld und Drachenzunge").
- 246 vgl. Proischoždenie..., 25 ff., 423 ff.
- 247 Rystenko, Legenda..., 288 ff., 336; Mat. Kritika, 31; Krumbacher, Der hl. Georg..., 103 ff., 197, 243 f.
- 248 Vgl. hier die m.E. nicht sehr überzeugende Arbeit von Bynum, Kult dvaju junaka..., worin Verf. den "Kult zweier Helden" in kontinuierlicher Tradition auf den Mithras-Kult zurückführen möchte. Vgl. dazu auch Wenzel, A Medieval Mystery...
- 249 Apostol(ov) ist allerdings im maz. und bulg. Raum auch ein männlicher Vor- bzw. Zuname.
- 250 Vgl. Schneeweis, Skr. Volkskunde, 136 f.; Vakarelski, Etnografia..., 295 f.; Schmaus, Südosteuropa, 232 f.; Drobnjaković, Etnologija..I, 206-10; Marinov, SbNU XXVIII, 439-464.
- 251 Vgl. Skr. Volkskunde..., 142, und Marinov, SbNU XXVIII, 509-11.
- 252 Vgl. Das alte Griechenland..., 23.
- 253 Vgl. Meletinskij, Proischoždenie..., 27, 430.
- 254 Vgl. Dinekov, BF, 514; ISSF VI, 142 (86).
- 254a Vgl. Vrabie, Balada populară..., Kap.3 (Cintecul șarpei lui, 144-173), Motiv 1 "Blestemul".
- 254b Vgl. das Georgsmotiv in der rumän. Volksdichtung bei Vrabie, Balada populară..., Kap.3, Motiv 3 (hier allerdings ist nicht der Heilige, sondern der Held Jovan Jorgovan der Töter des Wasserdrachen - hală, balaur -; nachdem der Held im Schoß des Mädchens in einen magischen Schlaf gesunken ist, wird er beim Nahen des Ungeheuers durch die Tränen des Mädchens geweckt, überwindet den Drachen und nimmt die Gerettete zur Frau).
- 255 HDA "Drache", 372; vgl. auch s.v. "Georg, hl.", 647.
- 256 Krumbacher, Der hl. Georg..., 296; Buchb. s.v. "Georg, hl.".
- 257 Vgl. Sobranie sočinenij III, 101.
- 258 Čajkanović, O srpskom vrhovnom..., 66 ff.
- 258a Vgl. Kirfel, Die dreiköpfige Gottheit; Usener, Dreiheit; Vyncke, Trojan...
- 259 Vgl. Bošković-Stulli, Narodna predaja...: Hier wird auch die Literatur über Trojan diskutiert, vor allem

- Arbeiten wie Veselovskij, Legendy..; Leger, La mythologie..,126-128; Čajkanović, O srpskom vrhovnom..; Jagić, Historija književnost..,283 f.; Vaillant, Le dieu slave...
- 259a Vgl. Mansikka, Die Religion der Ostslaven..,201,287-288,397.
- 260 Vgl. die Diskussion der verschiedenen Deutungsmöglichkeiten in folgenden Arbeiten: Slovo o polku Igoreve..; Lichačev, Slovo o polku..; Boldur, Trojan "Slova..", 7-35, wo Trojan als heidnische Gottheit gedeutet wird, die von Russen und Rumänen verehrt wurde (von letzteren als Gott des Winters); bei Boldur ist die wichtigste Literatur über Trojan zusammengestellt.
- 260a Vgl. hier auch das bereits besprochene maz. Lied SbNU XVI-XVII,177, in dem der Dever Marko ein dreiköpfiges Untier (dzveretina so tri glava) überwältigt, köpft und drei Ketten Sklaven (junge Männer, Mädchen, alte Leute) befreit.
- 261 Vgl. Proischoždenie..,432-34.
- 262 Vgl. Trautmann, Die Volksdichtung der Großrussen.., 129 ff.,Nr.1: "Dobrynjas Kampf mit der Schlange".-Die Schlange Gorynčišče mit ihren zwölf Fängen wird auch in Nr.5: "Djuk Stepanovič" erwähnt. In Nr.4 "Aljoša Popovič und Tugarin" wird Tugarin, der Schlangensohn, von Aljoša dadurch getötet, daß der Held von Gott Regen erfleht und erhält, daß damit Tugarins Flügel (!) aufgeweicht werden, Tugarin abstürzt und Aljoša dem auf der Erde liegenden Schlangensohn den Kopf abtrennt.
- 263 Vgl. Syrkin, Poéma o Digenise..,3.
- 264 Vgl. Syrkin, Poéma o Digenise..,4,34.
- 265 Kuz'mina, Devgenievo dejanie, 146; dem ersten rekonstruierten russischen Text liegt die vollständigste russische Fassung zugrunde, nämlich die Version "Žitie Devgenija" aus der Sammlung Tichonravov, einer auf das Jahr 1744 datierten HS.
- 266 Kuz'mina, Devgenievo..,173; dieser Rekonstruktion liegt die Fassung aus der Sammlung Titov, einer wahrscheinlich aus dem 18.Jh. stammenden HS, zugrunde, die für den Anfang durch die Fassung aus der Sammlung Pogodin, einer HS aus dem letzten Viertel des 17.Jh./ Anfang des 18.Jh., mit dem Titel "Dejanie prežnich vremen i chrabrych čelovek. O derzosti i o chrabrosti i o bodrosti prekrasnogo Devgenija" ergänzt wurde.
- 267 Vgl. Syrkin, Poéma o Digenise..,22,24; Rystenکو,Legenda, 412-17.
- 268 Sathas und Legrand, Les exploits..,161-65.
- 269 Lord, Notes on Digenis Akritas...
- 270 Budimir, Digenis und Marko...
- 271 Zur Vila, Samovila vgl. Schneeweis, Skr. Volkskunde..,

- 6-8; Đorđević, Veštica i vila., 57-119, Zusammenfassung S.121; Arnaudov in BNTv IV,16-27; Maretić, NNE,251-55; Prodanović, NNK,120-23; über die griech. Neraiden vgl. Kyriakides, Elliniki.,184-90; Schmidt, Das Volksleben.,98-130; zu den albanischen Zanen vgl. Cordignano s.v. "zanë"; Lambertz, Die Volksepik.,155-157; Čabej, Život i običaji.,303-19; ders., Albanische Volkskunde, 373.
- 271a Vgl. Đorđević, Veštica i vila.,91-92, die skr. Sage von der Vila, die belauscht wird und in einem Selbstgespräch verrät, daß sie 77 Quellen in ihrer Gewalt hat.
- 272 RFV 29₂,333.
- 273 RFV 29₂,337; vgl. auch Vries, Forschungsgeschichte der Mythologie, vor allem S.267 ff.- In einem irokesischen und australischen Mythos hat ein großer Frosch alle Gewässer verschlungen.
- 274 RFV 29₂,337.
- 275 Mat.Kritika,31.
- 276 Lord, Some Common Themes.,3.
- 277 Über Feennamen vgl. Đorđević, Veštica i vila.,85-86, und Marinov, SbNU XXVIII,205.
- 278 Lord, Some Common Themes.,1-4.
- 279 In Var.16.
- 280 In Var.15.
- 281 Dazu vgl. vor allem Krstić, Ženidba čoveka vilom.
- 281a Vgl. Dinekov, Probleme der bulg. Volksballade.
- 281b Vgl. Stoilov, Vojnik na svatbata.; Medenica, Muž na svadbi.; Köhler, Kleinere Schriften..III,229 ff.(Der heimkehrende Gatte); Žirmunskij, Vergl.Epenf.,14,Anm.1; Tolstoj, Vozvrašćenie...
- 282 Vgl. hierzu Schmaus, Studien..2. Die Fee entzweit...
- 283 Fochi, Das Doitschin-Lied...
- 284 Mat.Kritika,31-32; Marinov, SbNU XXVIII,163; Ivanov, BNP,235-42; Maretić, NNE,127; Pavlović, Bolani Dojčin... Ergänzend sind zu nennen Džurinskij, Bolgarskie pesni o Dojčine.,1-29; Popov, Bŭlgarski junaški pesni,274; Čalanskij, RFV 33,185-88; Dinekov, BF,499-502; zu den rumänischen und albanischen Beiträgen vgl. Fochi, Das Doitschin-Lied.,230 f.- Maretić meint in seinem Aufsatz "Život i književni rad.." (S.100), die These, daß die Bolen Dojčin-Lieder von den Bulgaren zu den Serben gelangt seien, sei nicht aufrechtzuerhalten, da es sich bei dem Liedhelden Dojčin um den historischen Peter Dóczy, den ungarischen Vojvoden und Befehlshaber von Jajce und Varadin, handle.
- 285 Vgl. Fochi, Das Doitschin-Lied.,506.

- 286 Vgl. Drag., 31 f.; Šapk. 392 Anm.; Ivanov, BNP, 235; Trem, 379; Dinekov, BF, 499 f.; Maretić, NNE, 127.
- 287 Vgl. Maretić, NNE, 127; Chal. RFV 33, 187; Dinekov, BF, 499; Džurinskij, Bolgarskie pesni..., 3; ISSF VIII/IX, 473; Fochi, Das Doitschin-Lied..., 489.
- 288 Vgl. Mat. Kritika, 31 f.
- 289 Mat. Kritika, 31; vgl. Werner, Die männl. PN, 80 f.; ISSF VIII/IX, 473.
- 290 Er ist z. B. bei den PN in Mil., 653 nicht angeführt.
- 291 Džurinskij (Bolgarskie pesni..., 12) zitiert, die Gestalt des schwarzen Arabers betreffend, Bezsonov (Épos serbskij i bolgarskij, Moskau 1855, S. 42 und 45), der den Mohren absurderweise für eine Substitution des "kara-vlach" hält und deswegen von Chalanskij (Zametki po..) kritisiert wird, der die Heimat des schwarzen Arabers am Südufer des Schwarzen Meeres sucht.
- 292 Braun, Das skr. Heldenlied, 173; vgl. auch Jordanov, Krali-Marko..., LXXII f.; Tomić, 27; Dinekov, BF, 463 f.
- 293 Vgl. dazu die Bemerkungen von Burin, BNTv I, 35; Lieder sind angeführt bei ISSF V, 617 (661): "Turci karat robi".
- 294 Vgl. ASlPh XVII, 216.
- 295 Vgl. auch die Anm. zu Vuk II 66, worin auf die Georgslegende verwiesen wird.
- 296 Vgl. Krali-Marko..., LIII ff.; vgl. auch Jir.-Rad., 224.
- 297 Vgl. Proischoždenie..., 258: "central'nye temy épičeskogo tvorčestva épochi razložénija pervobytnoobščinnogo stroja".
- 298 Vgl. Proischoždenie..., 432.
- 299 In den maz. und bulg. Liedern heißt der Held Gine Arnautče, Gino Arbanasče, Gino Latinin, Mio Kosturjanče, Bele ot Kostur, Bele Kosturčeto, Bele Kosturjanče, Beljo junak, hinter dem man den Herrscher der Zeta, Balša II., vermutet. Zu ihm floh um 1375 die Gattin von König Marko und übergab ihm die Stadt Kastoria, die bis dahin zu Markos Herrschaftsbereich gehörte. Vgl. Arnautov, Očerki..., 306; Jordanov, Krali-Marko..., XLVI ff.; Jireček, GdS, 105 f. (nach Orbini); Maretić, NNE, 149 f.
- 300 Hinter Đemo, dem Lied nach Bruder von Musa Kesedžija, verbirgt sich wahrscheinlich Jegen- oder Jedem-paša, der "Hajduken-Pascha", ein gewalttätiger Rebell vom Ende des 17. Jh., der in den maz. und bulg. Liedern Dinče Arnautče, Gine Budalina, Ginja Latinče, Duko Ebasanče und Gino Arnautče heißt, vgl. ISSF VI, 184 (27); Popović, Pregled..., 70 f.; Vuk II 67 Anm.; Tomić.
- 301 Vgl. Medenica, Das älteste Zehnsilberlied...; ders., Problematik und Methodik...
- 302 Schmaus, Die balkanische Volksepik..., 140 f.; vgl. auch Dinekov, BF, 436-44, vor allem 442.

- 302a Dieses Motiv, daß die Fee auf eine versteckte Waffe hinweist, das uns an die antiken Szenen erinnert, wo Göttinnen ihren Lieblingshelden zu Hilfe eilen, finden wir auch in der neugriech. Volksepik, nur daß hier - stark verchristlicht - die Fee durch den Engel ersetzt ist.
- 303 Vgl. Schwab, 118.
- 304 Vgl. Marinov, SbNU XXVIII,162: "Takiva junaci imat ne edno sūrce, kaktο obiknovenite čoveci, a njakolko sūrca. Narodnata vjara i poverieto gi predstavljavat obiknovenο s tri sūrca, no imalo i s poveče: osūm, pa i deset (...). Tuk junaškoto sūrce se predstavljava kato zmija usojnica. Tija sūrca spjat i ne se probužadat navednūž, a postepeno edno po edno. Ako trae borbata podūlgo, sūbužadat se vsičkite sūrca; poslednoto se risuva kato ljuta zmija, t.e. naj-jako, naj-silno. I kogato se probužda tova posledno sūrce, togava junakūt stava nepobedim i neudūržim: togava izvūršva svūrchčoveški podvizi".
- 305 Auch Braun (Das skr. Heldenlied, 194) macht sich Gedanken über eine mögliche Umkehrung des Liedes: "Das Lied könnte ursprünglich zum Preise Musas gedichtet worden sein (...). Es braucht deswegen nicht mit seinem Siege zu enden - der Tod eines großen Helden ist ein dankbares episches Thema".
- 306 Lord, Some Common Themes...,8, fragt sich bei Vuk II 66: "Do we not here also have a dragon story?", was wir nach all dem Gesagten nur bedingt bejahen können.
- 307 Vgl. Jireček, GdS, 146 ff.; Kostić Tumač.,102; Jordanov, Krali-Marko...,LXXVIII f.; Maretić, NNE, 155.
- 308 Ebda.
- 309 Kačić-Miošić Nr.25 "Pisma, kako kralj ungarski pisa knjigu Juri Kastriotiću na 1443" sowie S.303 in dem Prosaabschnitt "Turci ufatiše velikoga viteza Musu i druge s njime".
- 310 Vgl. Dve studentske rasprave...,54 f.
- 311 Vgl. Krali-Marko...,LXXIX.
- 312 Vgl. Naslojavanija v edna...,203-40.
- 313 Vgl. Krali-Marko..., LXXXIX.
- 314 Vgl. Narodnijat junaški epos, 38.
- 315 Auch der für einen ursprünglichen Riesen eingetretene Mihna Kosturanin in Bog.86 ist nach Aussage der hilfreich herbeigeeilten Vila zur Hälfte aus Stein; bei Schwertschlägen auf seinen Körper sprühen Funken.
- 316 Vgl. das Kapitel über die Riesen (Giganten) in Schmidt, Das Volksleben der Neugriechen...
- 316a Zur magischen Unverwundbarkeit bzw. Verwundbarkeit nur an einer Stelle vgl. Žirmunskij, Vergleich.Epenf.,37, Anm.1; auch Sosruko in den Sagen der Narten ist nur un-

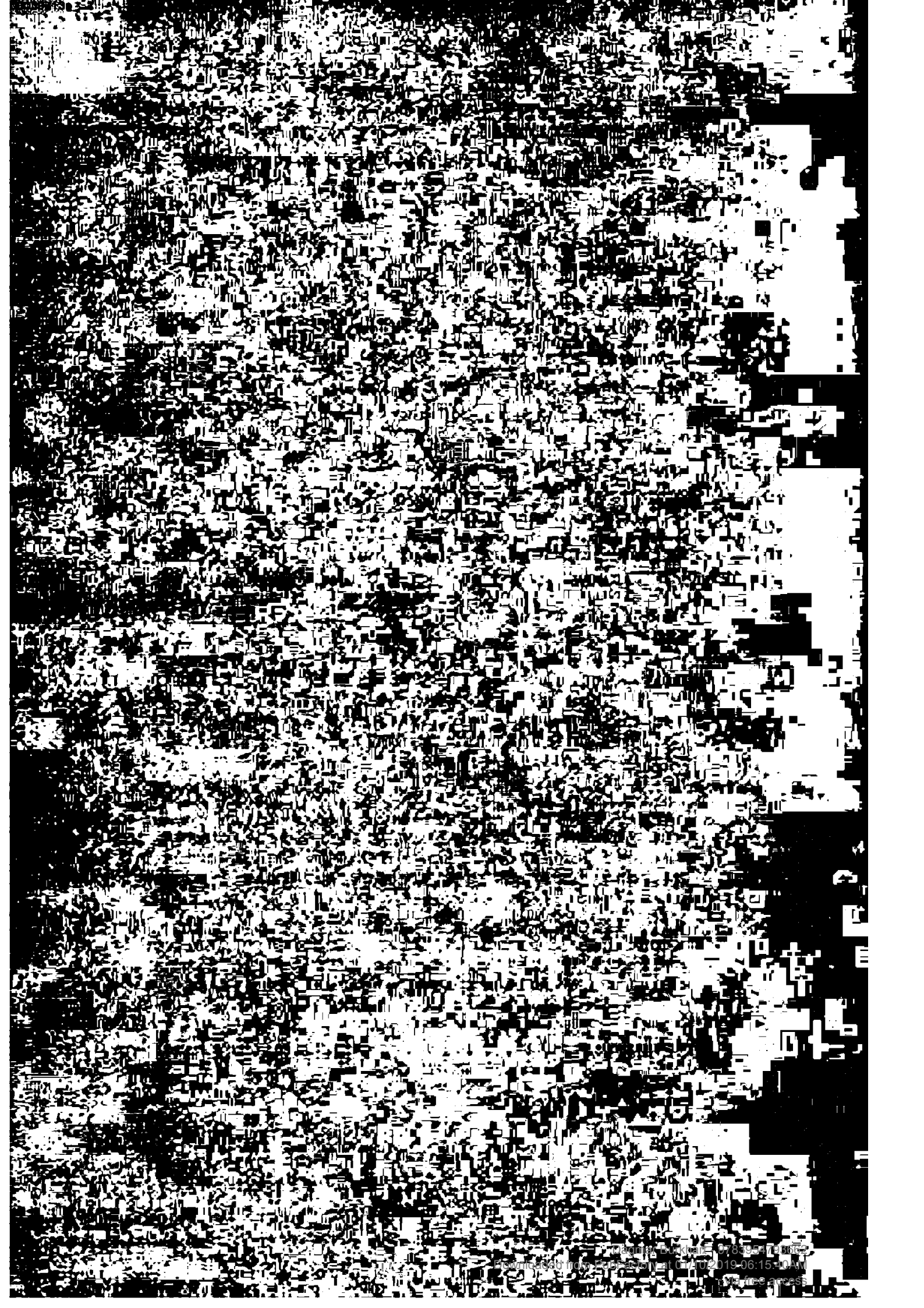
- terhalb des Knies verwundbar.
- 317 Vgl. Das Volksleben der Neugriechen...,205.
- 318 Bekanntlich nahmen die Griechen den Namen "Hellenen" erst zu Anfang des Unabhängigkeitskrieges wieder für sich in Anspruch, nachdem sie sich vorher *Ἕλληνες* oder *Ῥωμαῖοι* genannt hatten, letzteres seit ihrer Bekehrung zum Christentum, der römischen Staatsreligion.
- 319 Dazu vgl. auch Iliev, *Bŭlgarskite predanija za ispolnini..*; Palavestra, *Narodna predanja..*; Matl, *Zur Bezeichnung und Wertung..*; Zupanić, *Der Name Grk...*
- 320 Vgl. Chal. RFV 30₄, 277.
- 320a Vgl. Schmidt, *Volksleben der Neugriechen...*,201; zur südslavischen Überlieferung vgl. Palavestra, *Narodna predanja..*, vor allem S.59.
- 320b Vgl. BF, 475.
- 321 Vgl. *Krali-Marko*, LXXXIII.
- 321a Banašević, *Ciklus...*,156.
- 322 Vgl. RFV 30₄, 276.
- 323 Vgl. auch Esih, *Bugarska pjesma...*
- 324 Matl, *Zur Bezeichnung und Wertung...*,301-305.
- 324a Vgl. *Ciklus...*,156.
- 325 Dazu vgl. (mit Literaturangaben) Žirmunskij, *Vergleich. Epenf.*,14, Anm.2 und 4, und S.45-53; Bošk.NEP II,270 f. (= Anm. zu Nr.16); Stoilov, *Ženi cheroini..*; AaTh 884 B "The Girl as Soldier" und AaTh 884 B⁺ "Girl Dressed as Man Deceives the King".
- 326 Vgl. Žirmunskij, *Vergleich. Epenf.*,59.
- 327 Vgl. Schwab, 112 f.
- 328 Lüdeke, *Griech. Volksdichtung*, 206; *Ellinikà*, 55(A'), 56(B'), 57(Γ').
- 329 Kyriakides, *Neugriech. Volkskunde*, 18.
- 330 Krumbacher, *Geschichte der byzantin. Litteratur*, 833; vgl. auch Dieterich, *Geschichte der byzantinischen...*, 101 f.
- 331 Kind, 2; Lübke, 273-75.
- 332 Vgl. dazu Marinov, *SbNU XXVIII*,160-64.
- 333 Popov, *Bŭlgarskite junaški pesni*, *SbNU III*,248 f.
- 334 Zit. nach Teodorov, *Proizchod...*,348.
- 335 Slavejkov, *Bŭlgarska literatura*, 31.
- 336 Penev, *Istorija...*, 128,135.
- 337 Jordanov, *Krali-Marko*, C.
- 338 Arnaudov, *Očerki...*,306.
- 339 Trem, 203 f.

- 340 Durin, Junak jasno..,14-15 und in der Einleitung zu BNTv I, 30-34.
- 341 Teodorov, Proizchod..,375 f.
- 342 Đinekov, BF, 476 zitiert Ivanov,J., Bŭlgarski starini iz Makedonija, Sofija 1931, 73: Beleška 26 ot 1813 g.: 'dete, t.e. junošã Trajče proiznesŭl propoved v s. Babčur, Kostursko'.
- 342a Schmaus, "Neomitologizam" i južnoslovenska narodna epika.
- 343 Máchal, O bohatýrském epose..,120.
- 344 Vgl. Trem, 134, 204; Gavrilović, Istorija..,107; Jir.-Rad.,319,330,402.
- 345 Teodorov, Proizchod..,360 ff.; Nar.Enc.SHS I,384 s.v. "Vladimir, knez zetski".
- 346 ASlPh XV, 24.
- 347 Mat.Kritika, 30 f.
- 348 Beth, Mutterrecht; Schmidt, Das Mutterrecht, 29 f.,181; Kosven, Matriarchat.., 27,43; Chal.RFV 29,, 120; Meletinskij, Geroj volšebnoj..,77; Bastian, Die Rechtsverhältnisse..,185; Starke, Die primitive Familie..,171 f.
- 349 Gasparini, Il matriarcato..,vor allem Kap.V,282-304.
- 350 Zu der Mutter-Sohn-Beziehung vgl. Keremidžiev, Rodstvenite otnošeniãa..,347.
- 351 Ang.-Arn.,20 (Nr.45).
- 351a Außer dem Zmaj können auch Menschen mit der Begabung, einen "Geist" auszusenden, der mit der Ala kämpft (also eine animistische Vorstellung!), Hagelschlag verhindern. Zu diesen "zduhaći" oder "zmajeviti ljudi" vgl. Đorđević, Priroda u verovanju..,99 f.
- 352 Zum Zmej-Glauben vgl. Karanov, Zmejat..,128-34; Stoilov, Lamite i zmejovete..,158-74; Marinov, SbNU XXVIII,207-210; Božev, Prikazki..,112 f.; Vakarelski, Etnografia.., 224 f.; Arnaudov, Zmej i zmeica, in BNTv IV,27-33; Schneeweis, Skr. Volkskunde, 13; Drobnjaković, Etnologija..,252; Cvjetko, Heneza motyva..; Žirmunskij, Vergleich. Epenf.,24, Anm.2.
- 353 Vgl. den Bericht aus Mazedonien bei Šapk.VIII/IX 258.
- 354 Vgl. Schneeweis, Skr. Volkskunde..,10.
- 355 Vgl. dazu ausführlicher in Burkhart, Vampirglaube.., 224 ff.
- 356 Schmidt, Das Volksleben der Neugriechen..,189 f.
- 357 Vgl. Čabej, Sitten und Gebräuche..,218-34; ders., Život i običaji..,303-29; ders., Albanische Volkskunde, 368; Lambertz, Gefl.Schw.,206,210.
- 358 Schmidt, Das Volksleben..,190.
- 359 Kretschmer, VII.

- 360 Kretschmer, VI; vgl. Kirdan, Ukrainskie narodnye dumy., 18 ff., wo von Zweikämpfen zwischen Helden und Zmejs in der ukrainischen Überlieferung berichtet wird.
- 361 Kretschmer, VI.
- 362 Kretschmer, VIII.
- 363 Vgl. Schmidt, Das Volksleben., 191.
- 364 Kretschmer, VII.
- 365 Schmaus, Probleme und Aufgaben., 24; die zeitliche Angabe verdanke ich einer Mitteilung von D.Theodoridis, München.
- 366 Zit. nach Chal. RFV 27, 119.
- 367 Vgl. Žirmunskij, Vergleich. Epenf., 28 f.; Máchal, O bohatýrském epose., 36 f.
- 368 Zit. nach Žirmunskij, Vergleich. Epenf., 29; vgl. auch Deržavin, Kralevič Marko., 213-33.
- 368a Vgl. Skripil', Povest' o Petre.. (1946 und 1949); Stoilov, Lamite i zmejovete...
- 369 Žirmunskij, Vergleich. Epenf., 60 f.
- 370 Z.B. Ellinikà, 69(A'), 70(A'α) usw.
- 371 Vgl. Burkhart, Vampirglaube., 224 f.
- 372 GLSUD V, 111.
- 373 Vgl. Kostić, Otkud Zmaj-Ognjanom., 95-98; ders., Tumač., 66 f.
- 374 Vgl. Soerensen, ASlPh XV, 14 f.; Žirmunskij, Vergleich. Epenf., 60 f.; Jakobson und Ružičić, The Serbian Zmaj Ognjeni Vuk., 343-55.
- 375 Jakobson und Szeftel, The Vseslav Epos.
- 376 Op.cit., 343.
- 377 Zum Problem der "external soul" vgl. Anm.215; über den Schamanismus unterrichten Eliade, Le chamanisme.; ders., Traité d'histoire des religions; Harva, Die religiöse Vorstellung.; weitere Literatur bei Hirschberg s.v. "Schamanismus".
- 378 Zit. nach Čajkanović, Sekula se u zmiju pretvorio, 112; vgl. Krstić, Metamorfoze i okultni predmeti...
- 379 Schneeweis, Skr. Volkskunde., 7.
- 380 Vgl. Arnaudov in BNTv IV, 19 f.
- 381 Angelov, Samovilite v bŭlgarskata.; ders., Bŭlgarskata narodna balada.; Vakarelski, Za samovilite., 32 ff.; Il'inskij, Juda; Venedikov, Samodivite.; Marinov, SbNU XXVIII, 201-206; Vakarelski, Etnografija., 222-25; Arnaudov in BNTv IV, 16-27; Dinekov, BF, 364-76; Maretić, NNE, 251-55; Prodanović, NNK, 120-23; Đorđević, Veštica i vila., 57-119; Schneeweis. Skr. Volkskunde., 6-8; Mo-szyński, Kultura..II, 692.

- 382 Darüber informieren Lambertz, Die Volksepik., 155-57; Čabej, Život i običaji., 303-19; ders., Albanische Volkskunde, 373; Cordignano s.v. "zanë".
- 383 Dazu vgl. Schmidt, Das Volksleben., 98-130; Kyriakides, Elliniki laogr. I, 184-90.
- 384 Zu diesem internationalen "Schwanenjungfrau"-Motiv (AaTh 400) vgl. Thompson, Motif-Index D 361, I "Swan-Maiden" und D 531; BP KHM II, 347 A I und III Nr. 193; Žirmunskij, Vergleich. Epenf., 29 (Anm. 3), 30 (Anm. 1-3).- Žirmunskij (op.cit., 29-32) deckt unter Heranziehung von vergleichend-ethnographischem Beweismaterial den totemistischen Ursprung des Motivs auf.-Vgl. auch Krstić, Ženidba čoveka vilom.
Die Neraiden können vor allem dadurch zur Ehe mit einem Helden gezwungen werden, daß der junge Mann ihnen ihr magisches Schleiertuch, seltener Ring, Kleider oder Flügel, wegnimmt (vgl. Schmidt, Volksleben der Neugriechen, 112 ff.). Während die Wegnahme des Flügelkleides die Vilen nur ihrer magischen Kräfte beraubt, nicht aber ihr Leben gefährdet, ist in dem Lied MH I₂ 20 und Var., worin das alte Motiv der Außenseele behandelt wird, das Leben (und die ewige Jugend) der Vila direkt an bestimmte Seelentiere gebunden, d.h. das erstgenannte Motiv von der Wegnahme des Flügelkleides wäre praktisch als Abschwächung des Außenseelen-Motivs aufzufassen. Vgl. hierzu Schmaus, Das "Seelentier" der Fee.; ders., Zlatoroge divokoze...
- 385 Dazu vgl. Schmaus, Studien..2. Die Fee entzweit die Brüder.
- 386 Nur aus der balkanischen Peripherie bekannt, vgl. MH I₂ 2 und Šapk. 16.- Wie Seemann in seiner Untersuchung "Die Gestalt des kriegerischen Mädchens.." mit einem Beispiel (N.Γ. Πολιτης, 'Εκλογαί, 1932, Nr. 72 A) beweist, haben sich ähnliche Vorstellungen auch im griech. Akritenlied gehalten, hier allerdings (sekundär?) auf ein Heldenmädchen bezogen: "Sie wirft sich in Männerkleidung und ergreift ihre Waffen. Schlangen breitet sie auf ihr Roß und beschlägt es mit Nattern. Ottern verwendet sie als Sporen.." (Seemann, op.cit., 201).
- 387 Vgl. Hera, die Herakles durch ihre Göttermilch Unsterblichkeit verleiht. Auch im albanischen Heldenlied heißt es, Zanenbrustmilch mache einen Helden stark wie einen Drangue.
- 388 Laut Schmidt, Das Volksleben., 106 f. besitzen auch die Neraiden und überhaupt alle Nymphen der hellenischen Mythologie die "Gabe der Weissagung".
- 388a Vgl. Danckert, Das Volkslied., 146: "Der Spielmann im Dienst der tanzenden Fee ist eine sehr altertümliche Figur", die z.B. im irischen Märchen häufig vorkommt.
- 389 Čajkanović, Magični smeji, 25 ff.
- 389a Vgl. Schmaus, Studien..2. Die Fee entzweit., 116 f.; Maretić, NNE, 254; Prodanović, NNK, 121.

- 389b Vgl. Danckert, Das Volkslied...,143: "Die balkanischen Vilen errichten ebenso wie die nordeuropäischen Feen gigantische Bauwerke in den Wolken."
- 390 Vgl. Kind, XV; Dieterich, Geschichte der byzantinischen...,142 f.
- 391 Op.cit.,142 f.
- 392 Schmaus, Studien..2. Die Fee entzweit die Brüder.
- 393 Gesemann, Studien...,70-78.
- 394 Gesemann, Studien...,76.
- 395 Bogatyrev, Nekotorye zadači...,211 ff.
- 396 Schmaus, Probleme und Aufgaben...,19.
- 397 Meletinskij, Proischoždenie...,258.
- 398 Propp, Russkij geroičeskij épos, 83 ff.; ders., Osnovnye érapy ...,304.
- 399 Braun, Das skr. Heldenlied, 28 ff.
- 400 Žirmunskij, Vergleich. Epenf.,23.
- 401 Op.cit.,28.
- 402 Vgl. Russkij geroičeskij épos, 83-246.
- 403 Vgl. Osnovnye érapy...,295.
- 404 Vgl. O genezise i putjach...,81 ff.; Anikin, Voznikovenie...,28 ff.
- 405 Vgl. die grundsätzlichen Bemerkungen hierzu von Vries, Betrachtungen zum Märchen.., der sehr richtig betont, "daß Märchen, Heldensage und Mythos mit einem im großen und ganzen gleichartigen Motivenschatz arbeiten" (S.155) und daß "die motivische Gleichartigkeit" auf der "Verwendung gleichartiger 'Archetypen'" beruht(S.167) Weiter: "Es ist einfach unmöglich, von der stofflichen Seite her diese drei Literaturgattungen von einander scharf zu trennen, wie sehr wir dennoch immer wieder mit allem Nachdruck ihre Unterschiedlichkeit in Charakter und Funktion betonen müssen. Ich zweifle nicht daran, daß der Mythos hier eine zentrale Stellung einnimmt" (S.171).
- 406 Vgl. Kirdan, Ukrainskie narodnye dumy...,265: "Proischoždenie i razvitie ukraïnskogo geroičeskogo éposa svidetel'stvuet ó tom, čto geroičeskij épos ne objazatel'no voznikaet iz proépičeskogo (iz mifov)".



A B K Ü R Z U N G E N

akel.	altkirchenslavisch
Anm.	Anmerkung(en)
AT	Altes Testament
BAN	Bŭlgarska Akademija na Naukite
BH	Bosnien und Herzegovina
bulg.	bulgarisch
griech.	griechisch
HS	Handschrift
idg.	indogermanisch
JAZU	Jugoslavenska Akademija znanosti i umjetnosti
Kap.	Kapitel
kroat.	kroatisch
MA	Mundart
maz.	mazedonisch
N(W)	Nord(west)
ON	Ortsname
o.R.	ohne Refrain
PN	Personenname
SANU	Slovenska Akademija znanosti in umetnosti
S(O)	Sŭd(ost)
serb.	serbisch
skr.	serbokroatisch
ur.,uv.	unregelmäŭig, unvollendet
V.	Vers(e)
Var.	Variante(n)
wbulg.	westbulgarisch

1. In the first part of the paper, we

discuss the general case of

the problem of finding the

optimal solution to the

problem of finding the

optimal solution to the

problem of finding the

optimal solution to the

problem of finding the

optimal solution to the

problem of finding the

optimal solution to the

problem of finding the

optimal solution to the

problem of finding the

optimal solution to the

problem of finding the

optimal solution to the

problem of finding the

optimal solution to the

problem of finding the

optimal solution to the

problem of finding the

optimal solution to the

problem of finding the

optimal solution to the

B I B L I O G R A P H I E *

A. ZEITSCHRIFTEN UND REIHEN

- AFP** Anali Filološkog Fakulteta, Beograd 1962 ff.
ASlPh Archiv für Slavische Philologie, Berlin 1876 ff.
Bŭlg.kn. Bŭlgarski knižici, Konstantinopel 1858 ff.
Byz.Z. Byzantinische Zeitschrift, Leipzig 1892 ff.
Caregr.veetn. Caregradski vestnik, I-XIII, Konstantinopel 1850-1862
Fabula Fabula. Zeitschrift für Erzählforschung, Berlin 1957 ff.
FFC Folklore Fellows Communications, Helsinki 1910 ff.
GLDSS Glasnik Društva Srpske Slovesnosti, Beograd 1847 ff.
GLEI SAN Glasnik Etnografskog instituta Srpske Akademije Nauka, Beograd 1952 ff.
GLEM Glasnik Etnografskog muzeja u Beogradu, Beograd 1926 ff.
GLSkND Glasnik Skopskog Naučnog Društva, Skopje 1925 ff.
GLSUD Glasnik Srpskog Učenog Društva, Beograd 1868 ff.
GLZM BH Glasnik Zemaljskog Muzeja u Bosni i Hercegovini, Sarajevo 1889 ff.- Nova serija: Glasnik Zemaljskog Muzeja u Sarajevu, Sarajevo 1946 ff.
God.BH Godišnjak. Balkanološki institut, Sarajevo 1956 ff. (Naučno Društvo NR Bosne i Hercegovine)
IEIM Izvestija na Etnografskija institut s muzej, Sofia 1953 ff.
IF Indogermanische Forschungen, Straßburg 1892 ff.
INEM Izvestija na Narodnija etnografski muzej, Sofia 1921 ff.
ISSF Izvestija na Seminara po Slavjanska filologija pri universiteta v Sofija, Sofia 1904 ff.
JF Južnoslovenski Filolog. Povremeni spis za slovensku filologiju i lingvistiku, Beograd 1913 ff.
Lit.zbor Literaturni zbor. Spisanie na Društvo za makedonski jazik i literatura, Skopje 1953/54 ff.
LMS Letopis Matice Srpske, Novi Sad (vorher Budim), 1825 ff.

• Ein Komma vor einer arabischen Zahl bedeutet hier und im Text der Arbeit "Seite", während ein Punkt bzw. das Fehlen eines Satzzeichens vor einer arabischen Zahl als "Nummer" zu lesen ist. "Band" bzw. "Jahrgang" wird in römischen Zahlen ausgedrückt.

Nar.stvar.	Narodno stvaralaštvo, Beograd 1962 ff.
Nar.umj.	Narodna umjetnost, Zagreb 1962 ff.
Naučno sp.	Žurnal. Naučno spisanie, I-X, Stara-Zagora (dann Plovdiv und Tŕrnovo) 1886-1897
Ob.tr.	Obšt trud. Povremenno kniževno spisanie, Bolgrad 1863 (I-III)
Obzor	Obzor, Zagreb 1916 ff.
Per.spis.	Periodičesko spisanie na Bŕlgarskoto knižovno družestvo (fortgesetzt als Spis.BAN), Braila (dann Sofia) 1870 ff.
PKJIF	Prilozi za književnost, jezik, istoriju i folklor, Beograd 1920 ff.
PPNP	Prilozi proučavanju narodne poezije, Beograd 1934 ff.
Rad	Rad JAZU, Zagreb 1867 ff.
RÉSEE	Revue des Études sud-est européennes, Bukarest 1963 ff.
RÉS1	Revue des Études slaves, Paris 1921 ff.
RF	Russkij fol'klor, Moskau-Leningrad 1956 ff.
RFV	Russkij Filologičeskij Vestnik, Warschau 1876 ff.
RHC	Revue d'histoire comparée, Paris (Neue Serie) 1946 ff.
RIÉB	Revue Internationale des Études Balkaniques, Beograd 1934 ff.
Rod.napr.	Rodopski napredŕk. Mesečno iljustrirano spisanie za nauka, obštstveni znaniya i narodni umotvorenija, I-X, Plovdiv (vorher Stanimaka) 1903-12
Sb BAN	Sbornik na BAN, Sofia 1913 ff.
SbBKD	Sbornik na Bŕlgarskoto Knižovno družestvo v Sofija, Sofia 1901 ff.
SbNU	Sbornik za narodni umotvorenija, nauka i knižnina (dann Titeländerung: Sbornik za narodni umotvorenija i narodopis), Sofia 1889 ff.
SEZb	Srpski Etnografski Zbornik, Beograd 1894 ff.
SKG1	Srpski Književni Glasnik, Beograd 1901 ff.
Slov.Etn.	Sloveneki etnograf, Ljubljana 1948 ff.
SOE Jb.	Sŕdosteuropa-Jahrbŕcher, Mŕnchen 1956 ff.
SOF	Sŕdost-Forschungen, (Leipzig, dann) ab Bd.V Mŕnchen 1940 ff.
Sov.Étn.	Sovetskaja Étnografija, Moskau, 1938 ff.
Spis.BAN	Spisanie na BAN, Sofia 1911 ff.
Starine	Starine, Zagreb (JAZU) 1869 ff.
Stud.Slav.	Studia Slavica, Budapest 1955 ff.

Stvar.	Stvaranje, Cetinje 1946/47 ff.
TIE	Trudy Instituta étnografii, Moskau-Leningrad (Neue Serie) 1949 ff.
TODL	Trudy otdela drevnerusskoj literatury, Leningrad 1934 ff.
Z Balk	Zeitschrift für Balkanologie, München 1963 ff.
ZIJK	Zbornik za istoriju, jezik i književnost erpskoga naroda, Beograd 1926 ff.
ZNŽO	Zbornik za narodni život i običaje južnih Slavena, Zagreb 1896 ff.
ZR SAN	Zbornik radova SAN. Etnografski institut, Beograd 1949 ff.
ZSlPh	Zeitschrift für slawische Philologie, Leipzig 1925 ff.
Živa st.	Živa starina, Ruse (später Sofia) 1891 ff.
Živaja st.	Živaja starina. Periodičeskoe izdanie otdelenija Étnografii Imperatorskogo Geografičeskogo Obščestva, St.Petersburg, 1890 ff.
ŽMNP	Žurnal Ministerstva narodnogo prosvješćenija, St.Petersburg 1851 ff.

B. SAMMLUNGEN, INDIZES UND KOMMENTARE

AaTh	Aarne, A. und St. Thompson: The Types of the Folk-Tale, Helsinki 1961 (= FFC 184)
Abbot	Abbot, G.F.: Songs of Modern Greece, Cambridge 1900
Amzulescu	Amzulescu, A.J.: Balade Populare Românești, Bukarest 1964 (3 Bde.)
Andreev	Ukazatel' skazočnych sjužetov po sisteme Aarne, hrsgg. von N.P. Andreev, Leningrad 1929
Ang.-Arn.	Angelov, B. und M. Arnaudov: Bŭlgarska narodna poezija (= Istorijska na bŭlgarskata literatura v primeri i bibliografija I), Sofia 1922
Balladen	Meier, John (Hrsg.): Deutsche Volkslieder. Balladen I-II, Berlin 1935 und 1939
Bartok-Lord	Bartók, B. und A.B. Lord: Serbo-Croatian Folk Songs (from the Milman Parry-Collection), New York 1951
Bezs.	Bezsonov, P.: Bolgarskie pesni iz sbornikov Ju. I. Venelina, N. D. Katranova i drugich bolgar. I. Pesni junaški-molodeckija, geroičeskija ili épičeskija, Moskau 1855
Blůskov	Blůskov, I.P.: Sŭvremenni knižki za pročitanie na sjakigo, Varna 1880 ff.-Bd. XV Elcha, Šumen 1887

- BNPTv Romanska,Cv.: Bŭlgarsko narodno poetično tvorčestvo. Christomatija, Sofia 1964
- BNTv Bŭlgarsko narodno tvorčestvo, I-XII, Sofia 1961-3
- Bog. Bogišić,V.: Narodne pjesme iz starijih, najviše primorskih zapisa (= GlSUD X), Beograd 1878
- BogKn Bogorov,I.: Bŭlgarski narodni pesni. Iz Bogorovya knižatnik, Sofia 1879
- Bonč. Bončev,N.: Sbornik ot bŭlgarski narodni pesni, Varna 1884
- Bošk.NEP II Bošković-Stulli,M.: Narodne epske pjesme II (=Pet stoljeća hrvatske književnosti 25), Zagreb 1964
- Božev Božev,S.D.: Prikazki za zli duhove i dr.-In: SbNU IV,112-113
- BP KHM Bolte,J.und G.Polívka: Anmerkungen zu den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm,I-IV, Leipzig 1913-32
- Brlić HS Živaljević,A.: Andrija Kačić Miošić slovinski pesnik.-In: LMS CLXXII (1892),1-43 (darin drei handschriftliche, von Brlić aufgezeichnete Var. besprochen)
- Burin Burin,I.: Junak jasno slŭnce. Naroden epos, Sofia 1955
- Cepenkov Cepenkov,M.K.: Makedonski narodni prikazni I, Skopje 1964
- Chal.RFV Chalanskij,M.: Južno-slavjanske skazanija o Kraleviče Marke v svjazi s proizvedenijami ruskogo bylevogo éposa. Sravnitel'nye nabljudenija v oblasti geroičeskogo éposa južnyh slavjan i ruskogo naroda.-In: RFV Bde.27-34 (1892-1895)
- Cŭrn. Cŭrnušanov,K.: Makedonski narodni pesni, Sofia 1956
- Čajk.15 SNP Čajkanović,V.: Petnaest srpskih narodnih pesama, Beograd 1925
- Čajk.SNP Čajkanović,V.: Srpske narodne pripovetke I, Beograd 1927 (= SEZb XLI)
- Čol. Čolakov,V.: Bŭlgarski naroden sbornik I, Bolgrad 1872
- David. Davidović,S.N.: Srpske narodne pjesme iz Bosne (ženske), Pančevo 1884
- Dawkins Dawkins,R.M.: Modern Greek Folktales,Oxford 1953
- Delorko NEP I Delorko,O.: Narodne epske pjesme I (= Pet etoljeća hrvatske književnosti 24), Zagreb 1964
- Delorko NLP Delorko,O.: Narodne lirske pjesme (= Pet stoljeća hrvatske književnosti 23), Zagreb 1963
- Doz. Dozon,A.: Bŭlgarski narodni pesni. Chansons populaires bulgares inédits, publiées et traduites par Auguste Dozon, Paris 1875

- Drag. Draganov, P.: Makedonsko-slavjanski sbornik, St. Petersburg 1894 (= Zapiski Imperatorskogo Russkogo Geografičeskogo Obščestva, otd. étn. XXII)
- EH Gesemann, G.: Erlangenski rukopis starih srpsko-hrvatskih narodnih pesama, Sr. Karlovci 1925 (= ZIJK Reihe I: Spomenici na srpskom jeziku 12)
- Ellinikà Ellinikà dimotikà tragouðia (Ekloj) I, Athen 1962
- Fauriel Fauriel, C.: Chants populaires de la Grèce moderne I-II, Paris 1924-25
- Filip. Filipović, I.: Kraljević Marko u narodnim pjesmama, Zagreb 1880
- Franken Franken, A.: Rumänische Volkslieder und Balladen, Danzig 1889
- Hahn Hahn, I.: Neugriechische und albanesische Märchen I-II, Leipzig 1864
- Hörm. Hörmann, K.: Narodne pjesme muslimana u Bosni i Hercegovini I-II, Sarajevo 1933
- Hörm.HS Narodne pjesme muslimana u Bosni i Hercegovini. Iz rukopisne ostavštine Koste Hörmanna, Red., uvod i komentari Đenana Buturović, Sarajevo 1966
- Ikon. Ikonov, V.: Sbornik ot staronarodni pesni, 1893
- Il. Iliev, A. T.: Sbornik ot narodni umotvorenija, običaj i dr., sūbirani iz razni bŭlgarski pokrajnini. I. Narodni pesni, Sofia 1889
- ISSF V/VI Romanski, S. (Red. und Vorwort): Pregled na bŭlgarskite narodni pesni. - In: ISSF V (1925) und VI (1929)
- ISSF VIII/IX Dimitrova, A. und M. Janakiev: Predanija za istoričeski lica v bŭlgarskite narodni umotvorenija. - In: ISSF VIII/IX (1948), 411-606
- Istarske Istarske narodne pjesme, Opatija ²1924
- Ivan. Ivanov, J.: Starobŭlgarski razkazi, Sofia 1935
- Jank. Jankov, G.: Bŭlgarski narodni pesni ot Elena V. Jankova, Plovdiv 1908
- Jastr. Jastrebov, I. S.: Obyčaj i pesni Tureckich serbov. Iz putevych zapisok, St. Petersburg 1889
- Jowitsch Jowitsch, S.: Ethnographisches Gemählde der slawonischen Militärgränze, Wien 1835
- Kač. Kačanovskij, V.: Pamjatniki bolgarskogo narodnogo tvorčestva. Sbornik zapadno-bolgarskich pesen I, St. Petersburg 1882
- Kačić-Miošić Kačić-Miošić, Andrija: Razgovor ugodni naroda slovenskoga (Venedig 1756), Zagreb 1851
- Karav. BNP Karavelov, L.: Bolgarskie narodnye pesni (Hrsg. P. A. Lavrov), Moskau 1905

- Kar.Pam. Karavelov,L.: Pamjatniki narodnogo byta bolgar I, Moskau 1861
- Këngë Këngë popullore legjendare, Tirana 1955
- Kind Kind,Th.: Anthologie neugriechischer Volkslieder, Leipzig 1861
- Kostić Tumač. Kostić,D.: Tumačenja druge knjige srpskih narodnih pjesama Vuka St. Karadžića. Dodatak četvrtom državnom izdanju, Beograd 1937
- Kretschmer Kretschmer,P.: Neugriechische MÄrchen, Jena 1919
- Kuhač Kuhač,F.: Južno-slovenske narodne popievke, I-IV, Zagreb 1879-83
- Kurelac Kurelac,F.: Jačke ili narodne pesme prostoga i neprostoga puka hrvatskoga po župah šoprunskoj, mošonskoj i želežnoj na Ugrih, Zagreb 1871
- Lambertz, Gefl.Schw. Lambertz,M.: Die geflügelte Schwester. Albanische Volksmärchen, Eisenach 1957
- Lavr.-Pol. Lavrov,P.A. und J.Polívkva (Hrsg.): Lidové povídky jihomakedonské (z rukopisů St.Verковиčových), Prag 1932 (= Rozpravy České Akademie věd a umění Jg.III,Nr.70)
- Lübke Lübke,H.: Volkslieder der Griechen, Berlin ²1897
- Lüdeke Neugriechische Volkslieder (Auswahl und Übertragung ins Deutsche von Hedwig LÜdeke), Teil II: Übertragungen, Athen 1964
- Maleš. Kostik,S.: Maleševski narodni pesni, Skopje 1959
- Marj. Marjanović,L.: Hrvatske narodne pjesme, što se pjevaju u Gornjoj hrvatskoj krajini i u turskoj Hrvatskoj, I, Zagreb 1864
- Matić Ant. Matić,S.: Antologija narodnih pesama sa pregledom narodne književnosti, Beograd o.J.
- Mat.Kritika Matov,D.: Kritika, Dve novi sbirki po zapadno-bŭlgarskija folklor.-In: SbNU XIII,3-52
- Maž. Mažuranić,S.: Hrvatske narodne pjesme (čakavske), skupio ih po Primorju i po Granici, Crikvenica 1907
- MH Hrvatske narodne pjesme (hrsgg.von der Matica Hrvatska) I₁₋₆ und II₁₋₄, Zagreb 1896 ff.
- Mich. Michailov,P.: Bŭlgarski narodni pesni ot Makedonija, Sofia 1924
- Miklos.(SB 103) Miklosich,F.: Über Goethe's "Klaggesang von der edlen Frauen des Asan Aga".-In: Sitzungsberichte der Kaiserl.Akademie der Wissenschaften 103, Wien 1883,S.413-489
- Mil. Miladinovci,K. und D.: Bŭlgarski narodni pesni, Sofia (4.Aufl.) 1961
- Milić. Milićević,M.: Kraljevina Srbija, Beograd 1884

- Milut. Milutinović, S.: Pjevanija Cernogorska i Hercegovska I, Leipzig 1837
- Moskova Moskova, D.: Pokazalec na obnarodvanite narodopisni i folklorni materiali v SbNU I-L.-In: SbNU L (1963), 418-490
- Nametak Nametak, A.: O Hörmannovoj zbirci narodnih pjesama muslimana u Bosni i Hercegovini.-In: Nar. stvar.(1963), 447-455
- Nikolić Nikolić, G.A.: Srpske narodne pesme I, Novi Sad 1888
- Novak. ASlPh III Novaković, S.: Ein Beitrag zur Literatur der serbischen Volkspoesie.-In: ASlPh III (1879), 640 ff.
- Pam.Obr. Pamjatniki i obrazcy narodnago jazyka i slovesnosti russkich i zapadnych slavjan, I-IV, St. Petersburg 1852-56
- Parry-Lord Srpskohrvatske junačke pjesme (skupio M.Parry, uredio A.B.Lord) II: Novi Pazar. Srpskohrvatski tekstovi, Beograd, Cambridge 1953
- Pask. Paskalevski, P.: Narodni pesni od Egejska Makedonija, Skopje 1959
- Passow Passow, A.: Carmina popularia Graeciae recentioris, Athen (3.Aufl.) 1932
- Petr. Petranović, B.: Srpske narodne pjesme iz Bosne i Hercegovine, II-III, Beograd 1867 und 1870
- Radov. Radovanović, V.: Marijovci u pesmi, priči i šali. Nekoliko pregršti iz riznici duhovnog blaga Južnosrbijanaca, Skoplje 1932 (= otštampano iz izdanja Skopskog naučnog društva: Zbornik za etnografiju i folklor Južne Srbije i susednih oblasti I)
- Sakellaridis Sakellaridis, K.: To Nisyriko dimotiko tragoudia, Athen 1965
- Schwab Schwab, G.: Sagen des klassischen Altertums, München-Zürich o.J.
- Senki Angelov, B. und Chr. Vakarelski: Senki iz nevidelica. Kniga na bŭlgarskata narodna balada, Sofia 1936
- Slav. Slavejkov, P.P.: Kniga na pesnite (Bŭlgarski narodni pesni), Sofia 1961
- Stoil. Stoilov, A.P.: Sbornik ot bŭlgarski narodni umotvorenija, I-II, Sofia 1894 und 1895
- Stoil.Pokaz. Stoilov, A.P.: Pokazalec na pečatanite prez XIX. vek bŭlgarski narodni pesni, I(1815-1860) und II(1861-1878), Sofia 1916 und 1918
- Stoin Pesnop. Stoin, V.: Narodna pesnopoika, Sofia 1930

- Stoin SSB Stoin, V.: Narodni pesni ot sredna severna Bŭlgarija, Sofia 1931
- Stoin TV Stoin, V.: Narodni pesni ot Timok do Vita, Sofia 1928
- Stojk. Stojković, S.: Kraljević Marko, Novi Sad 1922
- Šapk. Šapkarev, K.A.: Sbornik ot bŭlgarski narodni umotvorenija, Teil 1-3, Sofia 1891-94
- Šapk.VIII/IX Šapkarev, K.A.: Bŭlgarski narodni prikazki i verovanija, Sofia 1892 (= Kniga VIII/IX des Sbornik ot bŭlgarski narodni umotvorenija, Teil 2)
- Šapk.-Pol. Polivka, J.: Beležki kŭm prikazkite na Šapkarevi-ja "Sbornik ot bŭlg.nar.umotvorenija" kn.8-9, 1892.-In: SbNU XVIII (1901), 605-640
- Šaulić Šaulić, N.: Srpske narodne pjesme I₁, Beograd 1929
- Štrekelj Štrekelj, K.: Slovenske narodne pesmi, Ljubljana 1904-1907
- Tach. Tachov, N.: Sbornik ot makedonski bŭlgarski narodni pesni, Sofia 1895
- Thompson
Motif-Index Thompson, St.: Motif-Index of Folk-Literature, I-VI, Kopenhagen 1955-58
- Tomić Tomić, J.N.: Istorija u narodnim epskim pesmama o Marku Kraljeviću. I. Pesme o Musi Kesedžiji i Đemu Brđaninu, Beograd 1909
- Tommaseo (1842) Tommaseo, N.: Canti popolari toscani, corsi, illirici, greci, I-IV, Venedig 1841-42
- Tošev Tošev, K. und R. Ugrinova: Narodni umotvorbi ot Pirinska Makedonija, Skopje 1950
- Trem Angelov, B. und Chr. Vakarelski: Trem na bŭlgarskata narodna istoričeska epika, Sofia 1939
- VeK Visaret e Kombit, I-IV, Tirana 1912-39
- Verk. Verković, S.: Makedonski narodni pesni (red. K. Penušliski), Skopje 1961
- Verk.-Lavr. Lavrov, P.A.: Sbornik Verkoviča. I. Narodnyja pesni Makedonskich bolgar, Petrograd 1920 (= Sbornik otdelenija russkogo jazyka i slovesnosti Rossijskoj Akademii Nauk XCV Nr.5)
- Vien.uzd. Vienac uzdarja narodnoga O. Andriji Kačić-Miošiću na stolietni dan preminutja, Zadar 1861
- Vuk (Karadžić) Srpske narodne pjesme, I-IX (Staateausgabe), Beograd 1887-1902; die Lieder von I-IV werden zitiert nach der vierbändigen Ausgabe, Beograd 1958 (Nachdruck der 2. Ausg., Leipzig 1823-33)
- Vuk Posl. Karadžić, Vuk St.: Srpske narodne poslovice, Beograd 1900
- Vuk Prip. Karadžić, Vuk St.: Srpske narodne pripovijetke i zagonetke, Beograd 1897

- Vürb. Vürbanski, A.: Pesnite na Berdjanskite bŭlgari, Nogajsk 1910
- Žganec Žganec, V.: Hrvatske narodne pjesme kajkavske, Zagreb 1950

C. NACHSCHLAGEWERKE

- Beitl Beitl, R.: Wörterbuch der deutschen Volkskunde, Stuttgart 1955
- Buchb. Lexikon für Theologie und Kirche (begr. von M. Buchberger), 2. neu bearb. Aufl. von J. Höfer und K. Rahner, I-X, Freiburg 1957-65
- Bŭlg. Enc. Dančov, N. G. und I. G.: Bŭlgarska Enciklopedija, Sofia 1936
- Cordignano Cordignano, F.: Dizionario alb.-ital. e ital.-alb., Mailand 1934
- Dict. Dicționarul limbii Române literare contemporane, Bukarest (Akademieausg.) 1955
- Enc. Jug. Enciklopedija Jugoslavije (Red. M. Krleža), Zagreb 1955 ff.
- Frenzel Frenzel, E.: Stoffe der Weltliteratur, Stuttgart 1963 (= Kröners Taschenausgabe Bd. 300)
- F&W Funk & Wagnall's Standard Dictionary of Folklore, Mythology and Legend, New York 1949
- Gerov Gerov, N.: Rečnik na bŭlgarski jazik s tŭlkuvanie na bŭlgarski i na ruski, I-VI, Plovdiv 1895-1904
- HDA Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens (Hrsg. Bächtold-Stäubli), I-X, Berlin 1927-42
- HDM Handwörterbuch des deutschen Märchens (Hrsg. Lutz Mackensen, Joh. Bolte u. a.), I-II, Berlin-Leipzig 1930-40
- Heuser-Şevket Heuser-Şevket: Türkisch-Deutsches Wörterbuch, Wiesbaden 1953
- Hiltbrunner Hiltbrunner, O.: Kleines Lexikon der Antike, Bern 1961 (= Sammlung Dalp Bd. 14)
- Hirschberg Hirschberg, W.: Wörterbuch der Völkerkunde, Stuttgart 1965
- Jobs Jobs, G.: Dictionary of Mythology, Folklore and Symbols, New York 1961
- Mladenov Mladenov, St.: Etimologičeski i pravopisen rečnik na bŭlgarskija knižoven ezik, Sofia 1941
- Nar. Enc. SHS Narodna enciklopedija srpeko-hrvatsko-slovenačka (Hrsg. St. Stanojević), I-IV, Beograd 1929

- Pauly-Wissowa Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft (neubearbeitet von G.Wissowa), Stuttgart
- Rječnik JAZU Rječnik hrvatskoga ili srpskoga jezika (begr. von Đ. Daničić, hrsgg. von der JAZU), Zagreb 1880 ff.
- Roscher Roscher, W.H.: Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie, Leipzig 1884-1937
- Škaljić Škaljić, A.: Turcizmi u srpskohrvatskom jeziku, Sarajevo 1966
- Vuk Rječnik Karadžić, Vuk St.: Srpski rječnik, istumačen nje-mačkijem i latinskijem riječima, Beograd (4. Aufl.) 1935

D. ALLGEMEINE DARSTELLUNGEN UND MONOGRAPHIEN

- Albrecht, E.: Das Türkenbild in der ragusanisch-dalmatinischen Literatur des 16. Jh., München 1965 (= Slavist. Beiträge Bd. 15)
- Anikin, B.P.: Russkij bogatyrskij épos, Moskau 1964
- Arnaudov, M.: Očerki po bŭlgarski folklor, Sofia 1934
- ders.: Baladni motivi v narodnata pezija. I. Pesenta za delba na dvama bratja, Sofia 1964
- Aufhauser, J.: Das Drachenwunder des hl. Georg in der griechischen und lateinischen Überlieferung, Leipz. 1911
- Autran, Ch.: Homère et les origines sacerdotales de l'épopée grecque, I-III, Paris 1943
- ders.: L'épopée indoue, Paris 1946
- Banašević, N.: Ciklus Marka Kraljevića i odjeci francusko-talijanske viteške književnosti, Skopje 1935 (= Knjižge Skopskog Naučnog Društva III)
- Bastian, A.: Die Rechtsverhältnisse bei den verschiedenen Völkern, Berlin 1872
- Baudouin, Ch.: Le triomphe du héros. Étude psychoanalytique sur le mythe du héros et les grandes épopées, Paris 1952
- Beit, H.v.: Symbolik des Märchens, I-II, Bern ²1960
- Berthold, O.: Die Unverwundbarkeit in Sage und Aberglauben der Griechen, Giessen 1911
- Bošković-
Stulli, M.: Narodna predaja o vladarevoj tajni, Zagreb 1967
- ✓ Bowra, M.: Heldendichtung. Eine vergleichende Phänomenologie der heroischen Poesie aller Völker und Zeiten, 1964 (= Übersetzung des englischen Originals mit dem Titel: Heroic Poetry, London 1952)

- ✓ Braun, M.: Das serbokroatische Heldenlied, Göttingen 1961
(= Opera Slavica I)
- Carpenter, R.: Folk-tale, fiction and saga in the Homeric epics
Berkeley, 1946
- Chadwick, H.M.: The Heroic Age, Cambridge 1912
- ders. und N.
✓ Chadwick: The Growth of Literature, I-III, London 1932-40
- Chalanskij, M.: Južno-slavjanske skazanija o Kraleviče Marke v
svjazi s proizvedenijami ruskogo bylevogo éposa
Srnvitel'nye nabljudenija v oblasti geroišes-
kogo éposa južnych slavjan i ruskogo naroda.-
In: RFV 27, (1892), 82-143; 27₂ (1892), 307-313; 28₃
(1892), 1-21; 28₄ (1892), 291-343; 29₁ (1893), 108₂
147; 29₂ (1893), 4 308-352; 30₄ (1893), 252-293; 31₁
(1894), 91-298; 32₄ (1894), 4 175-249; 33₁₋₂ (1895)
25-204; 34₃ (1895), 1-73, 164-168
- Čulinović, F.: Narodno pravo. Zbornik pravnih misli iz naših
narodnih umotvorina, Beograd 1938
- Danckert, W.: Das Volkslied im Abendland, Bern-München 1966
(= Sammlung Dalp Bd.98)
- Dieterich, K.: Geschichte der byzantinischen und neugriechi-
schen Litteratur, Leipzig 1909
- Dinekov, F.: Bŭlgarski folklor I, Sofia 1959 (zit. als BF)
- Domanovsky, A.: Die Geschichte Ungarns, München-Leipzig 1923
- Drobnjaković, D.: Etnologija naroda Jugoslavije I, Beograd 1960
- Dorđević, T.: Veštica i vila u našem narodnom verovanju i pre-
danju.- Vampir i druga bića u našem narodnom ve-
rovanju i predanju.- In: SEZb LXVI, Beograd 1953
- ders.: Priroda u verovanju i predanju našega naroda I.-
In: SEZb LXXI, Beograd 1958
- Đurić, V.: Narodna književnost, Beograd 1949
- ders.: Postanak i razvoj narodne književnosti, Beograd
(3. Aufl.) 1956
- ders.: Srpskohrvatska narodna epika, Sarajevo 1955
- Eliade, M.: Le chamanisme et les techniques archaïques de
l'extase, Paris 1951
- ders.: Traité d'histoire des religions, Paris 1959
- ✓ Entwistle, W.: European Balladry, Oxford ² 1951
- Fraknoi, W.: Mathias Corvinus, König von Ungarn, Freiburg 1891
- ders.: Die Königswahl in Ungarn, Wien 1920
- Frazer, J.: The Golden Bough. A Study in Magic and Religion,
I-XII, London (3. Aufl.) 1911-15
- Friedrich, J.: Der geschichtliche Heilige Georg, München 1899
- Frings, Th. und
M. Braun: Brautwerbung. I, Leipzig 1947 (= Berichte über

- die Verhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist.Kl., Bd.96, H.2)
- Gasparini, E.: Il matriarcato slavo, Mailand 1949
- Gavrilović, A.: Istorija srpske i hrvatske književnosti usmenoga postanka, Beograd 1912
- Geissler, F.: Die Brautwerbung in der Weltliteratur, Halle 1955
- ✓ Gesemann, G.: Studien zur südslavischen Volksepik, Reichenberg 1926 (= Veröffentlichungen der Slavist. Arbeitsgemeinschaft an der deutschen Universität in Prag, 1. Reihe Untersuchungen, H.3, S.105 ff)
- Grafenauer, I.: Slovenske pripovedke o Kralju Matjažu, Ljubljana 1951
- Grégoire, H.: Ho Digenis Akritas, New York 1942
- Grgec, P.: Razvoj hrvatskog narodnog pjesništva. Književnopoviestne razprave, Zagreb 1944
- Grimm, J.: Deutsche Mythologie, Berlin (4. Ausg.) 1875-78
- Hartland, E.: The Legend of Perseus, I-III, London 1894 ff.
- Harva, U.: Die religiösen Vorstellungen der altaischen Völker, Helsinki 1938 (= FFC 125)
- Heusler, A.: Lied und Epos in germanischer Sagedichtung, Dortmund 1905
- Hilferding, A.: (Gil'ferding) Sobranie sočinenij.- III: Bosnija, Gercegovina i Staraja Srbija, St. Petersburg 1873
- Horálek, K.: Studie o slovanské lidové poezii, Prag 1962
- Iro-Volkskunde: Europäische Länder. Beharrung und Wandel der europäischen Volkskultur in der Gegenwart (Hrsg. T. Gebhard und J. Hanika), München 1963
- Ivanov, J.: Bŭlgarskite narodni pesni, Sofia 1959 (zit. BNP)
- Ivić, A.: Istorija Srba u Vojvodini, Novi Sad 1929
- Jagić, V.: Historija književnosti naroda hrvatskoga i srpskoga (1867), Zagreb 1953 (= Djela IV)
- ✓ Jakobson, R.: Slavic Mythology, New York 1950 (= in P&W)
- ✓ ders.: Slavic Epic Studies, Den Haag-Paris 1966 (= Bd. IV der Selected Writings)
- ✓ Jireček, K.: Geschichte der Bulgaren, Prag 1876 (zit. GdB)
- ders.: Geschichte der Serben II₁ (bis 1537), Gotha 1918 (zit. GdS)
- ders.: Istorija Srba. Prva knjiga do 1537 godine (politička istorija), übers. von J. Radonić, Beograd 1952 (zit. Jir.-Rad.)
- Jordanov, V.: Krali-Marko v bŭlgarskata narodna epika, Sofia 1901 (= SbBKD I)
- Jung, C.G. und K. Kerényi: Einführung in das Wesen der Mythologie, Zürich 1951

- Karadžić, Vuk St.: Dodatak k sanktpeterburgskim sravniteljnim rječnicima sviju jezika i narječija s osobitim ogledima bugarskog jezika, Wien 1822
- ders.: O srpskoj narodnoj poeziji, Beograd 1964
- Ker, W.P.: Epic and Romance. Essays on Medieval Literature, London 1897
- Keremidžiev, G.: Narodnijat pevec djado Vičo Bončev, Sofia 1954
- Kirdan, B.P.: Ukrainskie narodnye dumy (XV - načalo XVII v.), Moskau 1962
- Kirfel, W.: Die dreiköpfige Gottheit, Bonn 1948
- Köhler, R.: Kleinere Schriften zur Märchenforschung, I-III, Weimar 1898 (hrsgg. von J. Bolte)
- Koliqi, E.: Poesia popolare albanese, Florenz 1957
- Komorovský, I.: Král' Matej Korvín v l'udovej prozaickej slovesnosti, Bratislava 1957
- Kosven, O.: Matriarchat. Istorija problemy, Moskau 1948
- ✓ Krauss, F.: Slavische Volksforschungen, Leipzig 1908
- Kravcov, N.: Serbskij épos, Moskau-Leningrad 1933
- Kriss, R. und H.
Kriss-Heinrich: Volksglaube im Bereich des Islam, I-II, Wiesbaden 1960 und 1962
- Krumbacher, K.: Geschichte der byzantinischen Litteratur, München 1897
- ders.: Der hl. Georg in der griechischen Überlieferung München 1911 (= Abhandlungen der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 25₃)
- Kuz'mina, V.D.: Devgenievo Dejanie, Moskau 1962
- Kyriakides, St.: Elliniki laographia I, Athen 1922
- ders.: Neugriechische Volkskunde. Volksdichtung, Volksglaube und Volkskunst, Thessalonike 1936
- Lambertz, M.: Die Volksepik der Albaner, Halle 1958
- Latković, V.: Narodna književnost, Beograd 1957
- Lawson, J.: Modern Greek Folklore and Ancient Greek Religion. A Study in Survivals, Cambridge 1910
- Leger, L.: La mythologie slave, Paris 1901
- Leyen, F.v.d.: Die Welt der Märchen, I-II, Düsseldorf 1953
- Lichačev, D.S.: Slovo o polku Igoreve. Istoriko-literaturnyj očerk, Moskau-Leningrad 1955
- Loboda, A.M.: Russkie byliny o svatovstve, Kiev 1904
- Loorits, O.: Der hl. Georg in der russischen Volksüberlieferung Estlands, Berlin 1955 (= Slavist. Veröff. des Osteuropa-Instituts an der Freien Universität Berlin, Bd 7)

- ✓ Lord, A.B.: The Singer of Tales, Cambridge, Mass. 1960
- Máchal, J.: O bohatýrském epose slovanském, Prag 1894
- Mansikka, J.: Die Religion der Ostslaven. I. Quellen, Helsinki 1922 (= FFC 43)
- Maretić, T.: Naša narodna epika, Zagreb 1909 (zit. NNE)
- Marinov, D.: Narodna vjara i religiozni narodni običaj (= Kn. VII von Živa st.).- In: SbNU XXVIII (1914)
- ✓ Matešić, J.: Die Erlanger serbokroatische Liederhandschrift. Sprachliche Untersuchung, München 1959
- Matić, S.: Naš narodni ep i naš stih, Novi Sad 1964
- Matičeto, M.: Kralj Matjaž v luči novega slovenskega gradiva in novih raziskovanj.- In: Razprave SAZU IV, Ljubljana 1958
- Mavrogordato, J.: Digenis Akritas, ed. with an introd., transl. and commentary by J. Mavrogordato, Oxford 1956
- Meletinskij, E.: Geroj volšebnoj skazki. Proischoždenie obraza, Moskau 1958
- ders.: Proischoždenie geroidčeskogo éposa. Rannie formy i archaičeskie pamjatniki, Moskau 1963
- Meriggi, B.: Le origine delle byline, Rom 1963
- ✓ Miklosich, F.: Beiträge zur slavischen Volkspoesie I. Die Volksepik der Kroaten, Wien 1870 (= Denkschriften der Kaiserl. Akad. der Wiss., phil.-hist. Kl., Bd. 19)
- Milićević, M.: Kneževina Srbija, Beograd 1876
- ders.: Kraljevina Srbija. Novi krajevi, Beograd 1884
- Minkov, Cv.: Bŭlgarska narodna poezija, Sofia 1935
- Misirkov, K.: Južnoslavjanske épičeskie skazanja o ženit'be korolja Volkašina v svjazi s voprosom o pričinach populjarnosti korolja Marka sredi južnych slavjan, Odessa 1909
- Moszyński, K.: Kultura ludowa Słowian, Krakau 1934
- Murko, M.: Tragom srpsko-hrvatske narodne epike, I-II, Zagreb 1951
- ✓ ders.: Geschichte der älteren südslavischen Literaturen, Leipzig 1908
- Mythology The Mythology of All Races, I-XIII, New York 1964 (C.J.A. MacCulloch, ed.)
- Nazečić, S.: Iz naše narodne epike. I. Hajdučke borbe oko Dubrovnik i naša narodna pjesma, Sarajevo 1959
- Nodilo, N.: Religija Srba i Hrvata na glavnoj osnovi pjesama, priča i govora narodnoga.- In: Rad 77 (1885), 43-126; 79 (1886), 185-246
- Noli, F.S.: George Castrioti Scanderbeg, New York 1947
- Novaković, S.: Posledni Brankovići u istoriji i u narodnom pevanju (1456-1502).- In: LMS 146-148, Novi Sad 1886

- Otto, R.: Das Heilige, Breslau 1917
- Palavestra, V.: Narodna predanja o starom stanovništvu u dinarskim krajevima, Sarajevo 1966 (= Posebni otisak iz GlZM BH, Etnologija XX/XXI)
- Penev, B.: Istorija na novata bŭlgarska literatura, I-IV, Sofia 1930-36
- Petrovskij, N.: O sočinenijach Petra Hektoroviča, Kazan' 1901
- Piprek Slavische Brautwerbungs- und Hochzeitsgebräuche, Stuttgart 1914
- Ploss, E.: Siegfried - Sigurd, der Drachenkämpfer. Untersuchungen zur germanisch-deutschen Heldensage, zugleich ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des alteuropäischen Erzählgutes, Köln-Graz 1966 (= Beihefte der Bonner Jahrbücher Bd.17)
- Polenaković, H.: O makedonskoj narodnoj književnosti.-In: Makedonska književnost. Izdanje Srpske književne zadruge, Kolo LIV, knj.368
- ✓ Pollok, K.-H.: Studien zur Poetik und Komposition des balkanischen lyrischen Volksliedes. I.Liebeslied, Göttingen 1964 (= Opera Slavica 5)
- Popinceanu, J.: Religion, Glaube und Aberglaube in der rumänischen Sprache, Nürnberg 1964 (= Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft 19)
- Popović, D.: Vojvodina u tursko doba, Novi Sad 1939 (= Vojvodina I, izdanje Istoriskog društva u Novom Sadu, uredn.D.Popović, S.144-300)
- ders.: Srbi u Vojvodini, I-III, Novi Sad 1957
- Popović, P.: Pregled srpske književnosti, Beograd ⁸1927
- Prodanović, M.: Naša narodna književnost, Beograd 1932 (zit.NNK)
- Propp, V.Ja.: Russkij geroičeskij épos, Leningrad 1955 (zit.RGĖ)
- Putilov, B.N.: Slavjanskaja istoričeskaja ballada, Moskau 1965
- Pypin, A.N.: Istorija slavjanskich literatur, I-II, St.Petersburg (2.Aufl.) 1879-81
- Rački, F.: Boj na Kosovu. Uzroci i posljedice, Zagreb 1889 (= Rad 97)
- Radonić, J.: Histoire des Serbes de Hongrie, Paris 1919
- ders.: Srbija i Ugarska u srednjem veku, Novi Sad 1939 (= Vojvodina I, 128-143)
- Raglan, F.: The Hero. A Study in Tradition, Myth and Drama, London 1936
- Ralston, W.R.: The Songs of the Russian People as Illustrative of Slavonic Mythology and Russian Social Life, London 1872
- Ranke, K.: Die zwei Brüder. Eine Studie zur vergleichenden Märchenforschung, Helsinki 1934 (= FFC 114)

- Ranke-Graves, R.v.: Griechische Mythologie. Quellen und Deutung, I-II, Reinbek b. Hamburg 1963/64
- Romanska, Cv.: Slavjanski folklor. Očerki i obrazci, Sofia 196
 dies.: Bŭlgarskata narodna pesen, Sofia 1965
- Rystenko, A.V.: Legenda o ev. Georgij i drakone v vizantijskoj i slavjano-russkoj literaturach, Odessa 1909
- Salamon, F.: Ungarn im Zeitalter der Türkenherrschaft, Leipzig 1887
- Sathas, C. und E. Legrand: Les exploits de Digénis Akritas, Paris 1875
- Sbornik Miletič 1912: Sbornik v čest na prof. L. Miletič po elučaj na 25-godišnata mu knižovna dejnost (1886-1911) ot učenicite mu, Sofia 1912
- Sbornik Miletič 1933: Sbornik v čest na prof. L. Miletič za sedem-godišnata ot roždenieto mu, Sofia 1933
- Schell, O.: Das Volkslied, Leipzig 1908 (= Handbücher zur Volkskunde III)
- Schmaus, A.: Studije o krajinekoj epici, Zagreb 1953 (= Rad 297)
- ders.: Südoeteuropa, München 1963 (= Sonderabdruck aus der Iro-Volkskunde)
- Schmidt, B.: Das Volksleben der Neugriechen und das helle-nische Alterthum I, Leipzig 1871
- Schmidt, L.: Die Volkserzählung. Märchen, Sage, Legende, Schwank, Berlin 1963
- Schmidt, W.: Das Mutterrecht, Wien 1955 (= Studia Instituti Anthropos X)
- Schneeweis, E.: Serbokroatische Volkskunde. I. Volksglaube und Volksbrauch, Berlin 1961 (erschienen im Grundriß der Slavischen Philologie und Kulturgesch.)
- √ Skendi, St.: Albanian and South Slavic Oral Epic Poetry, Philadelphia 1954 (= Memoirs of the American Folklore Society Bd. 44)
- Slavejkov, P.: Bŭlgarska literatura (Red. B. Penev) II, Sofia 1923
- Slovo: Slovo o polku Igoreve. Sbornik isledovanij i statej, Moskau-Leningrad 1950
- √ Soerensen, A.: Beitrag zur Geschichte der Entwicklung der serbischen Heldendichtung.-In: ASlPh XIV (1892), 556-587; XV (1893), 1-36, 204-245; XVI (1894), 66-118; XVII (1895), 198-253; XIX (1897), 89-131; XX (1898), 78-114 (zit. ASlPh XIV usw.)
- N ders.: Entstehung der kurzzeiligen serbokroatischen Liederichtung im Küstenlande, Leipzig 1895
- Sozonovič, I.: Pesni o devuške-voine i byliny o Stavre Godinoviče, Warschau 1896

- Sozonovič, I.: K voprosu o zapadnom vlijanii na slavjanskuju i russkuju poëziju, Warschau 1898
- Speranskij, M.: Devgenievo dejanie. K istorii ego teksta v starinnoj russkoj pis'mennoeti. Issledovanie i teksty, Petrograd 1922 (= Sbornik Otdelenija russkogo jazyka i slovesnosti Akad.Nauk XCIX₇)
- ✓ Stadtmüller, G.: Geschichte Südosteuropas, München 1950
- Stanojević, St.: Istorija erpskoga naroda, Beograd 1910
- dere.: Le rôle des Serbes de Hongrie dans la vie nationale du peuple serb, Paris 1919
- ders.: Iz srpske prošlosti. Istoriske članci, Beograd 1923
- Starke, K.: Die primitive Familie in ihrer Entstehung und Entwicklung, Leipzig 1882
- Stricker, W.: Die Amazonen in Sage und Geschichte, Berlin 1868
- ✓ Subotić, D.: Yugoslav Popular Ballads, Cambridge 1932
- Syrkin, A. Ja.: Poëma o Digenise Akrite, Moskau 1964
- Šišmanov, I.: Pesenta za mŕrtvija brat v poezijata na balkanskite narodi.-In: SbNU XIII (1896), 474 ff. und SbNU XV (1898), 449-600, 1-186
- Teodorov, E.: Sŭštност i proizchod na bŭlgarskite junaški i chajduški pesni vŭv vrŭzka s otraženite v tjach sŭstezanija, Sofia 1963
- Tomić, J.: Istorija u narodnim epskim pesmama o Marku Kraljeviću. I. Pesme o Musi Kesedžiji i Đemu Brđaninu, Beograd 1909
- Trautmann, R.: Die Volksdichtung der Großrussen. I. Die Byline, Heidelberg 1935
- Vajs, I.: Starohrvateke duhovne pjesme, Zagreb 1905 (= Starine XXXI)
- Vakarelski, Ch.: Etnografia Bułgarii (Etnografija na Bŭlgarija), Wrocław 1965 (= Prace Etnologiczne VII)
- Veselovskij, A.: Razyskanija v oblasti russkich duchovnych stichov II: Sv. Georgij v legende, pesne i obrjade, Peterburg 1880 (= Sbornik Otdelenija russkogo jazyka i slovesnoeti Imp. Akad. Nauk XXI₂)
- ders.: Istoričeskaja poëtika, Moskau 1940
- Vrabie, Gh.: Balada populară română, Bukarest 1966
- Vries, Jan de: Das Märchen, besonders in seinem Verhältnis zu Heldensage und Mythos, Helsinki 1954 (= FFC 150)
- dere.: Heldenlied und Heldensage, Bern-München 1961 (= Sammlung Dalp Bd. 78)
- ders.: Forschungsgeschichte der Mythologie, München 1961
- Wachsmuth, C.: Das alte Griechenland im neuen. Mit einem Anhang über Sitten und Aberglauben der Neugriechen bei Geburt, Hochzeit und Tod, Bonn 1864

- Wais, K.: Frühe Epik Westeuropas, Tübingen 1953
- ✓ Werner, W.: Die männlichen Personennamen in den bulgarischen Volksliedern. Ein Beitrag zur bulgarischen Anthroponymie, Berlin 1965 (= Veröff. der Abt. f. slavische Sprachen und Literaturen des Osteuropa-Instituts an der Freien Univ. Berlin, Bd. 33)
- ✓ Žirmunskij, V.: Vergleichende Epenforschung I, Berlin 1961
- ders.: Narodnyj geroičeskij épos. Sravnitel'no-istoričeskie očerki, Moskau-Leningrad 1962

E. AUFSÄTZE

- Alpatov, M.: Obraz Georgija-voina v iskusstve Vizantii i drevnej Rusi.-In: TODL XII, 292-311
- Angelov, B.: Samovilite v bŭlgarskata narodna poezija.-In: ISSF III (1911), 1-66
- ders.: Bŭlgarskata narodna balada. Baladi z samovili-samodivi.-In: INEM XII (1936), 1-31
- Unikin, V.P.: Vozniknovenie žanrov v fol'klore (k opredeleniju ponjatija žanra i ego priznakov).-In: RF X, 28 ff.
- Urnaudov, M.: Folklor ot Elenko. Nabljudenija i materialy.-In: SbNU XXVII (1913), ; ff.
- ders.: Kukeri i rusalii. Studii vŭrchu bŭlgarskite obredi i legendi III.-In: SbNU XXXIV (1920), 1 ff.
- ders.: Vgradena nevesta. Studii vŭrchu bŭlgarskite obredi i legendi IV.-In: SbNU XXXIV (1920), 245 ff.
- ders.: Narodnata pesen v Sofijsko. Beležki kŭm sbornika na d-r S. Vatev.-In: SbNU XLIII (1942), 569-91
- Banašević, N.: Andrija Kačić Miošić: son orientation idéologique et politique.-In: RÉS I XL (1964), 16-25
- Banović, St.: Planine Kunara i Papuča u našim narodnim pjesmama.-In: Rad 227 (1923), 332-43
- ders.: O nekim historičkim licima naših narodnih pjesmama.-In: ZNŽO XXV (1924), 57-104
- ders.: Tko je bio Senjanin Ivan, glavni uskočki junak?-In: Obzor LXXI (1930), 232, 2-3
- ders.: "Glasovitiji" junaci, o kojima su se za Kačićeva života u Dalmaciji pjevale narodne pjesme.-In: ZNŽO XXXVIII (1954), 75-132
- ders.: Oko Kraljevića Marka i godine njegova rodenja.-In: ZNŽO XLII (1964), 15-47
- Beck, H.-G.: Formprobleme des Akritas-Epos.-In: Beiträge zur Südosteuropa-Forschung (anlässlich des I. Internat. Balkanologenkongresses in Sofia 26.8.-1.9.1966), Red. A. Schmaus, München 1966, 137-46

- Beit, H.v.: Ein Beitrag zum Motiv der "Seele außerhalb".-
In: Internat.Kongreß der Volkserzählungsfor-
scher in Kiel und Kopenhagen (19.8.-29.8.59).
Vorträge und Referate, Berlin 1961
- Berneker, E.: Bericht über die Erlanger Liederhandschrift
(= Sitzungsberichte der Bayer.Akad.d.Wissen-
schaften, phil.-hist.Klasse vom 7.2.1914)
- Beth, M.: Mutterrecht.-In: HDA VI (1935), Sp.706-13
- Bödey, J.: Les échos des guerres turco-hongroises dans la
poésie populaire bulgare.-In: RHC (1947), 56-68
- Bogatyrev, P. und
R.Jakobson: Die Folklore als eine besondere Form des Schaf-
fens.-In: Donum Natalicium Schrijnen, Nijmegen-
Utrecht 1929
- Bogatyrev, P.: Nekotorye očerednye voprosy sravnitel'nogo izu-
čeniya éposa slavjan.-In: Osnovnye problemy
éposa vostočnych slavjan, Moskau 1958
- ders.: Nekotorye zadači sravnitel'nogo izučeniya éposa
slavjanskich narodov.-In: Issledovanija po sla-
vjanskomu literaturovedeniju i fol'kloristike.
Doklady sovetskich učenyh na IV Meždunarodnom
s-ezde slavistov, Moskau 1960, 211 ff.
- Boldur, A.: Trojan "Slova o polku Igoreve".-In: TODL XV (1958)
7-35
- Bošković-Stulli,
M.: Sižei narodnih bajki u hrvatskosrpskim epskim
pjesmama.-In: Nar.umj.I (1962), 15-36
- ders.: Hrvatskosrpska narodna književnost u svjetlu ne-
kih komparativnih proučavanja.-In: Nar.umj.II
(1963), 39-64
- ✓ Braun, M.: Zur Frage des Heldenliedes bei den Serbokroa-
ten.-In: Paul Braunes Beiträge zur Geschichte
der deutschen Sprache und Literatur 59 (1935),
261-88
- ✓ ders. und
Th.Fringe: Heldenlied.-In: Paul Braunes Beiträge 59 (1935),
289-313
- ✓ ders.: Zum Themenbestand des serbokroatischen Helden-
liedes.-In: Paul Braunes Beiträge 64(1940), 83 ff.
- ✓ ders.: Beobachtungen zum heutigen Stand der epischen
Volksdichtung in Jugoslavien.-In: Die Nachbarn
II (1954), 36 ff.
- ✓ ders.: Das Volkslied als philologisches Problem.-In:
Welt der Slaven III, (1958)
- ✓ ders.: Zum Problem der serbokroatischen Volksballade.-
In: Slavist.Studien zum V.Internat.Slavisten-
kongreß in Sofia 1963, Göttingen 1963, 151-174
(= Opera Slavica IV)

- Budimir, M.: Bugarski, bugariti, bugarštica.-In: PPNP II₁₋₂ (1935), 18 ff.
- ders.: Digenis und Marko Kraljević.-In: Izvestija na bŭlgarskija archeologiĉeski Institut X (1936), 16-18 (= Actes du quatrieme Congrès internationale des Études byzantines)
- ders.: Der Agon in der klassischen und in der serbo-kroatischen Volksdichtung.-In: PPNP III(1936), 227-238
- Bulat, P.K.: Prilog za izučavanje narodne poezije u južnoj Srbiji.-In: GISkND I₁(1925), 93-112
- Burin, I.: Narodnijat junaški epos.-In: BNTv I, Sofia 1961
- ✓ Burkhart, D. Vampirglaube und Vampirsage auf dem Balkan.-In: Beiträge zur Südosteuropa-Forschung (Red. A. Schmaus), München 1966, 211-52
- ✓ dies.: Zum Drachenkampftema. Motivparallelen in der südslavischen und griechischen Volksepik.-In: Z Balk V (1967)
- Bynum, D.: Kult dvaju junaka u kulturnoj istoriji Balkana.-In: AFF IV (1964), 65-73
- Chalanskij, M.: O serbskich narodnych pesnjach kosovskogo cikla, Warschau 1883 (= Sonderdruck aus RFV 1881)
- ders.: Zametki po slavjanskoj narodnoj poezii. II. Kogo nužno razumet' pod imenom "ĉernih arapov" v serbskoj narodnoj poezii.-In: RFV VII, 113 ff.
- ders.: O bugaršticach.-In: RFV VII, 121-134
- ders.: K voprosu o proizchoždenii stichotvornogo razmera i nazvanija "bugarštic".-In: Sbornik statej posvjaščennyh V. I. Lamanskomu, St. Petersburg 1907, I, 63-71
- Cvetkov, D.: Beležki vŭrchu bŭlgarskija junaški epos.-In: Per.spis. 61 (1900-1901)
- Cvjetko, S.: Heneza motyva krylatoho zmija v bolhars'kich narodnich pisnjach.-In: Etnohrafiĉnyj visnyk IX, Kiev 1930, 3-30
- Ćabej, E.: Sitten und Gebräuche der Albaner.-In: RIÉB I-II (1934-35), 556 ff.
- ders.: Život i obiĉaji Arbanasa.-In: Knjiga o Balkanu I, Beograd 1936, 303-29
- ders.: Albanische Volkskunde.-In: SOF XXV (1966), 333-87
- ders.: Die albanische Volksdichtung.-In: Leipziger Vierteljahresschrift für Südoeteuropa III₃(1939), 194-213
- Ćajkanoviĉ, V.: Studije iz religije i folklora.-In: SEZb XXXI (1924), drugo odelenje, Život i obiĉai narodni knj. 13
- ders.: Donji svet u jami.-In: Studije..., 135-138
- ders.: Magični smeji.-In: Studije..., 25-42

- Čajkanović, V.: Sekula se u zmiju pretvorio.-In: Studije..
- ders.: Erlangenski rukopis starih srpskohrvatskih narodnih pesama, izdao G. Gezeman.-In: SKG1 18₂ (1926), 147-8
- ders.: O srpskom vrhovnom bogu.-In: Srpska Kraljevska Akademija. Posebna izdanja CXXXII, Filozofski i filološki spisi 34, Beograd 1941
- Ćurić, H.: Nepoznata legenda o hercegu Stjepanu.-In: Nar. stvar. VI (1963), 417-19
- Davletov, K. und V. Gacak: O proischoždenii narodnogo geroičeskogo eposa.-In: Russkaja literatura II (1962), 76-86
- Delorko, O.: O nekim našim narodnim pjesmama s novelističkim osobinama.-In: Nar. umj. I (1962), 37-51
- Deržavin, N. S.: Kraljevič Marko i Il'ja Muromec.-In: Spis. BAN 70 (1944), 213-233
- ✓ Dieterich, K.: Die Volksdichtung der Balkanländer in ihren gemeinsamen Elementen.-In: Zeitschrift des Vereins für Volkskunde XII (1902), 145 ff., 272 ff., 403 ff.
- ✓ Dinekov, P.: Probleme der bulgarischen Volksballade.-In: Aus der Geisteswelt der Slaven. Dankesgabe an Erwin Koschmieder überreicht vom Seminar für Slav. Phil. der Univ. München, München 1967, 271-89
- Dorđević, T.: Leđan - Lješ.-In: Naš narodni život VI, Beograd 1932, 78-79 (Verfasser: T. Dorđević)
- Džurinskij, V.: Bolgarskie pesni o Dojčine i Momčile.-In: Universitetskie izvestija 33₄, Kiev 1893, 1-29
- Entwistle, W.: Bride-snatching and the "Deeds of Digenis".-In: Oxford Slavonic Papers IV (1953), 1-16
- Esih, I.: Bugarska pjesma o kralju Marku i "arvatskoj" djevojci.-In: Obzor LXX (1929), 329
- Filipović, M.: Epska pesma u okolini Strumici.-In: PPNP (1934)
- ders.: Volksglauben auf dem Balkan. Einige Betrachtungen.-In: SOF XIX (1960), 239-62
- Findeisen, H.: Sowjetwissenschaftliche Thesen über das Schamanentum, Augsburg 1956 (= Abhandlungen und Aufsätze aus dem Institut für Menschen- und Menschheitskunde XXX)
- ✓ Fochi, A.: Parallèles folkloriques sud-est européens.-In: RÉSEE I (1963), 523 ff.
- ✓ ders.: Das Doitschin- (Doicin-, Dojčin-, Dojčin-) Lied in der südosteuropäischen Volksüberlieferung.-In: RÉSEE III (1965), H. 1-2, 229-68, H. 3-4, 465-511
- Fraknoi, V.: Die Hohenzollern und Matthias Corvinus, König von Ungarn, München 1916 (= Sonderdruck aus Ungarische Rundschau IV, 1915)
- Frings, T.: Europäische Heldendichtung.-In: Neophilologus XXIV (1938), 1-29

- Gasparini, E.: Questioni di mitologia slava.-In: Slov.Etn. XIII (1960), 91 ff. und XIV (1961), 108 ff.
- Geramb, V.v.: Zur Biologie des Volksliedes.-In: Jahrbuch des Österreich. Volksliedwerkes II (1953)
- Gesemann, G.: Jedno književno istorijsko otkriće. Erlangenski rukopis srpskih narodnih pesama.-In: SKG1 Nova serija II₄ (1921), 276-78
- ders.: Nova istraživanja o narodnom epu u Vardarskoj banovini.-In: G1SkND (1932), 11 ff.
- √ dere.: Zur Erforschung der bulgarischen Volksepik.-In: Sbornik Miletič 1933, 490-94
- ders.: Članci i rasprave o Banoviću Strahinji.-In: PPNP II₂ (1935), 145-56
- Grafenauer, I.: Slovenske ljudske pesmi o Kralju Matjažu.-In: Slov.Etn. III/IV (1950-51), 189-240
- √ Horálek, K.: Zum Problem der südslavischen Volksballade.-In: Welt der Slaven IX (1964), H.1, 14 ff.
- √ dere.: Ein Beitrag zur volkskundlichen Balkanologie.-In: Fabula VII₁ (1964), 1-32
- √ dere.: Kleine Beiträge zur balkanischen Märchenkunde.-In: Z Balk III (1965)
- ! Hraste, M.: Über die Heimat der Langzeilenepek auf Grund der sprachlichen Analyse.-In: Festschrift für E.Koschmieder, hrsgg.vom Südost-Institut München, München 1958, 57-67 (aus SÖF XVII/1)
- Hyman, S.E.: The ritual view of myth and the mythic.-In: Journal of Am.Folklore 68 (1955), 462-72
- √ Ibrovac, M.: Les affinités de la poésie populaire serbe et néogrecque.-In: God.BH I (1956), 389-455
- Iliev, A.T.: Bŭlgarekite predanija za ispolini, narečeni elini, židove i latini.-In: SbNU III (1890), 179-205 und IV (1891), 231-56
- Il'inskij, G.: Juda. Stranička iz slavjanskoj mifologii.-In: Sbornik Miletič 1933, 467-74
- Jagić, V.: Građa za slovinsku narodnu poeziju.-In: Rad 37 (1876), 33-137
- √ ders.: Dunav - Dunaj in der slavischen Volkspoesie.-In: ASlPh I (1876), 299-333
- √ ders.: Die südslavische Volksepik vor Jahrhunderten.-In: ASlPh IV (1880), 192 ff.
- ders.: Ein Textbeitrag zur Georgius-Legende.-In: ASlPh IX (1886), 586-92
- Jakobson, R.: Studies in Comparative Slavic Metrics.-In: Oxford Slavonic Papers III (1952), 21-66
- Jakobson, R. und M.Szeftel: The Vseslav Epos.-In: Russian Epic Studies. Memoirs of the Am.Folklore Soc.XLII (1948), 13-86

- ✓ Jakobson, R. und
 G. Ružičić: The Serbian Zmaj Ognjeni Vuk and the Russian
 Vseslav Epos.-In: Annuaire de l'Institut de
 Philologie et d'Histoire Orientales et Sla-
 ves X (1950), Brüssel, S.343-55
- Jokl, N.: Vulgärlateinisches im Albanischen.-In: Zeit-
 schrift f. Roman. Philol. XLI (1921), 228-33
- Karanov, E.: Zmejat (ažder) i zmijata (zümja) v bŭlgarska-
 ta narodna poezija.-In: Per. Spis. IX (1884),
 129 ff.
- Keremidžiev, G.: Rodstvenite otnošenija v našeto narodno tvor-
 čestvo.-In: ISSP VII (1931)
- Kilibarda, N.: Teren za stvaranje epskog Zmaj-ognjenog Vuka.-
 In: Stvar. III (1964), 338-50
- Kirpičnikov, A.: Svjatoj Georgij i Egorij Chrabryj.-In: ŽMNP
 (1878)₁₂, 268-327; (1879)₁, 36-64; (1879)₂, 175-278
- Kiselinović, Đ.: Narodne umotvorine u Južnoj Srbiji.-In: Spome-
 nica dvadesetipetgodišnjice oelobođenja Južne
 Srbije 1912-37, Skopje 1937
- Kibling, H.-J.: Türkenfurcht und Türkenhoffnung im 15./16. Jh.
 Zur Geschichte eines "Komplexes".-In: SÖF
 XXIII (1964), 1-18
- Komorovský, I.: Poznámky k l'udovej tradicii o kral'ovi Mate-
 jovi.-In: Slovenský národopis II (1954), 176 ff.
- Korš, F.: Vvedenie v nauku o slavjanekom sticholoženii.-
 In: Stat'i po slavjanovedeniju, Red. V. Lamans-
 kij, 2. Lfg., St. Petersburg 1906, 300-78
- Kostić, D.: Zbornik za istoriju, jezik i književnost srp-
 skog naroda. Prvo odeljenje knj. XII. Erlangen-
 ski Rukopie starih srpsko-hrvatskih narodnih
 pesama. Izdao D-r G. Gezeman, prof. Univ. u Pra-
 gu, 1925.-In: JF VI (1926/27), 278-95
- ders.: Ostaja Rajaković Ugarčić. Prilog istoriji na-
 šeg narodnog epskog pesništva.-In: SKG1 (1931),
 611-19
- ders.: Starost narodnog epskog pjesništva našeg.-In:
 JF XII (1933), 1-72
- ders.: Još jedna bugarštica iz 18 veka u Erlangens-
 kom zborniku.- In: JF XIII (1933/34), 165-9
- ders.: Latinski (leđanski) kralj Mihailo.-In: PPNP
 IV (1937), 21 ff.
- ders.: Dva kosovska cikla.-In: PPNP VI₁ (1939), 1-18
- ders.: Otkud Zmaj-Ognjanom Vuku taj nadimak.-In:
 PPNP VI₁ (1939), 95-98
- Kostić, M.: Opis vojske Jovana Hunjadija pri polasku u
 boj na Kosovo.-In: G1SkND (1925)
- Kostov, S. L.: Izobraženieto na sv. Georgi v bŭlgarskija
 naroden nakit.-In: Sbornik Miletič 1912, 187 ff.

- Kosven, M.: Amazonki. Istorija legendy.-In: Sov.Ėtn.(1947) Nr.2, 33-59 und Nr.3, 3-32
- Kravcov, N.: Južnoslovenski, srpskohrvatski i srpski epos.-In: Nar.stvar.(1962), 179-85
- ders.: Serbskij ėpos i istorija.-In: Sov.Ėtn. (1948), Nr.3, 90-107
- ders.: Idejnoe soderžanie serbkogo ėposa.-In: TIĖ XIII, 303-360
- ders.: Istoriko-sravnitel'noe izuĉenie ėposa slavjanskich narodov.-In: Osnovnye problemy ėposa vos-toĉnyh slavjan, Moskau 1958)
- √ Kretzenbacher, L.: Die Volksdichtung im deutsch-slavischen Grenzraum Südosteuropas.-In: SOE Jb.VI (1962), 18-33
- Krstić, B.: Ženidba ĉoveka vilom.-In: PPNP IV (1937), 99-118
- ders.: Metamorfoze i okultni predmeti u bugaršticama.-In: PPNP V (1938), 86-96
- ders.: Proroĉanstva o Kosovu.-In: PPNP VI (1939), 47-53
- Kuhn, H.: Zur Typologie mündlicher Sprachdenkmäler (=Sitzungsberichte der Bayer.Akad.d.Wiss., phil.-hist.Klasse Jg.1960, H.5, München 1960)
- Kuzelja, Z.: Uhors'kyj korol' Matvij Korvin v slavjans'kij ustnij slovesnosty. Rozbir motyviv, zvjazanych z joho imenom.-In: Zapysky Naukovoho Tovarystva im. Ševĉenka Bd.67, 1-55; Bd.68, 55-82; Bd.69, 31-69; Bd.70, 86-113, Lemberg 1905-1906
- Kuz'mina, V.: Novyj spisok "Devgenieva dejanija".-In: TODL IX, 339-60
- Kyriakidee, St.: Forschungsbericht zum Akritas-Epos.-In: Berichte zum XI.Internat.Byzantin.Kongreß, München 1958, II₂
- ders.: Zur neugriechischen Ballade.-In: SOF XIX (1960), 326-43
- Lalević, M.: Prilog prouĉavanju bugarštica.-In: PPNP II₁₋₂ (1935), 7 ff.
- ders.: Odnos i veze bugarštica i tužbalica.-In: PPNP III (1936), 50-73
- ders.: Bugarštice i umetniĉka pesma.-In: PPNP IV₂ (1937), 174-99
- Latković, V.: Dušan J.Popović, Ko je autor, gde je i kada je nastao Erlangenski rukopis?(Godišnjak muzeja grada Beograda, knj.1, 1954, str.105-110).-In: PKJIF XXI₁₋₂ (1955), 158 ff.
- √ Lord, A.B.: Notes on Digenis Akritas and Serbocroatian Epic.-In: Harvard Slavic Studies II (1953), 375 ff.
- √ ders.: Sommon Common Themes in Balkan Slavic Epic.Dragons (= hektographiertes maschinengeschriebenes

- Exemplar des beim I. Internat. Balkanologenkongreß in Sofia [26.8.-1.9.66] gehaltenen Referats)
- Lüdeke, H.: Griechische Volksdichtung.-In: Archiv für Literatur und Volksdichtung I, 196-250
- Mackensen, L.: Brautwerbungsmärchen.-In: HDM I, 316-20
- Maretić, T.: Kosovski junaci i događaji u narodnoj epici.-In: Rad 97 (1889)
- ders.: Život i književni rad F. Miklošića.-In: Rad 112 (1892), 41-153
- Marinković, B.: Wer war Ludwig Franz Hack von Ancherau?- In: SOF XVII₁, 8-94
- Marjanović, D.: Problem Đ. Alije.-In: PPNP (1936)₁₋₂, 90-101
- ✓ Matl, J.: Die Entwicklungsbedingungen der epischen Volksdichtung bei den Slaven.-In: Jahrb. f. Kultur und Gesch. d. Slaven, N.F.V (Breslau 1929), 57-76
- ders.: Zur Bezeichnung und Wertung fremder Völker bei den Slaven.-In: Festschrift für Max Vasmer zum 70. Geb., Berlin 1956, 293-306 (= Veröff. d. Abt. f. slav. Sprachen und Literaturen des Osteuropa-Instituts an der Freien Universität Berlin IX)
- ✓ ders.: Österreichische Herrscher und Heerführer in der Volksmeinung und im Volkslied der Südslaven.-In: Österreich. Osthefte II₄ (Wien 1960), 258-72
- Medenica, R.: Muž na svadbi svoje žene.-In: PPNP (1934), 33 ff.
- ✓ ders.: Das Älteste Zehnsilberlied über Banović Strahinja.-In: Welt d. Slaven IX (1964), H. 1, 59-83
- ✓ ders.: Problematik und Methodik der Variantenforschung. "Banović Strahinja" im Kreise seiner Varianten.-In: Z Balk III₁₋₂ (1965)
- Meier, John: Volksliedwanderung und Volksliedforschung.-In: Archiv für Literatur und Volksdichtung I (1949)
- Meletinskij, E.: O genezise i putjach differenciacii epičeskich žanrov.-In: RF V (1960), 81-101
- Meriggi, B.: Il Matrimonio di re Vulkašin.-In: Z Balk IV (1966), 89-99
- ✓ Miklosich, F.: Die Darstellung im slavischen Volksepos.-In: Denkschriften d. Kaiserl. Akad. d. Wiss., phil.-hist. Kl. XXXVIII, Wien 1890
- Milas, M.: O narodnim pjesmama u "Ribanju" Petra Hektorovića, Nada, Sarajevo 1902
- Milčetić, I.: Sitniji prilozii.-In: ZNŽO 9 (1904), 1-22
- Miletič, L.: Kŭm vŭprosa za tyj narečenite "bugarštice".-In: Bŭlgarski pregled I (1930), 321-35
- Mirković, N.: Mesto rodenja Đerzeleza Alije.-In: PPNP (1936), H. 1-2, 117-18
- Nedeljković, D.: Oblici maleševske epike.-In: PPNP VI (1939), 18-34

- Nedeljković, D.: Rasmatranja na izvorima stare makedonske epike, I-III.-In: Zbornik radova SAN IV (1950)
- Novaković, St.: Apokrifi jednoga srpskog ćirilovskog zbornika XIV veka.-In: Starine VIII (1876), 36-92
- ders.: Narodna predanja o boju kosovskom.-In: Starine X (1878), 176-200
- ✓ ders.: Die serbischen Volkslieder über die Kosovo-Schlacht (1389). Eine kritische Studie.-In: ASlPh III (1878-79), 413-62
- ✓ ders.: Über Legjan-grad (Ledjan-Stadt) der serbischen Volkspoesie.-In: ASlPh III (1879), 124-30
- ders.: Leđan-grad i poljaci u srpskoj narodnoj poeziji.-In: LMS 120 (1879)
- ders.: Legenda o sv. Gjurgju u staroj srpsko - slovenskoj i u narodnoj usmenoj literaturi.-In: Starine XII (1880), 129-63
- Olesnicki, A.: Tko je zapravo bio Đerzelez Alija?- In: ZNŽO XXIX₁ (1933), 18-37
- ders.: Još o ličnosti Đerzelez Alije.-In: ZNŽO XXIX₂ (1934), 20-55
- Pavlović, L.: Bolani Dojčin u rumunskoj narodnoj pesmi.-In: PPNP IV (1937), 88-89
- Petravić, A.: Juraj Baraković o Đurdu Brankoviću.-In: PKJIF IX (1929), 123-28
- Plastis, E.: Die neugriechische Volksdichtung.-In: SOE Jb VI (1962), 42-57
- Polenaković, H.: Kačićeve pesme u Makedoniji.-In: ZNŽO XXXVIII (1954), 261-74
- Popov, G.: Bŭlgarskite junaški pesni.-In: SbNU III und IV (1890, 1891)
- Popović, D.: Ko je autor, gde je i kada je nastao Erlangenski rukopis?- In: Godišnjak muzeja grada Beograda I (1954), 105-110
- Prodanović, J.: Zbornik za istoriju, jezik i književnost srpskog naroda. I. odelj. knj. XII. Srpska Kralj. Akad. Dr. G. Gezeman: Erlangenski rukopis starih srpskohrvatskih narodnih pesama. Sr. Karlovci 1925.-In: Glasnik Istoriskog društva u Novom Sadu I (1929), 120-21
- Prohaska, D.: Erlangenski rukopis starih srpsko-hrvatskih narodnih pesama, izdao Dr. G. Gezeman. Zbornik za istoriju, jezik i književnost srpskog naroda. Prvo odelj., knj. XII. Srpska Kralj. Akad., Sr. Karlovci 1925.-In: ASlPh 41 (1927), 307-13
- Propp, V. Ja.: Osnovnye étapy razvitija russkogo geroičeskogo éposa.-In: Issledovanija po slavjanskomu literaturovedeniju i fol'kloristike. Doklady. Moskau 1960, 284-311

- Putilov, B.: Iz istorii vengersko-slavjanskih fol'klornych otnošenij.-In: Europa et Hungaria. Congressus ethnographicus in Hungaria. 16.-20. X. 1963 Budapest, Budapest 1965, S. 301 ff.
- ders.: Istoricheskie ballady v sbornikach Vuka Stef. Karadžiča.-In: AFP IV (1964), 403 ff.
- Redep, J.: Motiv o rođenju Sibirjanin Janka u našoj staroj i narodnoj književnosti.-In: Godišnjak Fil. Fakulteta u Novom Sadu VIII (1964/5), 189-220
- ✓ Reiter, N.: Zur Erlanger serbokroatischen Liederhandschrift.-In: ZSlPh XXV (1956), 368-81
- ✓ ders.: Einiges über den Schreiber der Erlanger Handschrift.-In: SOP XXIV (1965), 221-34
- Repp, F.: Ostoja Rajaković, ein Spielmann und Sippen-genosse König Markos.-In: ZSlPh XXIII (1955), 39-59
- ✓ Romanska, Cv.: Die Haiduken in der bulgarischen Volksdichtung.-In: SOE Jb VI (1962), 34-41
- ✓ dies.: Bulgarische und mazedonische Heldenlieder und historische Volkslieder über Persönlichkeiten aus der ungarischen Geschichte.-In: Europa et Hungaria, Budapest 1965, 333-43
- Rusić, Br. und A. Schmaus: Guslar Vandel iz Ohrida.-In: PPNP III (1936), 119-133
- Rusić, Br.: Prilepeki guslar Apostol (= PPNP, Posebna izdanja 2, Beograd 1940)
- Ruvarac, I.: Dve etudenteke rasprave. Prilog k ispitivanju srpskih junačkih pesama, Novi Sad 1884
- Rybakov, B.: Drevnye élementy v russkom narodnom tvorčestve.-In: Sov. Étn. (1948)₁, 90 ff.
- Scherzer, I.: Bugarštice.-In: Rad 182 (1910), 181-224
- Schmaus, A. und M. Vlahović: O epskoj pesmi u Sremu.-In: GLEM VII (1932), 1-16
- Schmaus, A.: Neki oblici epskog pevanja u prošlosti.-In: PPNP I (1934), 15-25
- ders.: Ima li bugarštica u Erlangenskom rukopisu?-In: PPNP III (1936), 211-21
- dere.: Obeležavanje puta krvlju.-In: PPNP III₁ (1936), 255-7
- dere.: Kosovo u narodnoj pesmi muslimana.-In: PPNP V (1938), 102-21
- ders.: Prezime "Bugarin".-In: PPNP VI (1939), 269-70
- dere.: Philopappos Maximo-Szene und Kaiserepisode im altrussischen Digenis.-In: Byz. Z. 44 (1951), 495 ff.
- ✓ dere.: Beiträge zur südslavischen Epenforschung.-In: Serta Monacensia (Hrsg. H.-J. Kießling und A. Schmaus), Leiden 1952

- ✓ Schmaus, A.: Episierungsprozesse im Bereich der slavischen Volksdichtung.-In: Veröff.d.Osteuropa-Instituts München IV (1953), Münchener Beiträge zur Slavenkunde. Festgabe für Paul Diels, 294-320
- ✓ ders.: Ein epenkundliches Experiment.-In: Welt der Slaven I (1956), 322-33
- ✓ ders.: Die Frage einer "Martolosen"-Epik.-In: Welt der Slaven III (1958)
- ✓ ders.: Bugarštica-Studien. Verdoppelung der Präposition.-In: Festschrift für E.Koschmieder, hrsgg. vom Südost-Institut München (1958), 180-89
- ders.: Gattung und Stil in der Volksdichtung.-In: Rad Kongresa Folklorista Jugoslavije u Varaždinu 1957, Zagreb 1959
- ✓ ders.: Stilanalyse und Chronologie. Bugarštica und Zehnsilbepik.-In: Rad Kongresa Folklorista Jugoslavije VI, Bled 1959, 111-16
- ✓ ders.: Bugarštica-Studien. Der Gebrauch des Deminutivs.-In: Welt der Slaven IV, Wiesbaden 1959
- ders.: Dvostruki epitet u bugarštici.-In: Zbornik za filologiju i lingvistiku, Novi Sad 1959, 58-73
- ✓ ders.: Serbokroatische Lang- und Kurzzeilenepik. Epitheta als chronologisches Kriterium.-In: Münchener Studien zur Sprachwissenschaft XV (1959), 65-84
- ✓ ders.: Formel und metrisch-syntaktisches Modell. Zur Liedsprache der Bugarštica.-In: Welt der Slaven (1960), 395-408
- ders.: Die albanische Volksepik.-In: Shêjzat VII, Rom 1963, 173-90
- ✓ ders.: Die balkanische Volksepik. Typologie und Kontinuitätsproblem.-In: Z Balk I₁₋₂ (1963), 133-52
- ders.: Iz problematike istorijskog razvoja kosovske tradicije. Pobratimi Miloša Obilića.-In: Zbornik Filoz.Fakulteta VIII, Beograd 1964, 617-24
- ders.: Miloš Obilić u narodnom pesništvu i kod Njegoša.-In: Rad Xog Kongresa Folklorista Jugoslavije, Cetinje 1964, 43-54
- ders.: Der Skenderbeg-Zyklus bei Andrija Kačić Miošić.-In: Shêjzat X₉₋₁₂ (1966), 320-35
- ✓ ders.: Probleme und Aufgaben der balkanischen Epenforschung.-In: Südosteuropa-Schriften VII: Die Volksmusik Südosteuropas. Beiträge zur Volkskunde und Musikwissenschaft anlässlich der I. Balkanologentagung in Graz 1964, Hrsg.W.Wünsch, München 1966, 14-28
- ✓ ders.: Studien zu balkanischen Balladenmotiven. 1. Wegmarkierung mit Blut.-In: Beiträge zur Südosteuropa-Forschung (Red.A.Schmaus), München 1966, 285-304

- ✓ Schmaus, A.: Studien zu balkanischen Balladenmotiven. 2. Die Fee entzweit die Brüder.-In: Z Balk IV (1966), 100-38
 ders.: "Neomitologizam" i južnoslovenska narodna epika.-In: Lit.zbor (1967)
 ✓ ders.: Das "Seelentier" der Fee. Ein totemistisches Motiv in der Volksdichtung.-In: Festschrift für M.Woltner, Heidelberg 1967
 ders.: Zlatoroge divokoze albanskih gorskih vila (zâna).-In: Jehona, Skopje 1967
 Seemann, E.: Die Zekuloballade und die Ballade von der Brautwerbung. Eine Studie zu zwei Gottscheer Liedern.-In: Jahrbuch für Volksliedforschung VII (1941), 40-70
 ders.: Die Gestalt des kriegerischen Mädchens in den europäischen Volksballaden.-In: Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde X (1959), 192-212
 Sefterski, R.: Jamurlukūt v Bŭlgarija.-In: SbNU L(1963), 369-403
 Sikora, G.: Epika u Šopluke.-In: PPNP I₂(1934), 247-51
 ✓ Simonović, M.: Beiträge zu einer Untersuchung über einige der deutschen und serbischen Heldendichtung gemeinsame Motive.-In: ASlPh 36 (1915), 49-110
 Skripil', M.: Povest' o Petre i Fevronii i epičeskie pesni južnych slavjan ob ognennom zmee.-In: Naučnyj bjulleten' Leningradskogo gosudarstvennogo universiteta Nr.11-12 (1946)
 ders.: Povest' o Petre i Fevronii muromskich v ee otnošenijach k russkoj skazke.-In: TODL VII (1949) 131-67
 Sozonovič, I.: Tip amazonki v evropejskoj literaturnoj tradicii i poljanica voinstvennaja russkich bylin.-In: Naučno-literaturnyj sbornik Galicko-russkoj maticy II₄, Lwow 1902, 137-53
 Stanojević, St.: O nekim motivima u našim narodnim pesmama.-In: PPNP I₁₋₂(1934), 5 ff.
 Stefanović, S.: Dva događaja ugarske istorije u našoj narodnoj poeziji.-In: PPNP VI (1939), 35-45
 Steinmeyer, E.: Die jüngeren Handschriften der Erlanger Universitätsbibliothek, Erlangen 1913
 Stojkova, St.: Nabljudenija vŭrchu sŭvremennoto eŭstojanie na junaškata epičeska tradicija v Bŭlgarija.-In: Sbornik Slavjanska filologija V, Sofia 1963, 22-3
 Stoilov, A.P.: Legendata za Krali Marko.-In: Misŭl X₈ (1900), 539 ff.
 ders.: Legen-grad v jugoslavjanskata narodna poezija.-In: Per.Spis.64 (1903-04), 237-48
 ders.: Lamite i zmejovete v narodnata poezija.-In: Spis.BAN XXII (1921)

- Stoilov, A.P.: Vojnik na svatbata na žena si.- In: INEM I₁ (1921), 17-39
- ders.: Ženi cheroini.-In: INEM II₃₋₄ (1922)
- ders.: Predvestie za padane na carstvo (spored narodnite peeni).-In: INEM VII₁₋₄ (1927)
- Šeptunov, I.: Bolgarskie chajdutskie pesni.-In: TIĖ XIII (1951), 251 ff.
- Šetka, J.: Fra Andrija Kačić Miošić i narodna pjesma.-In: ZNŽO 38 (1954), 5-74
- Šimčik, A.: Nova knjiga starih jugoslovenskih narodnih pjesama.-In: Hrvatska prosvjeta XIV (1927), 69-70, 116-19
- ders.: "Oliva" izvor pjesme broj 1 u Erlangenskom rukopisu.-In: Slavia VIII, Prag 1929-30, 771-74
- Šišmanov, I.: Značenje i zadaća na našata etnografija.- In: SbNU I (1889), 1-64
- ders.: Kritičen pregled na vŭprosa za proizchoda na prabŭlgarite ot ezikovo gledište i etimologijite na imeto "bŭlgarin".-In: SbNU XVI-XVII (1900)
- Teodorov, E.: Naslojavanija v edna bŭlgarska narodna epičeska pesen.-In: IEIM I (1953), 203-40
- ders.: Proizchod na pesenta za dete Dukadinče.-In: IEIM II (1955), 347-87
- Tolstoj, I.: Vozvraščenie muža v "Odissee" i v rusekoj skazke.-In: Sbornik v čest' akad.S.F.Ol'denburga, Leningrad 1934, 509-22
- Trifonov, Ju.: Bŭlgarski pesni s istoričeski spomeni ot XVI v.- In: INEM III₁₋₂ (1923), 80 ff.
- Usener, H.: Dreiheit.-In: Rheinisches Museum für Philologie 58 (1903), 1-47, 161-208, 321-62
- Vaillant, A.: Les chants épiques des Slaves du Sud.-In: Revue des Cours et Confér. Jg.33, 1.Serie (1932), Nr.4, 309-26; Nr.5, 431-47; Nr.6, 635-47
- ders.: Le Digénis slave.-In: PKJIF XXI (1955), 197-228
- ders.: Le dieu slave Trojan.-In: PKJIF XXII₃₋₄ (1956), 188-92
- Vakarelski, Ch.: Za samovilite - orisnici.-In: INEM XII (1936), 32ff.
- ders.: Bŭlgarskata istoričeska narodna pesen.-In: BNTv III, Sofia 1961
- Valjavec, F.: Ko je autor, gde je, i kada je nastao Erlangenski rukopis? (Wer ist der Autor der Erlanger Handschrift, wo und wann ist sie entstanden?). Sonderabdruck aus Godišnjak grada Beograda I (1954), 105-110.-In: SOF XVI (1957)
- Vasil'ev, B.: Medvežij prazdnik.-In: Sov.Ėtn.(1948)₄, 78 ff.
- Venedikov, I.: Samodivite.-In: IEIM VI (1963)

- Veselovskij, A.: Legendy o večnom žide i ob imperatore Trajane.-In: ŽMNP CCX (1880), 85-97
- Vlahović, M.: O slepim guslarima u Južnoj Srbiji.-In: GLEM VI (1931), 100-106
- ders.: Stanje epske pesme u Istočnoj Srbiji.-In: PPNP I (1934), 96-106
- ders.: Gusle i junačke pesme u Istočnoj Srbiji.-In: GLEM X (1935), 100-107
- ders.: O guslama i guslarima u pirotskom kraju.-In: GLEM XI (1936), 142-60
- Volkov, F.K.: Svadbarskite obredi na slavjanskite narodi.-In: SbNU III (1891)
- Vyncke, F.: Trojan. Pokušaj tumačenja.-In: AFF IV (1964), 437-43
- Wenzel, M.: A Medieval Mystery Cult in Bosnia and Hercegovina.-In: Journal of the Warburg and Courtauld Institutes XXIV₁₋₂, London 1961
- ✓ Wollner, W.: Einige Spuren des Einflusses der iranischen Heldensage auf die südslavische.-In: IF IV (1894), 448 ff.
- ✓ Zeltner, H.: Die Erlanger Handschrift.-In: Zentralblatt für Bibliothekswesen Jg.64, H.1-2, Erlangen 1950, 43-52
- Žganec, V.: Metrika i ritmika u versifikaciji narodnog deseterca.-In: Nar.umj.II (1963), 3-35
- Žirmunskij, V.: K voprosu o literaturnych otnošenijach Vostoka i Zapada.-In: Vestnik Leningradskogo universiteta (1947)
- ders.: Epičeskoe tvorčestvo slavjanskich narodov i problemy sravnitel'nogo izučeniija eposa.-In: Issledovanija po slavjanskomu literaturovedeniju i fol'kloristike. Doklady, Moskau 1960
- Živanović, J.: Erlangenski rukopis starih srpsko-hrvatskih narodnih pesama. Izdao D-r G-Gezeman.-In: Venac XI (1925-26), 523-25
- Županić, N.: Der Name Grk (Grieche) in der Bedeutung "Riese" bei den Belokranjci in Jugoslavien.-In: Izvestija na Bŭlg.Archeologičeski Institut X, Sofia 1936, 19-26

